

ЮВІЛЕЙНИЙ ЗБІРНИК  
НАУКОВОГО ТОВАРИСТВА ІМЕНІ ШЕВЧЕНКА У ЛЬВОВІ  
В П'ЯТЬДЕСЯТИЛІТТЯ ОСНОВАННЯ  
1873—1923

A L B U M  
SOCIETATIS SCIENTIARUM ŠEVČENKIANAE UCRAINENSIIUM LEOPOLIENSIS  
AD SOLLEMNIA SUA DECENNALIA QUINTA  
MDCCCLXXIII — MCMXXIII

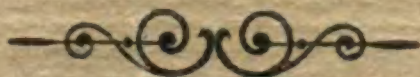
---

ЗАПИСКИ  
НАУКОВОГО ТОВАРИСТВА  
ІМЕНІ ШЕВЧЕНКА  
ТОМ CXXXVIII—CXL

138-139-140  
Праці Історично-філософської Секції

під редакцією

Івана Крип'якевича



У ЛЬВОВІ, 1925.

НАКЛАДОМ НАУКОВОГО ТОВАРИСТВА ІМ. ШЕВЧЕНКА

З друкарні Наукового Товариства ім. Шевченка.



ЮВІЛЕЙНИЙ ЗБІРНИК  
НАУКОВОГО ТОВАРИСТВА ІМЕНІ ШЕВЧЕНКА У ЛЬВОВІ  
В ПЯТЬДЕСЯТИЛІТТЯ ОСНОВАННЯ  
1873—1923

A L B U M  
SOCIETATIS SCIENTIARUM ŠEVČENKIANAE UCRAINENSIIUM LEOPOLIENSIS  
AD SOLLEMNIA SUA DECENNALIA QUINTA  
MDCCCLXXIII — MCMXXIII

---

ЗАПИСКИ  
НАУКОВОГО ТОВАРИСТВА  
ІМЕНІ ШЕВЧЕНКА  
ТОМ CXXXVIII—CXL

Праці Історично - філософської Секції

під редакцією

Івана Крип'якевича



У ЛЬВОВІ, 1925.  
НАКЛАДОМ НАУКОВОГО ТОВАРИСТВА ІМ. ШЕВЧЕНКА  
З друкарні Наукового Товариства ім. Шевченка.



## З М І С Т.

1. Jus Valachicum — Prof. Raimund Fr. Kaindl (Graz) . .	с.	1—5
2. Церковний устав князя Володимира Великого — Олександр Лотоцький . . . . .	с.	7—44
3. Вплив візантійсько-атонської архітектури на будівництво мурованих церков на Поділлі (з 10 стор. знімок) — Е. Сіцінський . . . . .	с.	45—65
4. Студії над державою Богдана Хмельницького (І. Рада. ІІ. Генеральна старшина) — Іван Крип'якевич . .	с.	67—81
5. Причинки до польсько-української геральдики і сфрагістики — Богдан Барвінський . . . . .	с.	83—103
6. Памятник української правничої літератури XVIII століття — Академик Микола Василенко . . . . .	с.	105—130
7. Арешт Войнаровського (Із серії „Європа й Україна“) — Ілько Борщак . . . . .	с.	131—157
8. Західне пограниччє Галицької Держави між Карпатами та долішнім Сяном (з картою) — Мирон Кордуба . .	с.	159—245
9. Погляд на теорії права та держави — Станислав Дністрянський . . . . .	с.	247—309
10. До питання про форми держави — Володимир Старосольський . . . . .	с.	311—335

---



## INHALT.

1. Jus Valachicum — Prof. Raimund Fr. Kaendl (Graz) . .	S.	1—5
2. Die Kirchensatzungen Fürst Wolodymyrs des Grossen — Alexander Łotoćkyj . . . . .	S.	7—44
3. Einfluss der Architektur von Byzanz und Athos auf die Bauart der Steinkirchen in Podolien (mit 10 Seiten photographischer Aufnahmen) — E. Sicinśkyj . . . . .	S.	45—65
4. Studien über den Staat des Bohdan Chmelnyćkyj (I. Volksrat. II. Rat der Obersten) — Iwan Krypjakewytsch .	S.	67—81
5. Beiträge zur polnisch-ukrainischen Heraldik und Sphragistik — Bohdan Barwinśkyj . . . . .	S.	83—103
6. Ein Denkmal der ukrainischen juridischen Literatur des XVIII Jhund. — Akademiker Mykola Vassylenko . .	S.	105—130
7. Verhaftung Vojnarovśkyj's (Aus der Serie „Europa und Ukraine“) — Ilko Borschtschak . . . . .	S.	131—157
8. Das westliche Grenzgebiet des Halitscher Staates zwischen den Karpathen und dem untern Sjan (mit einer Karte) — Miron Korduba . . . . .	S.	159—245
9. Übersicht der Theorien über Recht und Staat — Stanislaus Dnistrijanskyj . . . . .	S.	247—309
10. Zur Frage über Staatsformen — Wolodymyr Starosolśkyj . . . . .	S.	311—335

---



## JUS VALACHICUM.

Es ist bekannt, dass am Ende des Mittelalters und am Beginne der Neuzeit in Galizien zahlreiche Ortschaften mit walachischem Recht bestiftet wurden. Es handelt sich durchaus um Dörfer. An der Spitze der mit walachischem Recht bestifteten Orte steht ein Knes, später auch Schulz genannt, also ebenso wie die Richter der mit deutschem Recht bestifteten Orte. Man hat auch schon lange bemerkt, dass „die Verwaltung und Gerichtsbarkeit der Dörfer nach walachischem Recht den nach deutschem Recht begründeten sehr nahe stehen“.<sup>1)</sup>

Seit wir durch J. Bogdan in einer sehr gründlichen Untersuchung<sup>2)</sup> über die rumänischen Knesen unterrichtet sind, können wir die Beziehungen zwischen „Jus Valachicum“ und „Jus Teutonicum“ genauer feststellen.

Bogdan zeigt, dass die Knesen in Ungarn als eine Art von Dorfvorstehern und Dorfgründern schon seit dem Ende des 12. Jahrhunderts nachweisbar sind. Dieser alten Organisation der Knesen bedienten sich dann die ungarischen Könige und ihre Beamten für ihre Kolonisationszwecke. Indem sie (und nach ihrem Beispiel andere Grundeigentümer) auf einen Teil ihrer Einkünfte zu Gunsten der Knesen verzichteten, verliehen sie Ihnen das erbliche „Jus knezatus“ oder „Jus kneziale“. Der Knes erhielt damit eine dem „Scultetus“ oder „Judex“ der deutschen Kolonien aus dem Norden Ungarns analoge Stellung; er glich einem deutschen Lehensschulzen. Die Knesen hatten auf gerodetem Waldboden oder auf von ihren Bewohnern verlassenen Gründen Ansiedlungen zu gründen. Dafür erhielten sie erblichen Anteil an den Gründen, der gewöhnlich

---

<sup>1)</sup> L. Pic, Über die Abstammung der Rumänen (Leipzig, 1880), S. 149: „Es ist zu bemerken, dass die Verwaltung und Gerichtsbarkeit walachischer Dörfer nach walachischem Recht den nach deutschem Recht gegründeten Dörfern sehr nahe steht.“ Die ältere Literatur über unsere Frage verzeichnet Pic, ferner Bogdan in der unten genannten Arbeit, sodann Finkel, Bibliografia Hist. Polski, II, S. 838/9.

<sup>2)</sup> Archiv f. slavische Philologie XXV und XXVI (1903/4).



grösser war als der der übrigen Einwohner („mansio“, „mansus“) und vom „census“ und der „quingagesima“ frei war. Dazu hatte der Knese auch das Recht auf eine Mühle und auf Arbeitsleistungen der Dorfbewohner zum Zwecke der Bebauung seiner Gründe, endlich gewisse Anteile an den Einkünften von den Rechtssprüchen „in causis minoribus“. Sodann schildert Bogdan die parallele Entwicklung in den rumänischen Fürstentümern (Moldau und Walachei). Da gab es Dörfer, die für eine gewisse Zeit von Abgaben befreit waren. Der Boden wurde in gleichen Losen unter die Bewohner verteilt. Der „cneaz“ oder „jude“ behielt sich einen grösseren Teil vor, bei dessen Bearbeitung ihm die Dorfbewohner behilflich waren. Er hatte auch das Recht eine Mühle zu besitzen und von den Gerichtstaxen den dritten Teil zu nehmen. „Vom 13. Jahrhundert an hat sich das Knezat in den rumänischen Gebieten im Einklang mit den analogen Institutionen des mittelalterlichen Westeuropas insbesondere denen Ungarns entwickelt“.

Darnach hat sich also das Recht der walachischen Dörfer in Ungarn und in den rumänischen Fürstentümern nach dem Muster der mit deutschem Rechte bestifteten Dörfer entwickelt. Das Recht der Knesen in diesen Dörfern ist dem Rechte der Erbschulzen nach deutschem Recht, das sich damals in allen diesen Ländern verbreitete, nachgebildet.

Und so ist es selbstverständlich auch in Galizien, wo das deutsche Recht seit dem 13. Jahrhunderte überaus grosse Verbreitung fand.<sup>1)</sup>

Das deutsche Recht wurde hier von aller Anfang an auch an Nichtdeutsche verliehen. Im Freibrief für Sanok von 1339 heisst es: „Nos Georgius dei gratia dux et heres regni Russie... contulimus fideli nostro servitori Bartkoni de Sandomira advocaciam in Sanak... omni iurisdictione Theutunico iure, id est iure Megdeburgensi sibi et suis pueris heredibusque universis perpetuo iure libere et hereditarie habendam... omnem hominem iudicandum sive sit Theutunicus, Polonus, Ungarus et Ruthenus.“ Und so konnte selbstverständlich das deutsche Recht auch an Walachen verliehen werden.

Als das Halizer Fürstentum mit Polen vereinigt wurde, begann man das deutsche Recht nur an Katholiken, also an Deutsche und Polen, zu verleihen. Die „Schismatiker“ und „Reussen“ wurden aus-

---

<sup>1)</sup> Über das deutsche Recht vgl. Kaindl, *Gesch. der Deutschen in den Karpathenländern*, I u. II (Gotha, 1907) und *Beiträge zur Gesch. des deutschen Rechtes in Galizien* (Archiv für österr. Gesch., besonders Bd. 96). Hier auch alle weiteren Nachweise.



geschlossen. Aber nun erhielten die das Land bewohnenden Ruthenen das deutsche Recht unter dem Deckmantel des walachischen, wie früher die hier ansessigen Walachen. Die meisten Verleihungen des *Jus Valachicum* gelten ruthenischen Orten.

Es kam aber auch jetzt noch vor, dass deutsches Recht als *ius theutonicum* an Walachen verliehen wurde. Das geschieht in einer Urkunde von 1441. Wir lassen diese in ihrem ganzen Wortlaut folgen, weil sie über alle in Frage kommenden Umstände vollen Aufschluss gewährt. Wer die Bestimmungen dieser Urkunde damit vergleicht, was Bogdan oben über die Rechte der Knesen sagt, und was in unzähligen Urkunden über die Rechte der mit deutschem Recht bestifteten Schulzeien und der mit walachischem Rechte bestifteten ruthenischen Dörfer bestimmt wird, wird alles über die oben dargelegten Zusammenhänge Gesagte bestätigt finden.

Die Urkunde lautet<sup>1)</sup>: „Nos Zophia, Dei gratia regina Polonie, de legalitate, industria et circumspectione Jacobi alias Jakobiec Walachi, nostri fidelis, plurimum praesumentes, sibi campum dictum Radoszycze,<sup>2)</sup> in districtu et terra Sanocensi situm, de innata nobis castitudinis clementia, damus, conferimus et libenter donamus perpetua donatione et in evum, ita tamen, quod in eodem campo villam, quocunque nomine nuncupatam, quanto melius et decentius hominum convocatione debebit collocare. In qua quidem villa antefato Jakobyecz et suis legitimis successoribus conferimus scultetiam et largimur gratiose, damusque sibi et suae posteritati ad dictam scultetiam duos mansos liberos, quatuor hortos, in quibus licebit ipsum mechanicos, quos voluerit locare, unam tabernam cum horto; pro eodem molendinum, ubi voluerit, in metis villae construere et aedificare, libenter assignamus et confirmamus perpetuo possidendum. Addicimusque insuper praedicto Jakobyecz prata, pascua, quaeque ibi consistunt. Concedimus etiam sculteto venandi et agitandi feras in districtu villae antefatae liberam facultatem, tali conditione adhibita et adiecta, quod de quarta parte omnium ferarum venatarum nobis aut capitaneo nostro semper tenebitur respondere. Habebit etiam scultetus in fluvio piscandi omnibus rebus potestatem, illo quoque specialiter expresso, quod quilibet cmetho seu incola villae praedictae, qui armenta ovium vel caprarum possidebit, circa festum sancti Stanislai maii tempore, quolibet anno a quolibet cento ovium vel caprarum ratione census quinque mutones aut capriolos et tres magnos caseos soluere tenebitur et debebit. Qui vero

<sup>1)</sup> Bei Hruševskýj, Zapysky LXIII, Nr. 36, S. 37 ff.

<sup>2)</sup> Radoszyce im Bezirke Bukowsko, Bezirkshauptmannschaft Sanok.



armenta ovium caprarumque non habebit, ille unum fertonem census anni circa idem faestum sancti Stanislai persolvat. A quoque censu sextus denarius sculteto, qui pro tempore fuerit, et tertius denarius de qualibet re iudicata pertinebit atque cedet. Circa faestum autem sancti Adalberti sculteto quilibet incola villae predictae, qui armenta vel caprarum vel ovium possidebit, edum sive agnellum dabit et persolvat. Qui autem edum sive agnellum non habebit, huic in recompensam eius trium dierum laborem ad requisitionem sculteti praedicti subire et tollerare debebit et erit adstrictus. Hoc non omisso, quia scultetus priusdictae villae ad quamlibet expeditionem generalem et quae fieret extra metas regni, cum arcu in equo quinque marcas valentente famulabitur et serviet, aut equum in eodem valore nostro capitaneo debebit dare. Communitas autem cmethonum et incolarum pro expeditionis iuvamine duodecem caseos magnos nostro capitaneo, qui pro tempore fuerit, dare sint astricti. Dum quoque ingrueret nostro capitaneo aliqua necessitas pro tuitione et defensione castri, extunc scultetus et omnes Walachi et incolae villae sepedictae eidem succurere et subsidia ministrare oportuna tenebuntur et debebunt. Eximimus et perpetue liberamus scultetum et omnes incolas villae praedictae ab omni iurisdictione et potestate omnium nostri regni pallatinis (!), castellanis, capitaneis, iudicum, subiudicum, ministerialium et officialium eorundem, ut coram ipsis aut ipsorum aliquo pro causis tam magnis quam parvis citati minime sint astricti respondere, sed tantummodo cmethones et incolae villae praedictae coram ipsorum sculteto, scultetus vero coram nostro capitaneo, qui pro tempore fuerit, iure eorum ruthenico<sup>1)</sup> duntaxat de se querulantibus respondere astricti sint et tenebuntur. Damus insuper antefato Jakobczowy liberam facultatem cum potestate scultetiam antefatam iure theutonico locare. Quam vero sic locatam omnibus attinentiis et proveniuntibus universis et iuribus, ipsum ius theutonicum concernentibus, ipse Jakobyecz et sui posterii legitimi possidebunt perpetuo et in evum. Cmethones autem ibidem, qui locati fuerint, iure eodem utifruui et circa hoc ipsum ius nos ac nostros successores necnon et per capitaneos universos reservari debebunt temporibus eternis prout et ceteri sculteti villarum et cmethones in districtu territorii et terrae Sanocensis, quae fundate sunt in iure theutonico maydeburgensi, utifruuntur et conservantur penitus nihil dimi-

---

<sup>1)</sup> Hier liegt offenbar ein Schreib- oder Druckfehler vor. Es muss entweder walachico oder theutonico heissen; letzteres ist das Wahrscheinlichere. Das deutsche Recht wird übrigens im folgenden ausdrücklich verliehen.

nuentes. Solvere etiam ipsi cmethones de eorum laneis more aliarum villarum in iure theutonico locatarum sint astricti census et debent circa faesta consueta cum stationibus; scultetus vero per nos et nostros successores et per capitaneos ad omnia debet admitti ad participandum more aliorum scultetorum in iure theutonico comorantium eviternis temporibus et in evum.“

Diese Urkunde könnte mutatis mutandis einem deutschen Schulzen für ein deutsches Dorf ausgestellt worden sein und ebenso als Vorlage bei der Bestiftung eines ruthenischen Dorfes mit „ius valachicum“ dienen.

*Prof. Raimund Fr. Kaindl (Graz).*





## ЦЕРКОВНИЙ УСТАВ КНЯЗЯ ВОЛОДИМИРА ВЕЛИКОГО.

Разом з християнською вірою перейшли до нас із Візантії та з Болгарії церковні закони. Се тим більш було природно, що перші єрархи у нас були Греки та Болгари, що звикли до церковної юрисдикції візантійської та переносили і в новохрещений край ті самі церковно-юридичні кодекси, які уживали у себе вдома. Але цілком зрозуміло, що ті норми, які утворилися в краю старої християнської культури та при цілком інших національно-державних умовах, не могли в повній мірі відповідати обставинам релігійно-церковного та й державного життя на Русі-Україні. Перед її хрестителем стала дуже складна проблема — примирити поганське право народу з новою релігійною наукою. Тому, як свідчить митр. Іларіон, князь Володимир радився „съ епископы, новыми отцы нашими, — како въ человекѣхъ сихъ, новопознавшихъ Господа, законъ уставити“. Епископи заходилися знайомити князя з грецькими книгами, де були правила християнського життя, вказали йому на потребу й вагу такого знайомства: „Аще бо поищеши въ книгахъ мудрости прилежно, то обрящеши великую пользу души своей“. Такі аргументи мали певний вплив і кн. Володимир, „любя церковные уставы, книгамъ прилежа и почитая е часто, в нощи и въ дне, и собра писцѣ многы, и прекладаше отъ Грекъ на словенское писмо, и списаша книги многы, и сниска, ими же поучащеся вѣрнии людье“. Знайомлячи князя з тими нормами, що виходили з основ нової релігії для держави і церкви, християнське духовенство впевняло його та й увесь загальний паству, що поганські закони — се лише прості звичаї людські, а справжній, істинний закон дано Богом, і він для всіх людей один; бож, — як висловлюється перейнятий новим християнським поглядом літописець, — поганські народи „имяху обычаи свои, и законъ отецъ своихъ, и преданія каждо свой нравъ..., мы же християне, елико землю, иже вѣрують въ св.



Тройцу, въ едином крещеніе, въ едину вѣру, — законъ имамы единый“.

Так під впливом грецької єрархії складалася думка про потребу підпорядкувати життя народа, так ще недавно поганського, новим християнським нормам, що ішли з Візантії. Коли в самій церковній, суто-канонічній сфері було се в більшій мірі можливо, чи навіть і легко, то вже значно трудніше було доконати сього в тих випадках, де життя церковне стикалося з життям державним, що мало певну тенденцію до своєрідного усталення. В світогляді тодішніх провідників народнього життя, як і в світогляді усіх взагалі свідоміших елементів тодішнього громадянства, відбувається дуже важний у своїх дальших практичних наслідках і дуже інтересний з правного погляду процес боротьби своєрідних засад народнього життя із новими впливами християнського права в його візантійській рецепції. Літописні пам'ятки заховали для нас кілька інтересних моментів сього процесу. Перейняте духом візантійського законодавства, духовенство радить князеві реформувати юридичний уклад на зразках візантійських. Єпископи, напр., говорили йому: „Се умножишася разбойницы, почто не казниши ихъ?“ І коли князь відповідав, що боїться гріха, то — єпископи навчали його: „Поставленъ еси отъ Бога на казнь злымъ, а добрымъ на милованье; достоитъ ти казнити разбойника, но со испытаниемъ. Володимиръ же отвергъ виры, нача казнити разбойники“. Літопис промовчує, чи відбувся сей важний правний момент в формі писаного законодавчого акту. В другому випадку маємо вже ясну вказівку на писаний закон. Поставивши церкву Богородиці у Києві, кн. Володимир постановив: „Даю церкви сей святой Богородицы отъ имѣнья моего и отъ градъ моихъ десятую часть“. І положи, написав, клятву в церкві сей, рекъ: „Аще кто сего посудитъ, да будетъ проклятъ“. Се вже перша вказівка на писаний княжий закон; але, на жаль, ми того закону не маємо.

З іменами перших князів дійшло до нас і кілька писаних церковно-правних актів. Найстарший з них — Церковний Устав князя Володимира Великого. Устав сей дійшов до нас у великому числі списків, що належать переважно до досить пізнього часу — XV—XVIII ст. Найстаршими серед них уважаються два: список Кормчої московської синодальної бібліотеки № 132 та список румянцівської Кормчої № 235, доконаний в XVI ст. з Кормчої, писаної в кінці XIII ст. для волинського князя Воло-

димира Васильковича, що княжив у Володимирі на Волині (помер 1289 року). Але й про ці два списки висловлюються сумніви щодо їх старинності. В першому списку (Синодальної Кормчої № 132) після заголовку — „Устав святого князя Володимира, хрестившаго русьскую землю, о церковныхъ судѣхъ“ — читається такий запис: „В лѣто *ѡѣ*... (одна чи дві цифрові літери стерлися) написаны быша гнигы сія повелѣніемъ благовѣрнаго князя Новѣгородскаго Дмитрія, а стяжаніемъ боголюбиваго архієпископа Новѣгородскаго Климента и положены быша въ церкви святыя Софія на почитаніе священникомъ и на послушаніе крестьяномъ и собѣ на спасеніе души<sup>1)</sup>“. Новгородський князь Дмитрій Олександрович (син Олександра Невського) помер 1294 р., архієп. Климент займав новгородську катедру від 1276 р. по 1299 р.; таким чином, сей список Устава появився десь між 1276 та 1294 рр., — менше ніж у 300 літ по смерті кн. Володимира. Про список сей ще в початку минулого століття завважалося (в „Русских Достопамятностях“, т. I, стор. 21 та 82, р. 1815), що ту частину кормчої, де міститься Устав кн. Володимира, „здається, написано трохи пізнійше від того часу, до якого належить вся книга“. Ту саму гадку і в так само непевній формі висловлює і проф. Суворов, кажучи, що „при особистому ознайомленню з сею кормчою (моск. синод. бібліотеки № 132) мимоволі встають гадки про пізнійшу приписку до неї не лише Уставів Володимира та Святослава, але навіть Руської Правди“; на гадку сю наводить автора головню те, що кожда з сих памяток починається в рукопису з нової сторінки, чого ранійше в усьому рукописному зшитку непомітно. На підставі такого неясного та досить непевного зауваження названий автор заперечує належність сеї кормчої до XIII ст. Виходячи з того самого засадничого переконання, що Устава Володимирового не було до XIV ст., коли його складено під західно-католицькими канонічними впливами, проф. Суворов заперечує старинність другого списку Устава Володимира в волинській кормчій 1286 р. В сій кормчій Устав уміщено двічі — в середині між правилами першого вселенського собора і т. з. двукратного та в самому кінці кормчої з тою головною різницею між сими двома списками, що перший список (в середині кормчої) має в собі пишнословну передмову

---

<sup>1)</sup> Фотографічну копію сього запису дав акад. І. Срезневський в додатку до „Древ. Памятн. русскаго письма и языка“.

з елементами великої єрархічної претенсіозності; та претенсіозність, на думку проф. Суворова, не відповідає становищу тодішнього духовенства, що, навпаки, починало відчувати над собою тяжку руку князівської влади. Крім того, проф. Суворов не одкидає думки, що волинська кормча 1286 р. не вперше була списана в XVI ст., а списували її раніше, при чому вставка передмови до Устава могла попасти за першої транскрипції, а приписку в кінці кормчої міг зробити другий переписчик.

Слушність всіх сих зауважень можна розяснити лише шляхом безпосереднього ознайомлення із згаданими двома рукописами — на основах головним чином палеографічних. На жаль, в нинішніх обставинах ми позбавлені можливості оглянути ці рукописи та висловити свій погляд що до їх віку по зовнішніх їх ознаках; тому наша аргументація в дальшому мусить ігнорувати ці, хоч би й як важні, зовнішні свідоцтва і полягатиме виключно на внутрішніх основах, що виходять із самого змісту нашої памятки.

Хоч з приводу Устава кн. Володимира повстала досить широка література, але вона не принесла цілком певних позитивних вислідів. Пояснити се треба головню тим, що досі не було критично виданого та критично дослідженого тексту памятки. До останнього часу видавалися лише окремі тексти різних списків устава і ті тексти, починаючи від митр. Євгенія Болховитинова, ділилися на групи по дуже загальних, зовнішніх ознаках — з огляду на обсяг тої чи іншої редакції: визнавалися редакції широка, середня, коротка. Маючи діло з незаналізованим матеріалом, різні вчені підходили навіть до основного, в справі нашої памятки, питання — про її автентичність — дуже простим апріорним способом: як із короткого оригінала звичайно виробляється, через додатки, ширша його редакція, то за автентичний оригінал уважалася не ширша, а коротка редакція Устава.

Першу пробу критичного видання тексту Устава кн. Володимира маємо в праці проф. В. Бенешевича, що вийшла в Петербурзі 1920 р., як частина перша випуска другого „Памятников Древне-русского канонического права <sup>1)</sup>“. З надзвичайною пильністю й точністю, що так характеризують взагалі редакційні праці сього ученого над текстами старих памяток, тут

---

<sup>1)</sup> Ознайомлення з сим рарітетним за кордонами С. С. С. Р. виданням завдячую проф. чеського університету в Празі д-рови К. Кадлецови.



подано порівнюючий текст Устава кн. Володимира в різних списках із поділом редакцій на групи та підгрупи (групи А—М), при чому в деяких окремих групах використано до 50 різних списків. Крім того редактор подав цінні латинські тексти бар. С. Герберштейна та І. Кульчинського, що дуже допомагають зрозумінню окремих термінів нашої пам'ятки, бо, можна думати, переклади ті в свій час у певній мірі заховували первісне значіння старинної термінології Устава. Велика праця проф. В. Бенешевича дає можливість підійти до студіювання нашої пам'ятки з найбільш доцільного боку — з боку аналізу самої її тексту. Але учений редактор, працюючи в петербурських та московських рукописних сховищах, розпоряджав головним чином великоруськими списками Устава, що появилися за часів уже московських й одбивали на собі значні сліди місцевих канонічних впливів та місцевих текстуальних домішок. Списки територіально-українського походження („южно-русская группа“), — очевидно, через фактичну неприступність їх для редактора у нинішніх умовах, — притягнуто лише в невеликому числі (в групі Е — три списки, з яких редактор порівнює текст лише двох списків — Румянц. Музея № 235 і погодинський № 234 та лише покликується на опис третього списку — Волинського Древнехранилища), — тимчасом українські списки Устава, як належні до території, з якою зв'язано його походження, повинні мати першорядне значіння у вирішенні питання про справність тексту та автентичність самої пам'ятки; зрештою проф. В. Бенешевичем тексти великоруського походження можуть для того мати значіння лише субсидіярне. Ту роботу критичного видання українських текстів Устава, можна виконати лише в Києві та у Львові, в осередках українських рукописних скарбів, і шлях для такого видання вже утворено зразковою високоудосконаленою працею проф. В. Бенешевича. Критично перевірений порівнюючий текст українських списків Устава Володимира Великого і стане твердою основою, на якій можуть опиратися певні висновки що до сеї найстаршої і так важкої пам'ятки нашого національного законодавства. Як на доказ такого значіння українських списків Устава можемо вказати, що вже в тих українських списках, які використав проф. В. Бенешевич, маємо деякі риси, дуже важні з погляду питання про автентичність сеї пам'ятки. Тут, перш за все, немає того наочного анахронізма, який знаходимо в переважній більшості великоруських списків, — немає вказівки на те, що Володимир

прийняв віру від патр. Фотія (сей патріарх помер на сто літ перед тим — року 891-го); далше формула закляття над тими, „хто пообидить суд церковний“, значно коротша і сама стилізація закляття не така гостра, як в інших списках, — а тимчасом характер сеї частини Устава, в більшості списків широкої та різкої, стає звичайним доказом того, що Устав єсть пізнійший фальсифікат церковної єрархії, dokonаний з метою оборонити судові права церкви.

Поки настане можливість для остаточних висновків над нашою памяркою, головнo над питанням про її автентичність, можна принайменше підготувати ґрунт до того на основі матеріялу, що мається до сього часу. В понизших витягах із ширшої розправи, над якою ми працюємо, маємо подати аналізу змісту Церковного Устава, що впливає з дотепер використаних редакцій його тексту.

По своєму змісту Устав Володимира ділиться на чотири частини з передмовою та з закінченням.

Передмова до Церковного Устава в різних списках має редакції дуже відмінні. В українських редакціях вона досить простора та штучно-красномовна. Тут говориться про вибір і переміну віри („Се азъ князь Вѣдимеръ, нареченыи въ святомъ крещеніи Васи́ліи, пославъ въ вся страны испытати о всякои вѣрѣ въ каждомъ языцѣ з великимъ прилежаніемъ, и расмотрѣхъ съ всѣми бояры своими о всякомъ законѣ по всѣхъ земляхъ и обрѣхъ єдину правдиву вѣру христіанскую, яко свѣтило пресвѣтлое и безцѣнныи бисеръ“ і д.), про видужання князя, по охрещенню, від тяжкої хвороби („пріємъ святое крещеніе, просвѣщенъ быхъ душею и тѣломъ, и абие исцѣлѣвъ отъ одръжающая мя тогда неисцѣльныя болѣзни и прославихъ Бога“), про прийняття від патріярха (без зазначення — якого саме) першого митрополита Михаїла („и взяхъ его прѣвого митрополита отъ патріярха и отъ всего събора, почтенаго лампадою и саломъ, яко втораго патріярха, съ нимъ же крестихъ всю рускую землю“) та про прийняття від митр. Михаїла науки про основи віри й церкви („потомъ же сказа ми митрополитъ, еже о христіанской вѣрѣ, и како святіи отцы утвѣрдиша вѣру на всѣхъ съборѣхъ вселенскихъ“). Порівняючи з сею редакцією, в списках великоруських подібуються значні відміни. Напр., в типовій редакції, авторизованій російською церквою на Стоглавому соборі (видана проф. Е. Голубинським в його „Ист. рус. церкви“ перша пол. першого тому), передмова хоч значно коротша (про

вибір віри не згадується), але містить у собі близшу генеальогію кн. Володимира („се азъ князь Василій, нарицаемы Володимиръ, сынъ Святославъ, внукъ Игоревъ, блаженныя княгини Ольги“), зазначає прийняття християнства „отъ Грецьскаго царя и отъ Фотія патріарха Царегородьскаго“ та першим митрополитом іменує Леона („взяхъ перваго митрополита Леона Кіеву“). Крім помітної різниці в іменах першого митрополита (в історичній літературі, головню після праць проф. Е. Голубинського, вважається певним першенство Леона чи Леонтія), звертає на себе увагу згаданий вже анахронізм — вказівка на патр. Фотія, як на сучасника Володимира св. З приводу сього анахронізму одні учені історики та каноністи одкидали автентичність Устава В. (головним чином Карамзин, Рейц, Голубинський, Суворов), другі, починаючи з старого київського ученого Захарії Копистенського (за ним — митр. Євгеній Болховитинов, бар. Розенкампф, митр. Макарій, архієп. Філярет) старалися пояснити сей анахронізм наданням йому символічного значіння (начеб то імя патр. Фотія ужито як синонім східного православія). Але з сього приводу ще К. Неволін справедливо завважив, що „для оборони автентичности Устава св. Володимира немає найменшої потреби вдаватися до таких пояснень. Списки Устава, в яких зовсім немає імени патр. Фотія, свідчать, що воно — лише пізнійша вставка“ („Полн. собр. соч.“, т. VI, 275).

На нашу думку не тільки саме імя патр. Фотія вставлено вже опісля в текст Устава В., але й усю наведену передмову, в її цілості, треба вважати за вставку, яку заводили до тексту Устава дальші переписчики — чи одноразово, чи частково один по одному. Коли взагалі основу тексту Устава В. вважати автентичною, то для дальшого змісту Устава передмова в її нинішніх редакціях стає цілком зайвою. Для установлення тих законодатних норм, про які дальше мова, не було ніякої потреби спеціально зазначати генеальогічне походження законодавця, що був сучасним і вже досить давнім головою держави і не потрібував підкріпляти своє законодатне право покликанням на своїх державних предків. Ще менше потреби було для сучасного князя заводити до законодатного акту згадку про вибір та переміну віри, про охрещення своє і цілої Руси, про першого митрополита та ще й з такими різницями що до самого імени останнього. Але зовсім натуральним здається нам, що значно пізнійше, коли вже особа князя Володимира та головний факт його діяльності — охрещення Руси — стали здобутком істо-



ричної минувшости, то дальші переписчики Устава В. почали додавати од себе історичні гльоси — одні на полях рукопису, а інші стали ті гльоси заводити до самого тексту, при чому в однім списку імя царгородського патріярха не писалося, а в другому мало свідомий переписчик поставив імя патр. Фотія; так само в одному спискови перший митрополит київський іменувався Леоном чи Леонтієм, у другому Михаїлом. Так по волі появлялися різні варіанти передмови Володимирового Устава, які бачимо в різних списках. А деякі списки, що попали до рук переписчиків з меншою літературною ініціативою, дійшли до нас з дуже короткою передмовою, або й зовсім без передмови<sup>1)</sup>, як, мабуть, і було се в оригіналі Устава.

В першій частині Устава мова йде про десятину, установлену Володимиром: „Създахъ Церковь Десятинную Святыя Богородица и дахъ ей десятину по всей Руской земли во своемъ (всемъ) княженіи десятую вѣкшу, а у торгу десятую недѣлю, а изъ домовъ на всякое лѣто отъ всего прибытка и отъ лова княжа, и отъ стада, и отъ мита десятину чюдному Спасу и Святѣи Богородици, города и погосты, села и винограды, земли и борти, озера (и) рѣки, волости и дани съ всеми прибыткы, десятое въ всемъ царствѣ и княженіи“. Таким чином, сею постановою надається соборній Десятинній церкві (очевидно, як митрополичій катедрі) десятина „по всей руской земли“, а саме — десята частина княжих прибутків та десята неділя у торгу, себто десята частина торгового мита, що збирається для князя.

Сей уступ Церковного Устава начеб не зовсім відповідає текстови літописного оповідання про установлення десятини: „Се даю, — говориться в літопису в імени кн. Володимира, — церкви сей святѣи Богородици отъ имѣнья моего и отъ градъ моихъ десятую часть“; кн. Володимир призначив тут Десятинній Богородицькій церкві десятину од власного княжого майна та од „своїх міст“, — себ то од державних прибутків, що збиралися через міста, як провінціальні центри, і не згадує про десятую частину торгового мита. Але спеціально про десятину з торгу маємо посвідку Лаврентієвського та Іпатського літописів в аналогічному випадкові під р. 1158, де говориться, що

---

<sup>1)</sup> Напр., зовсім не має передмови список кормчої книги новгородської софійської бібліотеки — по катальогу Кирилівських книг № 437: „Се азъ князь Володимеръ поставихъ церковь святыя Богородица в Кіевѣ и дахъ церкви сей десятину“.

князь Андрій Боголюбський дав володимирській церкві Богородиці „торг десятий“, — можна думати, не лише з особистої ініціативи, а на основі старої традиції.

Таким чином фактична сторона запису про десятину в Уставі В. не перечить іншим історичним свідоцтвам. Поза тим непевну рису того запису вбачають власне лише в тому, що в Уставі Володимира десятина Богородицькій церкві засвоюється „по всей земли Русьстѣй“, тимчасом як літопис говорить про десятину сій церкві „отъ имѣнія моего и отъ градъ моихъ“, себто лише в межах великого князівства. „По всіх списках устава, — каже проф. Голубинський, — Володимир дає десятину київській церкві Богородиці „у всій землі руській“. Але се неможливо і зовсім безглуздо; Володимир дав і міг дати десятину київській церкві Богородиці лише в межах великого князівства, десятину ж з інших земель чи уділів повинно було давати та й дано їх єпископіям“<sup>1)</sup>. Сей різкий випад дуже характеристичний взагалі для московських дослідувачів старої доби нашої історії. Не тільки історики, але й юристи-історики руського права (Неволин, Самоквасов, Сергеевич) — сучасні свої розуміння що до державної та територіяльної єдності „русской земли“ цілком переносять і в найдавніший час, називаючи її (для того часу!) Россією та нехтуючи той факт, що тоді не тільки не було мови про Россію, але й саме ім'я „Русь“ було спеціальним іменем київської околиці — полянської землі<sup>2)</sup>. Отже коли завважити на тогочасну номенклатуру земель Володимирової держави, то ніякої неадаптованості тут немає: київське князівство саме й було „Русьскою землею“, і ся назва вживалася саме в територіяльному значінню полянської землі<sup>3)</sup>.

При всіх тім треба признати, що ся частина Устава В. — про десятину — не звязана органічно з рештою його змісту.

<sup>1)</sup> „Ист. рус. ц.“, I. I. 400.

<sup>2)</sup> Фактичні докази такої номенклатури тодішньої київської держави можна читати у проф. Грушевського; напр. Святослав Ольгович з Новгороду тікає „в Русь к брату“ — до Києва; полоцькі князі не слухаються Мстислава, коли він їх кликав „в Рускую землю в помощь“ — знов таки до Києва; Юрій іде з своєї ростово-суздальської землі, з Ростовцями й Суздальцями на Київ — „в Русь“, і т. п. („Ист. Укр.-Р.“) I 190—192).

<sup>3)</sup> Характеристично, що ту саму, з погляду проф. Голубинського, неадаптованість повторює опісля й літопис (Лаврентієвський під р. 1169, Іпатський під р. 1172), кажучи, що кн. Володимир „далъ бѣ десятину къ церкви той — по всей Русской земли“. Як видно, автори літописів та пізніші переписчики добре розбиралися в номенклатурі земель київської держави.

З тою рештою вяжеться вона лише історично, — як один з юридичних актів того самого князя що до справ церковних. Але ледви чи натурально булоб для того князя видавати одним збірним актом закони, що фактично сталися в різні моменти, одділені один од одного певним часом. А тимчасом і сама зверхня форма сього законодатного акту, через нагромадження в нім різних та в різні часи виданих законів, набирає в деяких списках характеру історичного оповідання для законодатного акту невідповідного: „Потомъ же лѣтомъ многымъ минувшемъ, создахъ церковъ святыя Богородица Десятинную... Потомъ, разверше грецьскыи Номоканонъ“... (редакція, авторизована Стоглавим Собором). Ледви чи не булоб найпевнійше припустити, що сей уступ — про десятину — заведено до Устава В. вже опісля, не дальше кінця XIII ст., на основі інших матеріалів — чи літописних оповідань, чи може на підставі якогось, що не дійшов до нас, списка окремого автентичного закона князя Володимира Великого про десятину.

Друга частина Устава В. трактує про суд церковний. Одним із найтрудніших завдань, що стали перед першим християнським князем, було — накреслити обсяг судової діяльності церковної влади в краю, який що йно введено в сферу християнської культури. Задовольнити сю конечну потребу не можна було просто через механічне перенесення судового ладу з візантійської в київську державу, бо різниця культурно-національних обставин в обох державах була занадто велика. В умовах нової християнської культури багато вчинків у нас тоді приймали характер гостро-негативний, злочинний, якого вони зовсім не мали в релігійному і національному світогляді попередніх поколінь. Розбиратися в тих вчинках і судити їх цілком об'єктивно, в нових обставинах, не могли органи державної влади, що разом з іншими елементами тодішнього нашого громадянства ще не відірвалися остаточно од старих поганських поглядів і ще довго опісля придержувалися певного „двоєвірства“. Хоч і не цілком об'єктивними, з погляду тодішніх новохрещених поган, та за те компетентними суддями в тій сфері діяльності людської, яка входить у сферу релігійну або з нею межує, могла бути єрархія нової віри, особливо вищі верстви тієї єрархії — єпископи, що володіли знанням норм християнського права.

Ті новітні судді мали вже й певну традицію в київській державі, де християнство не було зовсім новим явищем. В Києві

воно пустило коріння ще на півстоліття до Володимирового часу. Як видно з умови кн. Ігоря з Візантією 944 р., в Києві було вже багато християн між дружиною; була тут і соборна церква св. Ілії. Вищий шар — дружина, боярство, купецтво — були вже досить християнізовані, — тому й можливе було цілком отверте охрещення св. Ольги; тим і можна пояснити, що за Володимира та верства охрещувалася в першу чергу і негайнож, тай взагалі охрещення Киян одбулося досить спокійно, — в усякому разі без тих ексцесів, що дали себе знати на півночі. Коли перед Володимиром були вже християне, то була й єрархія, про існування якої заховалися й деякі історичні вказівки<sup>1)</sup>, як се і всюди бувало на початку християнства перед його офіційальним визнанням. Християнські прозеліти зверталися в своїх судових позовах не до поганської влади, а до представників християнської єрархії, якими були Греки й Болгари і які розглядали позви на підставі християнських законів. Та практика суду у нас по тих нормах, що чинні були в краю старої християнської культури та за інших умов національних, поволі припасовувала норми християнського права до звичаїв та світогляду новохрещеного народу. Пізнійшій владі, вже християнській, залишалося йти тим самим шляхом — санкціонувати судовий уклад перших християнських громад, — себто, взявши в основу християнські норми, припасувати їх до звичаїв та світогляду новохрещеного народу. Норми християнського права заховувалися в грецькому юридичному кодексови церковному — Номоканоні. Грецький Номоканон і ліг в основу права нашої церкви і першим актом самостійної рецепції сього права у нас був Церковний Устав князя Володимира Великого. „Потомъ же митрополитъ тѣмже сказа ми 7 съборъ греческихъ и номоканонъ, і како величїи тїи цари не вѣсхотѣша сами судити тѣхъ судовъ ни вельможамъ ни бояромъ ни судиям ихъ, но предаша церкви и святителемъ. Такожє и азъ... даль єсми церкви святѣи Богородици, митрополиту всея Руси и всимъ епископомъ по всеи Рускои земли ты суды. Не уступатися ни дѣтемъ моимъ, ни унучатомъ, ни роду моему до вѣка не уступатися въ церковныи люди ни въ суды ихъ“.

Систематизуючи дальше ті справи, що Устав В. оддає до церковного суду, бачимо, що до сього суду одходять справи родинні та справи охорони чистоти віри, моралі й церковної

<sup>1)</sup> „Історія Укр.-Руси“, I. 512—521.



святині. Постанови канонічного права грецької церкви про шлюб та про інші родинні відносини стали законом для нашої церкви вже в час її заснування — офіційного і фактичного. Цілком для того часу натурально перейшли до компетенції церкви і всі формальні справи, що виникали з юридичного акту шлюбу та з родинних відносин. „Справи шлюбні, — каже проф. Е. Голубинський, — мають деякі спеціальні риси, що примушували передати їх до компетенції єпископів. Для розгляду одних із цих справ суддя повинен мати спеціальні канонічні відомости, при розсуджуванні інших суддя має не лише судити, але й морально умовляти; і те й друге було неможливим для цивільних суддів, такби мовити, необхідно оддавало сі справи до рук єпископів. І в самій Греції суд у справах шлюбних мали за найбільш відповідний для єпископів, і вони в такій мірі вважалися в цих справах суддями найбільш компетентними та найбільш відповідними, що коли не обов'язково наказувалося, то рішуче рекомендувалося, щоб сі справи розбиралися не инакше, як у єпископів<sup>1)</sup>“.

Конкретно оддано до церковного суду Уставом В. такі справи: „Даль есмь по всѣмъ градомъ и по погостомъ и по свободамъ (слободамъ), гдѣ християне суть, распусты, смирное (смильное), застание, умыкание, пошибание, промежи мужемъ и женою о животѣ, у племени или в сватьствѣ поимется (поимутся), вѣдство (вѣдмство), зелеиничьство, урѣканіа три: бляднею и зеліи, еретичество, зубоѣдъ (зубоежа); отца или матеръ бьетъ сынъ или дщи; братія или дѣти тяжутся о задницу („о останки або спадки“ — з боку); церковная татба, мертвеця сволочать, гробный тать, крестъ посѣкуеть или на стѣнахъ рѣжють; или скоты, или пси (псы), или птицы (поткы) безъ велики нужда (нужды), или что неподобно церкви подѣють“.

Р о с п у с т — справи шлюбної розлуки. В тому ж значінню шлюбної розлуки слово „ропуст“ вживається і в Уставі кн. Ярослава Мудрого („Аже мужъ оженился иною женою, старою не распустився“, або: „аже мужъ съ женою по своей воли распустится“) <sup>2)</sup>. З пам'ятки XII ст. — канонічних відповідей митр.

<sup>1)</sup> „Ист. Р. Ц.“, I, I, 413.

<sup>2)</sup> У Герберштайна се місце, — очевидно, на основі давніших традицій, — інтерпретується так: „Episcopi etiam divortia tam inter Knesos quam Bojarones atque omnes saeculares, qui concubinas foveant, constituere debent“.

Йоана II — видно, що сі справи в той час фактично складали певну та традиційну компетенцію церковного суду.

**Смильное** (смирное). Термін сей розуміється дуже різно. Карамзин пояснював його словом — шлюбне. Проф. Е. Голубинський (I, I, 623, за Востоковым) — од слова „мило“, посаг — вбачає тут вказівку на посагові справи; так термін сей розумів і проф. Павлов (Курс, 137—8). К. Неволин (VI, 281—2), виходячи з того, що в сьому місці мова йде про злочини, які підлягають духовному судови, толкує се слово (за академиком І. Срезневським) в значінню його в чеській мові — як розпусту (smilnik, smilstvo). Варто уваги, що в „Степенной книгѣ“ (I, 158) на тому місці, де в переліченню злочинів звичайно стоїть у різних списках термін „смильное“, ужито слово „прелюбодѣяніе“, що замінило, — очевидно, знов таки на основі якоїсь традиції, — той термін, що вже став мало зрозумілим. Так само Герберштайн вживає термін — *adulterium*.

**Застание**. Розуміють (К. Неволин, Е. Голубинський, Н. Суворов) сей термін, як заставання на горячому розпустному вчинкові. Дійсно, в дальших рядках Устава В. слово такогж пня вживається в аналогічному значінню („или кого застанут съ четвероножиною“). Проф. А. Павлов виводить сей термін від застав або застава (в українському значінню сього слова), — тоді се значилоб шлюбну умову з матеріальною заставою.

**Умикание** — умикання, крадіжка жінок для шлюбу. Поганський звичай умикання жінок для шлюбу був не у всіх славянських племен, і полянський погляд на такий звичай був виразно осудливий, як се видно з слів Полянина-літописця: „А древляне живяху звѣриньскимъ образомъ, живуще скотьски,.. и брака у нихъ не бываше, но умыкаху у воды дѣвиця... И радимичи, и вятичи, и сѣверъ одинъ обычай имяху... схожахуся на игрищи, на плясанье и на вся бѣсовская игрища, и ту умыкаху жены собѣ, съ нею же кто совѣщашеся“. Погляд на умикання, як на моральний злочин, держиться твердо і в дальший час, — очевидно, звичай сей не переставав довго; Устав Ярослава Мудрого признає за нього досить великі кари; навіть і через сто літ пізнійше смоленський князь Ростислав зазначає, що „четвертая (тяжа епископська) уволочская, ажъ уволочеть кто дѣвку, што възьметъ князь, съ епископомъ наполю, или посадникъ что възьметъ свои тяжи, то съ епископомъ наполю“.

**Пошибание** (чи як в деяких списках — пошибанье або

пошибенъе). Се слово, читаючи його в звязку з дальшим реченням: пошибание промежи мужемъ и женою о животѣ, розуміють (Неволин, VI, 280—281) як сварку або бійку за майно чи пожиток<sup>1)</sup>. Як поставити се слово в звязок із ближшими до того часу пам'ятками, то треба розуміти його в змісті образи жіночої честі. Устав кн. Ярослава говорить, напр., про випадок, „аже кто пошибаетъ боярскую дщерь или боярскую жену“. Пізнійше в умові Новгородців з Німцями р. 1195-го читаємо: „аже пошибають мужеску жену, любо дчерь“. В деяких списках Устава В. біля сього слова стоїть така пояснююча гльоса: „сирѣчь, аще кто дѣвицу растлить“. В посланні невідомого володимирського єпископа до свого князя (XIII ст.)<sup>2)</sup> згадані злочини, що належать до церковного суду, перелічуються в такому порядку: „умыканіе, пошибаніе, заставанье, промежу мужемъ и женою чѣто будетъ рѣчь о животѣ“. На основі редакції сього послання, що очевидно має в основі текст Устава В., вважають „пошибанье“ цілком окремою справою од дальшої, що формулюється словами: „промежи мужемъ и женою о животѣ“; тоді треба визнати, що при формулюванні сеї останньої справи опущено слово „рѣчь“ або якесь інше подібне тогож змісту; на сій підставі проф. Павлов пробує читати „пря межи мужемъ и женою о животѣ“. Такий здогад, розуміється, надає певну ясність сьому реченню, але треба признати, що він досить самовільний і штучний.

У племени или въ сватьствѣ поимутся. Шлюби в близькій родині конче повинні були звернути на себе увагу першого християнського законодавця і мали одійти до компетенції церковного суду, як се було у Візантії. Устав Володимира й оддає сю справу церковно-судовій компетенції. Се дійсно була дуже актуальна справа тодішнього канонічного права, як видно з канонічного листа митр. Йоанна II-го.

Вѣдьство, зелеиничьство, уреканиа три: бляднею и зеліи, еретичество, зубоѣдь. „Вѣдьство“ — відьомство, відьмацтво, коли хто відає понад звичайну людину через зносини з нечистою силою. „Зелеиничьство“ розуміють і як отруювання зіллям (в „Градских законах“: „кто даетъ зелие пити, мечемъ да усѣчется“), і як всякі чари з зіллям.

<sup>1)</sup> Герберштайн перекладає: „si coniunx conjugii quippiam mali machinetur“.

<sup>2)</sup> Памятники др.-рус. канонич. права, I, 118.

В деяких списках згадуються ще — „потвори, чародѣянїя, волхованїя“. „Потвори“ — щось близьке до нинішнього українського значіння сього слова (Неволин розуміє сей термін у значінню отрута: „потворным зелієм уморити его“, — говорить в Прольогови 14 марця) „Чародѣянїя“ — чарівництво, — мабуть з характером причаровування одної особи до другої. „Волхованїя“ — щось близьке до відьмацтва з перевагою елемента знання та прорікання майбутнього.

Що до „урѣканїя“, то звичайно се слово розуміється як дорікання, обзивання — тими трьома словами, що стоять далше (бляднею, зеліи, себто — зільним отруюванням, еретичество). Алеж останнє слово стоїть в іншому відмінку, ніж перші два, тому ледве чи можна з певністю надавати сьому всьому реченню таке значіння, як що йно показано. Се місце очевидно так попсоване переписчиками, що трудно зрозуміти його дійсний зміст. Характеристично, що в пізнійшій редакції Устава В. — „Рядъ и судъ церковный первыхъ князей“ — замість слова „урѣканїя“ стоїть слово „уроци“, — близьке до українського урок, наурочити, наврочити; така редакція більше відповідає загальному змістови всього речення, що накреслює різні форми забобонів. Близько до того проф. Павлов розуміє слово „бляденье“ в церковно-славянському його змісті — як пусті розмови, шепти, — напр., над зіллям, — з метою приворожіння.

Найбільше сумнівів викликає слово „еретичество“, що ледве чи було розповсюджене у нас в перший час християнства, тому і вважають його за пізнійшу вставку; але його натурально могли завести до уставу фактичні кодифікатори тодішні — перші грецькі єпископи, що в себе вдома часто зустрічалися із сим словом і з тими проявами релігійної думки, що сим терміном характеризувалися; з їх погляду таке слово мало бути в Уставі — в передбаченню майбутнього, в якому натурально треба було сподіватися збочень релігійної думки з ортодоксального шляху і відповідно приготувати церковно-судові норми для того <sup>1)</sup>.

Останній термін в переліченню категорій забобонного злочинства — „зубоѣдь“ або — в деяких списках — „зубо-

<sup>1)</sup> „Закон Судний“ містить у собі статю „о еретицѣ“, в якій говорить про образу словом „еретик“ („иже етеру челоуѣку речеть: еретиче, да ударить и ножемъ; аще ли преди судъа идетъ, да подыметъ глаголавый, еже было еретику подъяти“, Неволин, VI, 279; Суворов „Слѣды“, 199).



ѣжа“. В одному з списків Устава В. слово се пояснюється так: „аще въ которой въ сварѣ кто кого зубомъ ясть“. Але чому тоді сей злочин образи, — справедливо завважає проф. Павлов, — належить до суду церковного? Очевидно, „зубоѣдь“ було не звичайним укусом під час бійки, а сполучалася з метою наврочити того, кого кусалося; таким чином, се був злочин забобонства і тому підлягав він церковному судови.

Или сынъ отца бьетъ или мать или дчи, или снѣха свекровь. Сі злочини карного характеру підлягають церковному судови, очевидно з тої причини, що тут малась на увазі можливість морального впливу церкви на родинні відносини християнізованого громадянства.

Братіа или дѣти (небіжчика) тяжутся о задницю (спадкоємне майно). В літературі роблено досить закидів з приводу надання церкві Уставом Володимировим суда у справах спадкоємних. Ще Карамзин писав: „В сім Уставі сказано, що позви дітей і братів про спадщину підлягають лише духовенству; але Ярослав доводить противне: там саме (себто — в „Руській Правді“) написано, що їх судить князь через своїх отроків“<sup>1)</sup>. Сей останній закид спростовано було ще в першій половині ХІХ ст. митр. Євгенієм („Описание Кієво-Софійскаго собора“), бар. Розенкампом („Обозрѣніе Кормчей“) та М. Погодином („Изслѣдованія, замѣчанія и лекціи“, т. І). „Невідомо, — каже митр. Євгеній, перший і найбільш виразний представник сього циклю поглядів, — чи се закон саме Ярослава, а коли й Ярославів, то значив він тільки скасування батькового закону. Але в Татищовому списку „Руської Правди“ немає закону про спадщину, і правдоподібніше буде думати, що закон сей заведено до „Р. П.“ дальшими князями, які бажали собі засвоїти виморочне майно та суд позвів про спадщину. Бо „Р. Правду“ так само, як і Устав В., у всі часи переправлювано та доповнювано, і всі ті списки, що дійшли до нас, ріжняться між собою. До тогож самий закон про спадкоємні позви написано під умовою, як що ті, що позиваються, захотять вдатися до суду княжого, а не до духовних: „аще братія растяжутся о задницѣ передъ княземъ, то который дѣтскій идетъ ихъ дѣлити, тому взяти гривна кунъ“. Якби там не було, о родинні сварки про спадщину, духовні судили навіть до видання Духовного Регламента; вже Петро І резолюцією на докладні

<sup>1)</sup> „Исторія Госуд. Російскаго“, т. І, прим. 506.

пункти синодські звернув справи про спадщину, як і інші, що згадуються в Уставі В., до суду цивільного; але деякі, по Уставу В., і досі залишилися у духовних“. Пізніше питання се поновив проф. Е. Голубинський. „Толкувати, — каже він, — слова „Р. Правди“: „аже братья растяжуются передъ княземъ о заднійцѣ“ так, що при позовах можна було звертатися до суду князя, коли хто не хотів іти на суд до єпископа, — штучно і безпідставно. По характеру нашого суду у нас не могло бути того, щоби при позовах можна було по своїй уподобі звертатися до суду того чи іншого“<sup>1)</sup>. Ся увага викликала слушні спростовання проф. А. Павлова<sup>2)</sup>, який заважає, що спадкоємні справи належали виключно до суду князя (коли судилися нецерковні люде, напр., княжі дружинники), і виключно до суду церковного (коли судилися церковні люде, перечислені в Уставі В.), але разом з тим був і „обчій суд“, коли позивалися родичі, один з яких був чоловік церковний, а другий княжий. Але поруч із сим уже за часів Володимира В. могли бути випадки церковного суду по спадкоємним позовам і між самими княжими людьми; се можливо тому, що тодішні юридичні звичаї не були ще твердо усталені, порівнюючи з тими нормами спадкоємного права, що містилися в грецькому Номоканоні. Тому й не дивно, що навіть пізніше, в XII стол. князь Всеволод новгородський, як мав у своїй судовій практиці спадкоємну позову між дітьми одного батька од чотирьох матерій, осібною грамотою наказав „все то єпископу управляти, а смотря въ Номоканонъ“. Річ у тім; що по грецькому Номоканону діставали спадщину після батька законні діти; алеж діти од четвертого шлюбу, по томуж Номоканону, не були законними, як не був законний і самий шлюб їх батьків. Тому княжий суд в ті часи по спадкоємних позовах між дітьми, які з церковного погляду не були законні, міг стати в суперечність із церковними законами; в таких випадках князь сам, як напр., кн. Всеволод новгородський, передавав справу до церковного суду, і тоді, згідно з Уставом В., „братья или дѣти тяжются о заднійцю“ — перед судом церковним.

Взагалі, в сей переходовий час, коли ламалися і мнялися як що не основи, то форми національної культури, змагалися дві течії в тодішньому правному світогляді: одна своєрідна течія національного звичаєвого права, друга течія — заносна, та дуже сильна не лише своєю усталеною формою, але й тим

<sup>1)</sup> „Історія Рус. Церкви“, I, I. 345.    <sup>2)</sup> „Курс церк. права“, 143 – 4.

змістом, що зосереджував у собі здобутки світового права. В нових умовах християнської культури ся подвійність правового світогляду, натурально, схилялася більше в сторону заносних візантійсько-християнських течій, що, як ми вже заважали, мали для себе підготовлений ґрунт у київській християнській громаді Володимирового часу. Ся перевага нових норм особливо мала позначатися в справах, що найбільше підпадали впливу церкви, — як справи родинні та з ними звязані. До сих останніх належали і справи спадкоємні, які Устав В. по цілком зрозумілих мотивах заводить до суду церковного. „З Рус. Правди“, — каже проф. Сергєєвич, — та з псковської судної грамоти ми знаємо, що справи спадкоємні справді належали до церковного суду: тільки через посередництво його практики могли в сі пам'ятки увійти постанови екльоґи. Але не можна думати, що церковний суд відав сі справи виключно. В Р. Правді єсть статі, де заховались руські народні звичаї. Вони попали до Правди з практики світських судів... З Р. Правди безсумнівно, що до справ спадкоємних прикладалися і візантійські постанови, і руські звичаї. Тут конкуренція судів. Се визнає і Неволін (VI, 275). В старий час підсудність княжих та єпископських судів ледве чи можна було строго розмежувати. Розмеження можливе ще було в самих церковних людях. Але трудно припустити, щоб якийбудь князь одмовився розглянути спадкоємну позову через непідсудність йому тих справ. Наші предки ледве чи могли доцінити користь од такого юридичного удосконалення“<sup>1)</sup>. Сі уваги досить ясно освітлюють, чому та сама компетенція в спадкоємних справах могла засвоюватись одночасно і церковному судови (Устав В.) і світському (Р. Правда). Се була „конкуренція судів“, що мала в своїй основі змагання двох течій тодішнього правового світогляду.

Церковная татба, мертвеця сволочать, гробный тать, крестъ посѣкутъ (посѣкуеть) или на стѣнахъ рѣжуть, или скоты или пси (псы) или птицы (поткы) безъ велики нужды (введеть) или что неподобно церкви подѣють.

Тут маємо перелік карних вчинків, що звязані з образою релігії, чи моралі в таких її сторонах, що вимагали релігійного впливу. „Мертвеця сволочать“ — розкопують ями з мерцями та стягають із мерців одежу (в румянц. кормчій № 235 пояснено: „мертвеца сволочеть кто, то есть гробный тать“). — „Крестъ

<sup>1)</sup> „Лекції и изслѣдованія подр. исторіи р. права“, 573.

посѣкутъ“ — рубають хрести на дорогах чи могилах; „или на стѣнахъ рѣжуть (в другому варіанті: „или на стѣнахъ трески емлють и со креста“), — можливо, що такі вчинки викликалися забобонними поглядами тодішнього, недавно охрещеного, люду або й боротьбою сторін — християнської та поганської. — „Поткы“ — птахи<sup>1)</sup>).

І в деяких великоруських списках до цього циклю злочинів додаються ще й такі: „или два друга иметася бити (и) и единого жена иметь за лоно другаго и раздавить, или кого зостануть съ четвероножиною, или кто молиться подъ овиномъ или въ рощеныи или у воды, или дѣвка дѣтя поврѣжетъ“.

По згаданим категоріям справ підлягало церковному суду все населення держави. Крім того Устав В. в дальшій частині зазначає ще деякі категорії людей, що підлягали церковному суду по всіх справах. Сюди перш за все належало духовенство, — особи, що служили церкві, — з їх родинами. „А се церковнии людїе: игумень, попъ, діаконъ і кто въ клиросѣ, чернець (чръница), (проскурница), попадія, поповичъ“. Далше, в сферу цілковитої церковної компетенції входили особи, що вимагали спеціального піклування церкви про них або служили органами такого піклування: „лѣчець“, „прощеникъ“ (чоловік; що дістав чудесне сцілення або прийняв маслосвятіє в надії смерті, та не вмер<sup>2)</sup>), „задушный человекъ“ (пущений на волю або одданий на церкву чи в монастир „за душу“ — на спомин душі), а в деяких списках ще — „сторонникъ“ (странник, прочанин), „слѣпецъ“, „хромецъ“<sup>3)</sup>). Оддача сих людей в завідування церкви значила особливе про них піклування, що так відповідає милосердній вдачі ласкавого князя<sup>4)</sup>).

<sup>1)</sup> К. Неволин (VI, 279—280) наводить правило 88 Трульського собора, де забороняється взагалі вводити до церкви деяку животину, але говориться з окрема і про псів та птахів.

<sup>2)</sup> Е. Голубинський. „Іст. р. ц.“, I, 422—423.

<sup>3)</sup> У Герберштейна: *Volodimerus potestati et jurisdictioni Spiritualium subiecit... medicos, viduas, obstetrices et eos, qui miraculum ab aliquo sanctorum acceperint, quive manumissi essent pro alicujus animae salute*“.

<sup>4)</sup> Літопис оповідає, що кн. Володимир „повелѣ всякому нищему и убогому приходить на дворъ княжъ и взимати всяку потребу, питіє и яденіє, и отъ скотницъ кунами. Устрои же и се, рекъ: „яко немощни и больни не могутъ долѣзти двора моего“. Повелѣ пристроити кола; въскладше хлѣба, мяса, рыбы, овоць разноличный, медъ въ бѣченкахъ, а въ другихъ квасъ, возити по городу, въпрошающимъ: кдѣ болни и нищъ, не могли ходити. Тѣмъ раздаваху на потребу“.



В новій християнській психології князя і взагалі тодішнього громадянства знаходила відповідний відгук наука християнського духовенства про організовану благодійну допомогу тим людям, скривдженим долею. Устав В. доручає церкві не тільки „монастыреве“, але й „больницѣ, гостинници, странноприимници“. Дійсно, як видно з Патерика в житті св. Теодосія, уже за його часів була при Печерському монастирі богодільня (від слів „Бога дѣля“, себто — Бога для (для старців, сліпих, кривих та прокажених (лепрозних)). Грецьке духовенство, з яким, по літопису, радився кн. Володимир в аналогічних випадках, не могло не радити князеві такої організації благодійности, як у Греції, де та благодійність була під управою церкви<sup>1)</sup>. Тому хоч за часів Володимира В. таких установ, очевидно, не могло ще бути багато, але заведення їх входить у склад церковних функцій, що почислені в першому церковному Уставі, як *desiderata*, як плян дальшої церковно-благодійної діяльности. К. Неволин<sup>2)</sup>, розбираючи ті уваги, які зробив із цього приводу Рейц, згоджується, що за часів Володимира Великого церковні установи у нас ще не дійшли до такого ступіня свого розвитку, як се сталося вже пізнійше; але се, на його думку, не дає підстави спроневірювати сю точку Устава В. Князь Володимир, маючи на оці устрій церковний в Греції та Болгарії та передбачаючи аналогічний устрій церкви і в своєму краю, мав надати церкві тут відповідні права, як і бачимо се в Уставі. Пізнійше повертається до цього питання проф. М. Владимирський-Буданов: „за св. Володимира, — каже він, — розуміється, не було ще усіх тих установ (шпиталів то що). Але грецькі єпископи, що подали думку про сей устав Володимирови, напевно мали на увазі майбутнє<sup>3)</sup>“.

Всі ці церковні люде та установи Устав В. підклоняє компетенції церковній у всіх справах, не лише духовних, але й цивільних і карних: „то люди церковніи, богадѣлніи; митрополить или епископѣ вѣдаеть межи ими судѣ или обида<sup>4)</sup> которая, задница ли. Аже будетъ обида іному челоуѣку съ ними, то обѣи судѣ“.

Як бачимо, судова компетенція церкви по Уставу В. була

<sup>1)</sup> Е. Голубинський, „Ист. р. ц.“, I. I 551.

<sup>2)</sup> К. Неволин „Полное собр. соч.“, VI, 276.

<sup>3)</sup> М. Владимирский-Буданов. „Хрестоматія по ист. рус. права“, в. I.

<sup>4)</sup> В деяких списках: „суд или обида или которая“, можливо, що в давніших списках дійсно була „котора“ — од *хата́ра* — сварка.

подвійна: перше, церкві підлягало все населення по спеціальним категоріям справ (справи родинні, шлюбні, спадкоємні, злочини проти віри і моралі), друге, — категорії людей, що називалися церковними, богадільними, передано цілковито до церковної компетенції, при тім передбачався і „обчій“ (спільний) суд між церковними та іншими людьми.

Устав Володимира покликається в тім на певну церковно-державну християнську традицію: зазначивши попереду, що „велицїи тїи цари не вѣсхотѣша сами судити тѣхъ судовъ ни вельможамъ ни бояромъ ни судиямъ ихъ, но предаша церкви и святителемъ“ (в деяких списках стоїть іще: „разверзше грецьскый номоканонъ, и обрѣтохомъ в немъ“), законодавець додає, що „то все даль есть по прѣвыхъ царевъ (царехъ) ряженію и вселенскихъ великихъ седми съборъ великихъ святитель“. Сей поклик Устава В. на Номоканон, на закони перших царів християнських та на правила соборів став об'єктом дуже рішучих негативних уваг, головним чином з боку проф. Е. Голубинського. „По всіх списках Устава, — каже він, — Володимир говорить, що він передає до суду єпископів певну кількість справ горожанських на основі грецького Номоканона. Але се неправда, і значить — сам Володимир не міг цього сказати“<sup>1)</sup>. Як ми вже по часті зазначили, значна частина тих справ і осіб та установ, які вводить у нас Устав В. в компетенцію церковну, входили в церковну компетенцію у Візантії, звідки ми з вірою прийняли перші церковні закони<sup>2)</sup>. Але як що в Уставі знаходяться й такі постанови, яким не можна знайти цілком точної паралелі в церковному законодавстві грецькому<sup>3)</sup>, то й се зовсім не позбавляло законодавця права покликатись на Номоканон, на закони християнських царів та на правила соборів. Закиди проти того можуть виходити лише з погляду такого формального буквализма, який не можна виправдати суттю самої річі. Тодішні обставини, як ми вже зазначали давнійше, конче вимагали установити межі світської і церковної компетенції в тій новій і дуже складній ситуації, яка настала у нас із християнством, що принесло нові розуміння державного і культурного змісту. Як обставини нашого національного життя не дозволяли механічно засвоїти чужі готові норми, то

<sup>1)</sup> Ист. рус. церкви“, I, I, 401. 405—408.

<sup>2)</sup> Подрібно про се у К. Неволина — „О пространствѣ церковного суда“, т. II. 253—389.

<sup>3)</sup> Ibid., 283.

найбільше доцільним було, взявши усталені норми старої державної і церковної культури, пристосувати їх до умов життя хоч і хрещеного, та ще не зовсім християнізованого народу. Законодавець взяв ті норми — грецький Номоканон, з його церковними й державними постановами і провадячись тими нормами, а не буквально їм послідуєчи, утворив перші національні церковно-державні акти. Безсумнівно, що в тім він послідував візантійському церковному праву, як і увесь загальний характер християнізації київської держави був послідуванням культурі і державности візантійським. Та річ у тім, що те послідування було лише наближенням, а не рабською копією. Се була вільна рецепція візантійських норм, переплавлена в горні національної правно-державної думки. Таке поступовання нашого першого християнського законодавця має важне значіння для висвітлення взагалі того шляху, яким ішли руська церква і держава в своїх відносинах до своєї церковної метрополії. „Відносини сі, — каже проф. Беляєв, — були зовсім одмінні од тих, в які ставали до римської церкви західно-європейські держави, що діставали од неї християнство. Разом із християнською вірою вони дістають од Риму і горожанські закони, так само як і всі церковні закони, — і ті, що окреслюють відносини церкви до громади, так і суто церковні. У нас, навпаки, прийнявши християнство з Греції, князі по старому самі видають закони, і од Греції засвоюють лише закони церковні. Але і з сих вони беруть цілком тільки закони суто-церковні; тіж, що окреслюють горожанські відносини церкви, наші князі видають самі. Тому між грецьким Номоканоном та Уставом В. є велика різниця. Номоканон взяв Володимир лише за зразок для свого Устава. Таким чином відносини руської церкви до грецької, що накреслювалися Уставом В., були цілком вільні<sup>1)</sup>“. Устав В. — се вільна і самостійна рецепція візантійського права, і, як каже К. Неволин, „даремно сталибми шукати в якімнебудь збірнику грецьких церковних законів такого перечислення справ, підсудних церковній владі, як се зроблено в Уставі В., такої постанови простої і ясної, якою певні справи передавалисяб до церковного суду“. Алеж той таки проф. К. Неволин виразно додає при тому, що „слова Устава, якими уміщені в нім розпоряження доводяться до грецького Номоканона, до законів перших царів та до правил семи

<sup>1)</sup> Бѣляевъ „Лекціи по исторіи русскаго законодательства“.

вселенських соборів, треба розуміти, як загальну вказівку на те джерело, звідки бралися основи, що знайшли свій вислів в Уставі“<sup>1)</sup>). Номоканон фактично і був основою і джерелом для нашої першої церковно-юридичної пам'ятки. Отже з цього погляду при всій самотійності своєї рецепції візантійського церковного права, перший наш церковний законодавець цілком слушно міг сказати, що означені в Уставі справи передає він до компетенції церкви — на основі грецького Номоканона.

Сьому не може заперечити увага проф. Голубинського, що деякі закони, заведені до Номоканона (як Закон Судний, Екльога, Прохирон), мають не церковний, а загально-правний характер і що деякі карні та цивільні справи, які Устав В. оддає до суду церковного, судилися в Греції на підставі сих загальних законів судом загальним, а не церковним. Сам проф. Голубинський визнає, що в Греції єпископам належало право приймати до себе на суд усіх мирян та у всіх справах, коли ті не хотілиб судитися у звичайних суддів; тому то церковним суддям у Греції так само потрібно було знати загальні закони, як і суддям загальним, і через те підручники тих законів і заводилися до канонічних кодексів. Таким чином, справи, що згадуються в Уставі В., в тій чи іншій мірі таки належали до церковного суду, і наш законодавець мав рацію і міг покликатися на грецький канонічний кодекс, як на основу церковної юрисдикції, хочаб постанови його Устава не у всіх подробицях відповідали канонічному кодексови східної церкви.

Окремий уступ Володимирового Устава складає постанова про доручення єпископам догляду за мірою і вагою. „Єже искони уставлено есть и поручено святымъ епископомъ городскыи торговыи вѣсы и всякая мѣрила: отъ Бога искони тако уставлено, епископу блюсти безъ пакости, ни умножити, ни умалити, за все то дати ему отвѣтъ въ день великаго суда, яко и о душахъ человеческихъ“.

Догляд за мірою та вагою доручався єрархії ще в Старому Заповіті<sup>2)</sup>). В Греції міра та вага береглися в церквах під доглядом єпископів. Між иншим, ще по закону імператора Константина В. ниломір, що до того часу заховувався в храмі Серапіса, передано до християнської церкви в Александрії. Новелею Юстиніяна (128, розд. 15) узаконено, щоб зразкова міра та вага переховувалися в міських церквах. Ся традиція додер-

<sup>1)</sup> Неволін, VI, 277; 285.

<sup>2)</sup> Левіт. XIX. 35—37, Второзан., XXV, 14—16.



жувалася і на Заході<sup>1)</sup>). Традицію сю заведено і до Устава В., очевидно з тих самих мотивів, що і всюди, — як з моральних (повність, що найкраще „єпископу блюсти безъ пакости, ни умножити, ни умалити“), — так і з практичних — для красшого забезпечення зразкової міри від пропажі; до того ж у всіх тодішніх краях торговиця звичайно одбувалася біля церков і се робило зручним користування зразковою мірою та вагою для перевірки. Сей звичай заховався ще в XIII ст.; в умовах смоленського князя Мстислава Давидовича з німецькими містами між иншим зазначено, що вагу належито перевіряти тими зразками, що переховувалися в церкві св. Богородиці на горі в німецькій церкві. Таким чином відповідність сього закона обставинам часу не викликає найменшого сумніву.

Але звертає на себе увагу те, що уступ про міру та вагу складає по своєму змісту цілком окрему точку, незв'язану з попереднім законом про суд єпископський і навіть досить незручно розміщену в Уставі В. — між переліченням об'єктів і суб'єктів церковного суду. Се дає підстави до здогаду, що сей закон, складений окремо та, можливо, і в инший час (як і закон про десятину), заведено до Устава В. вже дальшими редакторами Устава (як, правдоподібно, і уступ про десятину).

В кінці Устава В. міститься закляття на тих, хто „преобидить нашъ уставъ“, — власне порушить права церкви що до суду, у зазначених в Уставі межах, та що до прибутків церковних од суду. В українських редакціях Устава те закляття має формулу коротку: „Аще кто приобидить нашъ устав, какоже уставиша святїи отци, таковымъ непростенымъ быти отъ закона Божїя, горе собѣ наслѣдуютъ“. В ширших великоруських редакціях до сього ще додається: „А своимъ тіуномъ приказываю суда церковнаго не обидѣти и съ суда давати 9 частїи князю, а 10-я святѣй церкви. А кто пообидить судъ церковный, платити ему собою, а предъ Богомъ тому же отвѣчати на страшнемъ судѣ предъ тмами ангелъ, идѣже кождо дѣла не скрываются, благая или злая, идѣже не поможетъ никто же кому, но токмо правда избавитъ отъ вторыя смерти, отъ вѣчныя муки, отъ хрещенїя неспасенаго, отъ огня негасимаго; Господь рече: въ день мести вздамъ сдержавшимъ неправду въ разумѣ, тѣхъ огонь не угаснетъ и червь ихъ не умретъ, створшимъ же благая въ жизнь и въ радость неизреченную, а створ-

<sup>1)</sup> Н. Суворов. „Слѣди западно-католич. ц. права“, 204—5.

шимъ злая въ въскрешенье суда, имже, рече, неизмолимъ судъ обрѣсти“. В кінці знов, після переліку церковних людей та установ, додається: „Кто переступитъ си правила, якоже есмы управили по святыхъ отецъ правиломъ и по първыхъ царствъ управленю, кто иметь преступати правила си или дѣти мои или правнучата или въ которомъ городѣ намѣстникъ или тіунъ или судья, а пообидять судъ церковный, или кто иной, да будутъ прокляти въ сій вѣкъ и въ будущій семію зборовъ святыхъ отецъ вселенскихъ“.

Автентичність самого закляття на тих, хто „преобидить нашъ уставъ“, цілком правдоподібна. Літопис свідчить про аналогічний факт: установивши десятину для церкви Богородиці князь Володимир „положи, написав, клятву въ церкви сей, рекъ: „аще кто сего посудить, да будетъ проклятъ“. Через те видається нормальною в Уставі формула закляття приблизно така, яку читаємо в українських та в коротких великоруських редакціях. Щож до формули закляття в ширших редакціях Устава, яка спершу перериває текст у середині, а опісля знову повторяється в змінній формі на закінченню устава, то її з цілковитою певністю треба вважати пізнішим твором. Перша частина закляття міститься після переліку судових справ, що належать до компетенції церковної та дають певний прибуток церковній скарбниці. Коли завважити, що саме сей уступ в Уставі мав найбільше матеріальне значіння для тодішнього єпископата, в переважній більшості грецького, то, можна думати, що саме після сього уступу і вмістили свою формулу закляття тодішні редактори першого нашого церковно-державного акту, якими були, безперечно, єпископиж грецькі. Як за часу Володимирового церковним прибуткам не загрожувала якабудь серіозна небезпека, то ледве чи була та формула дуже широкою. Але обсяг суду церковного, так широко накреслений в Уставі В., з часом мав скорочуватись, і се власне й було причиною, через що поширилась формула закляття в Уставі та й взагалі почала розвиватися література заклятъ на „преобидящихъ церкви Божія“.

Проф. Голубинський стоїть на іншому погляді що до меж компетенції церковного суду за часу Володимира В., порівнюючи з дальшим часом. На його думку, компетенція церковного суду, на початку вузша, вже опісля поволі поширювалася — аж до часів московських. Сю свою думку проф. Голубинський не аргументує з властивою йому докладністю, і трудно з нею по-

годитись. По суті річи, на зорі у нас христіянства, коли ще живий був приклад цілковитої компетенції церковного суду для київської християнської громади, коли „ласкавий князь“ з найбільшою увагою ставився до духовенства, — позиція духовенства була далеко ліпша, ніж опісля, коли нова віра стала у нас звичайною річю і на чергу дня для влади серед інших життєвих буденних інтересів стало бажання збільшити свої прибутки на рахунок церкви, — почала виявлятися передбачена ще першими редакторами Устава тенденція „преобидити суд церковний“. Тоді починається боротьба між двома сторонами, в якій духовенство мало в своїх руках лише одну зброю, досить на ті часи дійсну: поклик на кару божу. З тих причин і мотивів виникають цілі літературні твори, що засвоюючись якій авторитетній церковній чи установі, загрожують тяжкими духовними карами тим, хто нарушує інтереси духовного стану. Звичайно в Кормчих т. зв. Софійської редакції міститься апокрифічне „Правило св. отець 5-го събора о обидящихъ церкви Божія и священныя власти ихъ“ з погрозами Божою карою, дуже по характеру подібними до тих погроз, які читаємо в великоруських редакціях Устава В.<sup>1)</sup> Очевидно формула заклання в сій редакції і єсть такий самий аналогічний твір — в оборону нарушеної церковної позиції в перші століття після володимирового часу. З дуже різких і прикрих виразів сеї спеціальної літератури можна бачити, що боротьба була з обох боків дуже гостра. Видно також, що агресивною стороною в сій боротьбі була світська влада. Той тон ляментаций та гіркої образи, яким перейняте, напр., „Правило св. отець“, свідчить, що духовенство займало позицію оборонну, що воно змагалось

---

<sup>1)</sup> „Иже бо кто явится неистовствуя на святыя Божія церкви и на священныя власти ихъ... беззаконно отъимая села и виноградъ... или суды всхищати церковныя (и) оправданія... Четверицею да въдасть паки вспять церковное. Аще ли саном гордящися негодовати начнутъ нашего повелѣнья, истинному правилу непокорящися святыхъ Отець, въ какомъ сану ни буди въ васъ, или воевода, воеводства чюжь, или воинъ, воинства чюжь. Паки аще велымъ негодованьемъ начнутъ негодовати, забывъ вышній страхъ, оболкъшеся въ бестудье, повелѣваетъ наша власть тѣхъ огнемъ сжещи: дома же ихъ святымъ Божиимъ церквамъ вдати, ихже обидѣша. Аще ли самый вѣнецъ носящій тоя же вины послѣдовати начнутъ, надѣющися богатствѣ и благородствѣ, а иставаго не родяще и не отдавающе, еже обидѣша святыя Божія церкви или монастыри прежереченою виною да повини будутъ; по святыхъ же правилѣхъ да будутъ прокляти въ сий вѣкъ и въ будущій“. („Памятн. др.-р. канон. права“).

лише задержати в своїх руках те, що давнійше йому належало. Тому трудно згодитися з думкою проф. Голубинського <sup>1)</sup>, що обсяг церковного суда, не широкий з початку, поширювався опісля — аж до часів московських. Переможці не говорять тоном таких ляментаций, які читаємо в „Посланнях“, в „Правилі“ та в наведених уступах Устава В.; так говорять лише переможені та покривдені, в усякому разі не ті, що нового бажають, а ті, що волілиб хоч старі свої позиції задержати.

Дуже характеристично, що в українських списках Устава редакція закляття дуже коротка, — очевидно, відносини між владою та церквою у нас не вимагали якихсь екстравагантних застережень. Натуральним стає припустити думку, що ця редакція близька до оригіналу. Поширення редакції закляття та загострення її тону викликалися умовами, що виникали з відносин між владою і церквою на великоруській території. Дійсно, маємо що до сього дуже характеристичний документ вже з XIII ст. — вже згадуване послання володимирського єпископа до неіменованого но імени князя, сина Олександра Невського; своїм тоном послання се як раз відповідає „Правилу св. отець 5 собора“ <sup>2)</sup>.

З приводу Устава кн. Володимира виникла досить широка література, що не стільки досліджує річеву суть сеї пам'ятки, скільки намагається розв'язати питання її автентичності. Перший завязок тої літератури бачимо вже в початку XVII ст. у відомому творі нашого полеміста Захарії Копистенського — в „Палінодії“: „А што в российских нѣкоторыхъ писмахъ находится, — каже він, — якобы Володимеръ мѣлъ взяти митрополита отъ Фотія Патріархи, теды разумѣлъ бымъ, ижъ зъ омылки Сергія зовуть Фотіемъ, для того, ижъ онъ зъ роду Фотія ишолъ (якъ о томъ припоминаеть Зонара), любъ тежъ для того, ижъ первое оное частное, то есть нѣкоторыхъ росовъ крещеніе было за царя Василія Македона и за Фотія Патріарха, отъ которого на той часъ, безъ вшеякой вонпливости, даный былъ якій святитель“ <sup>3)</sup>. Той самий старий закид, що пояснював його ще Копистенський, висуває знову майже через двісті літ російський історіограф Мик. Карамзин. „Сей устав, — каже він, — фальшивий, і ось доказ: там Володимир пише, що патр. Фотій дав йому першого митрополита Леона; а Фотій по-

„Ист. р. ц.“, I, I, 415—419.

<sup>2)</sup> „Памятники др.-русского канонич. права“, I.

<sup>3)</sup> „Памятники полемической литературы“, I, 1008.

мер на 90 літ до сього великого князя“... „На щастя для правди та й для нас, — додає він у примітках до Устава, — автор не знав візантійської хронології: інакше старинність стилю моглаб увести в блуд самих знавців, і ми засвоїлиб тоді Володимирови твір якогось ченця“. До сього аргументу Карамзин додає ще й другий — про фальшивість постанови Устава про надання церкві права суда в справах спадкоємних<sup>1)</sup> (про що ми вже згадували давнійше). Після докладної полеміки в обороні автентичности Устава В. (в ній прийняли участь митр. Євгеній в „Описаніи Кієво-соф. собора“, барон Розенкампф в „Обозрѣніи Кормчей“) виступив проти його автентичности Рейц, виставляючи, як аргумент для того, невідповідність наказів Устава В. тодішньому стану церкви: за часів Володимира не було ще тих установ і осіб, про які згадується в Уставі, та й взагалі в сей час було ще дуже мало духовних осіб, суд над якими засвоює Устав митрополитови, єпископам та їх намісникам<sup>2)</sup>. Сі останні закиди влучно збив К. Неволін, який взагалі дуже уважно поставився до нашої пам'ятки і присвятив їй досить широкі уступи в своїх працях<sup>3)</sup>. Після митр. Макарія<sup>4)</sup> та проф. Беляєва<sup>5)</sup>, які підсумували і обґрунтували всі докази автентичности Устава В., автентичність сього Устава вважалася вже доведеною і окремі вчені ріжнилися між собою лише поглядами про те, яку редакцію Устава вважати за певнішу його основу. З новим запалом відновилася наукова полеміка з приводу Устава В., коли р. 1880-го появилася „Історія русской церкви“ проф. Е. Голубинського, який заявив, що „всупереч нинішнім горячим та негорячим оборонникам автентичности уставів зо всією рішучістю треба вернутися до думки Карамзина, що то — неавтентичні устави чи грамоти, а новітніші сфальшовані твори“. Він повторює попередні аргументи проти автентичности Устава В., висуває й нові і знаходить співчуття серед інших учених. Проф. Н. Суворов дальше розвиває думку про сфальшованість Устава В. і намагається установити навіть час такої фальсифікації, а саме — кінець XIV ст.<sup>6)</sup>. В новій-

1) „Історія Госуд. Россійскаго“, т. I.

2) „Опытъ Истории Рос. Госуд. и Гражд. Законовъ“, в перекладі Морошкина. За К. Неволіним, VI, 274.

3) „Полное собрание сочинений“, т. VI, 270—295.

4) „Ист. русской церкви“, т. I.

5) „Лекції по истории рус. законодательства“.

6) „Слѣды зап.-католич. права въ памятн. древне-русского права“.



ший час справі автентичности Устава В. присвятили серйозну увагу проф. Д. Самоквасов <sup>1)</sup> та проф. А. Павлов <sup>2)</sup>. Проф. Самоквасов дає найбільш повний аналіз аргументів pro і contra автентичности Устава і приходить до висліду, що „першим законом, який визначив відносини християнської церкви в Росії (sic!) до держави, установив церковну десятину та зазначив сферу справ і осіб, підсудних церковному суду, був Устав Володимира, доповнений Уставом Ярослава“.

На інший ґрунт ставить справу проф. А. Павлов, одділяючи питання про походження та послідовну формацію тексту Устава, як писаної пам'ятки. „Учені, що вирішали питання про походження уставів Володимира та Ярослава в тому й іншому напрямі, — каже проф. А. Павлов, — не брали на увагу, що писані старинні пам'ятки, як сі устави, можуть бути автентичні з літературної сторони, та неавтентичні з формальної. Себто, вони можуть містити в собі юридичні норми, що дійсно належали тим законодатним авторитетам, яким засвоює їх данний пам'ятник, але самий писаний виклад сих норм може бути ділом іншої руки, сучасної чи дальшої“. Свою думку проф. Павлов пояснює таким прикладом. Відома стаття „Р. Правди“: „по Ярославъ же паки совокупившеся синове его Изяславъ, Святославъ, Всеволодъ и мужи ихъ..., ѿ отложиша убієніє за голову, но кунами ся викупати“, — безперечно містить в собі автентичну постанову Ярославичів; але запис сеї постанови, заведений до збірника „Правди“, очевидно, належить не самим Ярославичам, а якійсь невідомій особі, можливо — одному з тих мужів, що брали участь у раді Ярославичів. „Нехай церковні устави, — додає проф. Павлов, — говорять про своїх князів не оповідальною мовою „Правди“, себто — не в третій особі, а примушують їх говорити од своєї власної особи: „се язъ князь великій такий“; та коли історична критика знаходить у законодатних річах того чи іншого князя щонебудь таке, чого вони сказати не могли, то вона повинна ставитися до тексту обох уставів так само, як і до тексту „Правди“, себто бачити в сім тексті лише стороннє та дальше свідоцтво про законодатну діяльність Володимира та Ярослава“.

Висше ми зазначили велику потребу Володимирового часу

---

<sup>1)</sup> „Курсъ лекцій по ист. русскаго права“. — „Первое“ та „Второе“ доповненіє кь курсу лекцій католич. вліянія на др.-русскіє памятники. церк. права.

<sup>2)</sup> „Курсъ церковнаго права“. — Мнимые слѣды.

в такім законі, що повинен був ясно окреслити становище нового духовного стану в державі і відносини нової християнської церкви до держави. Нemoжливiсть механiчного перенесення грецьких канонiчних норм до цiлком неподiбних умов нашого релiгiйно-нацiонального життя так ясно i категорично пiдкреслює нагальну конечнiсть у нас своєрiдного церковного закону в тiм часi, що колиб i не мали ми писаної пам'ятки з того часу, то з лoгiки iсторичного думання мусiлиб припустити, що такий акт дiйсно мав бути. I коли одволiктися думкою од тої пам'ятки, яку маємо, то не може не звернути на себе уваги той факт, що про всi справи i суди, якi передано в Уставi В. духовенству, крiм лише небагатьох, нiчого не говориться в „Руськiй Правдi“ — в тiй юридичнiй пам'ятцi, що хоч i з певними умовами, вважаємо її за акт автентичний. Отже потреба в законi про церковний суд, безперечно, була; основний акт пiсля Володимирового часу про судовi справи нiчого про церковний суд не говорить; се примушує думати, що був якийсь инший закон, що спецiально трактував про справи церковного суду.

Не згадує про тi закони i лiтопис, хоч наводить умови Русiв iз Греками, згадує про закони з приводу десятини та з приводу кари на розбiйникiв. Але так само не згадується в iсторичних наших пам'ятках i про инший, ще важнiйший i популярний юридичний акт — про „Руську Правду“, що теж дiйшла до нас у рукописах неавтентичних та у варiянтах рiзносторонних. Всi тi iсторично-юридичнi документи, якi наводить або про якi згадує лiтопис, зв'язанi в його оповiданню або з рiзними подiями великого нацiонально-героїчного значiння (умови з Греками), або з заведенням до лiтопису фактом визначного церковного будiвництва (десятина Богородичнiй церквi, названiй Десятинною), або мова була про сам по собi iнтересний у минулому, та вже перемiнений факт поступовання християнiзованого князя що до смертної кари. Видання церковних Уставiв Володимира та Ярослава, так само, як i „Руської Правди“ Ярославової, були фактами, хоч по внутрiшнiй сутi своїй дуже великими, але з погляду тогочасного iсторичного оповiдача тим бiльше натуральними для наших перших князiв, що всi тi документи за часiв лiтописця були для всiх загально вiдомi. Походження сих актiв, що регулювали справи буденного життя тогочасних людей, не звертало на себе спецiальної уваги тодiшних iсторiографiв, що звичайно в меншiй мiрi фiксували факти життя внутрiшнього, нiж зовнiшнього. Про ту буденну,

хоч і великої ваги, творчу роботу князя Володимира В., літопис подає лише таку загальну увагу: „бѣ Володимеръ любя дружину, и съ ними думая о строи земленѣмъ, и о ратѣхъ, и уставѣ земленѣмъ“ (Лавр. літопис під р. 6504). В сій загальній формулі потонули безслідно такі великі акти державної праці нашого першого християнського законодавця, як Церковний Устав так само, як не знайшов у літописі відгомону акт і ширшого державного значіння — Руська Правда Володимирового сина<sup>1)</sup>.

Не згадується про Устав В. і в одній з старших та певніших удільно-княжих грамот — у грамоті смоленського князя Ростислава Мстиславича 1150 р., і се звичайно вважається (проф. Е. Голубинський, I, I 339) за доказ непевності Володимирового Устава. Алеж те промовчування грамоти князя Ростислава смоленського про Устав В. — цілком зрозуміле з мотивів, так би сказати, тактичних. Ся грамота окреслює межі церковного суду вузше, ніж вони окреслені в Уставі В. (порівн. висше, стор. 25—27); то чиж міг князь Ростислав покликатися при тім на такий документ, де судові права церкви зазначалися ширше? Розуміється ні, бо се зводилоб його на становище „преобидящого“ суди церковні. Тому сей князь і не згадує про Устав В., хоч фактично ним, очевидно, користується: перелік справ, що належать до духовного суду, нагадує аналогічне місце в Уставі В., а згадуючи про людей церковних, грамота кн. Ростислава не подає їх конкретної номенклатури; такий спосіб викладу юридичного документу можливий лише в тім випадку, коли поза тим документом існує якийсь загальний та загально-визнаний закон, що містить у собі відповідні подробиці.

Ясніші натяки що до того загального закону бачимо в грамоті новгородського князя Святослава Ольговича (1137 р.), яка починається словами: „Уставъ, бывшій прежде насъ в Руси отъ прадѣдъ и отъ дѣдъ нашихъ: имати пискупомъ десятину отъ даней и отъ виръ и продажъ, что входитъ в княжъ дворъ всего; а здѣ въ Новѣгородѣ, что есть десятина отъ даній обрѣтохъ уряжено прежде мене бывшими

---

<sup>1)</sup> Цілком слушно з сього приводу висловився ще митр. Євгеній: „Объ уставѣ семъ не упомянулъ преп. Нестор, можетъ-быть, потому, что онъ, яко церковное постановление, въ дѣйствіи повсюду бывшее, въ его время и безъ напоминанія всѣмъ было извѣстно; а до насъ дошло оно во всѣхъ почти славянскихъ спискахъ Кормчей книги“. („Описание к.-соф. собора“, додаток 2).

князи“. Тут виразно вказується на загальний закон, що вже існував тоді і був загально відомий. Треба при тім завважити, що всі ці закони маємо в пам'ятках половини XII в. — менше як у півтора століття після Володимирового часу та значно давніше від того часу, до якого можна засвоювати найстарші списки Устава В.

Аналогічну виразну вказівку про існування загального попереднього закона про суди церковні маємо в пам'ятці XIII віку — в „Посланії“ невідомого володимирського єпископа до місцевого князя (неназваного іменем сина Олександра невського). Церковні суди тут перелічуються автентичними словами Устава В.<sup>1)</sup>, а наприкінці сказано: „То все суды церковныя даны законом Божиимъ, прежними цари и великими нашими князы“<sup>2)</sup>. Се Посланіє міститься у списку чудовської пергаменної Кормчої (та й інших) слідом за „Поученієм къ попомъ“, яке появилось, безперечно, не пізніше кінця XIII ст. А в сей час церковно-судні права церкви формулюються так близько до відомого нам тексту Устава В., немовби текстуальні витяги з нього, і самий обсяг церковного суду, про який в Посланії говориться вже як про факт давнього часу („прадѣды и дѣды“), так само близько відповідає даним Устава В.

Таким чином, старші пам'ятки, що трактують справу церковного суду, полишають цілковиту певність, що в перші часи нашої християнської державности вже був у нас основний загальний закон про церковний суд, яким законом вже користувалися автори сих пам'яток. Як бачили ми, деякі з тих пам'яток навіть дають безпосередні чи, принайменше, побічні вказівки, що першими у нас церковними законодавцями були найстарші християнські князі наші. Отже, при сих умовах, натурально думати, що коли до нашого часу не заховалося інших церковно-законодатних актів з іменами тих князів, крім Устава кн. Володимира (та ще Устава кн. Ярослава, про який тепер у нас немає мови), то в справі визнання автентичности тої пам'ятки, крім

---

<sup>1)</sup> „Роспустъ, смильное, оумыканіе, пошибанье, заставанье, промежу мужемъ и женою чьто будетъ рѣчь о животѣ, вѣдовство, зелье, оуреканье бляднею и зельи, еретичество, зубоѣжа, иже отца или мать бьетъ сынъ или дчи, братья, или дѣти тяжются о заднѣи, церковная татба. То все суды церковныя, даны закономъ Божиимъ и прежними цари и великими нашими князи: князю и бояромъ и судьямъ въ тѣ суды нельзѣ вступатися“...

<sup>2)</sup> „Памятники др.-рус. канонич. права“, т. I.

певних ознак самого рукопису, в яким вона заховалася, найбільшу роль має питання, чи відповідає та пам'ятка духови й характерови Володимирового часу.

Наша проба аналізу змісту Устава В., на наше переконання, дає категорично-позитивну відповідь на це питання. Виключаючи ті елементи тексту Устава В., які ми вже почасти зазначили, а подрібніше скажемо про них далше, решта Устава В., власне його частина про суд церковний, правдоподібно уявляє те, що мав і міг скласти перший у нас християнський законодавець у конкретних умовах тодішнього нашого державного і церковного життя. Перед ним стояло завдання в першу чергу передати до компетенції новопоjawленої єрархії родинні справи новохрещеного народу, ті справи, де потрібні були для його в сей час не лише суд, але й певний провід для витворення та засвоєння нового, християнського погляду на родину та родинні відносини. Так само і одночасно мав він передати до рук духовенства справи, що виходили з неясного, непевного чи хибного розуміння нової релігії, — справи релігійних заборонів та порушення святості релігії й релігійного чуття. Поруч із сим належало ясно окреслити межі тієї нової церковної сфери, до якої стали з інших шарів тодішньої громади входити члени або для певно призначеної діяльності в церкві, або для захисту й опікування в ній — з огляду на її моральні та благодійні завдання. Всі ці проблеми які можна було перевести й доконати тим актом, що дійшов до нас з назвою Устава В., — доконано, на наш погляд, з тією мудрою творчістю, яка так характеризує державну діяльність наших перших християнських князів. В церковному законі перший наш християнський законодавець здолав поступитися певними княжими прерогативами в судових справах на користь ширших державних інтересів, інтереси матеріального характеру підклонити висшій державній ідеї — ідеї розвитку нової християнської культури в цілях ширшого поступу державного.

З якою державною далекоглядністю, при тих нових обставинах, та з якою мудрою практичністю виконано ті трудні завдання, що стояли перед нашою першою християнською владою, найкраще свідчить те дійсне значіння Устава В., яке мав він для церковного законодавства дальших століть. Навіть рішучі негатори автентичности Устава В. мусять визнати, що сей Устав „не був просто літературною пам'яткою, а мав безперечне та важне практичне значіння“: „Він дуже поміг йому



(церковному судови) стало й назавше затвердитися в тих межах, що він засвоїв собі“<sup>1)</sup>). Цілком ясно, що фіктивний, сфальшований акт не міг мати такого широкого авторитетного й практичного значіння. Проф. Д. Самоквасов, навівши факти юридичного potwierдження Устава В. в дальші часи (князем московським Василем Дмитровичем в XV в., московським собором 1551 р.) при тім завважує: „Коли прийняти здогад Карамзина про фальсифікацію Устава В. „якимбудь ченцем XIII в.“, то ми повинні прийняти також, що ся фальсифікація одночасно була dokonана в трьох краях старої Руси — в землі новгородській, в землі володимиро-волинській і в землі суздальській — та дістала силу загального закону руської землі, визнана князями, митрополитами та єпископами, — що здається неможливим... Приймавши за Карамзином, Рейцом, Голубинським та инш. фальшивість церковних Уставів Володимира та Ярослава, ми повинні булиб погодитись і з неможливою гадкою про спільну участь у сій фальсифікації князів, митрополитів, єпископів та літописців“<sup>2)</sup>), та ще й додамо вже од себе — по мотивах цілком протилежних, що взаїмно себе виключали.

Ми вже почасті зазначили погляди учених на різні редакції Устава. Більшість учених, починаючи з митр. Євгенія Болховитинова, поділяють ті редакції на коротку й широку. Митр. Макарій вбачає три редакції — коротку, середню й широку, вважаючи сю останню за найпевнішу, себто за найблизшу до оригінала, як через те, що вона заховалася в найстарших списках, так і тому, що „особливости, якими визначається ширша редакція, порівнюючи з середньою та короткою..., цілком відповідають часови походження Устава В.“<sup>3)</sup>). Інші вчені, що трактували сю справу в тому ж напрямі позитивному, визнавали, навпаки, що найбільше близька до оригіналу — редакція коротка, при чому за коротку вважалася редакція, яку митр. Макарій називає середною (короткоюж редакцією називає він різні пізніші недоладні скорочення ширших списків). „Ширша редакція, — каже К. Неволін, — належить до ближшого до нас часу і виникла через поширення короткої редакції. При сім поширенню коротка редакція була доповнена в різних місцях зовсім новими постановами, або пояснена иншими, які по своєму змісту хоч може вже і входили в коротку редакцію, але

<sup>1)</sup> Голубинський „Історія рус. церкви“, I, I, 420.

<sup>2)</sup> „Дополненіє къ курсу лекцій по ист. рус. права“.

<sup>3)</sup> Макарій „Історія рус. церкви“, т. I.

тепер були яснійше висловлені, щоб запобігти можливим непорозумінням“ <sup>1)</sup>). Так само проф. Владимирський-Буданов вважає, що лише коротку редакцію можна з якоюсь певністю засвоювати св. Володимирови, а ширша редакція, без сумніву, не належить йому“ <sup>2)</sup>). А проф. Сергеевич зовсім не признає можливим, при нинішніх даних, вирішити, яка саме редакція в більшій мірі автентична“ <sup>3)</sup>).

На нашу думку, не можна справу певности тої чи іншої редакції вирішати таким механічним способом — в залежності од її ширшого чи коротшого обсягу. Ні одна редакція не може вважатися певною, чи остаточно непевною (крім хіба зовсім попсованих). Як ще завважив цілком слушно митр. Євгеній, у всіх редакціях єсть однакова основа, яку треба вважати за автентичну. Та основа дальшими переписчиками змінювалася в обох редакціях. В ширшій редакції більше додавали те, що вважали потрібним з огляду на новіші практичні потреби. Напр. для авторитетнійшої оборони прав церкви додавався спеціальний вступ із зазначенням конкретних обставин, що підкреслювали походження від так авторитетної особи князя Володимира В.; для тієїж ціли усилювалася та поширювалася формула закяття на обиджаючих суди церковні. Поруч із тим, які малися на меті практичні потреби од тих юридичних збірників, що переписувалися, — до основного тексту тих чи інших юридичних актів <sup>4)</sup>). Рівночасно з інших списків виключалося те, що під впливом нових звичаїв та практики з часом втрачало своє значіння. Ся подвійна робота — поширювання та скорочування — провадилася і паралельно в тих самих редакціях, міняючи їх в різних напрямках.

Мінявся не лише зміст, але й сама мова старовинної па-

<sup>1)</sup> „Полное собр. сочинений“, т. VI, 294.

<sup>2)</sup> „Хрестоматія по ист. рус. права“, в. 1, 217.

<sup>3)</sup> „Лекції и изслѣдованія“, 158.

<sup>4)</sup> В пізнійших списках Устава, переважно XVII—XVIII ст. (у проф. В. Бенешевича — група М), до церковної компетенції заводяться і такі справи: („А се управа и разсуды и суды церковныя святительскіа“): „Вѣнчаніа, молитвы, обручаніа... и аще долгое время не крестятъ дѣтей своихъ... ни во что же полагающихъ великіи пост... постящихся въ субботу и въ недѣлю и въ прочіи разрѣшеные дни, не постящихся въ великую субботу и прочимъ повелѣнымъ постомъ ругающимся, не ставящихъ на церкви креста, воздвизающихъ церкви без благословенія святительскаго, ..., аще кто отъ освященныхъ, безъ благословенія и повелѣнія или от чюжаго предѣла пришедъ, служитъ священнаа“...,

мятки. З наведеної у горі аналізу тексту Устава можна вбачати в тім тексті лексичні залишки о стільки архаїчні (напр., „смильное“, „заставанье“, „пошибанье“, „потвори“ та інші), що не були вже зрозумілі для переписчиків в кінці XIII—XIV вв. Тому ці самочинні кодифікатори так і поперекручували мову памятки, аж тепер неможливо дорозумітися дійсного значіння тієї первісної термінології; ця термінологія, що за часів Володимира вперше складалася для нових розумінь християнської культури, очевидно, була опісля основно перетравлена або й зовсім одкинута живим організмом мови. Вже і в найстарших списках Устава В. бачимо новітні терміни, що заміняли собою терміни початкові, старинні, які вже не добре розумілися і замінялися в життєвому вжитку такими, напр., новотворами, як „слобода“ або навіть „свобода“ — в значінню колективної осілості, що користується певними пільгами. Ця термінологічна та й ширша взагалі лексична заміна провадилася без яких будь фальсифікаційних тенденцій, а „ничесоже сумняся“, цілком свідомо, бо ті списки Кормчих, в яких знаходимо Устав В., призначалися для практичного вживання і мали бути в найбільшій мірі зрозумілими для сучасників — перш за все що до мови.

При тих змінах, які викликалися зміною історичних та побутових обставин і навіть зміною самої мови, безнадійно було б братися за реставрацію оригінального тексту Устава, — принайменше, поки не маємо критично виданих українських текстів Устава. Можна зазначити лиш головніші точки тих змін та відповідної реставрації. На підставі сказаного давніше ми вважалиб за пізніші додатки: 1) передмову з її компромітуючим анахронізмом що до особи патр. Фотія; 2) поширене та подвійне закляття на „обидящих“ суди церковні; 3) можливо — уступ про десятину; 4) деякі окремі точки в переліченню компетенції церковного суду та складу людей церковних; 5) можливо — хоч уже в меншій мірі, — уступ про догляд за мірою і вагою. Але й поза тими корективами решта тексту Устава, що може вважатися його правдоподібною автентичною основою, має значні варіанти, що в більшій чи меншій мірі різняться між собою. Ця численність і різнородність списків Устава В. не порушає факту автентичности самої основи його; се, як завважав ще К. Неволин<sup>1)</sup>, свідчить лише про те, що Устав

<sup>1)</sup> „Полное собрание сочинений“, VI, 294.

переписувався з тими змінами, які вимагалися потребою практичного його вживання. Таким чином, поза всіма змінами тексту Устава В., сама основа його остається автентичною.

Ми всеж повинні застерегтися, що розуміємо автентичність основи Устава В. не зовсім так, як розуміє її проф. А. Павлов, що визнає Устав В. „автентичним з матеріальної, та неавтентичним з формальної“ і тому гадає, що пам'ятка ся „склалася з приватних та, певнійше, ріжночасних записів про автентичні розпорядження св. Володимира у справах церковних“. Як би примітивним не вважати державний апарат за часів Володимира В., в деякому разі така важна законодатна пам'ятка, що регулювала відносини між церквою та державою, могла бути зафіксована більш офіційальним способом, ніж прості, приватні, що загально не обов'язували, записи. Літопис свідчить, що закон меншого значіння, в якому було заінтересоване юридично освічене духовенство, — закон про десятину — був оформлений в певний акт офіційальний та урочисто положений на сховок до Десятинної церкви. Фактична можливість для своєчасної писаної фіксації закону була цілковита. „Коли існували перед Володимиром значніші християнські громади, — каже проф. М. Грушевський, — то мусіли бути завязки школи і книжності“<sup>1)</sup>, — мусіли бути книжні та письменні люде, що служили християнському князеві в його державних потребах, особливо в тих, що належали до справ християнської церкви. Тим більше в сім випадку могли допомогти йому і навіть були в тім безпосередно заінтересовані такі досвідчені в сих справах правники церковні, як тогочасні єпископи, родом Греки, яких було тоді найменше 5—6. Дальші ріжночасні записи в Уставі Володимировому появлялися вже додатково — з тим приблизно змістом, як се вже згадувалося, та з тим правдоподібно походженням, як се уявляє проф. Павлов про заведення умови Ярославичів до кодексу Руської Правди; але сама основа Устава не могла повстати в формі приватного запису. Вже син Володимирів залишає по собі великий писаний кодекс судовий, а ще через яких сто літ навіть князі окремих уділів не вбачають іншої, як офіційальний акт, форми для зафіксування своїх правних відносин до церкви. Тим з більшою певністю можна се сказати про великого князя київського, про особу Володимира Великого, який мав прецеденти важних офіційальних актів в умовах

<sup>1)</sup> „Історія Укр.-Р.“

його предків із Греками та в широких зносинах своїх із закордонним світом, розуміється, засвоював практику закордонних порядків; який, по літописови, так кохався в книжній та взагалі письменній справі. Виходячи з сих міркувань, можна натурально прийти до висновку, що видаючи розпорядження, про сталість якого не могла не подбати тогочасна єрархія, законодавець мав надати тому розпорядженню форму писаного закона. Первістні його фрагменти, як стерті, збиті та перемішані камінці старинної мозаїки, ми й маємо в пізнійших редакціях „Устава святого князя Владимира, крестившаго русьскую землю, о церковныхъ судѣхъ“.

*Олександр Лотоцький.*



## ВПЛИВ ВІЗАНТІЙСЬКО АТОНСЬКОЇ АРХІТЕКТУРИ НА БУДІВНИЦТВО МУРОВАНИХ ЦЕРКОВ НА ПОДІЛЛЮ.

Архітектура стародавніх мурованих церков на Поділля (був. російським) мало розсліджена істориками мистецтва. В сім відношенню більше пощастило деревляним старовинним церквам Поділля, як і інших земель України, бо архітектура тих деревляних церков має особливий, виразний український стиль, і ті церкви давно вже стали предметом наукових дослідів. Мурованіж церкви Поділля в більшості не мають одного якогось виразного стилю, або типу, і на них дуже мало звертали увагу дослідники мистецтва. Одна тільки подільська мурована церква вславилася своєю архітектурою і по части була розсліджена — се церква-замок у селі Сутківцях, лятичівського повіту; розслід про неї, а також про Троїцьку церкву містечка Зінькова, тогож лятичівського повіту, зробив проф. Павлуцький у виданню Московського Археологічного Товариства „Древности Украины“ (Київ, 1905 р.).

В сій статі я хочу звернути увагу на деякі муровані церкви західного Поділля, в яких можна помічати особливі прикмети — вплив візантійсько-атонської архітектури. Се церкви в Кам'янці Подільському, в Могилеві Подільському і в містечках лятичівського повіту Зінькові та Межибожі.

В Кам'янці на Поділля є три старинні, здавна православні, муровані церкви: Троїцька монастирська, Іванно-Предтеченська або Старий собор і Петропавлівська.

Є в Кам'янці й ще три старинні церкви — Миколаївська, Успенська архієрейська і Катедральний собор, але перша з них перетворена в православну з вірменської церкви, чи каплиці, а дві інші перероблені з римо-католицьких монастирських костелів і ці три церкви архітектурою своєю відрізняються від висше зазначених, здавна православних церков, через те про ті перероблені церкви я не буду говорити.

Три кам'янецькі, здавна православні церкви, про які вже згадано, мають зовнішній вигляд і план однакового характеру. В кожній тій церкві від західного боку, при вході над притвором, є збудована дзвінниця у виді чотиригранної вежі, з вікнами на верху. Ширина вежі така, як ширина середньої частини церкви, через що вежа виглядає важкою. Покриття на дзвінницях на взір невисокої бані восьмигранної або круглої, а зверху на банях на двох церквах (Троїцькій і Петропавлівській) високий шпиль, а на одній (І. Предтеченській) — головка з ліхтарем. Над середньою частиною церкви глухі дерев'яні бані на восьмигранних скринях (барабанах), — на Троїцькій церкві баня велика, а на двох інших — невеличкі. Від сходу, де олтар, кожна церква має заокруглення або абсиду такої ширини, як ширина церкви, а коло тої олтарної абсиди виступають із півночі й півдня дві менші абсиди. Таким чином плани всіх трьох церков однакові: се продовгастий чотирикутник, заокруглений на сході, з двома меншими заокругленнями по боках, через се план у тій своїй частині має вигляд хреста з заокругленими кінцями, або як кажуть деякі, виглядає як листок конюшини. Називають такі церкви, що мають три перехрестні закривлення, триконховими (*κόρυνη* — конха — черепашка).

Про ці кам'янецькі церкви часом можна чути таку думку, що вони своїми масивними вежами, внутрішнім виглядом нав і склепінням подібні до римо-католицьких костелів і що архітектура тих церков має, так сказати, орієнтацію західну. Але в дійсності се не так, що буде видно з дальшого.

Коли ці три кам'янецькі церкви побудовані — нема певних відомостей; можна тільки зазначити, в яким часі з'являються найдавніші звістки про ту чи іншу церкву.

Троїцьку монастирську церкву вважають за найстаршу між іншими стародавніми церквами Кам'янця<sup>1)</sup>. Монастир утворився при тій церкві тільки десь коло 1723 р., а давніше

<sup>1)</sup> Про Троїцьку церкву див.: „Каменецкій Свято-Троицкій перво-классный монастырь“ Д. Синицаго, Камянець Под. 1868 р. (Відб. з видання: „Подольскія Епархіальныя Вѣдомости“ 1868 р., NN. 18—21); „Историческія свѣдѣнія о приходахъ и церквахъ Подольской епархіи. I. Каменецкій уѣздъ. Свящ. Е. Сѣцинскаго. Кам. Под. 1895 р., ст. 28—31 („Труды Подольскаго Епарх. Историко-Статистическаго Комитета“, вып. VII); „Матеріали для исторіи монастырей Подольской епархіи“ свящ. Е. Сѣцинскаго, Кам. Под. 1891 р., ст. 93—101 (відб. з видання: „Труды Подольскаго Епарх. Историко-стат. Комитета“, вып. V).

ся церква була мійською парафіяльною. В XVI—XVII ст. сю церкву називали соборною, або навіть катедральною, хоч у Кам'янці тоді не було єпископської катедри; при тій церкві були намісники чи офіціяли львівського православного єпископа, якому були підвладні парафії та церкви західнього Поділля. Деякі місцеві історики гадали, що кам'янецька Троїцька церква побудована ще при подільських князях Коріятовичах у XIV столітті<sup>1)</sup>. Але се тільки догадки; ґрунтовних підстав для сього нема. Певніж відомости про сю церкву починаються від другої половини XVI ст. Першу відомість дає документ 1582 р.: в сім році кам'янецька міщанка Гапка Табкова, вдова Грицька Табковича, записала кам'янецькій Троїцькій церкві садибу, що була коло тої церкви при Троїцькій улиці, з тим, „щоби на тій садибі був збудований дім, де би жили або перебували кам'янецькі руські владики“; при тім записі був присутний священник Троїцької церкви, Васько (Василь), кам'янецький руський офіціал, попросту називаний „намісником“. (*Wasko officialis ruthenicus Camenecensis, vulgo namiestnik dictus*)<sup>2)</sup>. З сього документу між иншим видно, що у кам'янецьких православних мешканців було бажання мати свого архієрея в Кам'янці, але сього вони дочекалися тільки в кінці XVIII ст. Дальше, — про кам'янецьку Троїцьку церкву є звітка в кінці XVI ст. у записках московського паломника-купця Коробейникова. В 1593 р. сей паломник переїздив через Кам'янець із Палестини і давав кам'янецьким церквам і духовенству „государевой заздравной милостыни“ від царя Федора Івановича з приводу народження царівни Феодосії, — і дав він „къ соборной церкви живоначальные Троицы попу Климентью 2 золотыхъ да діакону Михайлу золотой“<sup>3)</sup>.

Ще пізнійше, маємо документальні звістки про Троїцьку церкву з початку XVII ст. Так, в 1603 р. судовим вироком передано кам'янецькій Троїцькій церкві дім, що був колись подарований тійже церкві кам'янецьким міщанином Яковом Ковалем і був з давних часів у розпорядженню братчиків тої церкви<sup>4)</sup>. 1611 р. 13 квітня кам'янецький міщанин Назарко

<sup>1)</sup> Синицкій, вищезазн. праця ст. 11; *Słownik geograficzny Chlebowskiiego i Walewskiego*, t. III. s. 757.

<sup>2)</sup> Архив кам'янецького історично-археологічного музею, LIII, докум. N. 1.

<sup>3)</sup> „Палестинскій Сборникъ, вып. 27-й, Спб. 1888 г., ст. 89.

<sup>4)</sup> Синицкій, вище згад. праця, ст. 51.

Лавринович із дружиною своєю Просмилою заявили перед камянецьким лавничим судом, що вони дарують намістникови камянецької Троїцької церкви священникови Климентови пів лана землі, що лежить серед мійських піль<sup>1)</sup>. 1613 р. 18 березня камянецький міщанин Іван Яцкович Цикало заявив перед лавничим судом, що він, як єдиний син своїх батьків Яцка й Ганни, продає батьківський маєток — пів лана землі священникови камянецької Троїцької церкви Климентови за 60 фльоренів<sup>2)</sup>.

Отсе найдавніші документальні звістки про камянецьку Троїцьку церкву.

З документу 1603 р., між иншим, видно, що ся церква істнувала до того часу давно, бо до тої церкви належав дім, що ним з давних часів розпоряжалися братчики тієї церкви.

Плян сеї церкви триконховий, як уже сказано. Західна частина церкви відділена від середньої аркою і в пляні уявляє з себе квадрат, на якому стоїть дзвінниця. Довжина всієї церкви (без притвору) в середині 23·5 метр., ширина (без конх) 7·1 м. Склепінне над західною частиною хрестове, а в середній частині півциліндрове (бочкове), перерізане проти бокових конх меншим півциліндром; в олтарі півциліндрове склепінне закінчується незначною аркою і далі в абсиді півциліндер переходить у чвертькулю (конху).

Які були зміни в архітектурі Троїцької церкви, що в ній перебудовано або добудовано після первісного збудування — докладно не можна сказати. Відомо тільки от що: Василяне, які були заняли сю церкву в першій половині XVIII ст., надбудували 1749 р. дзвінницю, але не відомо, чи вони збудували дзвінницю всю, тобто чи вивели її з фундаменту, чи тільки підняли її висше. В 1854 р. перероблена дерев'яна баня над середною частиною церкви: збільшена й покрита бляхою замість гонт. В 1859 р., щоби дати церкві більше світла, були збільшені вікна (певно продовжено до низу і вікно стало довшим). Тодіж до віттаря прибудовано: з півночі невеличку ризницю, а з півдня — пономарку з виходом до помешкання монахів. У західній частині церкви, що під дзвіницею, були колись двері на північ; тепер вони замуровані, але в середині зосталася ниша, а з надвору видно камінні східки.

Прибудована пономарка й ризниця служать для стін віттарної части за підпори контрафорси. Але крім того є ще

<sup>1)</sup> Архив камян. іст. арх. музея, LIII, N 2.

<sup>2)</sup> Ibid., N 3.

окремі контрафорси — по два коло кожного бокового півкрузка (конхи).

Під церквою є склепи, де колись ховали значних покійників; тепер ті склепи засипані.

Друга стародавня мурована церква в Камянці Івано-Предтеченська, або т. зв. Старий Собор, також не має хронологічної дати свого збудування<sup>1)</sup>. І про сю церкву, як і про Троїцьку, деякі місцеві історики гадали, що вона збудована в XIV ст. при князях Коріатовичах і що з початку вона існувала під назвою Пятницької церкви. Але така гадка безпідставна.

Найстаршу звітку про сю церкву дає нам тойже висше згаданий московський паломник Коробейников. Він у своїх записках пише: „Въ Литовской землѣ, въ Каменцѣ Подольскомъ, къ церкви Рождества Ивана Предтечи протопопу Василю дано государевы заздравные милостыни 2 золотыхъ, да у той церкви нищимъ золотой да церковнымъ діячкамъ 5 алтынъ 5 денегъ“<sup>2)</sup>.

В тій церкві є кілька надгробних написів, що дають хронологічні дати, — правда, пізнійші. Найстаршу дату дає камінна плита в помості перед престолом із написом, що там похований „шляхетно-уроженный“ Николай Кграбовецький року 1609. По відомостям пізнішим (візитаційному акту 1758 р.) Предтеченську церкву збудували пани Ластовецькі, а якого року — невідомо. Той же документ каже на підставі судових актів, що в 1606 р. один із Ластовецьких Василій, ротмістр королівської піхоти, подарував Предтеченській церкві та її братству садибу, сумежну з цвинтарем тої церкви.

Плянком Предтеченська церква така, як і Троїцька: олтарна, або східна частина церкви має абсиду, а по боках, з півдня і півночі, менші півкруза (конхи); західна частина церкви (т. зн. бабінець) пляном квадратна, відділена від середньої частини аркою: на тім квадраті стоїть дзвінниця. Довжина церкви в середині (без притвору) 21·8 метр., ширина (без конх) 7 метр. Склепінне над західним квадратом хрестове з пругами,

<sup>1)</sup> Про І. Предтеченську див.: „Древнѣйшія православныя церкви въ Подоліи. III. Каменецкая Св.-Іоанно-Предтеченская церковь (Старый Соборъ)“. Священника Е. Сѣцинскаго. Каменецъ Под. 1890 (відб. з „Под. Епарх. Вѣдом. 1890 г. N 27—42); „Историческія свѣдѣнія о приходахъ и церквахъ Подольской епархіи. I. Каменецкій уѣздъ.“ Свящ. Е. Сѣцинскаго. Кам. Под. 1895 г. ст. 37—50.

<sup>2)</sup> Палестинскій сборникъ, вып. 27, ст. 89.



а середня частина й олтар мають півциліндрове склепінне, помережане пругами.

Зовні церква має два контрфорси від півдня й півночі проти тієї арки, що відділяє середню частину церкви від бабинця. В однім контрфорсі зроблено східки на дзвінницю.

Зміни в архітектурі Предтеченської церкви родилися найбільше в ХІХ ст. Як видно з описів „візит“, в ХVІІІ ст. на верху церкви не було ніякої бані, а був двоспадний дах і на західній стороні вежа-дзвінниця. В 1826 р. та вежа була підвищена ще на 7 аршин і прикрашена цегляними пілястрами й карнизами; з трьох боків в горі зроблено там великі вікна з бальконами на камінних тесових консолях і на вежі побудовано восьмигранну баню. Тодіж прибудовано до вівтаря з півдня ризницю, а з півночі невеличку пономарню з виходом на цвинтар. В 1846/8 рр. дах на церкві був понижений і покритий бляхою замість гонт, а над вівтарем побудовано дерев'яну невеличку баню (главку). В 1890/5 р. збільшено вікна у вівтарній абсиді й у двох бокових; збільшення зроблено власне в низу. Вхід до церкви був з півночі в бабинці, але тепер двері ті замуровані.

Третя кам'янецька старовинна мурована церква Петропавловська значно менша від Троїцької та Предтеченської. Про сю Петропавловську церкву були також гадки, що вона може збудована за князів Коріятовичів<sup>1)</sup>. У церковних документах недавнього часу („клирових відомостях“) писалося, що церква ся збудована року 1580. Ся дата, кажуть, установлена в 1834 р., коли добудовували до церкви дзвінницю: тоді ніби-то знайшли напис на одвірках церкви з датою побудовання в 1580 р., але сього напису не зберегли і взагалі не зафіксовано так чи інакше того напису, через що та дата не має характеру документальності. Найстарша документальна звістка про Петропавловську церкву сягає кінця ХVІ ст.: 1591 р. сій церкві подарував кам'янецький міщанин Іван Селецький<sup>2)</sup>. Згадує в 1593 р. про сю церкву й Коробейников, що дав „церкви святыхъ апостоловъ Петра и Павла попу Андрею золотой“<sup>3)</sup>.

Плян Петропавловської церкви такий, як і Троїцької й Предтеченської, тільки менший: довжина церкви в середині 19 метр., ширина (без конх) 5 метр. Церква підперта контр-

<sup>1)</sup> „Подолія“, изд. Батюшковим, СПб., 1891, ст. 61, прим. 111.

<sup>2)</sup> Архив камен, ист.-археол. музея, книга візит I а, л. 39.

<sup>3)</sup> Палестинскій Сборникъ. вып. 27, ст. 89.

форсами — чотирма коло бокових конх нахрест по діагоналям і двома коло бабинця від північного й полудневого боку. У зовнішнім вигляді ця церква потерпіла також зміни, як і дві попередні церкви, про які була вже мова: в 1834 р. прибудована дзвінниця від західного боку, при вході в церкву; в 1889 р. над середною частиною церкви надбудована дерев'яна глуха баня, або главка, а до дзвінниці з північного боку прибудована ризниця.

Таким чином всі три старинні муровані церкви м. Кам'янця мають однаковий зовнішній вигляд, однаковий план, перетерпіли майже однакові перерібки і не мають певних дат свого збудування. Документальні відомості про ті церкви сягають не далше останньої чвертини XVI століття.

До кам'янецьких триконхових церков подібні дві муровані церкви в місті Могилеві Подільському: Миколаївський Собор і Покровська церква. Правда, ці будинки не дуже старинні. Вони збудовані в XVIII ст., але без сумніву на архітектуру тих Могилівських церков мало вплив старинне церковне будівництво сумежних країн.

Могилівський Миколаївський собор збудований 1754 року „стараннем“, як пишеться в церковних документах, парафіян Українців, Болгарів, Сербів, Греків і Молдаван, що жили в Могилеві. Це видно по частині і з написів над вхідними дверми, про що буде сказано низше.

План цієї церкви триконховий. Як оглянути церкву зовні, то зі сходу знаходимо три заокруглення крім бокових конх, але з тих трьох східних заокруглень тільки середнє є первістне, дійсна абсида, а два бокові заокруглення прибудовані в недавні часи, що йно в 1885 р.; тодіж прибудований був і притвор. Довжина церкви в середині (без притвора) 20·3 метр., ширина середньої частини нави 6·3 м., ширина з боковими конхами 12·8 м.

Верх церкви має п'ять бань української форми: три більші на довжині будинка, при чому середуща більша від обох скrajних і на бокових конхах дві невеличкі бані.

В церкві двоє дверей: західні й південні, прикрашені різьбою на камені і з написами на камінних одвірках. Над західними дверми написано: „*Во славу свѣтѣи єдиносѣщїиѣ животворѣиѣ Тройци Отца и Сына и Свѣтаго Дѣха: Созданъ храмъ с: х: Николаѣ: за старанїемъ во первыхъ р: Б: Лукаша Петка вѣрмѣстра Димитріѣ Осадци Вѣтка Гродана Стоѣна Іоана Димитріѣ*

Тодора Басіліа Григораша Танаска Симеона і кратетка р. Б. «аѡѡд».

Двері широкі, але низькі, мають у верху закругленне півциркульне; одвірки камінні, прикрашені витесаним бароковим орнаментом, подібним до різьби на дереві. Кругом орнаменту на одвірках випуклими буквами написано: „Їа одвѣрки созда р. Б-жі Григорій Балицкій ко їма скатителя Христова Николаа со женою Яною р. Б. «аѡѡд».

Південні двері собору такоїж форми, як і західні. Над сими південними дверми написано на камінній плиті: „До тої церкви были подвижени р. Б. Николай Заванкѡнецъ, братство молодече и братство жонче, цехъ шекскій цехъ кравскій належащїи до той ковали, бондари, всѣ ровно тїи експенсовали“. Одвірки також прикрашені вибитим на камени орнаментом і кругом написом: „Їа одвѣрки соорѡжи р. Б.: Петръ Мремъчѡкъ со женою своею Параскевією р. Б; «аѡѡд».

Друга могилівська триконхова мурована церква Покровська збудована 1771 р. Ся церква має бокові півкружа-конхи для крилосів, але зовні ті конхи мають вигляд прямокутників, а вівтар не має закруглення, а прямокутний. По боках вівтаря в 1818 р. добудовано два невеличкі прямокутні прибоки: пономарку й ризницю. При західній частині церкви добудовано в 1873 р. муровану дзвінницю.

Могилівські триконхові церкви мали колись звязок із Молдавією та Волощиною. Се видно з того, що коло тих церков є камінні хрести-нагробки з молдавськими, чи руминськими написами. Тай саме місто Могилів засноване молдавським господарем Єремією Могилою і в честь його одержало свою назву.

До відомостей про могилівські триконхові церкви треба додати, що проти Могилева на другім боці Дністра міститься Каларашівський монастир і там головна монастирська церква мурована триконхова. Вона збудована в 1782 р., підперта контрфорсами і зовні подібна до кам'янецьких церков: має при вході в церкву широку масивну вежу — дзвінницю. Над дверми тої церкви є такий напис: „Милостїю Божїєю и благословенїемъ патріарха Авраамїа созданъ бысть домъ сей Божїй ко имя Оуспенїа пресвѣтѣ Богородицы от господина хѡцїи Марко сїнъ Дончов от теї Венецмакедонскї страни своимъ коштомъ житель Могилевскїй рокъ Божїа «аѡѡк маа мїца».

На Поділля, дальше на північ від Кам'янця й Могилева, в лятичівському повіті є дві старинні муровані церкви, в яких

крім вівтарної абсиди є ще невеликі бокові нижі для крилосів, що нагадують конхи кам'янецьких та могилівських церков, але ті нижі поміщені в стіні і зверху не виступають. Сі церкви Лятичівщини се найдавший відгук візантійсько-атонської архітектури. Через те я скажу дещо про ті церкви тим більше, що се — старинні будинки, цікаві самі по собі.

Одна така церква є в містечку Зінькові — Троїцька. Міститься вона на узбіччю під горою, де був колись замок. Побудована в 1521 р., як пишеться в церковних документах, але певних підстав для цієї дати нема. У всякім разі по способу своєї будови ся церква старинна і певне XVI століття<sup>1</sup>).

В давнину зіньківська Троїцька церква називалася соборною, собором, бо в Зінькові було і є кілька церков. Але ся Троїцька церква невелика. Плян її такий: в середині квадрат (приблизно) шириною в 6,5 метр.; до того квадрату прилучуються півкруза зі сходу й заходу. Східне півкрузе — се вівтарна абсида, шириною в 5 метр. і глибиною 3,6 м. і зовні ся абсида має 7 гранок. Західне півкрузе (бабинець) такої же ширини, як і вівтарне, але глибше і західний бік того бабинця, де вхідні двері, не заокруглений, а прямий так, що власне плян бабинця буде не півкрузе, але відсічений стіжок. Але ту західну частину будинку мало що видно зовні, бо вона майже вся обставлена контрфорсами, яких тут п'ять. Над вівтарем і бабинцем тепер є муровані склепіння, а над середньою частиною церкви склепіння нема, а збудована дерев'яна баня; певно з початку і тут було склепіння.

В середній частині церкви, по боках її, коло іконостаса зроблені для крилосів півкруглі нижі, подібні до конх, але сі бокові півкруза не виступають зовні абсидами, а містяться в мурі церковних стін.

З надвору Троїцька зіньківська церква виглядає дуже стара, бо від західного боку вона підперта аж п'ятьма контрфорсами, як вже було сказано.

Дерев'яна дзвінниця старинного типу збудована окремо від церкви.

---

<sup>1</sup>) Про Троїцьку церкву м. Зінькова, лятичівського повіту, диви: „Древности Украины, изд. Московского Археологического Общества“, Київ, 1905, ст. 58—63 (тут є стаття проф. Г. Павлуцького про сю церкву і малюнки); „Древнѣйшія православныя церкви въ Подоліи. II. Свято-Троїцкая церковь въ м. Зиньковѣ, летичевскаго уѣзда“, священника Е. Сѣцинскаго, Каменецъ-Под. 1890 (з „Под. Епарх. Вѣдомостей“, 1890, № 16—17).

До зінківської Троїцької церкви подібна по боковим нижам Успенська церква в містечку Межибожу, тогож лятичівського повіту. Межибіж — се старинне місто (XII ст.) Поділля, або власне Побожа, бо й саме се місто лежить при Богови. В пізнійші часи в Межибожу був збудований замок. Коло того замку, під захистом його, і міститься Успенська мурована церква. Вона має на камінних одвірках напис: ..Рокъ 1669. Сей напис можна прийняти, як дату збудування церкви в 1669 р.

Межибіжська церква трохи більша від зінківської Троїцької; по пляну вона подібна до тої церкви: в середині квадрат шириною в 7,3 метр.; зі сходу до того квадрата притулена вівтарна абсида пятигранна і зовні і в середині, широкість абсиди 6 м. і глибина 5 м.; від заходу до квадрату прилучується прямокутний бабинець, який відділяється від середньої частини церкви аркою в 3,5 м. широкою і в 2,1 м. високою. Бабинець має в ширину 6,2 м. і в довжину 5 м. Довжина всієї церкви в середині 20 м. Товщина стін 1,8 м. В церкві крім вівтарної великої абсиди є дві бокові нижі для крилосів, і сі нижі зроблені в мурі і не виступають зовні; нижі прямокутні, а не півкругні, як у зінківській церкві.

Цікаво, що в межибіжській церкві баня над серединою церкви (се єдина баня) має потайну кімнату, до якої вхід зроблений в стіні, — се прикмета чисто подільська, бо тут, на Поділлю, у всі часи було дуже неспокійне життя, особливо небезпечно було тут від частих нападів Татар, і певне часто була потреба в потайних кімнатах. Над бабинцем також була кімната зі склепінням; у пізнійших часах там була утворена невеличка церква Воскресіння Христового, але в 1848 р. грім ударив в церкву й склепіння над тою кімнатою обвалилося. Мурована дзвінниця окремо від церкви збудована.

Всі висше зазначені подільські церкви Камянця, Могилева, Зінкова та Межибожа — се найдавніші муровані церкви на Поділлю.

Я хочу звернути увагу на деякі особливості архітектури тих церков і винайти, так сказати, архітектурну орієнтацію їх.

Коли говорити про архітектуру тих мурованих нерков, то перш усього треба зазначити, що ті церкви невеликі, можна сказати — бідні, не мають архітектурних прикрас. Будували їх, очевидно, небогаті парафіяни або фундатори. Тимто, коли звернути увагу на стиль сих будинків, то можна сказати, що



в них нема стилю, як мистецького виразу архітектури. Але все таки на архітектурні прикмети мусимо звернути увагу при розгляданню тих церков.

Деякі прикмети треба відкинути, як зовсім непевні, — се перш усього верхи церков, себто покриттє, дахи. Верхні частини церков взагалі терплять найбільше змін; особливо такі зміни робилися, коли дахи стали криті залізною бляхою замість гонт або дахівки (черепиці), і через те стали обнизувати дахи: із стрімких, високих, перероблювали на менше похилі. Се сталося в першій половині ХІХ ст., бо давнійше дахи церков та інших будинків у Кам'янці, як і в інших місцевостях, були або череплянні (криті дахівкою), або гонтові. Правда, в давні часи в деяких містах багаті будинки були криті мідною бляхою, але певно на Поділлі таких дахів не було. Що верхи старинних мурованих церков були не такі, як тепер, видно з тих перерібок, які робилися майже у кожній з тих церков, про які була мова.

Таким чином, коли хочемо говорити про архітектуру тих церков, щоб на підставі сього поробити якісь висновки, то треба відкинути зовнішній вигляд їх верхів.

Найважніша архітектурна прикмета церков, про які ми говоримо, се поземний плян і ті форми стін, що базуються на підставі того пляну. Як уже було говорено, пляни трьох мурованих церков Кам'янця й соборної церкви Могилева однакові: у вівтарі півкружа-абсида майже на всю ширину церкви, а по боках коло вівтаря менші півкружа-абсиди, що виступають зовні за стіни церкви. Таким чином плян виглядає, як уже було казано, ніби листок конюшини і такі церкви називають триконхові. Вікна всіх тих церков, хоч деякі й перероблені, мають форму романську. Ще є одна прикмета, загальна для всіх кам'янецьких старинних мурованих церков — се контрфорси. Вони існують при кожній церкві і деякі з них може збудовані по первісному пляну разом із церквою. А се є прикмета готицького будівництва.

На сих прикметах і будемо базуватися при дальших аналогіях.

Подібна до висшезазначених церков є церква в Галичині в Лаврові, в василіянському монастирі, недалеко від Старого Самбора. Побудована вона певно в ХV ст., а деякі дослідники кажуть, що може й давнійше, в ХІV ст. Про сю церкву є до-

кладні розсліди двох польських учених — Казимира Мокловського й Маріяна Соколовського<sup>1)</sup>).

Лаврівська церква перетерпіла багато перерібок: верх її (дах і баня) перероблений, а з півдня, півночі й заходу додані будинки, щоби розширити церкву. Але старинний, первістний плян церкви заховався й досі: він триконховий, подібний до плянів трьох старинних церков Кам'янця. Вежі або дзвінниці при тій церкві нема.

Соколовський, розсліджуючи архітектуру лаврівської церкви, каже, що се єдина такої форми церква в Галичині, але є багато таких старинних мурованих церков у Буковині, Молдаво-Валахії і далі на південь — у Сербії, Болгарії й Альбанії. Про триконхові церкви на Поділлі той польський історик не згадує.

Серед усіх старинних триконхових церков різних місцевостей лаврівська церква може найстарша що до часу будови. Більшість буковинських і молдавсько-волоських церков значно пізніші, але є і там церкви, що давність їх сягає до XIV ст.

Найстарша з буковинських церков є, як каже Соколовський, маленька церква в монастири в Путні, що лежить недалеко від Черновець на південь. Ся церква має вівтарну абсиду і дві бокові менші абсиди. В тім же путнинському монастирі є велика гарна церква XV ст., що має також триконховий плян. Коло бокових абсид та в інших місцях того будинку є контрафорси; деякі з тих контрафорсів побудовані разом із цілим будинком<sup>2)</sup>.

Є триконхові церкви і в інших місцевостях Буковини. В Сучаві, бувшій столиці молдавських господарів, є триконхова церква Міроуц. Коло Сучави також церкви є в Босанчі (дуже цікава що до архітектури), у Воронці і в Петрівцях. В монастирі Драгомірні, заснованім в 1602 р. сучавським митрополитом Анастасієм Кримкою, в монастирській церкві бокові конхи зроблені в стіні, в середині церкви, а зовні не виступають абсидами, а їх заміщують контрафорси, — що подібне до бокових

<sup>1)</sup> Do dziejów architektury cerkiewnej na Rusi Czerwonej przez Kazimierza Mokłowskiego i Maryana Sokołowskiego, Kraków, 1905 (Відбитка з краківського видання: „Sprawozdania Komisji do badania historyi sztuki w Polsce“, t. VII, zeszyt IV).

<sup>2)</sup> Про монастир Путну та його церкви див. розвідку К. Ромсторфера: „Das alte griechisch-orthodoxe Kloster Putna“ („Allgemeine Bauzeitung“ 1903).

конх церкви м. Зінькова на Поділлю. Взагалі в Буковині є багато старовинних церков, подібних до подільських триконхових церков<sup>1)</sup>.

В молдавсько-волоських землях також є багато церков XV—XVIII ст. таких, що мають триконхову форму. Такі церкви є в Яссах (Трьох Святителів), Романі (шпитальна церква й епіскопія), Галачі на Дунаю (Георгієвська церква) та в інших місцевостях<sup>2)</sup>.

В Сербії триконхові церкви можна бачити в таких місцевостях: у Семендрії (Смедереві) при впаді західного рукава Морави в Дунай, Раваниці (монастирі при річці Раваниці), Крушевачі при з'єднанні сербської й болгарської Морави, та инш.<sup>3)</sup>

Соколовський всі ті триконхові церкви виводить з Атону. Він так каже про генезу тих церков. Форма конюшинова, чи трефова, або красше триконхова, що виявляє найвидатнішу прикмету будинків, про які йде мова, є зовсім випадкова на Русі. Але вона була розповсюджена в архітектурі церков на заході й сході від найдавніших часів. Знаходимо її вже в IV і V століттю на римських цвинтарях, у східних базиліках, що мали призначення так званих меморій, в Малій Азії, в церкві Різдва Христового у Вифлеємі, а після — в будівлях каролінських на заході та в будівлях надренських. А в архітектурі візантійській, коли вона закінчила свій період творчої формації й не розвивалася, триконхова форма удержалася майже єдино й виключно на горі Атонській.

Коли до 1204 р., себ-то до заняття Константинополя хрестоносцями, ми знаходимо значну кількість триконхових будинків у візантійських місцевостях, то після того часу, здається, такі церкви будувалися тільки в монастирях атонського півострова. Триконхова форма плану робить з атонських церков

<sup>1)</sup> В книжечці Баладиженка (Балицького і Широцького): „Буковина (Зелена Русь) и ея прошлое, Петроград, 1915 р., поміщено малюнок кам'янецької Іоанно-Предтеченської церкви з підписом, що се типічна буковинська церква.

<sup>2)</sup> Плани й малюнки церков Буковини, Молдавії й Валахії див.: Carl Romstorfer, Die Moldauisch-byzantinische Baukunst („Allgemeine Bauzeitung“ 1896).

<sup>3)</sup> Mokłowski i Sokołowski, висшезг. праця, ст. 14. Соколовський надрукував план Раваницької церкви на підставі праці Каніца: „Serbiens Byzantinische Monumente“, 1862 р.

замкнену в собі й окрему групу серед візантійських церковних будівель<sup>1)</sup>.

Триконховий плян атонських церков був зв'язаний найтіснійше з обрядами й службою Божою монастирів, через що нема нічого дивного, що той плян незмінно повторюється у всіх будівлях монастирських церков, що мають такий чи інший зв'язок з атонськими монастирями і з атонським церковним уставом. Треба зауважити, що атонські триконхові церкви мають крім двох бокових менших абсид ще три східні абсиди, як се було у старинних візантійських церквах. Із цих п'яти абсид кожна мала своє призначення. З трьох абсид, що виступають на схід, одна служила вівтарем; друга менша, ліва, була т. зв. протезіс (prothesis) із жертівником, а третя з правого боку була т. зв. діаконик (diakonikon). В конхах же бічних поміщалися хори співаків (правий та лівий хор) і церковні читачі. Коло стін тих конх або крилосів були поставлені т. зв. стасидії (для сидання), а по середині півкрусів — аналої для богослужбних книжок. Коло тих аналоїв стояли клирики-читачі<sup>2)</sup>.

Плян атонських церков, перенесений у південно-славянські та молдавсько-волоські землі, стає простішим: протезіса та діаконика нема, зістається тільки три конхи: одна для вівтаря, а дві бічні менші для співаків і церковних читачів.

Архітектура атонських церков розповсюджувалася будівничими артільми або товариствами, що брали підприємства на будівлю церков у північно-славянських і молдавсько-волоських землях. У склад тих товариств входили по часті Греки, а найбільше македонські Італійці, так звані Цінцари. Ті товариства були не тільки професійно-будівничими спілками, але заразом і з'єднаннями самопомогі і релігійними братствами, називалися вони у Греків сінергізіями (συνεργασίαι — співробітництво), у Турків — енафами. Правила тими товариствами рада,

---

<sup>1)</sup> Mokłowski i Sokołowski, 15. Соколовський надрукував у своїй праці плян одної з атонських церков на підставі праці Брокгауза: „Die Kunst in den Athos Klöstern“, 1891. Див. також плян у виданню: „Археологическій атласъ къ Исторіи русской церкви“ проф. Е. Голубинскаго, Москва, 1906 г., табл. XXI.

<sup>2)</sup> В „Археологическомъ атласѣ“ Голубинського надрукований (табл. XXI) плян головної церкви атонської лаври Св. Афанасія, зроблений паломником Васи́лієм Григоровичем-Барським, 1723–1747 р.; на тім пляні показано богослужбний обряд лаври; в бокових конхах показано співаків і читачів, а під стінами стасидії.

що складалася з майстрів (*μαῖστορες*), на чолі ради стояв протомайстер (*πρωτομαῖστωρ*). Початок ті товариства вели від прадавніх, стародавніх колегій. Кожного року весною члени тих будівничих товариств збиралися та йшли на роботу по всьому балканському півострову й далі до найдальших кутків світа. Вони то збудували найбільшу частину буковинських церков, бодай найдавніших і виробили той характеристичний тип церкви, про які ми говорили. Церква монастиря в Драгомірні була побудована коштом воєводи Степана Томжі 1602 р. протомайстром будівничої корпорації по назвиску Діма, що походив із села Максія коло Нікомідії; він і вмер у тім монастирі і там є й його нагробок із написом<sup>1)</sup>.

Чи не з такого будівельного товариства був будівельник церкви каларашівського монастиря (проти Могилева Подільського) Марко Дончов, що походив „от теї Венецмакідонські страни“, про що ми згадували при описі церков Могилева Подільського?

Крім тих будівельних корпорацій, що розносили по балканському півострові, по південнославянських землях, по Молдаво-Валахії та Буковині візантійсько-атонське будівницьке церковне мистецтво, були ще й загальні причини того, що атонська архітектура і взагалі церковне мистецтво переносилося з Атону на північ у славянські землі: були близькі зносини тих земель з Атоном.

Так ми знаємо про такі зносини Молдаво-Валахії, Буковини, Галичини, а також і Поділля з подунайськими землями аж до Атону. Сі зносини й близькі звязки були ще в дуже старі часи.

Ще в передісторичні часи руські племена Тиверці й Уличі жили на нижнім Дністрі, а на верхнім Дністрі жили Дуліби й Хорвати; поселення їх доходили до Дунаю і, значить, займали місцевости теперішньої Румунії. В удільну добу українсько-руської історії землі по лівий бік Дунаю входили у сферу діяльності галицьких князів і знаємо, що в XII ст. на Подунавю появляється руський князь „оть стола Галича“ Іван Берладник, а опісля тут зявляються якісь руські берладники та бродники,

<sup>1)</sup> Mokłowski i Sokołowski, 20—21 (ссылка на такі наукові праці: Choisy, L'art de bâtir chez les Byzantins, 1883; Kanitz, Serbien, historisch-ethnographische Reisestudien, 1868; Romstorfer, Die Kirchenbauten, — Mitth. der Cent. Comm., t. XXI, 1895, ст. 164; I. Zacharjewicz, Klosterkirche zu Dragomirna, — Mith. d. C. C., t. XXV, 1899, ст. 113).



щось ніби пізнійші українські запорожські козаки. Коли українські землі підпали в XIII ст. під владу Татар, а опісля перейшли до русько-литовських князів, то Поділля з руки великого князя литовського Ольгерда було заняте русько-литовськими князями братами Коріатовичами, і один із них Юрій, як каже літопис, був навіть молдавським господарем, а другий, Коріатович Федір, переселився на Угорську Україну, в Мукачів і переселив туди багато народу з Поділля.

Церковну єрархію Молдавія одержала з Галича, від галицького митрополита Антонія. В XVI ст., коли утворилось українське козацтво, починаються ближші взаїмовідносини між румунськими князівствами Молдавією й Валахією та козаками. Козаки не раз улажували походи у ті князівства, навіть захоплювали у свої руки господарську, себто княжу владу.

Через взаїмовідносини між Україною і Румунами, деякі з Румунів були діячами в українських землях. Таким був західно-руський митрополит Григорій Цамблак, вибраний митрополитом на соборі при кн. Витовті (1414 р.). Західно-руський літературний діяч XVI ст. Ісаія Каменчанин, що був родом з Кам'янця на Поділля, одержав духовний сан у молдавській землі. Знаменитий київський митрополит Петро Могила був родом із Молдавії, з роду господарів Молдавії. Молдавський митрополит Доситей († 1711 р.) посилав свої переклади в Росію для друку. Літературними й громадськими діячами в Росії були: князь Антіох Кантемір († 1744 р.), київський митрополит Гавриїл Банулеско-Бодоні († 1821 р.) та багато інших.

На підставі отих політичних та культурних відносин між Румунами та Українцями був обмін і пам'ятниками мистецтва й вплив мистецтва одної землі або народу на другі землі й народи<sup>1)</sup>.

Були також близькі й постійні зносини між Україною й Русю взагалі та Атоном. Сей зв'язок Руси з Атоном почався дуже рано, ще від часів заснування на Україні чернецтва преп. Антонієм Київо-печерським. Руські паломники ходили на Атон і перебували там на протязі всіх віків, починаючи від XI-го в. З упадком Царгороду Атон став головним огнищем, де зміцню-

<sup>1)</sup> А. Яцимирській, „Старинное румынское искусство“ (часопис „Искусство и художественная промышленность“ 1900—1901 г., № 5); Н. Петровъ, „Румынские художественные памятники въ Россіи и возможность вліянія ихъ на русское искусство“ (Труды XIV-го археологическаго съѣзда въ Черниговѣ 1908 г., т. II, Москва, 1911, ст. 89—95).

валися грецько-православні традиції і звідки розходилися по славянських землях. Тут, на Атоні, були монастирі різних націй — руські, сербські, болгарські та інші. Вони обмінювалися продукцією своєї книжності, побожності та мистецтва з тими землями, звідкіль були родом черці. Так преп. Антоній Київо-Печерський приніс з Атону до Київа атонський монастирський устав. З Атону взагалі приносили на Русь книжки, переклади, образи і т. ин. Новгородський ігумен Іларіон в 1397 р. приніс книгу Тактікон. Савва Вишерський коло того часу приніс якісь правила. Єфрем Русин дістав на Атоні від Якова Доброписця переклад Максима Ісповідника. На Атоні був зложений в XV ст. підручник для іконописців „Єрмінія Діонісія Фурноаграфіота“ (з Фурни Аграфійської); ся книжка мала великий вплив на українських іконописців. На Атоні перебував в кінці XVI ст. і на початку XVII-го відомий український полеміст Іван Вишенський, що розсилав по Україні свої палкі писання. Взагалі на Атоні в XVI—XVII ст. склалися полемічні твори проти латинян та лютеран, а потім розширювалися по українських землях<sup>1)</sup>.

При таких взаїмовідносинах південно-славянських земель, Молдаво-Валахії та Атона з Україною, наше Поділля не стояло на боці, а навпаки — приймало таку чи іншу участь у тих зносинах. Через Поділля йшла торговельна дорога з Київа й Москви, з Литви та Польщі до Царгороду, до балканських земель і до Атону. Сією дорогою йшли й паломники гробу Господнього, Атона та інших східних священних місцевостей. Ті паломники часом йшли через Брацлавщину, а часом через Камянець. На Поділлію держиться стародавний переказ про те, що преп. Антоній Київо-Печерський, коли йшов з Атону до Київа, то проходив через Поділля, і недалеко коло Могилева Подільського там, де тепер село Лядава при р. Дністрі, викопав у скалі печеру і тут перебував деякий час. В Лядаві є печерна церква, викопана, як твердить переказ, київським подвижником. В пізнійші часи переходили через Поділля паломники та різні подорожні. 1589 р. через Камянець переїздив царгородський патріарх Єремія після того, як настановив у Москві патріарха Йова. 1593 р. через Камянець же проходив згаданий висше московський паломник Трифон Коробейников. В 1637 р. проходив через Волоську землю, а потім через Камянець та Винницю паломник казанець Василій Гагара. За часів Богдана

<sup>1)</sup> М. Грушевський, Історія України-Руси, т. VI, ст. 345, 349, 371.

Хмельницького переїздив через Поділля, власне через Брацлавщину, антіохійський патріярх Макарій з відомим Павлом Алепським, що залишив нам дуже цікаві свої записки.

Крім таких звязків Поділля з молдаво-волоськими землями та зі Сходом, були ще еміграційні народні звязки Поділля з Молдавією, що відділяється від нашої землі рікою Дністром. З половини XVII ст. і на протязі майже всього XVIII ст. відбувалася еміграція населення як подільського в Молдавію, так і молдавського на Поділля. Як тільки на Поділля скоїться якийсь політичний заколот, якесь повстання — а се бувало тоді часто, — та опісля загрожує повстанцям небезпека, вони тікають за Дністер у Молдавію. А як тільки життя на Поділля покращає, небезпека минає, зараз утікачі вертаються у свої гнізда, а з ними йдуть і Молдаване, щоб зайняти багаті землі на Поділля. Але не всі утікачі поверталися, багато їх зоставалося на завжди в Молдавії. Так було за часів „Руїни“, так було і в XVIII ст. при частих народних повстаннях проти Поляків — в роках 1702, 1734, 1750 й 1768. Тими народними заколотами й переселеннями і утворилося те, що тепер на Поділля, на Подністровю є багато Молдаван серед українського населення і навіть існують цілі молдаванські села в повітах Балтським, Ольгопільським та Ямпільським, а з другої сторони — в Бесарабії є багато Українців і навіть цілі околиці українські. Тут у національних відносинах утворювалося те, що у фізиці називається дифузією.

Таким чином, при таких близьких відносинах і звязках Поділля з Молдаво-Валахією і з дальшими полудневими землями перейшла до Кам'янця візантійсько-атонська триконхова архітектура мурованих церков.

Цікаво зазначити, що одна з кам'янецьких старинних церков Іоано-Предтеченська, про яку була вже мова, має якийсь звязок із молдавсько-волоськими землями. В сій церкві є камінна плита в стіні вітара з таким написом релієфними буквами: „Гій камєнь ѡкраси здє панъ Гїмонъ Стрїй великій вистерникъ и здє положи сына свого Іоанашка в лѣто 7120“. А зверху меншими буквами, бо в низу не було місця на плиті: „и кѡли дзвонъ за злотихъ 60“. Сей напис говорить, що року 7120 від початку світа, або 1612 від Різдва Христового великий вистерник, себто молдавський міністр фінансів Семен Стрїй поховав у Предтеченській церкві сина свого Іоанашка і на пам'ятку про того сина купив до тої церкви дзвін за 60 золотих.

В тій же Предтеченській церкві є й другий нагробок, що показує на якийсь зв'язок тої церкви з Валахією. На лівім крилосі (боковій консі) вставлена чорна камінна плита з латинським написом над гробом Івана Кантакузена, а в верху релефом із гіпсу вироблений герб Кантакузенів. Той напис такий:

D. O. M.

JOANNI RUDOLPHO CANTACUZENO

Primogenito Stephani Ducis Valachiae

Hoc monumentum perennis amoris et memoriae gratia posuit

Elisabeth comissa a Beaufremont consors dolentissima.

Natus hic princeps Bucoresti 7-ma Martii A. 1669 in Valachia

Vitam obiit Lastowciis 1-ma junii in Polonia 1761

Exuvias corporis deposuit in Eccles S. Ioan. R. G. Cam. in Podol.

A Cantacuzenis orienti ab 1341 imperantibus ortus

Armis Turcarum amisso imperio in Proavis Dominium Valachiae  
et Bessarabiae ad Patrem suum numeravit.

Eodem exutus integram a nece vitam in Gallia Germania postereo  
in Polonia conservavit.

Quisquis es viator fortunae vices a deo variantis mireris

Constans haec in terris esse nequit eam in caelis quaere.

В перекладі сей напис говорить так: „Іванови Рудольфови Кантакузену, первородному синові Степана, господаря (князя) Валахії, поставила сю памятку, як вираз вічної любови й пам'яті, засмучена дружина його Єлисавета, графиня з роду Бофремон. Князь сей родився у Букарешті, у Валахії, 7 марта 1669 р., життя закінчив у Ластівцях, у Польщі, 1-го червня 1761 р., і останки його положено у кам'янецькій Свято-Іванівській церкві грецького обряду на Поділлі. Походячи від Кантакузенів, що царювали на Сході від 1341 р., він через турецьку війну втратив владу в особі свого прадіда, а в особі батька набув господарство Валахії та Бесарабії. Вигнаний звідти спас своє життя від убивства в Галлії та Германії і на кінець у Польщі. Хто би ти не був, прохожий, не дивуйся змінності щастя, що посилається від Бога: воно не може бути стале на землі, шукай його на небі“.

Чого висшезазначені особи поховані у кам'янецькій Предтеченській церкві — не можемо докладно з'ясувати. Може великий вистерник Стрій був родом із Кам'янця, бо в Кам'янці були мешканці по прізвистку Стрії на початку XVII ст.<sup>1)</sup>. Що

<sup>1)</sup> „Архивъ Юго-зап. Россіи“, ч. V, т. 1, ст. 312.

до Кантакузена, то трудно вирішити, чого він умер у Ластівцях — селі, що недалеко Кам'янця (18 верст.). Відомо, що Рудольф Кантакузен, прибувши у Польщу, одержав від польського короля Бахтинське староство на Поділля (Бахтин — село Ушицького повіту); в складі того староства було село Лясківці, і деякі думають, що в напису на надгробній плиті треба читати не „в Ластівцях“, а „в Лясківцях“ (Laskowciis). А може Рудольф Кантакузен мав якесь відношення до фундаторів кам'янецької Предтеченської церкви Ластовецьких і проживав у селі Ластівцях, родовім маєтку тих панів. Все те застається під знаком запитання.

Ще можна зазначити одну обставину, що торкається кам'янецької Предтеченської церкви і показує на якийсь зв'язок тої церкви з Молдавією чи Бесарабією. В день храмового свята тої церкви — 24-го червня буває так званий на Поділля відпуст, себто приходить багато народу на богомилле, а разом буває й велика торговиця. На кам'янецький відпуст приходило до недавнього часу (коли ще не було кордону) багато Молдаван з Бесарабії; на тім відпусті бувало майже більше Молдаван, ніж Подолян. І сей відпуст відбувався в Кам'янці здавна. Коли на початку XVIII ст. на Поділля й в Кам'янці була заведена церковна унія і кам'янецька Предтеченська церква, як і інші кам'янецькі церкви були уніятські, то уніятська єпархіальна влада старалася не допускати на кам'янецький відпуст Молдаван, які були православними, і не дозволяла уніятським священникам збиратися в Кам'янець на той відпуст. Про се є відомости в судових справах кам'янецької уніятської консисторії XVIII ст.<sup>1)</sup>. З сього можна вивести, що кам'янецький відпуст повстав давніше від унії. Але чого повстав сей молдаванський відпуст у Кам'янці — невідомо.

У всякім разі висшезазначені історично-археологічні й етнографічні факти показують на якийсь зв'язок кам'янецької Предтеченської церкви з Молдаво-Валахією. Не дивно, що й архітектура тієї церкви взята з молдаво-волоських зразків.

Після всього сказаного приходимо при кінці до таких висновків:

1) Візантійсько-атонське церковне будівництво утворило форму церкви з трьома східними абсидами і з двома боковими меншими. Ся форма церкви перейшла до балканських земель

<sup>1)</sup> „Къ исторіи унії въ Подоліи“ — Под. Епарх. Выд. 1889 г. № 20—22.



і тут перетворилася в простішу форму з одною вівтарною абсидою і з двома боковими меншими, і таким чином явилася так звана триконхова церква. Такі церкви під впливом Атону повстали в XV—XVII ст. в Боснії, Сербії, Болгарії, Валахії, Молдавії, Буковині і дійшли до Лаврова в Галичині.

2) Триконхова форма церкви з Молдавії, Валахії й Буковини перейшла на Поділля і тут знаходимо такі церкви візантійсько-атонського типу у придністрянським районі — в Кам'янці та Могилеві, а далі на північ той тип церкви трохи змінюється: в Лятичівським повіті — в Зінькові й Межибожі з'являються церкви з невеличкими боковими конхами без бокових абсид зовні.

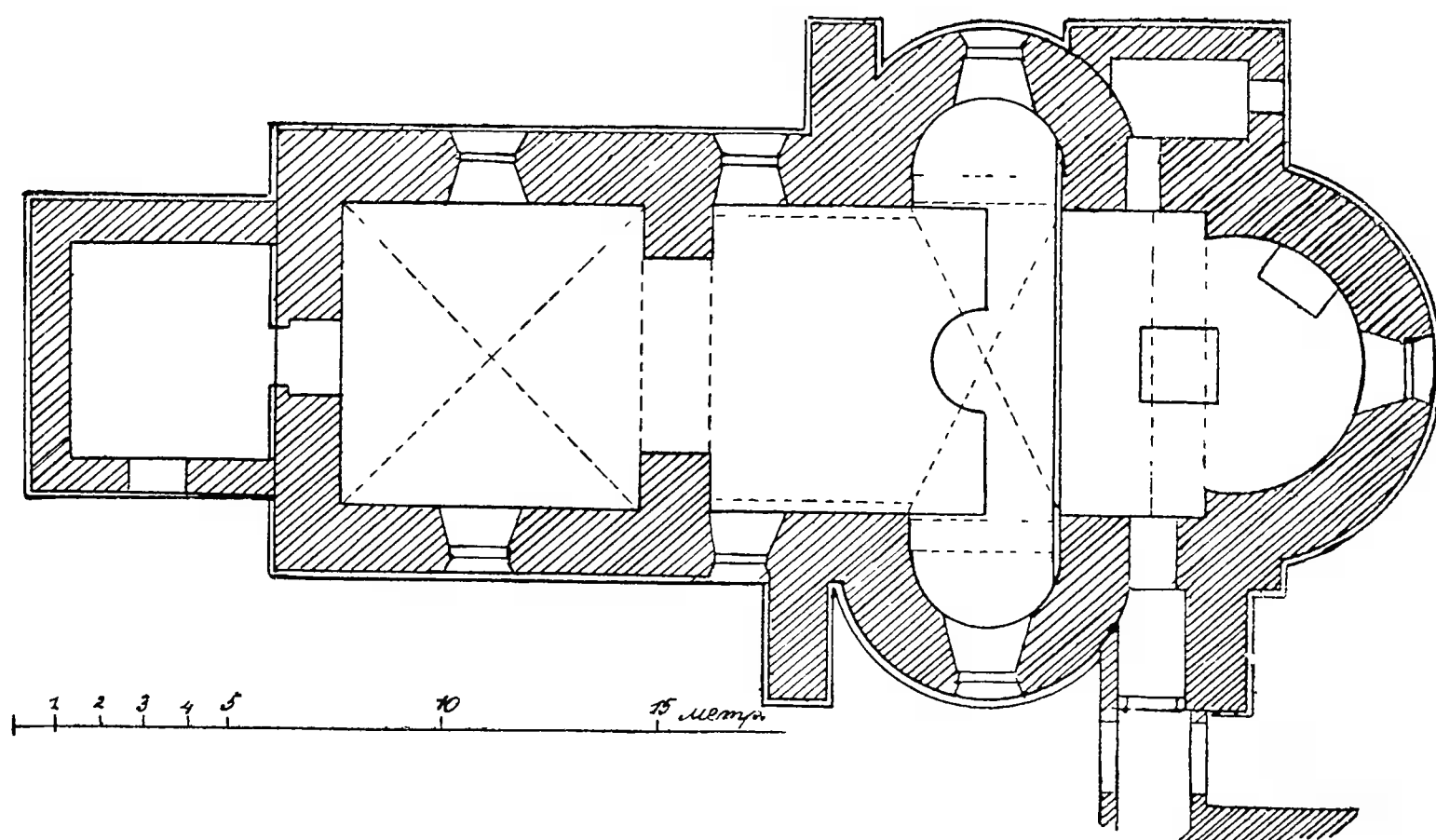
3) Найстарші муровані православні церкви західного Поділля таким чином мають архітектурну форму, або сказатиб орієнтацію не західно-європейську чи римо-католицьку, не північно-східну, чи київську, але південно-славянську й візантійсько-атонську.

*Е. Сіцинський.*





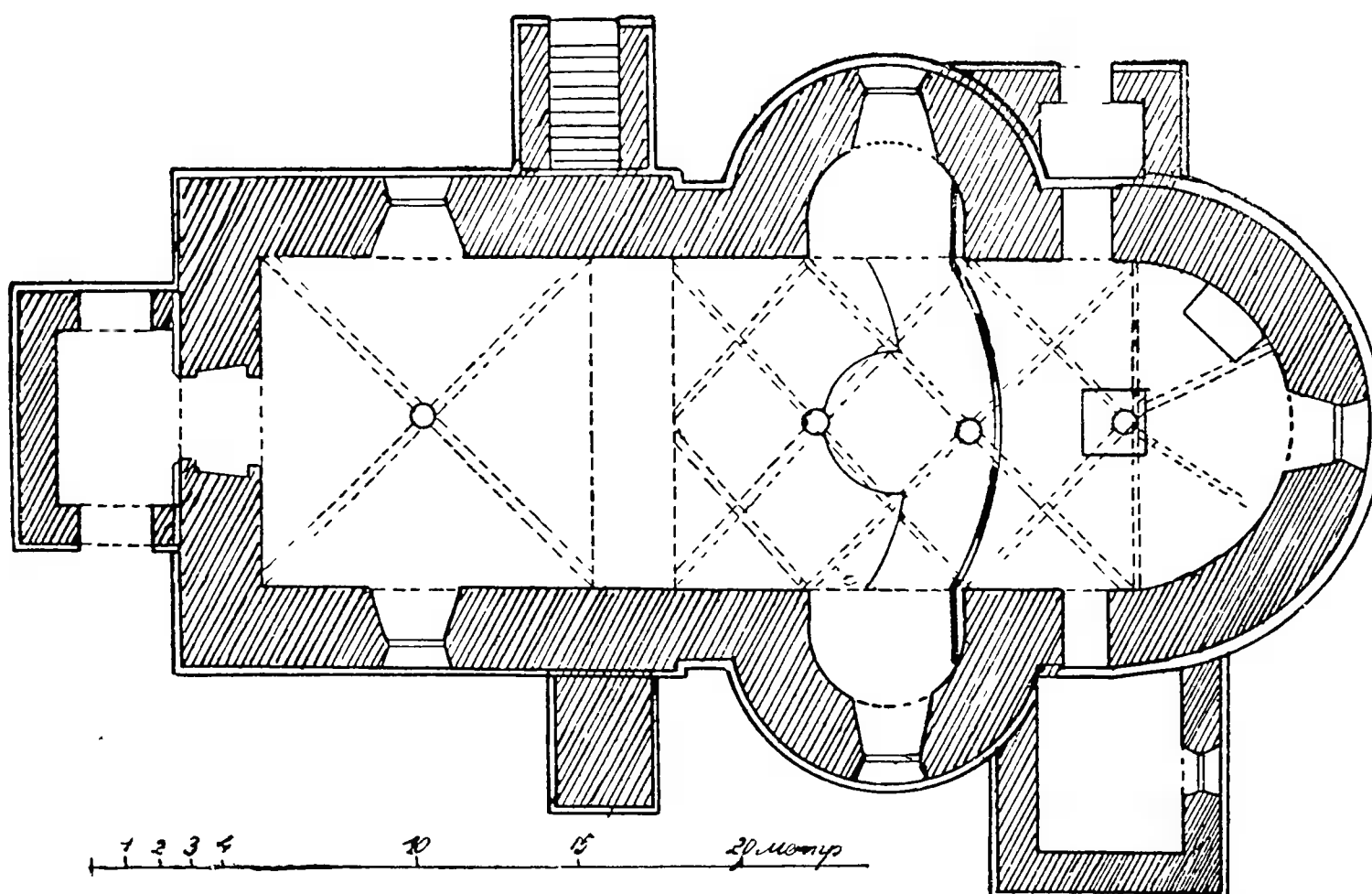
1. Троїцька церква в Кам'янці.



2. План Троїцької церкви в Кам'янці.



3. Предтеченська церква в Кам'янці.

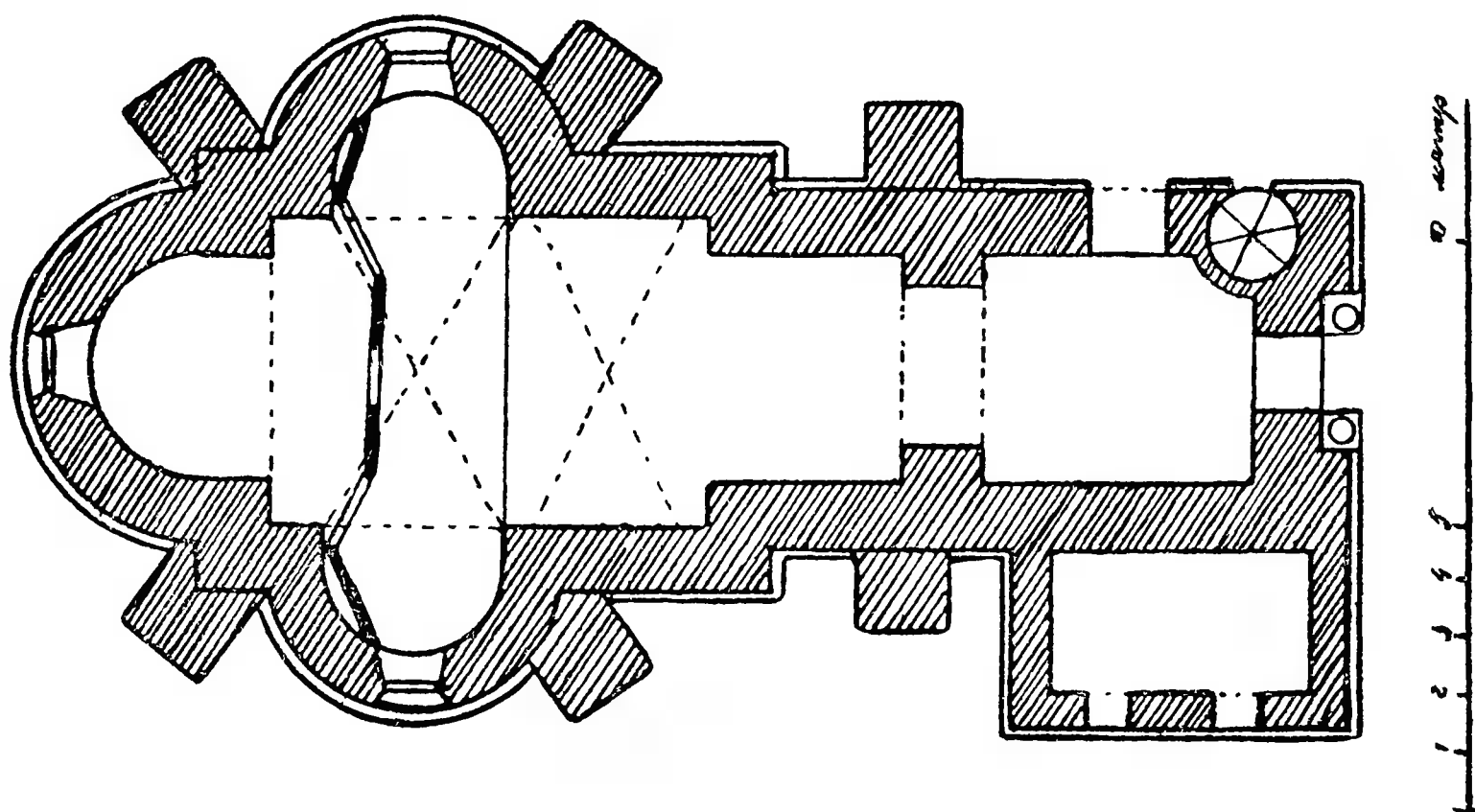


4. План Предтеченської церкви в Кам'янці.



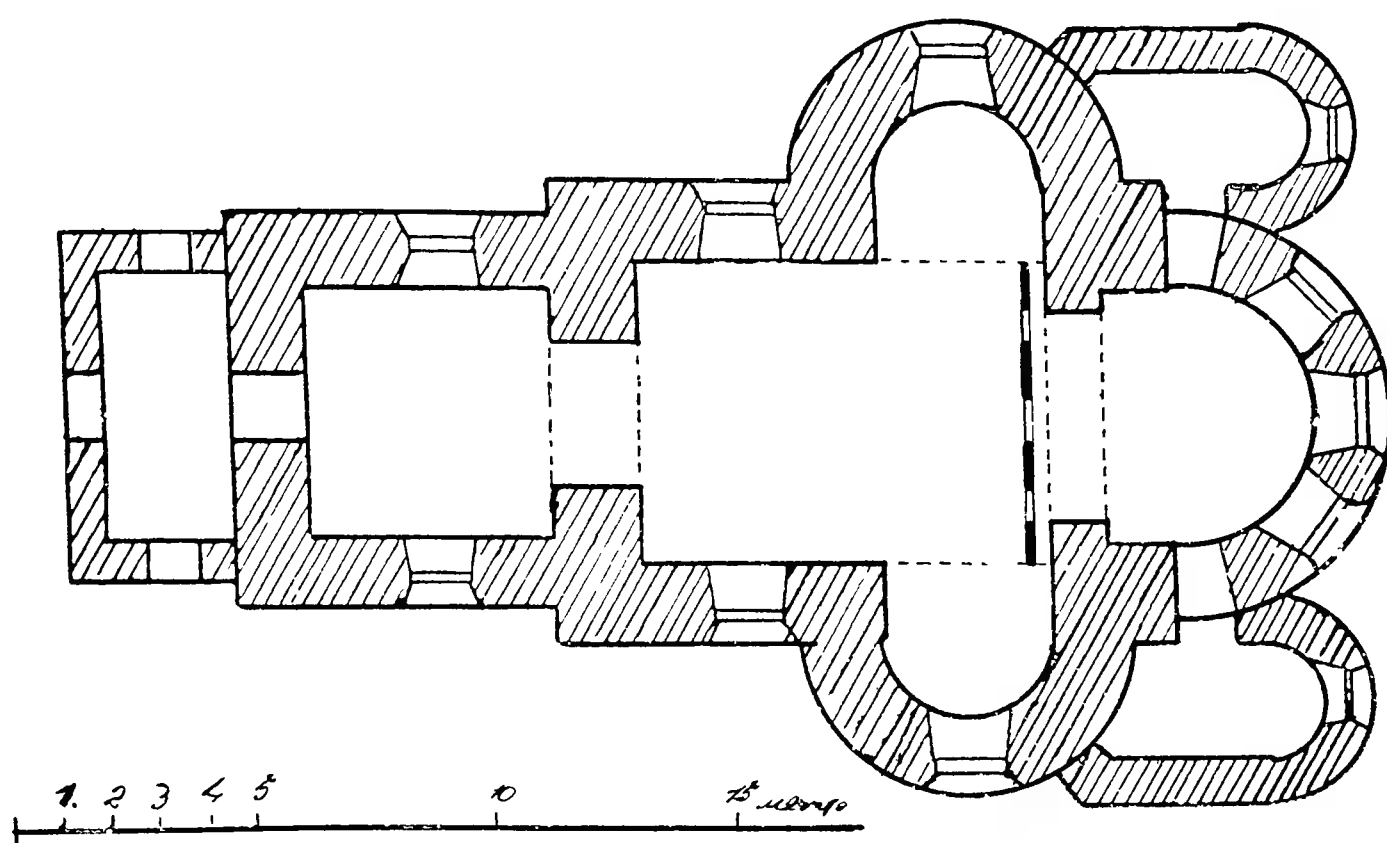


5. Петропавлівська церква в Кам'янці.



6. План Петропавлівської церкви в Кам'янці.

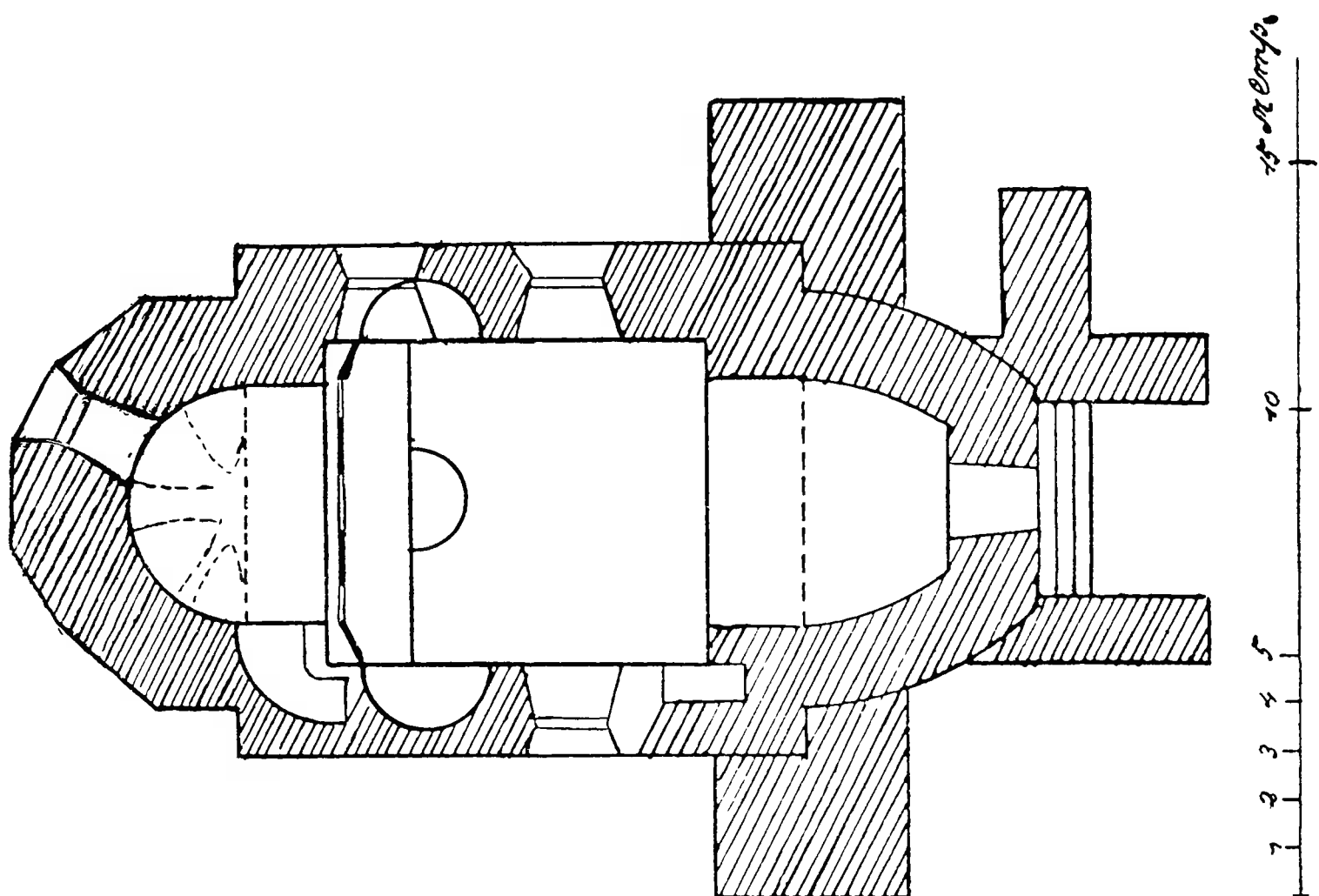




8. План Миколаївського собору в Могилеві.



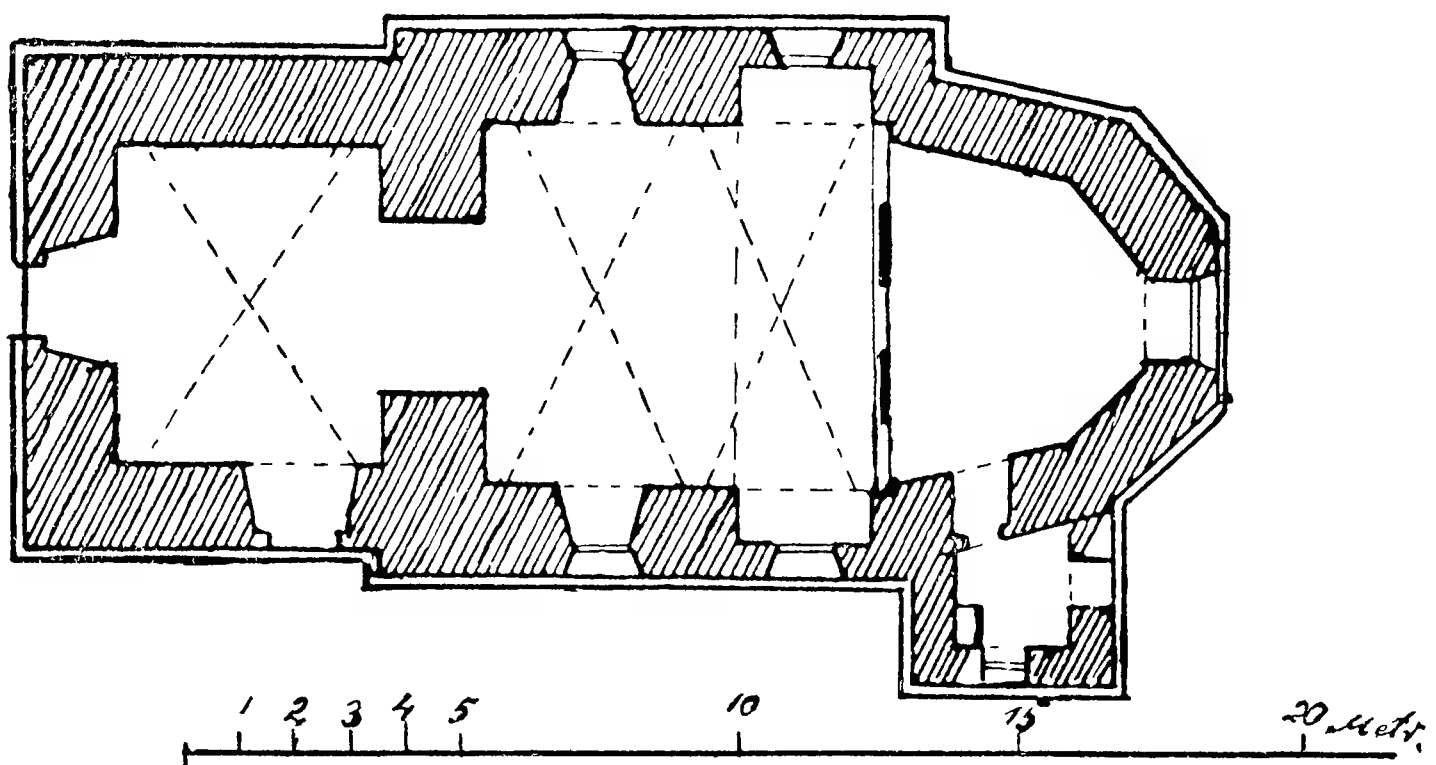
9. Троїцька церква в Зінькові.



10. План Троїцької церкви в Зінькові.

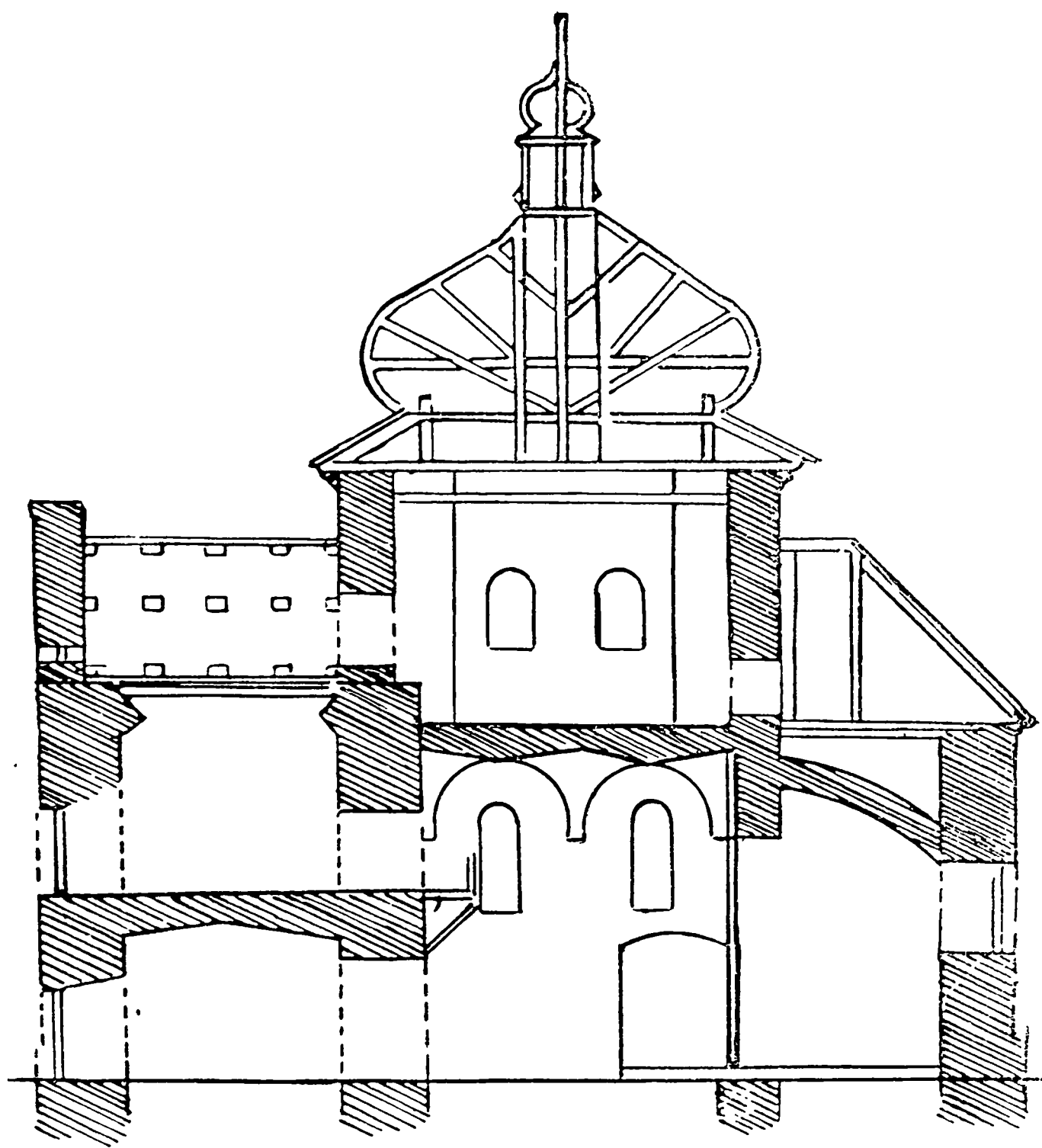


11. Успенська церква в Межибожі.

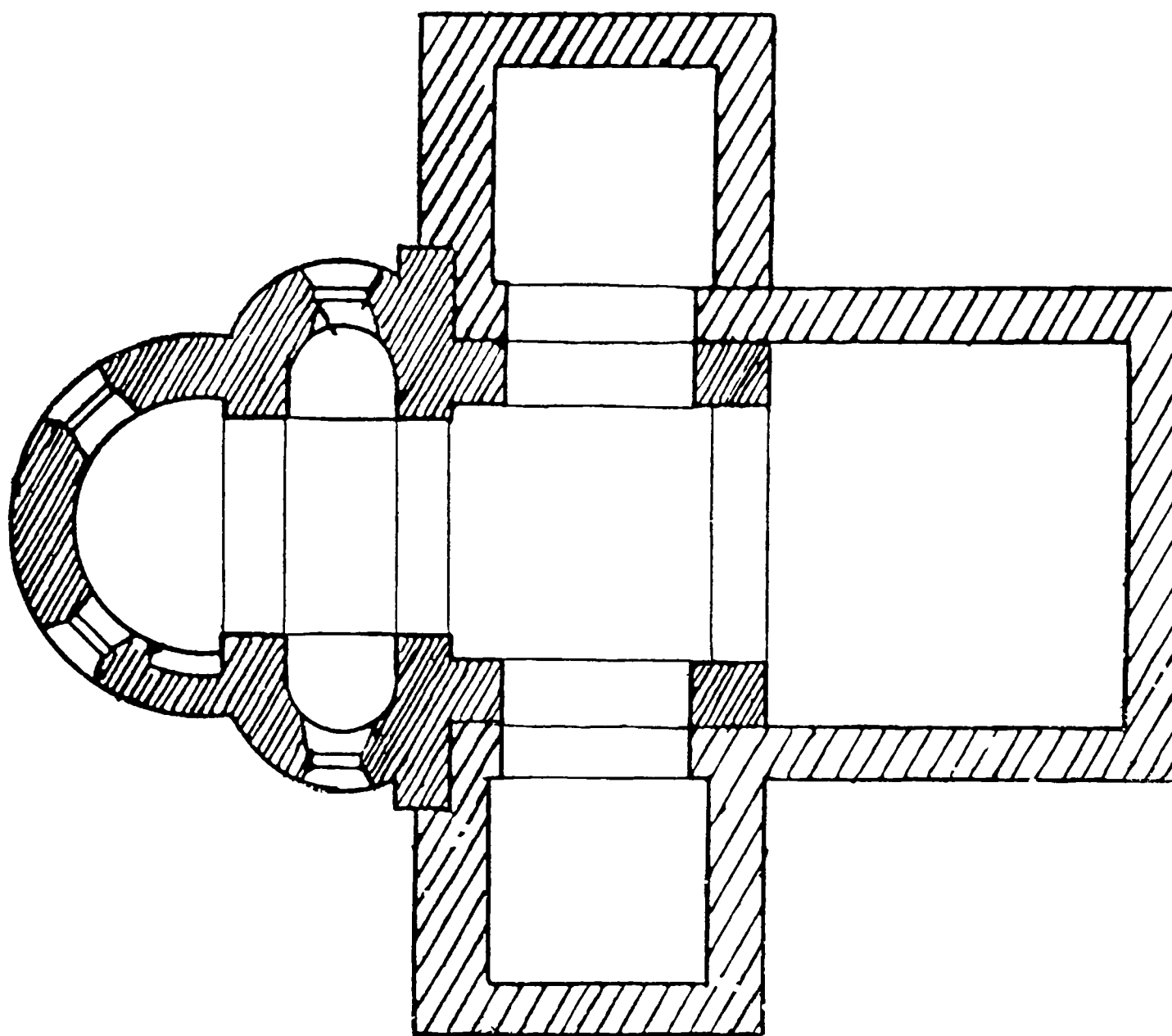


12. План Успенської церкви в Межибожі.

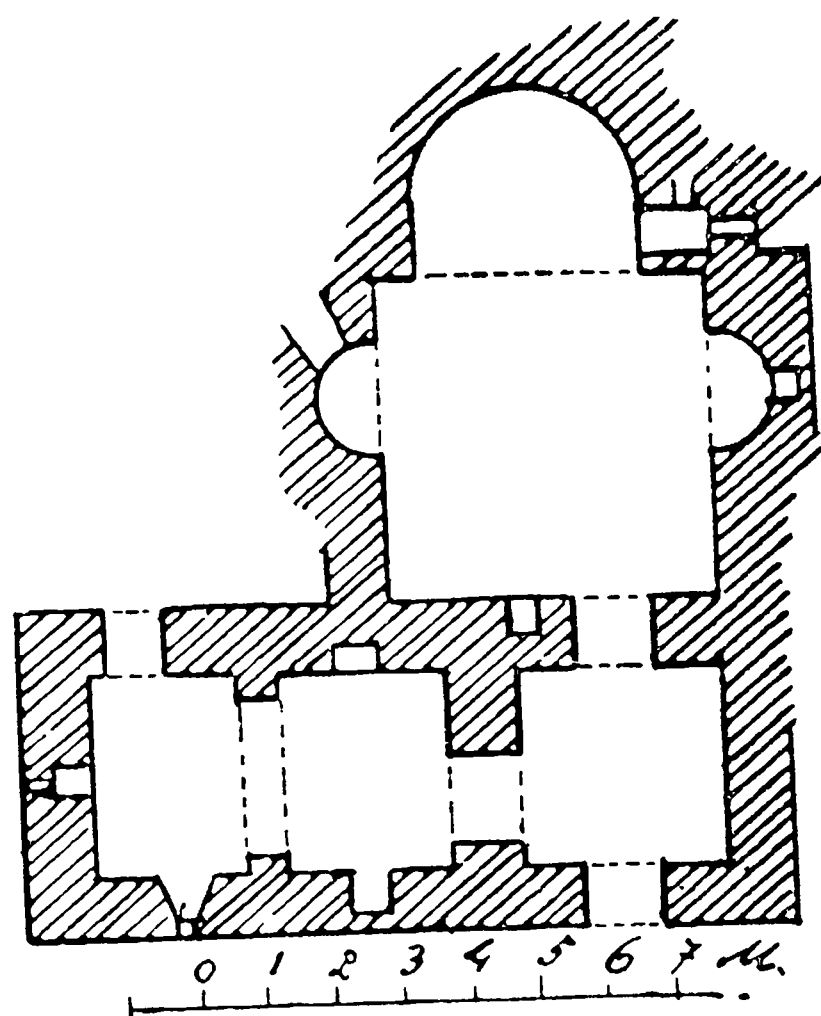




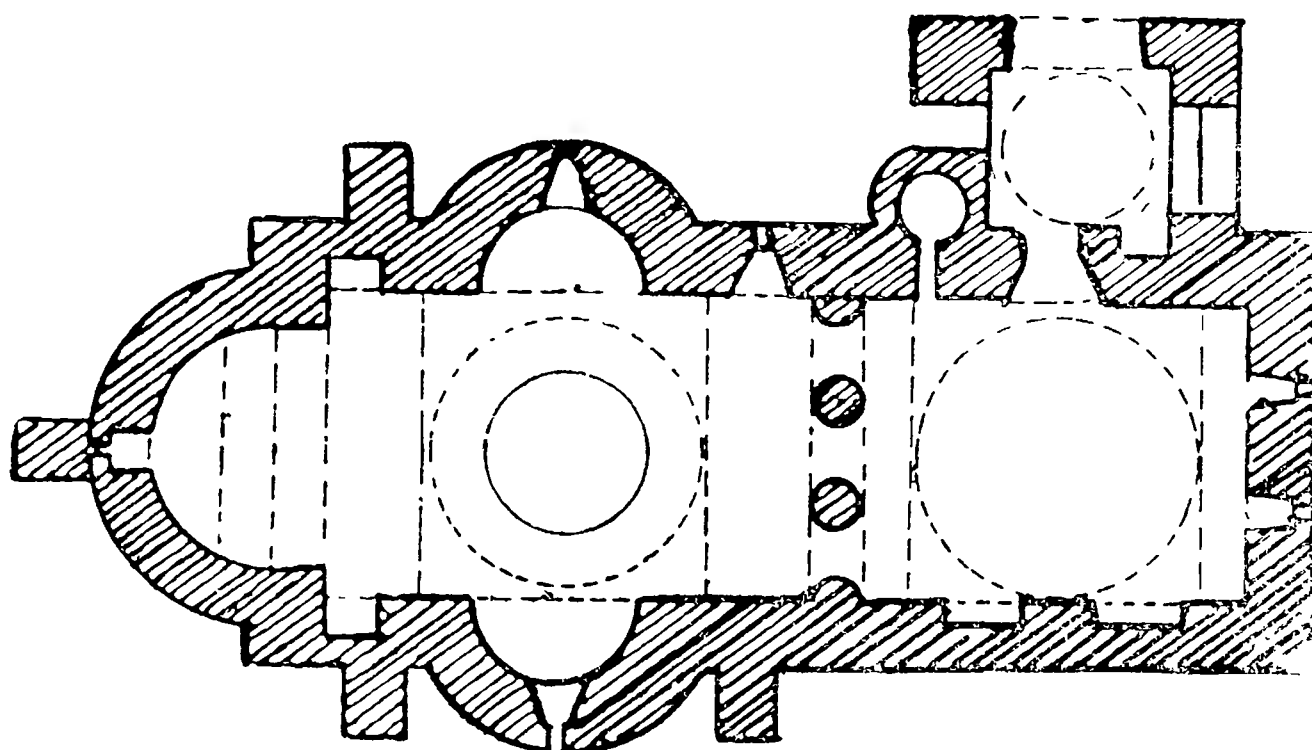
13. Розріз Успенської церкви в Межибожі.



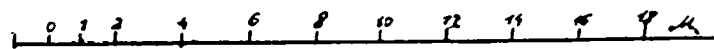
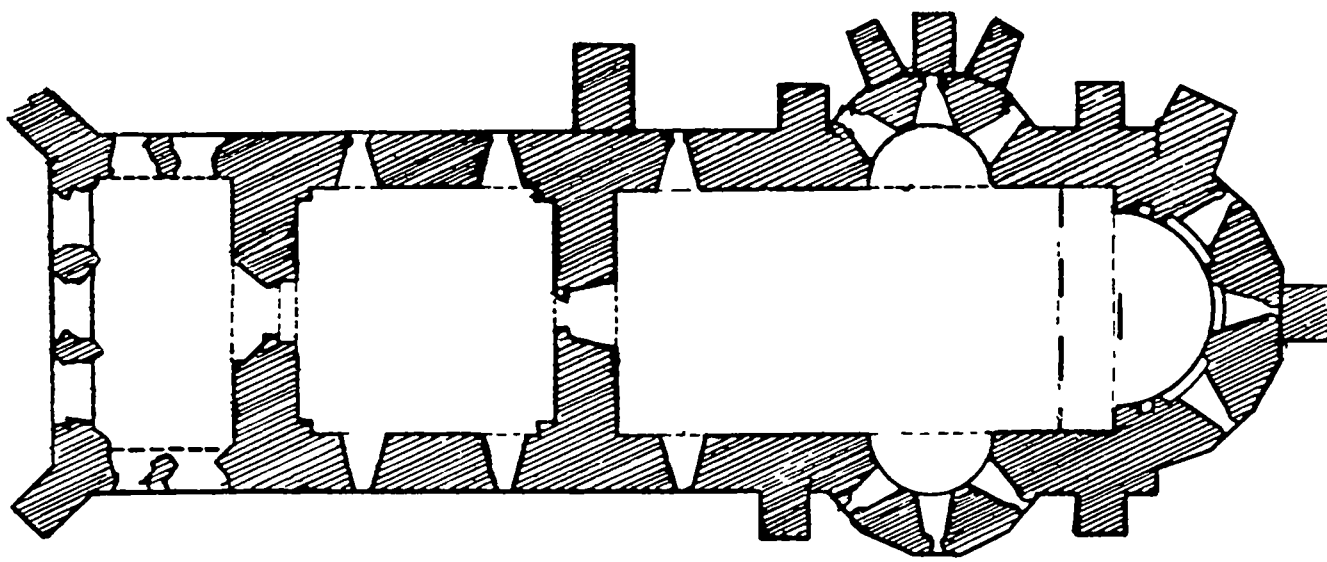
14. План церкви в Лаврові.



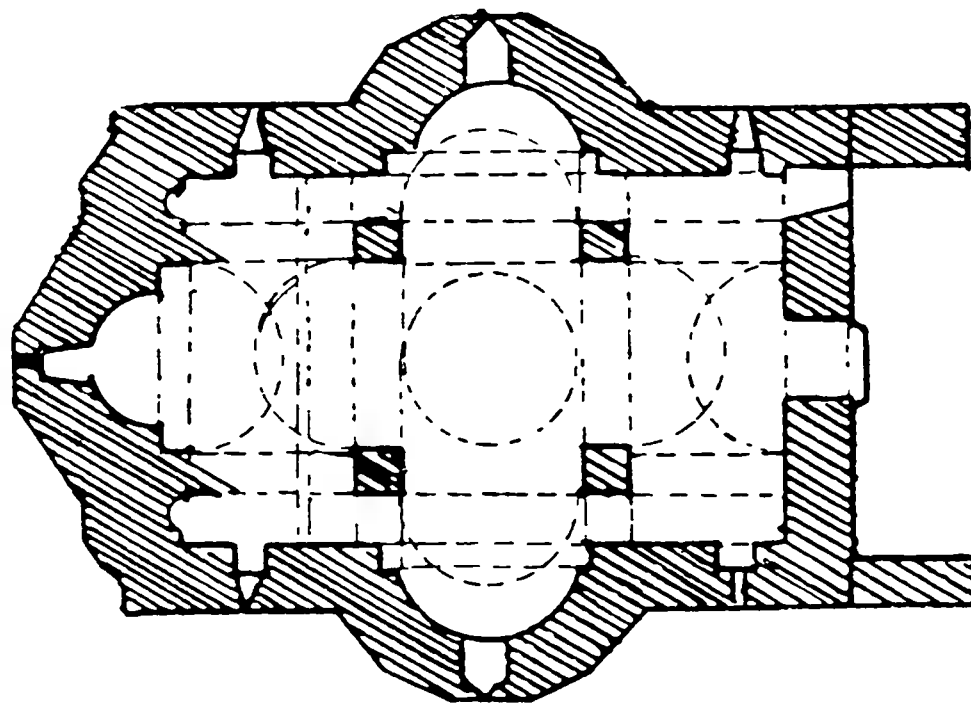
15. Плян найдавнійшої церкви в мон. Путна.



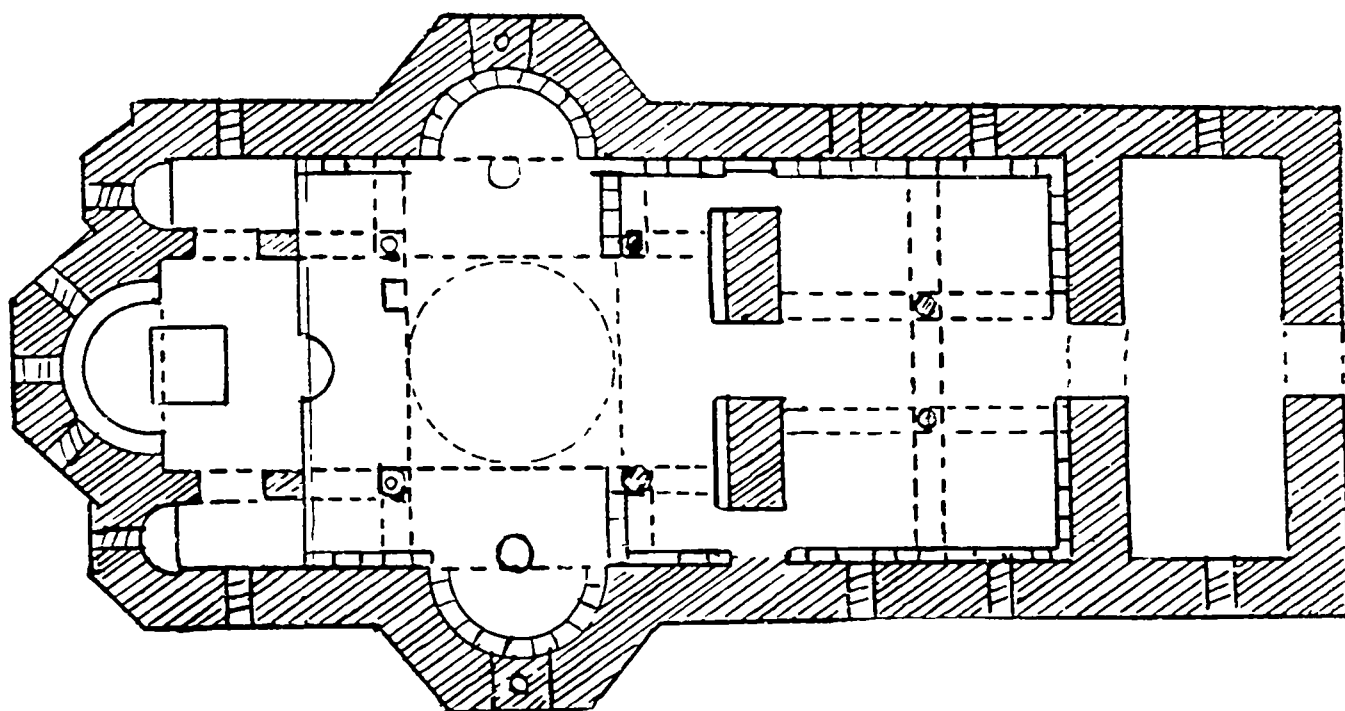
16. Плян церкви в Міроуц в Сучаві.



17. Плян головної церкви в мон. Путна.



18. Плян церкви у Раваниці в Сербії.



19. Тип атонської монастирської церкви.





# СТУДІЇ НАД ДЕРЖАВОЮ БОГДАНА ХМЕЛЬНИЦЬКОГО.

(І. РАДА. ІІ. ГЕНЕРАЛЬНА СТАРШИНА)<sup>1)</sup>.

## І. Р А Д А.

Рада мала в козацькій війсьці давні традиції; її розвиток можемо слідити від 1580-тих рр., хоч початки її були певно ще давніші. Це був найвищий орган влади запорожського війська, — як влади законодавчої, так по часті виконуючої і судейської. Як військо було зібране разом в одному місці, на коші або в таборі, рада функціонувала, можна сказати безпереривно, могла збиратися щоденно, а то й пару разів на день, на знак даний ударом в бубни. Колиж військо не було в таборі, а було по городах і селах, скликувано раду універсалами, які розсилалися на довгий час перед днем нарад. Звичайно раду скликавав гетьман; колиж рада збиралася самочинно, з ініціативи самих козаків, черні, називано її чернецькою радою. Рада могла бути в кожному місці, де стояло військо; але з часом прийшов звичай, що раду скликувано найчастіше над рікою Росавою, особливо на урочищі Маслів Став.

Право до участі в раді мав кождий козак; в 1590-их рр. був навіть примус участі в раді, — козаків зганяли на неї киями. Така повна або загальна рада се була демократія доведена до крайніх меж, демократія пряма, як називає її наука права. Голосовання на ній в перші часи відбувалося криком („гучком“) і киданням шапок; більшість нерідко силою накидала свою волю опозиції. Але доцільне ведення нарад на повній раді, при великому числі учасників, було технічно дуже важке і тому вже в 1590-их рр. рада вибирала зпоміж себе меншу

---

<sup>1)</sup> З тоїж серії опубліковано: Серби в українській війсьці 1650—1660 рр., Записки Наук. Тов. ім. Шевченка т. СХХІХ с. 81—93; Український державний скарб за Богдана Хмельницького, тамже т. СХХХ с. 73—106; До історії українського Державного Архіву в XVII в., тамже т. СХХХІV—СХХХV с. 67—78.

раду для обмірковання справ, які треба було вирішити. Пізніше збирається деколи рада на репрезентативній основі, — не сходяться вже всі козаки, а тільки старшини і вибрані делегати загалу козаків; так нпр. на раді в Корсуні в серпні 1632 р. була старшина та „із усіх українських городів виборних Черкас (козаків) по пять чоловік“. Побіч сього деколи бували й ради гетьмана з самою старшиною.

Компетенції ради були дуже широкі. Рада установлювала весь устрій війська, давала війську закони і порядок. Вона рішала про війну й мир, вела переговори й заключала умови, висилала посольства і укладала інструкції для них, приймала чужих послів і давала їм відповіді. Рада вибирала гетьмана і всю старшину і по своїй волі відбирала від них уряди. Рада відбувала суд над козаками і мала право карати їх, навіть карою смерті<sup>1)</sup>.

Богдан Хмельницький на початку свого гетьманства ішов утертою дорогою, — всі важні справи віддавав під рішення повної ради. Так по корсунській побіді, на завершення першого періоду боротьби, він скликав велику раду у Білій Церкві в червні 1648 р.; при участі всього війська, — 20.000 козаків, як подає тодішнє жерело, — розглядано на ній справу перемир'я і переговорів з Поляками та питання союзу з Тата-

<sup>1)</sup> Устрій ради на переломі XVI—XVII в. в Грушевського Історії України-Руси т. VII с. 286—7. До пізнішого часу багатий матеріал дотепер не оброблений систематично. Перший опис ради є в оповіданні про побут Самійла Зборовського на Запорозжжі мабуть 1581 р. у Б. Папроцького *Herby rycerstwa polskiego*, 1584 (пор. А. Стороженко Стефань Баторій и днѣпровскіе козаки, Київ 1904, ст. 276 і д.). Опис рад з 1594 р. у Лясоти *Tagebuch des Erich Lassota von Steblau*, herausgeg. v. R. Schottin, 1866. — Зразок універсалу з зазивом на раду з 1637 р. полковника Скидана див. *Okolski Dyaryusz transakcyi wojennej*, вид. Туровського, Краків 1858 с. 26. Назва — „повна рада“ (*zupełna, walna*) див. в козацькій листі з 1626 р., Жерела до історії України т. VIII с. 294; пор. 1638 р. — Грушевський т. VIII с. 281; „чернецька рада“, Грушевський т. VIII с. 230, 279. — На Масловім Ставі (тепер Маслівка над Росавою) стояв козацький табор в жовтні 1625 р., була рада 28 серпня 1631 р., перед різдвом 1632 р. і 4 грудня 1638 р. — див. Грушевський Історія У.-Р. т. VII с. 544—5, т. VIII с. 125, 152, 312; над Росавою без ближшого означення і між Росавою та Кагорликом були дві ради 1622, одна 1636, і дві 1637 р., див. Грушевський т. VII с. 492, 494, т. VIII с. 230, 239, 249. — Про корсунську раду 1632 р. див. Акты московскаго государства т. I с. 436. — Рада гетьмана зі старшиною є нпр. 22 січня сс. 1626 р. (полковники й осаули), — Грушевський т. VIII с. 27; або 28 лютого сс. 1630 (полковники, сотники, отамани), — Чтенія общ. Нестора VIII.

рами<sup>1)</sup>. Друга повна рада була знов при кінці червня тогож року в Чигирині<sup>2)</sup>. Але вже сі перші ради показали великі хиби прямої демократії, — рада переходила серед „галасів і фурій“; гетьман і старшина тільки з трудом могли покермувати многоголовою товпою. Се й було причиною, що Богдан Хмельницький, як тільки скріпився на гетьманським уряді, старався скликувати повну раду як найрідше. Не маємо ніяких звісток, чи відбулася рада перед новим походом на Поляків, що розпочався в липні 1648 р.<sup>3)</sup> Не чуємо також про ради по повороті гетьмана зпід Замостя. В маю 1649 р. мала відбутися загальна рада для рішення справи переговорів з Польщею на традиційнім Масловім Ставі, — але по всякій правдоподібности ся рада була відкликана<sup>4)</sup>. З того часу починається невдоволення черні на гетьмана, що повної ради нема. „Чернецької ради не відбуває і не знаємо, куди він іде“, згадують козацькі бранці<sup>5)</sup>. По зборівським поході оповідали: до Богдана Хмельницького приходили хлопцї, зібралося їх більше 50.000 чоловік і хотіли його убити: „Длячого без нашої ради з королем помирився?“<sup>6)</sup>.

В пізнійшій часі скликування загальної ради можемо констатувати тільки в кількох випадках. В поході 1651 р. гетьман „ударив у бубни на чернецьку раду“ і подав їй під рішення, чи миритися з Польщею; чернь криком заявила проти переговорів<sup>7)</sup>. З 1653 р. є пару звісток про раду, — не знати тільки, чи все була повна рада. Так в червні мала бути рада при

1) Лист А. Кисіля з 16 VI 1648 р. Michałowski Księga pamiętnicza с. 50.

2) Реляція Петронія Ласка, Szajnocha Dwa lata dziejów naszych с. 361.

3) Дня 21 липня 1648 гетьман був на Росаві (пор. його лист до путивльського воєводи Плещеева з 11 VII н. с., Акты Юж. Зап. Россіи т. III. с. 228), але Путивлець Іван Трифонов, що був тоді при гетьмані, про раду не згадує нічого (див. тамже с. 235).

4) „Головна рада“ мала бути на Масловім Ставі, — (реляція Смяровського, Michałowski Księga pamiętnicza с. 408) і справді військо в кінці мая 1649 р. було зіbrane на Росаві (реляція Плещеева, Акты ЮЗР III с. 314—315); але згодом появляється вістка, що рада буде не на Росаві, а під Білою Церквою (лист Кисіля з 23 мая 1649 р., Grabowski Ojczyście spominki II с. 34—35); Хмельницький їздив в тому часі до Білої Церкви (реляція Плещеева з 5 червня 1649 р., Акты ЮЗР III с. 315), але про раду звісток нема. Проф. Грушевський, Хмельниччина в розцвіті с. 179, прихильється до думки, що рада не відбулася.

5) Grabowski Ojczyście spominki с. 58.

6) Реляція Гр. Кунакова, Акты ЮЗР т. III с. 401.

7) Зізнання бранця з червня 1651, Grabowski Ojczyście spominki II с. 71—72.

участи черні про союз з Туреччиною<sup>1)</sup>; тодіж чи пізнійше гетьман „казав бити в бубни на військо“, щоби рішити, чи дати підмогу ханови<sup>2)</sup>; в Чигирині і в таборі під Борками були ради про злуку з Московщиною<sup>3)</sup>, але не знаємо, чи вони мали характер повної ради.

Дещо докладнійше знаємо про славу переяславську раду 1654 р., що принайменше назверх була загальною радою. Про скликання сеї ради гетьман так говорив царському послови 5 січня 1654 р.: „І пішлю я у всі городи свої листи до полковників і до всіх старшин сповістити їх про превелику ласку великого государя нашого, й. ц. вел., — і щоби всі полковники і сотники й отамани й осаули зіздилися до Переяслава і були всі готові на день Богоявлення...“<sup>4)</sup>. Ранком 18 січня гетьман мав тайну раду зі старшиною; потім, „о другій годині дня бито протягом якої години часу в барабан на зібрання всього народу“. На раду зібралася „велика сила людей всякого стану і зробила широке коло“; потім вийшов гетьман під бунчуком і з ним судді, осаули, писар і всі полковники; гетьман став посеред кола, військовий осаул казав усім мовчати і гетьман почав промову про зєдинення з Московщиною. По промові народ криком заявив свою згоду; потім ще переяславський полковник Тетеря ходив довкола на всі сторони і питав: „Чи всі годитеся на се?“ Весь народ сказав: „Всі однодушно“. Тоді гетьман заявив: „Нехай буде так, нехай Господь Бог наш укріпить нас під його царською кріпкою рукою“. І народ весь одноголосно крикнув: „Боже утверди, Боже укріпи, щоби ми на віки в єднанні були!“ Так оповідає про раду царський посол<sup>5)</sup>.

Яке було число учасників сеї історичної ради? Приблизну цифру вказує спис осіб, що тодіж у Переяславі складали присягу цареві: царські бояре „до віри привели гетьмана Богдана Хмельницького і писаря Івана Виговського і з ним військових суддів і обозних і полковників і шляхти і козаків і міщан, всього 284 чоловіка“<sup>6)</sup>. Після переяславської ради вже не маємо більше звісток про повну раду.

Загальна чи повна рада за гетьманства Богдана Хмельницького з формального боку не змінилася. Так само, як в давні

<sup>1)</sup> Latopisiec Joachima Jerlicza, wyd. Wójcicki, т. I с. 148.

<sup>2)</sup> Grabowski, Ojczyste spominki т. II с. 107.

<sup>3)</sup> Реляція Стрешнева, Акты ЮЗР X с. 56.

<sup>4)</sup> Реляція Стрешнева, Акты ЮЗР т. X с. 125—6 пор. 91—92.

<sup>5)</sup> Реляція Василя Бутурлина, Акты ЮЗР т. X с. 217—219.

<sup>6)</sup> Акты ЮЗР т. X с. 293.



часи, скликувано її ударенням в бубни, так само чернь заявляла свою згоду криком, — тому таку раду називають чернецькою. Але чернецька рада поволі почала тратити своє значіння. Зібрати в одно місце десятки тисяч козаків, управнених до участі в раді, се вже була річ неможлива. І ніхто не змагав до сього. Інтерес до участі в раді зменшається. Загальна рада відбувається при все меншій числі учасників: в Білій Церкві 1648 р. мало бути 20.000 козаків, в Переяславі 1654 р. було їх не багато більше як 200. Рада залишається тільки як традиційний церемоніал, потрібний до легалізованню важних справ, — але не як тіло, що рішає. Гетьман скликає повну раду тільки для справ, що вже вповні дозріли, де непотрібні ніякі довгі міркування і наради, — рада аклямацією приймає внесення гетьмана. Але в суті речі повна рада вже віджила свій вік і стала занепадати. Справжнє вирішення державних проблем і ведення державних справ се завдання, що переростають сили чернецької ради. Переймає їх інше тіло: рада старшини.

Ради гетьмана зі старшиною бували вже в період перед Хмельниччиною, — тепер сю форму нарад гетьман Богдан Хмельницький форитує спеціально і старається заступити нею чорну раду. Так вже при кінці мая, чи з початком червня 1648 р. гетьман мав таємну раду з осаулами — певно і з іншою старшиною, — обговорено там точки переговорів з Поляками<sup>1)</sup>. В квітні 1649 р. була таємна рада в ночі з полковниками, на якій рішено почати мобілізацію<sup>2)</sup>. Також про місце комісії з Поляками в маю 1649 р. мав рішити гетьман з полковниками на раді<sup>3)</sup>. Дня 11 листопада 1649 р. гетьман їздив на раду до Корсуня, — мабуть з самою старшиною<sup>4)</sup>. В жовтні 1650 р. гетьман мав скликати на раду полковників і всю старшину для рішення таких справ: видача цареві самозванця Тимошка Акундинова, відповідь на польське посольство, висилка послів до Варшави, пограничні спори з Московщиною і інші<sup>5)</sup>. При кінці 1653 р. гетьман мав раду з полковниками про союз з Московщиною<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> З реляції Собеського, Michałowski с. 121.

<sup>2)</sup> Лист А. Кисіля 28 квітня 1649, Z dziejów Ukrainy с. 397.

<sup>3)</sup> Лист Б. Хмельницького до А. Кисіля з 13 мая 1649, Michałowski с. 394, Grabowski Ojczyście spominki II с. 118.

<sup>4)</sup> Реляція путивальських воєвод з 30 листопада 1639, Акты ЮЗР III с. 377.

<sup>5)</sup> Реляція В. Унковського, Акты ЮЗР т. VIII с. 338, 339, 355.

<sup>6)</sup> Акты ЮЗР X с. 116.

Перед повною радою в Переяславі 18 січня 1655 р. гетьман відбув тайну раду „з полковниками, суддями і військовими осаулами“<sup>1)</sup>. Про спис війська гетьман мав відбути нараду з полковниками в червні 1654 р.<sup>2)</sup>. В маю 1655 р. була рада гетьмана з полковниками і іншою старшиною (мабуть в Корсуні), — між іншим говорено тут про знесеннє податку, званого показанщиною<sup>3)</sup>. В осені 1656 р. (перед 12 жовтня) в Чигирині була рада старшини, скликана гетьманом, на якій обговорено політичну ситуацію, перед якою поставили Україну виленські переговори Московщини з Польщею<sup>4)</sup>. В квітні 1657 р. знов була рада старшини в Чигирині, на якій признано гетьманом-наслідником Юрія Хмельницького.

Всі наші звістки про раду старшини дуже загальні і небогато можна сказати про її організацію. Склад сеї ради означається дуже недокладно: полковники, — полковники і старшина, — полковники, судді і військові осаули, — полковники, осаули і сотники. Замітне хиба се, що полковники все ставляться на першому місці, видно вони були рішачим чинником на раді; на чигиринській раді у квітні 1657 р. полковників мало бути 26. Побіч полковників має участь в раді генеральна старшина. Найнижчий уряд, що мав доступ до ради, се були сотники, — про присутність отаманів на сій раді нема згадки, тим більше не було на ній виборних делегатів від загалу козаків. — Раду старшини скликав гетьман своїми листами, письма вислав з канцелярії генеральний писар. Принайменше деколи укладано заздалегідь порядок нарад, як се знаємо про раду з жовтня 1650 р.<sup>5)</sup>. Предмет нарад назначував очевидно гетьман; але

<sup>1)</sup> Реляція Бутурлина, Акты ЮЗР X с. 217.

<sup>2)</sup> Акты ЮЗР X с. 693—694.

<sup>3)</sup> Лист сотника П. Забіли з 3 мая 1655, Акты ЮЗР XIV с. 701—2 пор. 700.

<sup>4)</sup> Реляція Андрія Бутурлина з листопада 1656 р., Акты ЮЗР т. III с. 551—3; реляція Федора Бутурлина з 1657 р., тамже с. 554—557.

<sup>5)</sup> „... И гетьманъ де, помнишь, приказалъ мнѣ при васъ послать по всѣхъ полковниковъ и по старшинъ, чтобъ ѣхали всѣ тотчасъ въ Чигиринъ для того: стануть думать, что по вашему съ гетманомъ договору Тимошку Акишева послать къ государю къ Москвѣ, и о томъ, съ чѣмъ отпустить къ королю пана Воронича и кого послать на сеймъ въ Полшу пословъ и о чемъ на сеймъ послать, и про ссоры в городѣхъ, которые наши города въ границѣхъ сошлись съ государевыми городами, и о многихъ потребахъ о всемъ будетъ у гетмана съ полковники и съ старшиною нынѣ дума“, — із слів генерального писара Ів. Виговського реляція В. Унковського, Акты ЮЗР т. VIII с. 355.

й старшина могла підняти від себе деякі справи, як нпр. на раді в маю 1655 р. полковники і сотники підняли питання про знесення показанщини.

Рада старшини уважалася інститутом обов'язковим, який гетьман повинен був шанувати. Сам Богдан Хмельницький говорив польським послам в Переяславі в лютім 1649 р.: „Що торкається комісії, то трудно її тепер починати і відправувати. Війська в купі нема; полковники і старшина далеко, без них не можу і не смію нічого робити, — йде о моє життя“<sup>1)</sup>. Але під кінець гетьманства Богдан мав вже таку силу, що міг легковажити і старшину і не подавав їй ради усіх справ. Так в серпні 1657 р. переяславський полковник Павло Тетеря жалується, що гетьман веде сам без контролю скарбові справи, і домагається, щоби з Москви зажадали від гетьмана „зібрати полковників, осаулів і всю старшину і зробити раду“<sup>2)</sup>. Так само Іван Виговський при своїм виборі на гетьмана говорив до старшини: „При небіжчику Богдані Хмельницькім ради і поради між нами ніякої не бувало“...<sup>3)</sup> — і дав обітницю вести справи спільно зі старшиною.

Так отже за гетьманства Богдана Хмельницького законодавча влада в молодій козацькій державі перейшла три ступні розвитку. Зразу органом законодавства була загальна рада, до якої теоретично мали доступ всі козаки, — се була повна демократія. Але в недовгому часі, коли повна рада виказала малу здатність до життя, законодавчі функції переходять до ради старшини, зложеної з полковників та інших старшин, — на місце демократії являється аристократія чи олігархія. Але й ся форма не була довговічна: законодавчу владу обіймає сам гетьман Богдан Хмельницький як повний монарх. „Рядить у них гетьман і що їм гетьман велить робити, се вони й роблять“, — характеризує козацький устрій один з полковників<sup>4)</sup>.

## II. ГЕНЕРАЛЬНА СТАРШИНА.

Військова старшина при гетьмані була вже від кінця XVI в. Найскорше згадується осаул (1545 р.), дальше писар (1578 р.), потім обозний (1601 р.), врешті суддя (1625 р.). Функції сих старшин можемо означити тільки загально. Писар виготовляв

<sup>1)</sup> Діярій комісії 1649 р., Michałowski с. 371.

<sup>2)</sup> Акты ЮЗР XI с. 745, пор. 764.

<sup>3)</sup> Реляція Юдина, Акты ЮЗР IV с. 43.

<sup>4)</sup> Із слів Семена Савича, Акты ЮЗР т. X с. 591.

власноручно всі письма запорожського війська; на інструкціях, повновастях і ин. від підписувався сам один; деколи підписував важніші акти разом з гетьманом або іншою старшиною. Крім сього він вів також військові рахунки: записував платню і видатки війська. До нього мав теж належати запис новиків до реєстру. — Осаули були немов адютантами гетьмана. Вони скликали військо на раду, подавали до відома війська прикази гетьмана, порядкували радою. Деколи вели також окремі відділи війська. Клади теж свої підписи під важнішими актами. Число осаулів змінилося: спершу (1601 р.) їх було вісім, згодом (1625 р.) військових осаулів лишилося два, інші стали полковими. — Суддів було два, — вони сповняли військові суди, але ближче про їхнє урядованне не знаємо нічого. — Обозний мав під своїм наглядом табор і артилерію.

Значінне урядів, їхні ранги змінювалися в різних часах. Се бачимо з платні, яку діставали поодинокі урядники. І так 1601 р. гетьман діставав річно 480 чи 800 золотих, обозний 120 зол., осаули 100 чи 104 зол., писар 40 зол. В 1625 р. гетьман мав 600 зол., осаул 150 зол., обозний, писар, суддя по 100 зол. Один з польських військових письменників ставить ранги в такому порядку: гетьман, осаули, наказний гетьман, обозний, полковники, сотники, писар<sup>1)</sup>.

За гетьманства Богдана Хмельницького сі найвищі уряди звуться „військовими“ або „генеральними“<sup>2)</sup>. Порядок ранг дає нам урядовий реєстр 1649 р.: по гетьмані і гетьманським сині Тимоші на третьому місці є обозний, дальше два осаули, врешті писар, — судді чомусь не вписані. Але знов у договорі з Московщиною 1654 р. на першому місці стоїть писар з платою 1000 зол., дальше військові судді з платою 300 зол., осаули 400 зол. і обозний з 400 зол.<sup>3)</sup>.

Згадок про поодиноких членів генеральної старшини з сього часу є немало і можна зложити доволі повний катальог сих найвищих урядників козацької держави.

<sup>1)</sup> Характеристику урядів на початку XVII в. дає М. Грушевський, Історія України-Руси т. VII с. 280—302. Перша згадка про осаула 1545 р., там же с. 98, пізніша платня старшини, с. 558—559.

<sup>2)</sup> „Іоанъ Выговскій, еeneralный писарь войсковый“, універсал Б. Хмельницького з 20 грудня 1653 р., Акты Зап. Р. т. V с. 91. „Samuel Bohdanowicz Zarudny, sędzia generalny wojsk zaporoskich“, „Tomasz Nosacz generalny obozny tegosz woyska“, дневник облоги Львова 1655, Жерела до іст. Укр. т. VI с. 130. — „Пане писарю генеральный“, Акты ЮЗР т. XI с. 768.

<sup>3)</sup> Акты ЮЗР т. X с.

### А) Генеральні обозні.

1. Іван Чернята<sup>1)</sup>, мабуть із шляхти, вперше згаданий під Замостем 1648 р., виїздить на чолі 6.000 козаків на стрічу польському послови<sup>2)</sup>. В лютім 1649 р. лежав хорий у Переяславі; на прохання польських послів, щоби заступився за ними у гетьмана у справі визволення бранців, відказав: „Не піду, бо я хворий; був тут у мене гетьман, я пив з ним через ніч; але я йому не радив і не раджу пускати пташків. І ви самі, якби я був здоров, не знаю, як вийшлиб“<sup>3)</sup>. У квітні 1649 р. Чернята був при гетьмані у Чигирині<sup>4)</sup>. Літом 1649 р. був у поході в Галичині, заступав місце гетьмана під Збаражем; Хмельницький писав до нього з Озірної і доручав пильнувати обложених Поляків<sup>5)</sup>. По зборівським мирі ген. обозний разом з полковниками переводив перепис війська по обох сторонах Дніпра<sup>6)</sup>. В реєстрі Запорозького Війська з жовтня 1649 р. Чернята записаний на третьому місці, — по гетьмані і Тимоші Хмельницьким<sup>7)</sup>.

2. Хведір Коробка, спершу чигиринський отаман<sup>8)</sup>; як обозний виступає в серпні і жовтні 1650 р. при приємі московських послів<sup>9)</sup>.

3. Тиміш Носач, 1649—1650 р. прилуцький полковник<sup>10)</sup>, з титулом „генерального обозного“ згаданий під Львовом в жовтні 1655 р.<sup>11)</sup>; лишився обозним і за гетьманства Виговського<sup>12)</sup>.

### Б) Генеральні осаули.

1. Михайло Лучченко, звичайно Мисько<sup>13)</sup>, як військовий осаул виступає вперше 26 квітня 1649 р. у Чигирині при привітанні московського посла<sup>14)</sup>. В листопаді і грудні 1649 р.

<sup>1)</sup> Чернята — се справжня форма прізвища, пор. Реєстра с. 1, також Акты ЮЗР VIII с. 305; в інших жерелах хибно Чарнота, Чарниця і под.

<sup>2)</sup> А. Kraushar Poselstwo J. Śmiarowskiego, Kwart. hist. 1891; реляція Смяровського, Fr. Rawita-Gawroński Bohdan Chmielnicki т. II с. 4.

<sup>3)</sup> Michałowski, Księga pam. 381. <sup>4)</sup> Київ. Стар. 1887 VIII 732.

<sup>5)</sup> Діярій облоги, Michałowski 463. <sup>6)</sup> Акты ЮЗР VIII 304.

<sup>7)</sup> Реєстра 1. <sup>8)</sup> Реєстра 1—2.

<sup>9)</sup> Акты ЮЗР VIII 306, 308, 318, 344, 356.

<sup>10)</sup> Реєстра 304, Акты ЮЗР VIII 352.

<sup>11)</sup> Жерела до іст. Укр.-Руси т. VI 130, 148.

<sup>12)</sup> Акты ЮЗР IV 50.

<sup>13)</sup> Повне імя і прізвище, Реєстра 1; в реляції В. Унковського хибно Мчюченко, Акты ЮЗР VIII 344.

<sup>14)</sup> Київ. Стар. 1887 VIII, 731—2.

витає одного дня разом з Виговським московського посла в Чигирині у його господі, другого дня знову веде посла до дому, — те саме і при другій авдієнції<sup>1)</sup>). Осаул Мисько і пізніше при різних нагодах є при привитанні послів<sup>2)</sup>). Михайло Лучченко був військовим осаулом також за Виговського 1657—1658 р.<sup>3)</sup>.

2. Демян Михайлович Лисовець<sup>4)</sup>, звичайно Демко або Демко Чигиринський, згадується як військовий осаул вперше в реєстрі 1649 р. (на другому місці по Михайлі Лучченку)<sup>5)</sup>. В березні 1650 р. разом з полковником Данилом Нечаєм подав до вписання у гродські книги привілей Івана Казимира, даний Запорожському Війську під Зборовом з 18 серпня 1649 р.<sup>6)</sup>. В липні 1650 р. Демко Чигиринський був наказним гетьманом у поході на Дін, під його наказами був теж гетьманович Тиміш Хмельницький, „щоби привчитися наук, що служать до воєнного діла, щоби знав служити“<sup>7)</sup>). В жовтні 1650 р. військовий осаул Демко був у Чигирині при гетьмані, був присутній при авдієнції московського посла; одного дня проводив посла до гетьманського двору<sup>8)</sup>. В травні 1651 р. Демко був з гетьманом у поході проти Поляків; Хмельницький зробив його наказним гетьманом („дав знамя і булаву“) і разом з полковниками кальницьким Богуном і чигиринським Богачем вислав під Бар; Демко здігнав уступаючі польські війська під Кам'янцем і завдав їм поразку<sup>9)</sup>. В серпні 1653 р. Демко був з військом під Білою Церквою і дістав приказ іти „добути язика“ на Поляках<sup>10)</sup>. В жовтні Демко Чигиринський був наказним гетьманом і мав під собою 6 полків<sup>11)</sup>. В 1654 р. Демко їздив в посольстві до Молдави, вернувся при кінці серпня; його посольство мало успіх, бо молдавський воєвода Стефан запряг союз

<sup>1)</sup> Акты ЮЗР VIII с. 306, 307, 311, 318.

<sup>2)</sup> У Чигирині в жовтні 1650 р., Акты ЮЗР VIII, 344, 356; в таборі під Хвастовом в серпні 1654 р. Акты ЮЗР XIV 13—14; в Чигирині в листопаді 1654 р., тамже 97—98; в червні 1657 р., АЮЗР XI, 688.

<sup>3)</sup> Акты ЮЗР IV, 64, 68, VII 233.

<sup>4)</sup> Демко Михайлович — в листі Б. Хмельницького з 25 VIII 1654 р., Акты ЮЗР XIV 47; Демко Лисовець — лист хана, F. Rawita-Gawroński, Bohdan Chmielnicki II 103.

<sup>5)</sup> Реєстра 1. <sup>6)</sup> Акты ЮЗР X 453. <sup>7)</sup> Акты ЮЗР VIII 330

<sup>8)</sup> Акты ЮЗР VIII 344, 345, 356.

<sup>9)</sup> Акты ЮЗР III 448, 452, 454. <sup>10)</sup> Тамже 497.

<sup>11)</sup> Акты X 38.



з Хмельницьким<sup>1)</sup>. В листопаді 1654 р. Демко згаданий вже як покійник<sup>2)</sup>.

3. Іван Ковалевський, був під Львовом 1648 р. з Хмельницьким<sup>3)</sup>; в січні 1654 р. у Чигирині московських послів проводить до гетьмана „чигиринський козак Іван, гетьманський підскарбій“<sup>4)</sup> — се мабуть Іван Ковалевський. Як осаул згадується під Львовом в жовтні 1655 р., як посол до міста; сучасник зве його „майордомом“ Хмельницького<sup>5)</sup>. При різних нагодах Ковалевський витає послів і проводить їх до гетьмана<sup>6)</sup>. В липні 1656 р. Ковалевський був разом з Іваном Грушею в посольстві у Семигороді<sup>7)</sup>; в липні-серпні 1657 р. був на Поділлі у війську Юрія Хмельницького<sup>8)</sup>. Московські бояре уважали його ворогом Москви<sup>9)</sup>. Ковалевський лишився генеральним осаулом за гетьманства Виговського до серпня 1658 р.<sup>10)</sup>.

### *В) Генеральні судді.*

1. Матіяш, ближче невідомий, згаданий тільки раз у квітні 1649 р.<sup>11)</sup>.

2. Самійло Богданович Зарудний<sup>12)</sup>, шляхтич, власник Зарудинець, товариш козацької хоругви, перейшов до запорожського війська у бою під Корсунем<sup>13)</sup>. В грудні 1652 р. їздив як посол до Москви<sup>14)</sup>. Як „військовий суддя“ виступає у Переяславі в січні 1654 р. у переговорах з боярами<sup>15)</sup>. В березні і квітні 1654 р. був в Москві як посол разом з полковником

<sup>1)</sup> Акты ЮЗР XIV 35—36, 47; пор. 84—85, 112, 123, і Жерела до іст. Укр.-Руси XII 326—328.

<sup>2)</sup> Акты ЮЗР XIV 112.

<sup>3)</sup> В 1655 р. згадують його львівські міщане як доброго знайомого з облоги 1648 р.. Жерела до іст. Укр.-Руси VI 129.

<sup>4)</sup> Акты ЮЗР X 117, 113. <sup>5)</sup> Жерела VI 129, 147, пор. 135, 138.

<sup>6)</sup> Акты ЮЗР VIII 389; Сборникъ изд. Комм. для разбора древн. актовъ I, матер. 40. (1656 р.); Акты ЮЗР X 559, 571, 573, 575, XI 685—6; Акты ЮЗР III 573 (1657 р.).

<sup>7)</sup> Szilagyi, Bellum II 107.

<sup>8)</sup> М. Костомарів, Богданъ Хмельницкій (вид. 1884) III 278—9.

<sup>9)</sup> Костомарів, тамже.

<sup>10)</sup> Архивъ ЮЗР III 6 с. 335; Акты ЮЗР IV 155—6.

<sup>11)</sup> Київ. Старица 1887 VIII, 740.

<sup>12)</sup> Повне ім'я нпр. на власноручнім підписі 1658 р., Z dziejów Ukrainy 328—9.

<sup>13)</sup> Тамже с. 295.

<sup>14)</sup> Акты ЮЗР III 383 і далі, пор. VIII 368.

<sup>15)</sup> Акты ЮЗР X 246.

Павлом Тетерею і уложив договір з царем<sup>1)</sup>. В липні 1654 р. був при гетьмані у таборі під Хвастовом і разом з полковниками переговорював з московським послом<sup>2)</sup>. В жовтні 1655 р. знаходився під Львовом підчас облоги міста як „суддя генеральний Війська Запорозького“<sup>3)</sup>. Зарудний залишився суддею і за Виговського<sup>4)</sup>.

Побіч Зарудного був мабуть ще другий суддя (Матіяш не згадується по 1649 р.), — може Герман Гапонович або Хведір Лобода, які були суддями за гетьманства Виговського<sup>5)</sup>.

#### *Г) Генеральний писар.*

Іван Виговський від червня 1648 р.<sup>6)</sup> до кінця гетьманства був самотнім генеральним писарем<sup>7)</sup>.

Хоч можемо дати перегляд генеральної старшини часів Богдана Хмельницького, то про функції поодиноких урядів жерела говорять нам дуже мало.

І так урядовання генерального обозного в самому обозі не можна означити докладніше. Обозний Іван Чернята був у походах під Замостем 1648 р. і під Збаражем 1649 р., Тиміш Носач під Львовом 1655 р., — але їх командування не бачимо в подробицях; мабуть належало до них ведення облоги твердинь. По зборівським договорі Чернята переводив разом з полковниками перепис війська по обох сторонах Дніпра<sup>8)</sup>. Деколи обозні є при приємах чужосторонніх послів і самі їздять в посольствах. До уряду обозного належали мабуть гарматний хорунжий і гарматний писар<sup>9)</sup>.

<sup>1)</sup> Акты ЮЗР X 415—513. <sup>2)</sup> Тамже 694, 696. <sup>3)</sup> Жерела VI 130.

<sup>4)</sup> Акты ЮЗР XI 802, IV 35, VII 229.

<sup>5)</sup> Акты ЮЗР IV 100, 267 (Гапонович); тамже 147 (Лобода); літопись Самовидця називає суддею при „старім Хмельницьким“ Григорія Лесницького — Літопись Самовидця (вид. 1878) 50, але сучасні акти не potwierджують цього — Лесницький від 1651 р. до смерті Хмельницького був миргородським полковником — Акты ЮЗР III 558, IV 56 і ин.

<sup>6)</sup> Вперше підписаний на універсалі з 17 червня 1648 р., Z dziejów Ukrainy 301.

<sup>7)</sup> В посольстві до Варшави в червні 1648 р. є писар Іван Петрушенко (Michałowski, Księga pamiętnicza s. 46, 73), — але се мабуть тільки писар посольства. В грудні 1649 р. в реляції московського посла згадується Іван Кричевський, як писар рівнорядний з Виговським (Акты ЮЗР VIII 307, 317), — але се правдоподібно тільки один з помічників Виговського, — уряд другого ген. писаря не існував.

<sup>8)</sup> Реляція Гр. Неронова, Акты ЮЗР т. VIII с. 304.

<sup>9)</sup> Реєстра с. 1—2.

Генеральні судді були два; про їхнє урядованнє не маємо ніякої вказівки. При генеральному суді був також судейський писар з платою 100 зол. річно.

Генеральні осаули заступають деколи гетьмана в проводі війська як наказні гетьмани. — Так Демян Лисовець, званий Чигиринським, ходив походом на Дін в липні 1650 р. з полками канівським і черкаським<sup>1)</sup>; в маю 1651 р. був під Кам'янцем з полковниками кальницьким і чигиринським<sup>2)</sup>; в серпні і жовтні 1653 р. стояв над Білою Церквою як наказний гетьман з шістьма полками: прилуцьким, київським, переяславським, подільським, білоцерківським і чигиринським<sup>3)</sup>. — Звичайна функція осаулів була церемоніяльна: витати чужосторонніх послів і проводити їх на авдієнцію до гетьмана<sup>4)</sup>. Деколи осаули їздять в посольствах до інших держав. — Чи були помічні сили при осаулах і які, не знаємо певно; але в чигиринським полку був окремий „осаульський курінь“<sup>5)</sup>.

Розвиток уряду генерального писаря зв'язаний нероздільно з особою Івана Виговського — одинокого писаря в сім періоді. Завдяки йому сей уряд з найнижшого серед військової старшини вийшов на перше місце і мав найбільші впливи в гетьманській управі. Виговський був справді правою рукою Богдана Хмельницького, його дорадником і співробітником у всіх справах; сьогодні важко навіть сказати, що у великій будові тодішньої держави належало самому гетьманови, а що було його спільним ділом з генеральним писарем. Найдокладніше можна прослідити участь Виговського у заграничній політиці: він був присутний при всіх авдієнціях чужих послів у гетьмана, спільно з гетьманом або і сам один тільки вів з ними переговори, брав участь при укладанню найважливіших договорів, укладав усю дипломатичну переписку. На зверх ся співучасть генерального писаря в дипломатичних актах проявляється тим, що Іван Виговський паралельно з листами гетьмана до володарів чужих держав пише свої листи до сих володарів або їхніх канцлерів чи дорадників. Так нпр. Богдан

<sup>1)</sup> Реляція Унковського, Акты ЮЗР т. VIII с. 330.

<sup>2)</sup> Акты ЮЗР т. III с. 448, 452, 454.

<sup>3)</sup> Реляція Стрешнева, Акты ЮЗР т. X с. 38.

<sup>4)</sup> Реляція царських послів, Акты ЮЗР т. III с. 559, 571, 573, 575; VIII с. 306—7, 311, 318, 344, 345, 356, 389 і XI с. 685—6, 688; XIV с. 13—14, 97—98.

<sup>5)</sup> Реєстра с. 2.

Хмельницький 19 серпня 1653 пише лист до царя Олексія Михайловича, Виговський тодіж до думного дяка Ларіона Лопухина<sup>1)</sup>.

Листи гетьмана мають характер більше загальний<sup>2)</sup> і принципіальний, листи генерального писаря входять у подробиці справ, пояснюють докладніше се, про що в письмах гетьмана є натяки. У відповідь на свої листи генеральний писар діставав теж письма з чужих держав. Але в церемоніалі авдієнцій писар мав тільки помічну ролю: чужосторонні послы вручали свої грамоти до рук гетьмана і гетьман відпечатував їх і давав писареві читати<sup>3)</sup>; при відправі послів писар приносив виготовлений лист, печатав його військовою печатю, гетьман передавав його послам<sup>4)</sup>.

У внутрішніх справах генеральний писар мав, здається, ще ширші компетенції як у заграничних. Він вів очевидно всю переписку з полковниками і нижчими представниками провінційальної адміністрації. І тут стрічаємо деколи паралельні листи гетьмана і генерального писаря<sup>5)</sup>; також на деяких універсалах Богдана Хмельницького знаходимо підпис генерального писаря побіч підпису гетьмана<sup>6)</sup>. Але зрештою писар сам приймає письма від нижчих адміністраційних властей і сам на них відповідає<sup>7)</sup>.

Виговський як генеральний писар зорганізував військову канцелярію в Чигирині. Першу згадку про неї маємо з 1650 р., але в недовгому часі вона зросла незвичайно, так що в 1657 р. працювало у ній 12 канцеляристів<sup>8)</sup>. Військова канцелярія чи

<sup>1)</sup> Акты ЮЗР т. VIII с. 371—2; подібні паралельні листи, Акты ЮЗР т. X с. 733—5, 737, т. XI с. 714—718, 750 і д.

<sup>2)</sup> Таксамо при переписці з магістратом Львова 1655 р. є паралельні листи гетьмана і ген. писаря, Діярій облоги Львова, Жерела до іст. Укр. т. VI.

<sup>3)</sup> Акты ЮЗР т. X с. 219. <sup>4)</sup> Тамже т. III с. 504, X 133—4, XI 686.

<sup>5)</sup> Нпр. до полковника Василя Золотаренка, з 28 мая 1655, Акты ЮЗР т. XIV с. 697—700; нпр. Акты ЮЗР т. X с. 163, 191—2, 557.

<sup>6)</sup> На універсалах з 17 червня 1648 р. (пор. Z dziejów Ukrainy с. 301), з 20 грудня 1653 р. (Акты Зап. Росії т. V с. 90—91) і 2 червня 1655 р. (тамже с. 93); але це випадки рідкі, бо зрештою на універсалах підписується сам тільки гетьман.

<sup>7)</sup> Нпр. донесення полковника Михайла Зеленського, Акты ЮЗР XI с. 739—740, якогось Ляхочестрицького, тамже с. 768.

<sup>8)</sup> „Въ канцеляри“ дістає царський посол Унковський в жовтні 1650 р. інформації про число полків, Акты ЮЗР т. VIII с. 351. „Wyhowski hat in seiner Cantzley 12 Schreiber, Polnische von Adel“, Архивъ ЮЗР ч. III т. VI с. 46. Царський посол Ф. Бутурлин 1657 р. подає імена двох канцеляристів, „которые сидятъ въ канцелярії гетманской“, Акты ЮЗР т. III с. 574.

один відділ її переносився деколи до Суботова, як там проживав гетьман<sup>1)</sup>.

На означення канцеляристів московські жерела, досить обильні для сеї справи, уживають термінів писар, „поддячий“, „подписокъ“; трудно одначе сказати, чи справді уживалися тоді ріжнородні назви і чи були серед канцеляристів які ранги. У військовій канцелярії працювали також перекладчики до ріжних мов, товмачі; припадково дізнаємося, що молодих хлопців висилано в чужі землі для науки інших мов, так нпр. брацлавський полковник Нечай віддав до Криму свого свояка Івана Нечая „для науки кримської мови і перекладу“<sup>2)</sup>. З того часу знаємо в Чигирині і Суботові цілий ряд канцеляристів, з яких деякі зайняли пізнійше визначніші місця в адміністрації<sup>3)</sup>.

*Іван Крип'якевич.*

<sup>1)</sup> „Писарь Иванъ Выговской пошолъ изъ свѣтлицы въ другую свѣтлицу, въ канцелярію, гдѣ дѣла дѣлають“, реляція Фомина, Акты ЮЗР т. III с. 504.

<sup>2)</sup> Реляція Ржевського з 1654 р.: „Августа въ 24 день при Иванѣ и при поддячемъ пришолъ изъ Крыму казатцкой малой Ивашко Нечаевъ, а сказывалъ: былъ де онъ въ Крыму 4 года, а отдалъ де было его въ Крымъ для наученья крымскаго языка и переводу брясловской полковникъ Нечай: и свѣдали де то Татаровя, что Нечая полковника убили, и его бусурманили и хотѣли его въ Крыму задержать вѣчно, и нынѣ де онъ изъ Крыму ушолъ“... Акты ЮЗР т. XIV с. 39.

<sup>3)</sup> Відомі нам такі імена канцеляристів і товмачів з військової канцелярії: В липні 1648 р. Іван Петрушенко, в посольстві до Варшави (Michałowski Księga pamiętnicza с. 46, 73, Акты ЮЗР т. III с. 284). В грудні 1650 р. писар рівнорядний з Виговським Іван Кричевський (АЮЗР т. VIII с. 307, 317) і „підписки“ Семен, „що живе у писаря Івана Виговського“, Песоцький і Яків Львовець чи Львович (тамже т. VIII с. 357). — В серпні 1653 р. „підписок“ Павло Абрамович (тамже т. VIII с. 369, т. III с. 497) і „піддячий“ Михайло Гунашевський (тамже т. III с. 496); в жовтні військовий товмач Ясько (тамже т. X с. 46—47, 51, 56, 63, 74—75, 117, 134); в листопаді підписок Левко (тамже т. X с. 62, 78), товмачі Васько і Мойданка (т. X с. 81, 87—88, 101), писар Мужилівський (т. X с. 196); в грудні товмач Костка (т. X с. 102—3, 109). — В березні 1654 р. в посольстві до Москви військовий товмач Яків Іванович, піддячі Іван Самійлович і Дмитро Михайлович та писар Іван Жданович (т. X с. 424, 425, 427, 471); у вересні писар Яків Бут (тамже т. XIV с. 94): в листопаді в посольстві до Волощини писарі Іван Ковалевський і Федір Погорецький (т. XIV с. 105); при кінці 1654 р. в посольстві до Туреччини писар Яків Челебій (т. XIV с. 886). — В маю 1656 р. військовий товмач Яків Іванович, згаданий вже під 1654 р. (Сборникъ археогр. ком. т. I с. 40). — В червні 1657 р. Остап Федкевич і Захар Миськович (Акты ЮЗР т. III с. 574, XI с. 687—8). — Спис визначних писарів зпоміж шляхти подає В. Липинський, Z dziejów Ukrainy с. 300 і далші.





## ПРИЧИНКИ ДО ПОЛЬСЬКО-УКРАЇНСЬКОЇ ГЕРАЛЬДИКИ І СФРАГІСТИКИ <sup>1)</sup>.

### I.

Серед різних предметів української старини „Музея В. В. Тарновського“ в Чернигові знаходиться срібний кубок, описаний в порядку каталога цього музею, А. Лазаревським, ось як: „Кубокъ святителя Димитрія Ростовскаго (Туптало). Серебряный, съ краю и внутри вызолоченный, гладкій, съ вырѣзаннымъ въ вѣнкѣ гербомъ святителя и буквами Д. Р. Вѣсъ 43 зол.“<sup>2)</sup>. На долученій у каталозі фототипічній знімці кубка<sup>3)</sup> бачимо герб у виді підкови, зверненої відногами вділ, в середині підкови шестираменна зірка, на хребті каблука підкови насаджений однораменний хрест, з правої сторони (беручи положення геральдично) підкови буква „Д“, з лівої буква „Р“, а під підковою уложені навхрест шабля й стріла<sup>4)</sup>.

Оскільки Лазаревський в означенні приналежності кубка руководився тим, що на ньому видніють дві букви „Д. Р.“, остільки не завдав собі труда вяснити питання з геральдичного боку, то є, чи виритий на кубку герб може бути дійсно „гербомъ святителя“. А питання се дасться вяснити тільки при допомозі геральдики. Бо кому знаний справдешній вигляд гербу св. Димитрія Ростовського, сей не буде ні на хвилину сумніватися, що згаданий кубок не був його власністю, хоч позірно вказувалиб на се вириті на ньому букви.

Батько св. Димитрія Ростовського, київський сотник Сава Григорієвич Туптало, походив із шляхотського роду Са-

---

<sup>1)</sup> За деякі цінні замітки з обсягу польської геральдики, котрі я позволив собі тут використати, складаю щире подяку п-і д-р Гелені Поляківній, архівістці „Архіву земського“ у Львові.

<sup>2)</sup> Каталогъ древностей коллекции В. В. Тарновскаго. Кіевъ 1898, ст. 60, ч. 350.

<sup>3)</sup> Ibidem, таблиця XI, ч. 350.

<sup>4)</sup> Гл. зображення цього гербу на таблиці, долученій до отсеї розвідки (фіг. 1.).

вичів<sup>1)</sup>. Польським геральдикам відомий лишень рід Савичів Гербу „Sulima“ (в гербовім щиті й над шоломом з корони пів орла із розпростертими крилами); одні писалися „Ричгорскими“, другі „Заблоцкими“ й мали свої родові гнізда в Троцькім, Виленськім, Минськім і Ошмянськім. Непевно одначе, чи оба ті роди належали до того самого гербу<sup>2)</sup>. В половині XVIII ст. виступають іще Савичі власного гербу, що має в щиті руку, заковану по локіть в залізо (звернену в праву сторону), котра держить три стріли, вістрями в долину<sup>3)</sup>. Беручи під увагу герб, можна сказати сміло, що Сава Туптало й його син Дмитро походили із зовсім іншого роду Савичів, незвідного геральдикам.

Зображення гербу Сави Туптала подибуємо на його численних портретах. В „Кіевской Старинѣ“<sup>4)</sup> читаємо таку замітку про сі портрети: „Надъ могилою благочестиваго сотника немедленно послѣ его кончины былъ повѣшенъ на стѣнѣ точный поясной портретъ его на холстѣ, который вслѣдствіе поврежденія, въ 1760 г. августа 10-го дня, замѣненъ существующею теперь копією его. Копія эта и особливо копія церкви ростовскаго монастыря нѣсколько отступаютъ отъ подлинника и придаютъ изображенію видъ святаго угодника. Нашъ снимокъ<sup>5)</sup> сдѣланъ съ гравюры, принадлежащей А. М. Лазаревскому, хотя нѣсколько поблекшей, но вѣрнѣе передающей существенныя черты оригинала. Въ 1870 г. кіевскій кафедральный протоіерей П. Г. Лебединцевъ издалъ снимокъ съ портрета Саввы Григорьевича по копіи 1760 года, повторенный съ того-же клише въ 1881 г. барономъ М. И. Эренбургомъ“. Герб на пор-

<sup>1)</sup> Шляпкинъ: Св. Димитрій Ростовскій и его время (1651—1709 г.) в 24-й ч. Записокъ истор.-филол. факульт. имп. С.-Петербур. Университ. С.-Петербургъ 1901, ст. 1; пор. також безіменну статтю „Къ портрету Саввы Григорьевича Туптало“ в Кіевской Старинѣ т. 3, 1882 іюль, ст. 194—198; Лазаревскій: Документальныя свѣдѣнія о Саввѣ Тупталѣ и его родѣ. Ibidem, августъ, ст. 382—384.

<sup>2)</sup> Niesiecki: Herbarz Polski, wyd. Bobrowicz. VIII, Lipsk 1841, ст. 288.

<sup>3)</sup> Wittyg: Nieznana szlachta polska i jej herby. Kraków 1908, ст. 284.

<sup>4)</sup> Кіевская Старина т. 3, 1882 іюль, ст. 197.

<sup>5)</sup> Доданий до 3 т. К. Стар. 1882. Лазаревський ibid. ст. 382 замічає, що він „представляєть снимокъ съ литографіи, изданной въ 30-ихъ годахъ Снегиревымъ“, в іншій місці, що він був „изданный Погодинымъ въ литографіи“. Каталогъ колл. Тарновскаго ст. 76, ч. 700. Такий сам портрет уміщено яко ч. 12 між ст. 46 і 47 в Антоновичъ и Бецъ: Историческіе дѣятели юго-западной Россіи въ біографіяхъ и портретахъ. Вып. I, Кіевъ 1885 із заміткою „Отъ Издателя“ (ст. V), що він „былъ изданъ въ Москвѣ въ 1830-хъ годахъ“.

треті, опублікованому в „К. Ст.“, описаний так: „Въ верху портрета, съ лѣвой стороны его, въ медальонѣ, составленномъ изъ арабесковъ, помѣщенъ гербовный щитъ, на немъ въ красномъ полѣ изображенъ бѣлый треугольникъ, вѣроятно условный знакъ, употреблявшійся Тупталомъ для клеймъ и печати“<sup>1)</sup>. Шляпкинъ, автор монографіі про св. Димитрія Ростовського, подає таку замітку про портрет Сави Туптала: „На немъ находимъ гербъ — дворянскій красный щитъ, съ изображеніемъ въ родѣ греческой дельти и съ крестомъ на верху („Достопамятности Москвы“ Тромонина, Москва 1845, стр. 32, „Кіевс. Стар.“ 1882, VII, отдѣльное изд. портрета пр. Лебединцева, 1881 г. и др.“)<sup>2)</sup>.

Портрет Сави Туптала находится й у „Музею Тарновського“ в Чернигові, а описъ його така: „Оригиналъ. Съ палкой въ рукахъ. Почти во весь ростъ (2 арш. 3 верш. × 1 арш. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> верш.). Въ углу гербъ Туптала. Объ этомъ портретѣ см. Труды 3-го арх. съѣзда, II, пр. 8.“<sup>3)</sup>. Сей портрет опублікований у книжці Антоновича й Беца яко ч. 11<sup>4)</sup> і описаний так: „Портретъ Саввы Туптала снятъ со стариннаго оригинала, находившагося въ Черниговскомъ соборѣ. Этотъ портретъ по типу лица, по его выраженію, по прическѣ, и бородѣ, по принадлежностямъ костюма, совершенно тождественненъ съ копіей портрета, существующаго въ Кіево-Кирилловскомъ соборѣ и прежде высѣвшаго надъ гробомъ Туптала. Подпись надъ портретомъ слѣдующая: Копія эта снята съ стариннаго портрета С. Туптала 1774 году“<sup>5)</sup>. На ньому уміщений герб Сави Туптала в такому виді: на гербовім щиті трикутник у виді грецької букви Δ з грецькою Σ над нею, а над щитом три струсині пера<sup>6)</sup>. На копії портрета Сави Туптала в Київо-Кирилівському соборі

<sup>1)</sup> Кіевская Стар. т. 3, ст. 198. Гл. зображенне сього гербу на таблиці, долученій до отсеї розвідки (фіг. 2.).

<sup>2)</sup> Шляпкинъ: Ор. cit. ст. 1, прим. 5.

<sup>3)</sup> Каталогъ ст. 76, ч. 700. Ровинскій: Подробный словарь русскихъ гравированныхъ портретовъ. II, С.-Петербургъ 1889, ст. 1758, пише: „Въ Кіевѣ есть современный портретъ... Саввы Туптало,... копія съ него была на выставкѣ 1870 г. (№ 874); такая же копія въ Кіевской Духовной Академіи“, а в „Приложеніяхъ“ ст. 297 згадує про портрет Сави Туптала в „Ростовскомъ Музеѣ Церковныхъ Древностей“.


<sup>4)</sup> Антоновичъ и Бецъ: Ор. cit. між ст. 46 а 47. Пор. „Оглавленіе таблицъ“ ст. II, ч. 11: „Портретъ Туптала изъ коллекціи В. В. Тарновскаго“.

<sup>5)</sup> Ibidem. „Отъ Издателя“ ст. V.

<sup>6)</sup> Гл. зображенне сього гербу на таблиці, долученій до отсеї розвідки (фіг. 3.).

зазначено: „Снятъ з стариннаго портрета копїи 1760 года Августа 10 числа“<sup>1)</sup>. З неї зладив був знимку в 1870 р. київський катедральний протоєрей П. Г. Лебединцев, а в 1881 р. з тоїж кліші барон М. І. Еренбург<sup>2)</sup>).

Зі сказаного вгорі бачимо, що Лазаревський яко впорядчик каталога „Музея Тарновського“ знав портрет Сави Туптала в тімже музею, з його власної збірки походить портрет Туптала, уміщений в „К. Стар.“, отже знав він, як виглядає його герб. Дивним супроти сього видається мені, що кубок у „Музею Тарновського“ приписав Лазаревський св. Дмитрієви Ростовському не лише на основі виритих на ньому букв „Д. Р.“, але й на основі виритого тамже гербу, не маючого ніякої аналогії з гербом Савичів. Бо що св. Дмитрій Ростовський уживав такого самого гербу, як його батько, свідчить звістка, подана Шляпкіном, що таке саме зображення гербу бачив він „на печати собственноручнаго письма св. Дмитрія у ризничаго Ростов. Яковл. монастыря о. Гавріила“<sup>3)</sup>, а в рукописних „Конклюдзіяхъ“ Стефана Прибиловича з 1707 р.

находиться „монограмма имени Дмитрія Савича —  гречская дельта, съ греческой же сигмой въ срединѣ“<sup>4)</sup>. Правда, з „Описи имущества“ св. Дмитрія Ростовського знаємо що по нім остав „Кубокъ съ кровлею, золочень на оба лица, — фунтъ 15 золотн.“<sup>5)</sup>, одначе він не підходить зовсім під кубок в „Музею Тарновського“.

Герб Савичів і герб, виритий на кубку в „Музею Тарновського“, се два зовсім відмінні герби. Коли шукати аналогії для гербу Савичів у польській геральдиці, то можлива тут аналогія тільки з гербом „Strzemię“: на щиті в червоному полі жовте стремя<sup>6)</sup>. У мене під рукою три портрети Сави Туптала: 1) уміщений у „К. Стар.“ з 1882 р., 2) відмінний від

<sup>1)</sup> Антоновъ: Кієво-Кирилловская Троицкая Церковь. Труды III. археол. съѣзда въ Россіи. Кієвъ 1878. Приложенія, ст. 8.

<sup>2)</sup> Кієвская Старина т. 3, 1882, ст. 197.

<sup>3)</sup> Шляпкинъ: Оп. cit. ст. 1, прим. 5.

<sup>4)</sup> Ibidem, Приложенія ст. 43. Колиб ми навіть прийняли за Шляпкіном, що се ініціяли „Д. С.“, то й се також промовлялоб против твердження, що кубок із буквами „Д. Р.“ був власністю св. Дмитрія.

<sup>5)</sup> Ibidem, Приложенія ст. 53.

<sup>6)</sup> Tablice odmian herbowych Chrzęńskiego. Wydał Juliusz hr. Ostrowski. Warszawa 1909, Tabl. XI.

нього, виданий у Петербурзі 1871 р. в „Тип. А. Траншеля“<sup>1)</sup> і 3) портрет із „Музея Тарновського“, виданий Антоновичем і Бецом. На усіх тих портретах зображення гербу дещо відмінне. На першій із них (гл. фіг. 2.) підходить гербовий трикутник більше під герб „Strzemię“, бо на його горішньому кінці видніє щось в роді ключки до засилування ремня, як се бачимо на згаданому польському гербі. Правда, й на портреті з 1871 р. бачимо також ніби ключку<sup>2)</sup>, але вона не досягає горішнього кінця трикутника і становить радше вглублення горішньої частини рами гербового щита над трикутником. На портреті в „К. Стар.“ накрите гербового щита представляється яко прикраса, закінчена чотирма галками (три в одному ряді побіч себе, четверта над середньою із них). На портреті з 1871 р. бачимо зате над гербовим щитом прикрасу у виді каблука (що нагадує дуже шолом, уміщуваний в польських гербах над щитом), а над ним рівнораменний хрест, зложений із чотирьох листків (гл. фіг. 4.). На портреті „Музея Тарновського“ бачимо на щиті, як се вже висше було подано, окрім гербового знака у виді грецької дельти, зараз над ним ініціал родового назви-ська Савичів, грецьку сігму, а над щитом три струсині пера (гл. фіг. 3.).

Зверну увагу на деякі геральдичні різниці між гербом Савичів і гербом „Strzemię“. Перший із них, се білий трикутник в червоному полі, другий, се жовте стремя в червоному полі. Низше побачимо одначе, що козаки-шляхта не придержувалися зовсім основ польської геральдики, отже тих різниць чи відмін не належить так строго оцінювати. Впрочім і у польській геральдиці бачимо численні відміни одного й того самого гербу. І справді в одній із шести рукописий твору Яна Длугоша п. з. „Insignia seu clenodia regis et regni Poloniae“, а саме в рукописі ч. 1114 „Арсенальської Бібліотеки“ в Парижі (рукопись походить зперед 1530 р.), бачимо герб „Strzemię“ яко в чер-

<sup>1)</sup> В збірці ілюстрацій „Бібліотеки Народного Дому“ у Львові, ч. 1187 (тека XXXIV). Се очевидно ідентичний портрет із портретом, виданим 1870 і 1881 р. Лебединцевим і Еренбургом на основі копії з 1760 р. в Київсько-Кирилівському соборі. Різниця та, що коли Антоновъ: Ор. cit. подає напись: „Снятъ з стариннаго портрета копїи 1760 года Августа 10 числа“, на портреті, виданому в 1871 р. читаємо: „Снятъ з стариннаго портрета копїю 1760 года августа 18 числа“.

<sup>2)</sup> Гл. зображення сього гербу на таблиці, долученій до отсеї розвідки (фіг. 4.).

воному полі біле стремя<sup>1)</sup>. Ся остання обставина ще більше potwierджує аналогію гербу Савичів із гербом „Strzemię“. Годиться додати, що герб „Strzemię“ має на шоломі пять струсиних пер, на одному гербі Савичів маємо три струсині пера, а н. пр. на портреті, виданому 1871 р. в гербі з'явився хрест.

В гербі Савичів нема хреста на портреті, поданому в „К. Стар.“, а зладженому на основі ритовини, „вѣрнѣе передающей существенныя черты оригинала“, чим інші портрети, зладжені на основі копії з 1760 р., котрі „придають изображенію видъ святаго угодника“<sup>2)</sup>. На ту саму обставину звернув увагу й Лазаревський: „Къ іюльской книжкѣ „К. Ст.“ приложенъ портретъ, изображающій отца св. Димитрія Ростовскаго — Савву Туптала. Портретовъ его, писанныхъ маслянными крисками, намъ приходилось видѣть нѣсколько снимковъ, но всѣ они позднѣйшаго времени и при томъ сдѣланы очень неудачно: кописты видимо подкрашивали подлинникъ, стараясь изображать какого-то ветхозавѣтнаго патріарха. Такая копія находится напр. въ собраніи В. В. Тарновскаго. Приложенный „Кіевскою Стариною“ портретъ Саввы Туптала представляетъ снимокъ съ литографіи, изданной въ 30-хъ годахъ Снегиревымъ. Намъ кажется, что эта литографія передаетъ подлинникъ лучше всѣхъ копій, писанныхъ маслянными красками“<sup>3)</sup>. В таких отже обставинах, на мою думку, з'явився на деяких портретах Сави Туптала в гербі хрест, бути може, щоби ще більше через те підчеркнути характер „святого угодника“. Не є одначе виключеним, що трикутник із хрестом у гербі Савичів, се тільки відміна їх гербу. Бо н. пр. проф. Пекосіньскій, описуючи печатку Бєня Войславича з Лососини з 1304 р. каже, що вона зображає „*niby strzemię koliste z krzyżem na barku*“ й додає, що герб на ній є „*fazą przechodową od herbu Ogniwo do herbu Strzemię*“<sup>4)</sup>, а й у іншому місці каже про ту саму печатку, що є вона „*fazą przejściową od herbu Ogniwo do herbu Strzemienia*“<sup>5)</sup>.

Поміж гербом Савичів і гербом „Strzemię“ бачимо ще одну геральдичну різницю. Підчас коли долішня частина три-

<sup>1)</sup> Piekosiński: *Heraldyka polska średniowieczna*. Kraków 1899, ст. 18 і 149.

<sup>2)</sup> Къ портрету С. Гр. Туптало. (в К. Стар. т. 3, 1882, ап. 197).

<sup>3)</sup> Лазаревскій; Документальныя свѣдѣнія о Саввѣ Тупталѣ и его родѣ. *Ibidem* ст. 382.

<sup>4)</sup> Piekosiński: *Op. cit.* ст. 197 (фіг. 330).

<sup>5)</sup> *Ibidem* ст. 150—151 (фіг. 238).



кутника в гербі Савичів зовсім рівна, в гербі „Strzemie” має вона по середині зпереду й іззаду виступ. Се одначе не стоїть на перешкоді вважати знак у гербі Савичів стременем, бо н. пр. стремя в гербі „Drangwitz” представляється зовсім як трикутник (долішня частина без виступів)<sup>1)</sup>; власний герб родини Каляв має також певну аналогію з гербом Савичів, тільки трикутник переділений тут іще по середині від вершка до споду прямою черткою<sup>2)</sup>. Вкінці й рисунок гербу „Strzemie” в Длугошевих „Insignia” зображає майже трикутник зі сподом рівним як у грецькій дельті (без виступів)<sup>3)</sup>.

## II.

Чиїж отже ініціали і чий герб бачимо на кубку в „Музею Тарновського”? Питання се розв'язує відразу опис одного срібного начиння в „Музею кн. Чорторійських” в Кракові, подана проф. Маріяном Соколовским. З оглядом на се, що під нинішню пору годі мені таку опис подати на основі автопсії, подаю тут до слова опис, зладжену проф. Соколовским<sup>4)</sup>, доповнюючи її ще даними, надісланими мені ласкаво проф. Ягайлонського університету, д-ром Володиславом Семковичем.

„Najbardziej uderzające wszakże pewnym barbarzyńskim i zarazem wschodnim charakterem — пише проф. Соколовский — jest wielkie płaskie naczynie srebrne z rękojeścią, przypominające formą patelnię, zdobne rytymi i pozłocionymi ornamentami. Naczynie to ze srebrnej blachy grubej na 4 milimetry, ma otwór na 0'30 szeroki, a rękojeść na 0'15 długą. Na wypukłym dnie jego widać rytą i złoczoną tarczę herbową w otoczeniu laurowego wieńca. Na tarczy jakby herb Leliwa, półksiężyc i gwiazda, a nad tą ostatnią podkowa, zwrócona końcami ku dołowi i razem z półksiężycem tworząca dla środkowej gwiazdy ramy. Z piór strusich i esów, otaczających tarczę, wyrasta u góry krzyż, a koło niego dwie wielkie litery: A. P. Do koła otworu na zewnątrz biegnie szeroki złoczony szlak, wypełniony napisem starocerkiewnej formy, który w transkrypcyi brzmi: Pana Dymitraszka Raczy Sej Kuwsz<sup>5)</sup> zrobien roku 1678 mca

<sup>1)</sup> Пор. зображення цього гербу н. пр. в К. Łodzia-Czarniecki: Herbarz Polski I, Gniezno 1875—1881, ст. 26.

<sup>2)</sup> Wittyg: Op. cit. ст. 126.

<sup>3)</sup> Piekosiński: Op. cit. ст. 442.

<sup>4)</sup> Sokołowski: Muzeum X. Czartoryskich w Krakowie. Kwartalnik historyczny 1892, ст. 236—7.

<sup>5)</sup> Пор. Грінченко: Словарь української мови. Том II, Київ 1908, ст. 242: „Ківш = сосудъ съ рукоятю для черпанья и питья жидкостей”.

Awhusta dnia 8. Pyty z neho wo zdrawie, z Kowsza seho pyty a jecho ne prosyty, a prosysz ne dam, dla sebe mam. To jednakże nie wszystko. Napis ten jest przerwany trzema wieńcami laurowymi z popiersiami w środku w kozackich charakterystycznych strojach. Przedstawiają one, jak świadczą napisy, Łobojkę, Nalewajkę i Mazepę<sup>1)</sup>, którzy mają puhary w rękach, lub grają na teorbanach; koło jednego z nich wyryty kozak bijący w bębny, z gołą głową i kołpakiem, leżącym pod bębni. Całe życie kozackie staje na widok tego przed oczyma; u rękojeści jest wielkie ucho do zawieszenia naczynia na ścianie“.

Тому що отся напись у транскрипції проф. Соколовского не зовсім вірна, подаю її ще й у оригіналі, як її мені скопіював проф. Семкович<sup>2)</sup>:

НАНА ДЪМИТРАШКА РАЧИ СЪИ КЪРЪШЪ ЗРО-  
БЪЛЕНЪ РОКЪ 408<sup>3)</sup> МЦА АВЪГЪСТА ДНА И ПИТИ  
З НЕГО ВО ЗДРАВІЕ<sup>4)</sup> С КОВЪША СЕГО ПИТИ Я ЕГО НЕ  
ПРОСИТИ Я ПРОСИШЪ НЕ ДАМЪ ДЛА СЕКЕ МАМ<sup>5)</sup>.

Докладні дані про Дмитрашка Райчу, переяславського полковника, находимо в двох розвідках А. В. Стороженка, одній коротшій<sup>6)</sup>, другій значно розширеній<sup>7)</sup>, що подає також звістки про весь рід Дмитрашків. Цікаве передовсім порушене Стороженком питання про походження, ім'я й назвисько Дмитрашка: „Гдѣ онѣ родился и въ какой семьѣ, опредѣлить крайне трудно, хотя, судя по тому, что въ теченіе всей жизни онѣ писалъ свое крестное имя не въ календарной формѣ Родіонъ,

<sup>1)</sup> Сей портрет Мазепи не має нічого спільного із гетьманом Іваном Мазепою, як я думав давнійше. Історичні причинки II, Львів 1909, ст. 89. Зображене тут погрудє одного із героїв загально відомої легенди, разом із Наливайком та Лободою спаленого у Варшаві на мідяному волі. Сьому погрудю буде присвячена окрема замітка на іншому місці.

<sup>2)</sup> За надісланне рисунку гербу й написі складаю проф. д-рови В. Семковичеви на отсьому місці мою найщиршу подяку.

<sup>3)</sup> Остання цифра є маюскулою і відповідає з мінускули, що означає 6, а не 8, як подає проф. Соколовский. Ківш зроблений отже не 1678, а 1676 р.

<sup>4)</sup> Досі напись міститься „Na dnie naczynia“, як поясняє д-р Семкович.

<sup>5)</sup> Решта написі міститься „na rączse (na wstędze)“.

<sup>6)</sup> Стороженко: Родіонъ Григорьевичъ Дмитрашко, полковникъ переяславскій. Кіевская Старина т. 41, 1893 г., апрѣль—іюнь, ст. 1—28 і факсимільна таблиця.

<sup>7)</sup> Стороженко: Родіонъ Григорьевичъ Дмитрашко, полковникъ переяславскій и его родъ. Очерки переяславской старины. Кіевъ 1900, ст. 126—186; на ст. 186 факсиміле. Далі цитую із сеї обширнійшої розвідки.

а въ юго-славянской народной Райче или Райча, и что при подписяхъ онъ ставилъ его по венгерскому обычаю, существующему и нынѣ, всегда послѣ фамиліи, — можно думать, что по національности онъ принадлежалъ къ венгерскимъ сербамъ<sup>1)</sup>. Отець його звався Григорій, а родинне назвисько було „Дмитрашко“ або „Думитрашко“<sup>2)</sup>. В иншому місці подає Стороженко, що від синів його братанича, Марка Дмитрашка, пішли пізнійші Дмитрашки, „присоединившіє, по недоразумѣнію, крестное имя своего двоюроднаго дѣда Родіонъ въ сербской народной формѣ Райча или Райчѣ къ фамильному прозвищу, такъ какъ они, очевидно не знали, что подпись его Дмитрашко Райча объясняется только привычкою къ венгерскому обыкновению писать имя послѣ фамиліи. Прозвище „Дмитрашко“ или „Дмитрашко“ укрѣпилось за Родіономъ Григорьевичемъ, вѣроятно, въ Молдавіи и Малороссіи, но самъ онъ, какъ видно, считалъ болѣе правильнымъ называться по сербски: Дмитровичемъ, по крайней мѣрѣ на сохранившемся до настоящаго времени перстнѣ его съ гербовою печатью вокругъ герба выгравирована надпись: „Родіонъ Дмитровичъ“<sup>3)</sup>.

Ті уваги Стороженка що до імени й назвиська Дмитрашка Райчі, вимагають деяких доповнень і поправок. І так не звернув Стороженко уваги на се, що крім форми назвиська „Дмитрашко“, „Думитрашко“ і „Дмитрович“, приходить у польських соймових конституціях, а саме в нобілітації Дмитрашка з 4 січня 1673 р., ще одна форма, „Dymitraszko Raуса“<sup>4)</sup>. Імя „Родіон“ подибуємо на перстені Дмитрашка, котрого факсиміле подано в розвідці Стороженка й у атестаті „о племени и родствѣ“ Дмитрашків, виданому сотенним і городським Баришевським

<sup>1)</sup> Ibidem ст. 126.

<sup>2)</sup> Ibidem.

<sup>3)</sup> Ibidem, ст. 171. На перстені бачимо одначе в дійсности напись „Радіонъ...“

<sup>4)</sup> Volumina Legum (вид. петербурське) V, ст. 79. Проф. Соколовский, транскрибуючи напись на згаданому ковші Дмитрашка, подає рівнож „Dymitraszka Raszy“, одначе напись у оригіналі звучить „Думитрашка“. Що до слова „Raszy“, то й проф. Семкович подає її в оригінальній формі „Рачи“, як і професор Соколовский. Можливо одначе, що подібно як на факсиміле підпису Дмитрашка (Стороженко: Ор. cit. ст. 186), буква „и“ викинена над стрічку бодай у виді чертки над словом „РАЧИ“, отже требаб читати „Рачи“.

магістратом 1735 р.<sup>1)</sup>; зате не згадує Стороженко про те, що два рази виступає Дмитрашко з іменем „Дмитро“, а саме у згаданих уже соймових конституціях яко „Dymitr Dymitraszko Raуса“ й у королівській нобілітаційній грамоті з 25. лютого 1673 р. яко „шляхетный Дмитрій Думитрашко“<sup>2)</sup>).

„Райча“ або „Райче“ — се на думку Стороженка народня юго-словянська форма „календарной формы“ імени „Родіон“. Імя Дмитрашка, „Родіон“, стрічаємо лиш оден раз на згаданому атестаті з 1735 р.; зате два рази подибуємо в офіційальних документах, у соймовій і королівській нобілітації Дмитрашка, імя „Дмитро“. Цікаво, що його мнине імя „Райча“, „Райче“ уміщене все по назвиську, що Стороженко поясняє угорським звичаєм уміщування імен по назвиську. Коли глядіти аналогії в сербській народній ономастиці, то в словах сербсько-хорватської мови находимо такі сербсько-хорватські народні мужеські імена: Рáин, Рáица, Рáич, Рáја, Рајâк, Рâјо, Рâјко, Рâјчета, Рáко, Рáцко, Рáшко, Рáшо, Рáчета<sup>3)</sup>. Особливо в сербських грамотах, т. зв. „хризовулах“, стрічаємо попри такі імена, як: Раја, Рајак, Рајан, Рајčetiki, Рајко, Рајša, Рајул, Раšetikъ, Раško, також і імя Рајче<sup>4)</sup>, звязане, як уже знаємо, з особою нашого Дмитрашка. Одначе поглядови, начеб то „Райча“, „Райче“ було іменем Дмитрашка в юго-словянській формі і на угорський спосіб уміщуванням по назвиську, перечить та обставина, що Дмитрашко уживає імени „Родіон“ перед назвиськом, що в нобілітаціях його імя „Дмитро“ подане перед назвиськом, а „Райча“ по назвиську. Дивним булоб отже таке рівночасне уміщування одного імени перед назвиськом, другого по назвиську. Свого здогаду, начеб то пізнійші Дмитрашки прозивалися „Райчами“ тільки на основі простого „недоразум'їня“, припускаючи, що се назвисько, а не імя їх предка, на угорський

<sup>1)</sup> Стороженко: Ор. cit. ст. 128—9 і 186.

<sup>2)</sup> Лазаревскій: Очерки малороссійскихъ фамилій. Русскій Архивъ 1875, кн. II, ст. 403. На жаль, грамота подана в московському перекладі й через те не маю певности, чи в оригіналі було „Dymitraszko“ чи „Dymitraszko“, як у соймових конституціях.

<sup>3)</sup> Караджич: Српски Рјечник. 3 вид. Биоград, 1898, ст. 654—655 і 665; Iveković i Broz: Rječnik Hrvatskoga jezika. Sv. II, Zagreb 1901, ст. 258, 297 і 316. !

<sup>4)</sup> Kadlec: Valaši a valašské právo v zemích slovanských a uherských. Praha 1916, ст. 460.

спосіб уміщене по назвиську, не вспів одначе Стороженко підперти ніяким іншим, стійнішим аргументом.

Щож отже може означати „Райча“ або „Райче“? Зі словарів сербсько-хорватської мови знаємо, що „Рâц“ або „Рàца“ було у Мадярів згідним іменем на означення Сербів<sup>1)</sup>. Також у найновіших часах звертають увагу на се, що „Райчами“ або „Рацями“ називано тоді сербських виходців, котрі наймалися до війська в сусідніх державах та, що здається з таких Сербів був і Дмитрашко<sup>2)</sup>. Після сього стає ясным, длячого „Райча“ або „Райче“ уміщене по назвиську Дмитрашка й длячого пізніші Дмитрашки прозиваються „Райчами“. Аналогічно до сього наслідник Дмитрашка на достоїнстві переяславського полковника, на ім'я Вук, що разом із Дмитрашком прибув на Україну в 1665 р., прозивається Вуком Сербином<sup>3)</sup>.

Попри різні сторони життя Дмитрашка Райчі, звертає Стороженко увагу ще на одну сторону, котра стоїть у певній звязи з нашою темою. Маю тут на думці життєві розривки Дмитрашка. Частина їх, пише Стороженко, „уходила на „банкети“ съ обильными возліянїями Бахусу, какъ это было въ обычаѣ того времени, когда держались поговорки Владимира Св. „Руси есть веселіе пити“ и пили по долгу и неумѣренно“<sup>4)</sup>. Правда, Стороженко зауважує, що Дмитрашко „не принадлежалъ къ „піякамъ“, какъ тогда выражались“<sup>5)</sup>, одначе годі заперечити сьому, що Дмитрашко був прихильником таких „банкетів“ з „обильными возліянїями Бахусу“. Характеристична напись на Дмитрашковому ковші з 1676 р. „Пити з него во здравіе, с ковша сего пити, а его не просити, а просишь не дамъ, дла себе мам“, не відбігає далеко від поговірки Володимира Св. „Руси есть веселіе пити“. Свідками тих Дмитрашкових „обильныхъ возліаній Бахусу“ остали, крім згаданого ковша, також кубок в „Музею Тарновського“, хибно подаваний яко власність св. Димитрія Ростовського, а крім сього „Роструханъ“<sup>6)</sup> великий злоцѣстий и чарка такожъ великая пестрозло-

<sup>1)</sup> Караджич: *Op. cit.* ст. 664; Iveković i Broz: *Op. cit.* ст. 292.

<sup>2)</sup> Крипякевич: Серби в українськiм війську 1650—1660 рр. *Записки Наук. Тов. ім. Шевченка* т. 129, ст. 89.

<sup>3)</sup> Стороженко: Вукъ Сербинъ, полковникъ переяславскій (1675—1682). *Очерки переяславской старины*. Київ 1900, ст. 187—195.

<sup>4)</sup> Стороженко: Родіонъ Григорьевичъ Дмитрашко, ст. 173.

<sup>5)</sup> Ibidem.

<sup>6)</sup> Се великий кубок, о фантастичному вигляді. Близше поясненнє гл. Б. Барвінський: *Слідами гетьмана Мазепи*. *Записки* т. 129, ст. 127, прим. 2.

цѣстая“, згадані в завіщанню Дмитрашка з 1702 р. для сина свого братанича Марка, Алексія Марковича<sup>1</sup>). Очевидна річ, що тільки останки із сього доховалися до наших часів.

Вкінці згадує Стороженко й про „естетическія потребности“ Дмитрашка, котрі могла вдоволити поезія, музика і спів, а особливо слухання „пѣвцовъ думъ — кобзарей“. До сього, як каже Стороженко, навик Дмитрашко іще у своїй рідній землі, в Сербії. „Вѣроятно — кінчить Стороженко свої замітки — въ его компанѣи на ряду съ довбишами, о которыхъ дошло до насъ случайно извѣстіе въ актахъ Бориспольскаго мѣйскаго уряда, были и кобзари...“<sup>2</sup>). В звязку із тими „довбишами“, згаданими Стороженком, може стояти „kozak bijący w bębny“, виритий на ковші, як се читаємо в поданій мною висше описі проф. Соколовского.

### III.

Тепер приступаю по справі нобілітації Дмитрашка Райчі й описі його гербу. Придбавши собі велике майно й добувши собі визначне політичне значіння, став Дмитрашко забігати в Польщі о признание йому польського шляхотства. На думку Стороженка бажав Дмитрашко через придбання шляхотства видвигнутися понад загаль, бо не можливо припустити, щоби робив се в цілі „ізмінити“ Московщині<sup>3</sup>).

Нобілітація наступила на соймі у Варшаві, що відбувався 4. січня 1673 р. В соймових конституціях з сього року (за короля Михайла) в 99 артикулі п. з. „Nobilitacye Kozaków Zaporoskich“ читаємо: „Jako wszystkich ludzi rycerskich zwykliśmy łaską naszą zdobić y opatrować, tak mając w respekcie rycerską dzielność y wierność Dymitra Dymitraszka Raycę y synowca jego Marka Raycę,... onych do kleynotów szlachestwa Polskiego przypuszczamy i za szlachciców poczytamy“<sup>4</sup>). Небавом одержав Дмитрашко і королівську грамоту, в котрій сказано: „Понеже шляхетный Дмитрій Думитрашко, полковникъ нашъ Войска Запорожскаго, весь вѣкъ молодости своей военнымъ посвятивши упражненіямъ, такъ какъ храброму, геройскому приличествуетъ мужу, тотъ который ни къ какой непріятельской, а на пагубу

<sup>1</sup>) Стороженко: Оп. cit. ст. 170.

<sup>2</sup>) Ibidem ст. 173—4.

<sup>3</sup>) Ibidem ст. 148.

<sup>4</sup>) Volumina Legum V, ст. 79.



народу полского вредящей не совокупясь стороны<sup>1)</sup>, какъ пресвѣтлѣйшему предку нашему, такъ и намъ самимъ, непременно ставаль и по сю пору нашія себѣ не престають выслуговать благодаренія; дабы же за такъ високія добродѣтели приличную воспріялъ благодарность, мы, по совѣту гг. сенаторовъ нашихъ<sup>2)</sup>, на нынѣшнемъ сеймѣ генералномъ Варшавскомъ, а при томъ дѣлая то за особливою рекомендаціею благороднаго Михайла Ханенка<sup>3)</sup>, гетмана войскъ нашихъ Запорожскихъ, помянутаго Думитрашка, полковника нашего, также Марка, племянника его, и весь домъ — клейнотомъ шляхетства полского надарить и шляхтичами полскими точными и вещественными сдѣлать мы предпріяли. Что же касается до гербу, коимъ всякому шляхтичу полскому защищать и украшать себя належить, понеже благородный Александръ Кладнѣцкій, ротмистръ придворный корогвы нашей козацкой, помянутыхъ Думитрашковыхъ до гербу своего Сасъ допускаетъ<sup>4)</sup>, то и мы того жъ гербу употреблять дозволяемъ<sup>5)</sup>.

---

<sup>1)</sup> До справи єства й значіння шляхотської nobilitacji козацької старшини в часі й по повстанню Хмельницького, гл. вельми цінні замітки в Lipiński: Stanisław Michał Krzyczewski. Z dziejów Ukrainy, Kijów 1912, ст. 258—267. Після польського права nobilitacji потребував тільки нешляхтич, а від 1650 р. і кождий шляхтич, що втратив шляхотство наслідком участі в повстанню Хмельницького, але лиш остільки, оскільки та участь походила „з мусу“ (polens).

<sup>2)</sup> Частинне обмеження права nobilitacji королем принесла конституція 1578 р.: „aby plebei nie byli kreowani na szlachectwo, jedno na sejmie za wiadomością Panów Rad“. Одначе щойно конституція з 1601 р. перенесла в цілості на сойми право дозволу на nobilitacji. Balzer: Skartabelat w ustroju szlachectwa polskiego. Kraków 1911, ст. 337—340.

<sup>3)</sup> Після одної звістки старання около введання польського шляхотства для Дмитрашка мав робити якийсь Степан Куницький. Стороженко: Ор. cit. ст. 149. Близше про сього Куницького й його власну nobilitację гл. Lipiński: Ор. cit. ст. 264.

<sup>4)</sup> Перед 1601 р. була ще nobilitacja дорогою адопції до гербу якогось роду, одначе кождий випадок адопції становив тільки основу чи понуку до зарадження nobilitacji самим королем; адопція була в кождім випадку тільки актом приготівним, або супроводжаючим королівську nobilitację, одначе ніколи самотійним творчим моментом шляхотства. Balzer: Ор. cit. ст. 334—5, прим. 6.

<sup>5)</sup> Оригінал грамоти мусів бути, очевидно, польський. Мабуть в „Арх. Полт. Двор. Деп. Собрания“ є вона у перекладі на московську мову й так подав її Лазаревській: Очерки малороссійскихъ фамилій. Русскій Архивъ 1875. кн. II, ст. 403—404.

Зображення гербу Дмитрашка Райчі маємо на ковші в „Музею кн. Чорторийських“ у Кракові<sup>1)</sup>, на його перстені<sup>2)</sup> й на кубку в „Музею Тарновського“ в Чернигові<sup>3)</sup>. Після цього, що було сказано про герб Савичів і після порівняння гербу на згаданому кубку із гербами на ковші й перстені стає ясным, що кубок у „Музею Тарновського“ не був власністю св. Дмитрія Ростовського, а належав Дмитрашкови Райчі, чого не прослідив Лазаревський, опираючи свої висновки виключно на ініціалах, хоча й їх у тій формі уживав не св. Дмитрій Ростовський, а Дмитрашко Райча. Даючи факсиміле гербової печатки на перстені Дмитрашка, робить Стороженко таку увагу: „Посреди печати гербъ Сасъ въ нѣсколько измѣненномъ видѣ... Для сравненія прилагается и настоящій гербъ Сасъ“<sup>4)</sup>. Щоби перевірити справу, чи герб Дмитрашка є справді гербом „Сас“, лише „въ нѣсколько измѣненномъ видѣ“, треба вперед описати, як виглядає „настоящій гербъ Сасъ“.

Герб „Сас“ має в щиті півмісяць рогами звернений догори, над обома рогами по шестираменній зізді, в середині півмісяця стріла вістрем угору, на шоломі над короною павинний хвіст, пронизаний стрілою з правої сторони в ліву щита<sup>5)</sup>. Коли отже порівняти герб „Сас“ із гербом Дмитрашка, то годиться зауважити, що Дмитрашків герб не є гербом „Сас“ не то „въ нѣсколько измѣненномъ видѣ“, але не є рішучо гербом „Сас“<sup>6)</sup>.

Проф. Соколовский, як висше було подано, так описує герб Дмитрашка на його ковші: „Na tarczy jakby herb Leliwa, półksiężyc i gwiazda, a nad tą ostatnią podkowa, zwrócona końcami ku dołowi i razem z półksiężycem tworząca dla środkowej gwiazdy ramy. Z piór strusich i esów, otaczających tarczę, wyrasta u góry krzyż“... Сей герб не є також гербом „Leliwa“, котрий має в щиті півмісяць рогами догори, над ним зізду<sup>7)</sup> (підкови

<sup>1)</sup> Гл. зображення сього гербу на таблиці, долучений до отсеї розвідки (фіг. 6.).

<sup>2)</sup> Ibidem (фіг. 5.).

<sup>3)</sup> Ibidem (фіг. 1.).

<sup>4)</sup> Стороженко: Ор. cit. ст. 185, прим. Факсиміле на ст. 186, також в К. Стар. т. 41, 1893 г., апрѣль-іюнь, на окремій табл. Розстрілення мої.

<sup>5)</sup> Tabl. odm. herb. Chrząńskiego табл. IV.

<sup>6)</sup> Не може се бути навіть герб „Prus i Sas Husarzewski“, що зображає півмісяць рогами до гори, над ним у одному ряді три зізди, а над середньою півторараменний хрест. Ibidem, табл. VIII.

<sup>7)</sup> Ibidem, табл. II.

сей герб не має), а в його відміні „Pietraszewicz Ostrowski“ є ще понад зіздою однораменний хрест<sup>1)</sup>. До річі зауважу, що опис гербу Дмитрашка на ковші, подана проф. Соколовским неточно, тому подаю його опис на основі рисуночку, надісланого мені ласкаво проф. д-ром Володиславом Семковичем<sup>2)</sup>.

І так бачимо в щиті підкову, звернену відногами вділ, в середині підкови шестираменна зізда, під підковою півмісяць рогами догори в сторону відног підкови, під хребтом півмісяця шабля і стріла, зложені навхрест, а по обох сторонах каблука підкови, з його правої і лівої сторони, ще по одній шестираменній зізді<sup>3)</sup>. Понад щитом, окруженим всякими прикрасами у виді есів і струсиних пер, уміщений однораменний хрест, з його правої сторони буква Д, з лівої буква Р (фіг. 6).

Коли порівняти зі собою всі три зображення гербу Дмитрашка, то мимо деякої аналогії між кождим із них, кождий із них має свої певні відміни. І так лише на перстені (фіг. 5) й кубку (фіг. 1) хрест уміщений безпосередно на хребті каблука підкови, зате на ковші хрест уміщений не на підкові, а понад щитом між есами і струсиними перами. Три шестираменні зізди, одну в середині підкови, а дві по її боках, бачимо тільки на перстені й ковші, на кубку є лишень одна зізда в середині підкови. Шаблю й стрілу, зложені навхрест, бачимо на всіх трьох зображеннях гербу (на перстені в дещо відмінному положенню, чим на кубку й ковші), зате півмісяць уміщений тільки в гербі на ковші. На перстені в долині під шаблею і стрілою бачимо ще якийсь знак у виді латинської букви „М“, коли брати під увагу печатку прямо з оглядом на зображення гербу, колиж її відвернути, виходить латинська буква „W“, отже щось в роді знака в гербі „Abdank“ (Awdaniec)<sup>4)</sup>. Сей знак уміщений

<sup>1)</sup> Ibidem, табл. III.

<sup>2)</sup> На основі сього рисуночку роблена також кліша для отсеї розвідки, при чому ходило не о фотографічну вірність (бо рисуночок проф. Семковича зладжений лише в найзагальніших контурах), а о характеристичні геральдичні признаки гербу.

<sup>3)</sup> Про шаблю і стрілу та про дві інші зізди з боків підкови, проф. Соколовский чомусь то не згадав зовсім! Зі слів про рами „dla środkowej gwiazdy“ не можна догадатися про істнування іще двох інших зізд.

<sup>4)</sup> Пор. зображення гербу „Abdank“ н. пр. в К. Łódzia-Czarniecki: Ор. cit. ст. 1. Що первісний тип сього гербу зображав букву „М“ і що-йно пізнійше його обернено й через те узискав він вигляд букви „W“, гл. Semkowicz: Ród Awdanów w wiekach średnich. Poznań 1920, ст. 293—300 в уступі „Herb Awdanów“ (пор. тут таблицю II на ст. 297).

перед іменем „Радіонь“, а по назвиську „Дмітровчъ“ і мабуть не остає в ніякому звязку із гербом, а служить лише для відділення в сей спосіб в долині перстеневої печатки імени від назвиська, котру то функцію сповняє знова у горі гербовий хрест.

Хоч у королівській грамоті признано Дмитрашкови герб „Сас“, то одначе, як ми вже бачили, між зображеннями гербів на ковші, кубку й перстені та гербом „Сас“ нема ніякої аналогії. Герб на ковші має спільний із „Сасом“ хиба півмісяць і дві зірки, але для аналогії обох гербів цього замало. Найбільше під зображення гербу Дмитрашка підходить герб „Робóg“ (підкова відногами вділ, на хребті каблука хрест)<sup>1)</sup>, а згідно його відміна „Barberyusz“ (підкова відногами вділ, на хребті каблука хрест, в середині підкови зірка, а по обох сторонах каблука підкови також по зірці)<sup>2)</sup>. Сей останній герб зовсім аналогічний із гербом Дмитрашка на його перстені. Для зображення гербу на кубку вказати можна на певну аналогію із відміною гербу „Lubicz“ родини Залєських: підкова відногами вділ, в середині шестираменна зірка (правильно в тім гербі повинен тут бути хрест), на хребті каблука підкови хрест<sup>3)</sup>. Для зображення гербу Дмитрашка на його ковші, особливо з оглядом на півмісяць, не можна найти цілковитої аналогії в польській геральдиці. Зверну лишень увагу, що відміна згаданого в горі гербу „Робóg“ родини Лєщиньських, має в середині підкови півмісяць рогами догори<sup>4)</sup>, а герб „Bożawola“ має підкову відногами вділ, на хребті каблука підкови хрест, в середині підкови рівнож хрест, а під підковою півмісяць рогами догори в сторону відног підкови<sup>5)</sup>. Впрочім герб Дмитрашка на ковші представляється якоюсь зовсім довільною комбінацією.

Яким отже чином з'явився на згаданих висше предметах, власности Дмитрашка, инший герб, коли королівська грамота признала йому герб „Сас“? Нобілітація Дмитрашка наступила 1673 р.; супроти цього можливий хиба такий здогад, що честилюбивий Дмитрашко ще перед оконченою нобілітацією уживав гербу, зложеного з підкови, хреста і зірок (на ковші з 1676 р.

<sup>1)</sup> Tablice odm. herb. Chrząńskiego, табл. VIII.

<sup>2)</sup> Ibidem, табл. IX. Такий сам вигляд має і власний герб Новіцких. Гл. Wittyg: Op. cit. ст. 221.

<sup>3)</sup> Wittyg: Op. cit. ст. 366.

<sup>4)</sup> Ibidem ст. 175.

<sup>5)</sup> Tabl. odm. herb. Chrząńskiego, табл. X.

бачимо ще й півмісяць). В осені 1667 р. оженився Дмитрашко з вдовою по ніжинським полковнику Василю Золотаренку<sup>1</sup>), нобілітованому на соймі у Варшаві 1659 р. з родовим назвиськом „Złotarzewski“<sup>2</sup>). Яко герб признано Золотаренкам-Злотаржевським герб „Тєра podkowa“<sup>3</sup>), що має в щиті підкову відногами вділ, а в середині хрест; відміна його, се підкова відногами вділ, на хребті каблука хрест<sup>4</sup>). За своєю жінкою, вдовою Золотаренка, міг Дмитрашко уживати його гербу. Але Дмитрашків герб на перстені, ковші й кубку не зовсім підходить під герб „Тєра podkowa“, хоча всеж таки є між ними якась аналогія (тим більше, що сам Золотаренко міг уживати ще якоїсь відміни свого гербу), котрої не достає в порівнянні із гербом „Сас“.

Можливий тут іще й інший здогад, котрий опираю на замітці Лазаревського, що „въ это время козацкая старшина еще не заглядывала въ польскіе гербаржи, а довольствовалась козацкими эмблемами, употребляя: кресты, саблѣ, луны, звѣзды“, от як н. пр. на печатці генерального обозного Василя Борковського, замість гербу Борковських „Łabędź“, бачимо шаблю і хрест<sup>5</sup>). Також на печатці Василя Золотаренка з 1667 р., замість признаного йому гербу „Тєра podkowa“, бачимо зложені навхрест лук зі стрілами й шаблю<sup>6</sup>). Підкову, хрест, зізди, півмісяць, а крім сього шаблю і стрілу, зложені навхрест, бачимо на Дмитрашковім гербі, замість признаного йому в нобілітації гербу „Сас“.

З королівської нобілітаційної грамоти знаємо, що король дозволив Дмитрашкам уживати гербу „Сас“ тому, „понеже благородный Александръ Кладнѣцкій, ротмистръ придворный корогвы нашей козацкой, помянутыхъ Думитрашковъ до гербу своего Сасъ допускаетъ“. Польським геральдикам звісні дві родини Клодніцких (в перекладі королівської грамоти хибно

<sup>1</sup>) Стороженко: Опр. cit. ст. 134.

<sup>2</sup>) Volumina Legum IV, ст. 303: „do kleynotu szlachectwa Polskiego przypuszczamy, y już od tego czasu Złotarzewskim zwać się będzie“.

<sup>3</sup>) Tabl. odm. herb. Chrzęńskiego, ст. 60; Dunin-Borkowski: Spis nazwisk szlachty polskiej. Lwów 1887, ст. 543.

<sup>4</sup>) Ibidem, табл. X.

<sup>5</sup>) Лазаревскій; Къ исторіи цеховъ. Кіевская Старина т. 65. 1899 іюнь: док., изв. и зам. ст. 132, прим. 1. Ibidem т. 44, 1894 мартъ, на портреті В. Борковського бачимо одначе герб „Łabędź“.

<sup>6</sup>) Слабченко: Матеріали по малорусской сфрагистикѣ. Одесса (без року), ст. 6.

„Клодніцький“), гербу „Сас“ і гербу „Łada“. Несецький не знає одначе ніякого Александра Клодніцького гербу „Сас“<sup>1)</sup>, а Бонецький знає лишень якогось невизначного Александра Клодніцького гербу „Сас“, що в 1704 р. квітував Вонсовича<sup>2)</sup>. Зате знаний геральдикам Александер Клодніцький гербу „Łada“, сучасник Дмитрашка. Несецький подає про нього коротеньку звістку: „Alexander podstoli Bracławski. Marcin i Paweł w ziemi Warszawskiej 1674“<sup>3)</sup>. Більше даних про нього маємо у Бонецького: „Aleksander Kłodnicki, z ziemi warszawskiej, elektor Jana III-go, rotmistrz chorągwi królewskiej kozackiej, podstoli bracławski i superintendent komor mazowieckich, zwolniony został 1667 r. od wyprawy wojennej“<sup>4)</sup>. Виходилоб із сього, що сей Александер Клодніцький повинен бути ідентичним із тим Александром Клодніцьким, ротмистром придворним королівської козацької хоругви, котрий, як подає королівська нобілітаційна грамота, в р. 1673 прийняв Дмитрашків до „свого“ гербу „Сас“. Одначе ріжниця та, що після Несецького й Бонецького належав тамтой до родини гербу „Łada“. Герб „Łada“ має в щиті підкову, відногами вділ, на хребті каблука хрест, по обох сторонах підкови по стрілі вістрем угору, під підковою два ловецькі роги<sup>5)</sup>. Сей герб має певну аналогію із гербом Дмитрашка на його перстені, ковші й кубку тільки з оглядом на підкову і хрест на ній. Дуже можливо одначе, що Александер Клодніцький гербу „Łada“ прийняв Дмитрашків до свого гербу й тому то сей герб (у дещо зміненому виді) з'явився на згаданих предметах Дмитрашка. В кожному разі герб Дмитрашків не зображає гербу „Сас“ (навіть „въ нѣскольکو измѣненномъ видѣ“, як каже Стороженко), а супроти факту, що Александер Клодніцький, ротмистр придворний королівської козацької хоругви був гербу „Łada“, остає загадкою, яким чином у королівську нобілітаційну грамоту для Дмитрашка попав герб „Сас“. Загадки ської поки що годі розв'язати, бо в дійсності після королівської грамоти признано Дмитрашкови герб „Сас“, Александер Клодніцький, що прийняв Дмитрашка до свого гербу, був гербу „Łada“, а герб, котрого уживав Дмитрашко,

<sup>1)</sup> Niesiecki: Herbarz Polski, wyd. Bobrowicz. V, Lipsk 1840, ст. 117.

<sup>2)</sup> Boniecki: Herbarz Polski X, Warszawa 1907, ст. 166.

<sup>3)</sup> Niesiecki: Op. cit. ст. 117.

<sup>4)</sup> Boniecki: Op. cit. ст. 164.

<sup>5)</sup> Tabl. odm. herb. Chrząńskiego, табл. X (гл. відміну „с“). Чи сі ловецькі роги не перероблені може на Дмитрашковім ковші на півмісяць?



не має нічого спільного із признаним йому гербом „Сас“, вкінці має він дуже слабу аналогію з всілякими іншими польськими гербами<sup>1)</sup>.

Питання остає отже покищо отвертим, доки не найдуться документальні дані для вияснення взаїмних відносин до себе гербу, котрим печатався Дмитрашко, й гербу „Сас“, наданого йому дорогою нобілітації.

Спростовання до ст. 87(5). Після найновіших дослідів рукопись „Арсенальської Бібліотеки“ в Парижі ч. 1114 походить з поч. XVII ст. і є копією первовзору, зладженого між 1535 а 1555 р., котрого основою були одначе Длугошеві „Insignia seu Clenodia“ з XV ст.<sup>2)</sup>

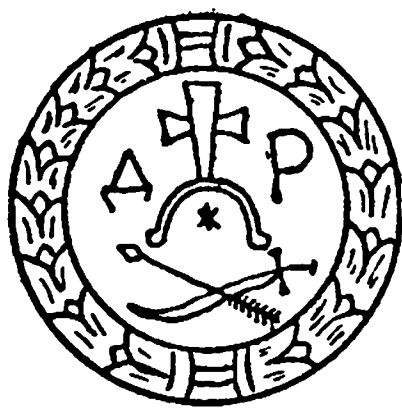
*Богдан Барвінський.*

---

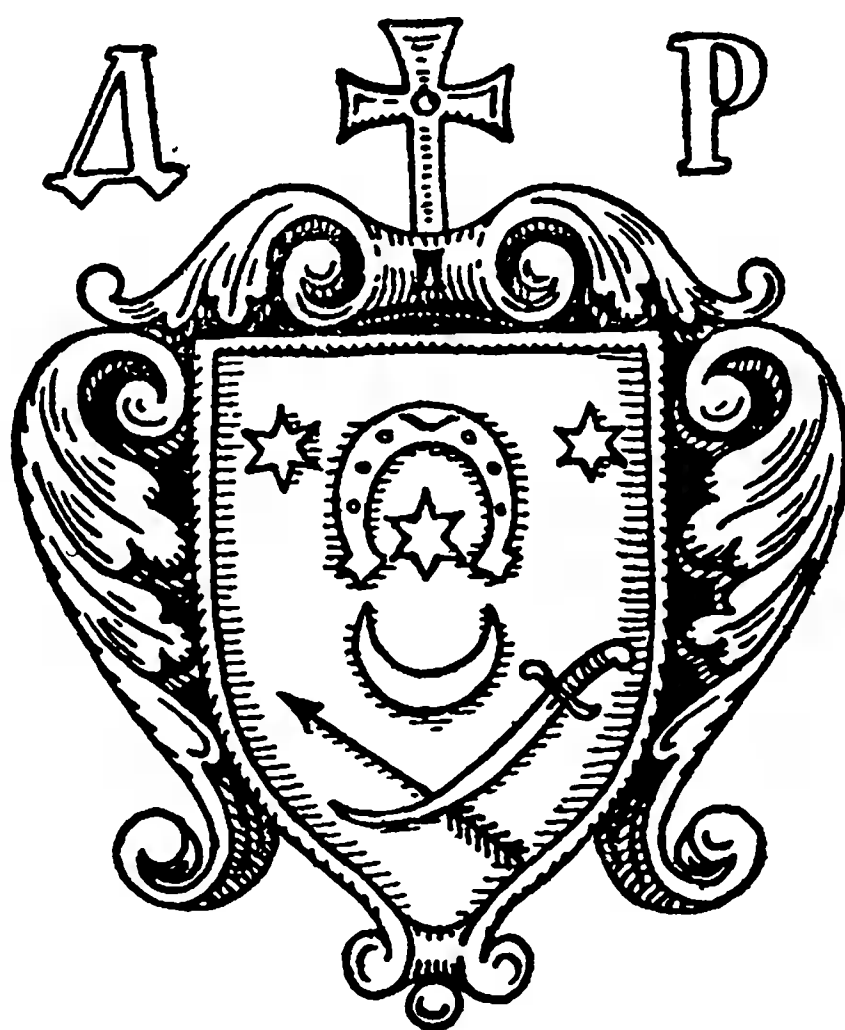
<sup>1)</sup> Модзалевській: Малоросійській Родословникъ I, Кієвъ 1908, ст. 404, не постарався розв'язати своєї загадки, як не звернули на неї уваги ані Лазаревський, ані Стороженко, ані Слабченко (Ор. cit. ст. 7). На жаль, не удалося мені досі побачити виданої на передодні світової війни книжки Лукомській, В. К. и Модзалевській, Б. Л.: Малоросійській Гербовникъ, съ рисунками Егора Нарбута. Петроградъ, 1914. XXV + 213 ст. + LXVIII табл. + 72 ст. 4<sup>0</sup>. Гл. Україна, науковий трьохмісячник українознавства. Київ 1914, книга IV, ст. 122. Можливо, що там можнаби найти дещо для розв'язання своєї геральдичної загадки. Бувби ще оден можливий спосіб вияснення сього питання: чи Дмитрашко Райча, яко Серб із походження, не приніс зі своєї вітчизни якого гербу, котрого, мимо надання гербу „Сас“, уживав далі? Правда, в юго-словянській геральдиці маємо комбінації геральдичних тем з хрестами, зіздами й півмісяцями, одначе не стрічається нігде у гербах підкови. Пор. Bojnićić: Der Adel von Kroatien und Slavonien. (Siebmacher: Grosses und allgemeines Wappenbuch. Bd. IV, Abt. 13). Nürnberg 1899. Тому здогаду в тому напрямі не вважаю правдоподібним.

<sup>2)</sup> H. Polackówna: Najstarsze źródła heraldyki polskiej. Archiwum Tow. Nauk. we Lwowie. Dział II, tom II, zesz. 3. Lwów 1924, ст. 31—33 і 39 (згл. ст. 353—355 і 361).

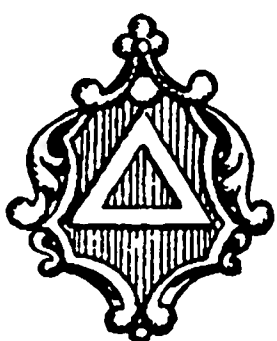




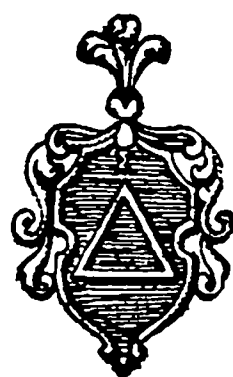
Φιγ. 1.



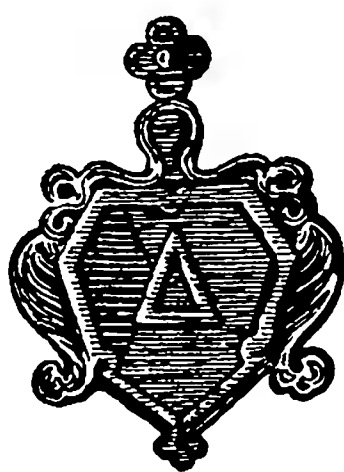
Φιγ. 6.



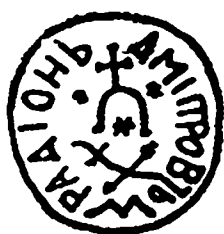
Φιγ. 2.



Φιγ. 3.



Φιγ. 4.



Φιγ. 5.



## ПАМ'ЯТНИК УКРАЇНСЬКОЇ ПРАВНИЧОЇ ЛІТЕРАТУРИ XVIII СТОЛІТТЯ.

Починаючи від часів Богдана Хмельницького, суди на Лівобережній Україні були тісно сплетені з військовим урядом і розвивалися шляхом звичаєвого права.

До початку третього десятиліття XVIII віку не видно з боку уряду ні одної спроби, звернути увагу на стан судового устрою і процедури на Україні. Питання про се піднімається тільки після повстання гетьмана Івана Мазепи і обрання на його місце гетьманом Івана Скоропадського 6 листопада 1703 року. Воно стоїть в тісному звязку з переміною політики російського уряду відносно України. Тепер сей уряд мав на меті рішучо обмежити автономний устрій України. Окремий, самобутній, незалежний від російських інституцій суд був одною з головних проявів цієї самої автономії.

Суд в Лівобережній Україні, яким ми його знаємо в першій половині XVIII століття, мав дуже багато хиб. Організація його була не досить стала, компетенція не досить розвинена і виразна, інстанції неясні, процедура не виробила певних форм. Все те викликало зловживання суддів і невдоволення тих осіб, що мали потребу звертатися до суду.

Якраз при гетьмані Скоропадському вищий генеральний суд був в руках людини, що його більш всього скомпромітувала. То був родич гетьмана генеральний суддя Іван Черниш. Слава про його хабарство, сторонничість, несправедливість була дуже широко розповсюджена. Про се знали не тільки ті, кому доводилося у справах звертатися до генерального суду. Про хабарі Черниша знав гетьман, знав і російський уряд<sup>1)</sup>. Про „неправди“ Черниша отверто говорилося в такому офіційному документі, яким була інструкція президентови малоросійської ко-

---

<sup>1)</sup> В. Д. Модзалевскій. Генеральный судья Иванъ Чернышъ и его родъ. Київъ 1904. (Відбиток з „Кіевской Старины“), стор. 75; А. М. Лазаревскій, Павелъ Полуботокъ в „Русскомъ Архивѣ“ 1880 року, кн. I, стор. 152.

легії, що була заснована Петром I в 1722 році, бригадиру Веляминову<sup>1</sup>). І пізніше, при гетьмані Данилі Апостолі в 1728 році, зловживання генерального судді Черниша не були забуті. Боронячи українські суди перед закидом „корупції“ і неправдивості, гетьман писав: „тотъ на судьи-порокъ наведенъ при бывшомъ гетману Скоропадскомъ, котораго свойственникъ Чернышъ не по обыкновенію правъ козацкихъ и не изъ вольныхъ голосовъ, но приватными фаворами учиненъ судією генеральнымъ; и колико неправости и волокиты онъ, Чернышъ, делалъ, также что взятки от многихъ бралъ, опубликовано сіе всенародно печатнымъ манифестомъ“<sup>2</sup>). Генеральний суддя поведився взагалі незалежно від гетьмана і недбало до своїх обов'язків. Коли він відїздив з Глухова до своїх маєтностей, справи в генеральному суді під той час майже зовсім припинялись<sup>3</sup>).

Ненормальний стан судової справи на Україні неминуче викликав потребу або ґрунтової реформи судів, або хоч усунення тих хиб, про які всі добре знали і від яких страждали. Але український уряд, з різних причин, не взяв на себе ініціятиви в цій справі. Гетьман Скоропадський був старий і людина нетвердої волі; серед суспільства ще не виспіла думка про реформу суду. Інтереси правлячої кляси, старшини, так були тісно зв'язані з існуванням тодішнього устрою України, що порушувати його і змінити було ділом нелегким. Через те ініціятива змін в суді і не вийшла своєчасно від українського суспільства або гетьманського уряду. Її взяв на себе уряд російський, що саме тоді розпочинав свою агресивну політику супроти України і її автономного уряду.

Перше розпорядження російського уряду, яке зачеплювало суд, було 14/25 листопада 1721 року. Ще рік тому назад був виданий указ про нове сформування генеральної військової канцелярії. Вона існувала при гетьмані і нею завідував генеральний писар. У нього були канцеляристи. Канцелярія повинна була вести між иншим записи всяких указів, універсалів і інших паперів, які приходили до канцелярії і виходили з неї. Указ про реформу генеральної військової канцелярії не був одначе здій-

<sup>1</sup>) П. С. Зак. № 4010; Д. Н. Бантышъ-Каменскій. Источники малороссийской истории. Томъ II, стор. 323.

<sup>2</sup>) Исторія Малороссіи Николая Маркевича. М. 1842. Том 3-ий, стр. 348—349.

<sup>3</sup>) А. М. Лазаревскій, Павелъ Полуботокъ, стор. 152; В. Л. Модзалевскій. Генеральный судья Иванъ Чернышъ, стор. 74—75.



снений на протязі цілого року. Через рік 14/25 листопада 1721 року видано новий наказ з додатком, щоб одночасово з військовою зорганізувати і „судебну канцелярію“ при генеральному судді<sup>1)</sup>.

Се був тільки перший початок втручання російського уряду в українські судові справи. Через пів року була установлена „малороссійская колегія“. Установа її була зовсім несподіваною на Україні і не відповідала правам, на яких Україна зєдналась з Москвою при Богдані Хмельницькому. Але московський уряд знайшов для малоросійської колегії свої особливі юридичні підвалини. Здавалосяб, в договорних статтях Богдана Хмельницького ясно і безумовно було написано, щоб „ни воєвода, ни боярин, ни стольник в суди войсковие не вступался“<sup>2)</sup>. Одначе справжні статті Хмельницького не збереглися до XVIII століття<sup>3)</sup>. Збереглися тільки папери, що торкаються переговорів з приводу них в Москві. В перший день побачення послів Богдана Хмельницького, Самійла Богданова і Павла Тетери, з московськими боярами і дяками 13 березія 1654 року посли вели розмови о статтях, які вони тутже і заявили, і статті були записані з їх слів. В другому пункті їх йшла мова про козацькі суди і заборонялося московським воєводам судити Українців, при чому говорилося: „а буде кому судъ ихъ казатцкой будетъ не любъ, а похочет дѣло свое перенестъ къ государеву воеводѣ, и въ то время государевъ воевода межъ ими росправу учинить по своему разсмотрѣнію“. Статті в сієї редакції не були затверджені і нема такого примірника, в якомуб під пунктом, що 13 березія був зазначений другим, стояла поміта „государь указал и бояре приговорили“. Через те статті 13 березія — це проєкт, не більше, і до часів Петра I про них офіційно не згадували<sup>4)</sup>. Коли московському урядови треба було юридично виправдати установу малоросійської колегії, він, маючи в руках всю переписку з приводу затвердження статей, використав статті 13 березія, бо вони давали для нього юридичну підставу<sup>5)</sup>. Таким чином виходило, що по статтям Богдана

<sup>1)</sup> П. С. Зак. № 3852 і 4010. — Д. Н. Бантышъ-Каменскій, Источники малороссійской исторіи. Т. II, стор. 307, 321—325.

<sup>2)</sup> Д. Н. Бантышъ-Каменскій, Источники, т. I, стор. 54, 59, 63.

<sup>3)</sup> П. Н. Буцинскій, О Богданѣ Хмельницкомъ. Харьковъ 1882, стор. 153.

<sup>4)</sup> Акты Южной и Западной Россіи. Т. X, стор. 438.

<sup>5)</sup> П. С. Зак. № 4010. — Бантышъ-Каменскій, Источники, т. II, стор. 322.

Хмельницького московський уряд мав вищий догляд і вищу апеляцію над українськими судами. Але се було і фактично і юридично невірно. На се вказував в своєму проханні 32 травня 1722 року і гетьман Скоропадський<sup>1)</sup>. Полуботок же прямо заявив, що се не відповідає статтям Богдана Хмельницького<sup>2)</sup>.

Виходячи з того твердження, що незадоволеним козацькими судами можна було звертатися до суду московських воєвод, що сиділи у головних городах України, російський уряд знаходив ґрунт легальности і для утворення малоросійської колегії. Колегія, на думку цього уряду, не суперечила правам України. Вона була тільки колективним воєводою: замість одної воєводської особи була ціла колегія. В такому розумінні поклав свою резолюцію на проханні гетьмана Скоропадського 22 травня 1722 року Петро I: „вмѣсто того, какъ поставлено съ Хмельницкимъ, чтобы верхней аппеляціи быть у воеводъ великороссійскихъ, она (колегія) учреждена, и тако ничего нарушенія постановленнымъ пунктамъ съ Хмельницкимъ не мнѣтъ, но будетъ сіе для исполненія по онымъ“<sup>3)</sup>.

Малоросійська колегія складалася тільки з Великорусів: президента бригадира Веляминова і шести членів, якими були гарнізонні штаб-офіцери, що перебували постоем на Україні. Прокурорами при колегії призначались гвардії-капітани і капітан-поручники щорічно, по черзі. Згідно з інструкцією, яку було дано колегії, вона мусила приймати скарги на генеральний суд, військову канцелярію, полкові і інші канцелярії на Україні і на ратушні суди, вирішати їх по правам і реґляментам, скоро і без великих витрат.

Таким чином українські суди становилися під догляд і ревізію чисто російської інституції, якою була малоросійська колегія. Всяку справу можна було перенести до колегії, як вищої судової інституції, вищої судової інстанції. В цьому розумінні право колегії можна було розуміти дуже широко, бо вона „учинена не для чего иного, токмо для того, дабы малороссійскій народъ ни отъ кого, какъ неправильными судами, такъ и отъ старшины налогами утѣсняемъ не былъ“.

Цілком зрозуміло, що український уряд хотів обмежити на практиці компетенцію колегії і піддержати самостійність

<sup>1)</sup> Бантышъ-Каменскій, Источники, стор. 317—321.

<sup>2)</sup> Бантышъ-Каменскій, Исторія Малой Россіи. Москва 1830, ч. III, стор. 157.

<sup>3)</sup> Бантышъ-Каменскій. Источники, II, стор. 321.

українських судів. Се можливо було шляхом поліпшення судового устрою. За те береться тепер, хоч і запізно, український уряд.

19/30 серпня 1722 року, на підставі інструкції Веляминову генеральна військова канцелярія, що правила тоді за гетьмана, розіслала полковникам універсали, де йшла мова про поліпшення стану судів на Україні. В полкових судах не мав права судити один тільки полковник, або один тільки полковий суддя. Заводився суд-колегіальний. Полковники і судді відбували суди з участю полкової старшини, або окремо, спеціально для суду призначеної старшини із тих, хто не займав полкових урядів, але людей чесних і розумних. Теж саме і в судах сотенних. Справи повинні вирішуватися тільки в судовому приміщенні („судовій ізбі“) колегіально, по правді, закону, слухності і всесторонно. Особливу увагу звертав універсал на сільські суди, де атамани нерідко судили у дверей шинків в п'яному виді; і сільські суди повинні відбуватися в „пристойних місцях“. Корчемні суди не допускалися. Універсал 19/30 серпня забороняв звертатися до вищого суду, минаючи низший. Незадоволений сільським або сотенним судом повинен апелювати в суд полковий, а на сей останній — в суд генеральний. В такому випадку суд, який судив апелянта, мусів видати йому свій присуд на письмі з справжнім списом усієї справи і контроверзії обидвох сторін<sup>1)</sup>. Універсалом 6/17 грудня 1722 року була знову підкреслена заборона скаржитися до вищого суду, минаючи низший: „если... безъ полкового суду декретовъ и свидѣтельствъ челобитчики тут, в Глуховѣ, з жалобами являтимуться, то оныхъ воспятъ до суду полкового, яко въ ономъ еще не быва- лыхъ безъ приймання ихъ челобитныхъ отсюда висилати будемъ“. Полковим судам загрожувала кара, коли вони не дадуть апелянту потрібного „свідоцтва“, або не пришлють його справи в вищий суд, бо без цього не можна знати, чи був апелянт в низшому суді, сотеннім або полковім<sup>2)</sup>. Універсал 26 січня 1723 року наказував, щоб ніхто „въ Глуховѣ до суду енераль- ного не удавався, покая тамъ первей у низшихъ судовъ

<sup>1)</sup> Указы войсковой генеральной канцелярии за 1722 годъ. Копії. Рукопис в бібліотеці київського університету, що належав М. О. Судієнку. А. М. Лазаревскій, Павелъ Полуботокъ в „Рус. Арх. 1880, кн. I, стор. 150—151.

<sup>2)</sup> Указы генеральной войсковой канцелярии за 1722 годъ. Бібліотека київського у-та. Рукописи Судієнка.

і у полкового справа его, чи то на руку его жъ полезно, чи ли противно, решена не будетъ“<sup>1)</sup>).

В звязку з загальним принципом колегіяльності суду, що проводився в судах сотенних і полкових, реформований був і суд генеральний. До генерального судді, в руках якого був сей суд, було додано чотирьох „асесорів“, які засідали в генеральному суді поруч з генеральним суддею і разом з ним вирішували справи. З початку „асесори“ були призначені з числа сотників і бунчукових товаришів генеральною військовою канцелярією, що заміняла гетьманський уряд; пізніше „асесорами“ бували всі бунчукові товариші по черзі<sup>2)</sup>).

Принцип послідовності в розгляді судових справ від низшого суду до вищого не міг не відбитися і на компетенції малоросійської колегії. Вона на практиці мусіла значно звузити свої завдання відносно суду. В універсалі 6/17 грудня 1722 року зустрічаємо вказівку на резолюцію Петра I: „ежели хто первей въ ратушныхъ, сотенныхъ и полковыхъ судахъ, тако жъ въ ене-  
ральномъ войсковомъ суде жалобы заносити и судитися не будетъ, то не повиненъ въ малороссійскую колегію за апелляцією вдаватися, ибо въ таковыя судовые дела вступатися и челобитныя принимать оной колегіи не велено“.

Таким чином малоросійська колегія зробилися, в судовому відношенню, тільки вищою апеляційною інстанцією на Україні.

А. М. Лазаревський думав, що міри Полуботка і генеральної канцелярії відносно суда залишилися „мертвою буквою“, себто не мали практичного значіння<sup>3)</sup>. Справді, вони проводилися в життя дуже мляво: на протязі року прийшлося тричі нагадувати про одно і теж саме. Політичні умови того часу, викликання Полуботка і генеральної старшини до Петербурга і арешт їх там, — все те були обставини несприятливі для всякої більш-менш послідовної реформи українського суду. Але всетаки ставитися цілком негативно до розпоряджень Полуботка і генеральної старшини під час міжгетьманства не можна. Вони не пройшли зовсім без сліду в історії українського суду і найшли відгук при гетьмані Данилі Апостолі.

<sup>1)</sup> Теж за 1723 рік.

<sup>2)</sup> А. М. Лазаревскій, Павелъ Полуботокъ в „Русскомъ Архивѣ“ за 1880 р. кн. I, стор. 152; В. Л. Модзалевскій, Генер. судья Иванъ Чернышъ, стр. 76.

<sup>3)</sup> А. М. Лазаревскій, Павелъ Полуботокъ, стор. 152.

Скоро після свого обрання гетьманом, Апостол в 1728 році був, під час коронування імператора Петра II, в Москві. Там він подав російському урядови прохання, відповіддю на яке були так звані „Решительные пункты“. Посилаючись на статті Богдана Хмельницького, Апостол просив „указомъ потвердить стародавніе права и вольности, дабы малороссийскаго народа всякаго звания люде судими были по своимъ артикуламъ одъ своихъ людей“<sup>1)</sup>. У поясненнях до цього пункту свого прохання, гетьман захищав перед російським урядом старий судовий устрій України. Відому статтю договору Богдана Хмельницького, в якій ішла мова про козакий суд: де буде три козака, там два третього судить повинні — гетьман Апостол розумів дуже обмежено. На його думку, се мало значіння тільки під час війни. Коли в курені, під час походу, почнеться між козаками сварка, або виникне яканебудь невеличка справа, їх повинен розглядати куренний атаман разом з другим козаком. Колиж похід скінчиться і козаки повернуться до дому, то вдома справи розглядають перш усього: у козаків — атаман, а у селян (посполитих) — війт. Хто буде незадоволенний тим сільським судом, може звертатися до суду сотенного, а на його скарги-тися до суду полкового, а на сей останній — до суду генерального. На генеральний суд апеляція йшла до гетьмана. Він доручав розглянути її генеральній старшині разом з полковниками. У справах важного, державного характеру гетьман прохав царського указу, як йому розв'язати справу. На обвинувачування судів в великих витратах і хабарях і в тому, що вони виправдують заможних і обвинувачують бідних, гетьман поясняв, що „корупцій“ не бувало, коли раніш суддів в генеральному і полкових судах було обирано, „ибо всякъ, опасаясь лишения чина, содержалъ радѣтельно надлежащее въ повѣренномъ деле правленіе“. Малоросійська колегія, коли була установлена, не зменшила „корупції“, бо члени її багато побрали хабарів. Обвинувачувати в хабарництві не можна усіх суддів. Гетьман думав, що коли судді, як і ранійш, будуть обиратись із людей „доброї совісти і досвідченого искусства“, то в генеральнім, полкових і інших судах запанує і правда, і справедливість<sup>2)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Прохання гетьмана Апостола в „Історії Малороссії“ Николая Маркевича т. III, стор. 344—390.

<sup>2)</sup> Пояснення гетьмана Апостола до прохання теж у Маркевича на тому ж місці.

На перший пункт прохання гетьмана Данила Апостола в першому „Решительному пункті“ находимо таку відповідь: суддям бути, по статтям Богдана Хмельницького, із українського народу, людям добрим і правдивим; судити в городах по ратушам, і сотникам, і полковій старшині, і полковникам. Апелювати на неправі і довгі суди можна було: на сотенні — полковникам; на полковників — у Глухів генеральному суду, а на генеральний суд — в „колегію иностранных дѣл“ в Москву. Реформований був тільки генеральний суд, а саме: президентом його лічився гетьман, а членів було шість, три з них було з Великоросів, а три з Українців; справи вони вирішали разом „по малоросійскимъ правамъ“ і штрафували суддів низших судів за неправдиві присуди і хабарництво. „А не бивъ челомъ въ нижнихъ судахъ, по порядку, въ генеральномъ суде никому ни на кого ни въ какомъ иску не бить челомъ и челобитень нигде не подавать“<sup>1)</sup>

На підставі першого „Решительного пункта“, і була видана гетьманом Апостолом 13 липня 1730 року „інструкція малоросійскимъ судамъ“<sup>2)</sup>.

Як в „Решительних пунктах“, так і в інструкції проводиться той самий принцип, що ми бачили його в універсалах Полуботка і генеральної військової канцелярії — повернення до старих судів, їх поліпшення і внесення порядку в стан апеляції, так щоб в апеляційних інстанціях послідовно справа переходила від низшого суду до вищого, по черзі. Головною метою і тепер виставлялася охорона населення від несправедливих і підкупних судів. Великоросійський уряд і після скасування малоросійської колегії і обрання гетьмана, коли знову potwierджені були, в загальних рисах, статті Богдана Хмельницького, всеж не відмовився від своєї політики поставити найвищий суд на Україні, суд генеральний, під свій догляд і вплив. Через се в суд генеральний було введено трьох членів Великоросів. Президентство в суді старого гетьмана звичайно було одною тільки фікцією, бо він в генеральному суді не мав змоги засідати і не засідав. Три члени із Великоросів в суді, при загальній тенденції поставити вищий суд під контроль центрального російського уряду, могли мати переважне значіння.

<sup>1)</sup> П. С. Зак. № 5324. Історія Малороссії Николая Маркевича. Т. III, стор. 390. Ал. Ригельманъ, Лѣтописное повѣствованіе о Малой Россіи, кн. V, стор. 124.

<sup>2)</sup> Кіевская Старина 1887 года, январь, стор. 139 і далі.



Після смерти гетьмана Данила Апостола в 1734 році нового гетьмана не обрано. Гетьманський уряд був доручений колегії з шести осіб, трьох Великоросів і трьох Українців, які склали з себе „правління гетьманського уряду“. Йому була дана інструкція, в другому пункті якої йшла мова про суди на Україні. В справах цивільних і кримінальних суди залишалися, як і ранійш, сотенні і полкові; апеляція на них йшла до генерального суду. Хто вироком цього останнього був незадоволений, той міг скаржитись до канцелярії правління гетьманського уряду і далі до правительствующого сената. Одначе, се можна було робить „со осмотреніемъ и съ яснымъ доказательствомъ обидъ своихъ, а не безъ основанія и не ради своихъ какихъ бездѣльныхъ прихотей“<sup>1)</sup>).

Із коротенького огляду улаштування справи судів на Україні, який зроблено вище, бачимо, що уряд не має на меті ґрунтовної реформи судів. Малося на думці усунути деякі хиби і поставити вищу судову інстанцію, генеральний суд, під догляд російського уряду. В звязку з цим стояв і переклад законів, що мали силу на Україні, на „великорусскій языкъ“. „Решительные пункты“ говорять тільки про такий переклад прав<sup>2)</sup>. Уже в самому процесі перекладу виникла думка про кодифікацію українського права, і таким чином явилися відомі „Права, по которымъ судится малороссийскій народъ“<sup>3)</sup>. Треба мати на увазі, що „Права“ заховують в собі той самий устрій судовий, який існував тоді, в 1730-х і 1740-их роках на Україні<sup>4)</sup>.

Всі заходи про поліпшення справи суду і переклад прав не пройшли без сліду і для українського суспільства, вони розбуркали інтерес до суду і у окремих представників його. Не випадково в сі як раз роки ми зустрічаємо юридичні твори, правда, чисто практичного змісту, що вийшли з рук окремих правників-практиків. Таким був „Акцесъ, или канцелярскій порядокъ для наблюденія въ Малой Россіи въ полковыхъ, магистратовыхъ и сотенныхъ, также въ гетманской канцеляріяхъ,

<sup>1)</sup> П. С. Зак. 6539 і 6540. А. Ригельманъ, Лѣтописное повѣствованіе, кн. V, стор. 145.

<sup>2)</sup> П. С. Закон. 5324. Рѣшительные пункты п. 20.

<sup>3)</sup> А. Ф. Кистяковскій, „Очеркъ историческихъ свѣдѣній о сводѣ законовъ, дѣйствовавшихъ въ Малороссіи подъ заглавіемъ: Права, по которымъ судится малороссийскій народъ“.

<sup>4)</sup> Права, по которымъ судится малороссийскій народъ. Кієвъ 1879, стор. 19 і далі

с присоединеніємъ приличныхъ указовъ“<sup>1)</sup>). Хто був автором його — невідомо. „Аксцес“ не був своєчасно надрукований, залишився в рукописи і помічений 18 серпня 1743 року. Надруковали його тільки в недавні часи. З початку Н. В. Калачов в своєму „Архиві историко-юридическихъ свѣденій, относящихся до Россіи“, а в 1908 році А. В. Стороженко в VI томі свого видання „Стороженки“. „Аксцес“ і в рукописі, треба думати, був розповсюджений<sup>2)</sup>).

Більш інтересу ніж „Аксцес“ уявляє собою праця Федора Чуйкевича „Суд і розправа в правахъ малороссійскихъ обширно на разныхъ мѣстахъ показанная, а зъде въ единъ краткій и ясній эксцерпт въ прекращеніе горкой въ судахъ волокити собранная, въ полезное же употребленіе Малороссіянамъ съписанная року от Рождества Христова 1750 18 октоврія“. Праця Чуйкевича цікава, між иншим, і тим, що вперше ставить і обґрунтовує питання про заведення на Лівобережній Україні статutowих шляхетських судів.

Ідея ця виникла не випадково. Вона мала певний ґрунт в суспільстві.

В середині XVIII століття українська старшина склалася вже в певну землеволодільчеську, поміщицьку клясу, що фактично на Україні держала всю владу в своїх руках. У сієї кляси була вся економічна сила. Старшина добувалася тепер і юридичних підстав для своєї влади. Готові зразки для них вона знаходила в шляхетському устрою, ґрунтом для якого був Литовський Статут, який мав силу на Україні. Одною з проявів клясової, станової влади і були статutowі суди — земські, городські і підкоморські. Про них ще згадували статті Богдана Хмельницького. Але статutowі суди тоді не ввійшли в життя, бо на Україні не було шляхетства. Поки „військо запорожське“ не диференціювалося, поки не найшли собі певного економічного ґрунту і не відокремилися в житті кляси старшини, козаків і посольства, Україна задовольнялася козацькими військовими судами. Колиж кляса старшини зміцніла, кляса козаків обезсиліла, а значна частина посольства фактично зробилася кріпаками старшини і таких великих землевласників, якими були монастирі, старшина почала добиватися станових прав, згадала

<sup>1)</sup> Про „Аксцес“, див. М. Е. Слабченко. Опыты по исторіи права Малороссіи. Одесса 1911, стор. 1—27.

<sup>2)</sup> Крім двох списків, які були, один у Калачова, а другій у Стороженка, третій список єсть в моїй бібліотеці.

про статті Богдана Хмельницького, де йшла мова про шляхетство на Україні і статутіві суди, і врешті добилася їх заснування при гетьмані Кирилі Розумовському в 1763 році<sup>1)</sup>.

Таким чином, статутіві суди були одним із найважливіших станово-класових досягнень українського шляхетства. З цього боку має інтерес праця Федора Чуйкевича, який один із перших поставив на чергу питання про заведення на Україні статутівих судів. Він виходив з того погляду, що старі козацькі суди мають багато хиб, і спроба їх реформувати, яка була зроблена в 1730—1740-их роках, не дала реальних результатів. Федір Чуйкевич головну хибу українських судів бачив в неясности і в невідокремлености їх компетенції. „Потоль — пише він — въ Малой Россіи порядочного и безволочитного теченія суди не имѣтимуть, покаместъ судъ земскій чрезъ особливыхъ судей земскихъ, и судъ замковій чрезъ особливихъ судей замковыхъ, а судъ межовій или коммисарскій чрезъ особливыхъ комисаровъ, не будутъ отправляться. А яко цѣлость отечества и полза общенародная в томъ состоитъ, чтобъ какъ найскорѣйшая росправа всѣмъ могла доходить в правосудіи, такъ всемѣрно на волѣ и силѣ залежить гетманской власти во всѣхъ десяти полкахъ учредить судей земскихъ, замковыхъ и межовихъ, сепаратно, за силу правъ малороссийскихъ, даби всякъ судъ свою должность, под присягою, отправлялъ, по правамъ; а в иную должность т. е. судъ земскій в справи суда замкового, или межового, и, взаимно, замковій в справи земские, или межовій в земские и замковіе справи не вступали. И такое учреждение судей сепаратныхъ всегда согласоватиметъ правомъ малороссийскимъ и удовлетить все отечество в судахъ и в росправахъ при всякомъ случаѣ и благополучіи“<sup>2)</sup>.

Праця Федора Чуйкевича була присвячена гетьманови Кирилу Розумовському. „Подношу ясневельможности вашей — пише автор — трудомъ моимъ з правъ малороссийскихъ кратко собранный эксцерпт, девять частей в себѣ имѣющий, себе же под кавалерские и гетманские стопы подвергаю“. А. М. Лазаревський, не без певних підстав, думає, що праця Федора Чуй-

<sup>1)</sup> Д. П. Миллеръ, Очерки изъ исторіи и юридическаго быта Старой Малороссіи. I. Суды земскіе, гродскіе и подкоморскіе. Харьковъ 1885, стр. 28 і далі; А. М. Лазаревскій, Замѣчанія на историческія монографіи Д. П. Миллера о малорусскомъ дворянствѣ и о статутovýchъ судахъ, стор. 40—42.

<sup>2)</sup> Суд и росправа Чуйкевича. Часть вторая, пункт 18.

кевича мала вплив на реформу судів при гетьмані Розумовському, особливо на реформу генерального суду<sup>1)</sup>. В 1760 році генеральний суд був, як відомо, реформований. В склад його ввійшли два генеральних судді і десять депутатів від полків, по одному депутату від кожного. Депутати обиралися щорічно<sup>2)</sup>. Плян такої реформи генерального суду ми зустрічаємо у Чуйкевича: „за силу правъ малороссийскихъ, надлежить суду енеральному отправляемому быть отъ депутатовъ з 10 полковъ, по одной персонѣ выбираемымъ и, по учиненіи присяги, засѣдать в судѣ енеральномъ и принимать на полковые суды земскіе, градскіе и подкоморскіе апелляцію“. Депутати до генерального суду, на думку Чуйкевича, повинні були обиратися щорічно і засідати в резиденції гетьманській<sup>3)</sup>. Так воно пізніше і було.

Праця Федора Чуйкевича досі не надрукована, але давно вже відома дослідникам. Про неї згадує А. Ф. Кистяковський в своїй передмові до „Прав, по яким судиться малоросійський нарід“<sup>4)</sup>. Її знав А. М. Лазаревський<sup>5)</sup>, Д. І. Багалій і Д. П. Міллер<sup>6)</sup>, М. Е. Слабченко<sup>7)</sup>. Але тільки Кистяковський та Лазаревський, здається, були з нею ґрунтовно ознайомлені. Міллер мав в руках одну присвяту Чуйкевича гетьману Розумовському, що передав йому її Д. І. Багалій і ніде не виявляє ширшого ознайомлення з працею. Теж саме бачимо у М. Е. Слабченка, який не зовсім точно характеризує зміст праці, як „записку о состоянии судов в Гетманшине конца XVIII века“.

Про автора Федора Чуйкевича ми знаємо дуже мало. По словам А. М. Лазаревського, він був сином доброго „латинщика“ Александра Чуйкевича, що довго при кінці XVIII століття мав уряд полтавського полкового писаря. Освічена українська старшина тих часів звичайно намагалася, щоб і синам

---

<sup>1)</sup> А. М. Лазаревскій, Замѣчанія на историческія монографіи Миллера, стор. 41.

<sup>2)</sup> Чтенія въ Обществѣ Нестора Лѣтописца, кн. V. Отд. III, стор. 121 і далі.

<sup>3)</sup> Суд и росправа. Часть четвертая, п. 3.

<sup>4)</sup> А. Ф. Кистяковскій, Права, по которымъ судится малоросійскій народъ. Предисловіе, стр. 88—98.

<sup>5)</sup> А. М. Лазаревскій, Замѣчанія, стор. 40—41.

<sup>6)</sup> Д. П. Миллеръ, Суды земскіе, гродскіе и подкоморскіе, стор. 29—30.

<sup>7)</sup> М. Е. Слабченко, Опыты по исторіи права Малороссіи, стор. 4.

своїм дати гарну освіту. Через те треба думати, що і Федор Чуйкевич був людиною освіченою, а не тільки начитаний в існуючих законах. Він довго служив в генеральному суді. Був „реєнтом“ його, себто помішником писаря генерального суда. В цьому званні генеральний суддя Черниш посилав його в 1717 році разом з бунчуковим товаришем Михайлом Турковським і суддею прилуцьким Андрієм Собестіяновичем для розмежування степу села Лосинівки києво-печерського монастиря.

В 1750-х роках, коли Чуйкевич склав свій „Суд і розправу“<sup>1)</sup>, він був вже бунчуковим товаришем. Служба в генеральному суді зробила з нього гарного практика-юриста, який добре знав закони, що мали силу на Україні, знав судовий устрій, процедуру, і їх хиби. Але, не глядячи на се, він не був вченим юристом, який мавби теоретичне підготування. Тому в своїх пропозиціях поліпшення судової справи на Україні Чуйкевич не йшов далі усунення деяких хиб процедури і відновлення старих статуткових судів. Нового, оригінального відносно реформи судів Чуйкевич не пропонує, та, по своєму правничому підготуванню, він і не міг запропонувати. Се все треба мати на увазі при ознайомленні з працею Чуйкевича і при оцінці її значіння в історії невеличкої в числі української правничої літератури XVIII століття.

Праця Федора Чуйкевича — не науковий трактат. Вона уявляє із себе систематичний витяг (ексцерпт) із українських законів тих постанов, які торкаються окремих питань щодо судового устрою і процедури. Тільки дві частини праці не підходять якось під сей зміст. Се — шеста частина про посаг, віно і привінок, і сьома — про давність земську. Обидві вони торкаються цивільного права. Роблячи витяг із законів, Чуйкевич в деяких місцях висловлює своє критичне відношення до тодішнього судового порядку або до законів і пропонує, як ми вже бачили, зміни в них. В цьому окремий інтерес праці Чуйкевича, як пам'ятника української правничої думки XVIII століття.

Яку ціль мав Чуйкевич, коли він складав свій „Суд і розправу“, і для кого він складав? Небіжчик Д. П. Міллер висловив думку, що „ексцерпт“ — це книга „предназначенная для упо-

---

<sup>1)</sup> А. Ф. Кистяковскій, Передмова до „Прав, по которымъ судится малороссийскій народъ“. Кіев. 1879, стор. 88, примітка 2.

треблення гетмана Разумовскаго“, з сією думкою не можна, одначе, погодитись. Те, що праця була присвячена гетьманови Кирилу Розумовському, ще не свідчить, що вона спеціально для нього і написана. Скінчена вона була в своїй первістній редакції 18 жовтня 1750 року, раніш, ніж була зроблена в 1752 році присвята гетьманови. Заголовок, навпаки, свідчить, що праця Чуйкевича була написана для загальної потреби. „В прекращение горькой в судах волокиты“ і „в полезное употребление Малороссіянам“. Підтверджує це і самий зміст книги. Автор дійсно зачепив головні і найбільш, може, важливі для практика питання по цивільній процедурі XVIII століття. Через те можна думати, що метою автора було дати практикам доцільні систематичні вказівки. „Суд і розправа“ се — короткий підручник цивільного процесу для юриста-практика. Що таким він був справді, видно з того, що праця Чуйкевича дійшла до нас в багатьох примірниках. На це звернув в свій час увагу ще покійний А. Ф. Кистяковський і висловився так: „можно думать, что это сочинение было распространено между малороссийскими юристами-практиками“.

Ми маємо і певні докази користування книгою Чуйкевича в юридичній практиці. В першій частині її ми знаходимо таке місце: „первое право і первая кріпость и безъ писемъ і безъ привилеевъ въ Малой Россіи суть старинные и давніе займи, ибо когда, при помощи Божой, Малороссіяне зъ гетманомъ Богданомъ Зѣновіємъ Хмельницкимъ кровію своею освободили Малую Россію от ярма лядского і от держави польскихъ королей, а пришли в подданство російского монарха великого государя цара і великого князя Алексѣя Михайловича, въ тую пору, по обоихъ сторонахъ Днепра, вся земля была Малороссіянамъ сполная и общая потаmistь, покаmistь они перве под полки, а в полкахъ — под сотнѣ, а въ сотняхъ — под городи, мѣстечка, села и деревнѣ; а въ городахъ, мѣстечкахъ, селахъ и деревняхъ — под свои жилища, двори, доми и хутори осягли і позаймали, и потому стали всѣ добра Малороссіянамъ битъ власными и собственными чрез займи. И кто в доводъ своихъ имѣній, грунтовъ і земель покажетъ, яко онъ владѣетъ по займѣ предковъ своихъ, давностію земскою задержанной, тот иной крѣпости і иного доводу не требует. И, за силу оних правъ, стало битъ его власное і собственное имѣние безъ всѣхъ привилеевъ і безъ писемъ. Оние же займи свои Малороссіяне разными означали способами: одни оборували плугом, другіи — копцями



обносили, инніи ровом окопали, кляками<sup>1)</sup> ограничали, и что хотѣли, в тѣхъ займахъ строили, гаи возрощали, сади заводили, хутори, слободи, деревни, села и города на свое имя селили, і себѣ в користь приводили, на болотахъ, гдѣ видѣли способніе ко устроению мельницъ, мѣста, тамъ палю убивали, тож в знакъ своей займи, и уже нѣхто там другой палѣ не силенъ билъ забивать, а забитой вибивать; и як хто хотѣлъ, такъ владѣлъ и держалъ и потомкамъ своимъ оставлялъ или, по случаямъ, продавалъ, уступалъ, менялъ і всѣ займи всегда били і суть всякому осягшему крѣпки і неотъемлеми, за силу онихъ правъ“.

В 1773 році велася справа між новгородсіверським манастирем і козаками села Покошич. Монахи жадали від козаків писаних документів, і козаки, себто, значить, адвокат-практик, який допомагав їм в справі, майже цілком виписав місце з книги Чуйкевича, що вище нами згадано. А. М. Лазаревський, якому раніше від усіх стала відомою ця справа, думав, що про займи свідчили сами козаки. Через те він і висловився так: „самъ народъ хорошо помнилъ, до позднего времени, такое заимочное возникновение поземельной собственности в Малороссии“<sup>2)</sup>. Слідом за А. М. Лазаревським і пізніші дослідники, як акад. Д. І. Багалій<sup>3)</sup>, В. А. Мякотин<sup>4)</sup> і інші думали, що сам нарід памятав історію займів. В дійсности, не народ, а Федір Чуйкевич в своїй праці дав отту схему розвою поземельної власности на Україні із займів. В справу судову схема ця попала через те, що заступник по справі на суді користувався працею Чуйкевича. Звідтіля він і взяв її.

Коли книга Чуйкевича була складена? На це питання ми маємо більш-менш точні вказівки. „Суд і розправа“ — робота, яка не зразу була закінчена в тому виді, як ми її тепер знаємо. В початку сьомої частини „о давности земской“ ми знаходимо таки рядки: „1750-го года октября 18 дня сочинилъ я книжку рукописную, зовемую „Суд и розправа“ и написалъ

<sup>1)</sup> Кляки — прикмета на деревах, зарубки, щоб зазначити границю гаїв. А. М. Лазаревскій, Малороссійскіе посполитые крестьяне. 2-ге вид., стор. 19.

<sup>2)</sup> А. М. Лазаревскій, Малороссійскіе посполитые крестьяне. Чернигов 1866, стор. 25—26; 2-ге вид. Київ 1908, стор. 18—19.

<sup>3)</sup> Д. І. Багалій, Займанщина въ лѣвобережной Украинѣ XVII и XVIII ст. „Кіевская Старина“ 1888, Декабрь, стор. 571—572.

<sup>4)</sup> В. А. Мякотинъ, Очерки соціальной исторіи Малороссии. „Русское Богатство“, 1913 года, сентябрь, стор. 192—193.

тамъ в І-й части, что давностию земскою задержанное право нечто иное значить, точию займи, а что иние права в книзѣ статутѣ служатъ займамъ, а иние десятиолѣтній давности земскою, того тамъ я не раздѣлилъ. З тих причин часть семую сию в прибавок до той же книжки моею сочинилъ я сего 1755 года генваря 14 дня“. Частина четверта містить в собі відомости „о аппеляції“. Доповненням до неї служить частина восьма, яка написана 26 липня 1754 року. Заголовок її такий: „о аппеляціях з Статута виписанъ ексцерптъ 1754 году юля 26 дня“. Частина девята „о суде полевомъ подкоморскомъ і комисарскомъ, то есть межевщицом“ в пункті 22 має таку вказівку: „якъ начато и шляхту во свѣдительство принуждать до присяги, тому по 1758 год только 29 годъ доходитъ“. Значить, частина девята написана була не раніш 1758 року. На підставі цих відомостей, які подає сам автор, можна намалювати історію складання праці Чуйкевича. Зпочатку вона повстала тільки в шести перших частинах. В такому виді вона була закінчена 18 жовтня 1750 року, як се вказано в заголовку і в сьомій частині. 26 липня 1754 року була закінчена восьма частина; 14 січня 1755 року сьома і в 1758 році девята. Таким чином вся праця, як ми її знаємо, була закінчена не раніш 1758 року. Гетьману Розумовському вона була присвячена в 1752 році, як це помічено на посвяті. Тоді праця ще не була закінчена, в цьому ми бачимо підтвердження того, що праця Чуйкевича була написана не для гетьмана Розумовського спеціально.

На підставі яких джерел написана була праця Чуйкевича? Головним джерелом був звичайно Литовський Статут, норми якого мали силу на Україні. Більша частина „ексцерпту“ містить в собі норми Статута. Далі автор користувався магдебурським правом — Саксоном Щербича і Порядком Гроїцького, яких трималися українські суди не тільки магістратські, але і полкові<sup>1)</sup>. Так в частині першій, де йде мова про займи, автор посилається і робить виписку з Саксона; в частині третій в пункті 4 зустрічаємо посилку на Порядок і т. д. Там, де йде мова о процесі, Чуйкевич широко користується „Трибуналом великого княжества литовського 1581 року“, як це бачимо в пункті 2 і 3 четвертої частини, або в пункті 3 п'ятої частини і т. д. Як джерело, він притягає і польські конституції, напр. в че-

<sup>1)</sup> А. Ф. Кистяковскій, Права, по которымъ судится малороссійскій народъ. Передмова, стр. 83 і далі.

твертій частині в пункті 11 він посилається на конституцію 1611 року, а в пункті 9 частини сьомої на конституцію 1511 року і т. д. Ручні книги магдебурського права, Саксон Щербича і Порядок Гроїцького, якими користувались в судах лівобережної України, звичайно були польської редакції<sup>1)</sup>. Такою редакцією, треба думати, користувався і Чуйкевич. Що до Литовського Статута, то єсть певні вказівки на те, що в руках Чуйкевича був польський переклад Статута, а не Мамоничівське його видання. Чуйкевич посилається не тільки на розділи і артикули, але і на параграфи і пункти артикулів. Поділ же Статута на параграфи і пункти зустрічаємо тільки в польському перекладі. Вказівки на польські конституції, без сумніву, взяті із Литовського Статута, де в польському перекладі єсть вони під окремими артикулами. При польських виданнях Статута друкувався і „Трибунал обивателям великого княжества литовскаго 1581 року“. Через те треба думати також, що Чуйкевич користувався і польським перекладом „Трибунала“.

Чуйкевич був гарно ознайомлений і з розпорядженнями гетьманської влади, а також з указами російського уряду і використовував їх, як джерело. Не кажучи вже про статті Богдана Хмельницького, на які Чуйкевич не раз посилається і в посвяті гетьману Розумовському, і в першій частині і в других ще місцях, в 12 пункті частини сьомої читаємо: „от 1727 года по 1729 годъ во всѣхъ полкахъ и в судѣ генеральномъ безъ правильныхъ сроковъ винено за нестание; а когда в енеральной канцелярії витолковано сроки правные, то всѣ прежние безъ правильныхъ сроковъ послѣдовавшие обвинения опровержено и уничтожено, якожъ и самъ разумъ натуральній диктуеть, что не можетъ быть правильное обвинение тому, кто на неправильные сроки не станет“. В частині восьмій, де йде мова про апеляції, зустрічаємо вказівки на царські укази і, між иншим, на грамоту 10 травня 1754 року до гетьмана Розумовського по апеляціям Капниста і Дублянського і т. д. Щоб вирахувати морг, Чуйкевич користувався в 6 пункті п'ятої частини *Thesaurus Polonus, Latinus, Graecus* (Krakoviae 18 iuni 1621 anno).

„Суд і розправа“ Чуйкевича складається із посвяти гетьману Кирилу Григоровичу Розумовському і „ексцерпта з прав малоросійських“. Перед посвятою уміщена виписка з 27 глави

<sup>1)</sup> А. Ф. Кистяковскій, Права, по которымъ судится малороссійскій народъ. Передмова, стор. 86 і далі.

„Регламент“ Петра I, де говориться, що області і провінції, які підвладні Росії і мають привілегії, повинні управлятися по тим привілегіям і затвердженням їх правам.

Посвята гетьману починається вказівкою на те, що статтями Богдана Хмельницького були затверджені на Україні статутіві суди, але вони не здійснились, бо не було підходячих грамотних людей, яких багато винищили війни. Через те судейські місця посідали часто особи зовсім неграмотні. В 1664 році на статтях гетьман Іван Брюховецький підписався з десяти грамотними, а неграмотних підписано 55 осіб. Крім того підписалося троє військових канцеляристів, один протопоп, шість війтів, та 16 підписків, а всього 92 особи. В 1672 році гетьман Іван Самойлович підписався з 7 грамотними. Писарів полкових було 10. Неграмотних 159, а всього підписалося 177 осіб. В 1687 році на статтях гетьман Іван Мазепа підписався з 12 грамотними, канцеляристів військових було 10, а неграмотних 69. Всіхже підписалося 100 персон. На протязі 23 років (1664—1687) в „Малій Росії“ було тільки 60 грамотних із мірян<sup>1)</sup>.

При гетьмані Розумовському число „учоних і грамотних чинов“ значно виросло. Тому й можливо було, на думку Чуйкевича, завести на Україні статутіві суди. Компетенція кожного суду повинна бути строго відокремлена і земські суди не мають бути віддалені більш, як на 50 верств, від людей, їм підсудних: „от якихъ судов земскихъ и градскихъ чтоб малороссіяне безволжитно могли получать надлежащую росправу по милости ясновельможности вашей, а судіи земскіи и градскіи между собою вѣдали би своимъ должностямъ дифференцію и различие, и единъ судъ въ другого должность не вступал бы“.

Після посвяти починається „ексцерпт з прав малоросійських“. Він складається з девяти частин (глав), які носять такі заголовки: частина перша — о доводахъ; друга — о рочкахъ и роках; третя — о процесѣ; четверта — о апеляції; пята — о исполненіи суда; шеста — о посязѣ, вѣну и привѣнку; сьома — о давности земской; восьма — о апелляциях з Статута выписанъ эксцерптъ 1754 году юля 26 дня; девята — о судѣ полевомъ подкоморскомъ і комисарскомъ, то єсть межовщичомъ.

<sup>1)</sup> Ця виписка із посвяти єсть у Д. П. Миллера „Суды земскіе, градскіе и подкоморскіе“, стор. 29—30.

Коли залишити на боці три останні додаткові частини, то не можна відмовити праці Чуйкевича певної системи. Викладаючи цивільний процес XVIII століття, він починає з доводів, як повинна бути обґрунтована в суді всяка справа, далі переходить до судових термінів, що в суді часто мають рішуче значіння, і послідовно, в окремих частинах, розглядає ступні процедури до виконання судового вироку включно.

Як архитектор, коли починає якенебудь будівництво, зпочатку складає план і мусить придбати матеріяли, так, на думку Чуйкевича, і той, хто хоче шукати в суді свого майна, повинен мати серйозні і сильні доводи, а не обмежуватися одною тільки присягою.

Може бути трояке право власности: на підставі земської давнини, природне, себто спадкове і набуте усіма законними засобами. Перше право утворюється через займу на підставі давнини. „Сталися всі добра Малоросіянам власними і собственними через займи“. „И хто, въ доводъ своихъ имѣній, грунтовъ и земель, покажетъ, яко онъ владѣеть по займѣ предковъ своихъ, давностію земской задержанной, тотъ иной крѣпости и иного доводу не требуетъ, и, за силу онихъ правъ, стало бить его власное и собственное имѣніе безъ всѣхъ привилеевъ и безъ писемъ“.

Закінчивши першу частину своєї праці, Чуйкевич побачив, що в Статуті земська давнина не з одними займами тільки звязана, а має своє значіння і незалежно від займів. Це викликало у нього потребу написати окрему восьму частину праці „о давности земской“.

На Україні — каже він — дехто говорить, що коли хто-небудь законними, або незаконними способами заволодіє майном і проволодіє десять років, а власник майна буде мовчати, то сей останній тратить право на своє власне майно. Чуйкевич наводить се несправедливим і думає, що таке твердження не відповідає „не только правомъ малороссійскимъ, но и чистой совѣсти и натуральному разуму весьма есть противно“. Він відрізняє двоякого рода давнину. „Глубокая давность, не десятилѣтняя, но болѣе, нежели столѣтняя, служитъ займамъ стариннымъ, безъ писменного виду, спокойно владѣннымъ и владѣемымъ; а давность земская десятилѣтняя служитъ точію записамъ урядовимъ персональнымъ, од добровольного и правильного уступщика производимимъ на власную его землю“. Тільки при писаних урядових уступках треба визнавати давнину

землям, якими хто володіє. „Гдѣ нѣтъ дачи, дару, уступки, продажи, замѣни, декрета и запису добровольного, тамъ и давности нѣтъ, для того, что никто чужим такъ самъ владѣть не силенъ без добровольного писменного на то соизволенія, яко и нікому другому заводить не силенъ“. З цієї точки погляду, Чуйкевич підходить до постанов Литовського Статуту і ними підтверджує висловлену думку. „Надлежить — каже він — перше найти такіє права, которіє дозволяють отнимать и отняте укрѣпляютъ, тогда, по укрѣпленному отнятію, и грунтъ отнятый будетъ крѣпокъ; но яко справедливость святая и права нікому ни у кого нічого отнимать и ніякою хитростію неправильною завлаживать не позвѣляютъ, так и отнятія и отнятихъ имѣній ни давностію земскою не укрѣпляютъ“. Обовязок судді через те, найти право між двома сторонами, які спорять, і постановити по тому праву „володіти їм, а не нове право їм присужувати зверху старого“.

В дальшому Чуйкевич має на увазі головним чином статутіві суди, роблячи тільки невеличкі примітки з приводу сучасних йому судів. Друга частина праці Чуйкевича містить в собі відомости о строках (роках і рочках) і о підсудности. Рочками і роками звалися терміни судові, в які суди починалися, продовжувалися і кінчалися. Рочки — це терміни судів гродських, чи замкових, а роки — земських.

Суди замкові відбувалися що місяця і не мали перерви, або канікул. Вони повинні були ловити злочинців і судити по карним справам („горловим і кривавим“) в 19 тільки випадках, які і перелічує Чуйкевич. В цих 19 справах винувачений повинен сам своєю особою ставати перед судом і давати відповідь (одпір), а не через повіреного. Повірені не допускалися. Земські суди не могли мішатися в компетенцію судів гродських. Земському суду були підсудні цивільні справи в 25 случаях, які теж вказує Чуйкевич. Так як сі справи цивільні, то відповідальну (одпорну) сторону не ловили, а позивали на суд: в сих справах можно було ставити замість себе повіреного; відповідальну (одпірну) сторону, коли вона не стане персонально на суд, можна було судити на підставі доводів. В замковому суді сам суд переслідував злочинця (інстиговав), а в земському суді справа починалася тільки по жалобі. Строга відокремність компетенції судів замкових і земських, а також межових здавалася Чуйкевичу великою гарантією справедливости, через те, коли



він пропонував відновлення статutowих судів, то головний довід за се бачив у сій строгій різниці компетенції.

Третя частина праці Чуйкевича присвячена викладу судового процесу від початку його до кінця в суді однієї інстанції. Ми не будемо спинятися на ньому, бо се процес, построений цілком на Статуті. Інтересно підкреслити, для характеристики поглядів автора, його відношення до вдачі, яку він вимагає від судового писаря. „Писари судовие, каже він, сказание: или вирокъ, или сентенцію или рѣшеніе судебное не на тетрадахъ расширять, но на цedulaхъ вомѣщаютъ и написать умѣть должны, дабы чрезъ тетрадные ихъ велерѣчія и басни людямъ продолженія и волокити не было“. Одним словом, писар судовий повинен вміти коротко і ясно написати вирок, або иншу постанову суду. „Тот писаремъ судебнымъ быть достоинъ, кто рѣшеніе сумѣетъ написать на цedulaхъ кратко і ясно“. Хтож цього не вміє, той „и имени писарского не годенъ“. Теж саме і про суддю. „Таковий достоинъ быть судією, который въ 9 день людские заводи разберетъ, разсудитъ и окончитъ“.

Четверта частина і восьма, яка служить її доповненням, має своїм змістом питання про апеляцію як в статutowих судах, так і в инших українських судах до заведення на Україні статutowих судів в 1763 році. Автор дуже докладно вичерпує постанови Статута відносно апеляції, а також постанову Трибунала 1581 року і робить нерідко свої критичні примітки. Так, наприклад, обговорюючи розуміння розділа 4 артикула 40 Чуйкевич не згоджується з тим, як толкує його дехто з правників, і приводить цілу низку доводів на користь свого власного розуміння. Велике нещастя він бачить в тому, що на Україні існувало багато апеляційних інстанцій. Справа могла дійти до Петербурга. Волокита була страшенна. Через те він висловлюється проти апеляції в иностранну колегію. „Если, пише він, на судъ главный генеральный в иностранную коллегию битъ апелляции, а коллегія тая подчинена правительствующему сенату, то послѣ коллегіи слѣдоватиметь апеллировать и в сенатъ. И так, безконечный процессъ заволачитъ в крайное разореніе апеллянтовъ“. Апеляцію в иностранную колегію і в сенат Чуйкевич визнає за невідповідну „правам малороссійским“. „Послѣднѣйшіе, пише він, народи от Малороссіянъ в російскомъ государствѣ имѣются, яко-то козаки донские, яицкіе, курдюмовские, Чугуевци, Башкирци, Комлики, Каракалпаки и Татары, и сами от своихъ старшинъ судятся, а от суда ихъ апелляция

в иностранную коллегію не требуется. Множае паче апелляції требовать и от Малороссіянь на главній судъ генеральній, внутрь Малороссіи имѣючойся, неприлично весьма, ибо з той апелляції государству ни чести, ни пользи, а Малороссіянамъ разорение, судиямъ от штрафовъ, а челобитчикамъ з далекаго разстояния и килькалѣтной волокити“.

В частині пятій йде мова про виконання судових вироків. Автор користується, як звичайно, Статутом і Трибуналом. В 98 артикулі 4 розділу Статута вказано цінування ріжних річей, до якого пристосовувалась офіційна ціна. З огляду на те, що „в немъ упоминаются речи, необученнымъ Малороссіянамъ невразумительные, яко-то моргъ, такожъ волока і подволоки, служба и подслужби“, то Чуйкевич має пояснення всього цього, користуючусь згаданим вже „Thesaurus Polonus, Latinus et Graecus“, виданим в Кракові в 1621 році.

Зробивши огляд законів, що торкаються виконання судових постанов, автор знову повертається до апеляції і ще раз підкреслює, що „в Малой Россіи на сотенніе суди земскіе и гродскіе апеляція идетъ в полковіе суди земскіе и градскіе, а на полковіе суди апеляція идетъ в главній генеральній судъ; а от суда енерального апеляція никуда уже итить не должна“. Треба тільки, щоб в генеральному суді були депутати, якіб перемінялися щорічно. Суди повинні бути окремі земські, гродські і підкоморські, себто цивільні, карні і межові „со искусными писарами, и достовѣрными и богобойными“. И таким порядком „судъ и росправа всѣмъ Малороссіянамъ в своемъ кутку находится такъ, якъ и волна речная в своихъ берегахъ успокоевается, а в другие реки не вступаетъ для успокоения своего, хотя сильными ветрами долго и високо колеблема и движима биваетъ“.

Пятою частиною Чуйкевич закінчує виклад процесу. Треба зазначити, що він вичерпуюче розглянув артикули Статута і постанови Трибуналу, які торкаються процесу і, в цьому відношенню, його праця дає багатий матеріал для пізнання судового процесу на Україні в половині XVIII століття.

В шестій частині книги Чуйкевича йде мова про посаг, віно і привінок, але, як звичайно, не з теоретичного боку, а з боку огляду тих постанов Статута, які торкаються цих питань. На жаль, автор не поясняє нам, чого він з усіх питань цивільного права зупинився тільки на цьому питанні? Можна думати, що він дивився на це, як на осібний процес, а ще

вірнійше через те, що українська практика, як він сам про се каже, дуже розходилася з законом. „В Малой Россіи доселѣ о посагѣ, вѣнѣ и привѣнку неизвѣстно всѣмъ было, так и никто, при виданю дѣвици в малженство, от зятя ни якого вѣнового запису не требовалъ и не взималъ, но запроста внесеня знатние зятямъ давали. Били ж случаи, что таковие дѣвици и з знатнимъ и з большимъ внесеннемъ, вишедшие замужъ, вскорѣ безплодно и безпотомно в мужнихъ домахъ померли, по коихъ смерти инніи добросовѣстніе зятѣ все внесене вѣрно возвращали, а инніи, хотящіе чужим имѣніемъ богатитись, ничего в домъ женъ своихъ не возвращаютъ, а щитятся тим, что запису вѣнового они на внесене не давали; а потому — де домъ женъ ихъ родительскій тое внесене свое долженъ тратить“. З огляду на те, що вінових записів на Україні часто не писали, Чуйкевич допускає присягу, як доказ прав на одержання посагу і віна. „Такие безсовѣстние о отговорки (себто відсутність вінового запису) достойно и праведно присягою искореняють, то есть: кто внесения доходитъ, тому прилично, за силу оного § 2 арт. I розд. 5, на внесенню присягнуть, и за присягою все свое внесене получить“.

Що таке посаг, віно, привінок? На це дає відповідь автор в початку шостої частини. „Посаг — имѣніе движимое и недвижимое, тое, з которимъ дѣвица з дому родителей своихъ виправляется в домъ мужа своего и приносить тое мужу. Почему посаг называется и внесеннемъ и виправою“. „Вѣно есть такожъ имѣніе движимое и недвижимое мужнее, на которомъ мужъ, противъ цени посага, внесения или виправи панниной, записуетъ третью часть юй. И такое вѣно иначе называется оправою“. „Привѣнокъ — есть цена в 5 вещах посаговыхъ, прибавлена зверхъ цени настоящей“. „Настоящая цена, противъ внесения на третьей части мужнихъ добръ записанная, зовется вѣномъ и оправою, а прибавленная цена зовется привѣнкомъ“.

Пять речей, на які писалася в віновому запису подвійна ціна, були: готові гроши, золото, срібло, перла і каміння дорого. Коли, наприклад, жінка вносила як посаг 50 карбованців готових грошей, то чоловік в віновому запису зазначав 100 карбованців. Що торкається до інших речей, то вони цінувалися по своїй ціні.

Загальний порядок був такий. Коли хто хотів видати дочку заміж, то давав зятеви запис на посаг, а брав з нього, ще до

весілля, віновий запис. Зразки таких записів приводить Чуйкевич в своїй книзі. В житті щоденнім це, як вище вказано, не все робилося, і записи на Україні не все писалися.

Коли діти, або родичі хотіли викупити віно у вдови, а вона ще була жива, то мусили платити всю суму, яка була зазначена в віновому запису. Післяж її смерті вони платили тільки дійсню ціну; привінкуж не платили.

Записи, які складано при шлюбі, не утворювали власности: „по таковимъ записамъ ни посаг жени мужу ея, ни мужное вѣно женѣ его в дѣдизну обращаться не могутъ“. „Якъ жена над вѣномъ, юй отъ мужа записаннимъ, читаемо ми далі, такъ и мужъ надъ посагомъ, к нему женою внесенимъ, вѣчного права не имѣють, но тилко доживотное, то есть сильни по смерть свою владѣть, а во вѣчность не сильни никому, мужъ посагу, а жена вѣна заводить и записивать“.

Нам залишається познайомитись з останньою девятою частиною праці Федора Чуйкевича. В ній йде мова про межовий суд і його організацію.

В другій частині своєї книги автор висловив думку про необхідність установи на Україні статutowих судів. Тепер він має на увазі показати „якимъ порядкомъ и чрезъ кого таковыя суди межовые, за прежнихъ гетмановъ, отправлялись“. Він це робить не „из мнѣнія своего“, а вичерпує „из самихъ оригинальныхъ правъ малороссійскихъ“.

Попередні гетьмани, особливо Скоропадський, який до свого гетьманства пройшов „многіе чини“, гарно знали, що Статут вимагає, що в кожному повіті був присяжний і осілий межовщик. Одначе Скоропадський не установив межовщиків. Для розмежування і вирішення справ і спорів о межах, границях, млинах і т. п. гетьман посилав старшину генеральну, полковників, бунчукових товаришів і старшину полкову. Свої обслідування вони доводили до відома гетьмана. Сих комисарів, яких висилано на межі, простий нарід знав виїзжими, а де-хто — інквізителями. В генеральному, полкових і сотенних судах до 1728 року не бувало процесів по межовим справам. На підставі обслідування і розмежування комисарів гетьман видавав з генеральної канцелярії універсали, в яких прописувалися подрібно границі володінь. По універсалах видавано і царські жалувані грамоти. Таких універсалів і грамот багато переховувалося в архіві генеральної канцелярії.

В 1728 році в генеральному суді почали засідати членами, рядом з Українцями, і Великороси. Вони притягали межові справи до генерального суду. З цього вийшла тільки велика волокита. В 1750 році, однак, великоруські члени були виключені зі складу генерального суду, і в ньому залишилися тільки Українці. Тодіж генеральна канцелярія одержала, по ордеру гетьмана Кирила Розумовського, право посилати комісарами „на самоперсональний самозрительний и самослишательний виїзд“ генеральну старшину, полковників, бунчукових товаришів, полкову і сотенну старшину. Обовязки цих комісарів і межовщиків докладно і вилічує Чуйкевич на підставі 32 артикулів IX розділу Литовського Статута, що містить в собі постанови „о подъякоморыхъ въ поветехъ и о правахъ земельныхъ, о границахъ и о межахъ“.

Однак цей порядок не задовольнив його. Він залишився при своїй особистій думці: „потоль в Малой Россіи порядочного и безволочитного теченія суди не имѣтимуть, покаместъ судъ земскій чрезъ особливихъ судей земскихъ, а судъ межовій, или комисарскій чрезъ особливихъ комисаровъ не будутъ отправляться“.

Такий, в загальних рисах, зміст книги Федора Чуйкевича. Бажання його, врешті сповнилося. В 1763 році статутіві суди були заведені на Україні. Ще раніш, в 1760 році, був реформований генеральний суд по проєкту, близькому до того, який пропонував Чуйкевич в своєму „Суді та розправі“.

Який науковий інтерес і значіння може мати праця Федора Чуйкевича?

Перш всього вона містить в собі чимало історичних вказівок, дуже важливих для історії суду на Україні в XVIII столітті. Вона дає нам ключ для пізнання і виучування процесу на підставі Литовського Статуту, бо Чуйкевич, як юрист-практик, гарно знав його в обставинах українського життя. З цього боку дуже важливі його розуміння окремих постанов Статута і пояснення їх. Теж саме треба сказати і про питання цивільного права, що їх торкається Чуйкевич.

Та головний інтерес його праці безперечно в тому, що вона перший раз виявляє нам правничу думку українського діяча XVIII століття, який вимагає від судів справедливості і бачить гарантію її в правильній організації суда і в особистих вдачах судових діячів, себто суддів і судових писарів.

Як вже було сказано, працю Чуйкевича не можна лічити за якесь випадкове явище. Вона тісно зв'язана з тим загальним рухом в галузі суду, що почався в 1720-х роках і продовжувався до середини XVIII століття. Ще в наказах українським депутатам в Комісію 1767 року питання про суд на Україні і потребу його реформи займає значне і почесне місце. В зв'язку з цим і треба розглядати і робити оцінку праці Чуйкевича і загального значіння в історії українського права. Вона є початок української правничої літератури. Як всякий початок, праця має багато хиб, коли підійти до неї з строго науковою міркою: і система не видержана, і матеріал використаний неуміло. Через це багато повторень і багато введено сирого матеріалу. Мова у Чуйкевича важка. Означення не все точні і ясні. Колиб українська правнича література мала змогу розвиватися далі, всі хиби, на які ми вказуємо, булиб справлені іншими правниками. При сих обставинах праця Чуйкевича всеж таки не загубилаб своєї історичної вартости і цінности. Але правнича література на підставі українського права не могла розвинутись, бо скоро прийшов кінець української автономії, і судовий устрій і процедура на Україні елементом, що відживав свій вік. Через те, треба думати, на Україні, хоч і було чимало досвідчених правників, не розвинулася правнича література. Праця Федора Чуйкевича стоїть самотньою в цьому відношенню.

Київ, грудень 1924 року.

*Академик Ник. Василенко.*



## АРЕШТ ВОЙНАРОВСЬКОГО.

ІЗ СЕРІЇ „ЄВРОПА Й УКРАЇНА“.

*Дружині моїй присвячується.*

З усіх Мазепинців ніхто може не мав такої дивної і сумної долі, як племянник Мазепи, Андрій Войнаровський. Нікому так життя не усміхалося в початку і ні у кого воно не закінчилося так трагічно. Молодий, освічений, гарний і елегантний лицар, найблизчий спільник великого Гетьмана, оден з найбогатших людей в Європі — і дикий каторжник у снігах Сибірі!... Навіть по смерті доля переслідувала Войнаровського. Російський письменник, шляхетний Рилєєв, що теж життям заплатив за те, „що шукав свободи і мав про цю свободу думки, питомі всьому людству“, присвятив Войнаровському поему, яку онімчений Француз, поет Шаміссо, розповів Європі; але на Україні даремно шукати в поезії, в письменстві й згадки про Войнаровського. Вже на наших очах поважний шведський історик і великий приятель України, Альфред Єнсен, що опублікував надзвичайно цінні папери з шведського архіва про особу Войнаровського, зробив висновок, що Войнаровський був легкодушною людиною, яка думала лише про своє задоволення... Краще зрозумів Войнаровського Маркевич, коли писав: „Войнаровський належав до тих небогатих людей, котрих цар Петро називав небезпечними ворогами“... Трагедія Войнаровського це не трагедія легкодушності, а, як читач зауважить далі, — трагедія шляхетної натури, що не розраховувала сили провокації і впала її жертвою.

Життя Войнаровського фактично зводиться до його участі в революції 1708 р. і арешту в Гамбурзі; останній факт зворушив всю Європу і тому студія про Войнаровського з правом може носити назву „Європа й Україна“. Про молоді роки Войнаровського майже нічого не заховалося і дослідувачеві приходить користуватися вказівками з пізнішого часу; щодо його акції в 1710—1716 р. маємо, правда, нечисленні матеріали в архівах англійських і французьких, а також в паперах Орлика, але останні треба приймати cum grano salis, бо Орлик і Войнаровський не були в добрих відносинах. Для критичного мо-

менту гамбурської дії маємо досить багато матеріалу; папери шведського архіву, опубліковані Єнсеном (Записки Наук. Тов. ім. Шевченка т. ХСІІ. 1909 р.), копенгагського, берлінського і гаагського, знайдені Александренком (Сборник археографической комиссии II., 1916); папери з гамбурського державного архіву й архівів французького і англійського міністерств закордонних справ, знайдені автором цієї студії — дають змогу докладно просліджувати всі фази гамбурської драми. Для більшого підкреслення відгуків арешту Войнаровського в Європі ми скористувалися тодішніми часописами, джерелом дуже цінним. Щодо петербурського періоду, його можна буде пізнати лише тоді, коли будуть опубліковані так звані Милєрівські папери московського архіву закордонних справ, які мав під рукою Костомарів, але не використав як слід. Останні роки життя Войнаровського, певна дата його смерті — все це повинно бути в матеріалах якутського або іншого сибірського архіву.

## I.

Коли і де народився Андрій Войнаровський, точно невідомо, але це мало бути в 1680—81 р., бо в час арешту мав 35—36 років. Мати його — сестра Мазепи — Олександра Степанівна в першому подружжі була Обидовська; в другий раз вона одружилася з київським суддею Іваном Войнаровським і з цього подружжя народився Андрій. Іван Войнаровський незабаром помер і удова його оселилася в Батурині, де Андрій ріс як коханий син Мазепи.

Український історик ХІХ. в. Маркевич оповідає, що „бездітний гетьман передбачаючи у своєму племянникови здібности, оголосив його своїм наслідником і вислав в Німеччину вчитися наук і чужих мов“.<sup>1)</sup> Маркевич був дилетантом в історії, матеріали свої черпав з різних літописів і хронік, не вказуючи джерела; але, певно, такі чутки про Войнаровського кружили в літописях ХVІІІ в., що підтверджується і іншими документами. В урядовім донесенні про арешт Войнаровського англійський представник в Гамбурзі, що добре знав Кенігсмарк, пише, що Войнаровський пізнав Аврору Кенігсмарк в Дрездені в кінці ХVІІ віку, коли студіював там науки.<sup>2)</sup> Сам Войнаровський, у протесті до саксонського електора з приводу свого арешту,

<sup>1)</sup> Історія Малороссіи. Москва 1842. I, 558.

<sup>2)</sup> Foreign office. Реляції з Гамбурга, 1716—1717.

покликується на „стару прихильність, якою користувався колись в Дрездені“. Видно, що Войнаровський під час студій був прийнятий при дворі Августа, одним з найбільше блискучих дворів тодішньої Європи, де царила Аврора Кенігсмарк. Наслідник могутнього і багатого гетьмана, Войнаровський вже тоді був бажаним гостем в придворному суспільстві і це там він придбав утончені, привабливо елегантні манери, якими він так відзначався. Дрезденський двір часів Августа був Версалем північної Європи; ім'я України і Мазепи було тут дуже добре відоме, і Войнаровський знайшов найкращий прийом. Це тут у нього зав'язалися світські знайомства, потім в часи еміграції дуже корисні для нього.

В 1706 р. Войнаровський був уже на Україні і в слідуючий рік брав участь в кампанії проти Шведів поруч з московським генералом Головином і він стояв з Іваном Чернишем в Гродні. Про те, що Войнаровський досить скоро був втаємничений у пляни Мазепи, немає сумніву. Знов таки Маркевич називає Войнаровського „приклонником таємних плянів Мазепи“; це стверджує також Орлик в листі до Стефана Яворського<sup>1)</sup> і в своєму щоденникові. В реляції англійського посла з Москви Витворта читаємо під 28 листопада 1708 р. (н. с.) „тут всі вважають, що головним дорадником і помічником гетьмана Мазепи був його племянник Войнаровський, людина молода, але освічена і здібна“.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> „Основа“. 1862, X.

<sup>2)</sup> For. office, Russia vol. 108 fol. 112. Реляції Витворта надруковані в Збірнику „Импер. Истор. Общ.“ том 39., але зле. Передививши оригінали, я мав нагоду зауважити, оскільки ці реляції неповні, а переклад їх часто неправильний, що можна легко бачити навіть з порівняння паралельних текстів видання. Але, що гірше, найцікавіший лист Витворта з 25. листопада 1708 р. н. с. про Мазепу, що є тепер в архіві, зовсім не приведений в виданні, а між тим він повний цікавих інформацій і симпатій до України. Помилка, чи урядова цензура? Це наводить мене на думку, що кожний раз, коли наші дослідувачі мають справу з архівними документами, навіть виданими в російських і польських джерелах, варто перевірити їх по оригіналам.

Оцей Витворт повернувшись у Англію написав спомини з приводу своєї місії в Росії, які були видані в 1758 р. під назвою „An account of Russia as it was in the year 1710“. Strawberry-Hill. 12°. XXIV+158 ст. Це дуже рідке видання з особистої друкарні славного державного мужа Гораса Вальполя, що написав передмову. Стор. 24—28 присвячені Україні, Мазепі, зруйнуванню Батурина, де „зарізано жорстоко 6000 чоловік без огляду на зріст і пол“...

Правда, сам Войнаровський на допиті в Петербурзі показував, що не брав участі в підготовленні революції 1708 р., але до сих зізнань треба ставитися дуже обережно; Войнаровському загрожувала доля Чечеля і Кенігасска...

Він не тільки був в курсі мазепинської армії, а мав незвичайно відповідальну і делікатну місію від Мазепи — мусів, будучи в головній квартирі Меншикова, як можна далі стримувати його від маршу на Україну, поки не наблизилися шведські війська.

Дійсно, 23. жовтня ст. ст. в Борзну, тоді Мазепину резиденцію, прибув Войнаровський з вістями, що Меншиков за кілька днів буде вже у Мазепи і що він саме чув, як німецькі старшини в московському війську розмовляли між собою про неминуче арештування Мазепи і головної старшини. В той же день Мазепа „порвався як вихор“ в Батурин і 24. ст. ст. в неділю Мазепа, Орлик і Войнаровський на віки залишили Батурин...

Підчас перебування у Шведів Войнаровський був звязковим між шведською головною квартирою і українським військом. Король дуже любив його, а генерал Левенгаупт мав особливу приязність до Войнаровського. Він брав участь в боях під Веприком і Гадячем, де так відзначився, що Карло XII спеціально про це повідомляв свою сестру Ульріку-Елеонору.<sup>1)</sup>

В страшні липневі дні 1709 р. Войнаровський не розставався з Мазепою і разом з усією еміграцією прибув в серпні в Бендери, де і помер його вуйко. Це він виробив урочистий церемоніал, яким українська і шведська армія ховали старого вождя. Войнаровський стає спадкоємцем Мазепи — всіх його маєтків і паперів надзвичайно важної державної ваги. Частина їх була передана Орликові, а більша частина, захована в шкапулі, якої Войнаровський ніколи не залишав. В Бендерах також почалися непорозуміння між Войнаровським і Орликом, що до того часу були в приятельських відносинах. Причиною сього були протилежні інтереси Войнаровського, спадкоємця Мазепиного приватного майна — та Орлика, наступника Мазепи по уряду. Зараз по смерті Мазепи група низових козаків, що мало знала Орлика, хотіла дати булаву Войнаровському. Карло XII теж стояв за це: і йому зручніше булоб тоді вести грошові

<sup>1)</sup> Про це реляція фр. амбасадора в Стокгольмі Кампредона з 16/I. 1709 р.

розрахунки з еміграцією, вже досить заплутані. Але Войнаровський відмовився не з легкодушности, як оповідають, а тому що вважав себе непідготовленим до цього уряду. Гетьманом обрано Орлика, а проте Войнаровський брав діяльну участь в виробленні звісної української конституції 1710 р.

Богато причинилась до непорозумінь між Войнаровським і Орликом жінка Войнаровського, Анна, з роду Мирівичів, в першій подружжі Забіла, з якою Войнаровський одружився вже в Бендерах. Була це жінка розумна, енергійна, але амбітна і сварлива. Сам Орлик признає, що це вона псувала його зносини з Войнаровським. Якби не було, в цьому ж 1710 р. Войнаровський їздив в Крим по дорученню Орлика, а в 1711—1712 р. був в Царгороді в характері висланця Карла XII, але займався виключно українськими справами. В той час, як офіційне посольство Орлика головним чином спиралося на французьку дипломатію <sup>1)</sup>, Войнаровський зав'язав зносини з англійським амбасадором, тоді прихильником царя, якого він переконував в „спільности інтересів всієї Європи задля полагодження козацької справи“.<sup>2)</sup> В кінці 1712 р. Войнаровський повернув в Бендери, маючи співмандрівником відомого тоді французького географа і мандрівника, приятеля Карла XII, Ля Мотрея.<sup>3)</sup> З початком 1715 р. Войнаровський з усею еміграцією вирушив у Відень, де залишився; старі знайомства і грошові засоби в достатку давали йому змогу широко жити й бувати часто при дворі. З Українцями, що перебували в Швеції, мав контакт, але активної участі в політиці не брав. В 1716 р. Войнаровський вирушив у Швецію, щоби дістати належні йому від шведського уряду гроші і разом побачити земляків. Перед відїздом він мав кілька конференцій з англійським послом, що тоді саме бажав наблизитися до української еміграції.

## II.

Першим етапом у подорожі Войнаровського був Вроцлав на Шлезьку, де жила його родина: дружина, малий син Станіслав і дочка Ульріка-Елеонора, названа так в честь сестри

<sup>1)</sup> Див. мою студію „Гетьман Пилип Орлик і Франція“. „Записки“ т. 134—135. <sup>2)</sup> For. Office. Туреччина. 1711—1714.

<sup>3)</sup> A. de la Mottrayes, Travels through Europe... London 2 vol. fol. по франц. La Haye 1727. 2 vol. fol. по нім. в 1787 р. Про Войнаровського I, 412, 413. II, 7. 15. фр. вид.

Карла XII. Тут, ніби передчуваючи будуччину, Войнаровський склав 19. серпня 1716 в. тестамент, якого автентична копія досі переховується в шведському державнім архіві. Він відписує „шлюбній жінці... за вірність, чесність, добре поводження і чесну любов 50 тисяч талерів“; дочка мала дістати також 50 тисяч талерів, а решта спадщини діставалася синові, до повноліття якого мати мала розпоряджатися спадком. Цікаво, в своєму тестаменті Войнаровський обов'язує жінку слідкувати, щоби син його „відбув студії і подорожі в чужих землях“. Племянник гетьмана, ім'я якого записано золотими літерами в анналах української освіти, і сам вельми освічений, Войнаровський добре знав і цінив вагу освіти та подорожей в чужих краях. Зрештою це була характеристична риса всієї нашої першої еміграції — жадоба здобути нове знання...

Не міг, звичайно, Войнаровський промовчати про свого добродія і вождя: „монастиреви Галата в Валахії, де поховано тіло Його Ексцеленції блаженної пам'яті Гетьмана Запорозького Мазепи, мого вуйка і добродія, тисяча талерів Альберта“. Нарешті записав Войнаровський і тисячу талерів „для того місця, де буде лежати моє грішне тіло“...<sup>1)</sup> Але цього ніхто досі не міг виконати і досі невідоме, де властиво лежить тіло того, хто так жорстоко пострадав за Україну...

В середині вересня 1716 р. Войнаровський прибув в Гамбург. Підчас північної війни Гамбург був дуже живим центром всіх партій і націй і тут зав'язувалися необхідні знайомства, велися ті чи інші політичні інтриги. Тому ще на початку XVIII віку московський уряд звернув особливу увагу на цей центр. Але відносини царського уряду до вільного міста були погані: уряд і опінія відкрито стояли по боці Швеції, з якою були зв'язані і релігією і політично-економічними інтересами. Гамбурська преса, що мала великий для тих часів тираж в північній Європі, весь час друкувала неприхильні для Московщини інформації, глузуючи над її варварством; особливо підчас 1708—1709 р. ця преса вела живу кампанію за шведсько-український союз. Все це спонукало царя Петра 2. лютого 1709 р. прийняти на російську службу Йоагана Фридриха Беттігера як царського резидента в Гамбурзі<sup>1)</sup>, при чому головними функціями цього резидента, як зазначено у договорі, складеному Меншиковим

<sup>1)</sup> Енсен; ор. cit.

<sup>3)</sup> Н. Бантиш-Каменський. Обзоръ внѣшнихъ сношеній Россіи. Москва 1898, II, 151.



з Беттігером, було нищити „всі шкідливі і безчесні для Росії пасквілі“; Беттігер стає шефом царської пропаганди на півночі Європи, тоді як Матвеев, посол в Голандії, мав подібні функції для західньої Європи. Беттігер почав сумлінно працювати: вже в 1709 р. завдяки його акції головний політичний часопис в північній Європі „Theatrum Europaеum“ починає писати найнеприхильніші речі про Україну, називаючи — одинокий на всю Європу, Мазепу „зрадником“, який „не має жадного довіря в краю“ й т. и.<sup>1)</sup>

Прибуття Войнаровського не могло не звернути на себе уваги Беттігера; весь Гамбург говорив про це. Войнаровський зустрів в Гамбурзі графиню Аврору Кенігсмарк і старався приятельство з нею відновити.

„Аврора була одною з найцікавіших явищ XVIII-го століття — високого духа, чесна, ніжна, з надзвичайним чаром, красуня подібна богині і розумна подібно філософови“ пише про Аврору останній і найкращий її шведський біограф.<sup>2)</sup> Приятелька короля Августа і мати від нього французького маршала, невдатного кандидата на курляндський трон, Маврикія Саксонського, Аврора грала видатну роль в подіях північної війни. Коли Август був розбитий Карлом XII, він через неї шукав замирення і Аврора поїхала в головну шведську квартиру, але відоме, як Карло XII, для котрого жінки так мало значили, прийняв її нечемно, повернувшись до неї спиною, на що Аврора тонко і злобно зауважила „я щаслива, що мені перший Ваша Величність показав спину“... Це дало привід Вольтерови скласти вірші:

On m'a conté ma belle Konismarc  
Que Charles Douze en son humeur bizarre,  
Vainqueur des rois et vainqueur de l'amour

---

<sup>1)</sup> Московська пропаганда в європейській пресі що до України заслугує на спеціальну розвідку, яку сподіваюсь, в разі як обставини дозволять, дати.

<sup>2)</sup> Maria Aurora Königsmarck, en krönika of Birger Mörner. Stockholm 1913; (документальна праця на підставі невиданих матеріалів шведських, данських і німецьких архівів). Пор. про Кенігсмарк: Histoire seerète de la duchesse de Hanovre. Londres 1774, Corvin A. Aurora Königsmark. Leipzig, 1848; Denkwürdigkeiten der Gräfin Maria Aurora Königsmark. Von Dr. Fred. Cramer. 2 vol. Leipzig 1836; Hesekei. Nachrichten zur Geschichte des Geschlechts der Gr. von Königsmark. Berlin 1854; Blaise de Bury. Les Königsmarks. Paris 1855.

N'osa t'admettre à sa brutalle cour  
 Charles craignit de te rendre les armes,  
 Il évita tes charmes<sup>1)</sup>.

В 1716 р. Аврора мала свій салон в Гамбурзі, де все, що було блискучого з політичного і світського суспільства, вважало за честь бувати. В цьому салоні непереможеною царицею була Аврора, бо була „одною з найчарівніших осіб Європи, мала дивний талнат розмовляти мовами багатьох країн“ (Вольтер). Елегантний Войнаровський незабаром став найчастішим гостем салону Кенігсмарк; тут навіязує близькі зносини з англійським представником Матесоном. Освічений і розумний дипломат Матесон повів з Войнаровським цілу політичну акцію. Англійська політика щодо царя сильно змінилася після 1712 року. Страшна московська експансія на Балтиці, на яку Англія вже тоді ревниво дивилася, турбувала Сен-Джемський кабінет. До того ще московські війська стояли в Мекленбурзі і загрожували Ганноверови, дідичному володінню короля Юрія. І ось Англія починає оглядатися на противників царя; англійська ескадра адмірала Нориса прийшла в Балтик, а посол в Стокгольмі лорд Картерет наблизився до Орлика. Войнаровський сильно сприяв новій так званій „англійській орієнтації“ української еміграції. В Foreign office переховуються документи до сього англійсько-українського контакту. Матесон був очарований Войнаровським „Рідко я бачив таку освічену і шляхетну людину“... „Вчора я мав довгу розмову з Войнаровським, племянником Мазепи. Він змалював мені ситуацію в північній Європі, вказав на загрозу інтересам Й. В. з боку царя; господар Лівонії, цар, незабаром зможе контролювати всю північну Європу і рівновага тут назавжди буде нарушена. Одним з засобів ослаблення царської могутності є на думку Войнаровського підтримка козацької нації, нині знищеної в своїх правах і вільностях. Англія, казав мені Войнаровський, знає, яке це страждання бути цілій нації в рабстві, тим більше, що козацька нація є нацією вільною і свободолюбивою“.

Те, що Войнаровський так вдаряв на небезпеку для Англії в Балтиці, показує, оскільки він слідкував і добре орієн-

---

<sup>1)</sup> „Мені оповідали, моя гарна Кенігсмарк, що дивний характером Карло XII, переможець королів і переможець... кохання, не осмілювався тебе допустити до свого брутального двора; Карло боявся здати тобі зброю, він уникнув твого чарування“ *La pucelle d' Orleans, chant IV*. (Видання 1887 р. IX, 82).

тувався в англійській політиці. Як раз в цей час в парляменті відбувалися горячі дебати з приводу Москви; а Foreign office видав офіційну книжку про „Торговлю на Балтиці“, де читаємо: „Московити заняли в Балтиці місце всіх інших європейських націй“, „Торговля, колись вільна в цьому морі, нині стогне під деспотією московського царя і закликає всю Європу до помсти“.¹)

Зносини Войнаровського з Матесоном були відомі Беттігерови; до того оден факт присутности племянника Мазепи в гамбурських сальонах вже був протестом супроти царя і пам'ять Мазепи була оточена певним ореолом в суспільстві. Беттігер негайно сповістив про акцію Войнаровського царя, який тоді саме перебував з головними міністрами в Копенгазі.

Можна уявити собі, як цар прийняв вістку. Оця українська еміграція на протязі семи років скрізь поборювала його політику і в значній мірі спричинилася до того, що успіх Полтави досі не був зреалізований. Це вона викликала війну з Туреччиною, яка ледви не скінчилася катастрофою, вона зіпсувала в 1713 р. відносини до Польщі; а нині, коли втомлена Московщина жадає замирення і коли Карло XII. ніби годиться на це замирення — раптом англійський двір займає ворожу до нього позицію, підюджує Швецію до продовження війни, а тепер навязує зносини з одним з заклятих Мазепинців, ім'я якого було зв'язано у царя з трагічними днями переходу Мазепою Десни!...

На борту царського корабля відбулася нарада, в якій брали участь князь Василь Долгорукий, посол в Данії, граф Толстой, бувший посол в Туреччині, віце-канцлер Шафиров; вирішено було захопити Войнаровського, користуючись тим, що Гамбург занадто слабкий, щоби цьому збройно спротивитися: московські війська стояли в Мекленбурзі в одному дні ходу від Гамбурга.

4. вересня 1716 р. Беттігерови було наказано схопити Войнаровського, при чому в разі успіху йому обіцяно окрім звичай-

---

¹) „Memoire d'une personne interessé et sensible au commerce de la Mer Baltique“. London 1716, 4°. Пор. Lamberty, Mémoires pour Servir à l'histoire du XVII S. A la Haye 1724—1734. t. I—XIV. 4°. IX, 663—666.

Франц. перший міністр писав своєму послови в Стокгольмі Ля Маркови 1717 р.: „Англійський король і нація шукає скрізь приводу обмежити могутність російського царя в Балтиці“ (М. З. С. Suede. Cor. Pol.). Пор. М. Полієвктовъ. Балтійскій вопросъ в русской политикѣ послѣ Ништадскаго мира. С. Петербург 1907; Записки Ист.-филол. факульт. С.П.Б. Универс. LXXXV.

ного утримання, видавати 500 рублів щорічно аж до смерті.<sup>1)</sup> Розуміючи, оскільки це є делікатною річю захопити Войнаровського в неутральному місті, і не знаючи, чи Беттігер саме дасть собі в цьому пораду — цар надіслав туди 7 жовтня свого приятеля, сотника гвардії Румянцева, керувати „експедицією щодо захоплення Войнаровського“. Це був той самий Румянцев, що за рік поїде спільно з Толстим підманювати в Москву царевича Олексія, який втече від царя до Неаполю. 11 жовтня Румянцев прибув в Гамбург в товаристві кількох старшин. Зорганізовано цілу сіть шпигунства, щоби слідкувати за кожним кроком Войнаровського і одночасно довідатися, де переховується знаменита шкатула з Мазепинськими паперами, про існування якої цар вже довідався через сина Беттігера, що підкупив покоївку Войнаровського.

Заховався цікавий рахунок Беттігера до царя в справі захоплення Войнаровського, де сумлінний і обережний Німець акуратно вираховує, що коштувала оця „експедиція“:

„Я наняв шпигунів і інших людей, котрі день і ніч не залишали Войнаровського, щоби завжди за ним слідкувати і таким чином я мав певність, що сей Войнаровський не зникне — коштувало 421 дукат;

з 21 вересня по 12 жовтня утримання капітана Матюшкина і його людей<sup>2)</sup> — 122 $\frac{1}{3}$  райхсталера.“

Бачимо, що догляд за Войнаровським поставлено солідно; крім сього Румянцев під прибраним іменем в товаристві кількох Німців зустрінулися з Войнаровським в одному ігорному домі, і сильно обіграли його, так що він мусів прохати грошей у свого банкера у Відні.

Богато приятелів попереджували Войнаровського про шпіонаж Беттігера, про те, що в городі чомусь часто зустрічаються московські старшини, але він, по словам шведського резидента, сміявся з того, кажучи, що він не підданий царя і що правно Москалі не можуть мати до нього нічого...

---

<sup>1)</sup> Бантишъ-Каменск. *op. cit.* — „Зносини з Гамбургом 1716—1733“. У нього читаємо між иншим: „Сей Войнаровський сам віддався в руки резидентови Баттігерови“ (*sic!*). Автор — батько відомого українського історика першої половини XIX в.

<sup>2)</sup> Це були московські старшини при Румянцеву. Рахунок видруковано у Александренка.

## III.

„Князь Войнаровський, племянник козацького гетьмана Мазепи перебував тут деякий час і мав часті зносини зі Шведами, що мешкали в Гамбурзі. Про це дізнався московський резидент Беттігер і сповістив цареві. Він дістав наказ заарештувати Войнаровського і показав його магістратові, прохаючи у нього цього арешту. Високоповажаний магістрат дав в сьому дусі доручення полковникови Вольденбергови з підкресленням: коли вище названий князь буде заарештований, він залишиться під охороною города.

„В листопаді (sic!) резидент дізнався, що князь був у графині Бількен, про це повідомив полковника Вольденберга, жадаючи сторожі. Вольденберг в присутности секретаря московського резидента дав підстаршину і чотирох жовнірів і наказав їм відправитися на ріг кільманської оселі, насупроти якого знаходився дім графині Бількен; вони мали допомогти заарештувати князя і потім привезти його на гауптвахту.

„Коли жовніри прибули на ріг кільманської оселі, резидент був вже там і показав підстаршині браму, де він з чотирма жовнірами сховається, доки його челядник скаже, що можна вийти.

„Пів години опісля вийшов Войнаровський з дому графині Бількен, всів у свою повозку і вїхав на улицу А. В. С.

„Син резидента зі сторожею заразже пустився вслід за Войнаровським, підстаршина скочив на повозку і повідомив князя про арешт, жадаючи у нього шаблі. За сим прибіг сам резидент і також вимагав шаблі. Князь спитав: „Хто казав арештувати мене?“ На це резидент відповів: „Його Царська Величність“ і показав наказ на письмі. Войнаровський відмовився віддати свою шаблю і резидент попрохав у підстаршини відібрати шаблю.

„Тоді князь вручив шаблю підстаршині, але резидент раптом вирвав її з рук останнього, підчас того, як він хотів згідно інструкції відпровадити Войнаровського на городську гауптвахту. Заразже резидент і його син погнали коні і гнали довго, доки повозка не зупинилася біля дому резидента на Юнгфергассе. Маючи князя вже в своїй оселі, резидент післав секретаря і челядника з двома жовнірами зробити трус в помешканню Войнаровського і всі його речі принести до себе.

„Високоповажаний Магістрат був дуже ображений таким поворотом справи і наказав старшині з 16 жовнірами негайно

відправитися до пана резидента і залишитися біля Войнаровського, тим більш, що московський резидент вже поставив у себе московську сторожу, котра, правда, опустила свою зброю в городській брамі“.

Ось так оповідає подію 12 жовтня тогочасний хронікар Гамбурга, рукопис якого переховується в гамбурському державному архіві.<sup>1)</sup> Цей офіційний звіт складено пізніше, 15—20 років після захоплення Войнаровського, і це треба мати на увазі при читанні звіту.

Залишаючи по боці спокійно-рівноважний і епічний стиль хронікаря, можемо витягти цілу низку цікавих фактів для судження про обставини, в яких відбувся арешт Войнаровського, якого звіт титулує князем, хоч Войнаровський носив титул графа, — це з більшої пошани до племянника Мазепи, в очах хронікаря справжнього володаря.

В першій ноті Беттігера до Магістрату, яка не заховалася в архіві, але про яку є посередні вказівки, цар вимагав у магістрату лише арешту Войнаровського, яко царського підданця для розібрання його грошових розрахунків з царським скарбом. Це була досить правомірна для того часу вимога. Магістрат не вийшов в розглядання цієї справи по істоті, а дав дозвіл на — скажемо — домовий арешт у себе в місті, де і сподівався сам розібрати справу. Він тим швидче поспішив зробити це, бо біля Альтони, себто кілька годин від Гамбурга була головна квартира Шереметєва, начального вождя московських військ в Мекленбурзі. Вимагати зразу від Гамбурга екстрадиції Войнаровського було річею безнадійною — про се Беттігер добре знав. Тому в звіті бачимо підкреслення, що Войнаровський мав залишитися в місті, — хоч можливе й те, що зложений *post factum* звіт виправдує поведінку магістрату.

Беттігерови важно було наблизитися до Войнаровського, попередженого про нагляд за ним і в останні дні вже трохи більш обережного. Нагло і нахабно зумів Беттігер доставити Войнаровського в своє помешкання, себто *de iure* на московську територію. Від нині ситуація правно змінюється: Войнаровський більше не в Гамбурзі, а в екстериторіальному московському посольстві. Магістрат розумів в чому річ і висилає варту

---

<sup>1)</sup> Beschluss des Versuchs einer zuverlässigen Nachricht von dem kirchlichen und politischen Zustande der Stadt Hamburg. С. 457. Видруковано в Збірнику київської комісії 1916 р. Александренком; я не мав змоги порівняти мою копію з надрукованою.



ніби для охорони Войнаровського, а в дійсності, щоби не дозволити Беттігерови вивезти арештованого.

За два дні гамбурська часопись „Relation Courier“ писала: „Позавчора наш город став жертвою непорозуміння: граф Войнаровський, племянник гетьмана Мазепи, заарештований московським резидентом; подія сумна, яка може потягнути за собою важні наслідки“...

Реляція шведського амбасадора Ротліба на другий день, видрукована у Єнсена, доповнює картину події 12 жовтня.

„Тут в Гамбурзі нема більше безпечности. Вчора в полудня в білий день напали в повозі відомого Войнаровського, племянника Мазепи, котрий був при шведським королеви в Туреччині і завітав до Гамбурга вже два місяці передтим, і арештувавши відвезли до помешкання тутешнього московського резидента. Він обідав у графині Кенігсмарк і коли, вертаючи звідтам до дому, переїздив по так званій улиці А. В. С, московський резидент, засів з гамбурською вартою в числі біля 16 чоловік в однім домі, напав на повіз і змусив Войнаровського, як арештованого, їхати до його дому. В той самий час випускають на улицу 12 московських драгунів, що стояли за брамою і ставлять їх на варту коло дому при біднім Войнаровським. Нема сумніву, що він буде виданий цареві і з ним зле скінчиться... Що буде з ним далі, буду мати честь повідомити“.

Депеша Ротліба, як бачимо, в одному розходиться з звітом і вона вказує, що Войнаровський вертався від графині Кенігсмарк, а не Бількен. Справді так воно і було — графиня Бількен, родичка Аврори, сама була гостем Аврори 12 жовтня.

Замах московського резидента був сенсаційною подією в житті гамбурського дипломатичного корпусу і ми можемо в реляціях послів прослідкувати відгуки оцієї події.

На другий день Гагедорн сповіщає данського короля Фридриха IV.: „...Московський резидент заарештував племянника бувшого козацького гетьмана Мазепи Войнаровського і помістив його у себе дома“... — „...Московський резидент заарештував племянника Мазепи Войнаровського, що з деякого часу перебував тут, як московського васалю і бунтаря; проти відома і бажання магістрату резидент тримає Войнаровського у себе вдома під охороною. Цей кавалер двічі достойний співчуття і жалкування; кілька днів передусім він втратив багато грошей в карти, а нині може згубити саме життя і мати долю Паткуля“ — доносив пруський посол Бургардт.

Оця реляція, трактуючи Войнаровського „васалем і бунтарем“, зразу показує, оскільки Прусія в ті часи була звязана з царем. Але навіть і Буркгардт жалкує Войнаровського, якому, він певний, загрожує смертна кара, подібно Паткулеви, курляндському шляхтичеві, жорстоко покараному в 1706 році на горло Карлом XII-им.

Ще більше зворушив арешт Войнаровського Матесона, який тодіж відписав в Лондон: „Мій приятель, симпатичний п. Войнаровський нахабно заарештований московським резидентом: я вельми боюся за його долю“...

Між гамбурськими дипломатами особливе становище мав французський амбасадор Пуссен — старшина дипломатичного корпусу. Всю свою кар'єру він зробив на півночі в Варшаві, в Любеці, Берліні, Когенгазі. Секретар барона Безенваля,<sup>1)</sup> амбасадора Людовика XIV при Карлі XII, він добре знав українську справу. Була це людина освічена, приятель Гюеціуса, він сам писав трактати з обсягу філософії і міжнародного права.

Пуссен горячо прийняв до серця справу Войнаровського, негайно сповістив про це свій уряд і не дожидаючись інструкцій розвив енергійну акцію на користь Войнаровського. Завдяки його повним змісту депешам трагічні для Войнаровського дні від 12 жовтня до 5 грудня освітлюються цілком виразно і відмінно ніж досі.

Але поки почалася акція європейської дипломатії, арешт Войнаровського став відомий по Європі і тодішня преса голосно відгукнулася на нього. Вже 17 жовтня офіційна „Gazette de France“ в Парижі писала про арешт Войнаровського і утруднений стан гамбурського магістрату. Рівночасно подали вістку еспанський часопис „Gaceta de Madrid“, голяндські — „Gazette de Leyde“ і „Hollantske Mercurius“, англійська „The Moderator Intelligencer“, німецька „Theatrum Europaeum“ та „Vossische Zeitung“. У всіх цих часописах зустрічаємо здивовання, що магістрат допустив до арешту Войнаровського. Ці часописи більшою частиною урядового характеру стрималися від докладних коментарів гамбурської події.

Зате журнали і часописи так званої вільної opinіи різко реагували на „скандал“. Так „Mercure Historique et Politique“ часо-

---

<sup>1)</sup> Про нього в нашій праці виготовленій до друку „Французька дипломатія та Мазепа“.

пис-журнал, що виходив в Гаазі раз на місяць і був органом французьких протестантів, писав: <sup>1)</sup>

„Московський резидент Беттігер прохав арешту полковника графа Войнаровського, швагра (sic!) славнозвісного Мазепи, який нині на службі у Швеції, і що досить дивно, гамбурський магістрат дав згоду на такий скандал. Московський міністр покликався на випадок з лордом Дюфусом...<sup>2)</sup> Ось до чого доводить, коли мала держава занадто уступає своєму могутньому сусідові, особливо такому деспотичному, як московський. Весь світ обурений цим порушенням азилю, святим правом кожної суверенної держави давати прибіжище особам, по якимсь причинам нетерпимим в інших державах. Гамбург не зумів виправдати довіря публичної безпечности, яке мав досі в Європі і яке малі держави повинні особливо строго берегти, бож воно складає частину міжнародного права“.

Щоби добре відчутти сенс статі з „Mercure“ треба пам'ятати, що Гамбург грав в ті часи ролю Швайцарії в наші дні в справі політичних збігців. Він був єдиним місцем, куди стікалися збігці-гугеноти після скасування нантського едикту і якобіти-Англіїці і Угри-автономісти — всі вони знаходили гостинний притулок на берегах Ельби... І тому так жагуче „Mercure Historique“ закидує Гамбургови порушення його святих традицій, його легковажність, навіть злочинне угодовство супроти царя. Автор статті остільки суворий до магістрату, що з приводу чуток в справі неминучого прибуття в Гамбург московських військ і паніки між мешканцями, зауважує іронічно: „Не дивно, що так зле стало жити в нещаснім місті, яке на протязі одного року кілька разів зломило священе міжнародне право відносно збігців“.

Був тоді в Європі орган „Le Clef du Cabinet“, дуже поважаний у суспільства, особливо у суспільства зі смаком. Всі ті, що цікавилися політикою, були постійними читачами цього часопису, де співробітниками була еліта вчених і письменників. Він був органом незалежної думки, так що — по виразу Вольтера — „його з однаковим інтересом читали в Відні і в Мадриді, в Лондоні і в Парижі“. Це був вираз освіченої європейської еліти, пред-

<sup>1)</sup> 1716. стор. 506 et Seg. 514—516.

<sup>2)</sup> Лорд Дюфус був якобінським лідером, який врятувався в Гамбурзі і був виданий англійському королеви Юрієви І.

теча енциклопедистів. Ось що ми читаємо у ньому про гамбурську подію.<sup>1)</sup>

„Споконвіку Гамбург був вільним городом, що визнавав лише зверхність німецького сойму. Тепер його вільности настав кінець“... Розповівши про арешт Войнаровського, „Ключ Кабінету“ підкреслює, що „московські жовніри на вільній території Гамбурга захопили не Москаля і не Поляка (як деякі гадали), а козацького полковника“... „Гамбург нині в утрудненому стані, але це цілком йому належить, бо Гамбурці досить легко підчинилися деспотичній автократії, яку Москалі переводять скрізь, куди проникають“...

Така опінія була без сумніву піддержкою для тої широкої дипломатичної акції, яка почалася в європейських канцеляріях з приводу замаху на Войнаровського...

#### IV.

Вже на другий день після арешту шведський амбасадор Ротліб і начальний вожд шведських військ у Бремені генерал Велінг зявилися в магістрат з жаданням, щоби негайно звільнено Войнаровського, як особу „під протекцією шведського короля і полковника королівської гвардії“ (Войнаровський дістав цю відзнаку від Карла XII в 1714 р.).

Демарш шведський дуже збентежив магістрат: Велінг славився суворим і енергійним характером. І всеж магістрат повинен був сконстатувати, що нічого не може зробити, бо Войнаровського оточує московська сторожа. „Він, магістрат нічого не знав про те, що Войнаровський лічиться в листах шведської армії, ніколи він не давби арештувати Войнаровського, якби в свій час був про це повідомлений“...

По особистому наказови Карла XII Велінг переїхав в Гамбург і звязався з Войнаровським через гамбурського старшину з варті. Войнаровський склав ноту протеста, з якою Велінг подався 17 жовтня до Пуссена, як старшини дипломатичного корпусу. В своїй ноті Войнаровський звертався до цісаря „шефа німецької Імперії“, до шведського короля „Протектора Козацької Нації“, до французького „християнського короля, охороняючого принципи права і моралі в Європі“, до англійського „при-

---

<sup>1)</sup> Т. XXV.

ятеля і союзника шведського короля, мого добродія“.<sup>1)</sup> Войнаровський писав, що його арешт противний міжнародному праву, яке скрізь поважається і яке ніхто не сміє порушати. Він протестував супроти знасилля щодо своєї особи, не будучи підданцем московського царя. „Навіть у Турків недоторкане є право азилу, і султан відмовився видати цареві козацького гетьмана Мазепу“.

Протест Войнаровського дав формальне право дипломатам втручатися в справу і 18 жовтня о 3-й годині дня відбулася урочиста інтервенція Пуссена, Курцрока — цісарського амбасадора, і Ратліба перед магістратом.<sup>2)</sup> Кожний з дипломатів протестував проти порушення азилу і приводив свої аргументації. Курцрок настоював на тому, що сюзеренність в цій справі належиться цісареві; Ротліб загрожував репресаліями численним гамбурським кораблям в шведських портах, а Пуссен став на ґрунт міжнародного права. „Між Францією і царем немає війни і тому думка Й. Хр. Вел. як думка неутральна, повинна бути особливо взята на увагу“...

Магістрат відповів дипломатам, що він дуже жалує з приводу арешту Войнаровського і ні в якому разі не дозволить вивезти його з міста.

Тогож дня у вечері до Пуссена з'явився урядовець магістрату і конфіденційно розповів йому, як дуже „Високоповажаний Магістрат турбується щодо наслідків інциденту і оскільки йому гірке таке порушення азилу“ і Пуссену тільки залишилося повторити, що його уряд горячо протестує і протестуватиме супроти видачі Войнаровського. Войнаровський був в курсі всіх подій і тому писав своїй дружині<sup>3)</sup>: „Через інтервенцію трьох міністрів город не дозволяє мене вивезти. Таким способом я сподіваюсь з божою помічю відзискати свободу“...

За вісім днів, довідавшись про такий стан справи, цар надіслав суворого листа до магістрату, вимагаючи негайної, категоричної відповіді, чи видасть він чи не видасть Войнаровського; в останньому випадкові він сам „в добрій компанії“

<sup>1)</sup> Оригіналу повного тексту ноти ми не могли роздобути і це користуємося реляцією Пуссена.

<sup>2)</sup> Англійський представник не вважав можливим інтервенювати в цій справі, бо за рік перед тим — як ми бачили — Юрій І. вимагав і дістав видачу лорда Дюфуса.

<sup>3)</sup> Енсен оп. cit.

прийде шукати свого „васалю і бунтаря, який командував на Україні трьома полками і дезертував“...

Оцей царський аргумент ще і нині викликає здивовання і се єдиний випадок, коли царська дипломатія, вишукуючи Мазепинців за кордоном, придумала причину дезерції... Але мета була ясна — доказати, що Войнаровський не був ні старшиною вільної Козацької Нації, ні шведським полковником, а царським офіцером — дезертиром, якого видачі цар по тогочасному праву міг вимагати.

Царський лист занадто не відповідав з правного боку дійсному стану речей, щоби переконати магістрат. 28 жовтня відбулося пленарне засідання сенату і магістрату, на яким після бурхливих дебатів відмовлено цареві видати Войнаровського.

Негайно Пуссен повідомив про це свій уряд: „...Отже принципи міжнародного права перемогли, та і безчесно було б видати Войнаровського на катування, бо відомо тут, як жорстоко цар поводить з козаками на Україні“...

Цареві — як бачимо — не повелося піддурити Європу і там добре знали про „жесточи“ над старшиною про „тиранські смерті“, про все те, що з обуренням описував пізніше по свіжій традиції автор „Історії Руссов“. В Європі не тільки знали про це, а і писали: „...всі жахи помсти і війни — на Україні. Україна залита кровю, сплюндрована і уявляє скрізь страшний вигляд варварства переможців — Москалів“ — це читаємо в праці тогочасного парижського адвоката Лякомба;<sup>1)</sup> це знав також Пуссен, під виглядом рівноважного дипломата, в якому так яскраво видко учня Декарта, Спинози і Гуга Гроція, на котрих він так часто покликується в своїх трактатах.

Пуссен і Курцрок порадили магістратові відписати про все цісареві, а цареві для протягнення часу заявити, що запитано в справі Войнаровського цісаря і що до цісарського рішення Войнаровський залишатиметься в городі. Так і зроблено.

Діставши лист магістрату, цар страшенно обурився і 30 жовтня надіслав з Любека, де саме тоді перебував, грамоту, яка наказувала обов'язково „оного збігця“ видати в руки Румянцеву.<sup>2)</sup> Тільки через два тижні, 20 листопада прийшов лист магістрату, зміст якого був, „как Войнаровський отрекается,

<sup>1)</sup> Histoire des Revolutions de l' Empire de Russie, стор. 240.

<sup>2)</sup> Бант.-Каменск. op. cit.



что он не російскій подданий, то новое завлекає затрудне-  
ніе“. <sup>1)</sup>

Вся ця тяганина сильно хвилювала Беттігера, в першу чергу відповідального перед царем за успіх справи, і він 24 листопада звернувся до царя з проханням надіслати кілька полків в Гамбург, а перед пруським послом хвалився, що дібеться зброєю видачі Войнаровського.

Так минув цілий листопад, коли 2 грудня в п'ятницю Курц-рок з'явився в магістрат з цісарською нотою — відповідю в справі Войнаровського:

„Й. Ціс. Вел. з великим сумом дізнався про те, що Високоповажаний Магістрат по односторонній царській заяві порушив азиль імперської території супроти кавалера Войнаровського, що шукав захисту на цій території. Високоповажаний Магістрат не тільки заарештував Войнаровського, але ще залишив його в оселі московського резидента під охороною Москалів. Й. Ціс. Вел. ніколи не мав жадних обвинувачень з боку Царської Величності супроти вище згаданого Войнаровського. Тому Й. Ціс. Велич. через Ексцеленцію Віцеканцлера Священної Імперії повідомив царського посла в Відні, що в разі, як має щось до кавалера Войнаровського, нехай перенесе свою скаргу в Найвищий Імперський Суд... Я повинен нагадати Високоповажаним Панам Магістратови, що цей добрий город (Гамбург) є нейтральним Імперським Городом і „завжде повинний бути нейтральним“, жадної репресії ні до кого не може примінити, „не може тим більш по односторонній заяві когось заарештовувати, а тим менше ще видавати“ (це були точки конституції римської Імперії).

Після цісарської ноти положення виясовувалося, — цісар, як пан і сюзерен Гамбурга, забороняв видати Войнаровського; Гамбургови не можна було вдаватися в конфлікт з цісарем і імперським судом. В той же день дипломати повідомили свої уряди про швидке звільнення Войнаровського, справу якого розбере імперський суд; покищо Войнаровського мали перевезти в оселю Курцрока, який брав його в імені цісаря під свою протекцію.

---

<sup>1)</sup> Теорія екстрадиції, яку виставляє тут Беттігер в імені царя, не є випадковою; 8 років перед сим вимагаючи у султана видачу Мазепи, Толстой в своїй ноті, яку я обговорюю в іншому місці, викладав тіж аргументації. Московська дипломатія, з'явившись на міжнародньому ґрунті, бажала замість західно-європейської правової теорії про азиль і екстрадицію навязати свою теорію в ґрунті речей візантійсько-татарську.

Здавалося, що сумні пригоди Войнаровського кінчилися... Але сталося не так; за п'ять днів Войнаровський був вже на московському допиті. Архівні документи дають змогу освітити і зрозуміти перебіг події за ці три критичні дні.

3 грудня магістрат вислав депутацію до царя в Альтону, прохаючи не вимагати видачі Войнаровського, бо це ставить місто в неможливе положення. Цар прийняв депутацію дуже суворо, навідріз відмовив в сім проханні і загрожував негайно відправити Шереметєва з військом в Гамбург. Легко уявити собі настрій царя відносно Войнаровського, який поставив його в дипломатичний конфлікт майже зі всюєю Європою.

Між тим 5 грудня мав бути день ангела цариці Катерини, з приводу чого цар хотів дати в Гамбурзі бучний прийом, але не міг, звичайно, туди вїхати, поки справа Войнаровського не була полагоджена в його користь. До того цариця чекала що дня дитину, їй потрібно було за всяку ціну осісти в Гамбурзі під доглядом місцевих лікарів. Таким чином поза політичними причинами були у царя й особисті, що спонукували його дістати в свої руки Войнаровського. Все це і спричинилося до провокації, жертвою якої упав племянник Мазепи.

Документи, що є в нашому розпорядженні, дають змогу досліджувати з зовнішнього боку цю провокацію, але на жаль інтимна, внутрішня її сторона ще захована. Занадто маємо мало матеріалів.

4 грудня в неділю в Гамбург прибула гофмайстерина цариці, офіційально щоби підшукати помешкання для своєї господарки, а неофіційально задля справи Войнаровського. Дамо місце тут листови Аврори Кенігсмарк, написаному до Пуссена, разже після візити гофмайстрини, який в копії переховується в його реляціях і який є капітальним джерелом в нашому питанні.

„У мене була сьогодні гофмайстрина цариці, розповіла мені, що здоровля цариці надломлено і що кожную хвилину можна чекати у неї дитину; їй необхідно переїхати в Гамбург, але цар про це і чути не хоче, поки не буде вирішене питання з Войнаровським. Цариця певна, що коли Войнаровський добровільно з'явиться до царя, він не тільки не буде покараний, але зможе осісти вільно, де захоче, в Європі; щодо його родичів, нині засланих в Сибір, вони будуть повернуті на Україну і разом повернуть їм skonфісковані маєтки. Цар хоче лише обговорити з Войнаровським козацькі справи. Гофмайстрина додала, що завтра день ангела цариці і що цар бувби особливо при-

хильний до Войнаровського в цей день милости для всього царського оточення. Отже чекаю доброго кінця справи, яка нас всіх замучила“...

В цьому листі і ховається вся загадка гамбурської драми. Цар через Кенігсмарк, зносини якої з Войнаровським були йому відомі, обіцяв незайманість особи Войнаровського і амнестію його родини (властиво, це мала бути родина його дружини, Миновичів). Повірила в це Кенігсмарк, повірила в це цілком щиро — про це не може бути сумніву; заporукою тому її шляхетна натура. Повіривши, Аврора певно негайно порадила своєму приятелеви погодитись на царську пропозицію — і одночасно попередила Пуссена про сприятливий оборот справи її спільного друга.

Нема чого і казати, що порада Аврори значила багато у Войнаровського, але стався ще оден факт, який говорив в користь згоди на пропозицію цариці. Безпосередніх документів щодо сього факту ми досі не знайшли, але маємо ясну вказівку на це у тогож невтомимого Пуссена.

„Мені оповідають — писав Пуссен в Версаль 18 грудня, себто вже *post factum*, що тут сталася велика містифікація, жертвою якої став і бідний Войнаровський. Данський і саксонський послы в імени царя обіщували йому повну амнестію близьких, гарантію його свободи, як що він сам зявиться до царя, що ніби хоче тільки обміркувати з Войнаровським справи на Україні“...

Отже дипломатична інтервенція Гагедорна і Лоозени (саксонського посла) була ідентична пораді Аврори. Вся тогочасна атмосфера примушує гадати, що роблячи свій демарш дипломати самі щиро вірили царським обіцянкам.

Повірив і Войнаровський, хоч він повинен бувби, здавалося, знати ціну московським обіцянкам, повірив через те, що „правно Москалі не можуть нічого мати до нього“ і — що найважніше — вся Європа знала його справу, і цісар формально став по його боці і два дипломати були в курсі царських пропозицій.

І Войнаровський пішов добровільно на Голгофу. 5 грудня гамбурське суспільство з нечуваним здивованням дізналося про те, що Войнаровський сам попрохав магістрат видати його цареві.

„Позаяк сьогодні святкують день ангела Її Цар. Велич., прошу Високоповажаний Сенат і Магістрат доставити мене сьо-

годняж до царя, котрого хочу перепрохати і сподіваюсь, що з приводу сього великого свята, також дістану милість від Й. Ц. В.“...

Для магістрату це був найкращий і найбільш бажаний вихід з утрудненого стану, в який попав через свою необережність і легковажність.

5 грудня о 4 год. в вечері під ескортом гамбурських драгонів в замкненій кареті Войнаровський виїхав в Альтону, звідки вже ніколи не повернув до Гамбурга.

В останню хвилю Войнаровський передав магістратови копію заяви, яку мав вручити цареві і в якій підкреслював, що добровільно ніким не примушений приходить до царя і сподівається дістати від нього повну сатисфакцію. Тодіж магістрат занотифікував чужим дипломатам вирішення справи Войнаровського, але останні дуже песимістично поставилися до будучини Войнаровського.

„Бідний Войнаровський — писав Матесон 8 грудня — вже в руках царя, від якого мало що доброго може чекати“. Також скептично поставилися до звільнення Войнаровського Гагедорн і Бургардт.

6 грудня цар, цариця і двір прибули в Гамбург, а в вечері Аврора, яка почала вже турбоватися про долю свого друга, дала у себе вечір, на якому був присутний цар. Він запевнив Аврору, що Войнаровський має всі його милости...

А ось які були ці „милости“. 5-го в вечері Войнаровський представився цареві, — цар прийняв козацького полковника дуже ласкаво, так саме як ласкаво за рік прийме сина Олексія, котрий повернув, повіривши царській гарантії, а 8-го Войнаровський був вже висланий на допит в Байсенборг, головну російську квартиру, де дістав перші тортури. Відтепер доля Войнаровського була вирішена...

Європейська опінія досить рано передчувала сумний кінець Войнаровського. „...Нічого невідомо про Войнаровського — писав 11 лютого 1717 р. „Mercure Historique“ — його вивезли під строгою охороною, а це не є доброю ознакою“... „Здається, бідний Войнаровський був обманутий — від нього немає більше жадних відомостей“, читаємо в березневій книжці „Le Clef du Cabinet“.

Передчував це і шведський уряд: 13 грудня Велінг надіслав „жорстокого листа“ до магістрату, копію якого переслав гамбурським дипломатам: „...Повідомлення з 8 грудня про

видачу п. Войнаровського цареві тим більше мене здивовало і огірчило, що не тільки нотою 20 листопада магістрат дав мені зовсім інші обіцянки і надії, але по заяві царського резидента магістрат обов'язався передати Войнаровського в руки цісарської юстиції“... Згадавши всі події, починаючи від 13 жовтня, Велінг в імені короля обіцяв репресалії.<sup>1)</sup>

Магістрат був вже безсильний і вже цитована нами реляція Пуссена від 18 грудня є ніби епілогом всієї дипломатичної акції в Гамбурзі, а одночасно і пророцтвом щодо долі Войнаровського: „...В звільнення Войнаровського я не вірю, бо для мене ясний злий намір царя“...

Всеж інцидент з Войнаровським мав занадто великий відгомін в Європі, щоби можна було ув'язнити його без пояснень. І 30 грудня Беттігер подав магістратові ноту, повну брехні, лицеміря і перекручень, яка мала метою правно обґрунтувати замах. „...Нижче підписаний міністр вважає зайвим зупинитися на праві і компетенції Й. Ц. В. щодо арешту, бо відомо Високоповажаному Магістратові і всьому світові (*sic!*), що Войнаровський є підданцем Й. Ц. В. і спільно з зрадником Мазепою став бунтарем, отже є дозволено кожному суверенному володареві заарештувати, де б вони не були, своїх підданців зрадників і забезпечити себе від їх акції; нейтральні міста мають в такому випадку давати володарям необхідну піддержку. Такі випадки трапилися в Вільному Городі Гамбурзі і він видав за кілька років перед сим жида Абенцуера шведському королеві і зовсім недавно лорда Дюфуса Й. К. В. Великобританському королеві. Й. Ц. В. сподівався, що Високоповажаний Магістрат матиме також увагу і прихильність до нього, яку мав до Шведського і Великобританського короля. Але Й. Ц. В. з сумом повинен був констатувати, що ані численні устні і письменні заяви нижчепідписаного міністра відносно видачі Войнаровського, ні те, що Й. Ц. В. двічі особисто вимагав листовно цієї видачі — все це не було прийнято на увагу магістрату, що надав більшу віру заявам ворожого міністра графа Велінга. З царськими ж заявами магістрат зовсім не рахувався. Тільки тоді, як сам Войнаровський написав магістратові, що визнає себе (*sic!*) царським підданцем і бажає прибути до Й. Ц. В., магістрат прийняв на увагу царські демарші... Я мушу підкреслити, що поведення магістрату супроти Й. Ц. В. було ворожим і не він ви-

<sup>1)</sup> Лист Велінга у Сборнику Арх. Ком.

дав Войнаровського, а сам Войнаровський прохав своєї видачі. Цар настоював так на видачі Войнаровського, бо поведінка магістрату образила честь Й. Ц. В., і він не забуде сього; а щодо Войнаровського, він сам прийшов до царя, який і дав йому амністію“...<sup>1)</sup>

„Амністія“ була в тому, що Войнаровського не покарали горлом, не через царську ласку, а через те, що справою Войнаровського занялася Європа...

Оцією нотою кінчається справа Войнаровського на міжнародному ґрунті. З того часу рідко коли в французьких, англійських чи шведських реляціях блисне ім'я Войнаровського і то лише між иншим. Всеж в Європі не переставали цікавитися Войнаровським, сумна доля якого була відома. Так в 1718 р. французький амбасадор в Петербурзі Кампредон, посередник між Швецією і Росією, доносив в Версаль, що Войнаровський знаходить в петропавлівській фортеці.<sup>2)</sup> Кілька разів гольштинський

---

<sup>1)</sup> 30. XII. 1731 р. 75-літнього Беттігера відкликано було з Гамбурга і його посаду обняв резидент в Данії Олексій Бестужев-Рюмин, з дочкою якого Беттігер був одружений. Російський уряд не виконав своїх обіцянок щодо Беттігера, бо 17. VII. 1773 р. в листі до цариці Анни він все прохав видати йому обіцяні царем Петром 500 рублів на рік, аж „до смерти, за помилку им в Гамбурге извѣстнаго Войнаровскаго, племянника гетмана Мазепы“... Помер Беттігер в 1738 р. Див. Н. Бантиш-Каменський. *op. cit.*

<sup>2)</sup> „Досі ще невідомо, яку матиме Войнаровський долю“... В 1721 р. J. Hübner в своїх „Kurtze Fragen aus der politischen Historia“... (Leipzig. 6 vol. in 12<sup>o</sup>; також 1727—1728, 10 vol. 12<sup>o</sup> та по голяндськи, Leyden 1719—1725. 7 vol. 8<sup>o</sup>) у доповненнях до 1716 (IV) містить під назвою „Von dem Cosackischen Grafen Winarowsky“ таке:

„Як у 1709 р. на весь світ відомий (der weltbekannte Feldherr der Cosacken) козацький гетьман Мазепа зєднався зі шведським королем проти царя й через те загнав себе у найбільшу небезпеку, вже відомо нам із першого й другого доповнення. Цей Мазепа мав племянника, що звався графом Войнаровським. Він то перейшов серед тодішнього заколоту до шведського короля і у вимушений спосіб, як він постійно запевняв, позичив йому 240000 талерів. Справді не раз жадав віддати оцю значну суму, але не дістав нічого, крім пустих обіцянок. Тому то захотів він сам поїхати у Швецію і вибрав свій шлях через Гамбург, де він скрізь необережно поводився як граф на прилюдних прийняттях. Як лише російський резидент у Гамбурзі проникнув у цю справу, то велів його дня 12 жовтня, як він був на гостині у графині Кенігсмарк, арештувати 10 викликаними на це солдатами гамбурської міліції і відвезти на свою квартиру. Тоді Шведи взяли Войнаровського у свою оборону й не хотіли зовсім допустити, щоби гамбурський магістрат видав його (цареві). Але тому, що сам Войнаровський твердо запевнював, що він ніколи не був на шведській службі, то Гамбурці,



князь прохав звільнення в'язня, але даремно. Доля Войнаровського була вирішена на все. Не такий був цар Петро, щоби випустити здобичу з своїх рук.

З допиту Войнаровського, витяги якого опублікував Костомарів, видно, що, не дивлячись на тортури, Войнаровський мало щось важного розповів про події 1703—1709 року. Були це інформації вже відомі, „тогда какъ особенно отъ него надѣялись узнать многое“...

Сім років тримали Войнаровського в Петропавлівській, тій самій фортеці, де загинуло стільки потім борців за свободу. Іронія злої долі захотіла, щоби одного дня в цюж в'язницю привезли Павла Полуботка; обидва — і лояльний під час революції Полуботок і активіст Войнаровський — зустрінулися в царській в'язниці...

З листа Якубовського, вірного слуги Войнаровського до Анни Войнаровської під датою 11 жовтня 1723 р. довідуємося, що сумним було життя його господаря. „...Доношу отсим про нещастя, яке спіткало нас несподівано, а саме, наказамо відіслати мого пана у Сибір... Ми тепер в великій нужді... Я не можу його покинути, пані графиня нехай не турбується, що я не дбаю про нього, бо я бігаю і тружуся по цілих днях“...

В другому листі 21 серпня 1723 р. Якубовський пише: „ліпше нам булоб під поганами і Турками, у них булоб мабуть лекше ніж тут, де люди не мають милосердя, так вони обходяться зі мною і моїм паном; бо пси мають більше волі ніж ми і їх не замикають так, як нас. Волівби мій пан стати жебраком, ніж мучитися в таких злиднях“...

А злидні ці були, що знов все допитували Войнаровського: „цілий час я побоювавсь, що його будуть випитувати про його відносини до Мазепи“...

Не дивлячись на всі заходи Анни Войнаровської перед шведським і російським урядами (вона пропонувала царському урядови половину тої суми, яку винна була шведська корона

---

не могли не видати його і тим більше, що як раз саме незабаром приїхав Й. Ц. В. у Гамбург, отже у грудні місяці відставлено його у Меклебурську фортецю „Dömitz“ (це подробиця невідома з інших жерел) і з того часу не чути було нічого про його. Зрештою був він молодим чоловіком, що не мав ще потрібного досвіду на таку небезпечну подорож“.

Ректор Iohanneum'a у Гамбурзі Hübner († 1731 р.) був зв'язаний з гамбурським магістратом, що і треба мати на увазі, читаючи вищенаведені рядки.

її чоловікови, а російському послови в Стокгольмі Бестужеву за це 10 тисяч ефимків), не дивлячись на заходи гольштинського князя, Войнаровського заслано в Сибір в зимі 1713—1724 р. і в 1725 р. він прибув в Тобольськ. Тут Якубовський повинен був залишити свого пана, який в самоті „пригнічений страшною бідом“ виїхав до Якутська. Московський уряд нізащо не хотів залишити в Тобольську Войнаровського, хоч про це дуже прохала його дружина.

Життя Войнаровського в Якутську легко уявити собі; ніхто краще Рилєєва не зрозумів його, коли він взяв епіграфом до своєї поеми вірші Данте:

„Nessun maggior dolore,  
che ricordarsi del tempo felice nella miseria“...

„Немає нічого більш сумного, як в дні нещастя згадувати часи щастя“... Вязень сибірської тайхи і вихованець дрезденського університету...

Що сталося з дружиною і дітьми Войнаровського? Анна Войнаровська дістала врешті значну частину довгу від шведського уряду і мала гарний замок Тінельсе. В 1742 р. вона була ще в Швеції, і Григор Орлик подав батькови вістку про неї. Коли і де померла, невідомо. Про дочку Войнаровського не маємо жадних вказівок. Син Войнаровського, Станислав — слідує завітові батька, студіював науки з початку в Лінці в Австрії, а потім в Стокгольмі.<sup>1)</sup> В 1738 р. виїхав на студії в Страсбург, де перебував до 1742 р. В 1743 р. підчас шведсько-російських переговорів в Або він прохав шведський уряд поставити в прелімінарях питання про звільнення батька і повернення їх маєтків на Україні. Навіть сам хотів їхати в Або на конгрес, щоби „упорядкувати свої справи“... „За вірність і непохитну відданість до Шведської Держави, яких доказав мій батько і ціла його родина, нас спіткала тяжка недоля“.

---

<sup>1)</sup> „Це (Станислав Войнаровський) гарний, вихований і освічений шляхтич, але став вже Шведом. Він доси вірить, що батько його живе і прохав мене вплинути перед соймом, щоби в мировий трактат внесли точку про амнестію пана Войнаровського. Хоча я мало вірив в успіх цього, але п. Ля Марк (французський посол) розмовляв в цій справі з різними достойниками; всі вони відмовляються, бо не вірять в можливість амнестії. Графиня Войнаровська (мати Станислава) почуває себе добре і прохала привітати В. Е.“

Лист Григора Орлика до батька з 7. II. 1742., (про це в виготовленій нами до друку розправі про Григора Орлика).

В 1754 р. Станислав Войнаровський знов прибув у Францію, гостював у Григора Орлика і був навіть деякий час в його полку. В 1756 р. він залишив Францію і на цьому губиться його слід.

Закінчено у Парижі  
у грудні 1923 р.

*Ілько Борщак.*

### ДОДАТОК.

Нота цісарського амбасадора магістратови (Гамбур. Держ. Арх. Cl. VII.  
Lit. Ms. Nr. 2. vol. 1 b.).

Ihre Römisch. Kayserl. Maytt. Unßer Allergnädigster Herr, haben mit Empfindung vernommen, dass E. E. Rath auf einseitig Angeben inen in dero Erblanden-Schutz niedergelassenen undt anhero aufm Reichsboden in Sicherheit gekommenen Cavallier Woynarowski nicht nur durch ihre Wachte in gefänglicher Hafft nehmen, sondern auch dem Moscovitischen Residenten in seiner Behausung zur Bewahrung überantworten lassen.

Gleichwie nun Ihre Kays. Mayst. niemahlen einige Beschwerde gegen besagten Woynarowskij vonseiten Ihr. Mayst. des Czaren vorgebracht worden: so haben Sie auch durch dero Herrn Reichsvize-Cantzlers Excellence dieses im Heyl. Röm. Reich äigenmächtig — ungewöhnliches Verfahren dem Moscow. Residenten in Wienn erstlich vorhalten undt dabey bedeüten lassen, dass wo Sie etwass gegen besagten Cavallier klagbar anzubringen, solches der Ohrtnung nach bei den Allerhöchsten Reichs-gericht thuen mögten.

Es hat dieser Moscow. Resident zu Wienn, welcher sich wohl zu bescheiden weiss, dass mann im Röm. Reich nicht so ungebunden verfahren undt schreiben muss, mit aller Bescheidenheit darauf geantwortet, und die Sache ad referendum angenommen.

Ich habe meinen Hochgeehrten Herren hiebey zu erinnern, dass da diese guthe Stadt ein neutraler Gräntzreichs-Standt ist, Sie sich noch ietzt noch inskämpfftige in dergleichen Gedräng stellen, „sondern in exacter Reichs Neutralitet halten“, keinen Theil zu lieb noch zu Leide ichts wass unternehmen „weniger qualificirte Personen auf einseitiges Angeben in Hafft nehmen“, ammwenigsten aber solche aussliefern sollen.

Gestalten Kays. Mayst. diese guthe Stadt in billigen Dingen nachtrücklich zu schützen, ihr commercium aufrecht zuerhalten, als auch sonst mit Kays. M. Gnaden mietigst beygethaen bleiben wollen.

Hamburg d. 2. Decembr 1716.

Ew. Hoch Edl. Hochw.

Dienstbereitwillgster Diener  
M. H. v. Kurtzrock.



# ЗАХІДНЕ ПОГРАНИЧЕ ГАЛИЦЬКОЇ ДЕРЖАВИ МІЖ КАРПАТАМИ ТА ДОЛІШНИМ СЯНОМ.

## I.

Справа політичної границі між Галицькою державою та Польщею в князівській добі вже має свою, хоч невеличку літературу. Крім мимохідних коротких заміток в деяких підручниках польської історії присвячено сему питанню кілька ширших екскурсів та окремих розвідок. Перший Денис Зубрицький звернув на нього пильнішу увагу в розвідці: „Granice między ruskim i polskim narodem w Galicyi“, котру одночасно оголосив і в німецькій мові: „Gränzen zwischen der russinischen und polnischen Nation in Galizien“<sup>1)</sup>, де рішучо поборює погляд польського історика В. А. Мацейовського<sup>2)</sup>, немовби сею границею мала бути ріка Сян. Відтак відомий галицький історик Із. Шараневич зупинився над сею справою в своїм підручнику історії Галичини<sup>3)</sup> і в окремій студії „Исслѣдованіе на поли отечественной географіи и исторіи“<sup>4)</sup>. Дуже основно обговорив границі Галицької держави М. Дашкевич в монографії про короля Данила<sup>5)</sup>. За сими працями слідували у 80-их роках минулого століття: спеціальна розвідка А. И. Д[обрянського] „О западныхъ границахъ Подкарпатской Руси“<sup>6)</sup> і короткий огляд Барсова в його географії Початкової літописи<sup>7)</sup>. Останніми часами ще раз основно розглянув се питання проф. М. Грушевський в своїй компендії історії України-Руси та присвятив

---

<sup>1)</sup> Оба видання, польське і німецьке, вийшли у Львові 1849 р.; приходитьсь замітити, що всупереч заголовкови автор розглядає не етнографічні, але історично-державні границі.

<sup>2)</sup> Wacł. Aleks. Maciejowski, Pierwotne dzieje Polski i Litwy. 1846.

<sup>3)</sup> Из. Шараневичъ, Исторія Галицко-Володимирской Руси. Львів 1863.

<sup>4)</sup> У Львові 1869 р.

<sup>5)</sup> Н. Дашкевич, Княженіє Даниїла Галицкаго. Київ 1873.

<sup>6)</sup> Журн. Мин. Нар. Просв. СПб. 1880 том 208, ст. 134—159.

<sup>7)</sup> Н. П. Барсовъ, Географія Начальной Лѣтописи, изд. 2. Варшава 1885.

йому окремий екскурс<sup>1)</sup>. Вкінці з польського боку забрав голос проф. Д-р Стан. Закшевський в серії фейлетонів п. заг. „Pogranicze polsko-ruskie w świetle historyi“<sup>2)</sup>.

Висліди, до яких названі учені дійшли у своїх працях, дуже неоднакі і установлені ними границі відхиляються від себе взаємно на чималі віддали. Найдальше на захід русько-польську границю пересуває А. И. Добрянський. По його думці західна границя Руси в добі Володимира Великого дотикала Дунаю між Остригомом та Вацовим, йшла вододілом Вагу і Грону; Спіж входив в склад „искони-руських“ земель; в теперішній Галичині границя досягала лінії Новий Торг—Тимбарк—Бохня. Барсов визначає як граничні області верхівя Попрада та Дунайця в Карпатах, відтак вододіл Вислоки та Вислока. Зубрицький вважає за граничну ріку між Галицькою державою та Малопольщею Вислоку від жерел в долину, що-найменше по місто Бжостек; відсіля йшла границя суходолом в північнім напрямі до долішного Сяну. Шараневич веде її від просмика Тилича (коло Попраду) до горішного Вислока, відтак Вислоком аж до устя в Сян. Дашкевич не вважав за зовсім певне, що просмик Тилич належав до Галицької держави, тому поклав за граничну точку в Карпатах жерела ріки Ропи, лівої притоки Вислоки; відсіля визначає границю течвою сеї ріки по устє у Вислоку, переводить її Вислокою в діл аж у долішний біг сеї ріки, відтак півперечною лінією (зі заходу на схід) до Вислока в місці, де знаходиться Руське Село, вкінці Вислоком до устя в Сян. Проф. Грушевський застерігається, що галицько-польська границя часто пересувалася в безнастанній боротьбі Польщі і Руси за пограничні землі. Починаючи від долішного Сяну, зараховує до Руси Крешівську волость та область річки Тшебішні. Відсіля переносить границю на вододіл між Вислоком та Вислокою, однак зазначає, що коліно Вислока, де тепер міста Чудець, Стришів, Фришгак, вже в 1270-их роках належало до Польщі, так само й область міста Ясла і ряд сіл в порічу Яселки. На Підкарпатю границя вигиналася далеко на захід і в XIII та XIV в. переходила більш-менше на вододіл Вислоки, Попрада і Топлі; крайною руською оселею в тих областях вважає Тилич, на схід від Попрада. Проф. Закшевський висказується лише загально і дуже обережно. Вказує на се, що лінія

<sup>1)</sup> Том II, вид. 2. Львів 1905.

<sup>2)</sup> В дневнику „Wiek Nowy“, Львів 1918 р. чч. 5053—5086.



найстарших червенсько-руських городів йшла здовж Сяну: Сянік, Перемишль, Ярослав були граничними твердинями. З польського боку таку граничну оборонну лінію творили Зренцін, Коросно, Стришів, Чудець, Ряшів, Переворськ, хоч декотрі з тих точок часами хвилево („przelotnie“) були в руках галицьких князів. До Польщі належали землі на схід від Яселки, значить пізнійша західна Сяніччина. Майже ціла Любачівщина лежала в сфері польських впливів; „в руських жерелах про сю область аж до 1340 р. глуха мовчанка“<sup>1)</sup>).

Як бачимо, різниця поглядів справді дуже значна, польсько-руська границя колибається на великім просторі між Бохнею та Любачівщиною, між Новим Торгом та Сяніччиною. Отся різноманітність та недокладність вислідів спричинена двома умовами: невідповідним добором історичних жерел і занеханням припоровлення відповідного методу. Щодо добору жерел, то дотеперішні дослідники спиралися головню на хроніки і літописи, декотрі притягали ще й компендії зі значно пізніших часів: Бельського, Старовольського, Стрийковського і др. Між тим хроніки та літописи дуже мало уваги звертали на географічні та територіяльні справи і розкинені у них випадкові згадки та замітки зовсім не дають підстави до бодай приблизної, хочби й дуже загальної реконструкції границь. Впрочім річ загально відома, що географічне знання середовічних літописців було дуже обмежене, подані ними відомости часто баламутні, назви перекручені та зіпсовані, особливо коли ходило про області положені подальше від місця їхнього постійного перебування. Згадати хочби Гельмольтове оповідання про залив, що лучить Балтійське море з Чорним, або Длугоша згадку про гору, з котрої витікають жерела Сяну, Тиси і Дністра. Правда, вже Зубрицький хіснуєся також і грамотами, принагідно схопленими; але у нього та в його наслідників сей рід жерел грає лише помічну, підрядну ролю, вихіснуваний несистематично та ані приблизно не вичерпаний. Найбільше актового матеріялу притягнув проф. Грушевський і саме тому мав спромогу означити границю з більшою докладністю чим всі інші дотеперішні дослідники і, як опісля побачимо, найблизше зпоміж них всіх підійти до правди. — Щодо методу, то ні оден зі згаданих учених не хіснувався т. зв. ретроспективним методом, хоча він надаєся

<sup>1)</sup> Очевидно зовсім невірно. У волинсько-галицькій літописи згадуєся Любачів шість разів: під рр. 6719, 6720, 6721, 6724, 6733 і 6848; пор. П. С. Р. Л. II, 160, 165, 332, 333, 349.

найкраще саме до дослідів над давними політичними, адміністративними, церковними і др. границями. Виходячи від найновіших і через се найліпше знаних територіяльних відносин та подаючися все більше взад, в щораз давніші часи, можна дійти не тільки до зовсім певних, але й дуже докладних вислідів. Сею дорогою автори історичного атласу альпейських земель<sup>1)</sup> дійшли до витичення меж між графствами та повітами в XI-ім, а навіть почасти в X-ім ст.; сього методу тримається також видавництво історичного атласу Ренської провінції<sup>2)</sup>, на нім спирається історичний атлас Голандії. І справді вже при поверховнім розгляді найблизших нам областей кидається у вічі знаменна проява, що територіяльні границі тримаються дуже цупко свого місця, консервуються дуже довго. Можна поставити як певного рода правило, що чим менша територіяльна одиниця, тим тривкійше заховує свої границі. Прим. межі сіл (громад) цілими століттями остають незмінені; громади міняють свою адміністративну або й державну приналежність, але їхня територія, за дуже рідкими виїмками, остає все та сама<sup>3)</sup>. Але й більші області: повіти, округи, краї, заховують свої території цупкійше, чим загально думають. При різних політичних перемінах їхні границі міняють тільки свій характер: з адміністративних стають державними, з державних адміністративними, але здебільша, бодай у значній частині, більшими відтинками, остають на давних місцях. От прим. південна і південно-східна межа Подільської губернії, се кусень старої границі Польської держави. Лінія Черемша від жерела по устє в Прут, Прута від Неполоківців до Оршівців, потічка Кулачина і Дністра від Бабина по Онут була спершу державною границею між Польщею та Молдавією, потім краєвою між Галичиною та Буковиною, тепер стала знову державною границею між Польщею та Румунією без найменшої зміни. Або державна австрійсько-російська границя від Буга по околицю Залізців була за давньої Польщі межею між Белзьким та Волинським воєвідствами і тепер знова стала адміністративною межею між воєвідствами. А скільки політичних перемін перетревала державна границя, що йде головним хребтом пісківцевих Карпат від Попраду аж по жерела Черемша, не змінюючи ані свого місця ані навіть

1) Historischer Atlas der österreichischen Alpenländer.

2) Geschichtlicher Atlas der Rheinprovinz.

3) Очевидно, що справу відділення колишніх присілків у самостійні окремі громади лишаємо тут на боці.

характеру! Тому зрозуміло, що ретроспективний метод здобув собі на Заході загальне право горожанства, став підвалиною всіх дослідів над територіальними відносинами, перемінами, положенням меж та границь в ближшій і дальшій минувшині. І коли ходять о відтворення давніх галицько-польських границь з княжої доби, тільки при застосуванні цього методу можемо надіятися дійти до певних та докладних вислідів.

## II.

Казимир Великий загорнув Галичину відразу, в однім етапі війни, 1349 р. Очевидно, що такої великої території не міг вмістити в рами існуючих тоді історичних частин Польщі і вона мусіла остати окремою територіальною одиницею, котра й так величиною перевищала польські воєвідства. Се було впрочім конечним наслідком умови з угорським королем Людвигом, що містила окремі постанови про дальшу долю завойованої спільними силами області<sup>1)</sup>. Ся нова територіальна одиниця носила назву Руського королівства або Руської землі (*regnum* або *terra Russiae*) і вже Казимир поділив її на чотири округи або землі (*districtus* або *terrae*): Сяніцьку, Перемиську, Львівську і Галицьку. Так от пошукування за давньою границею між Галицькою та Польською державами приходить починати від пізнішої західної границі Руського воєвідства. Значить, треба в першу чергу означити межі між воєвідствами Краківським та Судомирським з одного боку і землями Сяніцькою та Перемиською Руського воєвідства з другого. Тут нема потреби звертати надто далеко у новіші часи, бо Ол. Яблоновський у своїм дуже старанно обробленім атласі руських земель на переході з XVI до XVII в.<sup>2)</sup> подає сю межу зовсім докладно.

Беручи таким чином за вихідну точку положення згаданої судово-адміністраційної границі з часу ок. 1600 р., мусимо прослідити, чи ся границя в давніших часах польського панування не підлягала перемінам, чи вона не пересовувалася у східнім або, що менше правдоподібно, західнім напрямі. Повернім на ок. 170 літ взад, до другої чвертини XV в., до менш-більш 1435 р. і стараймося розглянути тодішню граничну лінію Руського воєвідства від Краківського та Судомирського. Беремо як перший етап саме другу чвертину XV в. тому, бо для сеї

<sup>1)</sup> Див. низше розділ IX.

<sup>2)</sup> *Atlas historyczny rzeczypospolitej Polskiej* (виданий за підмогою Краківської Академії Наук).

доби маємо ще настільки обильний засіб жерел, що згадана межа дасться означити з неменшою докладністю та певністю, як межа з 1600 р. у Яблоновського. Крім цього слід згадати, що сойм в Єдліні 1433 р. надав українським землям прилученням до Польщі польське право, і що це право в січні 1435 р. увійшло в життя у всіх судах Руського воєвідства. Значить, з 1435 р. уступила правна перегородка, що відділювала придбані Казимиром землі від корінно польських земель, і разом зі сим відпала важна перешкода, котра до цього часу утруднювала переміни та пересування судово-адміністративних меж між обома згаданими областями. Підставовим жерелом для нашої справи є записки городських та земських судів, зібрані у відомім монументальнім видавництві: „Akty grodzkie i ziemskie“<sup>1)</sup>; а саме для означення західної границі Сяніцької землі томи XI і XVI, що містять записки сяніцького суду з 1423—1552 рр., для означення західної границі Перемиської землі том XIII зі записками перемиського та переворського судів з 1436—1468 рр., і XIX зі записками переворського суду з 1458—1506 рр. Тут мусимо замітити, що ізза невідповідного, мало дбайливого способу видання, хіснювання сими записками дуже утруднене. Показчик географічних назв тут далеко не повний, саміж назви в нім нерозв'язані, незльокалізовані, лишень передані в тих самих формах, в яких знаходяться в тексті, через що дуже часто та сама оселя розкинена під ріжними видами, які годі наперед збагнути; тому приходить ся зовсім зрестися помочи показчика і перечитувати зарядом всі записки. В судових записках не все окремо зазначено, до якого воєвідства, згідно до якої землі належить дана оселя, але вже сама обставина, що власники або населення якоїсь оселі стають, як пізвані, перед судом в Сяноці, Перемишли або Переворську (де була філія перемиського суду), вказує на приналежність сеї оселі до Сяніцької, згідно до Перемиської землі. Засада: *actor sequitur forum rei* находила в тодішніх судах беззглядне приміненнє<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Цитуємо в скороченню: AGZ зі зазначенням тому і біжучого числа записки (не сторони!).

<sup>2)</sup> Ярким приміром є одна записка зі сяніцького суду: В 1458 р. Іван Плачковський як прокуратор Маргарети з Динова пізвав перед земський сяніцький суд Івана Пілецького. Пілецький не явився в Сяноці і домагався, щоби його відослали до перемиського суду, „quia in districtu Saponensi nihil habet“. AGZ. XI № 3437. Ще яснійше се сказано в актах переворського суду під датою 27 черевня 1503 р.: „Gsus Andreas Rzeszowsky heres de Przybyschowka protestatus est contra Paulum Czarny Zuparium Crac...

Крім звичайних маєткових спорів головним змістом судових записок бувають: 1) застави маєтностей за зятягнений довг, 2) забезпечення жінкам землевласників приданого і віна (*dos et dotalicium*) на маєтностях мужа і 3) поділи маєтностей між рідню. Всі отсі категорії справ дають перворядний топографічний матеріал, при чім впис поодиноких місцевостей в книгу даного суду є ствердженням їхньої приналежності до даної судово-адміністративної округи, землі або повіту. Лишень при вихіснюванні третьої категорії записок необхідна деяка обережність, бо при поділах великих магнатських лятифундій, що простягалися поза межі округів, вписували до судових книг також оселі з чужої округи, деколи без окремого зазначення їхньої чужої територіальної приналежності. Крім записок городських та земських судів маємо для сього часу ще й інші, менше важні жерела, котрі наводимо на відповідних місцях.

Тепер розглянемо, які оселі на захід від лінії рік: Ослава — Сян (до закруту коло Динова) — Склярка (ліва притока Сяну, що вливається коло Динова), належали в другій чвертині XIV ст. до Сяніцької землі Руського воєвідства. Йдучи з півдня, від Карпат, на північ, стрічаємо над горішною Ославицею, лівою притокою Ослави, недалеко від переходів Бескид і Лупків, село Радошичі, одну з рідких осель, що вже в сю добу існувала глибоко в горах. Воно опустіло з початком XIV ст. і вдова по Ягайлі королева Софія поручила грамотою з 25. марта 1441 р. осадити нову оселю на поли званім Радошичі „в окрузі і землі Сяніцькій<sup>1)</sup>“. Відтак дальше на північ, низше устя Ославиці до Ослави, лежить село Щавне. Солтиси з Одрехової і кметі зі Щавного заручили 27 мая 1450 р. перед судом в Сяноці за Івана зі Щавного, що він після трох літ представить перед сяніцького старосту своїх братаничів Пашка та Данилка, котрі зможуть викупити солтиства в Щавнім і в Радошичах, продані їхнім дядьком Іваном якому-то Максимови<sup>2)</sup>. Балько зі Щавного

---

*et quia prefatus Zuparius hic in terra Premisliensi neque in districtu Przeworsciensi est possessionatus et actor oportet, ut sequatur forum rei ipsumque pro eadem iniusta condemnatione et contra iurisformam facta ibi, ubi est possessionatus, cettare vult. AGZ. XIX № 737.*

<sup>1)</sup> *Zophia, Dei gratia regina Poloniae... significamus... quomodo... de industria... Iacobi alius Iakobiecz Walachi... plurimum praesumentes, sibi campum dictum Radoszycze, in districtu et terra Sanocensi situm... damus... ita tamen quod in eodem campo villam... debet collocare.* Матеріяли до іст. сусп.-політ. і економ. відносин зах. України вид М. Грушевський, Львів 1906 ч. 36.

<sup>2)</sup> AGZ XI 2865.

і Балько з Полонни виручили 15 червня 1433 р. в городським сяніцьким суді якогось Фріда з вежі та кайдан<sup>1)</sup>. Перед тимже земським судом три сини Боти дали 8 жовтня 1435 р. своєму братови Грицькови повновласть продати солтиство в Щавнім<sup>2)</sup>. Село Радошичі було около середини XV ст. в посіданню Вільгельма Чесика з Грабівниці; позичаючи від сяніцького міщанина Томи Кунчовича 100 угор. зл., 27 марта 1464 р. заставив йому половину села; після його смерти вдова Анна поділилася зі своїми трома старшими синами спадщиною, при чім сини обов'язалися дати їй з Радошич 17 биків та 8 „caseos valachienses“. Сей застав і сю умову вписано до сяніцьких судових книг<sup>3)</sup>. Щавне було оселене на волоським праві; сяніцький староста 19 червня 1492 р. звільнив Станка, священника (baythkonem) зі Щавного, від відумерщини і оставив його на волоським праві, котрим хіснувалося й село<sup>4)</sup>. Про Полонну, оселю на південний схід від Буківська, була вже висша згадка у купі зі Щавним. Полонна була власністю Івана Стецьковича з Тарнави (коло Ліска), але находилася в заставі у Виляма Чесиковича; діставши сплату довгу, Вилям 9 лютого 1451 р. в сяніцьким суді амортизував свої претенсії і повернув Стецьковичеві застав<sup>5)</sup>. Сей Іван Стецькович з Тарнави, званий також Тарнавським, був власником доволі великих маєтностей, що простиралися на схід від річки Ослави аж по р. Гочівку; на деяких зі сих маєтностей і на селах Поражи та Загірю, по лівім боці долішної Ослави, забезпечив 14 жовтня 1449 р. в сяніцьким суді своїй жінці Софії 300 марок<sup>6)</sup>. При поділі майна між синів 21 мая 1483 р. двом старшим, Миколі і Зебридови, припали м. и. села: Пораж, Полонна, Височани і Карликів<sup>7)</sup>. Анна, жінка Стецька Тарнавського заставила 17 липня 1436 р. „село Пораж в Сяніцькій окрузі“ за 100 марок Миколі Судичеві, синові судії з Побідни<sup>8)</sup>. Про Загірє маємо ще записку з 28 лютого 1439 р.; тоді то мельники зі Загіря жалувалися перед городським судом в Сяноці, що колишній жупник Микола і Стецько Тарнавський насильно забороняють їм користування з тамошного млина<sup>9)</sup>.

<sup>1)</sup> AGZ XI 562.

<sup>2)</sup> AGZ XI 742.

<sup>3)</sup> AGZ XVI 90, 309.

<sup>4)</sup> AGZ XVI 2096.

<sup>5)</sup> AGZ XI 2919.

<sup>6)</sup> AGZ XI 2741.

<sup>7)</sup> AGZ XVI 1605.

<sup>8)</sup> Gener. Anna, consors nob. Steczkonis de Tarnawa,... villam Porasz, in districtu Sanocensi sitam..., obligavit in 100 marc. nobili Nicolao Sendzycz, filio iudicis de Pobyedna. AGZ XI 793.

<sup>9)</sup> AGZ XI 1180.



Височани належали спершу до Івана Височанського, котрий 19 січня 1443 р. записав своїй жінці на половині села 40 марок посагу і стількиж віна від себе<sup>1)</sup>. Девять літ пізніше, 31 січня 1452 р., Анна Височанська продала „своє село Височани в Сяніцькій окрузі“ Іванови Тарнавському і братям Грицькови та Станкови з Морохова за 205 марок і коня<sup>2)</sup>. Карликів — се мабуть дещо пізніша оселя, що повстала аж в другій половині XV ст.; перед 1483 р. нема про неї ніякої згадки. З сьогож часу походить здається також сусідне село Камінне, власність Кмітів з Виснича; першу згадку про нього маємо з 21 мая 1490 р., з нагоди продажі солтиства в сім селі якомусь Гриневи за 9 марок<sup>3)</sup>.

Між Височанами і Поражем над р. Ославою лежить ще с. Морохів, а на півн. від нього с. Небещани. Крім щойно згаданих Грицька та Станка власниками Морохова були ще два брати, Клим і Павло. Їх всіх чотирох взивав 5 падолиста 1435 р. Фридрих з Ячмиря перед сяніцький суд ізза меж між Мороховом, Небещанами та Велеполем<sup>4)</sup>. Сяніцький суд присудив 25 цвітня Пакошови з Пакошівки 10 марок від Грицька з Морохова і на сю суму Грицько мусів йому дати в застав засібних кметів зі сього села<sup>5)</sup>. В 1461 р. найстарший з братів власників Морохова, Клим, продав Іванови Тарнавському свою частину спадщини в Морохові за 200 марок<sup>6)</sup>. Власником Небещан був Фридрих з Ячмиря, сяніцький мечник, що при нагоді заміни деяких маєтностей, умовленої 8 марта 1446 р. з генеральним руським старостою та львівським воєводою, Петром зі Спрови, зове себе: „дідичем міста Ячмиря з передмістями і сіл Небещан та Велеполя зі всіма приналежностями в Сяніцькій землі положеними“<sup>7)</sup>. До сього Фридриха належало ще село Ратна-

<sup>1)</sup> AGZ XI 1623.

<sup>2)</sup> Gener. Anna Wissoczenska, consors Stanislai Rogosenski, villam suam Wissoczani in distr. Sanoc. vendidit pro 205 marcis et uno equo nob. Johanni Steczkouicz de Tarnawa et Gregorio alias Hriczkowi et Stankoni fratribus et heredibus de Mrochoua. AGZ XI 3065.

<sup>3)</sup> Mfcs. Nicolaus Kmitha, haeres de Wisnicze, scultetiam in villa sua Kamiona haereditaria laborioso Hryn pro 9 marc. vendidit. Actum et datum in Bachow. Archiwum ks. Lubartowiczów-Sanguszków II № 193.

<sup>4)</sup> AGZ XI 721.

<sup>5)</sup> AGZ XI 1811.

<sup>6)</sup> AGZ XI 3603.

<sup>7)</sup> Nob. Fredricus de Iaczimierz, Gladifer Sanocensis, recognovit, quia pro bonis suis hereditariis, Iaczimierz oppido et suburbiis ad id spectantibus et Nyebyszczani villa et Welepole cum omnibus adiacenciis in terra Sanocensi sitis, cum mfco. d. Petro de Sprowa... pro aliis bonis hereditariis fecit commutationem. AGZ XI 2122, 2131.

виця, на півн.-зах. від Морохова, як се бачимо зі скарги, котру 19 вересня 1449 р. Гнат з Гузелева вніс до сяніцького городського суду проти Степана з Ратнавиці, підданого Фридриха, за нічний напад на свій дім<sup>1)</sup>. При поділі майна 20 жовтня 1450 р. сяніцький мечник дав своєму синові Іванови Небещани, Велеполе, Ратнавицю і Зімбертову або Зібенвіртову Волю, мабуть частину теперішнього села Небещан<sup>2)</sup>. Сей Іван, званий Яцимирським, заразже слідуючого року заставив половину Небещан, положену по сей бік річки від Сянока, крім замку, та Зімбертову Волю Мщугови з Вишгороду за 78 марок<sup>3)</sup>, а опісля 1462 р. продав осталу частину Небещан враз зі замком і села Ратнавицю, Велеполе та Зімбертову Волю Леонардови з Побідної за 500 марок<sup>4)</sup>. Як згадано, між Мороховом та Небещанами не було усталених границь. Павло, Грицько і Станко з Морохова виступили 13 лютого 1445 р. перед сяніцьким судом з жалобою на Івана з Небещан за се, що з їхніх лісів забрав насильно 20 свиний<sup>5)</sup>. Ставши власником Небещан, Леонард з Побідної робить 1468 р. старання в сяніцькім суді про витичення певних меж між своїми посіlostями Небещанами, Велеполем та Велепольською Волею з одного боку і Мороховом та Морохівською Волею, теперішньою Морохівською Завадкою, з другого; справу відіслано до підкоморського суду<sup>6)</sup>. Тогож року переведено розмежування між Мороховом і Поражем та Чашином і вписано в сяніцькі судові книги<sup>7)</sup>.

Теперішнє судово-повітове містечко Буківсько було в XIV ст. селом і належало до маєтностей сяніцького судії Миколи Чесика. До сяніцьких судових книг вписано 16 серпня 1435 р. акт поділу спадщини між його синів Петра, Івана та Юрія, в котрім за Петром признано села: Збойська (Bogiska), Петрову Волицю, Буківсько і Загочеве (на схід від Ослави); за се Петро зрікся всіх претенсій до маєтності Новотанець або Березово. Границею Буківська від села Вислочок або Вислок над горішнім Вислоком признали хребет Буковицю<sup>8)</sup>.

<sup>1)</sup> AGZ XI 2763.      <sup>2)</sup> AGZ XI 2813.

<sup>3)</sup> Nob. Iohannes Fredrichowicz de Iaczimirz obligavit medietatem ville sue Nyebisczani usque ad flumen istam partem, que est ad Sanok,... excepto fortalicio „Twirdze“, et totam villam Simbirthowa Wola nob. Mszczugio de Wissogrod in 78 marcis, AGZ XI 2969.

<sup>4)</sup> AGZ XI 3665.

<sup>5)</sup> AGZ XI 2043.

<sup>6)</sup> AGZ XVI 439.

<sup>7)</sup> AGZ XVI 536.

<sup>8)</sup> Petrus, Iohannes et Georgius, fratres germani heredes de Boyska,...

Сей Петро зі Збойськ, сяніцький хорунжий, записав 14 мая 1454 року своїй жінці Маргареті 80 марок на селі Бельхівці, на схід від Буківська<sup>1)</sup>, а своїй дочці Сусанні, жінці Івана Фельштинського забезпечив 9 лютого 1453 р. 50 марок на Петровій або Горішній Волиці<sup>2)</sup>. Громади Збойська і Бельхівка зобов'язалися 16 жовтня 1451 р. приставити кметя Осипа з Бельхівки перед сяніцький городський суд<sup>3)</sup>. В 1477 р. Катерина, жінка Івана з Куликова зложила заяву, що її батько Петро Фельштинський сплатив їй зі всіх материнських маєтностей, тобто зі сіл: Збойська, Бельхівка, Велика і Мала Волиця, Буківсько, Вислок, Загочеве і Мхава (на схід від Ослави), „положених в Сяніцькій окрузі“<sup>4)</sup>. Відтак Петро Фельштинський 11 червня 1493 р. дарував половину всіх сих маєтностей Сяніцької округи своїй жінці Беаті<sup>5)</sup>. Село Новотанець, зване також Люботанцем або Березовом, припало при висше згаданім поділі з 1435 р. Юрієви Чесиковичеви, котрий половину сього села, положеного також в Сяніцькій окрузі, продав 1437 р. своєму братови Іванови, званому Балем, за 260 марок<sup>6)</sup>. Володислав III перемінив грамотою з 25 лютого 1444 р. се село Сяніцької округи на місто і надав йому німецьке право<sup>7)</sup>. На сім місті та на його передмістях записав відтак Іван Баль своїй жінці Сусанні 500 марок посагу і віна<sup>8)</sup>. Зі сих передмість згадуються в 1489 р. „передмісте повисше міста“, теперішні На-

---

зробили між собою поділ майна, *ratione cuius Petrus cepit Boyska, sancti Petri alias Wolicza, Bukowsko et Zahoczewye villas... et post mortem Anne, genitricis sue discessit et recessit a villa Nowotanecz alias Brzozowo... Granicies autem... debet habere villa Bukowsko... inter villam Wysloczek usque ad supremi-tatem montis dicti Bukowicze... AGZ XI 708.*

<sup>1)</sup> AGZ XI 3216.      <sup>2)</sup> AGZ XI 3102.      <sup>3)</sup> AGZ XI 3042.

<sup>4)</sup> *Gsa. consors gsi. Iohannis de Culykow... recognovit, quia genitor ipsius Katherine, fatus Felschtinsky, filie sue satisfecit de omnibus bonis avium et maternalium... Hoc est de bonis ac villis in distr. Sanoc. sitis: de Boyska, Belchowka, Magna Volycza, Parwa Wolycza, Bukowsko, Vyslok, Zahoczewye et Demechawa. AGZ XVI 1213 cf. також № 1268, 1633 і 2118.*

<sup>5)</sup> *Gsus. Petrus Felschtynsky... medietatem omnium bonorum suorum... et omnium villarum in distr. Sanoc, iacentium, videlicet Boyska, Volycza et alia Volycza, Bukowsko, Vyslok, Mchawa, Zahoczewye, Szernycza... gse Beate heredi de Romanow, consorti sue donavit. AGZ XVI 2131.*

<sup>6)</sup> *Stren. Georgius heres de Boyska... vendidit medietatem ville Brzozowo alias Lobotanecz, in Sanocensi districtu site... nob. Bal, fratri suo germano, pro 260 marc. AGZ XI 921.*

<sup>7)</sup> AGZ III 109.

<sup>8)</sup> AGZ XI 2014, 2150.

горяни, і село Воля, теперішня Сенкова (властиво Семкова) Воля<sup>1</sup>).

До Сяніцької землі належало містечко Яслиська над горішною Яселкою на північний схід від Дуклянського переходу. Судія та лавники найвисшого німецького суду на сяніцькім замку свідчили 13 січня 1435 р., що перемиський єпископ Януш заплатив Андрієви з Любни цілу належну суму за вїйтівство в Яслиських та за солтиство в Короликові, теперішнім Королику (Волоськім і Польськім)<sup>2</sup>). Село Короликів належало до маєтностей рим. кат. єпископства в Перемишли, єпископи мали тут свою палату, в котрій часто перебували; тому-то 18 падолиста 1463 р. сяніцький староста Микола з Витович на підставі жалоби дідичів з Риманова взивав єпископа Миколу „з Короликова“ перед свій суд в Сяноці<sup>3</sup>). Перед сяніцьким городським судом велася справа усталення границь королівщин південно-західного закутка Сяніцької землі. Тут свідки-знатоки, старі люди з Одрехової і Щавного зізнали 7 грудня 1447 р., що всі Бещади висше та низше Яслиськ і від Яслиськ аж до полонини є королівські; навпаки за власність сяніцького хорунжого признали село Мощанець зі всіми верховинами аж по річки Леспедар та Вербицю<sup>4</sup>). До рим.-кат. єпископства і капітули в Перемишли належала ціла область над горішною і середушою Яселкою. Король Володислав Ягайло грамотою з 8 мая 1434 р. надав згаданому єпископству місто Яслиська і села Короликів, Бискупичі (пізнійшу Любатівку), Даліїв та Нову Ясенку „в Руській землі в Сяніцькій окрузі“<sup>5</sup>); 20 марта 1470 р. епи-

<sup>1</sup>) Gsus. Nicolaus Bal, Dpfr. Sanoc. fideiussit pro mfs. Stanislao Pyenyvsek. Cpto. Sanoc. 600 fl. in auro nob. Iohanni de Dolyna... Si non solverit, tunc Bal inscribit hos florenos in opidum Nowothanyecz et in suburbium superius opido et in villam Vola. AGZ XVI 1928.

<sup>2</sup>) AGZ VIII № 62.      <sup>3</sup>) AGZ XI 63.

<sup>4</sup>) Hriczko Craynik, Paschek Holubuth knyaz de Odrzechowa, Maxim knyaz de Szczawne, Iwan de ibidem recognoverunt, quod Byeschczadi omnes supra et infra lassliska usque ad Plonyn est regale... Item incipiendo ponysza ville Wissloczek ille omnes wyrchowyny debent provenire super danyną Regalem, Moszczanyecz cum omnibus wirchowynamy usque ad flumen Lespedar et usque ad flumen Werbicza, quid est superius villam pertinet ad d. Vexilliferum. AGZ XI 2511.

<sup>5</sup>) Nos Wladislaus... Rex Polonie... d-ino Ianussio episcopo Premisliensi... opidum nostrum lassliska et Crolicowa, Buscupicze, Daleyow ac Nowa laschenka villas nostras in terra Russie et districtu Sanocensi sitas... damus, donamus etc. AGZ VII № 40; Matricularium Reg. Poloniae Summaria cont. Th. Wierzbowski p. IV t. 3. Suppl. № 684 [відтак цитовані в скороч. MRPS]; AGZ VIII № 61 a

скоп Микола пізвав перед сяніцький суд синів Катерини, дідички Риманова, за се, що не хотіли перевести розмежування між єпископськими маєтностями: Любатовою, Короликовою (або Короликом), Склярами, Яслиськами та Волею (Яслиською) і їхніми селами: Балutowoю (теперішною Балутянкою), Дешном, Валтославою (тепер. Волтушовою) та Вислочком<sup>1)</sup>. Населення с. Любатови мало обов'язок помагати при направі замкових укріплень в Сяноці і ми стрічаємо їх при сій роботі в 1445 і 1448 рр.<sup>2)</sup>. Згаданий тут Вислочок не є ідентичний з відомим вже селом сеї назви на південь від Буківська; він лежить на північ від Яслиськ і затримав до нині свою назву. Юрій Матіасович зі Збойськ продав сю оселю 14 червня 1438 р. сяніцькому старості Петрови Смольницькому за 200 марок, що вписано в сяніцькі судові книги<sup>3)</sup>. До маєтностей рим.-кат. єпископства в Перемишли належали в тій області ще оселі: Цергова, майже передмістє Дуклі на правім березі Яселки, і Рівне. Нема сумніву, що у сій добі вони зараховувалися до Сяніцької землі, хоч офіційальні дані про се маємо лиш з дещо пізнішого часу, з погранича XV та XVI ст. Король Ян Ольбрахт відобрав 29 жовтня 1497 р. Іштванови вйтівство „в Церговій Сяніцької округи“ за неявку на молдавський похід і надав Янушови Семіховському<sup>4)</sup>; Жигмонт I звільнив 8 марта 1508 р. солтиство „в селі Рівнім, положенім в Сяніцькій землі“, від ставлення жовніра<sup>5)</sup>. Сумежна з Рівним Любатівка була в другій половині XV в. в посіданню заможної родини Кобилянських; 1 марта 1485 р. прийшло до поділу маєтностей, в котрім Іван та Яків Кобилянські відступили свому старшому братови Єронімови „сім сіл в Сяніцькій окрузі“, між ними й Любатівку<sup>6)</sup>.

Відома тепер лічнична оселя Івонич звалася в XV ст. Іванець або Іванчеполе. Власниками сього села в першій

---

(Dodatek). Бискупиці се мабуць теперішна Ясенка на сх. від Дуклі (див. A. Lewicki, *Obrazki z najd. dziejów Przemyśla* ст. 134).

<sup>1)</sup> AGZ XVI 700, 702.

<sup>2)</sup> AGZ XI 2509 с, 2681.

<sup>3)</sup> AGZ XI 1056.

<sup>4)</sup> Ianussio Sziemichowsky bona Petri Zagorowsky in Czeklin, Johannis Dolubinsky in Dolubin in Bieczensi, necnon advocatia Histwan advocati ac uxoris ipsius in Czergowa in Sanocensi districtibus data sunt. MRPS. II 1031.

<sup>5)</sup> AGZ VIII № 112.

<sup>6)</sup> Gsi. Joh. et Iacobus de Kobylany, fratres germani, dimiserunt gso. Geronimo, fratri suo germano seniori, septem villas in distr. Sanoc. sitas, videlicet Sanoczek, Strosze duplex scilicet Maius et Minus, Gruszowka, Rogy, Myeszcze et Lubathowka. AGZ XVI 1694.

полов. XV ст були братя Бочко і Бенеш, звані Іванецькими; по смерті Бенеша сяніцький староста 10 падолиста 1443 р. довів до злагоди між Мартином, малолітнім сином Бенеша, та його тіткою Ягенкою: Ягенка перебрала на чотири роки опіку над майном, а відтак мала Іванчеполе та Коритники (в Перемиській землі) віддати в посідання Мартинови<sup>1)</sup>. Мартин, ставши хазяїном, позичив у Петра Чесиковича з Райтарович 30 марок і заставив йому 9 червня 1450 р. три осілі лани в Іванчеполі, на кінці села від Коросна<sup>2)</sup>; 24 червня 1463 р. записав своїй жінці Софії 400 марок посагу і віна на половині с. Іванця<sup>3)</sup>. Бочко продав 4 лютого 1449 р. свою половину „села Іванчеполя, положеного в Сяніцькій землі“ і половину солтиства в сім селі львівському кастелянови, Іванови Кміціцови з Виснича<sup>4)</sup>. В сусідньому селі Климковій, теперішній Климківці, Добеслав з Олесниці, сяніцький кастелян, купив солтиство за 120 зл., вписуючи се 12 червня 1436 р. в сяніцькі судові книги<sup>5)</sup>. Дідич сеї маєтності, Андрій зі Сєнна, продав 26 мая 1463 р. „свої села Климкову і Синяву, положені в Сяніцькій окрузі“, Спиткови з Мельштина за 1000 угор. зол.<sup>6)</sup>. Населення Синяви (на схід від Риманова) прославилося 1444 р. завзятим спротивом проти наложених поборів, за що їх тягнули до відповідальності перед сяніцьким городським судом<sup>7)</sup>. Перед сейже суд взивав 20 падолиста 1447 р. сяніцький староста солтиса з Вороблика Кіліяна, за побиття та поранення слуги і тут його засуджено<sup>8)</sup>. Се село Вороблик зване також Торговцями було власністю сяніцького кастеляна Петра Смолиницького, котрий 23 липня 1448 р. заставив його Кіліянови за 160 марок<sup>9)</sup>. Петро Смолиницький (або Смолицький) був багатим паном і володів великими маєтностями. Перед смертю 20 червня 1458 р. поділив свої добра „в Сяніцькій окрузі“ в той спосіб, що Миколі та Станиславови, синам свого брата Михайла, дав місто Заршин з передмістям та село Довге; Іванови, Матвієви та Андрієви,

<sup>1)</sup> AGZ XI 1768.

<sup>2)</sup> AGZ XI 2809, 2811.

<sup>3)</sup> AGZ XVI 45.

<sup>4)</sup> *Stren. miles Boczek de Othoslaucze recognovit se vendidisse medietatem ville sue Iwancziewole, in terra Sanocensi site, mfco Iohanni Kmiczicz de Wyszynczye, Cast. Leopoliensi... Denique idem Boczek recognovit se vendidisse medietatem scultecie sue in Iwancziewole mfco Ioh. Kmiczicz.* AGZ XI 2702.

<sup>5)</sup> AGZ XI 787.

<sup>6)</sup> *Strs. et gsus. Andreas de Senno villas suas Glymkowa et Synawa, in distr. Sanoc. sitas, gso. Spithconi heredi de Melstyn pro 1000 fl. ung. vendidit.* AGZ XVI 1, 2.

<sup>7)</sup> AGZ XI 1883.

<sup>8)</sup> AGZ XI 2483, 2514.

<sup>9)</sup> AGZ XI 2546.



си́нам брата Мартина, села Торговиська та Ленжани, а по смерті його жінки Катерини мали ще припасти їм села Мали́нівка, Вздів, Страхотина та половина обох Пель (тепер с. Пелня); вкінці Петрови, синови брата Миколи, маєтності в Самбірщині<sup>1)</sup>. Мимо сього зарядження про посідання міста Заршина і сіл: Довге, Пеля, Вздов, Страхотина, Вороблик, Мали́нівка, Торговиська та Ленжани, „положених в Сяніцькій землі“ та про с. Бисковичі „в Перемиській окрузі“ прийшло до спору і в 1467 р. до процесу перед сяніцьким судом<sup>2)</sup>.

Теперішня лічнична оселя Риманів згадується в сяніцьких судових книгах в 1443 р. при сій нагоді, що Микола Ладзінський мельник та Ніцель Шіндлер осельник з Риманова разом з кількома горожанами зі Сянока заручили за Андрія коваля з Варадина і за Михайла Дорана та Михайла Галя з Требіша і обов'язалися їх доставити на перше візвання перед сяніцького старосту<sup>3)</sup>. В 60-их та 70-их роках XV-го в. розсуджувалися перед сяніцьким земським судом граничні спори між Катериною, дідичкою міста Риманова, і перемиським рим.-кат. єпископом Миколою; ці спори довели до обопільного вороговання і нападу синів Катерини на дім єпископа в Короликові, за що єпископ в падолисті 1463 р. вніс на них жалобу до сяніцького суду<sup>4)</sup>. Перед сяніцьким городським судом ставав 23 червня 1436 р. підданий Демко зі сусідного з Римановом села Беска (над Вислоком), обвинений двома людьми з Перемиської землі о кражу коний<sup>5)</sup>, а 2 січня 1460 р. Васько та Грицько, сьвященики

<sup>1)</sup> Mfcs. Petrus de Smolicze alias de Zarschin Cast. Sanoc. recognovit, quia pro bonis suis et hereditatibus in distr. Sanocensi sitis... talem fecit ordinem. Inprimis nob. Nicolaus et Stanislaus fratres, filii olim nob. Michaelis fratris sui germani, oppidum Zarschin cum Suburbio et villam Dluge... debent habere... Item secundo nob. Iohannes, Mathias et Audreas fratres, filii nob. Marcissy fratris sui. villam Targowiska cum villa Lazany, post mortem generose Katherine uxoris sue villam Malinowka, villam Wzdow, villam Strachoczina et in ambabus Pellis villis in quolibet Pella medietatem ville... Nob. Petrum filium fratris sui Nicolai ad aliam partem bonorum suorum excepit, nam asserit se habere bona in terra Samboriensi. AGZ XI 3448.

<sup>2)</sup> Nob. Nicolaus de Pobyadra alias Brzesznycza recognovit, quia prout ipse et frater suus citaverunt nob. Nicolaum et Stanislaum fratres de Zarschin et Iohannem et Mathiam de Wzdow pro propinquitate matris sue, quam asse-rebant se habere super bonis hereditariis, opido Zarschin, Dlvgye, Byella, Wzdow, Strachocina, Vroblik, Malinowka et Targowiszka cum Lazany villis, in terra Sanoc. iacentibus, et in Byskowicze, villa in distr. Premisl., videntes, quia nullum ius... (дальше бракує). AGZ XVI 368.

<sup>3)</sup> AGZ XI 1713.

<sup>4)</sup> AGZ XVI 67.

<sup>5)</sup> AGZ XI 819.

з Беска, разом з іншими людьми давали поруку за Степана Малиновського, солтиса з Издебки<sup>1)</sup>). Село Глибоке, на півд.-сх. від Риманова, було поселене на німецьким праві; тутешний солтис Михайло згадується в коросненських судових записках під 1445 р.<sup>2)</sup>). Ядвига, вдова по Андрієви солтисови з Глибокого, пізвала 15 падолиста 1470 р. його синів, Клима та Івана, тодішніх солтисів в Глибокім, перед висший німецький суд в Сяноці<sup>3)</sup>).

До міст в області горішного Вислока належав Ячмир. Між особами, котрі 22 вересня 1435 р. дали поруку за жупника Миколу, виступає сяніцький мечник Фридрих з Ячмиря<sup>4)</sup>). Він був дідичним власником міста і 8 червня 1437 р. записав своїй жінці Ядвизі 300 марок посагу і віна на місті Ячмири, передмістю або Ячмирській Посаді і Воли, „положених в Сяніцькій окрузі“<sup>5)</sup>). Близше означення сеї останньої місцевости находимо в пізнійшій записці, коли висше згаданий мечник, подружившись вдруге, 10 січня 1447 р. записав своїй другій жінці Анні 400 марок посагу і віна на місті Ячмири, передмістю і селі Ячмирській Воли або Бажанівці<sup>6)</sup>). Відтак в 1451 р. заставив село Бажанівку „в Сяніцькій окрузі“ за 73 марок<sup>7)</sup>). До маєтностей мечника Фридриха належало ще село Бзянка, над Вислокою низше Беска, на котрім він 26 грудня 1470 р. записав своєму молодшому синові Яковови 100 марок<sup>8)</sup>). В хосен сього Якова і брата Петра зрікся 3 цвітня 1481 р. третій зі синів Фридрика, Єронім, своєї частки спадщини, яка на нього припадала в Ячмири з передмістями, Бзянці і Бажанівці, належних до Сяніцької округи<sup>9)</sup>). Над горішною Пельницею, правою

<sup>1)</sup> AGZ XI 3568.

<sup>2)</sup> Ks. sąd. wiejskie I. ст. 208 № 1865.

<sup>3)</sup> AGZ XVI 3249.

<sup>4)</sup> AGZ XI 713.

<sup>5)</sup> Nob. Fridricus de Jaczimirz, Gladifer Sanocensis,... gen. Hdwigi sue consorti... ratione datis et dotalicii... 300 marc... inscribit super dominio opidi Iaczymyrzensis, possada seu suburbio eiusdem opidi et super dominio Wolya, in Sanocensi districtu sitis... AGZ XI 891.

<sup>6)</sup> Gen. Fredricus de Iaczimirz, Gladiffer Sanocensis, recognovit se recepisse 200 marc... ratione dotis post gen. dom. Annam consortem suam, cui ex adverso 200 marc... ratione dotalicii assignavit. Quas 400 marc. eidem Anne super oppido toto suo Iaczimirz et suburbio et villa Jaczimirzkawola alias Bazanowka inscripsit... AGZ XI 2316

<sup>7)</sup> Gen. Fridricus de Iaczimirz, Gladifer Sanoc., obligavit villam suam Bazanowka in distr. Sanoc. in 73 marcis. AGZ XI 1914.

<sup>8)</sup> AGZ XVI 734. Це село пропущене на карті Яблоновського.

<sup>9)</sup> Nob. Ieronimus, heres de Wythouicze, terciam partem sui patrimonii, que sibi ad partem sue divisionis in Iaczimir, Bzyanka, Bazanowka cum suburbiiis in Iaczymyr et districtu Sanoc. sitis... fratribus suis germanis, gsis Iacobo et Petro resignavit. AGZ XVI 1457.

притокою Вислока, поруч вододілу між Вислоком та Сяном лежить село Андрушківці (Jędruszkowce). Власник сього села Сяніцької землі, Юрій зі Збойськ, заставив його зразу 1438 р. Добеславови з Ясенева<sup>1)</sup>, а опісля разом зі солтиством Андрієви, сяніцькому нотареві, за 250 марок<sup>2)</sup>. Сусідна Одрехова була осаджена на волоськім праві; в 1440 р. ціла громада сього села разом з князем Берилом заручили сяніцькому старості за якого-то Хаїма Пшепйорчича<sup>3)</sup>, а умовою з 9 цвітня 1442 р., вписаною в сяніцькі судові книги, Берило уступив князівство своїм братаничам<sup>4)</sup>.

В стоковищи р. Сяну, над його лівою притокою Сянічком, зустрічаємо села: Побідне, Дуденичі (тепер Дудинці), Марківці і Писарівці. Сі села становили маєтність Климашка з Побідного, судії Сяніцької землі; син Климашка, Микола, записав 10 марта 1436 р. в сяніцьких судових книгах на половині сих сіл 200 мар. своїй жінці Ядвизи<sup>5)</sup>. Над Сянічком лежать ще села Просік та Сянічок. Сяніцький староста взивав 18 грудня 1439 р. ціле населення с. Просіка, щоби зголосило жалоби, які має проти Івана Скоди<sup>6)</sup>. За поранення солтиса з Просіка потягнуто в січні 1448 р. перед сяніцький городський суд Степана з Просіка до відповідальности, причім цілий ряд громадян з Просіка та Сянічка зложив за нього поруку<sup>7)</sup>. Половина маєтности і половина солтиства Сянічка були в посідання сяніцького войського Миколи Замби, котрий 18 падолиста 1437 р. забезпечив на них своїй жінці Еві 60 мар. посагу і віна<sup>8)</sup>; другу частину Сянічка і села Сторожі Великі та Малі відступив 27 липня 1443 р. Іван Свинарський на підставі королівського листу Юрієви Матіяшовичеві з Гумниськ<sup>9)</sup>. В січні 1463 р. мусіло ціле населення обох сіл Сторожів дати перед сяніцьким городським судом поруку „pro perfidis Ruthenis“: Ониша, його брата Івана і Нестора, кметів зі Сторожів<sup>10)</sup>.

Долина Сяну від устя Ослави в діл була густо заселена. Майже всі оселі, які там тепер находимо, істнували вже в першій половині XV ст. Зайн зі Заславя, „пасерб воєводич“, ставав

<sup>1)</sup> AGZ XI 1047.

<sup>2)</sup> Stren. miles Georgius Mitiaschouicz de Humpniska recognovit debitorie teneri nob. Andree Notario ter. Sanocensi... 250 marc. in quibus sibi inscripsit villam suam totam Gindrzischkowcze cum scultecia eiusdem in districtu Sanocensi sitam. AGZ XI 2810.

<sup>3)</sup> AGZ XI 1304.

<sup>4)</sup> AGZ XI 1541.

<sup>5)</sup> AGZ XI 773.

<sup>6)</sup> AGZ XI 1254.

<sup>7)</sup> AGZ XI 2589.

<sup>8)</sup> AGZ XI 950.

<sup>9)</sup> AGZ XI 1651.

<sup>10)</sup> AGZ XVI 11.

1439 р. перед сяніцьким судом, обвинений о вбиттє коня якогото пана Петра<sup>1)</sup>. Заславє, положене при устю Ослави до Сяну, належало до великого комплексу маєтностей замку Собин (коло Ліска), власности знатного роду Кмітів з Виснича. Маргарета з Кмітів відступила його разом зі замком 13 вересня 1441 р. своєму стрийкови Миколі і його синам Станиславови, Миколі та Іванови<sup>2)</sup>. Сини Миколи запізвали 21 червня 1456 р. Івана з Виснича, львівського кастеляна, перед сяніцький суд за насильне захопленнє сих маєтностей<sup>3)</sup>. Анна зі Загутина виступає 3 серпня 1437 р. перед сяніцьким судом, пізвана Андрієм та Іваном, мельниками з Побідного<sup>4)</sup>. При напрямі парканів коло сяніцького замку зустрічаємо в 1448 р. крім населення обох Сторожів і Загутина ще населеннє Сяніцької Посади, Дубрівки, Чертежа, Трепчі та Новосілець<sup>5)</sup>. Всі ці оселі королівщини немов вінцем окружали старинний город Сянік, столицю Сяніцької землі, резиденцію старости, осідок городського, земського та висшого німецького суду. Дубрівка була в посіданню родини Райтаровських. Петро Райтаровський купив село Долину (на півд. від Сянока) від Івана Долинського, коли жінка Івана, Анна, що мала на сім селі забезпечене своє віно, 7 мая 1440 р. зреклася перед сяніцьким судом сього забезпечення<sup>6)</sup>. Опісля, 22 цвітня 1494 р., його син, також Петро, записав на обох сих селах Сяніцької землі, Долині та Дубрівці, своїй жінці Маргареті 300 фльор. посагу і віна<sup>7)</sup>. До королівщин належали ще Половці, згадані в сяніцьких судових книгах 11 мая 1444 р. з нагоди маєткової трансакції між ковалем Яковом з Половців та його братом Андрієм<sup>8)</sup>, і також Костарівці, відкіля „прокуратор“ Якуш ставав перед сяніцьким судом, пізваний 12 лютого 1435 р. Іваном Сопилем, кметем з Велеполя<sup>9)</sup>, і відкіля 22 цвітня 1442 р. цілий ряд кметів заручив за свого товариша, що до двох тижнів заплатить наложену на нього городську (замкову) кару<sup>10)</sup>. Сумежні Попелі і Юріївці, тепер Юрівці, належали до Миколи Пелки Юріївського, котрий 14 липня 1472 р. заставив Попелі і половину великого ставу

<sup>1)</sup> AGZ XI 1201.

<sup>2)</sup> AGZ XI 1370.

<sup>3)</sup> AGZ XI 3348.

<sup>4)</sup> AGZ XI 923.

<sup>5)</sup> AGZ XI 2681.

<sup>6)</sup> AGZ XI 1277.

<sup>7)</sup> Nob. Petrus heres de Ritharowice post nob. Margaretham uxorem suam... recepit 150 fl. ung. dotis et totidem sibi Margarethe dotaliciavit, quos 300 fl. super medietate curie Ritharowce... et medietate villarum suarum Dolyna et Dąbrowa in distr. Sanoc... inscribit. AGZ XVI 2200.

<sup>8)</sup> AGZ XI 1908.

<sup>9)</sup> AGZ XI 697.

<sup>10)</sup> AGZ XI 1545.

в Юрїївцях за 70 угор. зол.<sup>1)</sup>. В 1434 р. він придбав ще Срогів і Фалїївку<sup>2)</sup> над пот. Рожевим. Фієнна Пелчина з Юрїївців ставала в 1437 р. перед сяніцьким судом, пізвана о 6 марок<sup>3)</sup>. Брати: Петро, Микола і Фелікс Юрїївські продали 8 серпня 1486 р. свої дідичні маєтності, села Юрїївці, Попелі, Горішний та Долішний Срогів, Рачкову і Дубну „в Сяніцькій окрузі“ Рафаїлови з Гумниськ за 4000 угор. фльор.<sup>4)</sup>. Сі два останні села згадуються при сій нагоді вперше в сяніцьких судових книгах, мабуть недавно перед сим заложені. Пакошівка і Лялин були дідизною трох братів: Пакоша, Івана і Томка. Пакош записав 4 лютого 1441 р. своїй жінці Маргареті 120 мар. посагу і віна на половині Пакошівки та обох Лялинів<sup>5)</sup>; опісля, 16 марта 1443 р. брати поділилися майном, при чім Пакошеви признали пять кметів в Руськім Лялині та частину Німецького Лялина від Дидні разом з лісами починаючи від Грабівниці<sup>6)</sup>.

В долині Сяну, дальше на північ від Сянока, лежить село Глумча. В 1441 р. була пізвана перед сяніцький суд якась Ковалева з Глумчі, за котру дав за поруку Дешко зі сусідного села Кінського<sup>7)</sup>. Власником Кінського і села Ютрилова, теперішного Витрилова, був Мал Антошевич, котрий 15 серпня 1439 р. продав половину сих сіл Петрови Смолицькому. сяніцькому старості, за 100 марок<sup>8)</sup>. Половину сумежної Лодини, „села в Сяніцькій окрузі“, згаданої в сяніцьких судових записках вперше в 1442 р.<sup>9)</sup>, продав 13 червня 1458 р. Юрій Ческович з Букового Іванови Долинському, перемиському хорунжому, разом з лісами і островом на ріці Сяні<sup>10)</sup>. Село Дидня над безіменним потічком, лівою притокою Сяну, було осередком маєтності шляхотської родини, котра від сеї оселі приняла назву Дидинських. Маргарета, вдова по Миколі Дидинським, ставала 26 падол. 1435 р. перед сяніцьким судом в справі розмежовання Дидні від Срогова та Грабівниці<sup>11)</sup>. Син Маргарети

<sup>1)</sup> AGZ XVI 892.

<sup>2)</sup> AGZ XI 639, 641.

<sup>3)</sup> AGZ XI 928.

<sup>4)</sup> Gsi Petrus, Nicolaus et Felix alias Szczasny fratres germani indivisi heredes de Iurgyowce sua bona hereditaria... in Iurgyowce, Popyelye, Superiori Srogow et Inferiori Srogow, Raczkową et Dampną in distr. Sanoc. gso. Raphaeli heredi de Hwmnyska pro 4000 fl. ung. vendiderunt. AGZ XVI 1768.

<sup>5)</sup> AGZ XI 1349.

<sup>6)</sup> AGZ XI 1645.

<sup>7)</sup> AGZ XI 1398.

<sup>8)</sup> AGZ XI 1165.

<sup>9)</sup> AGZ XI 1533.

<sup>10)</sup> Nob. Georgius Czeszicouicz de Bukowe... vendidit gen. Iohanni Dolinski, Vfro. Premisl., medietatem ville Lodzina, in distr. Sanoc. site,... cum omnibus lucubus et cum insula fluvii Sann. AGZ XI 3447.

<sup>11)</sup> AGZ XI 726.

Павло Дидинський записав 16 січня 1464 р. своїй жінці Єлисаветі 300 мар. посагу і віна на половині своїх дідичних маєтностей в Дидні, Темешові, Крем'янній і згаданій вже висше Фаліївці<sup>1)</sup>; опісля 14 грудня 1472 р. поширив сей запис ще на половину сіл: Яблониці (на схід від Сяну) і Видрни, збільшаючи разом записану суму до 500 мар.<sup>2)</sup>. Після його смерті Іван, Жигмонт і Станислав, дідичі з Дидні, поділилися 15 вересня 1489 р. спадщиною в сей спосіб, що Іванови припали Фаліївка, Яблінка (село на захід від Дидні) та половина Видрни; Жигмонт і Станислав дістали до спілки другу половину Видрни, Дидню, Темешів, Яблоницю та Крем'яну<sup>3)</sup>. Зі згаданих тут сіл виступає в сяніцьких судових актах Крем'яна вперше в 1464 р.<sup>4)</sup>, Видрна в 1468 р.<sup>5)</sup>, значить, се здається пізнійші оселі. Між Дидинськими та Чесиковичами, власниками сумежних сіл Грабівниці та Небоцька приходило перед сяніцьким земським судом в рр. 1435 і 1441 до граничних суперечок та процесів<sup>6)</sup>. До Чесиковичів належало ще село Букове, теперішній Буків на півд. від Березова, котре 28 падолиста 1439 р. при поділі майна припало наймолодшому з братів Юрієви<sup>7)</sup>, висше згаданому власникови с. Лодини.

Таким чином ми знова перейшли в стоковище Вислока. Тут над горішною Стобницею, правою притокою Вислока, стрічаємо село Гумниська, котрого солтиство купив 10 марта 1436 р. Юрій Матіясович, дідич села Збойськ<sup>8)</sup>. Він був також власником маєтності Гумниськ і 3 серпня 1437 р. купив від Миколи з Козлович с. Гірки „в Сяніцькій окрузі“ за 60 мар.<sup>9)</sup>; 27 марта 1464 р. записав своїй жінці Беаті 1400 мар. посагу і віна на половині своїх маєтностей, м. ин. також на половині сіл Гумниськ, Гірок та Волі на кінці Гірок (теперішньої Горецької Волі), „котрі то села лежать в Сяніцькій окрузі“<sup>10)</sup>. Над

<sup>1)</sup> AGZ XVI 77; в тексті Brzemienna, очевидно описка зам. Krzemienna.

<sup>2)</sup> AGZ XVI 868.

<sup>3)</sup> AGZ XVI 1941.

<sup>4)</sup> AGZ XVI 77.

<sup>5)</sup> AGZ XVI 441.

<sup>6)</sup> AGZ XI 726, 1166.

<sup>7)</sup> AGZ XI 1166.

<sup>8)</sup> AGZ XI 767.

<sup>9)</sup> Nob. Nicolaus de Cozlowicze publice fassus est se... vendidisse villam suam Gorky in Sanocensi districtu sitam pro sexingentis marcis strenuo Georgio, heredi de Boyska... AGZ XI 919.

<sup>10)</sup> Mfcs. Georgius de Hwmnyska, Castls. Sanoc.,... 700 marc. dotis recepit post Beatam consortem suam... et alias 700 marc. recognovit super medietate bonorum suorum... et in medietate villarum Hwmnyska et Gorky. et in medietatem ville Vola, que iacet in fine Gorky, que ville iacent in distr. Sanoc. AGZ XVI 86.



Стобницею лежить також місто Березів, належне до маєтностей рим.-кат. перемиського єпископства. Перед сяніцький городський суд візвано 27 цвітня 1447 р. перемиського єпископа і лавників м. Березова за се, що у вязниці в Березові тримали шляхтича Адама Ольшівця<sup>1)</sup>. Казимир Ягайлович надав 15 мая 1488 р. перемиському єпископови право на ярмарок в місті Березові „в Руській землі“ в день св. Франца (4 жовтня)<sup>2)</sup>. Перед сяніцьким судом велася 1465 р. справа про розмежування між Березовим та Старою Весею, маєтностями перемиського єпископства, з одного боку і Малинівкою, власністю Смольницьких, з другого<sup>3)</sup>. Дещо раніше, 25 серпня 1460 р. Петро з Райтерович, підкоморий Сяніцької землі, перевів і затвердив розмежування маєтностей перемиського єпископства: Березова, Старої Веси, Близного, Плосиної Волі і Домараза від сіл Генриха Камянецького: Яблониці (тепер Польської), Оріхівниці (теперішньої Оріхівки) і Ясениці. Отсе розмежування дуже важний документ не тільки ізза великої кількості наведених старих географічних назв з половини XV ст., але й ізза прецизійного означення одної точки північно-західної границі Сяніцької землі: „Перший копець або норожницю висипали на верху гори, в лісі званім Туровим Ділом, при границі Судомирської землі, над верхівями потоків Кросне, Судомирської землі панів Лютецьких, Блондне пана Генриха Каменецького і Домаразьке перемиського єпископа та його капітули, на котрім то кінці стоїть дерево зване буком“<sup>4)</sup>. Потік Кросне — се теперішня Красна, що вливається до Стобниці в селі Лютчі; Домаразьке — потічок, що пливе через с. Домараз, де вливається також до Стобниці; Блондне — мабуть оден зі жерельних потічків річки Ясениці. Таким чином згадана гранична точка Туровий Діл, се горб — кота 483 — на зах. від Домараза, де те-

<sup>1)</sup> AGZ XI 2420, 2421.

<sup>2)</sup> *Datae sunt litterae episcopo Praemisliensi super nundinas oppido suo Brzozow in terris Russiae, singulis annis pro die s. Francisci.* MRPS. I. 1925 cf. III. Suppl. 222.

<sup>3)</sup> AGZ XVI 225.

<sup>4)</sup> *Primum scopulum angularem alias naroszniczą sipaverunt alias wszypali in summitate montis, in silva dicta Thwrzydzyal circa parietem terre Sandomiriensis supra decursus fluviorum alias nad wyrzchowynamy pothokow dictorum Crosne terre Sandomiriensis dominorum Lutheczkych, Bładne domini Henrici Camyenyeczky et Domaradzskye prefatorum d-ni episcopi et eius capituli Premisliensis, in quo scopulo stat arbor dicta fagus alias buk. Et ab eodem scopulo angulari limitaverunt...* AGZ VIII № 85.

пер сходяться межі Березівського, Стришівського і Коросненського повітів. Продовження граничної лінії між Сяніцькою землею та Судомирським воєвідством подає розмежування переведене в присутності судомирського та сяніцького підкоморіїв 24 мая 1465 р. між Домаразом Висшим та Закобилем або Домаразом Низшим, теперішнім селом Лютчею. „Кіпці починаються від ріки Стобниці, від місця, де річка Закобила, що відділює Судомирську і Сяніцьку землі, між згаданими селами вливається до Стобниці“<sup>1)</sup>). Ся річка Закобила — се права притока Стобниці, що перетинає нинішню невеличку оселю Кобиле і творить тепер межу між Березівським та Стришівським повітами. Зі згаданих вище єпископських маєтностей Плосина Воля, тепер село Плосина<sup>2)</sup>), переходить опісля в посідання Каменецьких, бо між селами Сяніцької землі, які Генрих Каменецький 21 цвітня 1478 р. заставив Миколі Стшижовському, вичислені: Ясениця, Плосина і Ясеницька Воля<sup>3)</sup>). Село Ясеницю „в Сяніцькій окрузі коло с. Близного“ заставив Генрих Каменецький ще передтим, 15 січня 1454 р., Юрієви Чесикови з Букового за 120 мар.<sup>4)</sup> та відтак 4 падол. 1460 р. продав йому разом з Ясеницькою або Кшестянковою Волею та оселею Станислава Хроста або Хростовою Волею за 300 мар., застерігаючи собі право відкупу<sup>5)</sup>). До маєтностей рим.-кат. перем. єпископства в області Стобниці належали ще села Присітниця і Гольцова. Перед сяніцьким судом залагоджено 27 січня 1467 р. граничний спір о межі між єпископськими селами Присітницею, Гольцовою, Домаразом, Близним та Старою Весею і положеними на схід від них маєтностями Диновських<sup>6)</sup>).

Гніздом родини Каменецьких був замок Камянець на території села Одриконь, котрого звалища заховалися досі. Ся родина мала просторі маєтності в Сяніччині і Судомирщині

<sup>1)</sup> ...Que granicies et scopuli incepti sunt a fluvio Stobnycza ab illo loco ubi fluvius Zakobila, qui dividit terras Sandomiriensem et Sanocensem inter predictas villas cadit in fluvium Stobnycza. AGZ VIII № 94.

<sup>2)</sup> Се село пропущене на карті Яблоновського.

<sup>3)</sup> Henricus Camyenyeczky, Castell. Sanocz., gso. Nicolao Strzesowsky obligatur 340 marc... et dedit intromissionem in villas suas in terra Sanocz. laszyenycza cum scoltecia et Plosznyna, laszyenska Vola. AGZ XVI 1269.

<sup>4)</sup> Gener. Henricus de Camyenyecz villam suam lassenycza, sitam in districtu Sanoc. et iacentem penes villam Blisne ex una et castrum Camenyecz ex altera parte, obligavit in 120 marc. gener. Georgio Czeszik de Bukowe. AGZ XI 3203.

<sup>5)</sup> AGZ XI 3566 cf. 3663.      <sup>6)</sup> AGZ XVI 374.

(в Пільзненській окрузі), котрими брати Микола, Мартин і Генрих поділилися 5 марта 1448 р. в той спосіб, що зі сяніцьких областей Мартинови припали Одриконь, Малинівка та Ясениця, а Генрихови замок Камянець зі селами Вуглівкою, Котчиною, Склярами<sup>1)</sup>, Кальтборном, Яблоницею та пустаром під замком, званим Завадою, при чім обов'язалися в найблизшій речинці вписати сей поділ в земські книги в Пільзні і в Сяноці<sup>2)</sup>. Мартин відступив 20. падол. 1452 р. село Одриконь братови Генрихови „до камянецького замку“<sup>3)</sup>. Син Генриха, сяніцький староста Микола, заставив 7 цвітня 1497 р. „село Одриконь в Сяніцькій землі та окрузі“ Петрови Гербуртови<sup>4)</sup>. Ще передтим Генрих заставив 25 мая 1453 р. с. Кальтборн (теперішну Комборню) і Яблоницю Смольницьким<sup>5)</sup>, а 3 січня 1465 р. половину с. Котчини (теперішної Корчини) Миколі Вроценському<sup>6)</sup>. Всі згадані тут трансакції вписані в сяніцькі судові книги. Вуглівка (Węglówka, тепер місцевим населенням звана Ванівкою) належала тоді також до Сяніцької землі. Мацек Белчович, давний солтис з Вуглівки, обвинений за кражу, очистився 13 марта 1447 р. перед сяніцьким городським судом присягою своєю і шести свідків<sup>7)</sup>. Між особами, котрі 2 січня 1460 р. в сяніцьким городським суді дали поруку за Степана Малиновського, солтиса з Издебки, находимо Семена, священика з Вуглівки<sup>8)</sup>. Братя Іван, Северин і Клим Камянецькі заручили 29 січня 1493 р. перед сяніцьким судом Кобилянському за короля Івана Ольбрахта на суму 1000 зл., даючи під застав свої села Одриконь, Кальтборню і Вуглівку<sup>9)</sup>. Щойно в другій половині XVI-го в. прилучено Вуглівку до Пільзненської округи Судомирського воєвідства<sup>10)</sup>. На північ від сього села над потоком Високою лежала ще німецька кольонія Міхельсдорф або Михайлівка. Перемиський єпископ Матвій за згодою своєї ка-

<sup>1)</sup> Се відноситься до с. Склярів на північ від Динова; Скляри між Яслиськами та Римановим належали до маєтностей рим.-кат. перемиського єпископства, див. ст. 11.

<sup>2)</sup> AGZ XI 2531.      <sup>3)</sup> AGZ XI 3061.

<sup>4)</sup> Mf. Nicolaus de Kamyenyecz, Crac. et Sanoc. Capts. glis., tenetur debiti 190 fl. gso Petro Herborth de Hodnow... sub intromissione in villam suam hered. Odrzykon, in terra et distr. Sanocz. sitam. AGZ XI 2416.

<sup>5)</sup> AGZ XI 3128.      <sup>6)</sup> AGZ XVI 178.      <sup>7)</sup> AGZ XI 2396.

<sup>8)</sup> AGZ XI 3568.      <sup>9)</sup> AGZ XVI 2149.

<sup>10)</sup> В поборовім реєстрі Пільзненської округи з 1536 р. нема ще згадки про сю оселю, в реєстрі з 1581 р. вона вже виступає. Пор. Źródła dziejowe т. XIV ст. 241—265, т. XV ст. 491—554. На карті Яблоновського Вуглівка зарахована до Судомирського воєвідства.

пітули надав 8. вересня 1402 р. десятину зі сеї тоді новозаснованої оселі на утримання капеляна на замку в Камянці<sup>1)</sup>; 10 грудня 1408 р. Предслав зі Вздова продав єпископови солтиство в Михайлівці, при чім свідками були вїйт та лавники з Коросна<sup>2)</sup>. Між Ясеницею та Кальтборном повстала в XV-ім в. оселя Верхна Ясениця, котру відтак в 70-их рр. стали звати Кальтборнською Волею або Новим Кальборном; се теперішня Комборнська Воля<sup>3)</sup>. З сьогож часу походить також сумежне з Коросном село Бялобжегі, засноване на німецькім праві; поселенці відсіля ставали 28 марта 1473 р. перед лавничим судом в Коростенку<sup>4)</sup>. Ще пізнійшого походження є с. Чорна Ясениця, теперішні Чорноріки. Мартин Чарноцький, купуючи 22 січня 1471 р. с. Ясеницю від Генриха Камянецького, застеріг собі право осадити село Чорну Ясеницю по обох боках річки Ясениці аж до верха званого Чорною Ясеницею<sup>5)</sup>.

На південний захід від м. Березова, між Стобницею та Вислоком, лежать села Ясенів, Зминиця і Туреполе, котрих частку Добеслав з Ясенева в 1437 р. продав Юрієви Чесикови<sup>6)</sup>; другий співласник сеї маєтності, Іван з Ясенева, виарендував 15 серпня 1451 р. свою пайку в Ясеневі, Зминиці та Турімполи Петрови Чесикови, сяніцькому підчашому<sup>7)</sup>; третій,

<sup>1)</sup> Nos Matthias dei gracia ep. Premisliensis... significamus... quomodo... ad capellam in castro Camenecz in territorio Sanocensi sito nostre diocesis..., decimam de villa Michalowka, in rivulo Wissoka dicto de prope castrum Camenecz sita, que de novo est locata, pro sustentacione ministri seu capellani in eadem capella statuendi... de voluntate et consensu nostri capituli Premisliensis adiungimus. AGZ VIII № 31.

<sup>2)</sup> Nos... Przyczlaus heres de Wsdow significamus... quod nos sculteciam nostram in villa Michilsdorf situałam... domino Mathie episcopo Premisliensi... vendimus. AGZ VIII № 39. Оселі Михайлівки в сій околиці тепер нема; вона не виказана ані в Gemeindeflexikon Галичини з 1907 р., ані не зазначена на спеціальній військовій карті (Z. 6., kol. XXV 1:75.000). Все таки дякуючи чемности о. Івана Ключаса, пароха сусідної Опарівки і проф. д-ра Ів. Зілинського, уроженця сих сторін, вдалося мені ствердити, що околичне населення ще й досі називає Михайлівкою південну частину с. Високої, положену коло костела і дороги до Ріпник; колись мав там бути двір сеїж назви. Се годиться з вказівкою поданою в Słownik-u geogr. kr. Pols. т. VI ст. 307, тільки там Михайлівку названо присілком до Високої. Село Висока відоме вже в XIII в. і тоді належало до Судомірщини; значить щойно після пересунення воєвідської границі в половині XVI в. оба сі села злилися разом. На карті Яблоновського Михайлівка не зазначена.

<sup>3)</sup> Księgi sądowe wiejskie, wyd. B. Ulanowski т. I. ст. 3, 6, 7, 256.

<sup>4)</sup> Księgi sądowe wicjskie т. I. ст. 259 № 2528.

<sup>5)</sup> AGZ XVI 801.

<sup>6)</sup> AGZ XI 946.

<sup>7)</sup> AGZ XI 3032.

Микола зі Зминиці, продав 24 січня 1458 р. свою частку землі і солтиства в Зминиці Миколі Радванови<sup>1)</sup>. Всі ці трансакції вписано в сяніцькі судові книги. Село Трешнів над Вислоком „в Сяніцькій окрузі“ і солтиство в сім селі купив 9 вересня 1441 р. Іван Долинський, сяніцький хорунжий, від Павла Шафрота, котрий походив з краківського міщанського роду<sup>2)</sup>, а відтак 13 червня 1458 р. дав се все в застав<sup>3)</sup>. Сусідний Гачів — се німецька оселя на магдебурським праві, звана первісно Гатсфельд; вона згадується в 1457 р. з нагоди одного відклику від місцевого лавничого суду до висшого суду в Коростенку<sup>4)</sup>. На захід від Гачева простиралися королівські маєтності. Іванови Грималі з Печенягів, сяніцькому підкоморієви, до солтиства в с. Місци „Сяніцької округи“ додав король Володислав III 12 падол. 1441 р. чотири лани, сіножати, ліс і став<sup>5)</sup>. Населення сіл: Місця, сусідніх Рогів та Любатівки працювало 1445 р. при направі парканів на замку в Сяноці<sup>6)</sup>; в 1448 р. бачимо при сій роботі ще й населення Вроцанки, Коростенка та Искриної Волі, теперішньої Искрини<sup>7)</sup>. Коли брати Чарноцькі почали між собою боротьбу за свою дідичну посілість в с. Рогах, сяніцький городський воєвода наказав їм 4 падол. 1460 р. супокійно дожидати переведення поділу під загрозою гривни 1000 марок<sup>8)</sup>. Перед сяніцький суд пізвав 28 мая 1435 р. Микола з Мирошова Миколу Щиборовича з Вроцанки за клевету на його честь<sup>9)</sup>. Сей же самий суд засудив 16 липня 1440 р. Миколу, сина солтисової з Коростенка, за напад на дім якого-то Пашка<sup>10)</sup>. Михайло кметь з Коростенка і його батько Вис Карб з Гачева заручили 23 мая 1453 р. сяніцькому старості за Павла з Искриної Волі<sup>11)</sup>. Перед сяніцьким судом коресненський вїйт Іван зрікся 28 вересня 1462 р. половини свого дідичного сол-

<sup>1)</sup> AGZ XI 3392.

<sup>2)</sup> Paulus Saffrot vendidit villam Tresnow in districtu Sanocensi et sculteciam nobili Iohanni Dolinsky. AGZ XI 1414.

<sup>3)</sup> Gen. Iohannes Dolinski... recognovit debiti dimidium alterum centum florenos Hung. et triginta marcos gener. Georgio Czeszicouicz de Bukowe solve... Si non solveret... debet sibi dare intronisationem in villam Trzeschnyow, in terra Sanoc. sitam. AGZ XI 3446.

<sup>4)</sup> Księgi sąd. wiejsk. I № 2260; A. Lewicki, Obrazki z najdawniejszych dziejów Przemyśla. Przemyśl 1880 стр. 107.

<sup>5)</sup> Vladislaus III rex Ioanni Grzymala de Pyeczenyagy, succamerario Sanocensi... ad scultetiam in villa Myeszczce districtus Sanocensis 4 mansos, certa prata, silvam et piscinam addit. MRPS p. IV t. 3. Suppl. № 757.

<sup>6)</sup> AGZ XI 2059 с.

<sup>7)</sup> AGZ XI 2681.

<sup>8)</sup> AGZ XI 3578.

<sup>9)</sup> AGZ XI 701.

<sup>10)</sup> AGZ XI 1311.

<sup>11)</sup> AGZ XI 3176.

тиства в місті Коросні і млина в селі Головинці<sup>1)</sup>. За розбій в с. Головинці ставав 1445 р. Тома званий Кокошкою перед лавничим судом в Трешневі<sup>2)</sup>. Коросно мало самоуправу на підставі магдебурського права і підлягало висшому німецькому судови на сяніцькім замку<sup>3)</sup>. До осель осаджених на німецькім праві належав ще й Суходіл. Поля і стави між Суходолом та Ленжанами заставив 1482 р. Іван, міщанин з Коросна, свому пасинкови краківському міщанинови Іванови Гайслерови за 264 марок<sup>4)</sup>, а сей відпродав їх 1493 р. радним м. Коросна<sup>5)</sup>. Між коросненським війтом Петром та його сином Іваном з одного боку і радними м. Коросна з другого велися довгі спори о ліси коло с. Щепанцової та між Щепанцовою і с. Полянкою (Судомирського воєвідства). Сяніцький староста наказав 18 січня 1451 р. Петрови не боронити радним вирубу в тих лісах до вирішення справи під загрозою кари 100 мар.<sup>6)</sup>, а заключену опісля між ними умову ствердив разом з сяніцьким підкоморієм 9 цвітня 1464 р. „на поли між обома згаданими селами“<sup>7)</sup>.

Північно-західна Сяніччина творила величезний комплекс маєтностей родини Кмітів з Виснича. Між членами родини Кмітів йшов в 1436 р. спір про сі маєтності. Маргарета жінка Мощица з Великого Козьмина заскаржила 28 вересня 1436 р. перед земський суд в Перемишли свого стрийка, перемиського кастеляна Миколу з Виснича, за се, що він насильно захопив її дідичні землі, а саме місто Динів та приналежні до нього села: Бахір з двором, Диновець (теперішне Динівське передмістє), Ходорівку, Блажову, Гарту, Скляри, Годлє (теперішні Годлі Склярські та Канчуцькі), Гижне, Кукілівку, Футомину (теперішну Футому), Мощаницю (теперішні Мощанки коло Гижна)<sup>8)</sup>, Уляницю, Лубно, Дубрівку (тепер Старжинську), Невістку, Ноздрець, Глодне (теперішне Глудно), Избицю<sup>9)</sup>, Издебки, Сідлиська, Лясківку, Липу (теперішний Липник), Волоше (теперішний Володзь) і Вару. На се заступник пізваного заявив, що домагаєся відіслання справи до сяніцького суду, бо сі оселі належать до

<sup>1)</sup> AGZ XI 3740.

<sup>2)</sup> Najst. księga sądowa wsi Trześniowa, wyd. Polaczkówna, № 84.

<sup>3)</sup> AGZ III 118.

<sup>4)</sup> AGZ XVI 3325.

<sup>5)</sup> AGZ XVI 3529—30.

<sup>6)</sup> AGZ XI 3016.

<sup>7)</sup> AGZ III 116, 120 actum in campo inter villas prenomintas [Szczepan-cowa et Pollanka].

<sup>8)</sup> Ся оселя пропущена на карті Яблоновського.

<sup>9)</sup> Оселі сеї назви тепер нема; мабуть злилася з Издебками.



Сяніцької округи<sup>1</sup>). Відтак 13 вересня 1441 р. прийшло перед сяніцьким судом до злагоди, в котрій перемиський кастелян відступив Марґареті Бахір, Диновець, Динів, Дубрівку, Сідлиська, Волош, Вару, Издебки, Глодне, Ноздрець, Лубно, Уляницю, Футомину, Кукілівку, Блажову, Пяткову, Гижне, Годле та Скляри, а Марґарета зреклася Лясківки і цілого ряду сіл дальше на схід положених (Дубецького ключа) в хосен Миколи Кміти, при чім обі сторони згідно заявили, що всі претенсії, які малиби взаїмно до себе в справі маєтностей в Сяніцькій окрузі, вважають за залагоджені<sup>2</sup>). Марґарета мала ще села Веселу і Барич, від котрих відмежувала Кукілівку, продаючи її 1462 р. Станиславови Блажовському за 350 марок з правом відкупу до 8 літ<sup>3</sup>). Зі записки в сяніцьких судових книгах під р. 1465 довідуємося, що Кукілівка звалася тоді також Бєлкою<sup>4</sup>); тепер Бєлка творить окрему громаду в сусідстві Кукілівки. До „Динівської округи“ зараховувалося й село Дилягова (Dylegówka), котре Марґарета разом з Гижним та всіма водами спливаючими до пот. Мощаниці дарувала 15 мая 1461 р. своєму внукові Іванови, синові Станислава зі Стшалкова (або Динова)<sup>5</sup>). Частина сих маєтностей перейшла відтак на Анну з Ряшова, котра 16 вересня 1488 р. заставила Матвієви Небещанському половину сіл Блажової, Кукілівки, Барича, Футомини і Пяткової, вписуючи застав у сяніцькі судові книги<sup>6</sup>). Приналежність

<sup>1</sup>) Procurator Margarethe proposuit super d. Nicolaum Castellanum Przemisliensem pro eo, quia tu intromisisti et recepisti violenter bona hereditaria patrimonii dicte d. Margarethe, videlicet opidum Denow cum eius suburbiis et villis eidem adiacentibus videlicet Bochurz cum curia, Denowiecz, Chodorowka, Blazow, Harta, Szklari, Odle, Chiszne, Kacelowca, Futomyna, Mosczenicza, Vlownicza, Lubnye, Dambrowka, Nyewyasthka, Noschdrzecz, Clodne, Gysdbycz, Gysdebka, Syedlyska, Lyastowka, Lyppa, Volosche et Vara... Procurator vero d-ni Castellani Przemisliensis dixit: domini et domine Iudex, detis mihi in districtum Sanocensem alias dopowyathu, ubi ista bona iacent. AGZ XIII 87.

<sup>2</sup>) ...recognoverunt, quomodo inter eos partibus ex utrisque bonorum ratione in districtu Sanocensi est satisfactum in omnibus et singulis inscripcionibus... AGZ XI 1373 cf. XI 1370, 1371, 1372.

<sup>3</sup>) AGZ XI 3664.

<sup>4</sup>) Gsus. Stanislaus heres de Denow... vendidit villam suam Kankolowska alias Byelka... AGZ XVI 197.

<sup>5</sup>) Gen. d. Margaretha heres de Denow donavit nob. Iohanni nepoti alias Wnākowi, filio nob. Stanisłai de Strzalkow duas villas suas Chysne et Dilągowa in districtu Denouiensi sitas cum omnibus aquis ad flumen alias Mosczeniczam influentibus AGZ XI 3610.

<sup>6</sup>) AGZ XVI 1885.

Веселої до Сяніцької землі стверджує судова записка з 5 липня 1496 р.<sup>1)</sup>.

### III.

Тепер переходимо поза межі Сяніччини на північ і розглянемо, які оселі на захід від лінії рік Млечка (західна) — долішний Вислок — долішний Сян в другій четвертині XV ст. належали до Перемиської землі, згідно до її Переворської округи. Тут зараз в сусідстві з маєтністю Кмітів простиралися величезні лятифундії, що охоплювали цілий простір між Млечкою та Вислоком і мали своїм осередком місто Ланцут. Володарем цих лятифундій около середини XV ст. був краківський воєвода Іван Пилецький, званий також Ланцутським. Деякі дідичні права до них мав також його сестрінок кн. Вячеслав Опільський. Справу полагоджено добровільною умовою; 5 падолиста 1450 р. кн. Опільський вписав до судових книг в Переворську заяву, що його дядько, Іван з Пильчі, сплатив його з дідичних маєтностей, з міст Ланцута та Канчуги і з передмість та сіл до цих міст належних, а саме: Маркової Волі (теперішної Маркової), Крачкової, Гальвігової (теперішної Альбігової), Крем'яниці, Високої, Косини, Сонини, Сетеша, Гати (Gać), Острова, Рогізна (Rogóžno), Глухова, Маляви, Ганцльови (теперішної Ганцлівки), Сідлиськ (теперішної Седлєчки), Гусова, Годля (теперішних Гадлів Канчуцьких), Волиці (тепер присілка до Острова), Йорданової Волі (теперішної Йорданівки, присілка до Прибишівки) та Святославої Волі (може теперішної Свентоньови); відтак з міста Тичина і передмість та сіл до нього належних, а саме: Заліся, Будивоя, Старого та Нового Бірка, Хмельника, Слоціни, Драбинини (теперішної Драбинянки), Любені, Страшидля, Березова (теперішної Березівки), Сідлиськ, Блендови, Матисівки, Заріча, Білої і ще трох сіл, двох коло Радимна, одного коло Перемишля, і взагалі зі всіх своїх дідичних маєтностей, положених в „Руських землях“<sup>2)</sup>. Ще пе-

<sup>1)</sup> Mfcs. Johannes Amor de Tharnow... inscripsit (1400 fl) super villis hereditariis Vyeszyola, Hyszdebky, Hlodne in terra et distr. Sanoc. sitis. AGZ XVI 2289. Cf. Archiwum ks. Lubartowiczów-Sanguszków I, № 109 i 110, де Весела вчислена між селами „ad oppidum Denow ex antiquo spectantibus, in terra et districtu Sanocensi iacentibus“.

<sup>2)</sup> Illustr. princeps Waczslaus dux Opoliensis recognovit, quia mfs. d. Iohannes heres de Pylcza, avunculus ipsius uterinus carissimus de bonis hereditariis, videlicet de civitate Lanczuth et suburbiis et villis ad predictam civita-

редтим, для заокруглення своїх посіlostий, Іван Пилецький купив в 1448 р. село Манастир, положене в „Руській землі, Перемиській окрузі“, від діди́ча сього села Рамша<sup>1)</sup>. Зі записок пере́ворського суду дізнаємося, що 27 січня 1478 р. сими маєтностями поділилися три сини Івана Пилецького в сей спосіб, що найстаршому Станиславови припало місто Ланцут з передмістями і села Кремяниця, Висока, Гальвігова, Ганцльова, Крачкова, Малява, Глухів, Маркова, Тарнавка, Сони́на, Святославо́ва Воля та Йорданівка; середущому Іванови місто Тичин з трома передмістями: Германовою, Кельнаровою та Малим передмістям і села належні до Тичина: Будивой, Любень, Страшидлє, Слоціна, Березівка, Хмельник, Старий Бірок, Новий Бірок, Блендова, Білка (Біла), Матисівка, Драбинянка, Залісе, Сідли́ска та ленне село Люториж „положені в Перемиській землі“; наймолодшому Оті місто Канчуга і села до сього міста належні: Седлєчки, Манастирська Воля (мабу́ть теперішня Неважка), Годлє, Сетеша, Острів, Гусів, Рогізно, Косина, Гать, Манастир, вазальні села: Нижатичі, Микуличі, Лопушка Велика і Мала, вкінці Сосниця, Святе і Дусівці — „положені в Перемиській землі“, разом з королівщинами положеними „також в Перемиській землі“<sup>2)</sup>. Микуличі згадані

tem pertinentibus et eciam de civitate Kanczuga et de suburbiis eiusdem et de aliis villis omnibus scilicet Markowawola, Krackkowa, Halwygowa, Krzemienyca, Wissoka, Kosszina, Sanyna, Syetesza, Gacz, Ostrow, Rogoszno, Gluchow, Malowa, Hanczlowa, Soleczska, Hussow, Hodle, Wolycza, Iordanowa wola, Schwyathoslaffkowa wola et eciam de civitate Thychin et de suburbiis ibidem et de villis ad ipsam eciam civitatem pertinentibus, videlicet Zaleszye, Budzywoy, antiqua Borek, Nowa Borek, Chmyelnyk, Sloczyna, Drabynyna, Lubynya, Straszidle, Brzozow, Szyedliska, Blandowa, Matisowka, Zarzecze, Byala et eciam de Sosznycza, Szwyathe et Dusowcze et de aliis omnibus bonis hereditariis, quocunque nomine vocitentur, in terris Rusie sitis... eidem satisfecit. AGZ XIII 4276.

<sup>1)</sup> Str. Ramsch de Oleszicza villam suam Manastir in terra Russie, distr. Premisl. vendidit mfo. Iohanni de Pylcza pro 300 marc. AGZ XIII 7346.

<sup>2)</sup> ...Quod d. Stanislao fratri seniori pro sorte sua cessit civitas Lanczuth cum suburbiis dicte civitati adiacentibus et cum villis Crzemienyca, Wyssoka, Halvigowa, Handzlowa, Krackkowa, Malowa, Gluchow, Markowa, Tharnawka, Sanyna, Swyathoslawowa Wola et Iordanowka. Prefato dom. Iohanni pro ipsius sorte cessit... civitasque Thychyn cum triplici suburbio videlicet Hermanowa, Kyelnarowa et parvo suburbio cum villis ad dictam civitatem Thychyn spectantibus videlicet Budzywoy... [ті самі що й попередно під 1450 р. вичислені] et omagialis villa Luthorzysz in terra Premisl. sitis. Prelibato vero d. Otha fratri iuniori cessit civitas Canczuga cum suburbiis et villis ad ipsam civitatem spectantibus, videlicet Sedleczska, Manastyrska Wola, Hodle, Schyethesscha, Ostrow, Hvssow, Rogosno, Cossyna, Gacz, Manastirz et cum villis in servitiis

в переворських судових книгах ще в 1437 р. з нагоди зобов'язання Януша з Микулич до заплати 5 мар. Фалеви з Пелнятич<sup>1)</sup>. В земськiм судi в Переворську Микола з Оржович уступив 4 падол. 1445 р. зi своєї дiдизни, зi сiл Оржович (теперiшних Уржейович) та Бялобокiв<sup>2)</sup>. Юрiй з Ходакова (теперiшної Ходакiвки) згадується в перемиських i земських книгах в 1440 р.<sup>3)</sup>. Иван з Рокiтницi або Оржович заручив 7 падол. 1448 р. перед судом в Переворську за Івана з Переворська на суму 150 мар., даючи в застав свої села Оржевичі і Дембiв<sup>4)</sup>. Переворськ з околичними селами належав до родини Тарновських, що мали ще просторі маєтності в Тарнівщині і Ярославщині, iзза чого часто звалися також Ярославськими. Иван Тарновський записав 4 падол. 1445 р. своїй матери Анні передмістє Переворська Мокру [Сторону] та село Новосiльцi<sup>5)</sup>. Львівський староста Рафаїл Ярославський записав 27 червня 1471 р. своїй жінці Єлисаветі 6000 угор. фл. посагу і віна на своїх дiдичних селах Студзєні, Гженській, Розборжи, Миротині (оба останні села на схiд від Переворська) і на передмістю Мокрiй Стороні „положених в Перемиській окрузі“<sup>6)</sup>.

До Перемиської землі і Переворської округи належало ще місто Ряшів і околиці. Тут мала свої маєтності родина Ряшiвських, що в XV в. розрослася та роздробилася і, подiливши на бiчні галузи, прибирала рiжні додаткові назви від своїх пайкових надiлiв. Орієнтацію утруднює тут ще й ся обставина, що особливо улюбленим іменем в сiй родині було імя Иван, котре безнастанно повторяється. Визнатнiйшим представником родини Ряшiвських був львівський католицький архієпископ Иван, котрий в 1414 р. переніс архієпископську столицю з Галича до Львова. Після його смерті частина спадщини припала його тром внукам Іванам, що від маєтності Старомістя звалися Староміськими. До сеї спадщини мав претенсії ще й Иван Габанський, званий також Ряшiвським; обі сторони погодилися між собою і наслідком сього Габанський зложив 29 цвітня 1443 р. в земськiм судi в Переворську заяву, що брати Івани Староміські сплатили його з маєтностей: Старомістя, Требов-

---

in vazellitate residentibus... videlicet Nyczaczycze, Mikulycze, Lopuschka, Lopuszka Minoris; item Sosznycza, Swyanthe, Dussowcze in terra Premisliensi sitis... et cum bonis regalibus eciam in terra Premisliensi... AGZ XIX 172.

<sup>1)</sup> AGZ XIII 743.

<sup>2)</sup> AGZ XIII 2597.

<sup>3)</sup> AGZ XIII 1348.

<sup>4)</sup> AGZ XIII 3844.

<sup>5)</sup> AGZ XIII 2602.

<sup>6)</sup> ...in districtu Premisliensi iacentibus. MRPS p. IV. Tom 3. Suppl. № 1031.

ниська, Ясенки, Зачерня, Рудни, Волі Високої (теперішної Високої), Сомниці і Волі (сих двох останніх сіл годі відшукати), однак забезпечив собі і своїм підданам право випасу у всіх їхніх лісах<sup>1)</sup>. Подібна суперечка йшла о посідання частини міста Ряшова і сумежних від сходу осель. Відома нам вже Маргарета з Динова, жінка Мосціца, що позивала свого стрийка, краківського кастеляна Миколу з Виснича за насильне захоплення Динівської округи<sup>2)</sup>, внесла проти нього одночасно (23 вересня 1436 р.) позов перед земський суд в Перемишли за загарбання її материзни, а саме половини міста Ряшева і сіл Красного, Стражева та Вільковії (тепер присілка до Маляви), належних до Ряшева<sup>3)</sup>. Згадані тут маєтності з додатком ще половини Руського Села (Ruska Wieś) відступила опісля 9 вересня 1445 р. своїм дітям Анні, Маргареті та Станиславови, застерігаючи собі ужиткування на сім літ<sup>4)</sup>. Від братів Іванів Староміських Маргарета дістала з поділу 30 вересня 1444 р. половину с. Свинчі (теперішної Свильчі) з двором, половину Камишина, цілу Волю Вонарову або Свинецьку (теперішну Воличку) і четвертину лісів, що простіралися при дорозі з Рудна до Камишина<sup>5)</sup>. Найстарший з Іванів зі Старомістя дав 1438 р. своє село Забержів під застав за 130 мар., а опісля 9 мая 1440 р. продав своє поле в Забержові і село Тополівку, зване також Забержівською Волею (теперішну Носівку) Миколі зі Жарновець за 330 мар.<sup>6)</sup>. Між Тополівкою положеною в Перемиській землі і селом Зглобєнєм в Судомирській переведено 29 серпня 1463 р. розмежування, при чім як границю признано потік Тополеву, ліву притоку Вислока, що був таким чином zarazом границею між обома названими землями<sup>7)</sup>. В чужі руки перейшла і інша маєтність Староміських, Старонива. Заставлена 26 мая 1438 р. за 140 мар., попала відтак 3 падол. 1446 р. в повне посідання Миколи

<sup>1)</sup> AGZ XIII 3058.

<sup>2)</sup> Див. ст. 26 сеї розв.

<sup>3)</sup> AGZ XIII 92, 330.

<sup>4)</sup> AGZ XIII 2591.

<sup>5)</sup> AGZ XIII 2385; село Камишин пропущене на карті Яблоновського.

<sup>6)</sup> AGZ XIII 940, 1415.

<sup>7)</sup> Nob. Zavissius Zarnoueczsky heres in Thopolowka actor et gsus. doms. Iohannes Iaroslowsky heres in Sglobyen recognoverunt in loco granicierum, quia fecerunt perpetuas granicies inter ipsorum hereditates villas Thopolowka Zavissii, in terra et distr. Premisliensi sitam, et villam Sglobyen Iohannis, sitam in terra et distr. Sandomir., in hunc modum, quia primus scopulus factus est ex opposito curie Zavissii Thopolowsky et transeunt unus post alium penes fluvium Thopolowa... AGZ XIII 5343.

з Петрашівки<sup>1)</sup>. Сей Микола з Петрашівки взагалі виявив чималу енергію в скупованню сусідніх маєтностей: дня 29 мая 1437 р. купив від Івана зі Старомістя Рацлавівку „в Перемиській окрузі“ разом зі солтиством в сім селі<sup>2)</sup>; від Івана Ряшівського з Гумніськ купив 22 лютого 1448 р. село Бзянку<sup>3)</sup>, а крім сього забрав в застав за позичені суми від Іванів зі Старомістя 13 липня 1439 р. села Луки (Łąki) та Паликівку<sup>4)</sup>, а 29 цвітня 1443 р. село Прибишівку<sup>5)</sup>. Своїй жінці Ядвизі забезпечив 3 грудня 1442 р. 200 мар. віна на Рацлавівці і на кметях, що жили над річкою Любчею напроти Рацлавівки та належали до Петрашівки<sup>6)</sup>. Сі дані подають нам спромогу означити як слід положення Петрашівки, оселі тепер неіснуючої і невідомої (на карті Яблоновського вона не зазначена); се без сумніву теперішня Богухвала<sup>7)</sup>. Частина міста Ряшева належала до попереду згаданого Івана Габанського-Ряшівського, котрий 3 падол. 1446 р. записав своїй жінці Маргареті 320 мар. посагу і віна на Ряшеві, Повєтні (теперішнім Побітні), Руськім Селі, половині Вількові та на інших своїх маєтностях<sup>8)</sup>. Всі тут вичислені купна, застави і записи втягнені, як се слідно з цитатів, в судові переворські книги; впрочім в потвердженню кор. Казимира з 3 падол. 1475 р. перенесення забезпечення на посаг Маргарети зі Спрови виразно сказано, що Ряшів і належні до нього села лежали в Перемиській окрузі<sup>9)</sup>. До Перемиської землі, згідно Переворської округи, належали ще с. Звенчиця (на півд. від Ряшева) і Бялобжегі (на півн.-сх. від Ланцута, оба над Вислоком), котрі Іван Голуховський 3 падол. 1446 р. переказав в завіщанню своїм синам Іванови, Рафаїлови

<sup>1)</sup> AGZ XIII 933, 1034.

<sup>2)</sup> Nob. Johannes de Staromyesce villam suam Raczlawowka cum scultecia in distr. Przemisl. nobili Nicolao de Pystrassowka... vendidit. AGZ XIII 690.

<sup>3)</sup> AGZ XIII 3841.      <sup>4)</sup> AGZ XIII 1204.

<sup>5)</sup> AGZ XIII 2126, 2325, 3022.

<sup>6)</sup> Nob. Nicol. de Pyetraschowa recognovit se recepisse post gen. Hedwigim, consortem suam, 150 mr. ...et ratione dotalicii ex adverso Hedwigy assignavit... 200 marc. super villa Raczlawoka... extunc Hedwigis villam Raczlawka possidebit cum kmethonibus, qui sunt ex opposito ville Raczlawoka, qui sunt in fluvio Lubcza et ad Pyetraschowkam spectabant. AGZ XIII 1864.

<sup>7)</sup> Див. AGZ VI ст. 47 зам. 4.      <sup>8)</sup> AGZ XIII 3031.

<sup>9)</sup> Casim. rex testificatur Johannem et Petrum de Denowo... inscriptionem 2000 marc. dotis matris suae Margarethae de Sprowa super oppido Rzeszow et villis pertinentibus, districtus Praemisliensis, in bona sua hereditaria paterna Stralkow..., districtus Calissiensis, transtulisse. MRPS I 1320.



і Миколі<sup>1)</sup>. Село Келянівка (на півд.-зах. від Ряшева) згадується щойно під кінець XV ст.; Андрій Ряшівський з Прибишівки заставив 13 мая 1494 р. свої села Келянівку і Гумніська (тепер невідоме) „в Перемиській окрузі“, за 200 угор. зол.<sup>2)</sup>. Дещо раніше, 23 жовтня 1492 р., сей Андрій заручив за брата свого Івана, краківського крилошанина, на суму 1360 угор. фл. і обов'язався дати в застав свої села: Требовнисько, Зачерне, Луки, Високу і Стобєрну „в Переворській окрузі“ та право ловів або т. зв. стани в маховецьких лісах<sup>3)</sup>. Іван Цвікла, возьний при перемиськім земським суді, виступає ще в 1464 р. під назвою „de Stobyerna“<sup>4)</sup>.

Широкий пояс землі над долішним Вислоком на схід від с. Ясенки аж по устє Млєчки був в XV ст. майже зовсім незаселений. Тут, особливо по лівім (північнім) березі ріки, ще нині простираються великі ліси. Щойно на північ від Переворська, над долішною Млєчкою і коло устя Вислока до Сяну зустрічаємо кілька осель, вислід осельничої діяльності могутньої родини Тарновських. Брати Іван, Спитко і Яків Рафаїл Тарновські-Ярославські поділилися 22 лютого 1458 р. родинними маєтностями, при чім Спиткови та Яковови Рафаїлови припала половина міста Переворська зі селами Горлічиною, Гнівчиною, Тринчою Волею (теперішною Тринчою) і Павловим Селом (теперішнім Павлосевим коло Ярославля); найстарший брат Іван дістав маєтності в Судомирському воєвідстві і королівщини в Переворській окрузі Перемиської землі, а саме місто Лежайськ та села Виволоку (тепер не існуюче, положене на схід від Сяну)<sup>5)</sup>, Дембно, Гедлярову, Вержавиці, Шар-

<sup>1)</sup> Nob. Iohannes Goluchowski fecit inter filios ipsius ordinem... Et primo condescendit filiis suis Iohanni, Raphaeli et Nicolao bona hereditaria, videlicet villas Zwąnczyczą et Byalobrzegę, in distr. Premisl. sitas, et Goluchow, Drochow, Lyppa, Zydow et Zydowska Wola in distr. et terra Sandomir. AGZ XIII 3030.

<sup>2)</sup> Gsus. Andreas heres de Przybyschowka recognovit quia... 200 fl. ung. recepit, in quibus in villas suas hereditarias Kelyanowka et Gvmnyska in distr. Premisl. ex nunc dat intromissionem. AGZ XIX 514.

<sup>3)</sup> Gsus. Andr. Rzeschowsky de Przybyschowka recognovit se inscripsisse pro vbli. Ioh. Rzeschowsky, fratre suo germ. Preposito Premisliensi et Canonico Cracou. tredecim centa sexaginta flor. ungar.... si non solveret, extunc idem Andreas... dat intromissionem in totas suas villas Trzebowniczsko, Zaczyrnye, Lanka, Stobyerno et Wyssoka in districtu Przeworsko. cum venacionibus in Machowyecz edificatis alias stany... AGZ XIX 488.

<sup>4)</sup> AGZ XIII 5457.

<sup>5)</sup> В грамоті кор. Казимира IV з 10 червня 1464 р. згадані села: Wywloka, Osszoua et Kolna, in alia parte San iacentes MRPS p. IV t. 3. Suppl.

жину Волю (теперішну Саржину при устю Требосниці до Сяну)<sup>1)</sup> і Ожану (на схід від Сяну)<sup>2)</sup>. Ще раніше, 26 червня 1444 р. латинський перемиський єпископ Петро, творячи кустодію при перемиській капітулі, надав їй між иншим десятину з міста Лежайська та „сіл сеїж округи“: Гедлярової, Вержавиць, Дембна, Шаржиної Волі, Виволоки та зі села Лукової<sup>3)</sup>. Станислава, державця с. Лукової засудили 3 січня 1463 р. в городським суді в Перемишли на кару 3 марок<sup>4)</sup>. До маєтностей Якова Рафаїла Тарновського-Ярославського належало ще село Гродзіско „в Переворській окрузі“, котре 9 грудня 1478 р. заставив за 200 мар.<sup>5)</sup>. Поруч Шаржиної Волі найдалше на північний захід висуненою оселею Перемиської землі було село Лентовня. Власниками сього села виступають брати: Іван „Presbyter“ і Микола; вони вписують 17 грудня 1436 р. свою умову з Гринем з Лентовні в книги земського суду в Перемишли<sup>6)</sup>. Зі сьогож села був пізваний піп Тарас 7 падолиста 1440 р. перед перемиський суд<sup>7)</sup>. Поза сими оселями, що займали вузку смугу здовж лівого берега долішного Сяну, далше на захід простиралися величезні ліси, піскові видми і багновини, котрих останки заховалися до нині, а розкинені тепер між ними села і містечко Соколів повстали що-йно в пізнійших часах.

#### IV.

Ось так ми перейшли цілу західну приграничну полосу Сяніцької та Перемиської земель на яких 40 до 45 км. в ши-

№ 978; два останні, Ожана і Кульно існують досі і лежать по правім боці Сяну.

<sup>1)</sup> В AGZ VIII № 74 хибно розв'язана як Воля Заріцька, котрої тоді ще не було; на карті Яблоновського на сім місци зазначена оселя „Заржица“.

<sup>2)</sup> Gsi. Iohannes, Spythko et Iacobus alias Raphael, fratres germani heredes de Iaroslav, de Przeworsko et de Sglobyen, recognoverunt inter se fecisse divisionem perpetuam omnium bonorum tam paternalium quam maternalium in hunc modum, quia Iohanni fratri seniori cesserunt ville Sglobyen... in terra Sandomir. et distr. Pylsnensi et eciam bona Regalia opidum Lanzeysko, Wywloka, Dambno, Gellarowa, Werzeycze, Scharzyna Wola et Oszszoua in terra Premisl. et districtu Przeworscensi sita... Item Spithconi et Iacobo alias Raphaeli fratribus iunioribus... cessit medietas opidi Przeworsko cum... villis Gorliczyna, Gnewsyna, Trincza Wola et Pawlowosyolo... AGZ XIII 4412.

<sup>3)</sup> AGZ VIII № 74.

<sup>4)</sup> AGZ XIII 5089, 5090.

<sup>5)</sup> Mfcs. Raphael de Iaroslav... fassus est se tenere debiti nbus. Andree de Zamyechow et Nicolao de Kaszyce 200 marc., si... non solveret... in quinque laneos in villa sua Grodzysko in distr. Przeworscensi dare intromissionem est obligatus. AGZ XIX 180.

<sup>6)</sup> AGZ XIII 152.

<sup>7)</sup> AGZ XIII 1348.

рину, щоби перевірити всі загиби границі, виловити всі можливі адміністраційно-судові анкляви, ствердити, які оселі істнували тут вже в середині XV-го в. та zarazом переглянути пануючі там тоді маєткові відносини. Однак сим нашого завдання в напрямі докладного означення границі ще не вважаємо за зовсім завершене. Хоч як воно мало правдоподібне, щоби якась група осель, саме надграничних, або хочби лише поодинокі села протягом більше чим пів століття ані разу не попали в судові книги, не дали притоки до згадки про них в сім або в іншій актовій матеріалі, який маємо зі сеї доби до розпорядимости, то всеж таки се лежить в сфері можливости. Тому треба ще зробити перевірку. Такою перевіркою буде, коли переглянемо ще оселі положені тут-же за межею, до котрої ми дійшли, і, обмежуючися вже лише на саму приграничну смугу, постараємося ствердити їхню адміністраційно-судову приналежність. На жаль, судові акти Краківського і Судомирського воєвідств досі не оголошені друком<sup>1)</sup> і тому нам приходить ся спиратися головню на дещо пізнійше вправді, але всеж таки дуже важне жерело зовсім офіційального характеру, а саме на поборовий реєстр Судомирщини з 1508-го р.<sup>2)</sup> Не треба вияснювати, що при такій проверці повна співчасність жерел не є абсолютно необхідна, коли висліди вповні годяться. Впрочім маємо дещо матеріалу й зі зовсім співчасної доби.

В Карпатах і на Підкарпатю Сяніцька земля межувала від заходу з Бецькою землею Краківського воєвідства. Села Липовицю (теперішній Липовець над Більчею, лівою притокою Яселки) і Тиляву разом з містом Дуклею в „Бецькій окрузі“ Яків з Мендзигоржа, холмський кастелян, продав 1 січня 1494 р. за 800 уг. зол. Єронімови Кобилянському з правом викупу до трох літ<sup>3)</sup>. Родина Кобилянських володіла комплексом дідичних маєтностей і королівщин в області горішної Вислоки. Три брати: Єронім, Іван і Яків Кобилянські поділилися 25 мая 1487 р.

<sup>1)</sup> За виємкою невеличкої частини, виданої в *Collectanea ex archivo collegii iuridici* т. VIII ч. 1.

<sup>2)</sup> *Palatinatus Sandomiriensis 1508 a. Regestum exactionis quartae partis censuum*, виданий в „*Źródła dziejowe*“ т. XV. а) *districtus Sandomiriensis* ст. 457—464, б) *districtus Pylsnensis* ст. 464—469. Цитуємо відтак в скороченню RE.

<sup>3)</sup> *Rex testificatur Iacobum de Myedzygorze, castellanum Chelmensem, bona sua oppidum Ducla cum advocatia in suburbio et villis Lypowicza et Tylowa, districtus Byeczensis, Hieronimo de Cobyłany pro 800 fl. hung. iure redemptionis alias na Wydekoff ad tres annos vendidisse*. MRPS II 292; на карті Яблонівського села Липовець зараховане до Сяніцької округи.

в сей спосіб, що Єронімови припали дідичні маєтності в „Бецькій окрузі“: Кобилляни, Драганова, Сулістрова, Маківська, Глойсце, Ліщини (коло Горлиць), передмістє Дуклі і по смерті матери Ленки, а з королівщин також в „Бецькій окрузі“: Ленжини, Заленже, Горжиці і Маркушка, всьотирі над Вислокою на північ від Жмигорода<sup>1)</sup>. Мартин Іванецький заручив в сяніцькім суді 3 січня 1465 р. за сироти по Миколі Броценськім, що коли стануть повнолітними, являться в бецькім суді і там зречуться села Глойсца, положеного в „Бецькій окрузі“<sup>2)</sup>. Маєтність Бернарда з Махнівки в „Бецькій окрузі“ король Іван Ольбрахт надав 9 мая 1498 р. Іванови з Вишнева<sup>3)</sup>. Сейже сам король ствердив 9 жовтня 1492 р. продажу половини міста Жарновець в „Бецькій окрузі“ Юрієви зі Жарновець<sup>4)</sup>.

Від Свєржової (тепер Польської) і Добєшина, на правім березі Яселки на захід від Коросна, починалася Пильзенська округа Судомирського воєвідства<sup>5)</sup>. До сеї округи належали й сумежні села: Турашівка (теперішна Торошівка) і Полянка, власність Юрія Жарновецького, Єдличі Станислава Млєчка, Потік та Вояшівка Івана Геболтовського і Устробна Катерини з Устробни<sup>6)</sup>. Про Полянку була вже попередю згадка з нагоди спору о ліси, положені між сим селом та Щепанцовою<sup>7)</sup>. Цілий ряд осель в долині Вислока висше Фриштака належав в середині XV в. до родини Камянецьких, дідичів замку Камянця коло Одриконя. Брати: Микола, Мартин і Генрих Камянецькі поділилися майном 5 марта 1448 р., причім Миколі припало місто Вельополе (на північ від Фриштаку) з двома передмістями; Мартинови Ленки, Пшибова (теперішна Пшибівка), Одриконь, Войківка, Братківка, Мали-

<sup>1)</sup> Casim. rex significat inter Jeronimum, Joannem et Jacobum, fratres germanos de Cobilany, divisionem bonorum haereditariorum ac regalium, eis inscriptorum, factam esse eo modo: Jeronimus habere debet bona haereditaria: villas Cobilani, Droganow, Sulistrowa, Makowiska, Glasse, Lesczyny, suburbium oppidi Dukla, districtus Beyecensis, et villam advitiatialem Lanki, post mortem matris suae Agnetis... bona vero regalia: Sanoczek, binum Stróże, Grwsthowka... districtus Sanocensis, Lanszany, Zalanze, Gorzicze, Markuszka, districtus Byecensis. MRPS I 1878.

<sup>2)</sup> Nob. Martinus Ivanyeczsky fideiussit pro pueris Nicolai Wroczensky pye memorie, quia dum habebunt annos discrecionis debent venire in distr. Byeczense et recedere a villa Glozecz in distr. Byecen. AGZ XVI 179.

<sup>3)</sup> MRPS II 1206.

<sup>4)</sup> MRPS II 7.

<sup>5)</sup> RE з 1508 р.

<sup>6)</sup> RE.

<sup>7)</sup> Див. ст. 26.

нівка і Ясениця; Генрихови ряд осель в Сяніцькій землі; разом брати обов'язалися сей поділ в найблизшій речинці вписати в земські книги в Пільзні та в Сяноку<sup>1)</sup>. Ми попереду вказали, що Одриконь, Малинівка і Ясениця належали до Сяніцької землі<sup>2)</sup>, значить всі інші згадані тут оселі зараховувалися до Пильзненської округи. Лончки, Петруша Воля і Висока згадані в поборовім реєстрі Судомирського воєвідства з 1508 р. як власність Миколи Домарацького, а Красне як власність Петра Домарацького<sup>3)</sup>. Що сі села і Домараз Низший або Лютча й раніше, около середини XV ст., належали до Судомирського воєвідства, виходить із попереду обговорених, урядово стверджених воєвідських границь<sup>4)</sup>. Жарнова, Яворник і Конечкова були з початком XVI ст. власністю Миколи Маковського з Низин<sup>5)</sup>.

Переходимо в область, що межувала з Переворською округою Перемиської землі. Міста Стришів та Чудець і належні до них села (suburbia): Жизнів, Годова, Тропя, Бжежанка, Гбіска, Глінік (над Вислоком, Барич (теперішня Баричка), Новавєсь, Заборів і Спорне (тепер невідоме) вчислені в судомирському поборовім реєстрі як власність Гаврила Стришівського; Поломия як власність Станислава Прохенського молодшого, Вижне і Бабиця Станислава Прохенського старшого<sup>6)</sup>. При поділі майна між стрийними братами Тарновськими і Ярославськими 30 вересня 1437 р. згадане село Зглобєнь в „Судомирській землі, Пильзненській окрузі“<sup>7)</sup>. В пізнійшій поділі дідизни 22 лютого 1458 р. між братів Ярославських найстаршому Іванови припали села: Зглобєнь, Нехобж, Новий Зглобєнь (теперішня Зглобєньська Воля), Ноцкова і Вишньова в „Судомирській землі, Пильзненській окрузі“<sup>8)</sup>. Як вже попереду сказано, границею між Перемиською землею і Судомирським воєвідством був тут потік Тополева,

<sup>1)</sup> AGZ XI 2531.

<sup>2)</sup> Див. ст. 22.

<sup>3)</sup> RE з 1508 р.

<sup>4)</sup> Див. ст. 21 і 22.

<sup>5)</sup> RE з 1508 р.

<sup>6)</sup> RE з 1508 р.

<sup>7)</sup> ...item Sglobyen cum villis et libertatibus ad ipsum spectantibus... in terra Sandomiriensi et districtu Pilsnensi sitas (!)... Archiwum ks. Lubartowiczów Sanguszków w Sławucie II № 132.

<sup>8)</sup> Gsi Iohannes, Spithko et Iacobus alias Raphael fratres germani heredes de Iaroslav, de Przeworsko, de Sglobyen, recognoverunt inter se fecisse divisionem perpetuam omnium bonorum... in hunc modum, quia Iohanni fratri seniori cesserunt ville Sglobyen, Nychobrsz, Nowasglobyen, Noczkowa et Wyszynowa in terra Sandomiriensi et distr. Pylsnensi. AGZ XIII 4412.

ліва притока Вислока<sup>1)</sup>. Блендова, власність Івана Водзічки і села Івана Сепіхівського: Тшцяна, Слоціна (теперішня Слотвінка, присілок Тшцяни), Бендземисль, Ксендзомость (теперішне Сендзішівське передмістє) та Кленчани вчислені в податковій реєстрі Судомирського воєвідства 1508 р.<sup>2)</sup>. Руському воєводі Іванови з Пильчі король Іван Ольбрахт дав в застав 29 січня 1494 р. села Ранижів, Ранижівську Волю, Ніско і Заосє в „Судомирській окрузі“ за 1000 угор. зл.<sup>3)</sup>. Вкінці в податковій реєстрі з 1508 р. згадані ще села Копки та Танва (коло Улянова) як власність Миколи Хобженського, Білини, Білинець та Блинавка (може Глинянка), на правім березі Сяну висше Улянова, власність Станислава Ряшівського<sup>4)</sup>.

Всі зібрані досі дані позвляють нам з цілою певністю зовсім докладно витичити західну границю Руського воєвідства в другій четвертині XV ст., около 1435 р. Ся границя починалася на головнім хребті Низького Бескида, на верху Камінь (кота 863 м) і йшла одним з потічків, що відсіля спливають до Яселки. Відтак руслом Яселки сходила в діл аж поза село Щепанцову. Тут, лишаючи Яселку, межею між Щепанцовою та Свєржовою, відтак між Коросном і Поляною переходила через вододіл Вислоки—Вислока і низше с. Бялобжегі переходила на русло Вислока, котрого трималася лише на короткій просторони, поза с. Одриконь. На межі між Одриконем та Братківкою повертала на північний захід, на вододіл Вислока і його правої притоки Високої (Чорної) аж до хребта Камянець (кота 489 м), де скручувала на схід, перетинаючи півперек долину річки Високої, до Годовського Ліса (кота 484 м). Вододілом Висока—Бережанка, т. зв. Горішними Кичарами, вертала назад на полудне до Сухої Гори (кота 592 м) і жерел річки Красної. Відси йшла хребтом, що знімаєся по східнім боці долини р. Красної, у північно східнім напрямі до горба-коти 483 м („Туровий діл“), де тепер сходяться межі Березівського, Стришівського і Коросненського повітів; відсіля до коти 418 м. Перетявши р. Стобницю низше Домараза, йшла потічком, котрий перепливає оселю Кобилє (потік „Закобилє“) і слідкуючи відтак вододілом Вислок—

<sup>1)</sup> Див. ст. 31.      <sup>2)</sup> RE.

<sup>3)</sup> Rex Iohanni de Pylcza, palatino Russiae, 1000 fl. hung. debiti pro die Georgii reddere aut intromissionem in villas Ramizow, Ramizowska Wolya, Nisko et Zaossye, districtus Sandomiriensis, dare se obligat. MRPS II 330.

<sup>4)</sup> RE.



Сян<sup>1)</sup> до горба Вовче (кота 510 м), повертала тут на північний захід вододільним хребтом між потоком Стависька (котрий в с. Вижнім вливається до Вислока) і двома іншими далше на схід пливучими безіменними притоками сеї ріки<sup>2)</sup>. Між с. Вижним та Любенею вдруге перетинала р. Вислок і йшла далше в північнім напрямі, відмежовуючи с. Заріче від Бабиці, Люториж від Нехобжа, Забержів і Носівку від Зглобєня (річка „Тополева“), Бзянку від Блендової, Свильчу від Тшцяни. Опісля руслом горішної Чорної (лівої притоки Вислока) досягала до устя Осини, Осиною в гору попри с. Липє переходила на захід від с. Високої, на схід від с. Ранижова та на захід від с. Лентовні, прямуючи у північно східнім напрямі, вкінці між Крешовом та Копками доходила до долішного Сяну. Ся останна частина границі, починаючи від річки Осини, не дасться означити з такою подрібною точністю як попередні, бо границя переходила тут через майже зовсім незаселені простори. Се область величезних пралісів: Ранижівського, відтак далше на північ Судомирського, улюблених місць ловів польських володарів, особливо Володслава Ягайла<sup>3)</sup>, ріка Ленг і її притоки забагнювали великі простори і робили їх непроходимими; щойно в XVI ст. почався в сих околицях живійший кольонізаційний рух. Маючи на увазі, що й в густійше заселених областях між двома сусідніми маєтностями ліси розмежовувано в XV ст. лише приблизно і дуже загально, мусимо границю на відтинку між річкою Осиною та долішним Сяном уявляти собі радше як більше або менше широку пасмугу, полосу, чим як стисло проведену лінію.

Прирівнюючи вислід, до якого ми досі дійшли, з картою Яблоновського, бачимо між обома повну згідність за виємкою дрібних ріжниць в двох місцях: с. Липовець на південь від Яслиськ належить з початком XV ст. до Краківського воєвідства, Вуглівка та Михайлівка на північ від Коросна до Руського. Значить, не вважаючи на два невеличкі відхилення, границя між воєвідствами Руським з одного боку і Краківським та Судомирським з другого була ок. 1435 р. та сама що й опісля ок. 1600 р.

<sup>1)</sup> Теперішною межею між Березівським та Стришівським повітами.

<sup>2)</sup> Сим хребтом йде тепер межа між Стришівським та Ряшівським повітами.

<sup>3)</sup> В Пшишові (на захід від Улянова) находився в XV ст. королівський ловецький замок з мурованою вежею, збудований ще Казимиром II. Długosz, Liber beneficiorum II, 366.

## V.

Тепер переходимо ще до розгляду, чи і наскільки церковно-адміністративні границі єпископських дієцезій годяться зі судово-політичними, чи і наскільки границя між Краківською і Перемиською дієцезіями відповідала висше означеній границі між Судомирським та Краківським воєвідствами з одного боку і Руським з другого. Вправді дотеперішні дослідники приймали, що церковний поділ покривався тут з політичним<sup>1)</sup>, але проф. Грушевський справедливо замітив, що в тім згляді нема ще певности, що се твердження треба би щойно доказати<sup>2)</sup>. Перевірка сеї справи не вимагає багато труду, дякуючи сій щасливій обставині, що маємо для сього дуже важне, небуденне жерело, а саме докладний шематизм Краківської дієцезії зладжений Длугошом в другій половині XV в.<sup>3)</sup>. Також для означення західної границі Перемиської дієцезії не брак документальних даних.

Південно-східна частина Краківської дієцезії, Низький Бескид і сумежне Підкарпатє, творила в XV в. Бецький деканат. Найдальше на схід висунені парохії та прилучені до них оселі сього деканату були: Зренцін при устю пот. Бібрки до Яселки, Махнівка над Яселкою, Копитова на захід від Зренціна, Бібрка над жерелами потока сеї назви; сі села були власністю монастиря Цистерців в Копшивниці<sup>4)</sup>. Лубенко та Лубно на північний схід від Жмигорода, Лиса Гора на північний захід від Дуклі<sup>5)</sup>. Садки, Маковиська, Глойсце і Кобиляни на схід і південний схід від Жмигорода, всі чотири села власність родини Кобилянських<sup>6)</sup>. Ненашів на північний схід від Жмигорода<sup>7)</sup>, Пйотркова (теперішна Пйотрівка) на північ від Лубна, власність Мартина Павла з Богорії<sup>8)</sup>, Ветшно, Нижна Лонка та Збойська над Яселкою на північ від Дуклі і Становисько тепер присілок Копитови<sup>9)</sup>.

Область на північ від долішної Яселки належали до Сандецького архидіаконату. Тут простиралися маєтності монастиря

<sup>1)</sup> Potkański, Granice biskupstwa krakowskiego, Rocznik krakowski IV; W. Abraham, Powstanie organizacyi kościoła łacińskiego na Rusi I, Lwów 1904.

<sup>2)</sup> Історія України-Руси II, вид. 2. Львів 1905, ст. 457.

<sup>3)</sup> Liber beneficiorum dioecesis Cracoviensis в збірнім виданню творів Длугоша, зладженім Пшедзецьким т. VII—VIII, Краків 1864; цитуємо в скороченню LB.

<sup>4)</sup> LB I 489, 494; II 282—287; III 390. <sup>5)</sup> LB I 481—482.

<sup>6)</sup> LB I 484. <sup>7)</sup> LB II 278. <sup>8)</sup> LB I 494. <sup>9)</sup> LB III 390—391.

Бенедиктинів в Тиньцу: Варжиці, Шебні, Нєпла, Бирівка, Хшонстівка, займаючи вододіл між Яселкою і Вислоком<sup>1)</sup>. До сього архидіаконату зараховувалося місто Чудець з парохіяльним костелом св. Мартина, власність братів Івана та Миколи Стришівських, з прилученими селами: Нова Весь, Пстронгова, Заборів, Вишне, Бабиця, Нізіни (тепер невідоме) і Полем або Поломией<sup>2)</sup>. Відтак парохія Лютча з деревляним костелом Різдва Богородиці, власність Якова Чепельовського з прилученими до неї селами: Закобилє (теперішнє Кобилє, присілок Лютчі) і Красна<sup>3)</sup>. Парохія міста Стришова з деревляним костелом Божого Тіла, власність братів Івана та Миколи Стришівських, з прилученими: Годова, Жизнів, Гбіска, Бжежанка, Тропя, Лентовня (тепер присілок Тропі)<sup>4)</sup>. Парохія Яворник з костелом св. Марії Магдалини, власність Станіслава і Мартина Маховських, з прилученою Жарнова<sup>5)</sup>. Парохія Старий Зглобень з деревляним костелом св. апостола Андрея, власність Спитка Ярославського, з прилученими: Новий Зглобень (теперішна Зглобенська Воля), Ноцкова і Сендзішів<sup>6)</sup>. Вкінці парохія Тшцяна з деревляним костелом св. мученика Лаврентія, власність Івана Тшценського; „се село — каже Длугош — і ся парохія на крайній межі Краківської дієцезії і останній зі всіх парохіяльних костелів лежить близько Ряшева, на границі між Краківською і Перемиською дієцезіями“<sup>7)</sup>.

Частина області при коліні Вислока на захід від Стришова належала до Дембіцького деканату, а саме парохія Добжехів, маєтність монастиря Цистерців в Копшивниці, з прилученими селами: Висока або Стодолина Воля, Гродзіско, Завада і Гольцова або Гольцівська Воля (теперішна Гольцівка, частина села Високої)<sup>8)</sup>.

На північ від лінії Сендзішів-Ряшів простирався Судомирський архидіаконат. Тут серед лісів і багон було мало осель, а ще менше парохій. Найдальше на схід були висунені: парохія Рацлавиці, на південний схід від Ніска над Сяном, з дерев-

1) LB II, 248, III 208—209. 2) LB II 255—257.

3) В тексті Groschna, LB II 257. 4) LB II 257—258.

5) LB II 258—259. 6) LB II 280—281.

7) Trczyanka, villa ecclesiam habens in se ligneam S. Laurentio Martyri dicatam, cuius haeres Johannes Trzensky nob. de domo Polukoza. Haec autem villa et parochia in extremis finibus dioecesis Cracoviensis et omnium ecclesiarum parochialium ultima, prope Rzeschow est sita, Cracoviensis et Przemysliensis dioecesis tenens confinia. LB II 259.

8) LB II 293.

ляним костелом св. мученика Станислава, з прилученими селами: Пшендзелем, невеличкою щойно в XV в. заснованою оселею, і Підгородем (тепер тут невідомим). Відтак парохія Білини на правім березі Сяну напротив теперішнього Рудника, з деревляним костелом св. Войтіха, маєтність Югошовських, з прилученими: Білинець, Танва, Ніско, Заріче (на правім березі Сяну проти Ніска), Копки. Пшишів над Ленгом і Сопот (тепер присілок Ніска) належали до парохії Харжовиці коло Розвадова<sup>1)</sup>. Вкінці парохія Ранижів, королівщина, з костелом пресв. Богородиці, з прилученою Ранижівською Волею. Про сю парохію Длугош замічує, що вона лежить на границі Краківської дієцезії і безпосередно межує з Перемиською<sup>2)</sup>.

Крім сього можемо навести ще кілька документальних даних про найдалше на захід висунені оселі Перемиської дієцезії. Володислав Ягайло надав 3 мая 1434 р. Перемиській єпископії місто Яслиська зі селами Короликовою, Бискупіцями (Byskoreswalt, теперішньою Любатівкою)<sup>3)</sup>, Далієвом і Новою Ясенкою<sup>4)</sup>. Перемиський єпископ Матвій дав 15 лютого 1412 р. Петрови, синові солтиса з Рівного, привілей на заснування села Любатови на німецьким праві<sup>5)</sup>. Перемиський єпископ Микола взивав 20 марта 1470 р. дідичів Балуцянки і сумежних сіл перед сяніцький земський суд за се, що не хотіли перевести розмежування між своїми маєтностями та єпископськими селами Любатовою, Короликовою, Склярами, Яслиськими і Яслиською Волею<sup>6)</sup>. Село Рівне над Яселкою і села Березів та Домараз над Стобницею дістала Перемиська єпископія ще 3 цвітня 1384 р. від угорської королеви Марії<sup>7)</sup>. Патронат парохіяльної церкви в Коросні надав Володислав Ягайло 5 серпня 1391 р. перемиській катедральній капітулі<sup>8)</sup>, а перемиський єпископ Петро каплицю св. Хреста в Коросні, збудовану своїм поперед-

<sup>1)</sup> LB II 362—367.

<sup>2)</sup> Ramyzow, villa habens in se ecclesiam parochialem S. Mariae Virgini dicatam, ultimam in fine dioecesis Cracoviensis et dioecesi Przemysliensi immediate conterminatam. Cuius proprietates ad ser. Poloniae regem pertinet. LB II 369.

<sup>3)</sup> Про положення Бискупець cf. AGZ VIII № 15; диви також А. Lewicki, *Obrazki z najdawniejszych dziejów Przemyśla*. Przemyśl 1880 ст. 134, котрий Бискупіці ідентифікує з Ясенкою.

<sup>4)</sup> AGZ VII № 40; MRPS p. IV t. 3. Suppl. 684.

<sup>5)</sup> AGZ VIII № 40.      <sup>6)</sup> AGZ XVI 702.

<sup>7)</sup> AGZ VII № 15; MRPS p. IV t. 3. Suppl. № 315.

<sup>8)</sup> MRPS p. IV t. 3. Suppl. № 352.

ником Матвієм з десятин зібраних з міста та передмістя, призначив 26 червня 1444 р. разом з її доходами на утримання перемиської кустодії<sup>1)</sup>. Сей єпископ Матвій надав 8 вересня 1402 р. на утримання капеляна в Камянецькiм замку коло Одрикона „Перемиської дієцезії“ десятину зі села Михайлівки<sup>2)</sup>. Попереду згаданий єпископ Микола разом зі своєю капітулою заключили 27 січня 1467 р. умову про відмежування маєтностей Перемиської єпископії: Присітниці, Гольцової, Домараза, Близного і Старого Села від маєтностей Станислава з Динова<sup>3)</sup>. Єпископ Януш надав 22 цвітня 1430 р. перемиській капітулі право побирати єпископську десятину зі села Блажови та зі всіх сіл Тичинської округи<sup>4)</sup>. Що Ряшів належав до Перемиської дієцезії, на се, як ми вже бачили, вказує сам Длугош. Вкінці приходить ся повернути до вже попереду наведеної грамоти про установлення кустодії в перемиській капітулі; єпископ Петро надав при сій нагоді своїй капітулі десятину з міста Лежайська і сіл сеї округи: Гедлярової, Вержевець, Дембна, Шаржиної Волі і Лукової<sup>5)</sup>.

Всі ці дані дають безсумнівний доказ повної ідентичності церковно-адміністративної границі між Краківською і Перемиською дієцезіями з попереду ствердженою судово-політичною границею між Руським і Краківським та Судомирським воєводствами.

## VI.

З черги переходимо до перегляду погранича в попередній добі, в часах безпосередно після остаточного прилучення Галицької держави до Польщі, тобто в роках 1387—1435. Жерела, які стоять нам тут до розпорядимости, вже куди менше обильні і докладні. Сяніцькі судові записки переховалися щойно від 1423 р., захоплюють отже лишень останних 12 літ сеї доби; перемиських і переворських актів зі сих часів зовсім нема.

1) AGZ VIII № 74. Длугош, вичисляючи маєтности Любуського єпископства в Краківській дієцезії, наводить і Коросно, очевидно лише тому, що не мав де причіпити сеї одинокої посілости єпископії на Сході, хоч безперечно був свідомий сього, що Коросно лежало поза межами Краківської дієцезії, і тому не вичислив його в II-ій книзі між парохіями сеї дієцезії; при сім додає, що Коросно лежить „в межах Руси в Польських королівстві“ (in Russiae metis in Poloniae regno). LB I 650.

2) AGZ VIII № 31; див. ст. 23—24 сеї розвідки.

3) AGZ XVI 374.

4) AGZ VIII № 54.

5) AGZ VIII № 74; див. висше ст. 34 сеї розвідки.

Остаються ще Малопольський Кодекс, Коронна Метрика Польщі видана Вєржбовським, Судові Записки Судомирського воєвідства, що починають вже від 1395 р.<sup>1)</sup> і декілька дрібніших жерел, котрі наводимо на відповідних місцях. З другого боку слід вже з гори зазначити, що якінебудь пересунення західних політично-судових границь Руського воєвідства далеко менше правдоподібні в сій добі чим в пізнійшій, нами попереду обговореній, бо пересуненням на перешкоді стояла різниця права. В Краківським та Судомирським воєвідствах обов'язувало польське, в Руським воєвідстві тоді ще руське право; польське введено тут щойно з днем 1 січня 1435 р. Вправді акад. Грушевський висловив думку, що Сяніччина раніше, ще перед 1435 р., перейшла на польське право<sup>2)</sup>, але свого здогаду не підпер ніякими доказами — а вже самі зовнішні признаки (склад суду, провід старости, а в його заступстві воєводи, вписування земських і городських записок всуміш в одну книгу і т. и.) вказують, що суди в Сяноці відбувалися на руським праві до 1435 р.<sup>3)</sup>. Тому не повинна нікого бентежити обставина, що більшість даних, на які нам прийдеться спиратися в отсій частині нашої розвідки, відноситься не до початкових, лише до кінцевих літ наміченої доби, тим менше, що, як опісля виявиться, вони всюди гармонізують зі звістками зі ще давнішої доби, з часів перед 1387 р.

Повторимо мандрівку по пограничу, яку ми вже раз відбули, починаючи її як і попереду від Підкарпаття. Села Щавне і Полонна згадані в сяніцьких судових книгах з нагоди за поруки, даної 15 червня 1433 р. власниками сих сіл, котрою звільнили якогось Фріда від кайдан і тюрми<sup>4)</sup>. Бота з Морхова заручив 3 червня 1424 р. Миколі з Тарнави за Андрія з Височан на суму 38 мар.; на випадок незаплатення сеї суми оба згадані села, Морохів і Височани, мали перейти в застав<sup>5)</sup>. Микола Тарнавський забезпечив 30 січня 1412 р. своїй дочці Маргареті 120 мар. на своїх маєтностях: Поражи, Загірю і ин. „положених в Сяніцькій окрузі“<sup>6)</sup>. На зїзді шляхти Ся-

<sup>1)</sup> Collect. ex archivo coll. iuridici т. VIII ч. 1. Краків 1907.

<sup>2)</sup> Істор. України-Руси т. IV. Львів 1903, ст. 29.

<sup>3)</sup> AGZ XI передне слово видавців (О. Петруського і Ліського) ст. VI—VII; Wł. Kucharski, Sanok i sanocka ziemia w dobie Piastów i Jagiellonów, Lwów 1906, ст. 87—101.

<sup>4)</sup> AGZ XI 562. <sup>5)</sup> AGZ XI 55.

<sup>6)</sup> Nos Wirzbianta de Branycze... Capitaneus Sanocensis significamus... quod coram nobis nob. vir dom. Nicolaus de Tharnawa... gen. domine Marga-



ніцької землі 6 мая 1430 р. в Сяноці явилися: Климашко і Павло з Побідного, Мартин з Рогів, Матвій зі Збойськ (коло Побідного), Стибор з Вроцанки, Жигмонт зі Срогова<sup>1)</sup>, Пелка з Юрівців, Микулич з Пелі, Іван з Долини (Долинський), Грималка з Місця, Бота з Морохова, Бенеш з Іванчеполя (теперішного Івонича), Фридрих з Ячмиря, Іван з Ясенки (Ясенський) і др.<sup>2)</sup>. Микола Чесик заставив 7 цвітня 1425 р. село Буківсько Миколі Пакошівському і Іванови Долинському за 50 мар.<sup>3)</sup>. Дідичка зі Загутиня застала 17 червня 1424 р. сяніцькому пароху Миколі свою коршму за 12 мар.<sup>4)</sup>. Микола з Небещан ставав 10 червня 1424 р. перед сяніцьким судом за насильство над мужиками з Просіка (теперішного Прусіка)<sup>5)</sup>,. Сей Просік „положений в Сяніцькій окрузі“ Волод. Ягайло переніс 21 жовтня 1402 р. на німецьке право, допускаючи до користання з нього лише Німців і Поляків, та продав тамошнє солтиство якомусь Станиславови за 60 мар.<sup>6)</sup>. Фридрих з Ячмиря заставив 17 січня 1428 р. своїх мужиків в Трешневі та Небещанах за 100 мар.<sup>7)</sup>. Мілька з Половець ставала 22 січня 1429 р. в невідомій близше справі перед сяніцьким старостою<sup>8)</sup>. Черговський, солтис з Ячмирської Волі (теперішної Бажанівки), Матвій Тарала коршмар з Ячмиря, Леонард з Гірок і Генрих зі Сяніцької Посади заручили 31 січня 1432 р. перед сяніцьким судом за Матвія, мельника з Ячмиря<sup>9)</sup>. Сяніцький староста визначив 19 січня 1424 р. судовий термін попови зі Сянічка<sup>10)</sup>. Петро Зависько з Марківців продав 14 серпня 1428 р. свою батьківщину в Марківцях Климашкови і Павлови, дідичам з Побідного<sup>11)</sup>. Перед сяніцьким судом Кисіль кметь з Трепчі заручив 7 жовтня 1424 р. Пелці з Юрівців за якогось Гирса<sup>12)</sup>; сейже Пелка забезпечив 25 серпня 1425 р. своїй жінці Фенні 120 мар. на половині своїх маєтностей: Юрівців і Срогова<sup>13)</sup>.

rethe consorti ipsius legitime 120 marc... in et super villis videlicet medietate Tharnawa et omnium villarum ipsius certi patrimonii videlicet Porasz, Sagorsze, Oslawa, Welepole et Srzednem, que iacent in districtu Sanocensi... inscripsit. AGZ XI 1445.

<sup>1)</sup> Срогів згадується ще в 1404 р., див. низше ст. 49.

<sup>2)</sup> AGZ XI 398.

<sup>3)</sup> AGZ XI 113.

<sup>4)</sup> AGZ XI 56.

<sup>5)</sup> AGZ XI 61.

<sup>6)</sup> Матеріали для істор.-сусп.-політ. і економ. відносин західної України вид. М. Грушевський. Львів 1906, № 12.

<sup>7)</sup> AGZ XI 242.

<sup>8)</sup> AGZ XI 304.

<sup>9)</sup> AGZ XI 485.

<sup>10)</sup> AGZ XI 19.

<sup>11)</sup> AGZ XI 287.

<sup>12)</sup> AGZ XI 101.

<sup>13)</sup> AGZ XI 166.

В області Вислока лежало с. Березово або Люботанець (теперішній Новотанець). Се село „Сяніцької землі“ Вол. Ягайло дарував 27 марта 1419 р. Матвієви Чорному зі Збойськ<sup>1)</sup>. Сейже король надав 1 вересня 1387 р. с. Пелю або Пельвель (теперішню Пелню) та Заболотці в Перемиській окрузі і нову волю „Щайни“ та також „Радкона“ в Сяніцькій окрузі Миколі Скалці та його потомкам<sup>2)</sup>; 30 жовтня 1395 р. він надав місто Заршин і с. Довге, „положені в Сяніцькій землі“, Єхникови<sup>3)</sup>. Олешко, коршмар з Новосільців відступив 30 червня 1425 р. тамошну коршму сяніцькому старості<sup>4)</sup>. Володислав Ягайло надав 6 падолиста 1390 р. згадане вже с. Ячмир „Сяніцької округи“ Фридрихови Миснареви<sup>5)</sup>. Перед сяніцьким судом Стибор з Броцанки обов'язався 24 червня 1424 р. дати Іванови Харжевському с. Беско в застав за 11 марок<sup>6)</sup>. Сей Стибор з Броцанки був пізваний перед сяніцький суд 10 червня 1424 р. за довг, але не явився<sup>7)</sup>. Між громадянами, котрі 22 мая 1428 р. заручили перед сяніцьким судом за Берила, виступає Давид з Одрехови<sup>8)</sup>. Володислав Ягайло дозволив 27 падолиста 1419 р. Миколі Пельвельському оселити село Бзянку між Ячмирем та Гачевом по обох боках Вислока<sup>9)</sup>; адміністративна приналежність сеї оселі до Сяніччини тут вправді не зазначена, але вона не улягає сумнівови з огляду на се, що приналежність Ячмира є стверджена, та що гачівський „provincialis“ бере в 1423 р. участь в коросненському суді<sup>10)</sup>. Мартин з Рогів, Петро Шафрот з Трешнева і Микола Оглендовський

1) Vladislaus II rex villam Brzozowa alias Lobecancz terrae Sanocensis ad flumen Pella Mathiae Niger de Boysska militi haereditario iure donat. MRPS p. IV t. 3. Supplem. № 536.

2) Vladislaus II rex Nicolao Scalka et successoribus villas Pelwel, Zabloczcze in Premisliensi et novam libertatem cum campis Sczaini simul et Radkona in Sanocensi districtibus iure feodali donat. MRPS p. IV t. 3. Suppl. № 331. Слова „in Premisliensi“ можна відносити лише до с. Заболотців; в Перемищині є два села сеї назви, одно коло Нижанкович, друге коло Радимна; є Заболотці також на зах. від Сянока. Пелня чи Пеля або Пельвель є лиш одна в Сяніччині, коло неї простіралися silvae Radkony cf. ibid. p. IV t. 2 № 9528.

3) Wladislaus... rex Polonie... opidum nostrum Regale Szarschin cum Suburbio et villam nostram Dluge vulgariter dictam, situatas in terra nostra Sanocensi... Iachnikoni et suis successoribus legitimis donamus... AGZ III 60.

4) AGZ XI 137.

5) Vladislaus, Poloniae rex, nob. Friderico Myssnar villam Jaczimirszc districtus Sanocensis donat. MRPS I Suppl. № 31.

6) AGZ XI 65.

7) AGZ XI 60.

8) AGZ XI 260.

9) MRPS II Suppl. № 40.

10) Ks. sąd. wiejsk. I 157 № 1167.

заручили 30 цвітня 1430 р. перед сянїцьким судом на терміні в Коросні за Вержбянту Пекарського і його жінку Анну, даючи під застав: Мартин село Роги, Петро Шафрот с. Трешнів, Микола Оглендовський с. Вороблик<sup>1)</sup>.

Про наданнє 8 мая 1434 р. міста Яслиськ і сіл Короликови, Бискупиць, Любатівки, Ясенки і Далієва „в Руській землі Сянїцькій окрузі“ перемиським єпископам ми вже згадували при означеннї границь єпископських дієцезій<sup>2)</sup>. Се наданнє було лише потвердженнєм попередного купна, як се бачимо зі записки сянїцького суду зі 7 мая 1433 р., в котрій перемиський єпископ Януш зобов'язуєся пушкареви Андрієви з Лубна до сплат суми належної за маєтність та вїйтівство в Яслиських і маєтність та вїйтівство в Короликовій, котрі від нього купив<sup>3)</sup>. Андрій дістав сі маєтности 9 червня 1426 р. від короля Волод. Ягайла, коли вони після смерти краківського мечника Зиндрама з Маскович дорогою спадщини вернули в королівське посіданнє<sup>4)</sup>. Сей Зиндрам з Маскович надав 4 жовтня 1389 р. Ганзлеви званому Йоном ліс „Poloni“ (? мабуть Поляна або Полонина), положений між містом Яслиськами і селом Дешном по обох боках річки Мурмави (теперішної Морави, лівої притоки Вислока), в цілі заложення там села на німецьким праві<sup>5)</sup>. Дещо пізнійше 6 падолиста 1408 р. він прос. Любатову „в Сянїцькій окрузі“ перемиському єпископови Матвієви<sup>6)</sup>. Цергову, Рівне, Березів і Домараз король Ягайло виняв 14 вересня 1396 р. зпід світського судівництва, стверджуючи привілей угорської королеви Марії з 1384 р.<sup>7)</sup>. Що сі чотири оселі належали до перемиського єпископського стола, дізнаємося з привілею Ягайла з 14 жовтня 1403 р., котрим король звільняє їх від всіх данин і тягарів<sup>8)</sup>. Хоч в сих грамотах нема вказівки про судово-адміністративну приналежність сих осель, але вже саме зазначеннє, що вони були власністю перемиської єпископії, свідчить про се, що вони входили

<sup>1)</sup> AGZ XI 463.      <sup>2)</sup> Див. ст. 42.

<sup>3)</sup> AGZ XI 548 cf. ibid VIII № 61.      <sup>4)</sup> AGZ VIII 50.

<sup>5)</sup> AGZ VIII 19; на сім місци повстала саме згадана щойно оселя Короликова, теперішній Королик.

<sup>6)</sup> Pater rev. dom. Mathias episcopus Premisliensis et nob. Sindramus de Maschkowicze gladifer Cracouiensis... tractaverunt... pro villa Lubatowa in districtu Sanocensi sita et contractum empcionis pro eadem efficaciter inierunt. Predictus igitur d. Sindramus vendidit... predictam villam Lubathowa prefato d-no Mathie episcopo Premisliensi... AGZ VIII 38.

<sup>7)</sup> AGZ VIII 25.

<sup>8)</sup> MRPS p. IV t. 3. Supplem. № 432.

в склад Руського воєвідства. Зокрема приналежність Березова до Сяніччини стверджує ще посвідка сяніцького суду з 19 вересня 1388 р., що Януш Ланкава дістав 40 гривен, за які тримав в заставі вйтівство в Березові<sup>1)</sup>. Села Торговиська і Ленжани та солтиства в них належали з поч. XV в. до сестер Катерини та Єлисавети, котрі зреклися 22 лютого 1427 р. перед сяніцьким судом сих посіlostий в хосен Петра Смольницького<sup>2)</sup>.

Про приналежність Коростенка до Сяніцької землі свідчить записка в коростенських громадських книгах з 22 жовтня 1408 р., що Катерина дочка шевця Івана з Коростенка оправдана від закиду кражі висшим судом в Сяноці<sup>3)</sup>. В справі скарги П. Шуберта з Дуклі проти коростенського солтиса Мартина сяніцький староста делегував 31 серпня 1424 р. воєводу Мартина для розгляду справи<sup>4)</sup>. Як бачимо зі записки лавничого суду в Коростенку з 12 жовтня 1430 р., сьому судови підлягали також мешканці сусідного Суходолу<sup>5)</sup>. Щепанцову Волю (теперішну Щепанцову) положену в „Руській землі, Сяніцькій окрузі“, Володислав Ягайло надав 5 падолиста 1399 р. судомирському ловчому Петрови Фальковському<sup>6)</sup>. Позов Миколи зі Жарновець проти вйта та горожан з Коросна державний маршалок відіслав 17 грудня 1428 р. до вирішення сяніцькому старості і тамошному судови<sup>7)</sup>. Впрочім в 1404 р. і з початком 1430-их років сяніцький суд деколи відбував свої засідання і видавав вироки в Коросні<sup>8)</sup>. На утриманне капеляна при Кам'янецькім замку „в Сяніцькій області“ перемиський єпископ Матвій надав 8 вересня 1402 р. десятину зі с. Михайлівки<sup>9)</sup>. Володислав Ягайло дав 9 червня 1395 р. повновласть „Svesconi heroldo“ викупити за 80 мар. село Искрину Волю, положене в „Сяніцькій землі“<sup>10)</sup>. Перед лавничим судом в Ко-

1) AGZ VIII 17.      2) AGZ XI 215.

3) Ks. sąd. wiejskie I 148; Księgi gromadzkie wsi Krościenko № 1044.

4) Ibid. I 158 № 1190.      5) Ibid. I 174 № 1408.

6) Wladislaus... rex Polonie... eidem Petrassio suisque heredibus... villam nostram Regalem Szczepanczowa Wolya dictam in terra nostra Russie et in districtu Sanocensi situatam... damus. AGZ III № 72.

7) AGZ XI 298.

8) MRPS p. IV t. 3. Supplem. № 438; AGZ XI 463, 464.

9) Див. ст. 23—24 сеї розвідки; тамже про положенне Михайлівки.

10) Wladislaus II rex Poloniae Svesconi heroldo eximendi villam Iskrzina wola, in terra Sanocensi situatam, a Ioanne Wathay de Kadzanow 80 marcis dat potestatem. Kod. dypl. Małop. IV № 1033.

ростенку виступає 19 вересня 1426 р. Павло Бартош з Кальтборн (теперішньої Комборні)<sup>1)</sup>. Сяніцький суд видав 9 грудня 1402 р. посвідчення, що Лячко Волох продав своє село Близне, положене в „Сяніцькій окрузі“ перемиському єпископови Матвієви<sup>2)</sup>. Дзятко з Ясенева зрікся 1 липня 1424 р. перед сяніцьким судом своєї пайки в Ясеневі і Кінськім (па півн. від Сянока) в хосен Матвія зі Збойськ<sup>3)</sup>. Микола з Ясенева передав тамже 12 серпня 1424 р. своєму синові Іванови свою пайку в Турімполи<sup>4)</sup>. Між свідками перед сяніцьким судом виступає 17 червня 1430 р. Филь з Букового<sup>5)</sup>, а 30 вересня 1424 р. Предслав зі Вздова пізваний Петром коршмарем з Люботанця (Березова)<sup>6)</sup>; сей Предслав опісля 7 мая 1429 р. забезпечив своїй жінці Єлисаветі віно на половині своєї маєтності у Взові<sup>7)</sup>. Сяніцький староста розсуджував 2 падолиста 1404 р. спір між Петрашом з Грабівниці та громадою Срогів про границі, що йшли хребтом Лялин Високий Діл до річки Грабівниці, а відсіля до межі села Гумниськ; грамоту про се ствердив відтак король 3 падолиста 1424 р.<sup>8)</sup>. Матвій зі Збойськ обов'язався 1 мая 1431 р. дати в застав своє село Гумниська на суму 400 мар., котру був винен Мартинови з Рогів<sup>9)</sup>.

Повертаємо знова в область Сяну. В сяніцьких судових книгах стрічаємо під днем 9 червня 1425 р. записку про зложення 10 мар. „закладу“ в справі Пакоша з Пакошівки<sup>10)</sup>; Томко з Пакошівки виступає 2 падолиста 1433 р. перед судом як свідок<sup>11)</sup>. Фридрих з Ячмиря передав 15 марта 1427 р. Мартинови з Рогів королівське надання на с. Страхотину за довг 44 мар.<sup>12)</sup>. Катерина, вдова по Жигмонті зі Срогова, зреклася 10 цвітня 1434 р. в хосен Пелки з Юрівців суми забезпеченої їй на Срогові і Фаліївці<sup>13)</sup>. Селян з Глумчі пізвано 13 липня 1429 р. перед сяніцький суд за обтяте хвостів тирав-

1) Ks. sąd. wiej. I 165 № 1275.

2) Nos Styborius capit. castri Sanok, iudex iuris provincialis terrigenarum supremus, Paithko Vngarus de Temeschow etc... notum facimus... quod Laczko Walachus... villam suam Blysne dictam in districtu Sanocensi sitam... rev. dom. Mathie Dei gracia episcopo Premisliensi... recognovit vendidisse. AGZ VII 23.

3) AGZ XI 74.

4) AGZ XI 92.

5) AGZ XI 408.

6) AGZ XI 100.

7) AGZ XI 325.

8) MRPS p. IV t. 3. Supplem. № 438 і 586; в тексті село назване „Drogow“, але се без сумніву Срогів.

9) AGZ XI 461.

10) AGZ XI 130.

11) AGZ XI 581; cf. 582, 587, 588.

12) AGZ XI 221.

13) AGZ XI 639; cf. 641.

ським коням<sup>1)</sup>. Володко з Ютрилова заручив 29 січня 1424 р. перед симже судом за Гринька також з Ютрилова<sup>2)</sup>. Шляхтич Вихна з Темешова згаданий в сяніцьких судових книгах під днем 20 мая 1424 р.<sup>3)</sup>. Вдова по Миколі з Дидні і Дрогш з Дидні ставали перед сяніцьким судом, перша 21 жовтня 1430 р., пізвана о зворот довгу, другий 2 падолиста 1431 р. обвинений о кражу<sup>4)</sup>. Петро Люнаг зі Собиня обов'язався 26 червня 1428 р. дати Миколі Рацлавському в застав с. Волоше (теперішній Володз) з млином над пот. Гдичиною за довг 70 мар.<sup>5)</sup>. Іван, син помершого судомирського підчашого, зізнав 9 мая 1430 р. перед судом, що його батько заставив с. Вару Предславови зі Вздова<sup>6)</sup>. Андрій з Лубна заручив 7 цвітня 1425 р. публічно перед судом Климашкови зі Семушови за 5 мар.<sup>7)</sup>. В справі воєводи замку в Собини сяніцький суд під проводом сяніцького старости Януша засідав в Динові і там 21 липня 1425 р. видав вирок<sup>8)</sup>.

Як вже попереду сказано, північно-західна Сяніччина творила комплекс маєтностей родини Кмітів з Виснича. На переході з XIV до XV в. осередком сих маєтностей було с. Бахір над Сяном. В спорі проти Ядвиги Пилецької, вдови по судомирським воєводі Отоні, Петро Кміта заявив 1403 р., що не має ніякої грамоти про межі між „оселями Руської землі“ Бахорем і Тичином<sup>9)</sup>. Сейже Петро Кміта заставив перед сяніцьким судом 23 грудня 1429 р. своїх кметів в с. Гарті Петрови Смольницькому<sup>10)</sup>. Про надання 20 цвітня 1430 р. єпископом Янушом перемиській капітулі десятини з цілої Тичинської волости і зі с. Блажови ми вже згадували<sup>11)</sup>. Місто Тичин з цілою своєю волостю, званою Залісем, належало тоді до Сяніцької землі, не до Перемиської, як в пізнійшій добі<sup>12)</sup>. На великих роках в Медиці, що відбулися 19 жовтня 1404 р., оба перемиські єпископи, католицький Матвій та православний Атаназій, і цілий ряд світських достойників видали присуд в спорі між королем Володиславом з одного боку і Ядвигою Отиною

<sup>1)</sup> AGZ XI 339.

<sup>2)</sup> AGZ XI 17.

<sup>3)</sup> AGZ XI 48.

<sup>4)</sup> AGZ XI 440.

<sup>5)</sup> AGZ XI 268; cf. 309.

<sup>6)</sup> AGZ XI 401.

<sup>7)</sup> AGZ XI 115.

<sup>8)</sup> AGZ XI 151.

<sup>9)</sup> Pro parte dom. Heduigis relicte olim Othonis pallatini Sandomiriensis, quia d. Petrus Kmitha de Visnicze pallat. Sandom. recognuit, se nullas literas apud se super graniciebus inter Bochurz et inter Thiczin, in terra Russie, contra d. Heduigim de Pilcza habere... Coll. ex arch. collegii iurid. VIII, 1 ст. 86 № 308.

<sup>10)</sup> AGZ XI 358.

<sup>11)</sup> Див. ст. 42—43.

<sup>12)</sup> Див. ст. 28.



Пилецькою та її дочкою Єлисаветою з другого, котрим признали Володиславови волость Залісе і місто Тичин з належними до нього селами, положені в Сяніцькій землі<sup>1)</sup>. Се пересуненне границі між обома землями стало відтак причиною одного непорозуміння. Іван Плачковський, прокуратор Маргарети з Динова, пізвав Івана Пилецького в 1458 р. перед земський суд в Сяноці. Пилецький запротестував, домагаючися відослання справи перед перемиський суд, бо в Сяніччині не має ніяких посіlostей. На се заявив Плачковський, що його пані пізвала Пилецького з Тичинської округи, котра з давних давен належить до Сяніччини<sup>2)</sup>. І справді, ще 6 грудня 1427 р. тичинський староста Юрій Біберштайн ставав перед сяніцьким судом за безправне затриманне на публичній королівській дорозі людей Петра Люнага зі Собиня<sup>3)</sup>. Однак вже в наданню ярмарку Тичинові королем Казимиром Ягайловичем 14 серпня 1447 р. се місто зараховується до Перемиської округи<sup>4)</sup>. Ще ближші дані маємо про одно зі сіл Тичинської округи, а саме про Петрашівку (теперішну Богухвалу). Микола Петрашівський забезпечив своїй жінці Олені 200 мар. посагу і віна на половині села і солтиства в Петрашівці і вписав се 19 мая 1431 р. до книг сяніцького суду<sup>5)</sup>; в 1436 р. Петрашівка вже належала до перемиського суду<sup>6)</sup>. Значить пересуненне межі між обома землями наступило між 1431 та 1436 р. Видавець *Akt-ів grodzk-их і ziemsk-их* Ксав. Ліске здогадувався, що Тичинська область належала до Сяніччини перед введенням польського права на Руси<sup>7)</sup>, значить пересуненне межі требаби покласти на 1435 р. Але нам тяжко доглянути якоїнебудь звязи між сими обома подіями, бо польське право введено в обох землях, Сяніцькій та Перемиській, одночасно. Пересуненне меж звязане зі зовсім іншою хоч співчасною подією. Володислав Ягайло записав Сяніччину

---

<sup>1)</sup> ...Како коль та речъ межи нашимъ господаремъ кролемъ Владиславомъ Полскимъ съ одной стороны, межи панею Ядвигою Отиною Пилецкою и еи дѣвкою Алжбетою съ другой стороны, о волость о Залѣсье и о Тичинѣ мѣсто, и о тыхъ села, што къ тому мѣсту прислушяеть въ земли Сяноцкой, на многихъ роцѣхъ предъ нами водилась... Я. О. Головацкій, Памятники диплом. и судебно-дѣлового языка русскаго. Львів 1867 № 27.

<sup>2)</sup> AGZ XI 3437.      <sup>3)</sup> AGZ XI 238.

<sup>4)</sup> Casimirus rex ad petitionem Joannis de Pilca in oppido eius Thiczin, districtus Praemisliensis, forum annuale pro festo Corporis Christi constituit. MRPS p. I № 5.

<sup>5)</sup> AGZ XI 478.      <sup>6)</sup> AGZ XIII 76.

<sup>7)</sup> AGZ XI. Передне слово ст. X.

в доживотє своїй останній жінці Софії, котра перебрала управу сеї землі в 1434 р. Майже певне, що саме при сій нагоді відділено від Сяніччини Тичинську область і прилучено до Перемишльщини. Крім Петрашівки належали до сеї області ще села Сідлиська, Хмельник, Будивой, Любеня, Страшидле, Матисівка і Біла, бо солтиси сих сіл разом з війтом з Тичина ставали 8 жовтня 1425 р. перед висшим судом німецького права в Сяноці, пізвані солтисом з Ляшкової Волі за се, що на судових роках в Тичині відмовили йому суду в його спорі зі солтисом з Люторижа і нанесли йому обиду<sup>1)</sup>. Сьогож року перед сяніцьким судом велася спадкова справа про маєтність в Люторижи<sup>2)</sup>.

Перемиські, зглядно переворські судові акти починаються щойно 1436-им роком, тому для нашої доби маємо лише скупі дані. Істнованне осель Годля та Канчуги в сій добі запоручують грамоти ще з часів Володислава Опільського<sup>3)</sup>. Зараз після захоплення Галичини кор. Ядвигою Володислав Ягайло надав 27 падолиста 1387 р. руському старості Іванови Тарновському цілу Ярославську округу, до котрої належав й Переворськ<sup>4)</sup>; се наданне потвердила Ядвига 11 січня 1393 р.<sup>5)</sup>. Перемиський єпископ Матвій надав 17 липня 1393 р. своїй капітулі десятину з Ярославя, Переворська, Новосілець і Острова<sup>6)</sup>. Степко дідич Новосілець „в Руській землі“ продав 15 липня 1391 р. се село судомирському воєводі Іванови з Тарнова<sup>7)</sup>. Грамоти з часів перед заняттям Галичини Ядвигою вказують на істнованне в добі, про котру тепер говоримо, сіл: Крем'яниці, Високої, Гальвігови, Маркової Волі, Косини, Сетеша, Сонини і Ганцльової; всі вони зараховувалися до Ланцутської округи<sup>8)</sup>. Місто Ланцут зі сумежними селами, Сосницю, Святе і Дусівці в „Перемиській окрузі“ Володислав Ягайло забрав 16 серпня 1420 р. від дітий королеви Єлисавети, котрим вони були надані, собі в доживотє, застерігаючи, що після його смерті мають їм бути назад повернені<sup>9)</sup>.

<sup>1)</sup> AGZ XI 173 a.      <sup>2)</sup> AGZ XI 112.      <sup>3)</sup> Див. низше.

<sup>4)</sup> Kod. dypl. Małop. IV № 991.      <sup>5)</sup> Ibid. № 1022.      <sup>6)</sup> AGZ VIII 22.

<sup>7)</sup> Stephco heres villae Nouoschedlecz in terra Russiae villam eandem Ioanni de Tarnow... 100 marcis vendit. Kod. dypl. Małop. IV № 1016.

<sup>8)</sup> Див. низше.

<sup>9)</sup> Vladislaus II rex oppidum Ticzin Ioanni filio, Offcze et Elisabeth filiabus Elisabeth reginae donatum, etiam oppidum Lanczut cum villis et tres villas Sosnycza, Swyotce et Duszowce districtus Premisliensis ad vitam in possessionem suam recepit, post mortem vero suam dicta bona ad praedictos liberos

Істнування Ряшева в сій добі запоручене давнішими свідоцтвами<sup>1)</sup>. Лежайськ з поч. XV ст. перемінився зі села в місто. Володислав Ягайло заложив 28 грудня 1397 р. на області королівського села Лежайська місто Королевемісто і надав війтівство в нім міщанинови з Переворська Станиславови Ясенському, визначаючи на се місто одномилевий простір між річками Оженною (тепер Золотою, правою притокою Сяну) і Кольною<sup>2)</sup>. Однак до заложення міста зараз не прийшло і 10 вересня 1416 р. король поновляє своє надання, поручаючи його виконання лежайському війтови Іванови Валяхови<sup>3)</sup>. Грамотою з 25 марта 1433 р. Ягайло заставив місто Лежайськ з належними до нього селами „в Руській землі, Крешівській окрузі“ Спиткови з Тарнова за 200 мар.<sup>4)</sup>. В грамоті виданій 15 жовтня сьогож року є вчислені сі належні до Лежайська села, а саме Дембно, Вержавиці, Гедлярова і Шаржина Воля (теперішна Саржина)<sup>5)</sup>. Зі сих грамот виходить також, що Крешів був тоді одним з важніших осередків Руської землі.

## VII.

Як се ми зробили попереду для другої четвертини XV в., так і тепер для остаточного ствердження границі сеї доби приходить ся перевести ще провірку, переглянути найдалше на схід висунені оселі Краківського і Судомирського воєвідства. Крайною оселею Краківського воєвідства в Карпатах виступає королівське село Мшана, на котрім (а також на с. Бистриці коло Шимбарку) Володислав Ягайло записав 21 лютого 1412 р. 200 мар. Миколі з Галкова, зазначуючи, що сі села лежали „в Бецькій землі“<sup>6)</sup>. Солтиство в селі Ветшно над Яселкою Петро, ігумен копшивницького монастиря, продав 16 січня 1400 р. Пашкови з Підлешан за 50 мар., застерігаючи виразно, що

---

*rursus devolventur.* MRPS p. IV t. 3. Supplem. № 549. Стилзація тут не зовсім ясна, чи слова „*districtus Premisliensis*“ відносяться і до „*oppidum Ticzin*“ та „*Lanczut cum villis*“, чи лише до останних трох сіл, з котрих два перші положені в Ярославськім, третє в Перемиськім пов.

<sup>1)</sup> Див. низше.      <sup>2)</sup> MRPS p. IV t. 3 № 390.

<sup>3)</sup> MRPS p. IV t. 3 № 521.

<sup>4)</sup> *Wladislaus II rex Poloniae Spithconi de Tarnow 200 marc. in oppido Manzansko cum certis villis ad ipsum spectantibus, in terra Russiae et districtu Crzesouiensi sitis inscribit.* Kod. dypl. Małop. IV № 1299.

<sup>5)</sup> *Ibdm.* № 1302.

<sup>6)</sup> *Wladislaus II rex Poloniae Nicolao de Gałkow 200 marcas in villis regalibus Bystrzyca et Mschana, in terra Beyczensi sitis, inscribit.* *Ibd.* № 1130.

судівництво над населенням сього села належатиме виключно до Пашка, самже Пашко має підлягати висшому судови німецького права в Фриштаку<sup>1)</sup>. Сусідне з Ветшном село Бібрку Микола зі Скотник заставив 4 марта 1420 р. копшивницькому монастиреви за 200 мар.<sup>2)</sup>. Сейже монастир купив 19 падолиста 1388 р. села „в Бецькій окрузі“: Лайсце, Копитову, Лубно, Становисько (тепер присілок на півд. від Копитови), Махнівку і Зренцін від Пашка з Богорії<sup>3)</sup>. Що с. Жарнівці не належало до Сяніччини, бачимо зі сього, що Микола зі Жарнівця свою скаргу проти вїта та міщан з Коросна за відрубання руки його підданому з Турашівки вніс перед королівський суд, а щойно сей 17 грудня 1428 р., з огляду на судово-адміністраційну приналежність Коросна, відослав справу до сяніцького старости та до тамошного суду<sup>4)</sup>.

До Судомирського воєвідства належало село Модерівка на північ від долішної Яселки. Судомирський суд визначив в 1423 р. термін в процесі Пасека, вїта з Ясла, проти Генриха з Модерівки<sup>5)</sup>. Ще передсим, в 1415 р., Іван зі Собнева перевів перед симже судом доказ на своє шляхотство проти замітів Генриха з Модерівки<sup>6)</sup>. В судомирські судові книги вписав в 1397 р. Генрих Шебенський продажу трох своїх сіл над Вислоком: Войківки, Братківки і Вояшівки за 40 мар.<sup>7)</sup>. Замітно, що грамота краківського єпископа Петра зі сьогож самого часу, з 11 лютого 1397 р., зараховує Братківку і Вой-

<sup>1)</sup> Ibidm. № 1054. Значить, Ветшно не належало до Сяніччини, котра вже тоді мала свій висший суд нім. права в Сяноці; див. Ks. sąd. więj. I. 148 № 1044.

<sup>2)</sup> Ibidm. № 1188; судово-адміністр. приналежність не зазначена, але не улягає сумнівови з огляду на положення Бібрки супроти Ветшна і приналежности в давнійшій добі; див. низше.

<sup>3)</sup> Hedvigis regina Poloniae testatur Pasconem de Bogoria monasterio Coprivniciensi villas in districtu Beczensi situatas, videlicet Zrenczyn, Machnowka, Kopithowa, Stanowiszczce, Lubne, Laszcze 800 marcis vendidisse. Ibidm. № 997.

<sup>4)</sup> AGZ XI 298.

<sup>5)</sup> Coll. ex arch. colleg. iurid. VIII 1 ст. 161 № 1003.

<sup>6)</sup> Ibidm. ст. 129 № 658.

<sup>7)</sup> Veniens Henricus Sebensky fassus est... vendidisse tres villas sitas in districtu Croszno: Woycowka, Brabcowska (!) et Nawiszokew circa Wislokam ex parte ista et ex illa, que ad dictas villas pertinent, pro 40 marcis... Ibidm. ст. 75 № 169. Зарахування сих осель до „districtus Croszno“ має безперечно метою тільки докладніше означення їхнього положення в околиці Коросна; що Коросно належало тоді до Сяніччини, ми висше виказали (див. ст. 48); Nawiszokew се зіпсована або зле відчитана назва с. Вояшівки.

ківку до Бецької округи<sup>1)</sup>), але се або помилка на підставі давних традицій або відноситься до церковно-адміністративного поділу.

До Судомирського воєвідства належала й область над середнім Вислоком в околиці устя Стобниці. Петро з Фалькова судія і Завіша з Олесниці підсудок Судомирської землі ствердили 4 падолиста 1417 р. в Пільзні, що Дерслав Конопка з Кожухова продав ліс в селі Маркушевій Яковови, ігуменови копшивницького монастиря, за 200 мар.<sup>2)</sup>. Тіж самі члени судомирського суду ствердили в Пільзні 18 липня 1420 р. відступлення Анною з Гури сьому монастиреви ліса, що простирався між Маркушевою, Гольцівською Волею (теперішною Гольцівкою) та Поломиєю<sup>3)</sup>. Любуського єпископа і його капітулу засудив судомирський суд в 1398 р. на 15 мар. гривни в процесі проти Миколи і Пашка зі Стасова з титулу посідання Вельополя і половини Кониць (на півд. від Ропчиць)<sup>4)</sup>. В 1423 р. завізвано перед сейже суд Властибора зі Шуфнарови за самовільне вирубанне ліса коло Вельополя<sup>5)</sup> і Пашка з Вишньової в невідомій справі<sup>6)</sup>. Володислав Ягайло перемінив 11 вересня 1427 р. село Чудець „в Судомирській землі“, дідизну Пакоша з Чудця, на місто з магдебурським правом та надав йому тижневий торг<sup>7)</sup>. Страсів з Бялачова обов'язався 1405 р. перед судомирським судом дати в застав Сендзішів з трома волями, коли би не сплатив на час довгу 90 мар.<sup>8)</sup>. Також серед Ранижівського пралісу зустрічаємо в сій добі вже деякі оселі. Краківський староста Спитко грамотою з 28 жовтня 1392 р. ствердив, що Дерслав, син судомирського судії Пелки, продав свої маєтності, села Пшевротне і Поремби „в Судомирській землі“, Іванови з Тарнова за 300 мар. праських грошей<sup>9)</sup>.

<sup>1)</sup> ...villarum Brathcowka et Woycowka, in districtu et wladeriatu Beczensi situatarum... Kod. dypl. kat. św. Wacława II № 418.

<sup>2)</sup> Kod. dypl. Małop. IV № 1165.      <sup>3)</sup> Ibidm. № 1191.

<sup>4)</sup> Coll. ex arch. colleg. iurid. VIII 1 ст. 80 № 225.

<sup>5)</sup> Ibid. ст. 156 № 909.      <sup>6)</sup> Ibid. ст. 157 № 917.

<sup>7)</sup> Vladislaus II rex villam Czudecz terrae Sandomiriensis Pacossii de Czudecz haereditatem in oppidum transfert iure theutonico regendam et forum septimanale ei donat MRPS p. IV t. 3. Supplem. № 617.

<sup>8)</sup> Coll. ex arch. colleg. iurid. VIII 1 ст. 93 № 370.

<sup>9)</sup> Spithco, palat. et capitaneus Cracouiensis... recognoscimus... quod nob. vir Derslaus, filius Pelce, iudicis terre Sandomiriensis... recognovit... se vendidisse... villas duas, videlicet Przewrocze et Poramba, sitas in terra Sandomi-

На північно-східнім боці лісової полоси, над долішним Сяном, находилися в приграничній полосі оселі Рацлавиці і Білини. Про них, що правда, не стрічаємо згадки в актах з тепер розгляданої нами доби, але їхнє існування і приналежність до Судомирського воєвідства запоручена ранішними жерелами, що походять з першої половини XIV в.<sup>1)</sup>

Так от наведені дані про західну границю Руської землі в найблизших літах після остаточного прилучення її до Польщі годяться, як бачимо, у всіх подробицях з попередю обговореними даними про добу після 1435 р. та нігде не стрічаємо ні найдрібнішої різниці, або відхилення. Значить, ніяких пересунень границі в сих часах не було, вона від 1387 р. оставала незмінена.

### VIII.

Тепер приступаємо до третьої частини нашої роботи, до означення галицько-польської границі в часах, коли Галичина і Польща творили зовсім окремі державні організми. Сюди зараховуємо з причин, котрі зараз подамо, також і сих 20 літ (1350—1370), котрі Галичина перебула під польською окупацією за володіння Казимира Великого.

Перегляньмо найважніші події переходової доби від смерти останного суверенного галицького князя до остаточного прилучення Галичини до Польщі кор. Ядвигою, стверджені та установлені дотеперішними історичними дослідками. Зараз після отримання звістки про смерть Болеслава-Юрія II Казимир Великий і Людвик угорський пішли з кінцем цвітня 1340 р. походом на Галичину. Ляк перед Татарами спонукав їх до швидкого відвороту, після чого Татари відомстили попустошенням Польщі та Угорщини. На чолі управи Галицько-Волинської держави виступає в найблизших роках боярин Дедько, як намістник литовського князя Любарта<sup>2)</sup>; впрочім хочби Дедько і був намістником угорського короля, як думає Прохаска<sup>3)</sup> або Казимира

---

riensi, pro et in trecentis marcis grossorum Pragensium... strenuo Iohanni de Tarnow... Arch. ks. Lubartowiczów Sanguszków w Sławucie II № 70. Порамба се не Поремба коло Судомира, як поясняють видавці Archiwum, а радше с. Поремби в сусідстві Пшевротного (SW від нього).

<sup>1)</sup> Див. низше.

<sup>2)</sup> Грушевський, Історія України-Руси т. IV ст. 28, вид. 2-е. Львів 1907.

<sup>3)</sup> W sprawie zajęcia Rusi. Kwart. hist. 1892.



Великого, як впевняють Горжицькі<sup>1)</sup> і Терлецький<sup>2)</sup>, то се для нашого питання має лише другорядне значіння, бо в кожному разі він правив державою в давніх границях з перед 1340 р. Сей стан оставав до 1349 р.<sup>3)</sup> Здогад акад. Грушевського про якийсь похід Казимира Вел. в 1344—1345 рр. і захоплення тоді Сяніччини<sup>4)</sup> є довільною комбінацією і спирається, як се викажемо при иншій нагоді, на хитких підставах. В осени 1349 р. Казимир пішов новим походом на українські землі і загорнув Галичину та частину Волині. Зараз після сього походу, 4 цвітня 1350 р., заключив з угорським королем Людвиком умову ось якого змісту: Людвик за згодою свого брата Степана дав Руське королівство (*regnum Russiae*), на котре вони як і їх попередники мають дідичне право (*regnum nostrum praedecessorum iure successorio in nos devolutum*), Казимирови в доживоттє з таким застереженням, що коли би у Казимира був син, то Людвик і його наслідники зможуть від нього викупити Русь за 100 тис. фльоренів; колиж у Казимира не буде мужеських потомків, то Русь разом з Польщею перейдуть до Людвика або Степана та їхних мужеських потомків<sup>5)</sup>. Значить, Казимир Вел. став тільки часовим та умовним володарем-державцем Руси, „*regnum Russiae*“ звязувалося з Польщею тільки особою пануючого і се лишень на час його життя. Що Казимир відтак старався нехтувати ці постанови, що замість вислову „*regnum Russiae*“ вживав у своїх грамотах переважно назви „*terra Russiae*“, що титулувався не „*rex*“ лише „*dominus Russiae*“ і носився з плянами повної інкорпорації Галичини до Польщі, як се виказує Пашкевич<sup>6)</sup> — се не змінює правного та не змінило фактичного стану справи. Умова з 1350 р. зберігала повну окремішність сього „*regnum Russiae*“ від польських земель, забезпечувала йому відрубну політично-адміністративну цілість, не дозволяла на відорвання від нього якоїсь хоч би дрібної частини та прилучення до иншої адміністративної одиниці Польської держави, словом петрифікувала ті границі між Руссю та Польщею, які були перед 1340 р. В падолисті 1370 р. умер Казимир

<sup>1)</sup> Połączenie Rusi Czerwonej z Polską, Lwów 1889.

<sup>2)</sup> Політичні події на Галицькій Русі в 1340 р. Зап. Наук. Тов. ім. Шевч. у Львові т. XII.

<sup>3)</sup> Dr. Henr. Paszkiewicz, Z dziejów rywalizacji polsko-węgierskiej. Kwart. hist. 1921 ст. 285 зам. 4.

<sup>4)</sup> Op. cit. IV ст. 30—31.

<sup>5)</sup> Видана в: Prochaska, W sprawie zajęcia Rusi — додаток.

<sup>6)</sup> Op. cit. ст. 295—300.

Великий, не діждавшись сина, і на польськiм престолі засів Людвик. Він заразже без ніяких протестів з боку польських вельможів відділив „Руське королівство зі всіма городами і населенням“ від Польщі і в перших днях жовтня 1372 р. надав своєму своякови, Володиславови кн. Опільському, „в управу на вічні часи“. Володислав Опільський правив Галичиною мов незалежний володар на повнiм княжiм правi, називаючи себе в грамотах „самодержцем“, „*Russiae dominus et haeres*“, вживаючи княжої маєстатичної печатки, буючи своєю монету, до кінця 1378 р. В грудні 1378 р. король Людвик надав йому землі Добринську, Бидгощську і Гнєвковську, а Галичину прилучив зовсім безпосередно до Угорщини та передав її звичайним угорським урядникам в управу. Не може бути ніякого сумніву, що і при передачі Володиславови Опільському і при перебранню під безпосередну управу Угорщини Людвик зберіг давні границі Руського королівства від Польщі. Після смерти Людвика (11 вересня 1382 р.) Галичина разом з Угорщиною перейшли під владу його старшої дочки Марії, котра видавала для неї розпорядження і грамоти, а тодішній „староста цілого Руського королівства“ (*totius regni Russiae capitaneus*), Емерих Бебех, виконував її прикази<sup>1)</sup>. В 1386 р. бачимо Галичину знова в руках Володислава Опільського, а в лютiм і марті 1387 р. заняла сю землю польська королева Ядвига і остаточно прилучила до Польщі; лише галицький воєвода Бенедикт боронився в Галичи ще до серпня.

Таким чином для встановлення державних границь між Польщею і Галичиною ми маємо повне право хіснутися документальним матеріалом аж по 1387 р., бо аж до сього року Галичина творила окреме від Польщі політичне тіло (*regnum Russiae*) і мала з нею ці самі границі, що й за останних Романовичів перед 1340 р. Що ці теоретичні міркування находять повне потвердження у фактичних даних, побачимо низше.

Кудиж ішли ці границі? Щоби відповісти на се питання прийдеться знова переглянути жерела про поодинокі приграничні місцевості з цілої сеї доби і на сій підставі усталити їхню державну приналежність, вихіснюючи при евентуальних прогалинах, спричинених скупостю жерел, вже досі осягнені висліди про адміністраційно-судові границі з пізнійших часів. Як в попередних частинах, починаємо від українських земель.

<sup>1)</sup> Див. Грушевський *ор. cit.* IV ст. 114 зам. 3.

На час окупації Галичини Казимиром Великим припадає жива колонізаційна діяльність з метою заселення порожніх просторів у приграничних областях. Казимир надав 25 червня 1361 р. захожим з Угорщини братам Петрови і Павлови пусті області в Сяніцькій окрузі<sup>1</sup> на полях званих Збойська (на півн. схід від Буківська), коло св. Петра в Буківську (теперішної Волиці) над рікою Сянічком, від меж королівських сіл Просіка та Побідної аж до жерел Сянічка, а також пусті області звані Вислочком (теперішний Вислок) і Радощичами над рікою Ославицею з притоками сеї ріки від меж села Сировиці по жерела ріки Вислока, разом зі всіма приналежностями, які належали до короля і до його помістя сяніцького замку<sup>1</sup>). Тогож самого дня Казимир дав тимже братам Петрови і Павлови пусті селища „в Сяніцькій окрузі“ Юрівці і Срогів над річкою Русавою (тепер пот. Рожевим) аж по жерела потоків Дидні і Темешова та по беріг Сяну<sup>2</sup>). Угорська королева Марія подарила 20 лютого 1383 р. Йосифови Олягови (Волохови) село Кунцендорф і ліс Пораж „в Руськім королівстві“<sup>3</sup>). Місто Сянік дістало магдебурське право ще від останнього суверенного галицько-волинського князя Болеслава-Юрія II 20 січня 1339 р.; при сій нагоді князь настановив тут війтом Бартка зі Судомира і надав йому млин в сусіднім селі Трепчі<sup>4</sup>). Казимир Великий поновив надання магдебурського права Ся-

<sup>1</sup>) Nos Kazimirus rex Polonie... Petro et Paulo fratribus de Ungaria... loca nostra deserta in districtu Sanocensi in campis wlgariter dictis Boyscza ad sanctum Petrum in Bukowsko, in flumine Sanoczek sita, a finibus ville nostre Prossek et eciam a Pobedna quousque ad ortum fluuij Sanoczek predicti, ex vtraque parte ipsius fluuij Sanoczek, et eciam alia loca deserta dicta Wysloczkie et Radoczicze in fluvio dicto Oslawycza cum riuulis in ipsum fluuium decurrentibus et a finibus ville dicte Surowicze vsque ad ortum fluuij dicti Wislok... cum... omnibus pertinencijs... prout ad nos et ad dominium castri nostri Sanocensis noscebatur pertinere... dantes. Kod. dypl. Małop. III № 741.

<sup>2</sup>) Nos Casimirus... rex Poloniae... Petro et Paulo fratribus... loca nostra deserta in districtu Sanocensi videlicet Iurowce, Srogow et altera Srogow super fluvio dicto Rusava et in suis limitibus Dydnia et Temeszow fluviis cum ripa fluminis San consistenda collocari usque ad ortum dictorum Dydnia et Temeszow... damus. М. Грушевський, Матеріяли до сусп.-політ. і економ. відносин Зах. України. Львів 1906 ч. 1.

<sup>3</sup>) AGZ VII № 14; села Кунцендорф тепер нема, але є село Пораж над дол. Ославою, значить назва ліса стала опісля назвою сусідної оселі.

<sup>4</sup>) Болеславъ-Юрій II, изд. имп. акад. наукъ. СПб 1907, ст. 77—79; Röppel, Über die Verbreitung des Magdeburger Stadtrechts. Beil. I (Abh. d. hist.-philos. Gesellschaft in Breslau 1857, 281; Cod. dipl. Poloniae cd. Bartoszewicz t. III, 197, Vars. 1858.

нокови в часі свого побуту в сім місті 25 марта 1366 р.<sup>1)</sup>. Село Яблоницю (Руську, над Сяном) „в Сяніцькій окрузі“ надав Володислав Опільський 31 мая 1373 р., в часі свого побуту в Сяноці, Перемиславови з Ленчиці<sup>2)</sup>. За другим побутом в Сяноці сейже князь, „бажаючи свою Руську землю збогатити засновуваннем осель“, надав 15 марта 1376 р. Станиславови Тоці право заложити на магдебурьськiм праві село Гірки над річками Сховою та Любаховою в Сяніцькій окрузі; між свідками на грамоті підписаний сяніцький староста Бенко<sup>3)</sup>. Кольонізаційній діяльності Казимира Великого завдячує свій початок село (опісля місто) Березів. Вже 2 жовтня 1359 р. король надав Степанови синові Войста зі Собнова (коло Ясла) діброву звану Березово, положену по обох боках р. Стобниці „в Руській землі і Сяніцькій кастелянії“, в цілі заложення там села на магдебурьськiм праві<sup>4)</sup>. Ся перша спроба мабуть не мала успіху. бо шість літ опісля, 28 січня 1366 р., ще раз надає ту саму землю „по обох боках р. Березови в Сяніцькій землі“ Фалиславови зі Ржослоня на заснованне села на магдебурьськiм праві<sup>5)</sup>. Угорська королева Марія, вивіновуючи католицьке єпископство в Перемишлі; надала 3 цвітня 1384 р. єпископови Ерихови села Брезен (Березів) та Домараз над Стобницею, Рівне та Цергову над Яселкою і Радимно<sup>6)</sup>. Рівне і Цергова повстали також за часів Казимира Великого. За побуту в Сяноці король позволив 25 січня 1352 р. сяніцькому міщанинові Дітмарови заложити над Яселкою село на німецькiм праві та назвати його Рівним<sup>7)</sup>, а 22 мая 1359 р. (в Кракові) дав повновласть Мартинові з Цергови заложити над сеюж річкою нове село на магдебурьськiм праві і назвати його Церговою<sup>8)</sup>. В тих самих часах повстало й село Домараз, коли вірити грамоті, котрою Казимир Великий надав 26 липня 1359 р. якомусь Па-

<sup>1)</sup> MRPS I Supplem. 22; AGZ III 15.

<sup>2)</sup> AGZ VII 9; MRPS IV t. 3. Suppl. 265.

<sup>3)</sup> AGZ VIII 10; MRPS IV t. 3. Supplem. 283.

<sup>4)</sup> Nos Kasimirus... rex Polonie .. mericam nostram Brzozowe terre Russie in castellania Sanocensi ex utraque parte fluvij dicti Stobnycza situatam, dedimus et damus... ad locandum ibidem nouam villam Iure Tewtunico Maydeburgensi... provido viro Stephano Woystonis heredi de Sobnouo... AGZ III 9; MRPS IV t. 3. Suppl. 201.

<sup>5)</sup> Nos Kasimirus... rex Polonie... viro discreto Phalislao de Rzoslon damus potestatem locandi villam nouam Iure Theutunico Maydburgensi in terra Sanocensi ex utraque parte fluuij Brzozova... Kod. dypl. Małop. I № 283. Ріка Стобниця ще нині зовеся також Березовою.

<sup>6)</sup> AGZ VII 15.

<sup>7)</sup> AGZ VIII 1.

<sup>8)</sup> AGZ VIII 2.

влови право засновання села сеї назви „в Сяніцькій окрузі“ над рікою Стобницею<sup>1)</sup>. Тогож дня що Рівному (25 січня 1352 р.) дав Казимир початок й оселі Искриній, даючи Яковови Искрі в лісах, що звалися Обрвінів та Брахцин над рікою Вислокою 60 ланів, щоби поселив там село на німецькім праві, під назвою Обрвінова<sup>2)</sup>. Ся надана королем назва не утрималася; село від свого осадчого Искри вже в XV в. стало зватися Искриною і ся назва, замість Обрвінова, виступає в потвердженню сеї грамоти Казимира королем Жигмонтом I в 1530 р.<sup>3)</sup>. До Казимирових льокацій належить відтак і село Близне, котрого заложенне на магдебурськім праві король поручив 25 цвітня 1366 р. Фалькови з Коросна, „щоби збільшити доходи в Сяніцькій окрузі“<sup>4)</sup>. Грамоту Казимира Великого з 28 січня 1366 р. про заснованне міста Гонштат-Високемісто, котру загально відносять до міста Яслиськ, лишаємо на боці, бо вона не дає ніяких даних ані про положенне ані про державну приналежність сеї місцевости<sup>5)</sup>.

В сусідстві з Церговою повстала в Казимирових часах ще оселя Ясенка. Грамотою з 24 лютого 1363 р. Казимир позво-

<sup>1)</sup> Kod. dipl. Małor. III № 961; видавець кодексу вважає сю грамоту за підроблену.

<sup>2)</sup> Cod. dipl. Poloniae ed. Ryszczewski et Muczkowski I № 117; MRPS IV t. 3. Supplem. № 174.

<sup>3)</sup> Ibidm.; дяв. Wojciechowski, Chrobacya. Lwów 1873 ст. 235.

<sup>4)</sup> Nos Kasimirus... rex Polonie... utilitates regni nostri in districtu Sanocensi per locacionem villarum ampliare cupientes exnunc provido viro Falconi de Crosno... damus... silvam nostram dictam Blyzne ad locandum villam iure Theutunico Maydburgensi ex utraque parte fluvii dicti Stobnicza. AGZ VIII 7.

<sup>5)</sup> Голословне поясненне видавців AGZ (т. VIII № 6 зам. 1), що Гонштат-Високемісто се Яслиська, без подання доказів, треба вважати лиш здогадом і се мало правдоподібним. Яслиська знані від 1389 р. під назвою Ясельська (AGZ VIII 19) і від сього часу виступають все лише під назвою Ясельська або Яслиська. Обставина, що грамоту Казимира найдено в архіві єпископської капітули в Псремишли, ще нічого не доказує. Так само ужитте при признанню магдеб. права звороту: „quo (sc. iure) alie civitates districtus Beecensis gaudent“ не може ще бути доказом на приналежність сеї оселі до Бецької землі, бо в грамоті Казимира на заснованне Тичина на магд. праві сказано: „quo (sc. iure) gaudet civitas nostra Sandecensis“, хоча в нійже виразно зазначена приналежність Тичина до Сяніцької округи (Kod. dipl. Małor. I 294). Слова „alie civitates“ могли лише ізза стилістичної переставки попасти на початок речення, котре мало звучати: „quo (sc. iure) nostra civitas Beecensis et alie civitates districtus Beecensis gaudent“. Гонштат-Високемісто можнаби ідентифікувати зі селом Високим на зах. від Нового Санча; на се вказує не лише схожість назв, але й інтервенція сандецького кастеляна Завіши і сандецького старости Петра при виставленню грамоти.

лив Грицькови Заровичеви в лісі Ясулті, коло річки Яселки, належнім до Сяніцького замку, заложити село на німецьким праві і дати йому назву Грицева Воля<sup>1)</sup>. Дещо пізніше в тійже околиці засновано село Бискупичі. Перемиський єпископ Ерих продав 1 січня 1386 р. солтисови з Рівна Михайлови ліси коло Рівна та Цергови в цілі заснування там села Біскопесвальд<sup>2)</sup>. Це село виступає ще в грамоті кор. Ягайла з 8 мая 1434 р. під назвою Бискупичі<sup>3)</sup>. Видавці Akt-ів Grodzk-их і Ziemsk-их ідентифікують його, так само як і Грицеву Волю, з теперішньою Ясенкою<sup>4)</sup>. Сьому противиться вже ся обставина, що в згаданій грамоті Ягайла вчислені поруч себе обі місцевості, Бискупичі і Ясенка. З опису положення (*prope nostras haereditates Rowna et Cyrgow*) виходило би, що це радше теперішня Любатівка. Казимир Великий продав 3 червня 1358 р. Петрови війтови з Колачич солтиство в королівським селі Роги, „в Руській землі коло Коросна над р. Любатовою“, даючи йому на заснування нової оселі на маґдебурьським праві 110 ланів в гору від села Місце<sup>5)</sup>. Означення положення села Роги в сій грамоті („в Руській землі коло Коросна“) вказує й на приналежність самого Коросна до Руси. Маємо ще грамоту Казимира Великого з 19 падолиста 1367 р., котрою ствердив продажу коросненського війтівства Михайлом і Якушом Пашкови з Тарнова та звільнив нових поселенців Коросна від тягарів на оден рік<sup>6)</sup>, але в ній приналежність міста не зазначена. За це напись в монастири Францішканів в Коросні, котра величає Володислава Опільського фундатором конвенту<sup>7)</sup>, свідчить за приналежністю сього міста до Руси. Впрочім співчасний польський хроніст Янко з Чарнкова, вчисляючи міста і замки

---

<sup>1)</sup> Nos Kazimirus... rex Polonie... provido viro Hriczchoni Zaroucz in densa silva dicta Yassultha circa fluvium Yassel, pertinentem ad castrum nostrum Sanok, villam iure Thewtunicho... locandi... concedimus potestatem. nomen vero eidem Hriczowawola imponendo. AGZ VIII № 4; видавці AGZ зовсім справедливо ідентифікують сю оселю з теперішньою Ясенкою.

<sup>2)</sup> AGZ VIII 15.

<sup>3)</sup> AGZ VII № 40.

<sup>4)</sup> AGZ VIII 15 зам. 2.

<sup>5)</sup> Kazimirus rex Poloniae Petro advocato de Kołaczyce scultetiam in villa Rogy, in terra Russiae prope Crosno sita, 800 marcis grossorum Pragensium vendit. Kod. dypl. Małop. III 721 зі справленою датою; MRPS IV, t. 3. Suppl. № 157 з помилковою датою 1348 р.

<sup>6)</sup> AGZ III № 17.

<sup>7)</sup> Anatol Lewicki, *Obrazki z najd. dziejów Przemyśla* ст. 130; кн. Вол. Опільський подарував Францішканам також площу за мурами Сянока в 1377 р.



засновані Казимиром Великим, називає зовсім виразно Коросно між руськими містами<sup>1)</sup>.

В часі свого побуту в Бахорі Володислав Опільський надав 31 грудня 1377 р. Лодомирови Волошинови Годле — поле (теперішні Гадлі), щоби там осадив оселю на волоським праві<sup>2)</sup>. Місто Тичин повстало ще за часів Казимира Великого як німецька колонія. Король, „бажаючи збільшити доходи зі Сяніцької округи“ дозволив 14 марта 1368 р. Бертольдови Тічнерови заснувати місто на магдебурьським праві в лісі над річкою Білою (тепер Струг) коло старинного села Білої і надати йому назву Тищин<sup>3)</sup>. Пилецькі з Тирави заміняли опісля з кн. Володиславом Опільським свої дідичні маєтності за Тичин та Канчугу<sup>4)</sup>. Управитель остригомської митрополії кардинал Дмитро, спираючися на недавні пожертвования королевої Марії для перемиського єпископства, potwierдив 5 мая 1384 р. надання перемиським єпископом Ерихом тамошній капітулі десятини з Ланцута і зі сіл Ланцутської волости: Крем'яниці, Високої, Альбігови, Маркови, Косини, Сетеша, Нового Села (тепер присілок до Бірка), Лянґенгофу (тепер невідомого) та Ганцльови<sup>5)</sup>. Сю останню оселю заснував Отон Пилецький, даючи 23 падолиста 1381 р. Ганзлеви Лянгови 108 ланів ліса „в Ланцутській окрузі“ на осадження там села на магдебурьським праві під назвою Лянґенав<sup>6)</sup>. Як часто бувало, надана назва не утрималася і село від імени осадчого стало зватися Ганцльовою [Ганцлівкою]. Переворськ був вже в другій половині XIII в. містом. Про його приналежність до Галицької держави свідчить згадка в Іпатській літописи про напад Лешка Чорного в 1281 р. на Русь; Лешко здобув тоді город Переворськ, вирізав ціле населення і, спаливши місто, вернув домів<sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> Mon. Pol. II 626.

<sup>2)</sup> AGZ VII № 13.

<sup>3)</sup> Nos Casimirus... rex Polonie... quia utilitates domini nostri in districtu Sanocensi per locacionem Noue Civitatis ampliare cupientes, provido viro Bartholdo dicto Tyczner in silua iuxta fluuium Byala prope villam antiquam similiter Byala nominatam civitatem nouam iure Theutonico Magdeburgensi... quam exnunc vulgari nomine Tyszczin volumus nominare, locandi... liberam damus potestatem. Kod. dypl. Małop. I № 294.

<sup>4)</sup> Siarczyński, рукоп. бібл. Осолін. ч. 1825; див. Lewicki op. cit. ст. 118.

<sup>5)</sup> AGZ VIII № 14.

<sup>6)</sup> AGZ III № 34.

<sup>7)</sup> Иде Льстько на Льва и взя у него городъ Переворескъ, изсѣче люди въ немъ отъ мала до велика и городъ зажъже; и поиде назадъ во свояси. Ипат. лѣт. 6789 р. П. С. Р. Л. II 209.

Ряшів за часів Казимира Великого був важнішим пограничним осередком і, очевидно, містом. Казимир надав 19 січня 1354 р. Іванови Пакославови зі Стожищ се місто з цілою волостю „в Руській землі“, в межах, які мала за руських князів, зі всіма вже існуючими та майбутніми селами і волями, починаючи від границь Судомирської землі, тобто від села Домброви, „котре належить до Судомирської землі“, аж по с. Лежайсько, сумежне з Ярославською землею, та праворуч по межі замку Чудець; заразом переніс Ряшів з цілою волостю на магдебурське право<sup>1)</sup>. Зі сеї грамоти Казимира дізнаємося заразом про існування вже тоді села Лежайська та про його приналежність до Руси; по свідоцтву Кохановського се село осадив в XIV в. Іван Кустра з Крешова<sup>2)</sup>. Сусідний з Ряшевом Люториж належав ще до Сяніччини. Почин до засновання сього села дав кн. Володислав Опільський, надаючи в Сяноці 24 мая 1373 р. Янови Голому зі Шлеська та Денкови зі Стшегова привілей на засновання на магдебурським праві села Люторижа серед лісів по обох боках рік Бабиці та Вислока, в Сяніцькій окрузі, на границі Сяніччини та Судомирщини, між межами сіл Чудця з одного і Петрашівки (теперішної Богухвали) та Нехобжа з другого боку<sup>3)</sup>.

## IX.

Обильніший матеріал маємо для означення місцевостей східного погранича Польщі. Тут в першу чергу приходить взяти під увагу рахунки папських колекторів з першої половини

<sup>1)</sup> Nos Casimirus... rex Polonie... Johanni Pakoslao heredi de Stozysz... opidum Rzeschouiense cum suo toto districtu in terra Russie situm, secundum quod antiquitus per Serenissimos duces Russie extitit limitatum... cum omnibus et singulis villis et libertatibus locatis et locandis... quorum limites incipiendo a gadibus terre Sandomiriensis, videlicet a villa Dambrowa, que ad Terram Sandomiriensem noscitur adiacere, et ex alia parte protendentibus graniciis usque ad villam Lanzaysko limitibus terre Jaroslaviensis confinante (!), item a dextris versus Russiam descendendo usque ad limites Castri Czudecz suis finibus circumferencialiter distingwuntur, damus, assignamus... Cod. diplom. Poloniae ed. Ryszczewski et Muczkowski I № 119; MRPS III Suppl. № 27.

<sup>2)</sup> Jan Kochanowski, Dryas Zamechana.

<sup>3)</sup> Ladislaus dux Opoliensis nob. Goly Jan nativo de Silezia et Denkow de Strzegow privilegium locandi villam Lutorzisz in silvis in utraque ripa fluviorum Babicza et Visloka iacentibus, inter granicies villarum Czudecz ex una, Piotraschowka et Nyechobra ex altera partibus, et inter limites Sanocenses et Sandomirienses, quae villa districtui Sanocensi adiacet, iure theutonico alias maydemburgensi dat. MRPS p. IV t. 3. Suppl. № 264.

XIV в., котрі в той час збирали в Польщі церковні оплати<sup>1)</sup>. Се жерело важне та цінне особливо тим, що дає спромогу означення не тільки державних кордонів співчасної Польщі, бож діяльність згаданих колекторів обмежувалася на Польську державу, але й церковно-адміністративних границь між поодинокими єпископськими дієцезіями, архідіаконатами та деканатами. Наш розгляд обмежиться, очевидно, лише на південно-східні деканати Краківської дієцезії. Столицею деканату, що обнимав землі над горішною Вислокою, була оселя Зренцін над Яселкою. Між парохіями сього деканату, з котрих колектори збирали десятину, згадуються в рахунках з 1325 р. ось які: Зренцін (згадуваний відтак постійно до 1358 р.), Старий та Новий Змигород (до 1358 р.), Заленже (до 1357 р.); в 1328 р. прилучуються ще Митарж (*Vitarza*, відтак *Micharza* і *Micarza*, до 1357 р.), Ясло (до 1358 р.), Шебні (до 1357 р.); в 1337 р. Ленжини (до 1358 р.) і Ненашів (*Navossov*, відтак постійно до 1357 р. *Novassov* і *Nenassow*); в 1339 р. Жарнівці (до 1357 р.); в 1341 р. Дембовець (*Dambovidzal*, до 1358 р.); в 1346 р. Тарновець (до 1356 р.) і вкінці в 1350 р. Маківська (до 1355 р.)<sup>2)</sup>. Про Змигород маємо ще інтересну булю Івана XXII з 1 марта 1331 р., котрою папа дозволяє Домініканам польської провінції заснувати монастир в Змигороді, „замку положенім на пограниччї Краківської, близько границі схизматичьких Русинів, котрі живуть безпосередно за Краківською

<sup>1)</sup> Досі оголошена частина з рр. 1325—1358 в *Monumenta Poloniae Vaticana* т. I і II, Cracoviae 1913, містить: *Rationes Andreae de Verulis et Petri de Alvernia in partibus Poloniae collectorum*, а) *ratio decimae sexannalis de annis 1325—27*, *Episcopatus Cracoviensis* т. I ст. 104—248, б) *percepta Andreae de Verulis de denario beati Petri 1325—28* (*pecunia dicti census collecta in civitate et diocesi Cracoviensi* I 293—316; *Rationes Galhardi de Carceribus in partibus Poloniae nuntii et collectoris, ...collecta census denarii beati Petri... in diocesi Cracoviensi 1335—1342*, I ст. 368—389; *Rationes collectoris Arnaldi de Locaucina de denario beati Petri pro annis 1342—1358*, II 172—302; *Rationes de decima biennali per Clementem pp. VI clero Poloniae imposita 1350—1351*, II 310—376; *Rationes de remanentiis decimae biennalis 1350—1351*, II 376—387; *Rationes Arnaldii de Locaucina de decima quadriennali in regno Poloniae pro parte domini papae collectae 1354—1356*, II 387—420; *Rationes collectae de restis decimae quadriennalis papam tangentis 1354—1355*, II 420—440. Частину сих рахунків оголосив давнійше Theiner у *Vet. Mon. Poloniae et Lithuaniae* I. Romae 1860 № 358, 360, 573, 574.

<sup>2)</sup> Дальше на захід положені місцевости сього деканату, як Колачиці, Славенцін, Бездзедзу і др. лишасмо на боці.

дієцезією<sup>1)</sup>), значить, буля зовсім виразно каже, що границя Краківської дієцезії від Руси покривалася з державною границею Польщі.

На північ від Зренцінського простирався Лісовий або Дембіцький деканат, в рр. 1354 і 1357 званий також Страшенцінським. З парохій положених у східній частині цього деканату рахунки колекторів називають під 1325 р.: Домброву (відтак постійно до 1358 р.), Ленки (від 1325—1328 р., відтак від 1349—1356 р.), Сендзішів (до 1358 р.), Чудець (до 1355 р.) і Добжехів (до 1358 р.); під 1328 р. виступають Лончки (до 1358 р.), під 1335 р. Стришів (до 1356 р.). У виказі з 1346 р. стрічаємо ще парохію Rzassow, котра відтак в дальших виказах прибирає форми: Rzissow (під 1347 і 1348 р., в collect. Rzazow), Brzassow (під 1349 р., в collect. Rzazow), Brzazow (під 1350 і 1351 р., в collect. Rzazow); опісля під 1355 р. виступає Sassow, під 1356 і 1357 рр. Zassow. На перший погляд здавалося, що перші чотири форми (Rzassow, Rzissow, Brzassow і Brzazow) треба ідентифікувати з Ряшевом, як се робить видавець Monument-ів, проф. Птасьнік, в індексі назв, що правда, зі застереженням у формі питаєника. Але з річевих зглядів се неможливе, бо Ряшів, як се знаємо з грамоти Казимира Вел. з 19 січня 1354 р., належав тоді до Руси<sup>2)</sup>, тому не міг входити в сферу діяльності папських колекторів, висланих до Польщі. Крім цього Ряшів пізніше все належав до Перемиської, ніколи до Краківської дієцезії<sup>3)</sup>. Нам здається, що маємо тут до діла зі звичайним

<sup>1)</sup> Iohannes pp. XXII fratribus ordinis Praedicatorum provinciae Poloniae permittit, ut in quodam castro Smigrod vulgariter nuncupato, sito quasi in finibus diocesis Cracoviensis, versus scismaticorum Ruthenorum metas et confinia, qui post dictam diocesim Cracoviensem immediate succedunt..., monasterium habere possint. Mon. Pol. Vatic. t. III. Cracoviae 1914, № 282.

<sup>2)</sup> Див. ст. 64.

<sup>3)</sup> Що правда, Казимир Вел. в листі до папи Урбана V з 10 жовтня 1363 р. зараховує Ряшів до Краківської дієцезії (Mon. Pol. Vatic. III № 445), але се мало свої окремі причини. Перемиське католицьке єпископство існувало тоді ще лиш в теорії, на папері, перемиський єпископ Микола Русин (Ruthenus) не лишень не управляв дієцезією, але навіть в ній не перебував, його наслідник Ерих (від 1377 р.) мусів щойно класти підвалини під організацію дієцезії (див. Wł. Abraham, Powstanie organizacji kościoła łacińskiego na Rusi I ст. 290—311). Крім цього любуські єпископи обстоювали перед папою свої давні права до духовної юрисдикції на українських землях і саме з початком 60-их років XIV в. їхній спір з Казимиром Вел., котрий противився признанню сих прав, був найбільше заострений (див. Abraham с. I. ст. 254—258). Се й пояснює, чому Казимир, котрий як відомо все стремів до найтіснішого зв'язання українських земель з Польщею,

переплутаннєм місцевих назв. Треба тямити, що для папських колекторів-Італійців польські назви осель звучали дуже чужо і непривично і через се вони їх часто немилосердно перекручували; щойно з часом, в пізнійших виказах (рахунках), ці назви виступають у правильнішій, більше зближеній до справжньої, формі. Так прим. Зренцін, названий спершу Izdrancino, дістає в пізнійших рахунках назву Zrancino, вкінці Srencino; Сендзішів спершу виступає як Sadissa, опісля як Sandissow і Sandisschow. Замітне притім, що назви Rzassow (Rzissow, Brzassow) і Zassow (Sassow) ні в однім виказі не виступають поруч себе, значить, що се не дві різні оселі, що назви Rzassow-Rzissow-Brzassow з одного боку і Zassow-Sassow з другого означають одну і ту саму парохію, а саме село Засів (Zassów) на півн.-захід від Дембїци та не мають нічого спільного з теперішнім містом Ряшевом.

Вкінці на північ від Дембїцького деканату простирався Судомирський архідіаконат. Найдальше на південний схід висунені парохії сеї області зі згаданих у виказі колекторів з 1325 р. се Білини і Рацлавиці, обі над долішним Сяном коло Ніска, а також Харжевиці коло Розвадова. Як вже згадано, землі на північ від долішного Вислока і у вилах між Сяном та Вислою були майже незаселеним пралісом.

Висше наведені дані з рахунків папських колекторів pozwalają нам перш за все ствердити, що східна границя Краківської дієцезії на області між Карпатами та долішним Сяном з першої половини XIV в. зовсім годиться з границею сеї дієцезії з другої половини XV в., установленною на підставі Длугоша *Liber beneficiorum* в V частині нашої розвідки<sup>1)</sup>.

Для означення державної границі Польщі маємо крім сих ще й інші відомости. З початком другої половини XIV в. цілий комплекс маєтностей між Яселкою та горішною Вислокою належав до краківського канцлера Януша. В склад сих маєтностей входили оселі Кобилани, Маковиська, Садки, Ліщина<sup>2)</sup>,

---

в згаданім листі приписав Ряшів до Краківської дієцезії, хоч ся оселя сюди не належала правно. Вже грамота з 29 лютого 1396 р. (AGZ III № 62) зовсім виразно показує на приналежність Ряшева до Перемиської, не до Краківської дієцезії, а *Liber beneficiorum* і інші пізнійші жерела се вповні потверджують.

<sup>1)</sup> Див. ст. 40—43.

<sup>2)</sup> В сих сторонах нема тепер оселі сеї назви; може се Ліщина в Горлицькім пов.

Сулістрова, Загірє<sup>1)</sup>, Ленки, Панкрацова Воля<sup>2)</sup>, Хирвагова Воля (пізнійша Гирова), Глойсце, Дукля, Надолє<sup>3)</sup>, Мшана, Драганова, Ивля і Рибітви). Сі села надав Януш своїм братаничам, виключаючи притім дідиченне в жіночій лінії, і се наданне потвердив Казимир Вел. 28 серпня 1366 р.<sup>4)</sup>. В грамоті нема згадки про державну приналежність сих осель, однак інтервенція краківських та судомирських достойників при потвердженню та згадка, що вичислені оселі се дідизна Януша, вказують на їхню приналежність до Польщі. Впрочім дещо пізнійше наступив поділ сих осель (за виємкою Панкрацової та Хирватової Волі, Мшани, Надоля і Рибітвів) між трох синів Януша, дідича на Стрілиських, і сей поділ легалізовано 17 жовтня 1377 р. в судомирському суді<sup>5)</sup>. Солтиство в Мшані „в Бецькій окрузі“ надав Казимир Вел. 24 лютого 1369 р. Миколі та Радостонові з Беча, дозволяючи на поселенне поселенців на магдебурським праві<sup>6)</sup>. Маковиська виказані також в рахунках папських колекторів в Польщі в рр. 1350—1355<sup>7)</sup>.

Дальше на північ, між долішною Яселкою та Вислоком від сходу і Вислокою від заходу, простиралися великі лятифундії монастиря о. Цистерсів в Копшивниці. Ще Болеслав Стидливий, як краківський та судомирський князь, грамотою з 21 марта 1277 р. звільнив маєтності сього монастиря від різних тягарів. Між вичисленими тут оселями копшивницького монастиря находимо: Збойська (на півн. від Дуклі), Обрвінів (мабуть пізнійша Ветшнова Воля, теперішня Альбіновська Воля, присілок Ветшна)<sup>8)</sup>, Ветшно, Нижну Лонку, Бібрку,

<sup>1)</sup> Мабуть котрийсь з присілків до Кобилян.

<sup>2)</sup> Оселя сеї назви тепер невідома.

<sup>3)</sup> В грамоті Zawandole.

<sup>4)</sup> AGZ III 16.      <sup>5)</sup> AGZ III 24.

<sup>6)</sup> Nos Kazimirus, rex Polonie... notum facimus... quod discrecionem et prudenciam Nicolai et Radostonis de Beicz... considerantes... ipsis sculteciam in uilla nostra regali circa fluuium dictum Mssana in districtu Biezensi sita. . iure Maydburgensi locanda, nomen eidem uille similiter Mssana imponentes, contulimus. Kod. dypl. Małop. I № 301

<sup>7)</sup> Див. ст. 65.

<sup>8)</sup> Се зовсім инша оселя чим Обрвінів = Искрина над Вислокою в Сяніччині, згадана на 61 ст. Проф. Ст. Закшевський (Pogranicze polsko-ruskie w świetle historyi, Wiek Nowy 1918 р. ч. 5071) ідентифікує сей Обрвінів зі селом Барвінком в Дуклянському переході, але се неможливе, бо Барвінок се пізнійша оселя на волоським праві (див. Źródła dziejowe XIV ст. 124) а Обрвінів переніс Володислав Локеток з польського на німецьке право (див. низше). Більше правдоподібности має здогад висказаний в Słownik-u



Махнівку, Зренцін, Копитову, Лайсце, Лубно, Ясло, Люблю, Глінік, місто Фриштак, Високу, Гольцову (теперішня Гольцівка), Зельончину Волю (тепер невідома, за Длугоша належала до парохії Добжехів), Добжехів, Сосницю, Заваду (теперішня Завадка) і Гродзіско<sup>1)</sup>. Населенню Ясла надав Болеслав Стидливий звільнення від тягарів ще 15 літ раніше, грамотою з 10 вересня 1262 р.<sup>2)</sup>. В potwierdженню свобод посіlostям копшивницького монастиря в грамоті Лешка Чорного з 22 січня 1284 р. вичислені між іншими оселі: Ясло, Ветшно, Любля, Добжехів, Зренцін<sup>3)</sup>. Всі маєтності копшивницького монастиря названі в привілею Болеслава з 21 марта 1277 р. Володислав Локеток переніс з польського на німецьке право і се надання німецького права ствердив відтак Казимир Вел. грамотою з 25 червня 1360 р.<sup>4)</sup>. Сейже король виміняв 7 падолиста 1368 р. з копшивницьким монастирем два села в Судомирщині за місто Ясло в Бецькій та Путаржів в Серадській землі<sup>5)</sup>. Пізнійше королева Єлисавета умовою з 9 серпня 1374 р. виміняла у Конрада, ігумена копшивницького монастиря, місто Фриштак в Бецькій окрузі, разом зі сумежними селами Глініком та Кобилем, за частину міста Ясла, положеного також у Бецькій окрузі<sup>6)</sup>. Незабаром після сього, 22 лютого 1375 р. ігумен Конрад віддав Іванови синові Бартольда і Гарбарови вйтівство в місті Фриштаку та обох сусідних селах<sup>7)</sup>. Оселя Копитова дістала маґдебурське право 4 жовтня 1348 р. від Казимира Вел., при наданню Миколі з Копитови льокаційного

---

Geograficzny-m (т. XV ч. 2 ст. 398), що Обрвінів Цистерсів се нинішня Альбіновська Воля, присілок Ветшна. Ігумен копшивницького монастиря Конрад надав 1 серпня 1378 р. Обрвінови солтиство у Ветшновій Воли, селі здавна положенім над р. Ветшневою, разом з млином над р. Яселкою, з порученням поселити там нових осельчан на німецькім праві (Kod. dypl. Małop. III № 94). Мабуть ся Ветшнова Воля звалася також Обрвіновом або Обрвіновською Волею, з чого знова повстала теперішня назва Альбіновська Воля.

<sup>1)</sup> Kod. dypl. Małop. I № 93.      <sup>2)</sup> Kod. diplom. Małop. I № 60,

<sup>3)</sup> Ibid. I № 93.      <sup>4)</sup> Ibid. I № 258.

<sup>5)</sup> Kazimirus rex Poloniae cum Matha abbate monasterii Coprivnicensis villas Błonie et Łukowiec oppido Jessil in Bieczensi et Putarzow villa in Sira-diensi terris situatis commutat. Ibid. III № 817.

<sup>6)</sup> Elisabeth regina Hung. et Pol. cum fratre Conrado abbate monasterii Coprivniensis oppidum Frienstat, situm in districtu Beczensi, villasque Glynnyky et Cobylye sibi adiacentes parte oppidi Jesschil, siti in districtu Beczensi, commutat. Ibid. III № 867.

<sup>7)</sup> Ibid. III № 869.

привілею<sup>1)</sup>. Шість літ пізніше, 10 жовтня 1354 р., король продав свої маєтності Лубно, Копитову і Лайсце, положені в області Змигорода, Свеславова, Петрови і Прокопови, синам колишнього краківського воєводи Миколи з Богорії за 700 марок праських грошей<sup>2)</sup>. Село Лубно досі ділиться на дві громади: Лубно Опаце, котре ще Болеслав Стидливий 19 мая 1272 р. надав Петрови, канонікови церкви св. Фльоріяна в Кракові<sup>3)</sup>, і Лубно Шляхотське, згадане в грамоті Якова сина Альберта з Богорії з 1316 р.<sup>4)</sup>. Справу розмежування посіlostий копшивницького монастиря, а саме Добжехова та Високої, від села Стришова, дідичної власності Альберта, вирішив судомирський земський суд 9 вересня 1373 р., визначаючи докладно межі<sup>5)</sup>. Ще ранше, в 1338 р., сейже самий суд перевів відмежування Добжехова від сусідних Тулкович<sup>6)</sup>, а 10 червня 1342 р. рішив спір між Вільгельмом, ігуменом копшивницького монастиря та дідичем з Радовонжа (коло Судомира) про млин на р. Добжеховій<sup>7)</sup>. Микола з Кожухова звернув 10 грудня 1366 р. копшивницькому монастиреви поля положені між Кожуховим, Маркушевою (Marcusi libertas) і Вишньовою<sup>8)</sup>. Земський суд в Судоміри рішив 9 марта 1377 р. спір між Пашком з Вишньови і копшивницьким ігуменом Конрадом про поля в Кожухові, Вишньовій, Нєводній, Пстронгівій (теперішній Пстронгівці) і Маркушевій коло Добжехова<sup>9)</sup>. Оселя Кобилє завдячує свій початок Казимирови Великому, котрий 25 січня 1352 р. надав Христинови зі Собнева осадчий привілей на заснування села на німецьким праві під сею назвою<sup>10)</sup>. Незабаром після сього, бо вже 6 марта 1366 р., „бажаючи збільшити доходи королівства через заснування міст в Бецькій окрузі“, дав Ганзелінови званому Ренх право заснувати в Кобилю місто на магдебурським праві і визначив на се землю по обох боках Вислока, починаючи від Погоржали (назва тепер неznана) аж по село Лончки Поремби (теперішні Лончки)<sup>11)</sup>. Грамота

1) Ibid. III № 687. 2) Ibid. III № 707. 3) Ibid. I № 82. 4) Ibid. II № 563.

5) Ibid. III № 856 і 883; обі ці грамоти подають дуже інтересний місцевий матеріал топографічних назв з XIV в.

6) Ibid. III № 653.

7) Ibid. III № 670.

8) Ibid. III № 796.

9) Ibid. III № 890.

10) Ibid. III № 696.

11) Kazimirus rex Polonie... utilitates regni nostri per locationem oppidorum in districtu Biecensi ampliare cupientes... Handzolino dicto Rench locandi oppidum in villa Cobile ex utraque parte fluvii dicti Wisloca, incipiendo a Pogorzala usque ad villam dictam Lanczke Porambi sursum, iure Teutonico Magdeburgensi... damus potestatem... Ibid. III № 789.

папського легата еп. Филипа з 1 липня 1279 р. між оселями, з котрих копшивницький монастир збирав церковну десятину вчисляє: Добжехів, Люблю, Ветшно, Стришів і Тулковичі (*villa Tylconis*)<sup>1)</sup>. Войтко дідич з Чудця відступив 3 цвітня 1376 р. копшивницьким Цистерсам поле між річками Банчалею і Добжеховою, застерігаючи собі половину десятини зі Соснинки (мабуть теперішньої Соснини, присілка до Люблі) та Стришова на п'ять літ; по п'яти літах ся половина десятини мала припасти Цистерсам<sup>2)</sup>.

На східнім пограниччю Польщі мали ще любуські єпископи свої маєтності. Вони вчислені в еґземпційнім привилею, що його кн. Лешко Чорний 12 мая 1282 р. надав любуському єпископови Вільгельмови. Головний комплекс сих маєтностей лежав в Судомирщині в околицях Опатова і Моніни, декілька осель в Краківській землі. З області між Вислокою та Вислоком згадані в привилею лише Кониці і Коросно. Кониці (*Konise*), на півн. від Фриштака, з пасіками та з великим лісом, котрий межував з Глініком, Бронішовим, Загоржицями, Верцанами, Чудцем, Добжеховом, Тулковичами, Кожуховом та Клецем, творили ціле опіле (*districtus*), величезну область, обнимаючи кількадесят кватратних км. простору, яку можнаби прирівнати хиба до Ряшівського опіля з надання Казимира Вел. з 1354 р.<sup>3)</sup>. На сій області повстали з початком XIV в. Вельополе і сумежні оселі. Про Коросно згадано лише, що воно лежить „коло Руси“ (*versus Russiam*) і що належить до любуського єпископства „зі всіма приналежностями“<sup>4)</sup>. Виходилоби, що в 1280-их роках Коросно належало до Польщі. Само-собою не булоби в сім нічого неможливого, бож в 1280 р. Лешко Чорний розгромив галицького князя Льва під Гозлицями в Судомирщині, в 1281 р. ходив походом на Русь і зруйнував та спалив Переворськ, значить Коросно могло бути в той час об'єктом хвилевого захвату. Але з другого боку ціла ся грамота Лешка Чорного видається нам дуже підозрілою. Вправді з огляду на спосіб переказання (видання з поч. XVIII ст. і до сього з транссумпту) годі провірювати її автентичність на підставі внішних прикмет, та з огляду на її зміст вже Т. Войце-

<sup>1)</sup> Ibid. II № 486.

<sup>2)</sup> Ibid. III № 883.

<sup>3)</sup> Див. висше ст. 64.

<sup>4)</sup> Сю екземпційну грамоту видав вперве J. Chr. Beckmann, *Bischofthum Lebus*, 1706 р. з транссумпту потвердження сього привилею Володиславом Локтиком в Кракові 10 січня 1305 р.; відтак передрукував її Riedel в *Codex diplom. Brandenburgensis I. Hauptteil Bd. 20. Berlin 1861* ст. 189—191.

ховському насунули поважні сумніви і він підозрівав в деяких уступах інтерполяцію<sup>1)</sup>. Ми додамо, що улюбленим засобом інтерполяцій в різного рода донаційних та еґземпційних грамотах було дописування маєтностей, осель, піль і т. и., котрих там первістно не було, і що за таке інтерпольоване місце вважаємо в першу чергу згадку про Коросно. Володислав Локтик видав 25 мая 1328 р. грамоту, в котрій на приказ папи ствердив Любуському єпископству і його єпископови Степанови посідання всіх їм належних маєтностей в Польщі<sup>2)</sup>. В сій грамоті маєтності вчислені менш-більш в тім самім порядку, що й в привилею Лешка Чорного, але про Коросно нема в ній згадки. Відтак треба взяти на увагу, що Коросно в пізніших часах належить не до церковних маєтностей, лише до королівщин. Навпаки згадка про Кониці знаходить potwierdzenie в грамоті з 1328 р. Та найважнійше се, що й (перше) potwierdzenie Володислава Локтика, в котре вставлено транссумпт привилею Лешка Чорного і з котрого Бекман видав сей привилей, мусимо вважати за підроблене. Воно датоване Володиславом в Кракові 0 січня 1305 р. і між свідками вчислені в нім канцлер *Franciscus magister*, архідіакон краківський Райнборн і кількох краківських каноніків<sup>3)</sup>. Між тим Краків був ще тоді в руках чеського короля Вячеслава II, а краківський єпископ Муската належав до завзятих противників Володислава. Щойно після смерти Вячеслава II (21 червня 1305 р.) Локтик покінчив завойовання Судомирщини, а Краків дістав у свої руки щойно ок. 15 мая 1306 р. і то спершу, здається, лишень замок; святочний акт признання його правління відбувся 1 вересня 1306 р.<sup>4)</sup>. Краківським канцлером в перші часи пановання Володислава був Климент, деь до 1310 р.<sup>5)</sup>, в рр. 1311—1815 виступає Ярош, в 1315 р. Станислав, а щойно від 1317 р. *Franciscus magister*<sup>6)</sup>. Вкінці пригадуємо, що Янко з Чарнкова заснування міста Коросна приписує Казимирови Вєликому<sup>7)</sup> і нема ніякої причини відмавляти сьому співчасному літописцеві віри, тим менше, що колонізаційна діяльність Казимира, як се знаємо з досі наведених грамот,

<sup>1)</sup> *Szkice historyczne XI w. Kraków* 1904 ст. 43.

<sup>2)</sup> *Riedel*, c. I. ст. 203—205.

<sup>3)</sup> *Riedel*, c. I. ст. 197.

<sup>4)</sup> *Kod. dypl. Małop. I № 135*; *Wł. Abraham, Sprawa Muskaty, Roczn. Akad. Um. wyd. hist.-filoz. Ser. II t. V. Kraków* 1894 ст. 138; *Zachorowski St., Wiek XIII i panowanie Wład. Łokietka, Historia pol. Polski, część I. Kraków* 1920 (*Encyklop. Polska*) ст. 256.

<sup>5)</sup> *Kod. dypl. Małop. I № 136, II № 545.*

<sup>6)</sup> *Ibid. I № 154, II № 567.*

<sup>7)</sup> *Mon. Pol. II* ст. 626.

особливо інтензивно зверталася в області над горішною Вислокою і Вислоком. Значить, коли польський літописець через заснування міста (*civitas*) не розумів лишень простої переміни села в місто, надання німецького права, виходилоби, що оселя Коросно в XIII в. ще взагалі не існувала.

Крім копшивницьких Цистерсів і Любуського єпископства в сих пограничних землях Польщі мав ще монастир Бенедиктинів в Тиньцу свої посілості. Хоч грамота папського легата кардинала Егідія Тускулянського з 1105 р. є фальсифікатом, підробленим, як виказують видавці В. Кентшинський і Ст. Смолька, ок. 1327 р. — то для нас вона не без значіння, бо показує, що згадані в ній оселі Умещ і Шебні, обі коло Ясла, з початком XIV в. належали до Польщі і що на них тинецькі Бенедиктини підносили тоді претенсії<sup>1)</sup>. Впрочім про Умещ маємо льокаційний привилей Лешка Чорного з 1288 р., котрим сей князь надав тинецьким Бенедиктинам право, на місци спустошенім Татарами заснувати село<sup>2)</sup>. Сій оселі Казимир Вел. надав в 1367 р. магдебурське право<sup>3)</sup>. Навпаки Шебні або зовсім не були власністю Бенедиктинів з Тинця або лиш в часті. В другій половині XV в. ся оселя належала до родини Біберштайнів<sup>4)</sup>. Іван ігумен тинецького монастиря надав в 1383 р. льокаційний привилей на заснування села Модерівки мабуть на ґрунтах, що первістно належали до Шебнів<sup>5)</sup>. Інші маєтності сього монастиря, як Колачиці, Бездзезда, Клеце, Бжостек, Демборжин, Пільзно не виходили на схід поза долину Вислоки.

В Судомирській землі на південь від Сендзішова простиралося опіле Заброна, в котрім повстали села: Верцани, Витковиці, Загорже (теперішні Загоржиці), Гнойниця і Ивержиці. Грамотою з 10 падолиста 1379 р. краківський єпископ Фльоріян і краківські та судомирські світські достойники передають Людвикови заяву, що се опіле разом з названими селами здавна належало до Судомирської кастелянії та що Казимир Вел. забрав сю область від тодішнього кастеляна Вільчка, даючи йому за се замок Казимир (в Люблинщині); разом

<sup>1)</sup> Kod. dyplom. klasztoru Tynieckiego, Lwów 1875, № 1.

<sup>2)</sup> Ibid. XXXI, 56.

<sup>3)</sup> Ibid. LXXVII, 124.

<sup>4)</sup> Długosz, Lib. Benef. II 283; в дальшій часті свого твору Lib. Benef. III, 209 зараховує Шебні до тинецьких посілостей, захоплених насильно Шпитком з Мельштина.

<sup>5)</sup> Див. грамоту в Wład. Szczygielski, Tinecia seu historia monasterii Tyniecensis, Crac. 1668.

просять, щоби Людвик повернув її Іванови з Тарнова, теперішньому судомирському кастелянови<sup>1)</sup>. Про Витковиці згадує ще грамота Казимира Вел. з 2 лютого 1346 р., котрою король надав якомуто Цедронови ліс над р. Бережницею (теперішньою Вельополькою, правою притокою Вислоки), в Судомирській землі, в цілі засновання там оселі на магдебурьським праві; сей ліс простирався від р. Обидови, обнимав від Витковиць оба береги р. Бережниці по село Острів, а відси по Тушиму, на правім березі Вислоки<sup>2)</sup>. Про Домброву на схід від Сендзішова була вже згадка при обговоренню надання Казимиром Вел. Іванови Пакославови Ряшева грамотою з 19 січня 1354 р., в котрій Домброва наведена як граничне село Судомирської землі<sup>3)</sup>. В тійже грамоті згаданий ще замок (*castrum*) Чудець, як оселя межуюча з Ряшівським опієм, а крім сього разом зі с. Нехобжом в грамоті кн. Володислава Опільського з 24 мая 1373 р., як межеві оселі с. Люторижа, положеного на границі Сяніччини і Судомирщини<sup>4)</sup>.

Кольонізаційна діяльність Казимира Вел. сягала аж у праліси коло теперішнього Глогова і понад р. Ленгом. Перебуваючи в Судомірі, надав 30 падолиста 1352 р. Домаславови ліс по обох боках річки Мрови „в Судомирській окрузі“ в цілі осадження там поселенців на німецьким праві і засновання оселі Мрови (теперішньої Мровлі)<sup>5)</sup>. Ся спроба мабуть не повелася, бо 15 літ пізнійше, 15 лютого 1367 р., король на ново поручив якомуто Станиславови заснованне села Мрови між річками Мровою та Чорною (лівою притокою Вислока), а щоби оселя могла повстати швидше, звільнив поселенців на 20 літ від сих тяга-

<sup>1)</sup> Arch. ks. Lubartowiczów Sanguszków wyd. przez Z. L. Radziwińskiego i B. Gorczaka t. II № 51.

<sup>2)</sup> Nos Kazimirus... rex Polonie... volentes regni nostri utilitates per extirpacionem silvarum in terra nostra Sandomiriensi reducere condicionem, discreto viro nostro fideli Cedroni dicto... damus silvam nostram in fluvio dicto Brzeznycza ad locandam novam villam, cuius granicia... incipit a fluvio dicto Opydowa transeundo circa Vyetowycze (!) ex utraque parte fluvii Brzeznycza ambo litora usque ad ipsum Ostrow et ab Ostrow... usque ad Thvshynia. AGZ VII 6; MRPS p. IV t. 3. Supplem. № 149.

<sup>3)</sup> Див. ст. 64.

<sup>4)</sup> Див. ст. 64; Słow. Geogr. Kr. Pol. т. XV ч. 2 ст. 375 подає з невідомого жерела звістку, що Нехобж в 1313 р. належав до парохії Зглобень.

<sup>5)</sup> Nos Kazimirus... rex Polonie... discreto viro Domaslao silvam nostram ad locandam villam super fluuium Mrowa nuncupatum, parte ab utraque in districtu Sandomiriensi prope Nowm Montem iure Thewthunico Maydburgensi dedimus... nomen ville Mrowa imponendo. Kod. dypl. Małop. III № 697.



рів<sup>1)</sup>. Грамотою з 17 жовтня 1366 р. Казимир Вел. надав Степанови і Петрови з Хмелева право заснувати оселю на маґдебурським праві в лісі Добльовій коло Ранижова<sup>2)</sup>; видавець грамоти Пекосінський справедливо здогадується, що се були засновини Ранижівської Волі. Інтервенція судомирських достойників (воєводи, кастеляна і підчашого) при сім наданню вказує, що ся область належала до Судомирщини. В потвердженню кн. Лешком Чорним з 1-го цвітня 1284 р. вольностей маєтностям судомирської колегіяти вчислені між іншими оселі Турбія і Жабно над долішним Сяном, на півн. від Розвадова<sup>3)</sup>. Про Жабно є ще старша грамота Болеслава Соромливого з 11 падол. 1274 р., котрою князь надав се село Святославови, синові Климента<sup>4)</sup>.

Коли всі отсі дані наложимо на географічну карту, побачимо, що вони зовсім годяться з вислідами, до яких ми дійшли в IV-ім і VII-ім розділі нашої праці; значить, що на просторі від Карпат до долішного Сяну границя між Галицькою державою і Польщею в другій половині XIII-го і в XIV-ім в. була зовсім ідентична з пізнішою границею між Краківським та Судомирським воєвідствами з одного боку і Руським з другого. Супроти наведеного нами документального матеріалу відпадають самі собою всі інші міркування та здогади, висказувані дотеперішними дослідниками і тому вважаємо зовсім зайвим розправлятися з ними ще окремо. Остається ще лише пояснити дві угорські грамоти зі сього часу, котрі спонукали акад. Грушевського галицько-польську границю в Карпатах пересунути аж до просмика Тилича біля горішного Попрада. Перша з них — се ствердження угорського короля Володислава надання свого батька короля Степана графови Отонови з Біберштайну на села положені біля границі Угорщини з Польщею і Русію, а саме на Рацлавіцу, Трочани, Біяцівці, Кобилє, Бардіїв, Мокролуг, Габолтів, Маргань, Шмільно і Радому<sup>5)</sup>. Головна, осередна

<sup>1)</sup> Ibid. III № 800.

<sup>2)</sup> Ibid. III № 794.

<sup>3)</sup> Ibid. I № 104.

<sup>4)</sup> Ibid. II № 626.

<sup>5)</sup> Ladislaus Dei gracia Hungarie etc. Rex. Ad universorum... noticiam... volumus pervenire, quod d. Rodolphus Romanorum Rex... d. Ottonem de Bybursteyn... nobis commendavit, petens... ut... vniuersas possessiones seu uillas, iuxta terminos, metas seu indagines Regni nostri et Regni Polonie ac Ruzye existentes..., que a d. Stephano... patri nostro... inpendit..., restituere... dignaremur. Nos itaque... predictas possessiones... videlicet villa Razlauth, item uilla Sancte Trinitatis, villa Omnium Sanctorum, villa Kobula, villa Bardfa, Mokurlang, Guebold, Margan, Stemella et Rodamyn... eidem d. Ottoni... dedimus,

частина сих осель (числом 7) лежить над горішною Топлею і Секчевом, лівою притокою Ториси; на західнім крилі, на південь від горішної Ториці лежать Біяцівці, на східнім Шмільно над горішною Ондавою і Радома над Радомкою, лівою притокою Топлі. Висказ „iuxta terminos, metas seu indagines Regni nostri et Regni Polonie ac Ruzye“ є дуже загальний, неозначений, тим більше, що деякі зі сих осель, як Раславіца, Маргань і Радома лежать доволі далеко, 30—40 км. від границі Угорщини. Впрочім сей висказ треба так розуміти, що лише деякі зпоміж вичислених осель, а саме положені на східнім крилі, находилися „iuxta metas Ruzye“. І справді, Радома і Маргань лежать майже просто на південь, лише з невеличким відхиленням до заходу, від Дуклянського переходу, коло котрого, як ми виказали, починалася Галицька держава. Решта названих в грамоті осель находилася „iuxta metas Polonie“.

Друга грамота, се дозвіл короля Людвика з 23 вересня 1342 р., даний банови Мікчови, поставити замість дерев'яного кам'яний замок на горі серед осель: Новавесь, Луцина, Караків (? невідома), Сорочин і Куково в Сарошському комітаті, в сусідстві границь Польщі і Руси<sup>1)</sup>. Всі вичислені тут оселі положені менш-більш в сій самій географічній довжині, що й названі в попередній грамоті, лише більше до півдня, тобто дальше від угорської границі, за виємкою Сорочина, що лежить ще ближше Дуклянського переходу чим Радома і Маргань. При сім слід тямити, що покликання „vicinitas confiniorum Ruthenie“ має тут своє окреме політичне значіння. Королі з роду Анжу

---

donauimus et contulimus. Cod. dipl. Arpadianus t. IX № 111. (Mon. Hung. hist. diplom. t. 17); Fejér, Cod. dipl. Hungariae t. V. vol. 2 p. 406 (перекл.).

<sup>1)</sup> Nos Ludovicus rex significamus quod Mykch banus tocus Schlauonie... una cum magistris Stephano Akus et Ladislao aule nostre militibus, ac Lorando et Nicolao filiis suis... nostram flagitarunt excellenciam, ut ipsis in quodam monte in medio quarundam possessionum eorum, Wyfalu, Lythene, Karakow, Strathyna et Keykmezew vocatarum ac ad easdem pertinencium in comitatu de Sarus in vicinitate et commetaneitate confiniorum Polonie et Ruthenie regnorum adiacencium et existencium eidemque monti circumadiacencium... castrum tamen opere murali fabricandi... facultatem... prebere dignaremur... Cod. diplom. Hungaricus Andegavensis t. IV № 161. Budapest 1884. Wyfalu = Ujfalu, акад. Грушевський здогадується, що се теперішнє Péch-Ujfalu, по словацьки Печ-Новавесь, однак з розміщення осель, поданих як окружуючих замок, виходить, що се радше Новавесь над Топлею, на схід від Бардіїва. Що до Karakow, то такої оселі в Сарошському ком. тепер нема; ще найбільше підходилиби Крачунівці, по мадярськи „Karacsonmező“ над Топлею на схід від Кукова.

мали багато клопоту з приборканням самоволі вельможів і дуже нерадо давали дозвіл на будову нових замків, сих твердинь фєвдалізму. Значить, дозвіл на висше згадану перебудову треба було умотивувати оглядом на державне добро, на безпеку границь. Забезпека від Польщі не була тоді пекучою справою, бо з Польщею були приятні взаємини, за се від Руси грозили набіги галицьких і татарських військ. Властиво обі грамоти зовсім не причиняються до докладнішого визначення границь між Польщею і Галицькою державою, а наведені в них дані зовсім не перечать сим вислідам, до котрих ми отсе дійшли. Грамота Людвика з 1342 р. інтересна хиба сим, що рішучо опрокидує здогад деяких польських учених, немовби Сяніччина вже від 1341 р. належала до Польщі<sup>1)</sup>, бо тоді поклик на „*vicinitas confiniorum Ruthenie*“ бувби неможливий.

## Х.

Висше (на 69 ст.) наведена грамота про Ясло з 10 вересня 1262 р. і стверджене за згодою Болеслава Стидливого надання маєтностей щиржицьким Цистерсам з 10 мая 1254 р., де згадано солярню в Ропчицях<sup>2)</sup>, се найстарші документальні дані про наше пограничє. З давнійших часів не дійшли до нас ані грамоти ані ніякі більше або менше докладні літописні звістки, що торкалисьби саме сих земель. Всеж таки не маємо ніякої підстави припускати, щоби за часів істновання Галицької держави зайшли тут якінебудь пересунення граничної лінії в оден або другий бік. Одинокий виємок, захопленнє Лешком Білим Перемишльщини на підставі умови в Спіжу 1214 р., тревало лишень два роки. Значить, від перших Ростиславичів, від останної четвертини XI-го в. польсько-галицька границя на досліджуванім нами відтинку оставала незміненою.

Штучні межі майже нігде не виказують такої довговічної тривкості; вона звичайно буває характеристичною прикметою лишень границь утворених самою природою. Виходилоби, що й границя між Польщею та Галицькою державою була природна. Але щож тоді творило сю природну межу, котрої лінію ми отсе встановили? Ріки ні, бо вона лише на невеличкім просторі трималася р. Яселки; впрочім ріки майже нігде не грали ролі природних границь, вони радше звязували чим ділили оба

<sup>1)</sup> Dr. H. Paszkiewicz, Z dziejów rywalizacji polsko-węgierskiej w XIV w. Kwart. histor. t. XXXVIII ст. 283.

Kod. dypl. Małop. I № 40.

побережа. Також нема на ній ані гір, ані хочби суцільних пасмуг горбів, а навіть вододілів вона нігде не тримається. Значить, треба здогадуватися, що природну границю творив тут праліс, котрий від Карпат широкою смугою простирався по обох боках Вислока, а відтак далше на північ по Вислу та долішний Сян. Такий здогад висказав вже давнійше К. Потканський<sup>1)</sup>, але не старався підперти його доказами, відкладаючи сю справу на пізнійше, до иншої нагоди, котра й не трапилася. Ми постараємося сі докази зібрати з матеріялу, нагромадженого для нашої розвідки.

Про багнисто-піскові праліси у вилах між долішним Сяном та Вислою ми мали вже кількома наворотами нагоду згадувати<sup>2)</sup>. Тут простиралися непроходимі ліси: Ранижівський (разом зі „*silva Doblowa*“)<sup>3)</sup> і Судомирський, тут в Пшишові над середущим Ленгом, на захід від теперішного Улянова, Казимир Справедливий збудував собі ловецьку палату<sup>4)</sup>, тут Володислав Ягайло залюбки уряджував лови, що були його пристрастю. Ще в XV-ім в. ся область була майже незаселена, щойно в XVI-ім в. почався тут живіший кольонізаційний рух; до нинішніх днів остали тут великі пасмуги дрімучих лісів і болот. Пралісом було також величезне Ряшівське опіле, котре, як ми бачили з грамоти Казимира Вел. з 19 січня 1354 р., простиралося від Чудця та судомирської границі аж по Лежайськ; король надаючи ціле опіле Іванови Пакославови вже заздалегідь дав маґдебурське право всім селам та волям, котрі тут повстануть<sup>5)</sup>. Серед лісів, що простиралися по обох боках річки Бабиці та Вислока на границі Судомирщини і Сяніччини кн. Володислав Опільський заснував в 1373 р. село Люториж<sup>6)</sup>. В лісах між річками Мровою та Чорною, лівою притокою Вислока, Казимир Вел. заснував оселю Мровлю<sup>7)</sup>. На південний захід відсіля, в південній Судомирщині простирався Дембіцький деканат, котрий ще в першій половині XIV в. звався Лісовим деканатом (*decanatus de silvis seu de Dambitia*)<sup>8)</sup>. Тут прим. кругом оселі Кониць з кінцем XIII в. простирався праліс, що від Вислока коло Чудця сягав аж по Вислоку коло Клеця (на півн. від Бжостка)<sup>9)</sup>. Місто Тичин заснував Казимир Вел. 1368 р. серед

<sup>1)</sup> Przywilej z r. 1086, Kwart. histor. XVII ст. 24, Lwów 1903.

<sup>2)</sup> Див. ст. 33, 55—56, 74 сеї розвідки.

<sup>3)</sup> Kod. dypl. Małop. III № 794.

<sup>4)</sup> Długosz, Lib. benef. II 366.

<sup>5)</sup> Див. ст. 64.

<sup>6)</sup> Див. ст. 64.

<sup>7)</sup> Kod. dypl. Małop. III № 697, 800.

<sup>8)</sup> Див. ст. 66.

<sup>9)</sup> Див. ст. 71.

лісів над р. Білою<sup>1)</sup>; як далеко йшли ці ліси, бачимо зі сього, що Тичин стає відтак осередком волости (*districtus*), кольонізованої очевидно старанням тичинських дідичів Пилецьких, що простиралася від Вислока висше Ряшева по вододіл Вислока зі Сяном<sup>2)</sup>. Ся волость знана в 1404 р. під назвою Заліської<sup>3)</sup>. Над р. Бережницею, (теперішною Вельполькою) коло Ропчиць згадується в грамоті з 1362 р. ліс, котрий від Витковиць засягав аж по Лопухів<sup>4)</sup>. Р. Бережницею в долину йшли далше ліси попри с. Острів по Вислоку і здовж Вислоки по Тушиму напроти Пшецлава<sup>5)</sup>. Отон Пилецький заснував в 1381 р. село Ганзлівку на півд. від Ланцута „*in silvis et mericis opacis*“<sup>6)</sup>. Великі ліси коло Вельполя на південь від Ропчиць та Стемпіни на північ від Фриштаку<sup>7)</sup> стояли з початком XV-го в. в звязи з лісами між Маркушовою, Гольцівкою і Поломиєю на захід і північний схід від Стришова<sup>8)</sup>. Оселі Близне і Березів повстали за Казимира Вел. в лісах понад Стобницею правою притокою Вислока<sup>9)</sup>. Згадувані в XV в. ліси над жерелами Стобниці між Лялином та Грабовницею<sup>10)</sup>, так само як і ліси між Оджеховою та Беском над горішнім Вислоком<sup>11)</sup>, існують ще досі, хоч в значно поменшенім об'ємі. Коло Пелні простиралися з поч. XV в. ліси Радкони (*silvae Radkony*)<sup>12)</sup>. Про королівські ліси між Коросном та Щепанцовою згадує грамота кор. Ягайла з 23 липня 1400 р.<sup>13)</sup>. Села Роги, Рівне і Цергову заложив Казимир Вел. „*in densis et opacis silvis, cupientes utilitates regni nostri augere de nemoribus et silvis, de quibus nulla utilitas nobis penitus proveniebat*“<sup>14)</sup>. Село Ясенка повстало в густім лісі, що звався Ясюлта<sup>15)</sup>. Від місця, де відтак повстало с. Дешно аж по Яслиська, по обох боках горішньої Морави, лівої притоки Вислока, простирався в XIV в. ліс „*Poloni*“ (мабуть Полонини)<sup>16)</sup>. Тут і далше на південний схід зникаються вже гірські пасма Карпат, порослі густим пралісом, звані в XV в. Бещадами і Полонинами<sup>17)</sup>; ці ліси хоч сильно поретереблені заховалися здебільша до нині.

<sup>1)</sup> Kod. dypl. Małop. I № 294.

<sup>2)</sup> AGZ XIII 4276; порівн. ст. 26.

<sup>3)</sup> Я. Головацький, Памятники № 27.

<sup>4)</sup> Kod. dypl. Małop. I № 266.

<sup>5)</sup> AGZ VII 6.

<sup>6)</sup> AGZ III 34.

<sup>7)</sup> Zapiski sądowe wojew. Sandom. № 909; Kod. dypl. Małop. IV № 1157.

<sup>8)</sup> Kod. dypl. Małop. IV № 1165, 1191.

<sup>9)</sup> AGZ III 9; VIII 7.

<sup>10)</sup> AGZ XI 1645.

<sup>11)</sup> MRPS II 365,

<sup>12)</sup> MRPS p. IV t. 2 № 9528.

<sup>13)</sup> AGZ III 73.

<sup>14)</sup> Kod. dypl. Małop. III № 721.

<sup>15)</sup> AGZ VIII 4.

<sup>16)</sup> AGZ VIII 19.

<sup>17)</sup> AGZ XI 2511.

Впрочім самі географічні назви вказують на колишній лісистий характер цілої приграничної області. Нігде на просторі давньої Галичини не находимо стільки осель, котрих імена в який чи інший спосіб були би зв'язані лісом, що саме між Сяном і Вислокою. Тут маємо в першу чергу цілий ряд назв осель (сіл і присілків), що вказують на положення в сусідстві лісів: Бірок Старий та Новий (SE<sup>1</sup>) від Тичина), Бірок (Borek N. від Ропчиць і коло Коросна), Підбір (N від Ряшева), Заборів (NE від Стришова), Заборє (Zaborze NE від Соколова), Заліс (SE від Коросна), Залісє (N від Тичина, N від Бжеська, N від Березова, 2 оселі SE від Фриштака, S від Ніска, N від Ланцута, SE від Переворська, SW від Ропчиць, 2 оселі E від Стришова, вкінці село, а колись ціла волость SE від Ряшева), Залісє Стадницьке (NE від Ланцута), За Лісом (NE від Коросна), Тисів Ліс (Las Cisów SW від Ніска), Ліс Тисновський (E від Березова), Буковий Ліс (SW від Фриштака), Лісок (NW від Кольбушови і коло Тичина), Ліски (S від Ясла, SW від Ніска), Ліскова (SE від Дембіци), Лісківка (NE від Динова), Підліс (SE від Ясла, 2 оселі NW від Коросна, N від Кольбушови), Підлісє (NW і S від Березова, 3 оселі NW від Фриштака, 8 осель коло Ясла, 2 оселі W від Кольбушови, 2 оселі N і 1 оселя S від Ряшева, MW і SE від Соколова, 16 осель коло Стришова, 6 осель коло Тичина), Під Лісом (W від Березова, N і SE від Фриштака, NW від Коросна), Підлісок (W від Ряшева), Прилісок (NE від Стришова, 5 осель коло Тичина), Приліски (2 оселі E від Березова, SW від Коросна, S від Стришова, N від Динова), Гай (E від Канчуги, S від Ряшева), Загаї (NW від Лежайська), Підгай (SW від Сянока), Діброва (Dąbrowa E від Березова, W від Ряшева), Дібровка (Dąbrówka N від Кольбушови, W від Рудника, W від Сянока), Дібровки (N від Ланцута), Поляна (N від Коросна, SW від Змигорода), Полянка (W від Коросна), Поляни (SW від Дуклі, SW від Березова, S від Риманова), Заполянка (NW від Березова), Майдан<sup>2</sup>) (N і SE від Кольбушови, NW від Лежайська).

<sup>1</sup>) Для означення положення вживаю прийнятих в географії знаків: N = північ, S = південь, E = схід, W = захід, NE = північний схід і т. д.

<sup>2</sup>) Турецька назва, означає площу на обоз або торг; її перенесено на обозовиська лісових робітників, що жили в будах (шатрах з галузя) уставлених в чотирокутник. Сі обозовиська ставали часто завязком сіл, що повставали на вирубаних областях ліса.



Цілий ряд осель дістав назву від лісових дерев: Березини (Brzeziny E від Ясла, S від Ропчиць), Березниця (Brzezniца) і Березницька Воля (NW від Ропчиць), Березівка (Brzezówka NW від Ропчиць, E від Змигорода, E від Ясла, S від Кольбушови, SE від Тичина), Королівська Береза (Brzoza W від Лежайська), Стадницька Береза (SW від Лежайська), Березів (місто), Берестова Гора (Brzostowa Góra N від Кольбушови), Бучини (NE від Коросна), Буків (SW від Березова), Підбучина (E від Ясла), Букова (N від Ясла), Буковець (S від Кольбушови), Буковина (NE від Сендзішова), Буківські Гори (SW від Березова), Буківсько (місто і село), Тисня (Cisnia NW від Стришова), Домбе (N від Ясла, E від Бжостка), Дембіца (місто), Дубина (Dębina W від Березова, NE від Ланцута, S від Ряшева), Дубна (Dębna N від Сянока), Дубно (Dębno SE від Лежайська), Дубів (Dębów NW від Переворська), Дембовець (давно Дембовидзял S від Ясла), Дубас (N від Кольбушови), Граб (S від Жмигорода), Грабанина (E від Змигорода), Грабе (N від Кольбушови, W від Коросна), Грабник (2 оселі SE від Тичина), Грабівка (SE від Березова, SW від Дембіци), Грабівниця (Старженська SE від Березова), Ясень (NE від Ропчиць), Ясениця (NW від Березова), Ясенка (присілок до Березова, E від Дуклі, NE від Кольбушови, N від Ряшева), Ясенки (Jasionki NE від Бжостка), Ясенів (SW від Березова), Явірник (S від Буківська, E від Стришова, NE від Динова), Яворе (SW від Жмигорода, SE від Пільзна), Єдличі (NW від Коросна), Єльна (NW від Лежайська), Ліщини (Laszczyny E від Коросна, SW і S від Лежайська, Leszczyny E від Стришова), Липе (S від Глогова), Липниця (NW від Кольбушови), Липник (N від Динова, W від Канчуги), Липний Бір (W від Кольбушови), Липовиця (S від Дуклі), Липовець (S від Яслиськ), Підлипе (N від Сендзішова), Ольхова (E від Сендзішова), Ольховець (SW від Дуклі), Ольшове (NW від Соколова), Ольшинки (E від Березова), Ольшини (S від Березова, 2 оселі NW від Фриштака, NE від Коросна, S і NE від Стришова), Оріхівка (NW від Березова), Смеречне (S від Дуклі), Смерековець (SW від Дуклі), Свєрчів (NW від Кольбушови), Сосниці (N від Фриштака), Соснина (N від Дуклі, SW від Фриштаку), Соснини (SW від Фриштака, NE від Змигорода), Соснівка (N від Ряшева), Вербівка (Wierzbówka E від Ряшева).

Деякі назви осель вказують на колишнє багатство лісової звірини в даній околиці: Козя Гора (NE від Тичина), Козиці (SE від Глогова), Козинець (SE від Тичина), Козелок (Koziołek NE від Кольбушови), Кізлинець (W від Березова), Козлів (NE від Дембіци), Козлівок (NE від Фриштака), Кізли (SW від Ніска), Козярня (SE від Рудника), Лисій Кут (NE від Тичина), Лиси (N від Глогова), Нєдзьвяда (SW від Ропчиць), Нєдведзька Вілька (E від Соколова), Туря (Turza N від Соколова), Турянськ (S від Буківська), Турє Поле (S від Березова), Турашівка (тепер Торошівка NW від Коросна), Вовчак (Wilczak 2 оселі S від Тичина), Вовча Воля (NW від Соколова), Вовче (SE від Стришова), Вовки (Wilki N від Глогова), Вільковия (E від Ряшева).

Інші назви зв'язані з примітивним способом первісного лісового осельництва. Робітники, котрі займалися лісовими промислами (бортництвом, ловами, витоплюванням смоли), жили в шатрах збудованих з галузя, що звалися будами або сашашами; ці назви звичайно переходили відтак на рільничі оселі, що повстали на сих місцях. Такий початок мали оселі: Буда (NW від Кольбушови, SE від Тарнобжега), Будки (N від Змигорода, N від Глогова, N від Ряшева), Буди (W і NW від Березова, S від Фриштака, SW від Глогова, W від Кольбушови, SW і E від Коросна, 4 оселі коло Ряшева, SE від Соколова, S і E від Стришова, 2 оселі E від Тичина), Буди Ксєнже (S від Тичина, W і NW від Стришова), Буди Ланцутські (NW від Переворська), Буди Нові і Старі (E від Ряшева), Буди Полеві (NE від Стришова), Буди Переворські (S від Переворська), Шалашиська (E від Березова). Багато назв осель вказує на первістне заняття населення лісовими промислами; в гутах, малярнях, смолярнях, вуглівках, склярнях випалювали поташ, смолу, доготь, вуголь, витоплювали скло і т. и., що в давній Польщі вважалося звичайною експльоатацією ліса. Сюди належать: Гута (E від Глогова, NW від Фриштака, N і S від Кольбушови, S від Змигороду, W від Дуклі), Стара Гута (W від Кольбушови), Скляна Гута (SW від Дуклі), Гути (E від Березова), Гутина (Нусіна NW від Кольбушови), Гутисько (W від Фриштака, SW від Кольбушови, NW від Лежайська, NE від Глогова), Загутинь (S від Сянока), Малярня (N від Кольбушови, SW від Ніска, NW від Соколова), Смолярини (NE від Ланцута), Смолень (SW і N від Глогова), Скляри (N від Яслиськ, N від Динова), Гадлі

Склярські (N від Динова), Венгліска (N від Ланцута), Венглівка (N від Коросна).

Окрема група назв показує, що цілий ряд осель повстав на викорчуванні, вирубанні, витеребленні або випаленні поли серед лісів. Сюди належать: Корчовиська (NW від Соколова), Корчина (NW від Коросна)<sup>1)</sup>, Поромбки (N від Березова, S від Коросна, S від Стришова), Поремба (NW від Кольбушови, N від Лежайська), Порембки (SW від Коросна), Поремби (N, W і E від Березова [з оселі], W від Фриштака, 2 оселі N і 1 E від Глогова, 7 осель коло Кольбушови, W і N від Коросна, N від Переворська, E від Риманова, S від Соколова, E від Стришова, S і SE від Тичина, N від Сендзішова, S від Бжостека), Виремби (N і NE від Фриштака), Зарембки (N від Кольбушови), Пняки (NE від Кольбушови, NW від Соколова), Опалениська (S від Лежайська), Опаленець (W від Лежайська), Тшебось (SE від Соколова), Тшебуська (SW від Соколова), Тшебовнисько (N від Ряшева).

Як останній хоч зовсім не найменше важкий доказ існування в давнину полоси пралісу між Сяном та Вислокою згадаємо ще про саму форму, зверхній вигляд тамошніх осель. Оселі, що повставали в лісах вже з природи річій не могли творити компактних поселень, збитих, суцільних, густо забудованих сіл. Звичайно лише одна або дві-три родини, що вкупі корчували ліс, поселялися і забудовувалися разом; інші гуртки шукали догідного місця де инде, у певній віддали. Тому так повсталі оселі складаються з кількох або кільканадцяти окремих груп хат, розкинутих на більшому просторі, відділених від себе колись давно лісом, тепер полями; кожна така група хат має свою окрему назву. Сю форму осельництва стрічаємо скрізь на Полісю. Вона виступає також на цілім обговоренні нами пограниччя в теперішніх Ясельському, Коросненському, Березівському, Стришівському, Ряшівському, Ланцутському, Кольбушівському і Ніському політичних повітах. Тут майже кожне село складається пересічно з 4—10 відокремлених частин, присілків, а деякі, як прим. Корчина в Коросненському або Лютча в Стришівському повіті мають їх по 20.

Творячи природну границю між Галицькою та Польською державами, ся полоса пралісів була zarazом знаменитою охороною перед ворожими воєнними походами в оден і другий

<sup>1)</sup> Походження сеї оселі не зовсім певне, бо в XV-ім в. вона постійно виступає під назвою Котчина.

бік. Передертися крізь лісову гущавину, місцями забagnену, було для більшого війська дуже тяжко, майже неможливо. Тому воєнні походи з Руси на Польщу і наоборот вибирали собі дорогу звичайно далше на північ, через Люблинщину і Судомирщину. Сюди прямував кн. Роман Мстиславич в 1205 р. (битва під Завихостом), сюди кн. Данило ок. 1229 р. під Каліш, сюди йшли Татари Кодана під Краків 1240/41 р., сюди повернувся похід кн. Данила і Василька ок. 1243 р.<sup>1)</sup>, сюди похід Бурундая з Васильком 1259 р. Також і пізнійші походи кн. Льва I та Татарів брали напрям на північ від устя Сяну. Польські війська в походах на Русь, наскільки се можемо зі скупих жерел перевірити, вибирали той самий шлях. Лише невеличкі відділи, котрим ходило радше о несподіваний рабунковий напад чим о серйозну воєнну акцію, перекрадалися через гущу лісів і, попаливши та поруїнувавши сумежні околиці, чим швидше вертали домів. Такий характер мали напади кн. Володаря Ростиславича на Польщу, про котрі згадує хроніст Винк. Кадлубек під 1122 р.<sup>2)</sup>, а Длугош доповняє сю згадку оповіданням про схоплення князя Поляками „in loco, qui Vyszokie appellatur“<sup>3)</sup>, (мабуть с. Висока на південь від Стришова), такий і напад Болеслава Стидливого через т. зв. Ворота на Белзчину в 1266 р. та набіг Лешка Чорного на Переворськ в 1281 р.

Звичайна лучба крізь сей граничний праліс відбувалася природними прогалинами серед ліса, полянами, полученими прорубаними шляхами т. зв. просіками. Для оборони таких переходів перед ворогом були в певних місцях пороблені засіки з вузкими просмиками або воротами. Се були т. зв. брони. Таких брон, або як їх там звали „brány“ було багато в пограничних пралісах Чеського Ліса та Судетів<sup>4)</sup>, про таку брону на південь від Мислениць для оборони переходу на Угорщину зга-

<sup>1)</sup> Біла, Лаза і Зволя, згадані в описі сього походу, лежать в південній Люблинщині.

<sup>2)</sup> Mon. Pol. hist. II 350—352.

<sup>3)</sup> Opera ed. Przewdziecki X, 525.

<sup>4)</sup> З багатої літератури про сю справу згадаємо: Erben J. Stare pozemní cesty a brány zemske v Čechach, Květy III 1868 ст. 307 і сл.; Hraše J. K. Dějiny Nachoda, v Nachodě 1895; idem Zemské stezky, strážnice a brány v Čechach, v Novém Městě/M. 1885. Jelínek Br. Über Schutz- u. Wehrbauten mit bes. Rücksicht auf Böhmen, Prag 1885; Meitzen A. Über die schlesische Preseka u. andere Grenzverhaue, Verh. Berl. Anthrop. Ges. 1873—74; Richlý A. Prähistorische u. frühgeschichtl. Verbindungen zw. d. südl. Böhmen u. der Donau, Mitteil. d. Anthrop. Gesell. Wien 1898.

дує грамота з 1258 р.<sup>1)</sup>). Населення сумежного з броною ополя, що звичайно займалося лісовими промислами, мало обов'язок сторожити воріт і в першу чергу в разі потреби боронити перехо́ду. На польсько-галицькім пограниччю існувала така броня на південь від Сендзішова, де ще в XIV-ім в. ціле опіле звалось „Заброною“ і належало до Судомирської кастелянії<sup>2)</sup>). Без сумніву в сій околиці находилися сі „Ворота“ і „Наворота“, укріплені засіки, котрих не можна було обійти і коло котрих польські полки, вертаючи з нападу на Белську землю, 19 червня 1266 р. розгромили Шварна, що пігнався за ними<sup>3)</sup>). Теперішнє село Пшевротне, на північ від Ряшева, своєю назвою і положенням відповідало би Наворотам літописи<sup>4)</sup>). На існування других воріт далше на південь на карпатськім підгір'ю вказують дві оселі з назвою Вроцанка, одна над Яселкою на північ від Дуклі, друга на південний схід від Ясла. Далше на захід в тій самій лінії, близько устя Ропи до Вислоки, лежить село Пшисєки. З лісовими просіками зв'язані ще назви осель Прусєк<sup>5)</sup>, на південний захід від Сянока, і Пшисєтніца на північний схід від Березова. На обов'язок населення берегти, сторожити лісні переходи пригадують оселі: місто Стришів (Strzyżów)<sup>6)</sup> на південь від щойно згаданої Заброни, Стражів на захід від Ряшева, Стружа на півд.-зах. від Улянова, Струже присілок до Дембна при устю Вислока до Сяну і Великі та Малі Сторожі на південь від Сянока.

<sup>1)</sup> К. Potkański, Pierwsi mieszkańcy Podhala, Rocz. Tow. Tatrzańskiego t. 18, Kraków 1897 ст. 85.

<sup>2)</sup> Див. ст. 73 сеї розвідки.

<sup>3)</sup> Въ лѣто 6776. Оже Ляхове лєсть учинилѣ, кѣ сонмови не шли, но обишедше около Наворота, и тако поидоша кѣ Бѣлзу и почаша воевати и села жечи... [уступаючи перед Шварном] Ляхове же бяху и еше не вошли во свою землю, но токмо бѣшетъ Ворота прошли: се же бѣшетъ мѣсто твердо, зане немощно бысть обойти его никуда же, тѣмже нарѣчашуться Ворота тѣснотою своею; ту же и угониша ѣ Шварно впередѣ идя своимъ полкомъ и не помня рѣчи строя своего, ни дождавъ полка брата своего Володимера, и устремися на бой. Сразившимажєся челома, и тако положиша Ляхове полкъ Шварновъ, а инѣмъ полкомъ немочно бысть помощи ниоткуда же тѣснотою. Ипат. лѣт. ст. 203. Про се саме Roczniak franciszkański krakowski ad a. 1266: Eodem anno Poloni Russiam spoliantes in festo sanctorum Gervasii (19 VI) cum eisdem confligantes in metis Polonie, que porta dicitur, in die sabbati multa milia occiderunt. Mon. Pol. III ст. 48.

<sup>4)</sup> В грамоті з 28 жовтня 1392 р. се село зовєся Przewrocze тобто Пшевроце. Arch. ks. Lubartowiczów Sanguszków w Sławucie II № 70.

<sup>5)</sup> В актах з XV-го в. все звана Prossek.

<sup>6)</sup> В давних грамотах Strezow, Strzeschow.

Ми знаємо, що цілю змагань Казимира Вел. після забору Галичини було, придбаний край як найсильніше звязати з Польщею. Сему між иншим стояла на перешкоді лісова полоса, що відділювала обі держави. Тому він енергійно забрався до усунення сеї перешкоди, до прорубання сполуки там, де за його часів перегорода вже була найвузша, найменше суцільна, тобто над середушою Яселкою і середущим Вислоком. Сим поясняєса незвичайно інтензивна кольонізація саме сеї області, велике число заснованих тут королем осель.

## XI.

Остає ще звести разом всі висліди, до котрих ми дійшли в сій роботі:

1. Дотеперішні досліди над давними границями Руси і Польщі не дали вдовольняючих вислідів ізза неповного вихіснування актового матеріялу та непримінення ретроспективного методу (розділ I).

2. Границя між воєвідствами Руським з одного боку і Краківським та Судомирським з другого ок. 1435 р. була зовсім ідентична з визначеною на карті Яблоновського границею з 1600 р. за виємкою дрібних пересунень на південь від Яслиськ і на північ від Коросна (розділ II—IV).

3. Ся границя оставала незмінена від 1387 р. (розділ VI і VII).

4. Та сама лінія була границею між Галицькою державою і Польщею від середини XIII-го в., а приблизно також і давнійше (розділ VIII і IX).

5. Та сама лінія була також церковно-адміністраційною границею між католицькими дієцезіями Краківського та Перемиською в другій половині XIV і в XV-ім в. і східною границею Краківської дієцезії в XIII-ім та в першій половині XIV-го в. (розділ V і IX).

6. Ся границя була утворена самою природою; творила її пасмуга пралісів, що простиралася від Карпат по обох боках Вислока аж по Вислу і долішний Сян (розділ X).

Оставало би ще прослідити, чи ся границя не була разом ще й етнографічною між українським і польським населенням. В звязку зі сим стоїть питанне про генезу і час повстання українського етнографічного клина в Карпатах, що врізуєса далеко на захід між польську та словацьку територію аж поза



Попрад. Розгляд і вирішення сього питання лишаємо на пізнійше. Тут покищо обмежуємося на ствердження, що на північ від етнографічного клина (від лінії Риманів—Дукля—Змигород) на Підкарпатю і на рівнині аж по долішний Сян останні українські оселі зустрічаємо саме на висше зазначеній граничній лінії.

*Мирон Кордуба.*



## ПОЯСНЕННЯ

- Границя між Галицькою державою і Польщею, опісля між Руським і Кравіцьким та Судомирським воєводствами
- Пересунення цієї границі в XVI в. (після карти Яблонського-го для 1600 р.)
- Границя між Кравіцьким і Судомирським воєводствами
- Границя між Сяницькою і Перемиською землями { перед 1434 р.  
після 1434 р.
- Міста      Села

На карті зазначені лише оселі, котрі згадуються в актах що найпізніше з XV в. Назви оселі і річ подані в давній формі; теперішні відмінні назви додані в скобках.

Оселі згадані в жерелах з 1387-1435 рр. підчеркнені —  
з перед 1387 рр. —

Мірило 1:300.000







## ПОГЛЯД НА ТЕОРІЇ ПРАВА ТА ДЕРЖАВИ.

Минули вже 22 роки від часу, коли я поставив свою загальну теорію про відношення права до держави при нагоді наукових дослідів про „Звичаєве право та соціальні звязки“. Сю монографію надруковано спершу в Черновецькій „Richter-Zeitung“ по німецьки, опісля у львівській „Часописі правничій і економічній“ по українськи. До студії сього питання приневолили мене безкритичні та односторонні погляди пануючої теорії приватного права, яка, не оглядаючися на висновки інших наук, не зуміла була зберігти головних вимог суспільного життя в тісних межах своєї доктрини. Тому потреба критичного освітлення сього problemu була під ту пору так велика, що, ідучи за імпульсом молодого віку, не вважав я потрібним зупинитися на цілій — вже тоді дуже просторій — літературі про мету права й держави, та висновки, до яких я тоді дійшов, були більше інтуїтивні, ніж оперті на точних наукових студіях цілого питання.

Та всеж таки, хоч від того часу уплинули вже 22 роки та я поширив значно й поглибив студії над сим проблемом, запізнався всесторонньо з літературою сього питання і скріпив свої студії довголітним науковим досвідом — мої загальні погляди на суть права та його відношення до держави не змінилися, вони тільки доповнилися до одної наукової системи, якої висліди подав я в I. томі моєї „Загальної науки права й політики“ з 1923 р.

На сьому місці не буду тому повторювати моїх попередніх висновків, тільки зупинюся якраз на перегляді модерньої літератури цілого поняття, та завершу його науковою синтезою для повного зрозуміння problemu під теперішну хвилю.

Маючи на думці модерні теорії права й держави, обмежуся на теорію з кінця 18, з 19. і з початком 20. віку. Французька конституанта являється й тут вихідним історичним моментом.

Значіння французької революції і кличів, нею принятих не тільки тим важні для нашого питання, що вона дала почин до цілком нової конструкції держави та відкрила нові провідні ідеї для теорії права, але — можу се згори зазначити — що вся література нашого питання, свідомо чи несвідомо, зіставала під безпосереднім або посереднім впливом сих ідей, які проголосила та до яких дала почин французька конституанта. Хоч як різняться на перший погляд наукові конструкції між собою, та як різна в них форма аргументації, всеж таки всюди додачуємо могутній вплив двох головних ідей: ідеї свободи людини, та ідеї суверенности народу (побіч суверенности держави), — зачим витворюється новий важливий чинник у правному житті модерної держави, себ-то суспільність у модерному розумінні, як чинник поруч держави а чимало й супроти держави, та повстає з одного боку національне, з другого боку соціяльне питання з рішаючим впливом на ідею права в державі.

Зазначивши сі провідні мотиви, можемо приступити до аналізу теорій права й держави, які переповнюють наукову літературу від кінця 18 віку. Та всеж таки годі зложити сі теорії в одну наукову систему. Вони так перехрещуються зі собою, вони сконструовані на так різних основах, та оперують так ріжнородними методами, що не можна звести їх до кількох типічних груп. Тому не залишується ніщо инше, як обмежитися на факт, що нашим питанням займаються дві науки: філософія й право, та відповідно до того розглянути спершу філософічну (під I), опісля правничу школу (під II), шукаючи в межах сих шкіл провідних думок.

Сам огляд теорії права й держави має на меті представити розвиткову лінію новітніх ідей, та дати основу до правдивої наукової конструкції нашого problemu (під III).

## I.

A) У звязку з теорією Русса починають філософічну школу нашого питання два великі учені: Гердер і Гумбольдт.

Ніхто ліпше не зрозумів та не передав духа свого часу в Німеччині, як Гердер. Ще перед французькою революцією він висказав погляди, які в 19 столітті стали підставою великих філософічних систем. Він батько розвиткової теорії історії, він перший указав на велике значіння суспільности в історії люд-

ства; він перший поклав (1784) основи під поняття „народної суспільности“.

Всеж таки слід зазначити, що вихідною точкою його системи є чоловік, як одиниця. Людський рід підлягає — на його думку — природним законам розвитку. Але духове життя-буття чоловіка та весь зміст його етичних ідей виказують безпосередній вплив його оточення. Як сам чоловік є продуктом етнографічних відносин, серед яких живе, так твориться процесом природи на етнографічних основах спільнота людей, що називається народом. Вона має ті самі природні прикмети, що й чоловік; нарід єсть організмом, що має свою питому народню душу. Основи сеї спільноти природні, але мета її культурна; лиш у ній може одиниця розвиватися як слід духово, лише вона витворює культурні традиції, що стають основою духового життя усіх членів. Кожний нарід твориться та поступає шляхом постійного історичного розвитку.

Суспільність чи нарід є звязком природним — натомісць держава неприродним, штучним. Держава являється тільки як *malum necessarium*. Відношення одиниць до держави є чимось абстрактним, посереднім та далеким — між тим, коли відношення одиниць в родині, чи в інших суспільних звязках, конкретне, безпосереднє та інтимне. Тільки суспільність є основою культури.

Брак довіря до держави проявляється також у початкових творах Гумбольдта. Він являється представником скрайного індивідуалізму. Найвищою соціальною вартістю є індивідуальність, найвищим соціальним завданням є культура власна. Людство повинно змагати до того, щоби як найбільше образувати індивідуальність. Тому й суспільні звязки мати муть лиш остільки вартість, оскільки причиняються до побільшення сили одиниць, залишаючи їм при тім повну індивідуальну свободу. Метою суспільности може бути тільки розвиток індивідуальної енергії людського життя.

Відповідно до того й держава має найвищий обовязок зберігти повну свободу одиниці. Держава повинна тому обмежитися виключно до правної охорони, залишуючи одиницям повну свободу в усіх справах культури і економіки. Держава не повинна зупинювати приватної ініціативи та в чімнебудь обмежувати індивідуальні змагання та придбання культурних та економічних дібр.

Але в пізнішому житті змінив Гумбольдт свої погляди



на державу та відношення громадян до неї. При кінці другого десятиліття 19 віку він прийшов до переконання, що громадяне не вдовольються тим, щоб держава залишила їх в супокою, тільки домагаються відповідного заступництва в кермі державою. Тому він шукав способу примирення індивідуалізму з новітніми завданнями держави, та знайшов її в ідеї „політичної організації“, яка домагається, щоби державна влада витворювалася органічно з народніх сил. Метою державного устрою мало бути виховання в напрямку загального добра, не на основі заступництва всіх мас народніх, тільки позискуючи до управи такі сили, які знають як слід усі соціяльні відносини і тому найбільше надаються до кермування ними. Гумбольдт залишився все таки приклонником аристократії.

Натомісць у славного філософа Канта стрічаємо цілу ідеологію французької конституанти з її змаганням до демократизму. Його теорія права й держави знаходиться в різних творах, але головні ідеї походять щойно з кінця 18 віку („*Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre* 1796).

Хоч Кант зазначає різницю між етичними та правовими обов'язками, всеж таки вихідною точкою правного погляду являється його погляд на етику.

Він ідеаліст — та провідник етичного індивідуалізму. Основою етичної і тим самим правової системи є вольна воля людини. Чоловік мусить стреміти до того, щоби погодити свою волю зі своєю „свободою“. Він мусить піддати свободу під закон „єдності“, щоб задержати те, що є основою вартости цілого життя, себ-то вартости чоловіка, як „особи“. Свобода волі — се сила, підпорядкуватися під поняття „повинности“. Чоловік, свідомий обов'язку, здійснювати в житті те, що повинно бути, має вольну волю. Зміст сего обов'язку, на яким ґрунтується вольна воля, указує розум. Він опирається на волі загалу, на волі „мислячих людей“, себ-то спільноти. Індивідуальна воля мусить підпорядкуватися „загальній волі“, та на сій основі конструує Кант категоричний імператив: „Поступай так, начеб максіма твого ділання мала через твою волю стати загальним законом природи“. Так кожний матиме своїми ділами вплив на загал, кожний означуватиме своїми ділами ніво поведення других, та являється через те частиною ідеальної спільноти, зв'язаної рівними етичними законами. Одначе чоловік не перестає бути представником етичної свободи і є — як такий — саометою і носієм етичного самовизначення.

Якраз тим чинником, що свободну волю одного має погодити зі свобідною волею другого на основі загального закона свободи, являється право. Принцип права Канта відповідає принципам „свободи“ французької конституанти. Право є або вроджене, або набуте. Вроджене право прислугує безумовно кожному — се: „права людини“ французької революції. Інші права є набуті; вони повстають при помочі правних актів (правних діл). Крім сього Кант ділить право на публичне й приватне.

Здійснення поняття права належить до держави. Історично повстала держава що правда з волі до влади серед поборюючих себе взаємно груп, але з поширенням культури прийнялося загальне змагання до уморальнення суспільности в державі; воно дало науці основу до представлення держави в такому стані, до якого вона повинна дійти. Так і Кант представляє в першому ряді державу на підставі своєї „розумової теорії“.

„Розумова держава“ Канта ґрунтується по своїй ідеї на договорі, відовідно до поняття особистої свободи. В сьому договорі зрікається громадянин своєї необмеженої свободи, щоб від держави одержати зате безпеку своєї, тепер уже обмеженої свободи. Се обмеження не може сягати дальше, ніж вимагає сего огляд на свободу других. В ідеї особистої свободи лежить, що вона мусить бути для всіх рівна, та що громадяне підлягатимуть обмеженням свободи лиш остільки, оскільки їх признають добровільно. Тому держава повинна ограничатися тільки на правну охорону своїх громадян і давати всім громадянам право участі в означуванні правного порядку в державі. Тільки для переведення правної охорони й безпеки взаємної свободи громадян прислугуватиме державі право примусу. Всі громадяне мусять бути свободні, рівні та самостійні. Право участі в означуванні правного порядку проявляється на зверх правом голосування, котре одначе не може на погляд Канта прислугувати жінкам, недоліткам і т. и. Законотворча власть мусить бути відділена від виконуючої. Де не булоб такого відділення, мусіли б панувати деспотизм, який противиться ідеї особистої свободи. Державний устрій повинен бути республіканський, чому одначе на погляд Канта не противиться, що на чолі держави стоїть монарх. Судейська власть мусить бути самостійна, ні від законотворчої ні виконуючої не залежна.

Публичне право не є одначе виключно правом поодиноких держав; сюди належить ще міжнародне і світове право. Світове

право ґрунтується на ідеї вічного мира в усіх державах. Всеж таки мусять існувати різниці між державами, головнo з огляду на різниці мови й віроісповідання, та залишається завсе принцип моральної політики, щоби народи лучилися в своїх державах на правних поняттях свободи й рівности.

Але Кант не зупинився на самій теорії „розумової“ держави; він зробив деякі уступки й для „емпіричних держав“ — мабуть навчений досвідом зворушаючих подій французької революції. Тому бачимо в него побіч теорії суверенности народу далеко сягаюче та майже необмежене право регента супроти громадян, проти якого громадяне не мають ніякого правного способу, ні детронізації, ні засудження на смерть. З другогож боку признає Кант державам право вмішуватися в справах загального добробуту та економічної старівлі, покликуючися на се, що мовляв найважніші з тих справ належать до самоудержання держави супроти зовнішних ворогів.

Класична німецька філософія згадує побіч Канта звичайно Фіхтеґо (Fichte). Фіхте переймив від Канта теорію розуму і етично-індивідуалістичний напрям, але в багатьох питаннях пішов своїми питомими шляхами. Для загальної науки права й держави його значіння далеко більше, ніж Канта, раз тому, що вихідна точка його філософічної системи більше відповідає загальному характерові права, а вдруге тому, що живучи на границі 18 та 19 віку і будучи свідком важних для правного розвитку подій, представив у своїх творах три основні погляди, які характеризують головні суспільні течії 19 віку: індивідуалізм, соціалізм, націоналізм. Його філософія вказує нові шляхи не тільки індивідуалізмові, але відріжняючи точно суспільність від держави, також пізнійшому соціалізмові та націоналізмові.

Всі ті три течії вяжуться в його філософії славною теорією чину і теорією людського „я“. Основою світа є чин (діло). Сама думка не вистачає; людський розум мусить знаходити свій вираз у ділі; тому не досить, щоби чоловік був свободний та незалежний, він мусить ділати, творити, він мусить життя формувати. Зовнішні відносини мають велике значіння; справжня свобода проявляється також чином, а саме підпорядкуванням світа людському розумові. Останньою метою чоловіка повинно бути підчинення всего, що не має розуму, по своїм власним законам. На місце Кантівського імперативу Фіхте ставляє заклик: „Поступай так, щоб максимум свого ділання міг ти собі подумати як вічний закон для себе“.

В своєму творі про право натури („Die Grundlagen des Naturrechts“ 1796) відріжняє він право від моралі. Чоловік не може являтися свободним, доки нема зовні причини, рішати самотійно про себе, — тому свобода виступає щойно у відношенні одного чоловіка до других. Всяке право торкається суспільности, та без суспільности не може існувати. Провідний принцип права звучить: Кожний мусить обмежити свою свободу з огляду на поняття можливості свободи других, під умовою, що й другі зроблять те саме супроти нього. Держава є тільки осібним родом суспільности, але не найвищою категорією її, тільки способом, щоби згодом прийти до найкращої спільноти. Фіхте робить отже виразну різницю між суспільністю та державою. Головним завданням держави є здійснення всего того, чого домагається право розуму, значить всего, що становить людські потреби. Тому Фіхте не обмежується на правну охорону, але виразно жадає від держави безпеки добробуту і взагалі економічної екзистенції громадян. Хоч як велику вагу прикладає Фіхте до суспільности, всеж таки свою теорію права натури він основує на індивідуалізмі. Він виходить від 3 первісних прав людини, до яких зачислює: 1) право щодо власного тіла, 2) право на власність, 3) право на самоудержання. Відповідно до тих прав нормуватимеся відношення громадянина до держави на основі 3 договорів: 1) охоронного, 2) власничого й 3) сполучного договору. В першому зобов'язується держава мовляв до правової охорони громадян; в другому громадяне забезпечують собі взаїмно свої власничі права; в третьому вони визнають владу, що має бути запорукою виконання повищих договорів. Зосібна з огляду на приватну власність Фіхте вказує на те, що „власність основується на праці та повстає з праці“, причім очевидно виявляється його теорія чину. Наслідком ідеї згаданих договорів являється висновок, що державний устрій повинен допускати всіх громадян до співучасті в кермі державою, та що повинен опиратися на суверенности народу. До сеї останньої мети припоручає Фіхте контрольний уряд по аналогії грецького „ефорату“. Державна влада являється загальною волею держави. Її прислугує право примусу для виконання законів. Вона ділиться на поліційну, судейську і карну.

Теорію держави в розумінню права натури завершує Фіхте характеристикою її, як організму. Він вказує на аналогію державного організму з органічними силами природи, та каже:

„Природа конструується сполукою всіх органічних сил, людство сполукою волі всіх“.

Дальшу стадію в розвитку теорії права й держави бачимо в творі про торгівну державу („Der geschlossene Handelsstaat 1800). Автор, вірний своїй загальній теорії чину, навіязує до своєї конструкції власничого права, та розвиваючи свої погляди на устрій замкненої в собі торгівної держави, виходить поза межі ранішого індивідуалізму, та склонюється до соціалістичної конструкції. Виходячи із того, що власниче право дає не лише право до річи, але право до вільної сфери ділання, і що таке право признають собі взаїмно громадяне в осібному власничому договорі, приходить він до висновку, що держава повинна подбати про рівну участь своїх громадян щодо економічних дібр. Притім він не гадає про математичну рівність, тільки про власність, як необхідну умову для ділання — инакшими словами: про право на працю. Держава повинна дати всім громадянам рівну спромогу до власности, себ-то рівну спромогу, шляхом праці дійти до власности. Держава повинна означити справедливу міру особистих матеріальних потреб у відношенні до якості праці кожного осібняка. В сьому слід добачувати перших засновників майбутньої соціалістичної теорії про право на екзистенцію і право на повний добуток з праці.

Крім сього подає Фіхте схему, як торгівна держава має поступати, щоб відповісти своїм завданням. Вона мусить унормувати не тільки продукцію, але й консумцію, причім ділиться населення після точного обрахунку потреб на 3 групи, та відповідно до того приділюється одним ґрунти, другим забезпечується сталу працю й збут і т. д. Коротко кажучи: торгівна держава повинна вважати себе як замкнену економічну єдність і повинна вживати всіх способів, щоб осягнути спільну, загальну ціль, причім особиста свобода мусить підчинитися потребам загалу, про які має подбати сама держава.

Та й на сьому соціалістичному напрямку не зупинився Фіхте. Прийшли на його батьківщину дуже сумні часи, що грозили розпадом Німеччини. Тоді стало йому ясно, що держава не може ограничитися на правну державу в розумінню його теорії замкненої торгівної держави, але що вона матиме в модерному житті високе культурне завдання тісної політичної сполуки всіх культурно-національних елементів в одній ідейній спільноті. Спільна народня мова являється тим символом, який вязатиме розпорошені по різних державах народні елементи

в одну культурну спільноту; сею спільнотою повинна бути держава. Так індивідуаліст Фіхте, що теорію особовости „я“ поставив вихідною точкою правної держави, що став соціалістом для типу торгівної держави, при кінці свого життя став провідником національної ідеї та сполуки всіх німецьких держав в одну національну державу („Die Reden an die deutsche Nation 1807—1808“).

Повна система філософії права походить щойно від Гегеля (Hegel). Попередньо слідує однак згадати ще зосібна чотирьох німецьких філософів, які заслуговують на увагу; їх імена є: Шляйєрмахер (Schleiermacher), Шеллінг (Schelling), Кравзе (Krause) і Галлер (Haller).

Шляйєрмахер, заступник індивідуалізму, подібно як Гумбольдт, — тільки його індивідуалізм не такий односторонній та безоглядний. Етичне життя він добачує щойно в спільноті, та головним предметом етики він уважає життя розуму в організації, причім одиниця являється органом. Так само різниться його наукова теорія від етичного індивідуалізму Канта, бо він не виходить від поняття „повинности“ і виявляється противником усяких імперативів, але за те обіймає своєю етикою всі впливи духа на природу. Він дивиться на боротьбу духа з природою зі становища естетики. Так і держава матиме свою основу в природі, при чому вплив духа (або розуму) проявляється у формі національної єдності народу. Тільки під тим поглядом може кожний громадянин признати сферу держави за свою власну етичну сферу, та може боронити тої сфери, як чогось святого та ненарушимого. Як етика повинна слідити за провідними розумовими тенденціями в організації спільноти, так ідеалом модерної держави повинна бути організація сего творчого процесу, який маніфестується національною єдністю народу. Дальше не повинна сягати інгеренція держави — вона має тільки зорганізувати сей процес, але не повинна сама перебирати на себе поодинокі функції сего духового процесу: тому напр. ні релігія, ні мистецтво, ні продуктивна праця в державі ітд., не повинні належати до компетенції держави.

Зосібна відріжнює Шляйєрмахер 4 області етичного ділання: лучбу, власність, думання та почування. Тим 4 областям відповідають 4 етичні відношення: право, суспільне життя, віра й об'явлення. Право має на меті етичну спільноту поодиноких людей у взаємній лучбі. Суспільне життя представляється



як відношення одних людей до других з безпекою своєї приватної власності та признанням чужої власності.

Шеллінг повернув у своїй філософській концепції знова до конструкції автономії людської волі. Але чоловік приходить до свідомості своєї свободи щойно через відношення до других. Умовою свободи волі є взаємний вплив людей на себе за посередництвом об'єктивного світа. Розум вимагає, щоби люде у взаємному відношенні до себе обмежували свою свободу з огляду на свободу других — та спосіб сего обмежування не можна залишити випадковості, тільки слід витворити неначе другу, вищу натуру, яка панувалаби в людському житті з силою природного закону для збереження загальної свободи всіх. Сим законом являється право. Воно повстало з початку як реакція проти насилля; однаке модерне право витворилося шляхом довголітнього історичного процесу в напрямку забезпечення людської свободи. Держава єсть об'єктивним організмом свободи. Та принцип організму обіймає взагалі весь світ, що підлягатиме загальній життєвій системі; Шеллінг називає се „душею світа“. Ученик Шеллінга Окен уважає тому державу тільки витвором природи; в державі виявляє на його думку природа свою волю.

Кравзе опирає науку права на етиці. Етика, се наука життя, оскільки воно означається людською волею. Вона означає усю діяльність, тому закони сеї діяльності є законами етики. А що людська діяльність мусить змагати до того, що є основою цілого життя, себ-то до доброго, тому й закони етики мусять іти також у тому напрямку. На тому шляху розвиває Кравзе також свою теорію права. Кожний чоловік є залежний від обставин, в яких живе; тому річ у тім, щоби людську волю тих людей, що живуть зі собою у спільноті, спрямувати на спільну ціль для здійснення розумної життєвої мети їх усіх. До сього змагає якраз право. Воно являється будовою усіх свободних умов життя поодиноких людей і людських спільнот в Бозі. Ні поодинокі люде, ні особові звязки родинні чи громадські, ні товариства чи то економічні, чи віроісповідні, наукові або мистецькі, не можуть існувати ні розвиватися без означення цілості всіх тих умов, яких вони потребують до свого існування та розвитку. До сего треба встановлення товариського взаємовідношення, що відповідалоби згаданій якраз меті; та се може наступити тільки в осібній правній сполуці, якою являється держава.

На цілком інших основах, ніж сучасники, стоїть Галлер (Karl Ludwig v. Haller). Його головна заслуга лежить у тому, що поборов теорію „*contrat social*“ Руссá і приклонників тогож, та поставив намісць неї нову ґенетичну теорію. Невірний є погляд, що первісні люде жили зі собою, мовляв, без ніякого права й без спільноти. Навпаки — всюди, де небудь жили люде побіч себе, формувалося їх суспільне життя уже з природи та без ніякого соціального контракту на товариських правних принципах. У сьому суспільному житті витворюється, головню з огляду на охорону слабших, уже в первісних спільнотах влада, котра в тих, що користуються тою охороною, витворює особисту залежність. Так твориться первісна родина, та опісля щораз ширші суспільні звязки аж до держави. Тому й держава представляється разом зі своєю владою як витвір природних суспільних відносин, та ріжниться від інших суспільних звязків тільки вищою мірою влади й свободи. Як влада в державі має свою природну основу, так природний є обовязок громадян піддаватися владі; їй підлягатимуть не лише піддані але й пануючі, та й вона матиме свою природню границю. На чолі держави стоїть або одна особа (монархія) або корпорація (республіка). Монархи виконують свою владу *iure proprio*, не з делеґації усіх громадян. Ся влада витворилася або безпосередньо з природи, або на основі приватних договорів. Володарі були ще перед державою, тому, мовляв, не можна сказати, що нарід делеґує своїх володарів; навпаки володарі витворили при помочі своєї влади те, що становить нарід поодиноких держав. Взагалі стрічаємо у Галлера побіч змагання тодішньої доби до індивідуалізму вже явний зворот проти ідей французької конституанти з її напрямком до республіканізму. Він вважає республіку штучною інституцією, що опирається на спільних користях поодиноких членів та залежить від їх волі. Що він натоми́сць пропонує, пригадує французький *ancien régime* з передреволюційних часів. Він завертає назад до проблему поодиноких приватних договорів, як основи майбутньої державної системи; навіть державна влада репрезентує на його погляд тільки суму приватних управлень. Так зводиться держава до індивідуальної, приватно-правної інституції.

Знова на давні шляхи клясичної німецької філософії повернув Гегель; він відкрив однак новий науковий метод, та побіч ранійшої теорії, що вважала людський розум осередком цілої філософії, зазначив з великою силою проблем розвитку

провідних ідей в історії. Вже тим останнім проблемом він прислужився надзвичайно розвиткові правничих наук, зосібна слід зазначити його велику заслугу в тому, що склав окрему наукову систему філософії права.

В своїх поглядах на право й державу він різниться діаметрально від Галлера. Намість генетичної теорії він ставить теорію розвиткової лінії в історії людства. В історії існували різні народи, зосібна: орієнтальні, грецькі народи, римський нарід і германські народи; їх історія відповідає, мовляв, чотирьом періодам людського життя: хлопячому, молодечому, мужеському і старечому вікові. Справжня історія починається щойно державою. Кожний нарід має свою індивідуальність, має свій народний дух з питомою собі самосвідомістю; як такі, живуть народи що правда своїм питомим життям, але принципи їх народнього духа є про себе обмежені, не абсолютні — та щойно взаємини всіх народів до себе в тоці історії витворюють загальний дух, світовий дух, як основу найвищого права. (Сею теорією дав Гегель у сполуці з історичною школою Савінього почин до поглиблення історичних студій на полі права, та відкрив науковий шлях порівнювачому методові права).

Ціла філософія Гегеля ґрунтується на ось яких загальних принципах:

1) Основою цілого світа є розум, що єсть абсолютним суб'єктом. Абсолютом являється тільки дух, який виявляється сам собою. Лише дух існує в дійсности, все друге походить від нього.

2) Розум здійснюється сам собою. Се здійснювання відбувається постійно, шляхом безпереривного розвиткового процесу.

3) Щоб зрозуміти основи сего процесу, Гегель ставляє нову концепцію т. зв. діалектичного методу, який полягає на тім: Кожне поняття носить вже в собі те, що йому просто противиться. Тому діалектичний розвиток іде по сій лінії, що поняття ставляє перш за все те, що його означає (Thesis = теза), пізнійше воно зносить свої означення, та протиставляється йому щось цілком противного (Antithesis = антитеза), вкінці однак не можуть оба противні поняття стояти побіч себе, неґація зносить неґацію, та поняття мусить шукати чогось третього, вищого (Synthesis = синтеза).

На сих принципах вяснює Гегель суть права ось як:

Тезою є суб'єктивна воля одиниці; сій волі протиставляються самотійні цілі об'єктивного духа — се антитеза;

та синтезою являється щось третього, себто здійснення свободи в праві. Право не є обмеженням, тільки здійсненням свободи волі та противиться тільки самоволі.

Значить, вихідною точкою права є вольна воля. Воля без свободи є однак порожнє слово. Вольна воля є абсолютним поняттям, та існування свободи волі, як ідеї, являється правом. Право приказує: Будь особою, та респектуй інших, як особи. Виходячи з поняття вольної волі, Гегель відрізняє три роди права: право власности, що є основою свободи особи; право договору, що основує сполуку волі двох осіб у одну волю; карне право, що є правом проти безправности.

Всеж таки Гегель не прикладає великої ваги до суб'єктивного самовизначення одиниць, але звертає головну увагу на соціальний бік правового питання. Вище індивідуальної етики стоїть етика суспільного життя (соціальна етика), причім етика й право є тим самим. Бачимо се в трьох головних соціальних творах: в родині, в т. зв. „громадянській“ суспільності і в державі. „Громадянська суспільність“ є посереднім соціальним твором між родиною та державою. Гегель звертає увагу, що поняття такої суспільності належить щойно до модерного світа. В ній являється кожний перш за все сам собі цілю, але не може сам досягнути цілого обсягу сеї цілі без огляду на других; тут одержує одиниця від других засоби до заспокоєння своїх потреб, але зате мусить зі свого боку причинитися до заспокоєння потреб других. Так поставив Гегель основи до теорії поділу праці. До сего він навязав й поділ населення на три стани: стан посідаючих землю, стан торгівників та промисловців і третій стан інтелектуалістів, що повинні займатися загальними справами.

Представивши родину як тезу, суспільність як антитезу, приходить Гегель до держави, яка має як найвища синтеза завершувати соціальний устрій.

Держава є на погляд Гегеля дійсністю етичної ідеї, субстанційною волею, яка те, що знає, переводить у діло. Вона основується безпосередньо на обичаю, та посередньо на самосвідомості поодиноких людей. Вона єсть етичною цілістю, що здійснює ідею свободи; є тим духом, що з свідомістю реалізує себе в світі. Новітна держава мусить вязати цілі загалу з повною свободою й добробутом громадян; тому побіч змагання до добра загалу мусить свобідно розвиватися індивідуальність людини. Державний устрій є формою державного організму. З од-

ного боку устрій виходить від держави, з другого боку держава удержується тільки своїм устроєм. Державний устрій залежить від самосвідомості того народу, котрий дає в нім вираз своєї суб'єктивної свободи. Суверенність держави лежить у тому, що державні справи і державна влада опирається на єдності держави і мають в ній самій своє останнє джерело. Про суверенність народу може бути мова лише настільки, якщо нарід представляється на зовні самостійним та має свою державу. Натомісць Гегель є виразним противником суверенності без монарха, та вважає тільки монархічний устрій одиноко-можливою формою модерної держави, бо мовляв „нарід без монарха є лише безформною масою, яка не може бути державою“.

Класичну школу розумової теорії завершують два філософи, що стоять на границі між ідеалізмом та реалізмом, а саме: Гербарт і Шопенгауер.

Гербарт (Herbart) вважає етику частиною естетики. Ціла вартість етичної волі залежить від форми волі. Відповідно до того він ставляє провідні етичні поняття, т. зв. практичні ідеї. До сих практичних ідей належить м. и. також ідея права, що змагає до того, щоб не допустити до спору між людьми. Право являється тому правилом, що його означили або признали люде, щоби не допускати до спорів.

Шопенгауер (Schopenhauer) вважає право негациєю безправности. Якщо не булоб безправности, не булоб і права. Безправність є первісним, позитивним поняттям; право щойно залежним від того негативним поняттям. Воно існує на се, щоб людям ошадити терпінь ізза безправности. Держава не оглядається ні на волю ні на внутрішні погляди людей, вона дивиться тільки на факти, на діла. Вона повстала із взаїмного договору. Республіки ведуть до анархії, монархії до деспотизму. Щоб осягнути найліпшу державу, треба виховати таких людей, щоби були готові своє добро посвятити для загального, публичного добра. Держава повинна бути правною сполукою, що ґрунтується на чистій теорії моралі. Т. зв. право натури, — що повинно називатися моральним правом — повинно бути основою кожної держави. Метою держави єсть стреміти до того, щоб кожний причинювався тому до добра всіх, що в ньому він бачить і своє власне добро.

Б) Коли в Німеччині панував ідеалізм, принялася в Англії теорія утилітаризму. Головними представниками її були Бентгем і Міль.

Бентгем (Bentham) уважав основним принципом права й етики найвище щастя найбільшого числа людей (соціяльний евдаймонізм). Особисте вдоволення або невдоволення є основними причинами людського ділання. Вони означають не тільки те, що ми зробимо, але й те, що ми зробити хочемо; вони є, значить, мотивами і метою людських діл. Але добре зрозумілий інтерес кожного веде до того, щоб кожний причинювався до добра всіх, бо лише тим можна забезпечити собі найчистійшу та найдовшу радість. Тому чоловік має обовязки супроти себе і супроти других. Виконання якслід обовязків супроти себе — себ-то мудрість, опирається на уміркованню і пануванню над собою; супроти других виконується обовязки в двоїкій спосіб, відповідно до того, чи хтось негативно починається до щастя других, чи позитивно (негативно: стараючися не вменшити щастя других; позитивно: стараючися його побільшити) — перша моральна прикмета називається чесністю, друга вічливістю. Право обіймає головню обовязки чесности.

Ся теорія називається утилітаристичною, бо цілий проблем етики й права опирає на пожитку. Пожиток — се те, що людям дає добро та хоронить їх від зла. До того повинен змагати кожний чоловік, та з огляду на пожиток повинен нормуватися соціяльний порядок у державі. Відповідно до сеї теорії склав Бентгем цілу систему адміністрації держави, яка дала основу до реформ в Англії на протязі 19 віку. Вихідною точкою Бентгема є все-таки особистий пожиток одиниць; тому він і не старався шукати ще осібногo оправдання для загальногo, себ-то соціяльного пожитку.

Якраз щодо сього останнього питання вийшов Міль у своїй філософічній системі поза теорію Бентгема. Він казує м. и. на те, що шляхом асоціації повстають взагалі нові добра, які ще не існують в поняттю індивідуального пожитку одиниці, та з другого боку він старається доказати, що соціяльні почування є так само природні, як егоїстичні. В літературі державного права Міль є головню знаний зі своєї репрезентаційної теорії.

Між англійськими утилітаристами заслугує на увагу ще філософ Сіджвік (Sidgwick), який старався м. и. погодити поняття щастя поодиноких людей зі щастем усіх. Всі люде повинні, як розумні єства, стреміти до того, щоб виробити в собі



побажання, обняти своїми почуваннями як найбільше число других людей.

Евдаїмонізм знайшов своїх прихильників і на континенті, та до найновіших часів стрічаємо їх в літературі нашого питання (нпр. Baumgarten, Die Wissenschaft vom Recht und ihre Methode 1920/22). Деякі з них конструують рід нормального щастя, та вважають метою права придбати кожному екзистенцію, гідну людини, або стараються добро одиниці звязати з добром загалу (*salus publica*).

В) В протиставленні до метафізичної системи німецької школи поставив Конт (Comte) у Франції систему позитивізму. Рівночасно він являється батьком соціології та є засновником соціологічної школи; тому мусимо на ньому зупинитися, хоч для права він не поставив окремої теорії.

Головні точки його теорії такі:

Філософія мусить обмежуватися на матеріал, який її подають досвідні науки; вона мусить бути позитивна, значить, мусить висліди досвідних наук сполучити в органічний звязок. Тільки досвід може бути джерелом пізнання правди. Сей метод відноситься й до науки про суспільність, себ-то соціології, яка в черзі поодиноких наук займає безпосереднє місце після біології. Соціологія продовжує неначе розвиткову лінію біології. Між тим коли провідний біологічний шлях визначає вагу нервової системи чоловіка для життя його організму, соціологія іде шляхом розвитку духових сил для впорядкування життя суспільности. Одиниця може існувати тільки в суспільности і для суспільности. Тільки в співділанні всіх сил виявляється значіння ділання поодиноких осіб. Одиниця ізольована від суспільности, існує тільки як зоологічне поняття.

Суспільність знаходиться у постійному розвитку; тому знання минувшини є необхідне для розуміння теперішности, а знання одної та другої для формування майбутности. Існує соціальний розвитковий закон інтелігенції. Людська інтелігенція переходить з стадії розвитку: теологічну, що звязує події зовнішнього світа з діланням надлюдських сил; метафізичну, що дивиться на світ з метафізичного боку; та позитивну, що бере справжні події та факти за основу пізнання. В усіх тих стадіях є різні етичні, політичні та економічні принципи. Зокрема: політично зазначається перша стадія вірою в авторитет монархічної примусової організації, зачим іде деспотизм з одного боку, сліпе підчинення з другого; друга стадія є зма-

ганням до свободи й рівності; третя витворює добровільне підпорядкування під духові вищости. Економічно представляється перша стадія ерою боротьби за економічні добра шляхом війни або рабунку; друга стадія стремлінням до економічних добутків шляхом праці, причім війни ведуться тільки для безпеки такого заробітку; а третя стадія має бути ерою вічного мира при повному зорганізуванню продукцій та консумцій на цілому світі. Тепер знаходимося при кінці другої стадії розвитку. Але нова третя стадія приготовлюється уже величавим розвитком капіталізму.

Соціологія ділиться на статику й динаміку; статика слідить за сутю соціальних органів, динаміка за розвитком соціального поступу. Вона повинна змагати до організації цілого людського життя, та щоб се досягнути, мусить підготувати людей до „позитивної“ суспільности.

Позитивізм Конт а розповсюднися скоро не тільки у Франції, але знайшов багато прихильників і в Англії, Німеччині та Італії. На основі його системи утворилися нові соціологічні теорії права й держави.

Не торкаючися деталей, зазначимо на цьому місці два роди теорій: Перша теорія добачує в праві сильнішого основу державної влади. Гумпльович виходить не з поняття чоловіка, але з поняття групи. Держави повстають та існують лише через те, що сильніші роди й племена завойовують слабші та панують над ними. Якщо право сим чином повстало, воно й нормує ту нерівність, яка підчиняє слабших сильнішим. Могутня меншість покликана вже з природи до володіння більшістю, яка має обовязок слухати. Като (1894) доказує, що в суспільности є всюди боротьба, та право повстає із того, що побиті слабші мусять признати владу сильніших, або що два рівно сильні признають себе взаїмно. Се діється якраз у державі.

З інших теорій заслуговують на увагу ті, що на соціологічних основах переводять відношення одиниці до суспільности, та суспільности до держави.

Людвиг Штайн (Ludwig Stein) доказує, що суспільність є системою взаїмного ділання на себе одиниць. Суспільність та держава ніде не є одно. Первісна суспільність (gens) була вже перед державою, теперішня суспільність виродилася щойно з держави. Суспільність є змінною структурою людського співжиття; її імперативи складаються з інстинктів, звичаїв, обичаїв, традицій, але не мають примусової сили правної організації. Вза-

галі суспільність являється пливучим, рухомим, динамічним станом у нормуванні людських взаємин, між тим коли держава єсть усталеним, супокійним та в сталих законах скристалізованим станом у формі примусових публичних приказів. Держава репрезентує сталість, натомісць суспільність змінність. Зосібна представляється суспільність висновком взаїмного ділання не звичайних, пересічних одиниць, але психічно сильно здіференційованих характерів для осягнення спільних цілей. Модерна держава є сталою організаційною системою володіння та підчинення для витворення рівноваги між інтересами поодиноких осіб та інтересами нації, а в дальшу чергу й інтересами цілого людства.

Г) Інакше дивиться на суспільність й державу англійський філософ Спенсер (Spencer). Він виявляється натуралістичним еволюціоністом та прикладає поняття організму в чисто природописнім значінню до суспільности.

Основними елементами всіх появ є матерія і рух. Світовий процес є постійним розділом матерії і руху. Або розпорошена матерія збирається в одно, через що затрачується рух поодиноких частин — се процес розвитку; або навпаки якась цілість починає рух та розкладається на частини — се процес розкаду. Метою розвитку єсть витворити рівновагу в сполуці. Але якщо прийшло до рівноваги, переходить розвиток наслідком постійного ділання зовнішних сил у розклад. Розвиток іде від рівнородного до ріжнородного, від неозначеного до означеного.

Се діється також у соціальному житті. Також соціальні організації повстають шляхом інтеграції, себ-то наслідком сполуки щораз більших мас. Ся сполука стає щораз тривкійша тим, що поодинокі члени стають щораз більше залежними від себе. Приходить до того, що чинність та життя кожного стають залежними від чинности та життя всіх других. За тою еволюцією іде щораз більша диференціяція суспільної організації. Одначе є одна визначна ріжниця між соціальним та індивідуальним організмом. В індивідуальнім організмі вяже всі части одна свідомість, натомісць у соціальноім організмі має кожна частина свою свідомість.

Спільнота не має, як цілість, корпоративної свідомости. Тому не можна добра одиниці жертвувати для добра держави — навпаки держава є на те, щоб служити для добра

одиниць. Спенсер боронить отже індивідуалізм, та заявляється з повною силою проти соціалізму.

Генетично вказує Спенсер на те, що в примітивних гордах повстають провідники на війні, та з воєнної контролі вирабляється пізнійше стан правління. Мандруючі родини лучаться у племена, сильніші племена підбивають слабші, піддані прибирають собі володаря і так повстають народи. Ранійші спільноти сього роду мали більше зцентралізований устрій, але зі зростом промислу прийшло до відмеження сфери правління.

Як прихильник натуралістичного індивідуалізму, доказує Спенсер, що зміст людської повинности ґрунтується на інтересі до самоудержання та задержання роду. Він склонюється до раціонального утилітаризму, вважаючи найліпшим таке ділання, якого наслідки запевнюють найвищу суму життєвого вдоволення. З огляду на других та співжиття з ними робить Спенсер тільки ту концесію, що ніхто не повинен так поводитися, щоби в співжитті виходило більше злого ніж доброго. „Родинна етика“ вимагає щоправда охорони й старівлі для слабших; натомісць „соціальна етика“ повинна стояти на тім, що кожний повинен сам відповідати за свої ділання. Тут є закон рівної свободи для безпеки як найдалше ідучої диференціяції. Тому Спенсер уважає державу тільки за необхідне зло, та не признає її дальшої інґеренції, як регулятора соціального життя шляхом удержання порядку.

Г) Творцем теократичної теорії права є Шталь (Stahl). Право єсть впорядкуванням життя народу для удержання Божого порядку світа. Воно ґрунтується на Божих наказах. Право впливає із свідомости, що виконується Божі накази, що підчиняється моральній необхідности; на сьому опирається обов'язок, не на людській охороні або пожитку поодиноких людей. Держава є Божою інституцією, її влада походить від Бога; вона опирається на принцип авторитету, не майоритету. Навіть державний устрій є Божою установою. Правда, що доки не означено ще устрою, він залежить від людей; але з моментом порішення устрою він в'язатиме не тільки сучасників але й їхніх потомків, як Божа інституція.

Д) Велику роль в розвитку соціальної ідеї 19. віку відіграв матеріалістичний погляд на історію Маркса й Енгельса (Marx, Engels). Сі оба провідники новітнього соціалізму оснували свою теорію на тому, що підставою суспільного ладу є продукція та обмін продуктів. Уся історія суспіль-

ности обертається кругом матеріального життя, зосібна право кожного народу залежить в першу чергу від економічних відносин. Правда, що в суспільному житті можливі і ідейні цілі, та вони належали в історії не раз до головних мотивів суспільних і правних змін, але все-таки треба всі спільні духові прояви в історії людства вважати висловами матеріальних, економічних відносин. Усім проявам зовнішнього світа відповідають у соціальному житті економічні феномени. Вони є, на погляд згаданих якраз соціалістів, творами природи. Вони повстають, порушуються та змінюються і перестають існувати шляхом природного процесу. В цілості вони є матерією соціальної екзистенції людей; наукові студії соціального життя мусять головну увагу звертати на прояву та розвиток економічних феноменів. Історія людства є рефлексом тих феноменів.

Модерний соціалізм змагає на думку згаданих повище провідників якраз до того, щоби перевести в дійсність те, чого домагаються економічні феномени в розвитку історії. Кажеться: Суспільне господарство новітніх часів поступило вже дуже далеко в напрямку соціалізації, зорганізувавши головну продукцію в пляново сконструованих економічних єднотах, як: фабриках, великій загальній посілости ітд.; між тим однак у світі задержався давний правний лад, який залишив приватну власність продукційних засобів в руках приватних осіб. Так повстає соціальний конфлікт між правом та економічною основою сучасного суспільного життя. Взагалі плянове співділення маси при витворі продуктів стоїть у суперечности з анархією, яка з огляду на продукцію існує на світовому ринку. Тому сам процес природного розвитку домагається сколективізування засобів продукції.

Ідеал соціалістичної держави представив Американець Беллемі (Bellamy) в своїй утопії з 2000 р. Намісць продукції великого числа поодиноких підприємців, централізується вона в руках цілої нації. Нація стає одним великим діловим звязком, одним великим продукційним підприємством. Вона стає одиноким капіталістом на місце всіх других капіталістів, монополістом, що в його зисках та ошадностях беруть участь усі громадяне. До сього однак треба, щоб всі громадяне були робітниками того національного підприємства. Нація мусить сю робітничу армію як слід зорганізувати, притім вона мусить звертати увагу на умові та фізичні прикмети поодиноких осіб, і рішати, які роботи повинен кожний переймити для найбільшої користі

нації і для найбільшого вдоволення своєї власної особи. Продукти спільної праці нагромаджуються в публичних складових домах. Кожний громадянин матиме свій річний приділ, та на основі цього приділу державний уряд виставить йому кредитову карту, при допомозі якої кожний дістане зі складового дому те, чого потребує. Взагалі ціла державна влада має займатися тільки регуляцією спільного підприємства; грошей та продажі не буде — мовляв — потрібно.

Е) З репрезентантів різних філософічних поглядів заслуговують зосібна на увагу:

1) Тренделенбург (Trendelenburg). Він припускає існування конструктивного руху, який кермується цілю, та вчить, що сей рух є спільний як зовнішньому так і внутрішньому світові. Ціль панує над світом. Тільки в суспільности і державі розвиває чоловік свою людську натуру. Право зберігає зовнішні умови для здійснення моральної ідеї; воно являється загальною усіх тих приписів людського ділання, які змагають до того, щоб удержати і далше розвивати цілість етичного життя. Держава є універсальною людиною в індивідуальній формі народу. Метою державного устрою є єдність влади.

2) Француз Курно (Cournot) учить, що теперішній розвиток людства представляється як постійний спір між законом природи а людським умом, причім з одного боку сильні індивідуальности, з другого боку випадки сей розвиток або прискішують або й здержують. Історія змагає до вилучення всего, що нагло перериває лінію постійного розвитку, та, коли щось такого трафиться (напр. наслідком революції), вона старається привести назад до правильного ходу цивілізації.

3) Теннієс (Tönnies). Він належить до прихильників сеї теорії, що поняття організму й механізму прикладають до проявів суспільного життя. Приглядаючися генетичному розвитку людських сполук в історії, він робить різницю між „спільнотою“ (Gemeinschaft) та „суспільністю“ (Gesellschaft). Первісному органічному та комуністичному типові людських сполук відповідає поняття „спільноти“: пізнішому, механічно-індивідуалістичному типові, який витворився почасти з первісного, відповідає поняття „суспільности“. Історія змагає до того, щоб знищити останки ранішніх спільнот, та поставити на їх місце модерну „суспільність“ з повною свідомістю зрілої індивідуальної волі.

4) Українець Кістяківський робить різницю між емпіричною наукою суспільности та нормативною наукою



права. Держава містить у собі оба елементи: вона являється і емпіричною реальністю і нормативною ідентичністю рівночасно. Тому він відрізняє два поняття держави: Одно — правниче, як правну сполуку прав, обов'язків та власти; друге — соціальне, себ-то державу, як суспільність, значить як загальний людей, що безпосередньо ділять взаємно на себе, та є сполучені зі собою соціально-психічним процесом. In concreto спливаються обі ті сторони поняття держави в одно.

5) Макс Вебер (Max Weber) називає право виразом стало означеного ладу. Сей лад мусить мати свою безпеку в примусі, фізичнім або психічним, та мусить бути окремий рід людей, призначених до виконання сего примусу. Держава являється політичним закладом, що має свій постійний адміністративний апарат з монополією переведення фізичного примусу для удержання соціального порядку.

6) В новітніх часах займається теорією права й держави школа новокантистів, що відновляючи давні традиції філософії Канта (зосібна його теорію досвіду), старається відкрити нові шляхи. На чолі сеї школи стоїть Герман Коген (Hermann Cohen). Проблем права й держави він розсліджує в науці про „етику чистої волі“.

Вихідною точкою права є ділання (Handlung). Actio є по римському праву рівночасно ділання та й позив. Нема права без позиву. Право переводиться шляхом процесу.

Модерний дух вимагає сполуки етики з наукою права. Етика є неначе логікою, наука права математикою духових наук.

Держава та суспільність — се різні поняття. Суспільність представляє окремішність, держава загальна та єдність.

Держава є правничим поняттям, і тому що право стає правом держави, наука права матиме велике значіння для етики.

Держава є формою права. Притім грає справедливість визначну роль. Грецькі філософи вважали справедливість, під поглядом рівності, чеснотою. Справедливість є чеснотою права й держави; вона основує зв'язок між етикою та наукою права. Наука права має не тільки особну техніку, але є справжньою, питомою наукою побіч природописних наук і історії; вона є методичною системою своїх власних понять. Історія права переводить в дійсність ідею права; філософія права представляє саморозвиток права в його категоріях. Проблеми найліпшої держави є рівночасно проблемами найліпшого права. Поняття справедливості виповнює прогалину між дійсністю та віч-

ним ідеалом. Тому справедливість є також чеснотою історії і філософії права.

На цьому місці слід зазначити, що ніхто з новітніх філософів не висловився про значіння науки права з такою рішучістю, як саме Коген.

Крім Когена заслугує тут на увагу дальший прихильник новокантизму: Наторп (Natorp). Ідучи шляхами Платона він відрізняє 4 кардинальні чесноти, а саме: правду або правдивість, моральну силу або відвагу, чистоту і справедливість. Побіч правдивості мусить бути окрема моральна сила для переконання в діло того, що признається добрим. Правдивість та моральна сила є чеснотами розуму та волі, але побіч них мусить бути ще така чеснота, що торкається внутрішньої вартості людської поведінки, а саме чистоти, як етичного порядку у внутрішньому житті чоловіка. Всі ті три чесноти завершуються у відношенні до спільноти в справедливості, яка обіймає всі ті чесноти разом у взаєминах до спільноти. Взагалі Наторп приймає у своїх філософічних міркуваннях виразну соціальну закраску.

Під впливом Когена й Наторпа склав свою теорію права Штаммлер (Stammler). Він розвинув її в різних своїх творах, та піддержує її в усіх основах до найновіших часів.

Штаммлер ставить знова волю вихідною точкою поняття права й розвиває свою теорію шляхами кантівського ідеалізму, присвоюючи собі притім деякі провідні думки матеріялістичного погляду на історію Маркса. Головна основа його теорії лежить у науці про т. зв. „правдиве право“.

Штаммлер ділить науки на дві категорії: природні та цілеві науки. Право належить до сих останніх. Основний проблем права опирається на систематичнім законі людської волі. Воля єсть означенням способів через ціль. Право належить до царини цілей. Воно є формальною прикметою людської волі.

Щоб воля стала правом, вона мусить перш за все зобов'язувати людей, се воля, яка повстає у співділанні більшого числа людей, що має призначення взаїмно зобов'язувати їх. Так повстає соціальна воля, причім цілі одних устанавлюються способами для других і наоборот. Се мусить діятися так, щоб нікого не вживати більше за спосіб до ціли других, ніж йому другі признають способи до його цілей. Се принцип чистоти волі в праві. На такому співділанні ґрунтується взагалі поняття суспільности, спільноти. Воля суспільного зв'язку

є по правді тільки волею тих людей, що до нього належать. В понятті соціального співділання лежить як необхідний елемент: зовнішнє унормовання. Позитивне право матиме тільки умовне та обмежене значіння. Воно мусить стреміти до того, що лежить у понятті доброго, воно мусить стреміти до того, щоби було правдивим правом, значить таким, що відповідало би чистоті волі суспільности. Правда, що треба хоронити існуюче, позитивне право від самовільного розпаду; але в сьому не лежить одинокє та найвище завдання державних політиків чи законотворців. Не досить, що вони обстоюють виконання права, так як воно є — вони мусять його постійно справляти та поліпшувати по шляху ідеї справедливости. Та якраз ся ідея здійснюється в принципі чистої спільноти і соціального ідеалу. Чиста спільнота — се вираз спільної волі свободних людей, що виявляється в тому, що кожний з них уважає об'єктивно-оправдані цілі других своїми цілями. Соціальний ідеал ставляє два головні домагання: 1) Шануй кожного в його індивідуальности; 2) згодися на те, щоби кожний член спільноти міг користуватися життєвими добрами спільноти. Так твориться поняття „правдивого права“. Воно мусить бути об'єктивно правдиве, значить, мусить поодинокі бажання та змагання одиниць привести до спільної гармонії. В тій цілі треба ті змагання та бажання як слід об'єктивно розважити та супроти себе відважити.

На погляд Штаммлера господарство се матерія спільного людського життя, а право, се форма сього співжиття.

Державу не можна вважати причиною права. Вона являється тільки спеціально унормованим правовим ладом.

До школи новокантистів слід зачислити й найновішого дослідника відношення права до держави: Сандера (Sander). Він хоч по фаху юрист, переймив увесь філософічний метод на взір Канта й новокантистів, та змагає до того, щоб трансцендентальний метод переціпити на ґрунт філософії права, а з другого боку цілу науку права, як таку, зробити тільки одною галузю філософії. Від Канта й Когена перебрав теорію „досвіду“, за Когеном переймив поняття „чистої волі“, від Ерліха (пор. низче під II) погляд на вічне доповнювання та віднову позитивного права живим правом шляхом суду — і поставив теорію т. зв. правового досвіду на основі правового поступовання. Так він дійшов при помочі філософічних міркувань до правничих вислідів — і тому згадавши на

сьому місці про нього загально, мусимо ще зупинитися на його теорії при огляді правничої школи (під II).

Ж) Філософічну школу теорії права й держави завершує на мою думку славний німецький філософ Вундт (Wundt). На ньому й скінчимо огляд філософічних теорій нашого часу, зосібна тому, що його теорія містить у собі багато тих чинників, які характеризують уже правничу школу і через те він сам являється неначе посередником між одною та другою школою.

Перш за все треба зазначити, що Вундт поставив свою теорію права, суспільности й держави в своїм великім творі про „психологію народів“, а саме в VIII та IX томі (1916—1918).

Перейшовши генезу держави від родини та племені, він говорить про „психологію державних форм“, вказуючи на те, що психологія обіймає не тільки принципи духового життя одиниць, але й духового життя народів. Правда, що життя представляє єдність, що обіймає разом фізичне та духове існування; але так як природописні науки абстрагували в своїх дослідах від духової сторони людського життя, так навпаки психологія повинна черпати свої основи тільки з принципів душевного життя. Хоч годі сумніватись, що деякі технічні функції, напр. почування, стоять у звязку з підготовними фізіологічними подіями, то всеж таки сей звязок не йде так далеко, щоб зрівнувати психічні з фізичними елементами, та психічні феномени, як такі, залишаються в своїй сполучі творчими результатами. Психолог, що досліджує звичайне змислове спостереження, поступає так само як історик, що хоче кавзально заналізувати чергу історичних подій, або як психолог народнього життя, що хоче зрозуміти ті загальні закони, по яких вона розвивається. Взагалі ціла історія розвитку людської суспільности підлягає певним загальним законам, які проявляються не лише тим, що деякі події повторюються в історії, хоч часово лежать далеко від себе, що повторяються мотиви подібних до себе подій, але й тим, що політичні порядки слідуєть після себе з певною послідовністю.

Так і держава є для психолога народнього життя так само важливим предметом досліду, як для психолога людини людська душа. Як душа є єдністю усіх душевних подій, так держава є звязком подій державного життя. Державу не можна ніколи відділити від народу, що її становить, так як вона пред-

ставляє зв'язок усіх діл дотичної народньої спільноти, цілість духового життя, з якої родиться державна культура. Державне життя народу розвивається постійно і так витворюється народній характер. Тому й „загальна воля“ народу не є тільки сумою волі всіх осіб, що є сполучені в державі, але психічною результатом у тім самім значінню, в яким сполучені твори душевного життя не є аддіцією поодиноких елементів, тільки загальною результатом взаємно ділаючих на себе душевних сил.

Зазначивши сим чином становище науки про державу в системі психології народів, Вундт приступає до відношення суспільности до держави. Він відрізняє два роди суспільности: оден обіймає цілість живучих зі собою людей та зберігаючих релятивну єдноту суспільного обороту і звичаю; другий обіймає тільки частини попередньо згаданих зв'язків, причім поодинокі члени вяжуться зі собою на основі свободної сполуки. До першої категорії належать сталі зв'язки, як родини, роди, племена, держави — до другої категорії корпорації, товариства, стоваришення і т. д.

З хвилею, коли згадані поодинокі спільноти підпорядковувалися загальному порядку найвищого соціального зв'язку, повстал а держава. Щойно в державі одержали спільноти отсю єдність, яка обіймає та як найбільша спільнота підпорядковує їх під свою владу. Супроти спільнот низного типу держава визначається двома характерними моментами: автономією і автаркією. Автономія — значить: володіння над собою, незалежне від ніякої чужої волі; автаркія: можливість виконання своїх постанов із своєї власної сили (се останнє поняття є тільки релятивне). Тому держава не може бути ні сумою самостійних одиниць, зв'язаних зі собою буцім-то якимсь договором, — ні побільшеним образом автономії індивідуальних осіб. Автономія одиниці різниться основно від автономії держави і від автономії інших суспільних зв'язків. Одиниця безпосередньо переводить свої індивідуальні мотиви в дійсність — та перешкоди є можливі тільки з боку других людей. Автономія суспільности (значить: суспільних зв'язків з виїмком держави) є обмежена з огляду на ті передумови, які склалися на неї ходом розвитку. Натомісць автономія держави відзначається тим, що поминувши зовнішній примус, якому підлягає кожна воля, не є ніколи обмежена чужою волею.

Відношення права до держави не лежить у тому, що право є, мовляв, характерною прикметою кожної держави, бо

право знаходиться й в низчих соціальних зв'язках перед повстанням держави. Щойно тоді, коли права поодиноких суспільностей зберуться в загальнім правнім порядку держави до спільного знаменника, можемо сказати, що сей правний порядок єсть головною основою держави. Тому не можна сказати, що — мовляв — держава є творцем права, бо сей погляд мішає поняття права з поняттям загального правного порядку. Ні держава не витворила права, бо ще перед державою були інші правні твори (в суспільних зв'язках низчого типу), ні право не витворило держави, бо в переддержавних спільнотах не було ще того правного з'єдинення, яке є передумовою автономії та автаркії держави. Коротко кажучи: годі судити відношення права до держави зі становища сукцесії, так як не можна ставляти питання, чи яйце було перед куркою, чи курка перед яйцем. Держава має першинство перед правом, оскільки мається на думці модерний, до спільного знаменника зведений правний лад; натомість право має першинство супроти держави, оскільки є річ про поодинокі правні системи тих суспільних зв'язків, які були вже перед державою, та які опісля злучилися в державу. Крім сього треба зазначити, що не само існування правного ладу є основою та характерною вимогою держави; вона му- сить мати, як сказано, автономію державної волі, яка щойно характеризує державу як „загальну особовість“. Взагалі правний лад у державі не є наглим витвором, тільки довго підготовленим серед щораз нових змін і продуктів суспільного життя в історії. Тому правда лежить у тому, що ні право не повстало перед державою, ні держава перед правом, але обоє розвиваються рівночасно.

Правний лад подає норми поведення людей в суспільному житті, та мотиви сих норм знаходяться в культурі й практиці життя того загалу, котрого правний лад торкається. Право обіймає відповідне число тих мотивів та збирає їх до спільного знаменника, усталюючи їх у своїх нормах; воно має формальний характер, не зупиняючи багатства та різноманітності культурних феноменів суспільности, котрі щодо змісту щораз більше змагаються і в своїм розвитку причиняються помалу до нових правних форм. Само право представляється в даному моменті тільки результатом головних мотивів у історичному розвитку людського життя.

„Загальна воля“ є тільки в тій формі можлива, що багато різних напрямків волі лучиться зі собою в єдність, котра



знова не може бути ні ідентичністю, ні самою аддіцією, тільки результатом, що обійматиме і згідні і незгідні мотиви і тому представляється новим твором супроти тих елементів, з яких повстала. Суспільність є, як така, первісним джерелом загальної волі. Основою є організація волі, яка витворює потрібні групи представників індивідуальної або й колективної волі. Правна воля витворилася із загальної волі населення, обіймаючи загальний зміст та й напямок сеї волі; сей зміст надає її нормальний характер. Право єсть формою 3 імперативів: ти можеш, ти повинен і ти не повинен. Звичай не є, загалом беручи, предтечою права, його мета є, побіч права означувати стан дотичної суспільности в її головних напрямках.

## II.

Друга категорія наукових теорій права й держави обіймає правничу школу, побіч якої мусимо ще подати окремий огляд політичної школи, що мала важливий вплив на модерню науку нашого часу.

А) Приступаючи до правничих теорій права й держави, мусимо зазначити загальні напрямки, як у науці права, так і в науці про державу, та зупинитися на важніших правничих конструкціях нашого питання. Основні напрямки теорії права обговорюються в 4 головних правничих школах: історичній школі, школі цілевости в праві, емпіричній школі, та школі живого права чи змагання до свободи в прикладі права. Також теорія держави має різні характерні моменти в різних періодах 19. і початку 20. століття. Зосібна заслуговують на увагу правничі конструкції державної суверенности, особовости держави, органічности держави, правової держави, права як норми, права як етичного мінімум і т. д.

1) Основником історичної школи права був Савіні— його головним прихильником: Пухта. Вони поборили теорію права натури, доказуючи, що право не є незмінне, метафізичне поняття, яке можна сконструувати на основі апріорних, філософічних міркувань, але вислідом постійного історичного процесу. Одиною основою права є нарід, від якого воно виходить, та для якого воно призначене. Як людина має душу, так і нарід матиме в цілости свою власну, питому, народню душу; ся народня душа є загальним феноменом, якого щоправда не можна безпосередньо науково розслідити, але яка є всеж таки реальним поняттям, ствердженням через загальний досвід, а саме

тим, що в народі творяться спільні переконання щодо спільного життя і ті переконання стають основою т. зв. звичаєвого права. Звичаєве право є основним правом, що має бути для законотворця дороговказом, як формулювати та справляти позитивне право. Тому історична школа висловлюється проти нових кодифікацій в державі, за плеканням та розробленням звичаєвого права. Щоб се досягнути, треба як слід поглибити студії історичного розвитку права і в цьому процесі відкрити провідні ідеї, якими в правних питаннях проявляється душа народу.

Поняття народу (нації) в модернім значінню не походить однак від історичної школи. В німецькій літературі поставив його у перше Адам Міллер (Müller, 1809) ще перед заснуванням історичної школи. Він розуміє під нацією в цьому розумінні вищу спільноту довгої черги минулих, теперішніх та майбутніх генерацій, що вяже своїх членів на життя і смерть.

2) Головним представником цілевости в праві є Ієрінґ (Ihering). Він учить: Мета є творцем усього права. Нема волі, нема ділання без цілі. Взагалі життя не є що инше, як цілеве відношення зовнішнього світа до власного існування людини. Воля є одинокою силою, формуючою світ. Подвижником сеї сили є мета.

Кожний чоловік дбає перше всего за себе — се егоїзм. Але щоб других людей позискати до своїх цілей, він мусить получить свою ціль з чужим інтересом. Те саме діється з цілями загалу. Є два головні роди сих цілей: зорганізовані — оскільки для їх досягнення існує окремий апарат, що ґрунтується на стало унормованій сполуці членів; незорганізовані — оскільки нема такого апарату, та дотичні цілі залишилися залежними від свобідної постанови поодиноких людей.

Організація цілі дійшла до найвищого розвитку в державі. Ся організація користується правом. Апарат, яким держава здійснює свої цілі, є по суті такий самий, яким послугується природа для своїх цілей, значить: він полягає на примусі, що є або безпосередній, себ-то механічний, або посередній, себ-то психологічний.

Уся культура та історія вказують на уживання людського існування для цілей загалу. Нема чоловіка, який бувби тільки для себе, кожний співділає у загальній культурній меті людства; кожний єсть через других і для других. Суспільність (societas) є в правничому значінні зєдинення кількості осіб, що

получилися зі собою для здобуття спільної ціли, притім кожний член, ділаючи для ціли спільноти, ділає і для своєї ціли. Юридично беручи, треба для заіснування такої суспільности особного договору, але в дійсности існує в суспільному житті така сполука і без тої форми. Суспільність являється тому справжньою організацією життя для других і при допомозі других. Сим чином поняття суспільности покривається по часті з поняттям держави. Але тільки по часті: а саме остільки, оскільки суспільність потребуватиме для переведення своїх цілей зовнішнього примусу. Суспільність не потребує однак часто такого примусу. Торгівля, промисел, земельне господарство, фабрикація, мистецтво, наука та домашні і життєві звичаї організуються звичайно самі, без зовнішнього примусу. Держава виступає в сих справах зі своїм примусовим апаратом лише тоді, коли хтось нарушив сей порядок, який вони самі собі означили, щоб забезпечити сей лад.

В поняттю права є два головні чинники: власть і норма; право повстає на основі влади сильніших, що в своїм власнім інтересі обмежують себе нормами з огляду на слабших. Право не є самометою, тільки способом до мети; останньою метою права є існування суспільности. Якщо покажеться, що суспільність не може далше існувати в дотеперішнім правнім стані, сила запановує над правом і робить се, чого треба.

Примус являється зовнішньою основою права й держави. Держава є керманичкою правного примусу. Дисципліною примусу є право. Організація соціального примусу обіймає дві функції: установу зовнішнього механізму сили і приписів уживання сього механізму. Перша припадає державі, друга праву.

Внутрішньою стороною права є норма. Норма є приписом людського поведення, — абстрактним імперативом для органів державної влади, жадати означеного поведення від других.

Право повинно змагати до справедливости, значить до матеріальної і формальної рівности людей. Хоч се змагання не відповідає людській природі, право мусить все таки до того стреміти, бо сього домагається добро загалу.

Взагалі змагання до загального суспільного добра є головною основою суспільного життя. Так приходить Ієрінг до поняття соціального утилітаризму з тезою, що поняття етики в суспільности сходяться з поняттям суспільної пожиточности. В концепції Ієрінга відіграє соціальна етика дуже важку ролю; вже в нього стрічаємо погляд, що сам механічний

примус держави не вистачає, та що мусить його як слід доповнювати психологічний примус суспільности.

3) Емпіричний метод філософії знайшов аналогію також у науці права. Вже сам Ієрінг прив'язував велику вагу до вимог життя і до судової практики; окрему правничу систему емпіризму поставив у Німеччині Адольф Меркель (Adolf Merkel). Лише досвід може бути по сій теорії вихідною точкою справжнього пізнання. Емпіристи виходять від поодиноких фактів, та намагаються на основі сих фактів витворити загальний образ і відгадати сим чином провідні лінії цілого правного problemu.

В Англії й Америці прийнято натомиць метод історичного еволюціонізму. Право здійснює, як кажеться, історію розвитку народу за час багатьох століть і тому не вистачає знати, що сьогодні є правом, але й те, що було правом і що мабуть буде правом.

Емпіричним методом послугується в найновіших часах і славний шведський учений Челлен (Rudolf Kjellén) в науці про державу. Він приступає до студій про суть держави, вказуючи на се, що вихідною точкою цілого problemu мусить бути те, як держава представляється в дійсности, себ-то що виказує про неї досвід. Перш за все бачимо в державі з одного боку примус, що обмежує індивідуальну свободу, з другого боку охорону одних супроти нарушень других. Се правний лад у державі, що ґрунтується очевидно на волі і на силі: на волі, яка знає чого хоче, та на силі, яка й може те, що хоче. В сій формі являється держава правним підметом. Але на тім не кінчиться чинність держави; вона побирає від громадян податки, покликує їх до війська, та в разі потреби на війну. Крім сього вона всюди підпирає своїх громадян радою та ділом, стоїть на чолі народного господарства та управляє народнім вихованням, народньою культурою; вона сама перебирає в свої руки найважніші галузі суспільної лучби і т. д. і т. д. З того слідує, що держава по правді не обмежується на функції правного ладу, але виконує й найважніші завдання економічні та суспільні. Принявши емпіричний метод, Челлен, аналізує модерню державу, як територію, як нарід, котрий замешкує державу, як фіскус, як суспільність і як владу (про дальші висліди теорії Челлена пор. нижше під 6 в).

4) Правничі круги не вдоволилися одначе самими теоріями про метод науки права, чи суть права або держави, але повстала

школа, що звернула головну увагу на приклад права до суспільних життєвих відносин у державі. Як у загальній теорії щораз більше зазначається вага й самостійна роля суспільности в державі, так мусіли проявитися змагання до щораз більшого впливу потреб суспільности, а з ними і суспільних поглядів, на виконання правних приписів органами держави, з осібна суддями. Звернено бачну увагу на економічні і соціальні потреби сучасної доби, та в слід за тим пригадано собі невичерпані джерела права всіх тих суспільних звязків і суспільних груп, які входять у склад держави. Се дало почин з одного боку до „теорії свобідного прикладу права“ з другого боку до т. зв. „живого права“.

Початки теорії свобідного прикладу права стрічаємо у Франції. Маніо (Magnaud) жадав, щоби всі закони інтерпретувати гуманно, та щоби судді при своїх присудах чи засудах кермувалися загальним принціпом людської солідарности. Відповідно до тої засади він обговорив багато правних рішень, та вказав способи, як суддя повинен користати зі своєї свободи при вирішуванні правних питань.

Ся теорія знайшла визначних приклонників і поза межами Франції. І я прикладав уже в моїх перших працях велику вагу до свобіднішого методу інтерпретації державних законів (1898), але всеж таки зазначував в рамцях позитивного права границі сеї свободи; натомісць у 20. столітті утворилася побіч т. зв. догматистів школа повної свободи досліду права. Між тим коли догматизм жадає, щоби суддя держався тільки закона, та виходив поза закон щойно настільки, наскільки закон йому се по-звляє — теорія повної свободи домагається, щоби суддя не вязався законними нормами, та вважав їх тільки загальними вказівками, які не можуть стіснювати суддів у свободі осуду суспільних потреб чи відносин.

Значно важніша є в сьому напрямі теорія живого права, що на основі наукових досвідів указує й джерела, з яких суспільність черпає своє право. Назва походить від Ерліха (Ehrlich), який свою теорію поставив на подібних основах, як моя теорія суспільних звязків. Не хотячи повторювати на сьому місці висновків, до яких я дійшов у перших роках сього століття („Звичаєве право — та соціальні звязки“), зазначу коротко теорію Ерліха, передану в однім з послідних його творів („Die juristische Logik“, 1918. Перший раз проголосив проф. Ерліх свою теорію в „Soziologie des Rechts“).

Він учить:

Основні суспільні установи, як: найважніші корпорації, подружжя, родина, посідання, договори, спадщина, не є витворами держави, тільки старші від держави. Розвиток тих інститутів ґрунтується на внутрішній силі суспільності, та не є по суті залежний від держави. Найбільші суспільні перевороти, перехід з натуральної до грошової господарки і до капіталізму та індустріалізму доконалися шляхом вікових суспільних рухів по часті взагалі без впливу держави, по часті в боротьбі суспільності з державою. Держава займалася тими справами звичайно щойно тоді, коли розвиток покінчився, або трохи не покінчився. Взагалі ціла точка тяжести розвитку права не спочивала ніколи на державі, та щодо головних річей право повставало при помочі суспільних сил, не щойно через державу. Держава є органом суспільності; суспільність витворила державу для військових цілей, та годі в початках держави добачити звязку з правом. Щойно пізнійше перебирає держава від суспільності інституцію судів, та примусове переведення засудів чи присудів, яке первісно належало до суспільності. Модерня держава переймила одну частину права в своїх законотворах. Правда, що в розвинених державах участь в правному ладі є дуже велика, але всеж таки се по правді тільки незначна частина правного життя. Головна частина права залишається в межах суспільних звязків чи суспільних ґруп — воно вічно відновлюється, вічно прикладається до потреб та поглядів тої суспільності, яка його творить, не оглядаючися на становище держави. Се якраз „живе право“ в розумінню Ерліха. Право, яке знаходимо в законах, є тільки нужденним та немічним людським ділом супроти внутрішньої сили „живого права“.

5) На сьому місці мусимо зупинитися на поодиноких правних конструкціях в літературі 19 і 20 віку, щоб опісля (під 6) завершити огляд правничих теорій новітніми теоріями цілого problemu.

а) Якщо кинемо оком на німецьку правничу літературу з першої половини 19 віку, то зазначається загальна думка, що держава є сполукою більшого числа людей на означеній території. Вже Клібер (Klüber) вказує виразно на відношення до стало означеної території (1817). З нових письменників піддержують між иншими Еллінек і Челлен, сю теорію (пор. під 6). Так само повторюється погляд, що держава є родом суспільності („громадська“ суспільність: Клібер; „необ-



хідна“ суспільність: Дреш). Дальше кажеться, що держава є появою загального досвіду історії і сучасности (Роттек) і тому має реальне буття. З філософії перенято поняття „нерозлучної єдності“ (Йордан), та обнято сим поняттям також єдність влади в державі (Бішоф).

Найбільше характерні є погляди сеї доби про державну владу, зосібна про поняття та обсяг суверенности держави. Історичні обставини, в яких жили тоді німецькі держави, не витворили ще пригожого ґрунту для здійснення справжньої суверенности народу, тому в поодиноких правних системах першої половини 19 віку стрічаємо побіч змагань, присвоїти собі деякі кличі французької революції, в найліпшій гармонії також старі традиції державної суверенности в розумінні теорії Бодена (Bodin-Bodinus).

Тому повторяюгься фрази, що державна влада є найвища, непобідима, безумовна, невідклична, від нікого незалежна, непомильна, невідповідальна, неділима, свята й вічна. Але з другого боку стараються тодішні вчені внести нові поступові ідеї свободи людини, соціального контракту, загальної волі і т. д. у свої системи.

Так н. пр. вчить Роттек (Rotteck, 1830), що державна влада є „первісна“ або „штучна“. Первісна повстає через окремий сполучний договір, який витворює мовляв ту загальну волю, що вяже всіх; штучна повстає щойно шляхом тої загальної волі, яка встановляє штучні органи державної влади.

Інтересна є правнича конструкція Віппермана (Vipperrmann, 1844). Він називає найвищу владу на землі суверенністю. Суверенність являється у нього якраз висловом свободи держав. Свобода — се, на його погляд, відсутність усяких обмежень. А всеж таки свободу можна правничо обмежити як найбільше, не нарушуючи притім поняття свободи. Тому хоч державна влада по суті невідповідальна, непомильна, свята, неділима та непоборима — вона може підлягати найдалше ідучим правним обмеженням, так як власниче право не перестає бути власничим правом, якщо його обмежують сервітути. — Мавренбрехер (Maurenbrecher, 1837) відріжняє 2 роди тих обмежень: природні, себ-то витворені цілю держави, та позитивні, себ-то встановлені конституцією. — Бішоф (Bischof, 1850) звязує поняття всесторонньої єдності влади в державі з поняттям обмеження її через громадянські права одиниць і каже, що оба поняття мають безпосередньо основу в ниніш-

ному світогляді. Хоч державна влада справді суверенна, від нікого незалежна та нікому невідповідальна, то всеж таки вона обмежена державною цілю і тому стоїть на службі етики, мусить виконувати право і причинюватися до побільшення загального добробуту. Держава не повинна виявляти іншої волі, як таку, що є об'єктивно розумна і моральна. Сього вимагає, мовляв, особовість держави. (Так бачимо в нього конструкцію особовості, яка пізніше в правничих теоріях відіграла важливу ролу — пор. низче під б). Воля держави знаходить свій вираз у законах. Закони подають найвищим авторитетом репрезентативних тіл випосажені правні норми, які в державі основують такий правний лад, в якому одиниці і моральні круги мають можливість досягнути свою остаточну етичну мету. Справжні границі законотворчої влади лежать у добре набутих приватних правах других, та містяться в конституції. — Вкінці згадаємо ще теорію Шміттгеннера (Schmitthenner 1845), який суверенність держави називає „абсолютною автономією“; вона лежить мабуть у тому, що держава, як найвища етична система суспільності, не може підчинятися нічій владі. Вона свята, вічна та невідклична (*suprema potestas*). Але що держава є етичною формою життя, системою справедливості та об'єктивного існування права, то політична влада мусить бути по суті все-таки обмежена; а саме ті обмеження є або етичні (ідеальні, розумові), що слідує з поняття й натури річ, або позитивні (правні, історичні), які означає позитивний державний устрій. У сього автора стрічаємо вже конструкцію держави, як особи і як органічної форми суспільності (пор. під б) і в).

б) Велику ролу відіграє в теорії держави конструкція держави, як особи. Сю конструкцію стрічаємо не тільки в літературі державного, але й приватного права. Через те однак, що на загальний погляд держава має бути особовістю публичного права, зупинимось на сьому місці на найважливіших теоріях державно-правної літератури. Погляд правної особовості держави належить до найбільше розповсюджених, та в науці права бачимо його вже у Альбрехта (Albrecht, 1837), але й у вчених найновішої доби (напр. у Кельзена, 1911).

Ся конструкція служить різним цілям. Одні послуговуються нею, щоб зазначити високу етичну місію, яку держава має сповняти в суспільному житті; другі на се, щоб пояснити вищу єдність, в якій держава сполучує своїх членів під своєю владою; треті, щоб оперти на сьому свою теорію державних

є підметом прав та обов'язків, а вже те підчинення виключає, дословно річ беручи, суверенність, як найвищу власть держави (1920).

Теорія правничої особовости держави має однак визначних противників в літературі. На пр. Аффольтер (Affolter, 1902) дошукується основ конструкції особовости держави в політичних тенденціях попередніх століть, щоб побороти абсолютистичні погляди, які ідентифікували монарха з державою. Тому вже Гроцій (Hugo Grotius) учив, що не монарх, а держава є підметом найвищої влади. Та хоч змагання Гроція було політично оправдане, всеж таки правнича конструкція, мовляв, невірна — бо правничу особовість не можна признати самій державі, тільки хиба фіксусові. Сим чинником, що в державі все зі собою вяже, все впорядковує, та переводить гармонічну функцію всіх частин, являється закон. — З другого боку вказує з огляду на теперішню добу Антон Менгер (A. Menger) на те, що модерні юристи підібрали поняття окремої державної особовости в сій цілі, щоб витворити якусь „казочну“ особу побіч населення з осібними, мовляв, цілями та стремліннями, і сим чином зідентифікувати цілі наймогутнійших груп у державі з цілями самої держави та підпорядкувати їм цілі широких мас населення.

в) Ще більше значіння в правничій літературі 19 століття мала теорія держави, як організму; вона відома під назвою: органічної теорії. Про сю теорію говорить Е. Кауфман (E. Kaufmann, 1908) „Народини модернього поняття організму і модернього державного почування припадають в історії світа на ту саму годину. Сим моментом був початок 18 століття... Споріднення поглядів Савінього з Шеллінгом, та відповідаюче тому поняття держави, як тілесної форми духової народньої спільноти, є відоме. Ті погляди основуються очевидно на переконанні, що держава та народ се одно і що все право є народнім правом; вони відкидають думку верховної влади держави“.

Головних представників у науці права мала органічна теорія в другій половині 19. віку.

Кальтенборн (Kaltenborn, 1863) називає народ, зв'язаний у державі в одну спільноту, організмом, так як і сам чоловік є таким організмом; се, мовляв, удуховлений організм. — Так само Фріккер (Fricker, 1866) вважає державу живим організмом, та констатує, що теорія держави, як організму, удержується в науці

вже від третього десятиліття 19. віку. — Повне переведення органічної теорії стрічаємо щойно у Блюнчлього (Bluntschli, 1870). При понятті держави, як організму, він згадує про ось які прикмети природних організмів: а) Кожний організм є сполукою душі з тілом. б) Хоч усякий організм є цілістю, має всеж таки члени (органи) з ріжними змаганнями та здібностями для заспокоєння ріжних життєвих потреб. в) Розвиток організму є внутрішній і зовнішній. Всі ті 3 характерні моменти бачимо й в державі, а саме: а) Державна область є тілом, державний дух душею організму, в якому державна воля та державні органи звязані разом в одному органічному житті. б) Устрій держави приділює державні функції поодиноким членам, якими являються уряди й державні збори. в) Народи й держави мають свій питомий органічний розвиток.

Найвизначнішим репрезентантом органічної теорії держави є безперечно Гірке (Gierke, 1874). Він перш за все зазначає, що не можна прикладати природописного поняття організму до науки права. Всеж таки держава є „реальним єством“ та підметом права; поодинокі люде в своїх відносинах до держави не є замкненою в собі цілістю, тільки частиною вищої цілости. Та щоб якраз дати відповідний вираз тому висновкові в науці, звернено увагу на аналогію з життям природних творів, оскільки вони виказували життєву єдність, ріжну від суми поодиноких частин, хоч саме та єдність здійснювалася у співділанні здіференціованих між собою частинних комплексів — і так прийнято оперте на сьому моменті абстрактне поняття організму. В сьому розумінні держава є організмом.

Заслуга Гірконого не кінчиться одначе на поставленні самої теорії, найбільший вклад у модерню науку права він доконав у своїй історично-правничій студії про право стоваришень („Genossenschaftsrecht“). Він доказав, як могутній вплив на все суспільне та й одиничне життя в історії мали „стоваришення“, продукти германського народнього духа. І якраз на основах сих вічно живих витворів суспільного життя він не міг сумніватися, що „людські звязки“, як: стоваришення, спільноти, держави і т. д., живуть своїм питомим суспільним життям, так як одиниці живуть своїм індивідуальним життям. Так він поставив теорію „людських звязків“ (1902). Ся теорія коротко така:

Наука права мусить займатися сутю людських спільнот. Вже розважуючи повстання права, вона мусить сягнути назад до тих спільнот, в яких первісно творилося право, вона мусить

уже з початку відповісти на питання, чи тільки держава, чи й інші звязки автономно або по формі звичаєвого права творять право, вона мусить також розважити відношення тих одиниць, що співділяють при творенні права, до суспільности. Сам досвід поучує нас, що такі звязки існують і що вони представляють питомі єдності. Не тільки самі суспільні події, як вони в дійсності відбуваються, але й поглиблення історії людства виказують, що народи і інші людські спільноти самі витворюють владу, самі зберігають матеріальну та духову культуру. Оскільки ці людські звязки матимуть окрему правну організацію, остільки вони мусять бути предметами правного розсліду. Всі ті звязки є реальними єдностями, та мають, як такі, етичне значіння. Вони є в цьому розумінні організмами. Держава є також таким організмом.

До тих самих висновків приходить і другий головний репрезентант органічної теорії, Прайс (Preuss, 1889). Послугуючися історично-розвитковим методом, він учить, що органічна теорія виказує спільні органічні елементи в усіх соціальних звязкових творах: в родині, племені, народі, корпорації, громаді, та й державі. Державу, як організм, підготовили в історії звязки низчого ступня, від родини почавши.

Органічна теорія належала до найбільше розповсюджених в 19. віці. В 20. віці вона втратила своє попереднє значіння, та вже під кінець 19. віку виступило проти неї багато письменників.

Зосібна Лінг (Lingg, 1890) каже, що держава не є реальним твором — реальні є тільки люди. Не можна в дійсності дошукуватися такої волі, яку абстрагується від фізичних осіб, та збирається, мовляв, в одну самотійну єдність. Але не можна сумніватися, що є щось, що змагає до витворення єдності в проявах політичного життя. Се змагання людської натури, підпорядкуватися під одну могутню волю. Єдність є можлива тільки в факті, що одна воля панує над багатьома. Право існує — на погляд Лінга — щойно в державі. Воно являється виразом переконання більшости народу, який підчиняється одній владі. Право є умовою державного устрою. Держава є тільки правним відношенням, тому, як таке, не може мати влади, а тим самим і найвищої влади. Підметом державної влади є на основі права володар, не держава.

Подібно і Лєнінг (Löning) вважає державу фактичним відношенням, нічим живим, ніяким організмом, та ніякою особою. Вона є, мовляв, тільки відношенням між пануючим та підданими.

Держава й право є поняттями, що себе взаїмно условлюють. Держава ґрунтується на праві, але й право ґрунтується на державі.

З політичних причин поборює органічну теорію А. Менґер (1903). Він добачує в ній небезпеку на будуче, бо, мовляв, розуміння держави, як організму, протиставляється всяким основним змінам, внутрішньо не приготуваним, зосібна модерним змаганням до соціального розвитку.

г) Загально приймається, що модерна держава є правовою державою, тільки різні різне під тим розуміють.

Одні добачують внутрішню натуру держави в тому, що вона є витвором права, або що її головним завданням є здійснення права, — другі натомісць у тому, що зв'язок, який зв'язує всі частини у вищу органічну єдність, є правовим зв'язком. — Моль (Mohl, 1844) каже, що держава не може мати іншої цілі, як впорядковувати співжиття народу, щоби кожний член знаходив підпору у своїй свободі та виконуванні і використуванні всіх своїх сил. — Бер (Bähr, 1864) пояснює правову державу тим, що право є основною умовою існування держави, та що ціле життя, як індивідуальне так і суспільне, не перепиняючи необхідної свободи одиниць, опирається на правових приписах. — Правовість модерної держави зазначає також Гнайст (Gneist, 1870), та вказує при цьому на суперництво між суспільністю та державою. Самостійна організація держави ґрунтується на етичній натурі людини, натомісць організація суспільності на економічних мотивах. — Мейер (G. Meyer, 1885) називає правовою державою таку державу, в якій управа має точно означені законні границі, та може бути виконувана тільки в повній згоді з законами.

г) В теорії права 19. віку переважає погляд, що право є нормою. Зосібна заслуговують тут на увагу: теорія Біндінґа і Тона.

Карний закон — каже Біндінґ (Binding) — визначає кару за недозволені вчинки. Та побіч сього визначення мусить бути норма, як поступати, норма, котру злочинець „переступає“ або нарушує. Ся норма приписує, що чоловік „повинен“, та чого не сміє. В „нормі“ лежить суть права. — Поширюючи сю теорію і на область приватного права, приходить Тон (Thon) до висновку, що взагалі ціле право є комплексом імперативів, які звертаються до громадян та державних органів з приказом поводитися так, як наказує закон.



З тою теорією в'яжеться безпосередньо теорія признання. Єллінек (Jellinek) каже: „Признання загальної волі через спільноту є останньою формальною основою сеї волі — та се признання може опиратися лише на тому, що всі вважають себе ним зв'язані“. Так конструується і в правничій теорії поняття „признання“, щоб на цьому оснувати послух правній нормі. На „признанні“ конструує поняття права головно Бірлінг (Bierling).

Сюди належить вкінці й теорія „культурних норм“ М. Е. Майєра (M. E. Meyer, 1903). Він пояснює обов'язок послуху правним нормам тим, що вони згідні з культурними нормами, що їх обов'язуючий характер знає та й признає кожна людина. Культурні норми, се — мовляв — такі прикази й закони, які являються релігійними, моральними, конвенціональними приписами та вимогами обороту й звання.

В новіших часах та на нових основах поставив Кельзен (Kelsen, 1911—1922) теорію „повинности“ в праві. Нормативне розуміння „повинности“ є в праві інше, ніж в етиці, інше ніж в логіці, техніці або теології. Між тим, що хтось правно „повинен“, а здійсненням тої „повинности“ є безпосередній, тісний зв'язок. Зовнішньою формою правної повинности є правний припис (Rechtssatz); та якраз на цьому правному приписі основує Кельзен свою нову теорію права. (Пор. нижче.)

д) Обговорюючи поодинокі правні конструкції, мусимо ще зупинитися на теорії Єллінека (Jellinek) про право, як етичне мінімум. В одній з перших своїх праць („Die sozialetische Bedeutung von Recht, Unrecht und Strafe“) Єллінек переводить різницю між індивідуальною та соціальною етикою і приходить до висліду, що право обіймає якраз соціально-етичні норми, але не всі, тільки найважливіші, себто мінімум соціально-етичних норм.

б) Приступаючи вкінці до представлення нових правничих теорій цілого проблему права й держави, мусимо задержатися при теоріях Єллінека, Менцеля, Челлена, Кельзена й Сандера, причім зазначимо тільки загальні моменти.

а) Провідні ідеї Єллінека (Jellinek) в загальній теорії держави такі:

Держава представляє єдність осіб, на територіальній основі. Се єдність є цілевою єдністю. Основа її перш за все фізична, так як держава розвивається на місцеві відмеженій частині земської поверхні. Але поверх сього є держава з огляду

на цілі живучих зі собою людей телєологічною єдністю. Вкінці державна влада зв'язує своїх громадян у постійну лєологічну єдність, без огляду на постійну зміну людей.

Якщо держава являється лєологічною єдністю, вона мусить мати свою питому волю, яка не є волею її членів. На зовні, в природному світі виступають тільки акти волі поодиноких членів, але в етично-правничому світі вони являються актами волі спільноти. Так отся одиниця, що виступає в імені держави, стає органом волі сеї єдності. Вона не є заступником, як у приватному праві опікуни є заступниками малолітків, але представником самої спільноти в її функції заявлювання волі.

Так представляє собі Єллінек юридичне поняття держави; воно є основою науки державного права. Але держава є також соціологічним поняттям, як соціальний твір, від права незалежний. Держава, як соціологічне поняття, є передумовою права — як правниче поняття, тільки носієм прав і обов'язків. Соціальне розуміння держави, каже він, є необхідним корективом юридичного. Наука права стверджує, що держава, як суверенна, стоїть понад всякими іншими організованими властями та не підлягає жадній другій власті — а всеж таки навіть володар держави мусить піддатися могутнім силам суспільного життя. Тому не можна мішати тих норм, які володіють в державі, зі справжнім життям суспільности. Всі формально-юридичні погляди про омніпотенцію держави зникають, якщо відвернемо свої очі від юридичних можливостей, та приглянемося соціальній дійсності.

б) Менцель (A. Menzel, 1914) покликується на світову історію, щоб доказати, що держава є реальним явищем, що справді існує у світі. Суть держави лежить у понятті „енергії“ в тій формі, в якій витворила його новітна наука природи. Енергія не обмежується на механічні та хемічні сили, але й біологія переняла се поняття на вираз життєвої сили чоловіка. Та побіч людської енергії в розумінню біології, існує „соціальна енергія“, як збір більшого числа біологічних енергій. Ся соціальна енергія виступає якраз у державі, але вона не є самою сумою поодиноких енергій, тільки окремим явищем загальної енергії, а се тому, що підмети поодиноких енергій змінюються, загальна державна енергія залишається однак по суті та сама.

в) Шведський учений Челлен (Kjellén, 1917) пішов шляхом

емпіричної аналізи, не обмежуючися на самі правничі чи філософічні міркування. Він звернув увагу на досліди природників, зокрібна антрополога Ратцеля (Ratzel, 1897). Ратцель вважає державу „частиною людства та частиною організованої землі“, і просліджує її як природний організм зі змаганням до духово-етичного життя. Та на погляд Челлена не можна розв'язати питання про суть держави тільки при допоміж природописного методу, бо треба зважити, що в державі „збирається ціле історичне життя“. Але й не можна його розв'язати, не звертаючи увагу на два головні природні елементи держави, територію і народ. Тому справедливо вказує славний німецький географ Пенк (Penck, 1916) на те, що держава не є тільки правовою інституцією, але й живучим організмом з різними функціями.

З огляду на те Челлен розбирає зокрібна як елементи (чи атрибути) держави: територію, народ, фіскус, суспільність і владу. Від народа в державному розумінні, себ-то населення держави, він відріжнює модерню „націю“. Поняття „нації“ в нього цілком модерне, та виразно поставлене у відношення боротьби до держави.

Вислідом аналізи є у Челлена держава, як форма життя. Вона не основується на випадкових ні штучних правних елементах, тільки є дійсним, органічним явищем, витвореним шляхом історичного процесу. Народами держави треба в модерньому житті вважати міжнародне признание держави. Держави можуть також умирати, та взагалі життя держави лежить в руках одиниць; вони можуть існування держави скоротити або продовжити. Основою існування є в першому ряді необхідність, щойно в другому ряді свобода. Держава обіймає тому в першу чергу сферу інтересів і власти, щойно в другу чергу сферу права. Цілю держави не є добробут одиниць, тільки добробут нації. Вона повинна змагати до поправки особистости своїх членів, та до удосконалення характеру нації.

г) Іншими шляхами пішла та до інших висновків довела нова теорія Кельзена (Kelsen, 1911—1925), що оснувала молоду австрійську школу нашого питання. На ній мусимо тут зупинитися.

Предтечою поглядів Кельзена про суть права й держави був Аффольтер (Affolter, 1892, 1902, 1906), хоч не можна вказати безпосереднього впливу сього останнього на Кельзена.

Вже Аффольтер учив, що держава не є нічим зми-

словим, та означення держави організмом є тільки образом, не дійсністю. Те, що називаємо організацією держави, є тільки прикладом правних приписів (Rechtssätze), виконуванням права в предметовому розумінні. Право є ознакою держави, тому держава, як цілість, не може бути предметом права. Вона не може бути також і підметом прав та обов'язків — тільки державні органи мають права та обов'язки. Влада прислугує тільки органам держави, не державі. Поняття суверенності є політичне, не правниче. Суверенність не є в дійсності ніколи самотійна та незалежна; се можливе тільки в ідеї. Але й по суті годі в модерній державі говорити про „володіння“ або владу, так як ці поняття неюридичні, та в щоденному житті вказують на насильство, яке не може бути вихідною точкою в державі. Державні органи мусять обертатися в границях права та для правно означених цілей. Обов'язковість, яка слідує з розпорядків державних органів, є тільки рефлексом того, що громадяне піддаються їх волі. Тому що право належить до суті держави, держава не може бути продуктом права. Держава є правним підметом тільки по міжнародному праву. Законотворча власть є чинністю законотворчих, юрисдикція судейських, адміністративна власть адміністративних органів, не держави.

Суть держави добачує Аффолтер в організації. Право є умовою сеї організації. Воно вказує шляхи для організації, подаючи норми діяльності органів та членів, означуючи її цілі та способи до здійснення цих цілей. Воно не є одначе цілю сеї організації. Всеж таки має держава свою природну основу в території, на якій живе населення держави. З огляду на те дефініює Аффольтер державу, як правно-зорганізоване населення (нарід).

Кельзен пішов у своїй теорії далше ніж Аффольтер, абстрагуючи від всякої географічної основи. Він дивиться на державу тільки з погляду права під кутом правного припису (Rechtssatz), усталеного державою. Перші основи своєї теорії він поставив в 1911 р., опісля появилися ще дальші теоретичні міркування в різних монографіях аж до останніх днів. Відкидаючи етичні та економічні основи, він оперся тільки на позитивній формі державного права — тому його школа в науці права носить також назву правного догматизму. Провідні думки сеї теорії такі:

Основою державної волі є те, що ділання органів держави почислюється їм і що всі ті почислення сходяться в одній

спільній точці; ся спільна точка почислення, се є воля держави. Вона тому не є психологічним, тільки юридичним явищем, бо якраз право є тим елементом, що почислює діла поодиноких органів держави і зводить їх до спільного знаменника, т. зв. державної волі. Ціла річ у тому, котрі ділання органів держави треба вважати діланнями держави — та відповідь на се дає правний припис, установлений державою (Rechtssatz). Значить, правний припис є основою цілого державного життя.

Суть правного припису лежить у тому, що зобов'язує. Не завсе подає його вірно текст закона; треба його сконструювати щойно на основі всіх законів. Кожний правний припис основує в першому ряді обов'язок держави (н. пр. обов'язок карати), але декуди й обов'язки інших правних підметів (н. пр. обов'язок до відповідного поведіння). Правний обов'язок — се ніщо інше, як суб'єктивна сторона правного припису. Держава не є творцем правного ладу, та правні приписи не є причиновими продуктами державних функцій. Але всеж таки Кельзен у своїх початкових творах не приходить іще до висновку, що поняття держави є ідентичне з поняттям права, тільки вчить, що на оба поняття треба дивитися з двох різних точок погляду: держава, се на його погляд в першому ряді правнича особовість, себ-то воля, між тим коли правний лад є чимсь неособовим, себ-то сумою гіпотетичних осудів про сю волю, загалом правних приписів.

Але в новіших творах висказується Кельзен за ідентичністю поняття держави з поняттям правного ладу. Він каже: „Поняття держави грає в науці права ту саму роль, що поняття „сили“ в фізиці, поняття „душі“ в психології, взагалі поняття „субстанції“ в природописних науках. Те, що оден природник (Dubois-Reymond) сказав про поняття сили, а саме: що сила, се тільки висновок непоборимого змагання до персоніфікації, неначе реторичний витвір нашого мозку, який сягає до тропічних зворотів тому, що бракує йому ясність виображення — торкається й поняття держави. Наука права мусить рішучо виключити теорію, яка вважатиме державу иншим поняттям, ніж право. Державу можна розуміти правно лише так, що розуміється її, як право. Право є загалом норм.

Говорячи про теорію Кельзена, мусимо на цьому місці згадати ще кількома словами теорію Шомля і Венцеля.

Шомльо (Somló, 1917) намагається довести, що державна воля є поняттям змісту норм. Право, се — мовляв —

норма далеко ідучої та постійної найвищої влади. Поняття права обіймає і ті круги, до яких звертається право. Сі круги, які виконують означені правові норми, се суспільність (Gesellschaft). Держава не є нічим іншим, як суспільністю, утвореною виконанням правових норм. Поняття держави є неможливе без поняття права; оба поняття є поняттями правової влади.

Венцель (Wenzel, 1920) виходить із поняття законотворця, та характеризує його як суверенну нормотворну інстанцію певної людської суспільності; система законів є системою норм, означеною через ту спільноту. Держава являється спільнотою законів, що є, мовляв, реальним явищем. Сувереном є законотворець. Підпорядкування людей якоїсь області під ту саму авторитативну волю законотворця, та управління взаємин між собою на основі тих норм, що походять від законотворця, — се головне завдання держави, яка зводить увесь конгломерат фізичних та психічних подій до спільної єдності.

г) На місце правового догматизму поставив Сандер т. зв. теорію правового досвіду. Не сам правовий припис, як норма, має бути основою держави чи права, але крім правового припису грають важну роль ті фактичні події, які дають основу правовим приписам, та разом з ними витворюють одну систему „чистої волі“ шляхом правового поступовання. Юриспруденція повинна більшу вагу прикласти до сконструювання правової системи правового поступовання, ніж до системи самих правових приписів — бо якраз у правових поступованнях лежить отся єдність права, котра існує в державі.

Сандер закидає всі висновки дотеперішної науки права й держави, та задержує тільки оден про єдність права. Сам конструує свою систему „чистої волі“ на аналогії до теорії досвіду Канта, та намагається при допомозі трансцендентального методу прийти до нових метафізичних висновків для науки права. Між іншими він приймає також теорію про суверенність права, яку ще перед ним (1906) поставив Краббе (Krabbe).

Б) 1) До політичної школи зачисляємо в першу чергу австрійського соціаліста Реннера (Renner) і румунського націоналіста Поповічі (Popoviči). Вони поставили теорію національної автономії; перший екстериторіальної, другий територіальної. Оба були в тому згодні, що треба шукати розв'язки національного питання в тих державах, де існує побіч себе кілька націй, еволюційним шляхом, не розбиваючи тих держав, в яких вони живуть. Але різнилися щодо характеру національної



автономії. Реннер домагався для поодиноких народів екстериторіальної національної автономії, не звязуючи автономії з означеною територією. Се персональний принцип. На його думку, члени нації мали користуватися своєю національною автономією всюди, де вони й не находилися в державі; саме тільки держава мала залишитися територіальною одиницею, не признаючи націям права на власну територію. Натомісць Поповічі обстоював т. зв. територіальну національну автономію, покликуючися на се, що кожний нарід має, хочби в рамках чужої собі національно держави, свою власну національну територію, на котрій він повинен мати свою питому автономію. Се територіальний принцип.

Були вкінці й такі політичні дослідники, що старалися повязати оба світогляди зі собою, прикладаючи в одних випадках персональний, в других випадках територіальний принцип.

2) Творцем наукової конструкції соціялістичної держави був Антон Менгер (1903).

Для народів, що перейшли вже перші стадії культурного розвитку, держава та державний лад є необхідні. Якщо питання мирного співжиття людей не можна вже полишити вільній грі політичних і економічних сил, та люде живуть на якійсь території під спільною владою, яка впорядковуючи згадані сили, послугується й примусом — існує держава. Але вона може різно виконувати свої завдання. Менгер відрізняє з огляду на се нинішну культурну державу від проєктованої ним соціялістичної, себ-то популярної робітничої держави. Нинішня культурна держава ґрунтується на його думку на тім, що ціла чинність держави змагає до удержання та скріплення влади володаря або інтересів небогатих володіючих груп у державі. Соціялістична держава повинна натомісць забезпечити індивідуальні інтереси широких народніх мас. Метою такої держави повинно бути удержання та скріплення індивідуального життя, поширювання роду та безпека життя й здоровля широких народніх мас. Публичне та загальне добро лежить в найважніших цілях одиниць, у забезпеці заспокоєння духових та фізичних потреб широких мас населення. Між тим, коли індивідуалістична держава теперішньої доби змагає головно до охорони здавна існуючої влади привілейних груп проти внутрішних та зовнішних ворогів — соціялістична держава матиме на оці організацію духової і фізичної праці громадян та розділ витворених дібр в інтересі цілого народу. Се остання мусить піддер-

жувати політичну свободу одиниць, але обмежити економічну свободу в інтересі загалу, причім мусить все таки залишитися до певної міри індивідуальна свобода для придбання індивідуальних користей, але вона мусить вступитися перед важними економічними цілями цілої спільноти. Навіть у соціалістичній державі мусять залишитися індивідуальні різниці, що унеможливають математичне зрівнання всіх людей. Приватне право соціалістичної держави мусить стати публичним, а саме адміністративним правом. Виконуюча влада сеї держави не може стремити до того, щоб переводити імперіялістичні цілі володарів, тільки мусить цілу свою діяльність прикласти до організації заспокоєння духових і матеріальних потреб широких мас населення.

Правний лад розуміє Менґер як вираз тривало признаних відносин влади. Маючи на думці теперішній тип держави, каже Менґер, що закони не вичерпують існуючих у державі відносин володіння та підчинення. Суверенність він вважає найвищою фактичною властю в державі. Та хто є справжнім сувереном у державі, не можна вичитати з писаного державного устрою, тільки дослідити з точного обміркування державних подій та історичних досвідів. Поняття суверенности не можна перенести з осіб на державу, як таку, зосібна якщо хочеться сим чином зазначити політичні права народу до співучасті в державній владі — а то тому, бо не є правда, що широкі маси населення, які тільки слухають і платять, можуть в новітній державі являтися співучасниками державної влади.

3) Підчас всесвітньої війни поставив президент Сполучених Держав Північної Америки Вільсон теорію самовизначення народів.

Право на самовизначення — се на думку Вільсона найважніше право кожного народу, чи він великий, чи малий. Доктрину американського президента Моєнроо (Monroe) треба прикласти загально до всіх народів з тим, що чужі народи не сміють розширювати своєї влади на другі народи проти їхньої волі, ні вмішуватися у внутрішні відносини других народів. На основі сього права прислугує всім народам право до національної території; про всі економічні договори і політичні відносини повинен безпосередньо рішати той народ, якого вони торкаються, та в ніякому разі не сміють про се рішати якінебудь користи чи інтереси других народів. Усі народи мусять бути вольні, та не можна їм, ні приписувати, ні насилювати їх

згори до таких порядків, яких вони не хочуть. Чи великі, чи малі справи мусять залишитися в руках самих народів.

Цілий світ повинен стреміти до забезпечення та утримання мира в майбутньому. Та справжній, всесвітний мир є лише тоді можливий, коли всі вольні народи получаться зі собою в оден великий звязок народів. Се може наступити щойно тоді, якщо всі народи здобудуть повне право на самовизначення та на справжніх демократичних підставах покладуть основи своєї внутрішньої та зовнішньої свободи.

4) Слідами Вільсона пішов проф. Масарик, теперішній президент Чесько-Словацької Республіки.

Щоб доказати право „малих“ націй на свою власну державність, Масарик придивляється національному принципі з історичного та культурно-психологічного становища. Національний принцип проявляється на його погляд питомим та дуже сильним почуттям, як любов до матірньої мови і до цілого єства тих людей, котрі говорять тою самою або дуже до себе зближеною мовою, як любов до землі, на якій вони живуть; та се не тільки любов, оперта на природній звичці, але свідома любов, оперта на ідеї: нації мають свою культурну та політичну програму, яка є ділом спільної історії і рівночасно нормує сю історію. Се не тільки само почуття, чи інстинкт — се глибоко вкорінений принцип, національна ідея зі змаганням до національного ідеалу. Проблему національного принципу займалися визначні історики, антропологи, етнографи, географи, філософи історії та соціологи 19. і 20. століття — се найліпший доказ, що національність є загально признаним принципом і що вона проникає ціле суспільне життя. Важне є відношення національності до держави. Нація та національність є цілю суспільного змагання, держава способом до осягнення сеї ціли; *de facto* стремить кожна свідома нація до своєї власної держави. Національний принцип є розмірно новий, між тим коли держава є так старою та загальною інституцією, що вона, як така, є для суспільности найбільше вартна. Нація є культурною організацією, свобідною та природною організацією — держава є перш за все організацією влади, себ-то влади над власним та й чужими народами. Теперішня держава розвинулася з первісної військової і віроісповідної організації, як держава якоїсь династії або як організація якоїсь класи (шляхти чи плутократії), вона не респектувала національних ріжниць і тому теперішні держави є звичайно національно мішані. Так повстав

національний принцип щойно в новіших часах і то як протиставлення до принципу держави. Нація є демократичною організацією — між тим коли держава до найновіших часів являлася аристократичною, примусовою та утискуючою організацією; демократичні держави зачинають щойно помалу повставати.

На сих міркуваннях опер Масарик свою теорію „самовизначення народів“, ідучи в сій концепції за Вільсоном.

Переведення сеї ідеї в дійсність представляє собі Масарик так: Хоче Європа справді бути демократична та має наступити тривалий мир, то мусить прийти до радикальної розвязки національного питання; всеж таки прийдеться серед даних обставин числитися з фактом, що й в обновленій Європі мусять далі існувати національні меншости і що далі будуть існувати мішані держави. Але таки діло буде в тому, щоб ці меншости були дуже малі та щоби в державі була по можності тільки одна нація. Якщо дві або три нації (Бельгія, Швейцарія) погодяться удержувати мішану державу, то сю волю треба буде всеж таки респектувати.

5) Нову теорію держави поставив провідник російського большевизму Ленін. Він підняв теорію Енгельса про замирання держави, та прийшов до знехтування держави в майбутньому. Держава мусить тому завмерти, що люде мусять увільнитися від капіталістичної змори і від усіх наслідків капіталізму, та звільнившись від нього привчаться і привикнуть до мирного суспільного співжиття без силкування, без примусу, без потреби приневольного апарату; — так згодом соціалістична держава перестане бути державою, та все в суспільности буде полагоджуватися мирно, без примусу і без підпорядкування одних під других. Щоб однак люде могли прийти до такого стану, мусить бути перехідна стадія з капіталістичної держави до бездержавної комуністичної спільноти. Метою сеї перехідної стадії являється при звичаєння людства до свободної загальної спільноти; та Ленін представляє собі, що етапом до сеї мети малиб бути „нові вольні суспільні звязки“.

Коли прийшлося перевести сю перехідну стадію в дійсність, показалося, що згадані „нові вольні суспільні звязки“ ґрунтуються на ще більшому примусі, ніж дотеперішній державний примус. Сам Ленін представляє собі цілу суспільність у перехідній стадії, як фабрику з рівною роботою, та рівною платою. Контролю тої роботи мають переводити „уоружені робітники“. Та ся „контроля“ являється, як признають самі большевицькі тео-

ретики, безпосереднім примусом до праці, причім сей примус звертатиметься в першому ряді проти т. зв. „буржуїв“, але по погляду Бухаріна має стати опісля загальним обов'язком та примусом до праці. На сій основі конструує Бухарін централістичну організацію продукції в тій стадії, з загальним удержавленням банків, фабрик та інших підприємств, з соціалізацією землі, з центральною управою всіх судів та шкіл і т. д. Взагалі всі теоретики большевизму годяться на те, що формою сього етапу може бути тільки диктатура пролетаріату з сильно зорганізованим приневольним апаратом.

б) В цілком іншому дусі змагав до реформи держави славний німецький реформатор Ратенау (Rathenau). Німецька держава мусіла підчас війни видержати світову бльокаду та після побіди Антанти привести німецький нарід до якнайвищої продуктивності. На сьому оснував Ратенау свою теорію „нової держави“, не щоби, як Ленін, привести її до завершення, але навпаки, щоби скріпити її до найвищого ступня продукції, та досягнути із неї значно більше, ніж дотеперішніми способами чи методами можна було досягнути.

Він змагає до нової, модерної демократії, яка намісць ранішніх кличів свободи, рівності та братерства поставить кличі нової свободи, відповідальності та спільноти. Ні „панувати“, ні бути під пануванням — не відповідає модерним народам; в державі потребуємо адміністрації, відповідальності та спільноти. Відповідно до того має зорганізуватися нове господарство („Neue Wirtschaft“) і нова держава („Der neue Staat“).

Теперішня політична держава, оперта на парламентаризмі, не відповідає сим завданням, які проголосила сама, так як фікцією є, що вона ґрунтується на самоуправі, та дальшою фікцією є, що, мовляв, суверенний нарід панує над собою. Суспільність модерної держави пішла своїми питомими шляхами, та на основі спільноти волі нації витворилася політична, військова, віроісповідна і правна спільнота, що в дальшому розвитку перетворилися в спільноту культури, образування, лучби і господарства. Парляменти залишилися однак односторонніми політичними організаціями, нездібними обняти різноманітність життєвих потреб потрібним до того фаховим знанням, хоч гадають, що всім тим потребам можна відповісти під кутом погляду політичних партій. Та й годі — за великі завдання матиме модерня держава, щоб могла обмежитися на шаблоні парламентаризму; новітна держава мусить у своїй струк-

турі лучити річевість з особистістю, різноманітність зі спільнотою, спекуляцію з дійсністю, логіку з почуванням. Усі ті спільноти, які суспільність уже витворила з огляду на різні типи різних суспільних інтересів, мусять стати в державі безпосередніми чинниками державної організації. Вони мусять стати неначе державами в державі, так як уже сьогодні існують побіч себе поправді не тільки політична й правна держава, але військова, церковна, адміністративна, культуральна, оборотова та й економічна. Всі ті групи соціальних інтересів слідує державно зорганізувати, як самостійні державні твори, та всім тим удержавленим організаціям поставити у вершку загальну організацію, в якій сходилисяби всі артерії фахово зорганізованих спільнот. Ся остання організація відповідала б нинішній конструкції політичної організації. І так: економічну державу можна б сконструвати по системі рад, культуральну по системі фахового парламенту і т. д.; загальна політична держава мусіла б представляти ідею абсолютної теоретичної демократії, на основі рівних обов'язків, але й рівних прав усіх громадян.

Старий бюрократизм пережився, — треба в його артерії впровадити нові органічні соки. Се може статися тільки сим чином, що переміниться мертві піраміди бюрократії в корпорації, подібні до держави, та, даючи їм самоуправу, визначиться поодинокі звена впорядкованої адміністрації. Урядники мусять працювати посполу з безпосередніми представниками груп дотичних інтересів — та серед тих соціальних категорій, які зорганізуються неначе в самостійні держави, прийдеться відрізнити 3 адміністративні ступні, а саме: заступство поодиноких соціальних одиниць (напр. промислового підприємства, фабрики), далше в другій інстанції заступство спільного інтересу одноцільної групи сих соціальних одиниць (напр. усіх шлюсарів, кравців і т. д.), вкінці в третій інстанції заступство загальної ідеї цілої суспільної категорії, зібраної в дотичній державній організації (напр. цілої категорії промислу). В усіх інстанціях мусять бути визначені границі самоуправи. Але в цілости річ беручи, поодинокі соціальні „держави“ мусять мати в рамцях „загальної“ держави повну фахову автономію, яка знова мусить знаходити супроти інтересів інших „соціальних“ держав все таки своє необхідне завершення в „загальній“ державі.

Ратенау приймає систему рад для своєї „економічної“ держави, але їх конструкція не льокальна, на спосіб російської



радянської системи, але органічна, фахова. При конструкції поодиноких ступнів він відмежовує свідомо питання фахового обороту від питання ексистенції; се останнє є всетаки питанням вищої інстанції. Коротко кажучи: Ратенау конструує новітню державу не на територіальних, але на органічних, фахових різницях.

7) Кінчаючи огляд політичних теорій права й держави, зупинюся коротко на поглядах моєї ректорської промови з 1922 р. (Пор. Вудавництво „Український Скиталець“ п. н. „Нова Держава“).

Поступаючи методом історичної розвиткової лінії в праві, ставлю образ модерньої держави для найближчої будучности. Провідну схему беру із пророчих слів поета: „В своїй хаті своя правда й сила й воля“ і навіязуючи до сих слів переводжу постулат самовизначення народів, справжнього народнього законодавства в державі, опертого на засадах справедливости і на загальній пошані до праці, принципи порядку й організації, як провідні основи державної сили, та домагаюся здійснення „волі народа“ в державі в усіх артеріях державного та суспільного життя.

Зосібна доказую, що про границі самовизначення народів не може рішати політичний, тільки етнографічний принцип, при чому національним меншостям слідує залишити повну свободу в їхніх національних правах. Дальше зазначую, що в новітній боротьбі капіталу з працею виборола собі праця провідне становище в суспільному житті і тому тільки праця може бути справжнім мірилом рівности, а за тим і справедливости в новій державі. Вказую на те, що не в „пануванні“, та не в „суверенности“ можна добачувати справжню силу держави; народня влада в модерньому розумінні не може бути пануванням над народом, але правлінням народу. В новій державі сам нарід правитиме державою, він означуватиме правні шляхи своєї долі та проводити сими шляхами. Ніде не повинно збракнути сеї безпосередньої функції народу у виконуванні державних завдань.

### III.

Попередні розділи передали важніші теорії права й держави, які в тісних рамцях сеї студії можна було подати. Та ніде правди діти — сей огляд не повний і тому не може бути повний, що в межах обох проблемів існує та вічно твориться

так велике число поодиноких теоретичних питань, що з'ясування тих питань і систематичне обговорення їх вимагає окремих монографічних праць. Се не могло одначе бути метою сього огляду; він свідомо обмежився на загальні провідні ідеї, та вказав поруч різноманітності теоретичних міркувань і висновків головний шлях розвитку наукової системи нашого problemu за час одного з половиною століття і критичні моменти, на які кожний дослідник на цьому полі повинен звернути бачну увагу.

Взагалі вважаю, що об'єктивний дослід нашого problemu не може з легким серцем — як се діється на пр. в останній добі літератури сього питання — приходити до порядку дня над ранішніми теоріями права та держави і ставляти нову абстрактну конструкцію на руїні всіх попередніх теорій, але повинен здавати собі справу з того, що й ранішні теорії спиралися на певних суспільних даних і що були звичайно висловами наукової думки свого часу, а тим самим і змагань дотичної доби. Бо і як намагаються найновіші дослідники нашого problemu відмежити себе китайським муром від ідеологічних змагань, та хочуть, мовляв, заглянути самій правді в очі, дивлячися тільки очима правників і тільки для ужитку правників (Кельзен, Сандер), — то всеж таки за їхніми теоріями криються різні політичні погляди й змагання теперішньої доби (теорія Кельзена має по мойому свою політичну основу в змаганні до переваги держави в суспільному житті, між тим, коли за теорією Сандера криється мабуть сильне зазначення ролі суспільності в державі) і вони дуже помиляються, коли гадають, що справжню наукову суть права чи держави можуть обмежити до рамців правничого догматизму чи емпіризму, хочби сей емпіризм оснувався на трансцендентальних міркуваннях.

І правник не сміє примкнути око на се, що держава є територією і що на сій території живуть люде, — і правник, коли хоче заглянути правді в очі, не може абстрагувати від генези права і від ролі суспільності в розвитку сього питання, але й не може обмежитися на саму конструкцію в тій формі, в якій воно знаходить свій вираз у правних поступованнях (як гадає Сандер).

Взагалі, розважуючи різні наукові погляди, виринає в першу чергу потреба зазначити завдання науки права в нашому problemі. В добі класицизму німецької філософії зачислявав Гегель студію над сутю права й держави до філософії; в най-

новіших часах пропонує правник Сандер сконструувати науку права як осібну галузь філософічних наук. Вони помиляються. Наука права має свою ясну мету і питомі шляхи до своєї мети. Мета науки права се дослід порядку людського суспільного життя. Науковий метод мусить відповідати сій меті; він мусить звернути свою увагу на суспільне життя, яке воно було, яке воно є, та яке має бути; воно є дисципліною реального життя і реальних змагань до суспільного порядку, воно обіймає реальне впорядкування суспільного життя в минулім, в теперішнім та й в майбутнім. За тим ідуть три головні категорії правничої науки; історія права, догматика права й філософія права. Всі вони правничі дисципліни, хоч історія права послугується історією, а філософія права філософією, як помічною наукою. Всі три дисципліни є в постійному звязку зі собою: догматику права можна науково зрозуміти тільки при помочі історії права, а філософія права, що має дослідити суть права й держави та вказати шляхи майбутньому розвитку, мусить спертися на історичні й догматичні основи. А що наука права є наукою реального порядку, то й метод сеї науки мусить бути питомий, так як питома є мета, до якої вона змагає. З осібна філософія права мусить послуговуватися правничим методом, зберігаючи висліди історичної та історично-філософічної науки. Моя конструкція філософії права різниться в дечому від пануючої конструкції в літературі. Представивши генезу й розвиток права в історії, приступає філософія права до зрозуміння сути права та держави в сучасности, залишаючи всякі внутрішні прояви людського життя психології, та не вторкаючися зі своїм методом до прояснення чисто філософічних феноменів як: волі, вольної волі і т. д. Суть права обіймає і ідею права, та ідея вказує праву не тільки відповідне місце в соціальному порядку всесвіта, але й внутрішні прикмети, які право повинно мати, щоб було справжнім правом. Та й на сьому не зупинюється завдання філософії права; вона повинна придивитися провідним думкам поодиноких галузів права (наприклад приватного, карного права і т. д.) та передати загальний їх характер, не вишукуючи за прикладом теоретиків права натури окремих „філософічних“ системів поодиноких правних дисциплін. Вкінці вона повинна відкрити шляхи, якими повинно піти право й держава в найблизчому історичному розвитку суспільних фактів і змагань теперішности, — коротко кажучи:

відкрити мету права й держави на найблизчу добу, спираючися на потенційні дані теперішньої доби. Взагалі: філософія права повинна бути висловом своєрідного правового еволюціоналізму. Вже Гердер, Савіні і Гегель заступали теорію розвиткової лінії в історії.

Та питається, в чому лежать характерні прикмети правничого методу, про який була згадка повище? Обмежуся на коротких загальних зауваженнях, та кількох прикладах. Як було сказано, дослід права є дослідом порядку суспільного життя. Правник мусить виходити від життєвих подій в суспільності, та якраз ці події є першою реальною основою його досліді. Закони впорядкованого суспільного життя — се дальший висновок із тих реальних основ. Одиниця належить сюди остільки, оскільки є членом суспільності і як така грає в ній визначну ролю. Її внутрішнє, психічне життя, не може бути предметом науки права — лиш остільки, оскільки воля її проявляється на зовні і тим чином набуває значіння в суспільному житті, заважає людська воля в царині права. Не воля, як внутрішній процес, тільки діло, як зовнішній момент у суспільному житті, може бути вихідною точкою правничих міркувань. Але що життя в суспільності домагається діл, а за тим означеного поведення від людей, то не лише діло, як *actum*, але й діло, як *negativum*, не тільки як чин, але й як залишення, матиме в праві велике значіння. Правда, що судячи людські діла, треба нераз судити й людську волю, але студія того внутрішнього процесу належить як слід до етики та психології, і не може, по мойому, досліджуватися правничим методом. Ні на волі, як такій, ні на вольній волі не можемо спирати системи права: внутрішній процес доброї волі не різниться від внутрішнього процесу самоволі — а зрозуміння „вольної волі“ є в науці так складне й непевне, що годі на ній оперти системи права, яке є системою порядку в суспільності. Апотеоза волі, яку стрічаємо декуди в давньому римському праві, не є і не може бути основою модерного права, модерної держави. Навіть ті теорії, що намагалися суть суб'єктивного приватного права добачувати в „пануванні волі“ („*Willensherrschaft*“ Віндшайда), належать сьогодні до пережитків старої романтичної теорії. Коротко кажучи — волюнтаризм не пояснює сути модерного права ні держави.

Правда, що говоримо про „загальну волю народу“ або про „загальну волю держави“ — але по суті се ні воля, ні

загальна. Воля — тому ні, бо волю може мати *sensu stricto* тільки чоловік, а загальна воля тому ні, бо вона по правді ніколи не є волею всіх, а загал, як абстракт, не може мати волі. Філософічно можемо сконструувати „загальну волю“, але не правничо, як реальний, суспільний факт. Се нам не перешкаджає, ідучи загально прийнятим висловом, говорити про загальну волю, бо в щоденному життю і в мові не можемо обійтися без абстрактів і то таких, що є доступні розумінню культурної суспільності, — але не можемо сим поняттям оперувати як реальною основою реального суспільного життя. Не можна сумніватися, що існує психологія маси, але вона є психологічним явищем, до якого годі підходити правничим, тільки філософічним методом.

Під тим самим оглядом мусимо дивитися й на конструкції держави, як особи і як організму. Правнича теорія послугується чимало помічними способами, щоб, покликуючися на більшу або меншу аналогію, коротким висловом чи відповідною конструкцією обняти комплекс правних явищ або правних наслідків. Сі способи, відомі в науці під назвою правних фікцій. Але, як уже сама назва виказує, фікції не є дійсними творами, тільки в найліпшому разі аналогіями дійсних творів. Тому теорія може без труднощі послуговуватися такими фікціями, але мусить бути свідомо, що вони тільки помічні способи для короткого представлення характерних прикмет правничих явищ, але в дійсності не є тим, що каже фікція. Держава і інші суспільні звязки являються в правничій номенклатурі „правничими особами“, але хто об'єктивно думає та придивляється річи на підставі дійсності, не може вірити, що держава, чи інші суспільні звязки є особами; особою по суті може бути тільки чоловік, та якщо правнича теорія говорить про „правничі особи“, то річ ясна, що має на думці аналогію до чоловіка. Маючи се на оці, можемо в праві послуговуватися не тільки самим висловом, але й деякими консеквенціями признаної аналогії — про те годі однак на сій аналогії оперти суть держави.

Те саме можна віднести й до конструкції держави чи народу, як організму. Залишаючи філософії конструкцію „організму всесвіта“, чи „душі народа“ і т. д., правничий метод мусить у першу чергу зупинитися на тому, що справжнім організмом є чоловік, та що конструкція держави чи яких-небудь суспільних звязків, як організмів, оперує аналогіями, які мо-

жуть бути щоправда помічними способами для образного представлення правних явищ, але не можуть бути самою основою цілого проблему. Та всежтаки мусимо признати, що ця конструкція (органічна) має далеко більше підстави в загальних поглядах народніх мас, ніж згадана попередньо конструкція держави, як особи. Мова, що є виразником глибокого народнього відчуття, не може в складному суспільному житті теперішньої доби обійтися без слів „організація“, „органи“ — найліпший доказ, що розуміння суспільних зв'язків а зосібна держави, як організму, запустило глибоке коріння в загальному переконанні культурних народів. Тому й юрист не може обійтися без тих слів і мусить під „організацією“ та „органами“ розуміти щось певного, щось реального — але до сього він не потребує ставляти основну теорію держави та права на конструкції організму, бо ця конструкція в своїй послідовності невірна, а з другого боку є далеко простіші шляхи до пояснення дійсності, не вживаючи ні абстракцій, ні аналогій.

При кінці сього огляду прикладів, які ілюструють правничий метод досліду нашого проблему, мусимо зупинитися на одному вислові, який повторюється в цілій модерній теорії права та держави. Се — поняття „єдності“. Навіть Сандер, що відкидає усі висновки пануючої теорії державного права, задержує поняття „єдності“ для виразу вищої сполуки різноманітних суспільних відносин у державі. Та ніде правди діти, і те розуміння („єдності“) є такою самою фікцією, як попередньо згадані. Абстрактним поняттям єдності можуть послугуватися щоправда й правники, але його пояснення мусимо рішучо переказати філософічним наукам, ставляючи на його місце поняття реальне, поняття правниче, себ-то: „спільність“. Реальна дійсність не може добачувати єдності там, де є різноманітність, те, що бачимо в суспільному, а з осібна в державному житті, се не єдність, а спільність.

Тому правник мусить шукати реальної основи сеї спільності. Нема сумніву, що сю спільність представляють „спільноти“. Як раз тут починається вихідна точка правничого досліду. Тим оправдується генетично-історична система досліду і моя теорія суспільних зв'язків, зазначена спершу в монографії про звичаєве право та суспільні зв'язки і поширена опісля в I. книзі „Загальної науки права й політики“. Суспільні зв'язки, від родини почавши та на державі скінчивши, є основами права, є справжніми джерелами права. Се живі су-



спільні твори, що живуть своїм питомим суспільним життям. В кожному суспільнім звязку, чи органічнім чи організаційнім, бачимо організацію для збереження спільних інтересів звязку і збереження суспільного порядку в рамках достатньої суспільности. Первісно орудовали всі суспільні звязки також фізичним примусом у своєму правному житті, але коли повсталася спільнота найвищого ступня, себ-то держава, то вона на своїй території переймила верховний нагляд над суспільними звязками низчого типу, вона сконцентрувала згодом у своїх руках увесь примусовий апарат, залишуючи при спільноті низчого ступня тільки моральний примус. Історично-генетична система досліду виказує, що право існувало вже давно перед державою, що воно творилося у всіх суспільних звязках низчого типу і що держава шляхом еволюції залишила внутрішню автономію всіх суспільних звязків низчого від себе типу, переймаючи над ними у спільних справах і в справах, зв'язаних з існуванням та розвитком держави, зверхність; сю останню підпирає зорганізований в державі фізичний примус.

Се, що повстало генетично на протязі століть, залишилося й сьогодні одинокою, правдивою, реальною основою права й держави. Право твориться й сьогодні самостійно в усіх суспільних звязках; вони мають свою організацію та свої органи управи — себ-то свою автономію, яка що правда признана державою, але й обмежена державою з огляду на вищі спільні цілі свого найвищого суспільного звязку.

Поняття автономії старе як світ, старе як родина. Та скажу може щось нового, коли зазначу, що воно є як раз формою, в якій право первісно творилося та й сьогодні твориться. Автономія починається уже від людини, як одиниці (пор. римське „*legem dicere rei suae*“). Один чоловік може щось зробити, другий повинен се признати — ось і право першого супроти другого. Кажемо, що перший має в означених межах автономію, яку другі повинні вшанувати. Право власности є виразом особистої автономії людини. Але вже ця автономія є в самому засновку обмежена суспільним оглядом на других. Те саме бачимо в першому суспільному звязку, себ-то в родині. Автономію родини представляють її органи: *pater familias* і т. д. Але й та автономія була в самих початках родинного життя обмежена оглядом на добро членів родини, а з часом і оглядом на освячені правом давні звичаї в родині. Якщо повстали вищі суспільні звязки, роди, племена і т. д., родини задержали свою

автономію, але мусіли обмежити її з огляду на вищі суспільні цілі вищих суспільних зв'язків, з осібна держави. Той самий процес бачимо в усіх суспільних зв'язках, але й їх автономія обмежена в найвищій інстанції зверхністю держави. Се бачимо й сьогодні.

Та й держава не має найвищої влади в цьому розумінні, як признають її теоретики повної суверенности держави. Держава має також тільки автономію в своєму окрузі ділання. В модерній державі обмежує сама суспільність своїми органами автономію держави; але на цьому не кінчаються обмеження: модерна міжнародна лучба між державами, санкціонована міжнародним признанням одної держави другими державами, обмежує засадничо автономію поодиноких держав. Поняття автономії по суті обмежене.

Тільки обмеження є потенціально різні. Найбільше обмежена автономія одиниці, найменше держави. Тому мусять бути окремі характерні елементи, що відрізняють автономію одиниці від автономії суспільних зв'язків, зосібна держави.

В суспільних зв'язках бачимо побіч автономії ще й авторитет (*auctoritas*) зв'язку; значить: органи видають правні постанови для зв'язку, а члени вважають себе зобов'язаними виконувати їх, признаючи тим авторитет зв'язку над собою. Такий авторитет має природно й держава. Але вона має більше ніж сей авторитет, вона має те, що Вундт називає автаркією, себ-то силу, перевести й проти волі чи поведення поодиноких членів своєї постанови в дійсність.

Ось і маємо 3 основні прикмети держави в правничому розумінні: автономія, авторитет і автаркія. Поняття суверенности держави виринуло в середніх віках, як протест проти універсальности німецького цісарства, щоб зберігти самостійність менших держав, що відлучилися або й не належали до колишньої імперії Карла Великого. Воно доспіло до абсурду за володіння Бурбонів, та лягло в руїну під впливом ідей суверенности народу. Сьогодні воно є справжнім пережитком давньої абсолютистичної доби, та по правді не існує в дійсности. Натомість від французької революції говорить про суверенність народу. Тому на цьому місці слід зупинитися коротко на питанні про відношення держави до народу (нації), доповнюючи ті висновки, які зазначено в I. томі Загальної науки права й політики.

Спираючися на правничому методі реальних явищ, та по-

борюючи всякі абстрактні „реляції“ чи інші абстрактні комбінації, дивимося на державу, як на розвиток суспільного життя в природі. Держава існує щойно тоді, якщо має свою територію; тим вона різниться від багатьох суспільних зв'язків, але не від нації. Як держава має свою історичну територію, так нація має свою природну територію; про державу рішає сьогодні політичний, про націю етнографічний принцип.

Правник ніколи не може забути, що держава мусить мати свою територію. *Genus proximum* держави — це територія. Щойно тоді, коли роди чи племена поселилися стало на якійсь території, можна було сказати, що держава повстала. Не бачити території, або абстрагувати від неї, це не бачити дійсності, а шукати кошмарів. Усе, що говорить в теорії про поняття „єдності“, про пояснювання того, як з різноманітності витворюється ідеальна єдність, має свій реальний видимий знак — та не називається єдністю, тільки територією держави; так не тільки по студіям географії, але й по правничому методу. Вродилися люде на якійсь території, та хочуть мати на ній спільний порядок. Ось і ціла філософія. Але жили й раніше люде зі собою, творили роди, племена і т. д., племена мандрували, завойовували чужі племена та разом з ними рішилися зберігти спільну землю для внутрішніх потреб і охорони супроти зовнішніх ворогів — та щойно тоді повставала держава. Тому держава (як і сама назва на це вказує; те саме й слово — „*stato*“, з якого повстали в європейських мовах слова: *Staat*, *stát* і т. д.) є в першу чергу територія, в другу чергу люде, приналежні до цієї території. Щоб зберігти загальний суспільний лад, люде витворили питому державну організацію.

Обіймаючи цілий проблем держави, добачуємо 3 основні елементи: 1) територія, 2) люде, 3) питома організація суспільного ладу. (Характерні моменти цієї останньої подано вище, а саме належать сюди: автономія, авторитет і автаркія). Сю організацію називаю латинським словом: „цивілізація“ (від „*civilis*“ = громадянський, „*civitas*“ = держава).

Якіж елементи бачимо в модерній нації? Два перші елементи є вже й в державі, але в іншому порядку. *Genus proximum* нації є люде (від *nasci* = родитися), другий елемент це територія (природна, на якій „родяться“ люде). Третім елементом є народня культура. Правда, що й модерня нація має звичайно свою питому організацію, але ця організація не є характерною прикметою нації, як у державі; головна суспільна

основа нації лежить в її культурі. Кожна нація має свою питому культуру, хочби й не мала своєї державної організації.

Тому еволюційний розвиток іде очевидно в тому напрямку, що нація, маючи своїх людей і свою територію, змагає до того, щоб своїй питомій культурі відкрити шлях до „цивілізації“, значить до того, щоб на своїй національній території створити питому державну організацію.

Ще кілька слів про саму теорію права. Новіші письменники, що намагаються поставити чисто-правничу теорію права (Кельзен, Сандер), не послуговуються як слід справжнім правничим методом, та приходять до абстрактних і неправдивих висновків. Зрівнання поняття права з поняттям держави є просто неправдиве. Навіть дивлячися тільки з правничого становища, не можна сперти цілої теорії права на відірванім догматизмі, з осібна на понятті правного припису, раз тому, що годі абстрагувати від того, як він повстав і годі перемінити цілу правну систему на конгломерат абстрактних правних приписів, начеб ніколи не було римських юристів, які подавали право не в абстрактній формі правних приписів, але в формі вирішування поодиноких правних випадків. Змагання до омніпотенції держави, яка в своїх правних приписах малаб бути неначе альфою і омегою суспільного порядку, не відповідає розвиткові історії. На противному шляху станув Сандер; він бере за основу не абстрактний правничий припис, тільки в такій формі, як правні події представляються під впливом суспільних органів в правних поступованнях. Але й сей погляд невірний, бо зупиняється щойно на останньому моменті права у його виконанні, не розбираючи ні його генези, ні глибших суспільних джерел. До того метод, яким він послугується, вельми самовільний, так сказати: апріорний, та не може сам собою відкрити нових шляхів юриспруденції.

Поступаючи справжнім правничим методом, слідує мою генетичну теорію скомбінувати відповідно з теорією етичного мінімуму Еллінека. Сю комбінацію я перевів у I. томі Загальної науки права й політики, з тим, що звернув особливу увагу на авторитативну силу суспільних зв'язків. На цьому місці йде річ про те, щоб доповнити згадані висновки.

Найбільшу критику визиває конструкція права, як соціально-етичного мінімуму. Але неслухно. Зазначую з осібна: мінімум соціально-етичних норм. Соціальна етика — се не етика одиниці, але етика суспільного зв'язку.

Суспільний зв'язок має свої спеціальні інтереси, які мусять бути збережені. Збереженню цих інтересів служитиме організація зв'язку. Що відповідає внутрішнім та зовнішнім потребам організації порядку в зв'язку — це зміст соціально-етичних норм. Організація зв'язку вибирає з тих норм найважливіші та, це є право зв'язку.

Але треба зазначити, що організація зв'язку, хочби цей зв'язок і був державою, не може при виборі норм поводитися самовільно. Є межі, які мусять бути збережені, щоб санкція правових норм зв'язку не переходила границь її автономії, яка йому як слід прислугує. Инакше сказавши: право треба відрізнити від безправства. І суспільні зв'язки можуть переступити границі своєї слушної автономії, та чимало лучається, що держава в своїх законах або при виконванні законів переступає сферу права, та встановляє безправство. Такі закони чи розпорядки не є соціально-етичними нормами, бо переступають границі соціальної етики. Вони й не можуть бути правом *sensu stricto*.

Це поучує нас, що право має і свої внутрішні прикмети, які сліднують з ідеї права. Теорія справедливості Аристотеля вічно тривка, потребує тільки модерної конструкції. Штаммлер заступає її теорією „правдивого права“. Але якнебудь її назвати, справедливість залишується основою внутрішньою прикметою права, тільки форма і зміст її не є незмінні, вони навпаки залежні від суспільних відносин і історичного розвитку. Під теперішню добу, коли цивілізований світ висказав ідею самовизначення народів та охорони прав меншостей, всякі закони чи розпорядки, які тому противляться, не є правом, а безправством.

*Д-р Станислав Дністрянський.*





## До питання про форми держави.

### I.

Питання про „класифікацію“, тобто про встановлення „типів“ та уложення їх в систему — одно з найважливіших завдань кожної науки. „Пізнати“ предмет досліду, це значить могли упорядкувати його, назначити явищам їх місце в „системі“, що її творить означена наука. Це відноситься до усіх галузей науки, але в деяких наукових дисциплінах те завдання одержує просто надзвичайне значіння. Для дисциплін, яких предметом єсть не „природні“ факти, тільки витворені вже уявлення та поняття, має класифікація така власне надзвичайне значіння. Можна сказати, що коли для усіх наукових дисциплін питання класифікації єсть одним з необхідних завдань, то для дисциплін, про які згадано, єсть воно просто найголовнішим. Предмет, який вони досліджують, це поняття та уявлення, значиться те, що вже раз було перейшло через людські голови, чим вже займалася людська думка. Наука мусить передумувати вже передумане, передумувати його наново — і тим власне відрізняється це нове передумування від першого, з якого зродилися розслідувані уявлення та поняття, що його мета інакша. Поняття витворені шляхом практичної доцільности, переробляє наукове мишленне наново власне з метою уложити їх в „наукову систему“<sup>1)</sup>).

Треба зазначити, що в питанню самої „системи наук“ ми далеко ще не почули останнього слова. Які власне дисципліни визнати науковими, і яке місце визначити їм в системі усіх „наук“ — це питання ще остаточно невирішені. Що більше. Існують дисципліни, які „*communis opinio doctorum*“ доволі згідно визнає окремими науковими дисциплінами, та яким з точки погляду методології, слідувало б не признати такого

---

<sup>1)</sup> Dr. G. Jellinek: „Allgemeine Staatslehre“. 3. Aufl. 1920. S. 3. ff. 661. ff.

характеру. Велике практичне значіння якогось явища справляє, що воно притягає до себе особливу увагу дослідників. Воно стає „осередним питаннем“, около якого росте йому присвячена наукова література. Бути може, що те явище, що зацікавило дякуючи своєму великому практичному значінню, єсть складним явищем, що воно охоплює собою більшу скількість явищ, які по своїй істоті повинні бути предметом різних наукових дисциплін. Істотні різниці поміж цими поодинокими явищами не дозволяють робити їх предметом одної наукової дисципліни. Не зважаючи на те, момент практичного значіння бере верх. Усі різnorodні по своїй істоті явища досліджуються спільно, як одно тільки явище. Практична потреба викликає окрему „дисципліну“ і цю дисципліну вважається іноді окремою наукою, хоч вона в своїй істоті — дисципліна практична, що зачіпає собою області можливо різних наук. До таких власне дисциплін треба зачислити і „державознавство“.

Складне явище держави притягло до себе увагу передусім дякуючи великому практичному значінню, яке воно має в життю людства. Без ніякого сумніву: отце велике практичне значіння держави справило, що вона стала предметом окремої дисципліни, яку і вважається окремою галузю науки. Між тим, таке поставлення справи викликає цілий ряд сумнівів та питань. В явищі, яке називаємо державою, перехрещуються різні явища, що по своїй істоті різняться поміж собою основою і повинні бути предметом різних наукових дисциплін. Економіка мусить бачити в державі явище економічного порядку і розглядати його із своєї точки погляду. Для соціології та поодиноких соціологічних дисциплін держава це одно з поміж явищ людського „усуспільнення“. Вихідна точка для соціологічного дослідження істоти держави мусить бути інша, як для економіки. І тому держава соціологією мусить зрозуміти та пояснити з тієї власної, соціологічної точки погляду, вона мусить визначити для держави місце, в системі не економічних, а соціологічних явищ. Для правознавства являється держава знова явищем иншого порядку, як для економіки та соціології. Юриспруденція бачить в державі передусім, іноді виключно, правове явище. Вона старається „зрозуміти правову істоту держави“ і помістити її в системі правових явищ. Подібно і інші ще дисципліни науки можуть забирати слово в питанню держави. Досить згадати антропологию та географію („політична географія“). Кожда із цих дисциплін мусить дивити-

тим на державу, як на явище иньшого рода, як вона представляється кожній иньшій дисципліні, і кожда з них переводитиме і класифікацію держави, поміщення її в науковій системі з окремої власної точки погляду<sup>1)</sup>. Звідси зродився і спір про те, предметом якої власне наукової дисципліни повинна бути держава<sup>2)</sup>. Особливо з боку юриспруденції, заперечено було дуже категорично компетенцію не-юридичних дисциплін відносно проблеми держави<sup>3)</sup>. Цей спір можливий тільки тому, що про повстання „державознавства“ як окремої дисципліни рішило не теоретичне міркування і не потреби наукової систематики, тільки момент практичного порядку, практична важливість держави.

Ця обставина мала в різних напрямках великий вплив та значіння. В ній треба на приклад шукати властивого джерела цього „позитивістичного“ напрямку в науці права, що визнає за предмет юридичного досліджування одно тільки „діюче“, позитивне державне право та державу визнає самотнім носієм об'єктивного права. Практична доцільність може й оправдує таке становище — хоч і в цьому напрямі „протестантська“ течія займає чимраз сильніші позиції<sup>4)</sup>. З точки погляду науки, позиція юридичного позитивізму (в його утертому розумінні) не дасться оправдати<sup>5)</sup>. З точки погляду науки діюче в державі право, зокрема закон, не може представляти більшого інтересу, як правові явища, що родяться поза державою, незалежно від неї, та яких не визнає формально діюче право. Не тільки звичаєве право, але і право не-державних, зверх-державних, зокрема також заборонених зв'язків представляє такийже предмет для наукового досліду, як і державне. Тільки під впливом, свого рода, суггестії, якої джерелом практичне значіння держави

<sup>1)</sup> Про це м. и. R. Kjellén „Der Staat als Lebensform“. 2. Aufl. 1917. „Grundriss in einem System der Politik“ 1920.

<sup>2)</sup> Carl Brinkmann „Sociologie und Staatswissenschaft“ („Erinnerungsgabe für Max Weber“ B. II.) 1923.

<sup>3)</sup> Hans Kelsen „Hauptprobleme der Staatsrechtslehre“ 1910. „Der soziologische und der juristische Staatsbegriff“ 1922. Dr. Fritz Sander „Staat und Recht“ 2 Halbbände 1922. H. Krabbe „Die Lehre der Rechtssouveränität“ 1906 „Die moderne Staatsidee“ 1919. Max Adler „Die Staatsauffassung des Marxismus“. 1922.

<sup>4)</sup> Th. Sternberg „Einführung in die Rechtswissenschaft“ 2. Aufl. 1920. S. 127. ff. Ст. Дністрянський „Загальна наука права і політики“ I. 1923. Стр. 68 сл.

<sup>5)</sup> Т. м. и. Marco I. Barasch „Le socialisme juridique et son influence sur l'évolution du droit civil en France à la fin du XIV-e siècle et au XX-e siècle“ 1923.

в зв'язку з політичними тенденціями, могло статися, що цілі оті ділянки правового життя проголошено за неінтересні для науки права<sup>1</sup>).

## II.

Наука про державу, як окрема дисципліна, була викликана практичною потребою а не потребою наукової систематики. Це треба мати на увазі, щоб зрозуміти, що питання „класифікації“, питання про „роди“ та „типи“ держав єсть питанням порівнюючи дуже складним. Для кожної науки має велике значіння питання про критерії, які треба класти в основу поділу явищ на класи, роди і т. д. Нормально, іде про те, „які“ це мають бути критерії; — для дисципліни таких як державознавство виринає в першу чергу питання, „якого порядку“ критерії визнати найважнішими. Так на пр. антропология питається, які критерії треба класти в основу її класифікації, чи колір шкіри, чи склад кістяка, чи форму черепа — але усе те критерії одного порядку, а власне соматологічні. Державознавство мусить вибирати поміж критеріями різного порядку. Можна розрізнявати та установлювати роди держав на основі географічного їх положення, великості та конфігурації території, антропологічного типу їх мешканців, економічних відносин в них, їх устрою і т. д. І кожда із цих можливих основ для поділу буде оправдана з якоїсь точки погляду. Так зустрічаємо поділ, на держави великі та малі, морські та суходольні, торговельні, промислові та аграрні, конституційні і „неконституційні“ і т. д. Скільки ділянок різнородних явищ зачіпає або охоплює собою держава, стільки маємо можливих основ для класифікації.

З поміж усіх моментів, які кладемо та які можна класти в основу систематики державознавства, висувалося здавна на перший план „форму держави“, при чому під „формою“ розумілося устрій державної влади. Починаючи від самих початків державознавства, а власне від мислителів древньої Греції, розрізнявання, пояснювання та оцінка форм держави уважалася головним змістом кожного учення про державу. Питання форми держави зустрічаємо вже у Сократа та його попередників<sup>2</sup>). Для Арістотеля держава була просто тотожною з її формою

<sup>1</sup>) E. Ehrlich „Erforschung des lebenden Rechts“ (Schmollers Jahrbuch) 1911.

<sup>2</sup>) Гл. D-r H. Rehm „Geschichte der Staatsrechtswissenschaft“ 1896. S. 15. ff. Н. М. Коркуновъ „Исторія філософії права“ 1908, ст. 22 сл.

так, що коли якась держава змінила свою форму, вона переставала існувати а на її місце починала своє буття вже иньша, друга держава<sup>1)</sup>. Такі погляди ми зустрічаємо і пізніше. В найновіші часи на пр. поставлено тезу, що держава перед і після переможеної революції, це юридично дві різні держави, хоч соціологічно це все ще одна і тажсама держава<sup>2)</sup>. Але навіть при менш радикальному зв'язанню держави з її формою, ми бачимо що скрізь і теорія і практика розрізняють роди та типи держав головнo з огляду на їх „форму“. Розріжнювання монархії та республіки, демократії та аристократії, конституційної, обмеженої або абсолютної монархії, безпосередньої або посередньої, „репрезентаційної“ демократії, в останні часи „парламентарної“ та „радянської демократії“ — усі ті розріжнювання, без яких не обійдеться ніяка система учення про державу, — вони усі основані на різницях „форми“.

### III.

Головним для класифікації „форм“ держави визнається звичайно розріжнювання поміж монархією та республікою. Для пануючої теорії, воно представляє собою ті два питання, для яких загальне питання держави єсть „genus proximum“. Иньші розріжнювання, поміщуються вже в рамцях цього основного поділу. Це приходить ся констатувати, не вдаючися покищо в критичну оцінку такого поділу. Зазначити треба тільки, що він без ніякого сумніву остає в тісному зв'язку з політичною практикою. Монархія та республіка, це два могучі гасла практичної політики. Безперечно, це не остало без впливу на теорію. Те, що хвилює в практичній політичній боротьбі, мусіло зацікавити і теорію в більшій мірі, як практично менш актуальні питання. І легко могло статися, що теорія визнала найбільш істотним те розріжнювання, що було найбільш важливим в практиці. І справді ми маємо до діла з підказанням з боку практики, якому піддалося теоретичне мишлення. Це був вплив практики на теорію не в такому розумінні, що практика дала теоретичному думанню „сирі факти“, які теорія мала б обхопити поняттями, — але вплив иньшого рода. Практика витворила тут власні поняття і передала їх готовими теорії, а теорія під-

<sup>1)</sup> „Політика“ III. 1. § 12, 14, 25.

<sup>2)</sup> D. Wolther Bouschenberger „Die staatsrechtliche Bedeutung von Staatsstreich und Revolution“. 1922.

далася суггестії і визнала ті поняття обов'язуючими для себе в такій мірі, в якій вони були важливими для практики.

Що так єсть справді, на те вказує передусім одна обставина. Щойно в останніх десятиліттях ХІХ. століття теорія поставила рубом питання про істотну різницю поміж монархією та республікою — і це питання треба уважати доси остаточно невирішеним. Міжтим, само розрізнювання обох „форм“ держави старе, і ним послуговується постійно теорія при укладанню державних форм в систему. Це значить: теорія приймає поділ державних форм, не погодившись що до критерій цього поділу. Не зясувавши собі істоти різниць, поміж двома головними категоріями держав, вона приймає їх без застережень. Розуміння цих категорій має прийти щойно пізнійше, після цього, як їх вже визнано головними та основними. На такому тлі виринає необхідність перевірити, чи заняте пануючою теорією становище не помилкове. Треба спитати, яка істотна різниця поміж обома формами держави, чи справді розрізнювання цих двох форм має таке значінне для системи, яке признає йому пануючий погляд.

Історично, розрізнювання, про яке мова, зродилося в старій Греції. Воно єсть тільки модифікацією відомою, розрізнювання трьох родів держав, монархії, аристократії та демократії, яке переняв Арістотель і поклав в основу своєї класифікації. Безперечно, тодішнє розуміння держави було инакше як сучасне і в зв'язку з цим і розуміння цього „поділу держав“ не мало цього юридичного характеру, який воно має сьогодні. Хоч Бернатцік каже, що для Арістотеля був рішачим не формально-юридичний в нашому розумінню, тільки фактично-політичний момент<sup>1)</sup>, але не можна не бачити, що арістотелівське розрізнювання мало разом з політичним і юридичний характер. Значіння цього поділу та вплив його на пізнійші учення про державу загально відомі. Основну зміну провів в йому тільки Макявель. Він скреслив аристократію як окрему форму держави так, що остала тільки монархія та республіка як засадничо протиставлені одна одній державні форми. Монтеске, прийняв теж в основі цей поділ<sup>2)</sup>. Він вправді розрізнював демократію та аристократію, але це для його тільки два різні роди республіки. Далі він розрізняє поміж монархії та республіки ще й деспотію як окрему форму держави, але з самих мотивів, якими він зя-

<sup>1)</sup> D-r E. Bernatzik „Republik und Monarchie“ 2. Aufl. 1919. S. 9.

<sup>2)</sup> Montesquieu „Esprit de lois“ L. II. ch. 1, 2.



сував різницю поміж монархією та деспотією, впливало ясно, що деспотія це не окрема форма держави, тільки рід монархії. Так розріжнювання деспотії від монархії не удержалося. Не удержалося теж розріжнювання теократії як окремої державної форми: теократія, це не особлива форма, але особливий спосіб мотивовання та легітимовання авторитету державної влади. Теократичний характер може мати держава при якійнебудь формі своєї організації. Як основний поділ задержався поділ на монархію та республіку.

Що до самого терміну „республіка“, то він щойно в ХІХ столітті став загальним означенням тієї форми держави „що не єсть монархією“.<sup>1)</sup> Раньше, він мав різні значіння. В Римі, „res publica“ це було означення „загальної справи“, а не форми держави. В середні віки це слово означало в загалі державу, отже також монархію. В такому значінню уживав його і Боден. Ще Кант розумів під республікою вправді не кожду державу, але кожду — ми сказалиб — „правову державу“ без огляду на її форму. Так в розвідці про „вічний мир“ він каже: „республіканським єсть устрій, що побудований по перше, на прінципах волі членів якогось суспільства (як людей), по друге, на основах залежности усіх від одного, спільного законодавства (як підданих), та по третє, на законі рівности їх (як горожан)...<sup>2)</sup> За те в ХІХ столітті одержало слово республіка вище згаданий зміст. Це сталося передусім в практиці правового та політичного життя. Його уживається як загально відомого означення, що не вимагає ніякого пояснення. Так на пр. французька конституція з 1875 р. згл. додаток до неї з 14. вересня 1884 постановляє, що „не можна ставити пропозиції про зміну („revision“) відносно республіканської форми правління“. При цьому конституція не подає ніякого означення „республіканської форми правління“, ані не пояснює, що таке „республіка“ як форма держави, про яку мова в иньших постановах конституції.<sup>3)</sup>

Міжтим, поняття республіки, та її протиставлення, монархії далеко не такі неспірні та ясні. В основу поділу держави на ці дві різні форми кладено й кладеться різні, а власне різного характеру критерії. Поминувши дрібні відміни, ми можемо відрізнити декілька головних напрямів, відносно істоти різниці

<sup>1)</sup> Jellinek. „Allgemeine Staatslehre“. S. 711.

<sup>2)</sup> I. Kant. „Zum ewigen Frieden“. II Abschnitt, 1 Definitivartikel.

<sup>3)</sup> M. Hauriou. „Précis de droit constitutionnel“. 1923, p. 296, 383 snir.

поміж цими формами. Одні добачують її в числі осіб, що поставлені на чолі держави, другі вважають, що рішає юридичний характер верховної влади, а власне обставина, чи ця влада має правову організацію, чи ні. Дехто вважає рішення юридичний характер становища, яке займає в державі носитель найвищої владної установи, а власне, або з огляду на зміст та обсяг, або, незалежно від цього змісту, з огляду на правний титул, на основі якого він єсть цим носієм. При цьому, прихильники різних цих поглядів звичайно не вдоволяються одною критерією, але визнаючи її рішення, притягають ще для своїх окреслень і другі. Через те, треба розглядати питання, про яке мова, не порядком поодиноких авторів, тільки треба питати окремо про кожну з поміж цих критеріїв, чи та наскільки можна її визнати з юридичної точки погляду істотною.

#### IV.

Найстаршою основою для розрізнення державних форм, єсть число. Вже Арістотель визнав його моментом рішенням про форму держави. „Найвища власть прислуговує неминуче або одному, або немногим, або многим“ і залежно від цього, він розрізняє відомі три форми держави.<sup>1)</sup> Не зважаючи на усі зміни, що їх перебуло державознавство, цей погляд Арістотеля на рішення значіння „скільки“ осіб, удержався до нині. Його визнає чимало сучасних теоретиків. Так на пр. Гарайс ділить держави на монархії та плеонократії і тільки в межах цього головного поділу розрізняє монархії та республіки залежно від цього, чи голова держави єсть відповідальний чи ні.<sup>2)</sup> Регм визнає його пануючим і вказує на Бернатціка як на одного з поміж теоретиків, що не поділяє цього погляду.<sup>3)</sup> Сам Регм на пр. подає таку дефініцію монарха, а рівночасно і самої монархії: „Монархом для науки права єсть кожда фізична одиниця (Einzelpersönlichkeit), що являється одним суб'єктом панування (Herrschaftssubjekt), одним носителем або одним виконавцем найвищої державної влади.“<sup>4)</sup> Цією дефініцією, він охоплює з одного боку патріархальну та патримоніальну державу, де монарх був одним суб'єктом влади. З другого боку, він відвойовує нею і в модерній, конституційній державі місце

<sup>1)</sup> „Політика“, III, 5.

<sup>2)</sup> Dr. C. Gareis. „Allgemeines Staatsrecht“, 1887. S. 38.

<sup>3)</sup> Dr. H. Rehm. „Allgemeine Staatslehre“, 1899. S. 183.

<sup>4)</sup> Там же стор. 183.

для монархії. А власне, в цьому типі держави буде монархією передусім держава, в якій конституція визнавала суверенність за монархом, як було на пр. у Франції після реставрації, або в б. Німецькій імперії. Далі навіть там, де правно сувереном є „нарід“, можлива згідно з ученням Регма монархія, дякуючи прийнятому ним розріжнюванню поміж „носителем“ та „виконавцем“ найвищої влади. Ті частинні учення Регма можна тут не розглядати — тим паче, що вони теорією давно вже опрокинуті. Зупинитися треба над самою тільки „теорією числа“, якої Регм являється рішучим заступником.

Проти тієї теорії виступив перший Е. Бернатцк в праці про „республіку та монархію“. За ним пішов Г. Єллінек, та Ю. Готшек. Усі три автори виставили проти „критерії числа“ ряд аргументів, а власне на основі численних історичних прикладів вони виказали, що монархія можлива також при багатоличности найвищої влади. З окрема Бернатцк наводить окрім Спарти, з її подвійним королівством, відомі численні випадки „співрегенції“, врешті держави, що „належали“ корпораціям. Такими були держави лицарських орденів, держави „торговельних товариств“, Ліберія, що в часі 1816—1847 була власністю американського приватного товариства. Ледве чи можнаб назвати ці держави республіками, хоч найвища влада в них була багатоличною. Приняття „єдиновластія“ за критерію монархії вело би до визнання республіками усіх таких форм держави, що є безперечно монархіями. До цих аргументів треба ще додати, що — етимологічно вірно — утотожнення монархії з одноличністю найвищої влади не дасться удержати ще з інших мотивів. Воно примусилоб визнати монархіями і такі держави, які ними не єсть. А власне, якіб не творити штучні теорії, вони не можуть закрити обставини, що президент конституційної республіки займає в державному устрою юридично таке саме місце, як монарх в конституційній монархії. Про це прийдеться ще сказати далі. Але вже тут треба зазначити з натиском, що „найвища“ чи „верховна“ влада в республіці може бути так само однолична, як навпаки вона може бути багатоличною в монархії.

Без ніякого сумніву, розвій в напрямі демократії був зв'язаний з тенденцією до багатоличности найвищої влади. Ця тенденція єсть тісно зв'язана з демократією і демократія по своїй істоті звертається проти одноличности, хочби як обмеженої компетенційно верховної влади. Але це єсть тільки політична тен-

денція демократії, і вона не дає ще юридичної критерії, про яку тут йде. Можна казати, що устрій Франції, Сполучених Держав Півн. Америки, Чехословаччини і т. д. не відповідає вимогам демократії — але не можна назвати цих держав монархіями.

Так, не зважаючи на обставину, що одноличність верховної влади єсть в монархіях майже правилом, не можна визнати її юридичною критерією монархії. З одного боку, ми зустрічаємо монархії з багатоличною владою на чолі, з другого, маємо республіки з одноличним головою держави. Одноличність найвищої чи верховної влади не єсть ані необхідною, ані виключною ознакою монархії.

## V.

Закидаючи критерію числа, Г. Єллінек поставив на її місце іншу, до неї в дійсності дуже зближену. А власне, як критерія одно- згл. много-личности найвищої влади, так і поставлена Єллінеком критерія відноситься до характеру особовости, до — такби мовити — особової конструкції найвищої влади. Допускаючи можливість багатоличної найвищої влади в монархії, Єллінек каже, що в таким випадку ми маємо до діла з монархією тільки тоді, коли акти монаршої волі осягаються з волі многих не в означеній конституційно формі, на основі засади більшості, але коли кождий такий акт уважається як походячий від кожного з монархів поодинокі або від усіх їх як одиниць разом. Поки кождий акт найвищої державної волі єсть волею індивідуально означених осіб, отже не колегії, задержується тип монархії.<sup>1)</sup>

Цей уступ треба визнати найслабшим в цілій системі учення Єллінека. Він видвигає як рішачий момент обставину, що з точки погляду права зовсім неістотна, а властиво, якої юридично взагалі не можемо охопити. Він говорить про засаду більшості та про конституційно означену форму так, якби це були або тотожні поняття, або якби засада більшості була необхідною основою для упорядкованого творення колективної волі. Це очевидно невірно. Можна подумати конституційно впорядковану форму творення актів волі монаршого колективу — без згоди більшості: може бути на пр. вимагана одностунність усіх, або встановлена черга, в якій поодинокі з поміж монархів самостійно і з правною дійсністю виконують акти „монаршої

<sup>1)</sup> „Allgemeine Staatslehre“, S. 687.

волі“. Але помилка Єллінека не тільки в цьому. Юридично не можна уявити собі цієї різниці, на якій він ґрунтує свою критерію монархії. Не можна логічно уявити собі стану, в якому не булоб означеної форми творення актів волі багаточисельного монарха. Розуміється, про це може мовчати закон та звичай. Але тоді це буде „люка в праві“. Шляхом інтерпретації чи іншим шляхом цей пропуск права буде поповнений — і через те, зовсім не зміниться монархічна форма держави, держава не стане республікою. А поки це не станеться, будуть ці монархи творити акти своєї волі все в якійсь „упорядкованій конституційно“ формі. Це треба підкреслити. Чи це буде однодушність, чи буде правно дійсною індивідуальна воля кожного із монархів поодинокі — все матимемо до діла з правною, а не з „фізичною“ волею. Якраз Г. Єллінек належить до авторів, що дуже енергійно та послідовно поборювали поділ волі на фізичну та правну і все підкреслювали, що для права не існує інша воля, як тільки правна. Раз стати на цьому становищі — а інше становище юридично немислиме — то треба визнати юридичну немислимість пропонованої Єллінеком критерії.

Що вона не вистарчає як основа поділу, це впливає теж з інших ще міркувань. А власне проти неї треба піднести ще й аргумент, піднесений вже вище проти критерії числа. Колиб признати за особливу прикмету монархії те, що в ній носителем найвищої влади єсть фізична особа, та що акти цієї влади єсть заявами волі фізичних осіб — тоді требаби зачислити поміж монархії усі республіки, в яких на чолі держави поставлена „фізична“ особа. З мотивів, які вже наведено вище, це не єсть допустиме. І з цього становища спробу Єллінека треба визнати невдачною.

## VI.

Оба наведені вище погляди шукали критерії для істоти монархії в самому суб'єктивному складі верховної влади. Цілий ряд теоретиків, — в тім числі також ті, що визнають одноличність верховної влади рішучою — шукає крім цього ще дальших відрізняючих прикмет в правному становищі, яке займає в державі носитель її верховної влади.

В цім напрямі насувається неначеб само собою питання, чи момент суверенности не єсть істотним для розрізнення форм держави. В боротьбі проти абсолютної монархії було власне те питання найбільш основним. У відповідях, які давали

на його оборонці та противники абсолютної монархії, були сформуловані теоретично-юридичні та практично-політичні становища обох ворожих таборів. Особливо в радикальних сформулюваннях, які дали Гоббс та Руссо, станули непримиримо одна проти одної дві форми держави, що різнилися властиво одною тільки відповіддю на питання, кому в державі належить суверенність. Ріжниця поміж монархією та республікою виступала в такому сформулюванні дуже ясно. Єсть в державі сувереном монарх — значить, держава єсть монархією, належить суверенність до народа, то маємо до діла з республікою. Але те радикальне та дякуючи цьому ясне поставлення та вирішення питання було ним тільки відносно держав, що представляють собою оба ті крайні типи: абсолютної монархії та абсолютної демократії. Протягом практичної боротьби, про яку мова, повстали залежно від фактичного відношення сил посередні форми і компромісові правно-політичні конструкції. Виявила їх і велика французька революція. Вплив Руссо був „на душі дуже великий, але на установи дуже малий.“<sup>1)</sup> Практичні умовини виявили більшу силу, як мала її теорія. І сама теорія стала пристосовуватися до них. Сіє шукає і дає політично-правні конструкції, що при теоретичнім задержанню принципу народньої суверенности роблять можливими форми організації, немислимі зі становища чистого учення Руссо. А далі, повстав та поширився тип „конституційної монархії“, якого ніяк не можна змістити в рами чистого учення про суверенність. Досить вказати на французьку конституційну грамоту Людовика XVIII з 4. VI. 1814 та на бельгійську конституцію з 7. II. 1831. Обі організують „конституційні монархії“ — але перша з них, на основі суверенности короля, друга суверенности народа. Тільки коштом „насильства над дійсністю“ можнаб зачислити Бельгію поміж республіки на тій основі, що в її конституції проголошено народню суверенність.

Взагалі, поняття „суверенности“ — в першу чергу теоретичне та політичне, не позитивно-правове. Як теоретичне поняття, воно доси спірне. Як позитивно-правове, воно не мусить бути означене в кожній конституції. Через те, пояснювати істоту форми держави цим поняттям, значилоби пояснювати невідоме невідомим. З окрема при типі „конституційної монархії“, отже власне при цьому типі держави, що являється „граничним“ поміж крайніми державними формами, критерія суверенности ви-

<sup>1)</sup> E. Zweig. „Die Lehre vom Pouvoir Constituant“, 1909, S. 70.



являє свою непридатність як основа класифікації. Це треба сказати на адресу авторів, що як Арндт вважають, що про республіканську або монархічну форму держави рішає обставина, чи в ній сувереном єсть нарід чи монарх.<sup>1)</sup>

Цілий ряд авторів вважає за рішачий не момент суверенности, але те становище, яке монарх займає правно в державі. На їх погляд, якесь мінімум компетенцій мусить бути правно признаним голові держави, щоб держава була монархією. Инакше, коли цього мінімум не має, держава єсть республікою. Такий погляд поширений не тільки поміж юристами. Трейтшке на пр. каже: „Істота монархії в цьому, що ніщо не може статися проти волі монарха. Це єсть мінімум монархічної влади.“<sup>2)</sup> Юристи не вдовольняються такою негативною дефініцією. Вони акцентують те, що в монархічному устрою, монарх єсть необхідним елементом в державі, без якого стає неіздатною уся державна організація. Таке становище займають згідно Г. Єллінек та Ю. Гатшек. Останній подає таку дефініцію: „Монархія це така форма держави, де найвищий носитель екутиви або правлячої влади, в найважніших державних актах рішає, або бодай мусить в них приймати участь; республіка це така форма держави, в якій нарід і тільки нарід рішає в найважніших державних питаннях. Для цього протиставлення єсть число пануючих зовсім без значіння.“<sup>3)</sup> Треба зауважити, що в цій дефініції обі її частини не удержані на тійсамій площині. Що до монархії, підноситься зовсім формальний момент, необхідну „участь“ монарха в найважніших актах. Відносно республіки, єсть мова про „рішення“, отже про те, що розуміємо під словом „суверенність“. Отож можна подумати собі таку форму держави, в якій вправді монарх має правно забезпечену „участь“ в найважніших актах, але „рішення“ буде належати до народа. Такими є всі парламентарні монархії. Вони відповідають обом частинам дефініції Гатшека: до якої державної форми требаб їх зачислити?

Але для нас важне те, що каже Гатшек в першій частині своєї дефініції про становище монарха. Він приймає в цій точці становище Єллінека, і згідно з ним приписує монархові в монархії становище необхідного чинника. Гатшек означає те ста-

<sup>1)</sup> A. Arndt. „Staatsrecht und Verwaltungsrecht“ (Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 3. Aufl.) 1908. S. 749.

<sup>2)</sup> Treitschke. „Politik“, Bd. II, 1918. S. 83.

<sup>3)</sup> J. Hatschek. „Allgemeines Staatsrecht“, Bd. I, 1909. S. 9.

новище так, що монарх в найважливіших державних актах мусить мати що найменше загарантовану правно участь. Єллінек висловлюється про становище пануючого так: „Істотною ознакою монарха єсть те тільки, що він уявляє найвищу владу в державі. Це єсть ця влада, що вправляє в рух державу та удержує її. Означена ближче, вона уявляє сферу керуючого державного діяння, що єсть вільна, законом тільки обмежена, але не означена відносно змісту. Отже право санкції законів, себто вільного рішення про те, що має стати правом, вільна діяльність на зовні, що проявляється в удержуванні міжнародних зносин, заключуванню договорів, праві війни та мира, верховне командування над військом, назначування міністрів та інших урядовців, право помилування, містяться в дійсній, вільній від фікцій компетенції монарха.“ „Поки ця найвища влада, що державу порушує та удержує, остає в руках одиниці, єсть держава монархією, без огляду на те, які ще інші влади служать державним цілям.“<sup>1)</sup>

Для цього, щоб наведені тут критерії можна визнати рішучими, треба би виказати, що ми находимо їх в усіх монархіях та не находимо в жадній республіці. На такому становищі стоїть виразно і сам Єллінек. Отже, коли розглянемо дійсно існуючі правові устрої держав, ми побачимо, що так не єсть. Ми побачимо, що в деяких монархіях становище пануючого не охоплює усіх цих „прав“, які Єллінек визнає необхідними при монархічній формі. Навпаки, в цілому ряді модерних республік ми побачимо, що ці права прислужують республіканському голові держави. З поміж численних прикладів, ми зупинимось тут на двох, на Сполучених Державах Північної Америки, та на Норвегії. Які висновки дасть порівняння становища голови цих двох держав, з огляду на перелічені Єллінеком права?

Що до права санкції, то як американська конституція з 17. вересня 1787 так і норвежська з 17. мая та 4. листопада 1814 признають це право президентови згл. королеви. Обі теж конституції признають це право тільки з обмеженнями. А саме на основі норвежської конституції, ухвалений обома частинами штортінгу закон, предкладається королю з проханням про санкцію (§ 77 конст.). Король може відмовити санкції. Тоді він завертає закон до одельштінгу з відповідною заявою (§ 79). Коли несанкціоновану ухвалу згідно повторять три штортінги,

<sup>1)</sup> „Allgemeine Staatslehre“, S. 682.

що вийшли з різних виборів, то є перегорожені двома дальшими, звичайними штортінгами, і коли в межичасі ніякий штортінг не прийняв відмінної ухвали — тоді цю ухвалу предкладається знова королеви для санкції, і коли король і цей раз санкції відмовить, ухвала стає законом і без королівської санкції (§.§. 78, 79). Американська конституція постановляє (ст. I, уст. 7), що коли президент Сполучених Держав відмовляє санкції, він повинен звернути ухвалу палаті, від якої її отримав. Він мусить теж подати цій палаті до відома свої зауваження, чому відмовив санкцію. Палата якій було повернено ухвалу, може переголосувати ухвалу наново. Коли в поіменнім голосуванні ухвала одержить  $\frac{2}{3}$  голосів, тоді пересилається її разом із зауваженнями президента другій палаті. Коли і ця друга палата прийме ухвалу в поіменнім голосуванні двома третинами голосів, предкладається ухвалу наново президентови. Якщо президент і тепер не дасть своєї санкції, то ухвала стає без санкції законом в 10 день після поновного вручення її президентови. Маємо тут в обох конституціях до діла з обмеженим правом „veto“ голови держави. Істота цієї установи та обмеження її, юридично однакова в обох конституціях. Юридично не має ніякої основної різниці в становищі голови одної та другої держави. Технічно, межі для права санкції потягнені неоднаково — але принцип один і тойже тут і там. В Америці як і в Норвегії, в республіці як і в монархії конституція передбачує можливість, для повстання закону і без санкції голови держави. Зі становища Єллінека слідувало б визнати Норвегію — республікою, або Сполучені Держави монархією. Як тут так і там становище, яке займає в законодавстві голова держави — однакове. „Нормально“, він має можливість спинити хід законодавства та викликати надзвичайну з формального боку законодавчу процедуру.

Також і „діяльність на зовні“, зокрема компетенція в зовнішньому заступництві держави та в справах міжнародних зносин — теж в обох конституціях признана голові держави. Безперечно єсть що до цього різниці в постановах обох конституцій. Президент Сполучених Держав як і король Норвегії обов'язані в цих справах вислухати голосу — перший сенату, другий державної ради. (Амер. конст. ст. II. уст. 2, норв. конст. §. 28 слід.) Але ухвала сенату обов'язує президента, ухвала ради не обов'язує короля (§. 30 норв. конст.). Здавалося б, що право рішення короля в цих справах необмежене. Так воно б справді було, якби не те, що норвежська конституція вимагає виразно

для усіх королівських „наказів“, з виїмком військових, співпідпису одного з міністрів (§. 31.). Крім цього, ця конституція признає шортінгови право контролі в справах міждержавних зносин (§. 75. ж.). Це право не розтягається вправді на тайні акти, але ці тайні акти не сміють суперечити явним. Таким способом і в цім напрямі становище президента американської республіки не різниться принципово від становища, яке признає голові держави монархічна конституція Норвегії.

Єллінек називає далі право верховного командування армією специфічно монархічним правом. Те право прислуговує норвежському королеви (§. 24 норв. конст.) але воно прислуговує і президентови Сполучених Держав (ст. II. уст. 2.). Назначування міністрів належить правно так норвежському королеви (§. 12 норв. конст.) як і американському президентови (ст. II. уст. 2.). Право помилування прислуговує в однаковій мірі головам обох держав (ст. II. уст. 2. амер. конст., §. 20. норв. конст.).

Як бачимо — ані одно з прав, що їх Єллінек визнає особливими правами монарха не бракує в сфері компетенції республіканського голови держави. Не тільки фактично може голова республіки займати рівно сильне або сильніше становище, як пануючий в монархії. Також і юридично не можна найти ні одного „права“, яке прислуговувало б виключно тільки „пануючому“ та не могло б прислуговувати також голові республіки. Неминуче треба прийти до висновку, що в самому змісті та обсягу прав, що прислуговують найвищій в державі владі, не можна найти критерії, для проведення класифікації державних форм. In abstracto, це було можливе зі становища учення про суверенність монарха згл. народа. Але історично вийшов з боротьби, яка точилася під гаслом боротьби за суверенність в державі, тип „конституційної держави“. Монархічна та республіканська відміна цього типу — це треба мати на увазі — не різниться одна від одної конструкційно. Як конституційна монархія так і республіка побудовані по одному і тому ж пляні. Відносно Сполучених Держав Північно-американських на приклад, підношено не раз, що там становище англійського короля взято свідомо як взорець для визначення становища президента. Коли порівнювати одні з одними конституції різних держав, то розуміється, ми найдемо чимало ріжниць відносно становища найвищої влади. Але засадничої ріжниці поміж становищем найвищої республіканської та монархічної влади, ми не найдемо. „Конституційний король, це тільки дідичний пре-

зидент а президент республіки, це і єсть конституційний король.“<sup>1)</sup>

## VII.

З негативного становища, яке тут занято супроти наведених теорій, вийшов в своїх міркуваннях про істоту республіки та монархії Е. Бернатцік. Він каже, що „з істоти монархії не можна робити зовсім ніяких висновків відносно змісту компетенцій монарха.“<sup>2)</sup> Він розглядає історію розуміння монархії і доходить до результату, що те розуміння, яке одержала і має тепер монархія, це розуміння германське. Стара Греція не знала поняття монархії в модерному розумінню. Вона не могла його мати, бо вона не знала сучасного розуміння взаємин права та держави. Греки розуміли державу виключно з „фактичного“ боку. Вони не розуміли держави як правової установи, отже не могли розуміти і поодиноких форм держави в їх правовій істоті. Тесаме відноситься і до Римлян. І для них держава була фактичним а не правовим явищем. В германському світі панувало уявлення політичного устрою, як системи правових норм. В цій системі, було і для пануючого визначене місце: на його становище склалися суб'єктивні права та обов'язки як його супроти „підданих“, так і навпаки. Зокрема і само те, що хтось був „пануючим“, не було для Герман тільки фактом. Він повинен був мати право займати свій уряд. Позаяк Германе не знали різниці поміж публичним і приватним правом, то і поняття цього суб'єктивного права на пановання не різнилося від приватно-правових розумінь. Така власне була істота патримоніального розуміння держави та зокрема монархії. Для модерного розуміння патримоніальна теорія неприємлива; але сама основа її, а власне поняття власного права монарха до його уряду, лежить в основі сучасного розуміння монархії. Те „власне право“, в розумінню не приватного, але основно иньшого, публичного суб'єктивного права, — це єсть те, чим відрізняється сучасна і взагалі кожда монархія від республіки. „Монархією єсть така держава, якої найвищий орган має власне своє право, бути цим органом, а де посідач найвищого уряду єсть тільки уповноваженим, слугою держави, та не має власного права на своє ста-

<sup>1)</sup> A. Babthie. „Traité théorique et pratique de droit public et administratif“. 2 ed. 1884. p. 3542.

<sup>2)</sup> „Republik und Monarchie“ S. 50.

новище, там конституція єсть республікою.“<sup>1)</sup> В іншому місці Бернатцік поясняє істоту цього права монарха. „Скрізь там, де приймаємо право до уряду, мається поділене право панування, зовсім як при поділеній власности, „Gesamtrecht“.“<sup>2)</sup>

Зачек закидає цій теорії, що „вона зовсім нехтує поняття сучасної держави, признаючи монархови становище поза державою. Також монарх єсть таксамо як найвищий урядовець республіки тільки державним органом та нічим більше як державним органом.“<sup>3)</sup> Це зовсім слушно. Але Гатшек неслухно утотожнює право бути органом, з правами, які прислугують органу, це не „суб'єктивні права“, тільки „компетенції“.<sup>4)</sup> Становище пануючого як найвищого в державі органу не відрізняється від становища аналогічного найвищого органу в республіці. Але суб'єктивне право, стати і бути цим найвищим органом — інакше в республіці, інакше в монархії. Цього не розрізняє і сам Бернатцік. Він представляє справу так, неначебто дякуючи „власному праву“ монарха, його становище в державі було інакше, як становище президента в республіці. Стосуючи до правного становища монарха в державі поняття „поділеного права“, Бернатцік ще більше затемняв істоту справи. Справді. Між ким може бути поділене право пануючого? Чи поміж ним та державою? Бернатцік каже, що так. Він наводить приклади правного становища ленного пана і васалю, землевласника і кріпака, посідачу фідейкомісу і фідейкомісу, акціонера і акційної спілки — як аналогію до становища держави та пануючого. Він каже, що те становище незрозуміле з точки погляду римського права, але зрозуміле, коли стосувати до його поняття германського права. Ті аргументи неслухні. Аналогії, на яку покликається Бернатцік не має. Становище пануючого в державі не можна порівнювати з відносинами, які він наводить. Не можна теж уважати монархії як правової установи, установою германського права. Для цього не має найменшої підстави, а для теорії це булоб зовсім недоцільне. Навіть визнавши модерну монархію установою германського права, те-

<sup>1)</sup> Тамже стор. 33.

<sup>2)</sup> Тамже стор. 30.

<sup>3)</sup> „Allgemeines Staatsrecht“, Bd. I, S. 6.

<sup>4)</sup> В цім напрямі треба уважати, що учення Г. Єллінека не було доси з ніякого боку серіозно оспореним. Гл. G. Jellinek, „System der subjektiven öffentlichen Rechte“ 2. Aufl., 1905.



орія мусілаб оглянутися за ширшим поняттям монархії, що охоплювало б усі типи монархії. Але такої потреби не має. Хоч в різних напрямках ще дуже спірне модерне розуміння держави, в одному ж достаточо ясно: воно не допускає иньшого юридичного носителя „права держави“, як саму державу. Тому в його межах не має місця для „подільного права“. Ще раз треба підкреслити: само становище найвищого державного уряду принципово однакове як в монархії, так і в республіці. Різниці треба глядати поза самим цим становищем. Вона відноситься до правної основи, на якій носитель найвищої влади стає ним. Туди треба перенести питання „власного права“, в якому добачує Бернатцік зовсім слушно істоту різниці між монархією та республікою.

Як при усіх проблемах публичного, особливо ж політичного права, так і при питанню, про яке мова, треба мати на увазі „динамічний“ характер усіх понять. Момент „власного права“ пануючого мав в різних історичних періодах різний періодичний зміст. Але хоч змінялася правна істота та розуміння права монарха, ми можемо в ньому все найти отсю істотну його рису, а власне, що воно єсть його „власне“ право.<sup>1)</sup> В патріархальному типі держави цей характер права пануючого, як його власного права, зовсім ясний. Бож власним правом монарха єсть в рівній мірі те, що ми назвали б „компетенцією“, весь обсяг його влади, як і титул, на основі якого він займає своє становище. Зокрема захоплення силою влади було в пануючому розумінню не тільки фактом, але іменно „правовим фактом“, фактом, з яким правне почуття звязувало правні наслідки. Досить вказати на те, що в старій Греції, слово „*tyrannos*“<sup>2)</sup> отримало щойно пізнійше одіозний характер. Зразу воно його не мало, бо розуміння права занадто ще тісно було звязане з розумінням чисто фактичної сили. Таксамо відносно патримоніального типу держави, зовсім ясно виступає цей характер права пануючого. Порівнюючи з патріархальним типом, цей характер і те розуміння права пануючого виступає в патримоніальній державі ще яснійше. Дякуючи еволюції розуміння права взагалі, розріжнювання поміж простим фактом сили, і правом як правом — в патримоніальній теорії зовсім виразне. Право пануючого означене тут та окреслене виразно. Воно має ви-

<sup>1)</sup> G. Radbruch, „Grundzüge der Rechtsphilosophie“ 1914, S. 128. E. Kaufmann, „Studien zur Staatslehre des monarchischen Prinzipes“ 1906.

<sup>2)</sup> Richard Schmidt, „Allgemeine Staatslehre“, Bd. II. 1., 1903, S. 106.

разний характер іменно „власного“ права. Це відноситься як до права стати і бути пануючим, так і до самої його власти. В обох напрямках пануючий був суб'єктом прав, зовсім аналогічно з суб'єктами прав приватних, а „державна“ являлася предметом цих прав. Він досягав панування з титулу власного, прислугуючого йому права, і виконуючи панування, виконував своє власне право.

Маючи те на увазі, ми можемо відповісти на питання, чи „виборна монархія“ єсть монархією. Дехто відповідає на те питання негативно. Так на пр. Аффольтер вважає, що виборність голови держави порушує саму істоту монархії, і вважає, що дієчність цього уряду єсть критерією, що рішає про монархічний характер держави.<sup>1)</sup> Отож в такій абсолютній формі, що моглаб відноситися до усіх типів держав, не можна виборної монархії зачислити до республіканських, с. т. не-монархічних форм держави. Треба запитати про правний характер та значіння акту вибору — а цей характер та значіння тісно зв'язані з правовим характером держави та її найвищої влади. Відносно патріархальної та патримоніальної держави, цей характер був зовсім інший, як коли йде про модерну державу. Особливо коли порівняти патримоніальну державу з модерною, виступає різниця дуже ярко. В модерній державі та для модерного розуміння права, акт вибору єсть актом „креації“ виборного органу. Сама виборча колегія єсть теж органом, а власне „креаційним органом“, що творить та виявляє волю держави, відносно назначення особи носителя креованого органу. Зовсім инакше в патримоніальній державі. Там виборча колегія розпоряджала суб'єктивним правом панування. Згідно з „дуалістичним“ розумінням держави, акт вибору був актом признання суб'єктивного права і в зв'язку з цим в своїй істоті актом двостороннім. На те вказують численні „*pacta conventa*“. Там, в патримоніальній державі дві сторони одна одній надавали права та зтягали зобов'язання. Зокрема, в патримоніальній виборній монархії набував і майбутній пануючий актом обрання його суб'єктивні, „власні“ права. З огляду на те ми мусимо патримоніальну виборну монархію визнати монархією, не республікою. Хоч не можна признавати надто великого значіння уживаній термінології, тут треба вказати на те, що і середньовічна термінологія, не оглядаючися на саму виборність або ді-

<sup>1)</sup> Affolter, „Grundzüge des allgemeinen Staatsrechts“, 1892, S. 43.

дичність голови держави, розрізнявала поміж виборними монархіями та республіками.

Інакше представляється справа відносно модерної держави. Відповідно її розумінню, не можемо ми розуміти становища в ній „пануючого“ інакше, тільки як носія найвищого державного органу. Як такому, йому не прислугують ніякі суб'єктивні „права“, тільки „компетенції“. Його становище правно не ріжнилосяб абсолютно нічим від становища виборного досмертно голови республіки. Виборної монархії не находимо взагалі серед модерних держав і питання відносно неї має виключно академічний характер. Відповісти на це питання не можнаб інакше, як тільки так, що пануюче розуміння держави льогічно виключає поняття виборної монархії. Дідичність єсть в модернім світі держав необхідною рисою монархії.

Оскільки йде про абсолютну точність вислову, то требаб сказати так. Дідичність не єсть сама по собі істотною правною критерією монархії. Вона єсть тільки одиноксю основою, на якій сучасно може повстати власне, суб'єктивне „право до трону“. Істотним для монархії єсть власне існування цього суб'єктивного права. В ньому уся правна ріжниця поміж республікою та монархією. Монарх в модерній державі стає ним на основі власного права. Права, стати президентом республіки — не має ніхто. Республіканські конституції не знають установи аналогічної до „наслідника трону“, с. т. особи наділеної „власним“ правом, стати найвищим органом, найвищою владою в державі. Республіканська конституція знає тільки правну спосібність бути обраним головою держави. Цю правоздатність мають особи означені *in genere* конституцією, усі, хто відповідає означеним вимогам, отже єсть горожанином, має скінчений означений рік життя і т. д. Ця правоздатність не дає нікому ще ніякого суб'єктивного права. Щойно правний акт обрання покликаним до цього державним органом, отже юридично, заява волі держави *in concreto* родить право бути президентом. Наслідник трону мусить теж бути правоздатним. Залежно від діючих постанов конституції, він може втратити цю правоздатність, коли не відповість означеним умовам. Але коли він відповідає їм, тоді для його родиться право до трону з моментом, коли він звільниться, незалежно від якогонебудь ще окремого акту волі держави. Передбачені в різних конституціях на випадок зміни особи пануючого правні акти, мають виключно деклараторійний характер. Ця ріжниця поміж монархією та республікою прояв-

ляється виразно в випадках зміни конституції. Колиб на приклад змінено в республіці конституцію в такому напрямі, що скорочується час урядування президента, то хоч обраний на довший час президент мусівби раньше уступити, тим не булоб порушене його право. Навпаки, колиб наслідком зміни конституції на республіканську, мусів уступити король, то цим булоб порушене його „набуте право“. В такім випадку виринає все питання „зречення“. Навіть революція, що перемогла і змінила форму держави, вимагає такого зречення — що булоб льогічно зайвим та абсурдним, якби не істнувало те право, до якого відноситься зречення.

Таким способом, ми прийшлиб до такого означення істоти монархії: Монархія, це така форма держави, в якій існує установа найвищої влади, та в якій прислуговує комусь суб'єктивне право, стати і бути носителем цієї влади. Монархія мислима тільки там, де в державнім устрою мається установа „найвищої“ влади, с. т. влади, в якій сходяться хочби тільки формально усі функції держави, яка „необхідна“ для „вправлення в рух“ усієї державної організації. Де такої установи немає, в державах, де, як в Швайцарській Спільноті або в „радянських“ республіках, такої найвищої установи немає, там питання, про яке мова, не може виринути. Воно можливе тільки в межах цієї державної форми, що знає „найвищу владу“. Поміж державами цього типу, питання: „республіка чи монархія“ можна вирішити тільки шляхом вирішення питання, чи прислуговує комусь суб'єктивне право бути тією владою чи ні. Найшовши критерію для монархії, ми маємо теж і означення республіки. Республікою єсть кожда держава, що не єсть монархією.<sup>1)</sup>

Проти „власного права“ монарха піднесено закид, що визнання такого права ставить пануючого поза державу і протиставить його їй, а це не дасться погодити з сучасним розумінням держави. Безперечно, навіть коли перенесемо те власне право поза обсяг компетенцій і визнаватимемо його тільки як „право бути органом“ („Recht auf Organstellung“) — навіть тоді те право вносить свого рода дуалізм, незгідний з істотою модерної держави. Але це не може бути аргументом проти самого поданого тут вирішення проблеми державних форм. Воно може тільки зродити питання, чи монархія взагалі дасться погодити

---

<sup>1)</sup> Так згідно Jellinek, „Allgemeine Staatslehre“, S. 711. Behm, Allgemeine Staatslehre, (Götschen) 1907, S. 64.

з сучасним розумінням держави. І власне з історичної перспективи, заступлений тут погляд на істоту монархії дає нам можливість знайти для „конституційної монархії“ її місце в розвою державних форм. Починаючи від великої англійської революції, розвій ішов без сумніву в напрямі від монархії до республіки. В боротьбі, яка була почалася, метою була ліквідація монархічної форми держави. В цій боротьбі конституційна монархія являється твором компромісовим. Монархія втратила в ньому свій давнійший зміст. Правна істота монархічної влади це було раніш суб'єктивне право монарха. Кождий акт цієї влади, був виконанням суб'єктивного права. Монарх виконував те своє право, коли судив, коли творив закони, коли адміністрував. В модерній державі став пануючий з суб'єкту прав органом держави. Виконуючи свою владу, він не виконує суб'єктивних прав, тільки „компетенції“, що юридично мають на меті не суб'єктивні інтереси пануючого, тільки „інтереси держави“. Це єсть сфера, з меж якої суб'єктивне право монарха було витиснуте. Але те суб'єктивне право, істота монархії, всеж таки задержалося там, де задержалася монархічна форма держави. Змінився тільки, а власне звузився його зміст. Воно єсть тепер тільки правом, стати монархом і бути ним. Це єсть остання, найвузша позиція, на яку відступив в сучасній державі монархічний принцип. З утратою і цієї позиції, монархія перестає взагалі існувати.

## IX.

Розуміння монархії як державної форми, що в ній існує чиєсь суб'єктивне право, бути найвищим в державі органом, дає одинокі певну критерію для правної класифікації державних форм. Воно дає разом з цим і можливість зрозуміти еволюцію форм держави, якої не дає ні одно з інших розумінь. Врешті воно дає також важні вказівки відносно соціологічної істоти еволюції, яку відбуває держава. Діалектично, в соціальній істоті держави ми зустрічаємо поруч з моментом поневолення та панування другий момент, момент організації для здійснення об'єктивних, „загальних“ завдань та цілей. В різних типах держави відношення отсих двох моментів неоднакове, та в різних розуміннях держави, воно наводить неоднаковий вислів. Модерне розуміння держави висуває на перший план „об'єктивний“ момент організації та річевої доцільности. Монархія являється на тлі цього розуміння формою, в якій зазначений передусім момент панування, момент по своїй істоті суб'єктивний. Таким

способом розріжнювання форм держави на основі тут пропонованої критерії зв'язує ці форми з процесом „об'єктивізації“ усього життя, а зокрема також і форм політичної організації. Конституційна монархія являється в цьому процесі етапом, переходною формою від віджитої, суб'єктивістичної доби.

Характеристичний для монархії момент, існування в ній „власного“, суб'єктивного права до найвищої влади, треба визнати істотним ще ось з якого мотиву. Метою кожної організації єсть встановлення способу, як маєтись творити „загальну волю“. Для цього існують принципово два шляхи. Або принцип більшості, або „делегатія“ означених осіб, або особи для творення загальної волі. Перший шлях — раціоналістичний. В його основі лежить погляд, що найкраща змістом воля найде для себе признання з боку більшості. Другий шлях, це шлях авторитету. В його основі лежить погляд, що творити загальну волю повинні тільки особливо кваліфіковані члени організації, та що ця кваліфікація зв'язана з якимись зовнішніми „символами“, як походження з якогось роду, майно або його особливий рід, як пр. земля, освіта і т. д.<sup>1)</sup> З цього становища, найбільш істотним був би поділ форм на основі різниці цих двох принципів, на яких побудовано державну організацію. На такій підставі і в такому розумінню Т. Г. Масарик розрізняє і протиставить один одному два головні роди держав: демократію та теокрацію. Отож в цьому поділі, якого основу треба визнати дуже глибокою та істотною, єсть місце для монархії як окремого типу держави тільки тоді, коли за відріжняючий її момент визнаємо „власне право“ пануючого. Те „власне право“, це іменно визнання особливої кваліфікації особи чи осіб для творення або для участі в творенню загальної волі. Воно — юридичний вислів для факту, що в основу державної організації покладено, виключно чи частинно, принцип авторитету. Інші критерії, критерія числа або обсягу компетенцій пануючого, закривають цей характеристичний для монархії момент.

На основі усього сказаного тут, ми мусимо прийти до одного ще висновку. Поділ держав на монархії та республіки як головний поділ, єсть впливом в першій мірі історичного розвою і цього практичного значіння, що зв'язане з боротьбою за обі ці державні форми. Коли проводити класифікацію виключно на основі істотних зі становища теорії критерій та з ме-

<sup>1)</sup> Гл. Starosolskyj, „Das Majoritätsprinzip“, 1916.



тою систематичної доцільности, тоді розріжнювання поміж монархією та республікою окажется не найголовнішим. Зокрема, коли під „формою“ держави розумітимемо її організацію, тоді „монархія“ окажется не одним з головних родів держав. Вона буде тільки модифікацією цього державного типу, що в його основу покладено принцип авторитету.

*Др. Володимир Старосольський.*



## PUBLIKATIONEN

der Ševčenko-Gesellschaft der Wissenschaften in Lemberg

Čarnečkyj-Gasse, 26

(in ukrainischer Sprache).

Mitteilungen der Ševčenko-Gesellschaft der Wissenschaften, bis jetzt erschienen  
Bde I—CXLCIII (Geschichte, Archäologie, Ethnographie, Sprache und Literatur-  
geschichte, besonders der Ukraine). (B. I—XX vergriffen; Bd. XCIX—C erscheinen  
später).

Publikationen der Sektionen und Kommissionen der Ševčenko-Gesellschaft  
der Wissenschaften:

A. Die historisch-philosophische Sektion publizierte bis jetzt:

1. 16 Bände ihrer Beiträge (Zbirnyk istoryčno-filosofičnoj sekcii).

Bd. I: M. Hruševskýj, Geschichte der Ukraine. T. I (bis Anfang des XI  
Jahrh.).

Bd. II: M. Hruševskýj, Geschichte der Ukraine. T. II (bis Mitte des XIII  
Jahrh.).

Bd. III—IV: M. Hruševskýj, Geschichte der Ukraine. T. III (bis zum J. 1340).

Bd. V: Materialien zur Kulturgeschichte Galiziens im XVIII—XIX Jahrh.

Bd. VI—VII: M. Hruševskýj, Geschichte der Ukraine. T. IV (bis zum J. 1569).

Bd. VIII—XI: M. Hruševskýj, Geschichte der Ukraine. T. V (Verfassung  
und soziale Verhältnisse in XIV—XVII Jahrh.).

Bd. X—XI: M. Hruševskýj, Geschichte der Ukraine. T. VI (Oekonomische,  
kulturelle und nationale Verhältnisse in XIV—XVII Jahrh.).

Bd. XII—XIII: M. Hruševskýj, Geschichte der Ukraine. T. VII (Ukrai-  
nische Kosaken bis zum J. 1625).

Bd. XIV: M. Hruševskýj, Geschichte der Ukraine, Bd. VIII, I Teil

Bd. XVI: Al. Novyčkyj, Taras Ševčenko als Maler.

2. Ukrainisches Archiv, bis jetzt 15 Bde (I—XV)

B. Die philologische Sektion publizierte bis jetzt 21 Bde ihrer Beiträge  
(Zbirnyk filologičnoj sekcii).

Ukrainische Bibliothek. Bd. I—VIII.

C. Die mathematisch-naturwissenschaftlich-medizinische Sektion pu-  
blizierte bis jetzt 24 Bände ihrer Beiträge (Zbirnyk). (Band XX erscheint später),

D. Die Archaeographische Kommission publizierte bis jetzt folgende Werke:

1. Quellen zur Geschichte der Ukraine.

Bd. I: M. Hruševskýj, Lustrationen der königlichen Domänen in den Bezirken  
von Halyč und Peremyšl vom J. 1565—66.

Bd. II: M. Hruševskýj, Lustrationen der königl. Domänen in den Bezirken  
von Peremyšl und Sanok im J. 1565.

Bd. III: M. Hruševskýj, Lustrationen der königl. Domänen in den Bezirken  
von Cholm, Bels und Lemberg im J. 1564—5.

Bd. IV—V: St. Tomašivskýj, Galizische Akten und Annalen aus den J.  
1648—1649.

Bd. VI: St. Tomašivskýj, Galizische Chroniken 1648—1657.

Bd. VII: M. Hruševskýj, Lustrationen vom J. 1570.



Bd. VIII: Iv. Krypjakovyč, Akten zur Geschichte der ukr. Kosaken 1513–  
Bd. XII: Dr. M. Korduba, Akten zur Geschichte der ukr. Kosaken 1648–  
Bd. XVI, 1: St. Tomašivskýj, Vatikanische Materialien zur Geschich  
Ukraine 1648–1657.

Bd. XXII: Journal von J. Markovyč. (1735–1740).

2. Denkmäler der ukrainischen Sprache und Literatur. Bd. I

3. Kotljarevskýj, Die travestierte Aeneis, Abdruck der ersten A  
vom J. 1798.

4. Akten-Sammlung zur Geschichte der sozial-politischen und ökonon  
Verhältnisse der West-Ukraine.

5. Ševčenko, Kobzarj, Facsimile der ersten Ausgabe vom 1840.

E. Statistische Kommission publiziert:

1. Studien aus dem Gebiete der Sozialwissenschaften un  
Statistik, bis jetzt 3 Bde.

F. Juridische Kommission publiziert bis jetzt:

1. Juridische Zeitschrift, bis jetzt 10 Bde.

2. Juridische und ökonomische Zeitschrift, bis jetzt 10 Bde.

3. Juridische Bibliothek, bis jetzt 4 Bde.

4. Beiträge der juridischen Kommission (Zbirnyk prawnyczoj k  
Bd. 1.

G. Ethnographische Kommission publiziert:

1. Ethnographische Sammlung (Etnografičnyj Zbirnyk); bis je  
schienen 38 Bände. (Band XX erscheint später).

2. Materialien zur ukrainischen Ethnologie; bis jetzt erschien  
Bände.

H. Bibliographische Kommission publiziert:

Beiträge zur ukrainischen Bibliographie, bis jetzt 5 Bde.

I. Kommission für klassische Philologie publiziert:

Arbeiten, bis jetzt 1 H. (in lateinischer Sprache).

J. Bibliothek und Museum:

Alt-Ukraine (Stara Ukraina) 1924, 1925. 24 Hefte.

Chronik der Gesellschaft, enthält Berichte über Tätigkeit der Gesell  
sowie der Sektionen und Kommissionen derselben. Bis jetzt erschienen N.  
ukrainisch und 1–59 deutsch.

Diese und andere Publikationen der Gesellschaft sind in der Buchhan  
der Ševčenko-Gesellschaft der Wissenschaften in Lemberg, Ringplatz, N  
vorrätig.

---